



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

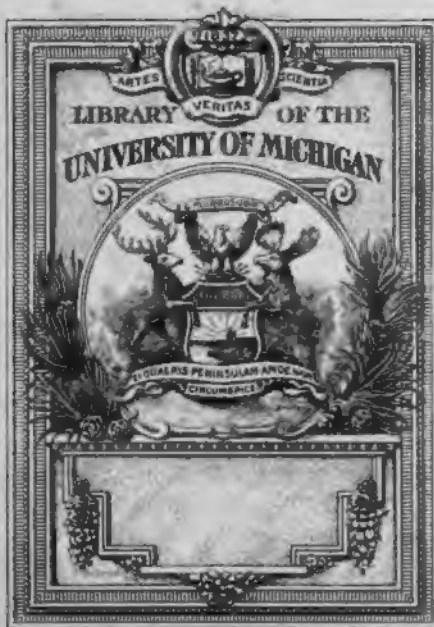
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,578,138







7 5 6

G 6

1887-











# Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

34. Band

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1905.

# Goethes Briefe

34. Band

November 1820 — Juni 1821.

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1905.





## Inhalt.

(Ein \* vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal  
oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

	Seite
1. An Heinrich Carl Abraham Eichstädt 1. November 1820	1
*2. An den Factor Lehmann 2. November 1820 . . . .	1
*3. An Carl Wilhelm Stark 2. November 1820 . . . .	2
*4. An Friedrich Mosengeil 2. November 1820 . . . .	3
5. An Joseph Sebastian Grüner 2. November 1820 . .	3
6. An Carl Ernst Schubarth 3. November 1820 . . .	4
7. An Carl Friedrich v. Both 3. November 1820 . . .	6
8. An Johanna Charlotte Frommann 4. November 1820 .	8
9. An Carl Friedrich Zelter 9. November 1820 . . . .	9
10. An Carl Friedrich Ernst Frommann 11. November 1820	10
11. An Carl Ludwig v. Anebel 11. November 1820 . . .	12
*12. An Johann Friedrich Carl Albert v. Lyncker 14. No- vember 1820 : . . . . .	13
*13. An den Großherzog Carl August 14. November 1820	14
14. An Carl Friedrich Anton v. Conta 16. November 1820	14
*15. An den Großherzog Carl August 17. November 1820	15
*16. An Friedrich August v. Beulwitz 17. November 1820 .	16
17. An Johann Wolfgang Döbereiner 18. November 1820	17
18. An Johann Christian Hüttner 18. November 1820 .	17
*19. An Eduard Joseph d'Alton 19. November 1820 . .	18
20. An Christoph Ludwig Friedrich Schulz 19. November 1820 . . . . .	20
*21. An die Wernerische naturforschende Gesellschaft zu Edin- burg 19. November 1820 . . . . .	22
*22. An Ludwig Wilhelm Cramer 20. November 1820 . .	23

	Seite
23. An C. F. A. v. Conta 20. November 1820 . . . . .	24
*24. An den Großherzog Carl August 22. November 1820 . . . . .	25
*25. An Johann Heinrich Meyer 27. November 1820 . . . . .	26
*26. An Carl Emil Helbig 28. November 1820 . . . . .	26
*27. An Carl Friedrich Ludwig Rannegießer 28. November 1820 . . . . .	26
*28. An J. H. Meyer 28. November 1820 . . . . .	27
*29. An Johann Friedrich Fuchs 28. November 1820 . . . . .	27
*30. An Friedrich Alexander Bran 28. November 1820 . . . . .	28
*31. An C. L. v. Anebel 29. November 1820 . . . . .	28
32. An C. F. A. v. Conta 29. November 1820 . . . . .	30
*33. An J. H. Meyer 29. November 1820 . . . . .	31
*34. An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck 3. De- cember 1820 . . . . .	32
35. An Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard 6. December 1820 . . . . .	34
36. An Heinrich August v. Egiby 7. December 1820 . . . . .	35
37. An C. F. E. Frommann 9. December 1820 . . . . .	35
38. An Sulpiz Boifferee 9. December 1820 . . . . .	36
*39. An J. H. Meyer 9. December 1820 . . . . .	38
*40. An Christian Ludwig Stiegliß 12. December 1820 . . . . .	39
*41. An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten 13. December 1820 . . . . .	40
*42. An C. L. v. Anebel 17. December 1820 . . . . .	40
43. An C. L. F. Schulz 17. December 1820 . . . . .	43
44. An den Großherzog Carl August 19. December 1820 . . . . .	45
45. An den Großherzog Carl August 20. December 1820 . . . . .	46
*46. An Graf Vargas Bedemar 22. December 1820 . . . . .	48
47. An Johann Jakob v. Willemer 22. December 1820 . . . . .	49
*48. An den Großherzog Carl August 23. December 1820 . . . . .	51
49. An J. J. v. Willemer 23. December 1820 . . . . .	53
50. An C. F. A. v. Conta 24. December 1820 . . . . .	53
51. An den Großherzog Carl August 25. December 1820 . . . . .	54
52. An C. E. Helbig 27. December 1820 . . . . .	55
*53. An J. H. Meyer 28. December 1820 . . . . .	56
54. An C. J. d'Alton 28. December 1820 . . . . .	57
55. An C. F. E. Frommann 28. December 1820 . . . . .	59
*56. An C. L. F. Schulz 31. December 1820 . . . . .	60

	Seite
*57. An J. H. Meyer 31. December 1820 . . . . .	61
*58. An den Großherzog Carl August 31. December 1820 .	62
*59. An den Großherzog Carl August 1. Januar 1821 . .	62
*60. An den Großherzog Carl August 1. Januar 1821 . .	63
*61. An die Großherzogin Louise 2. Januar 1821 . . .	63
*62. An J. H. Meyer 2. Januar 1821 . . . . .	65
63. An Sophie Caroline v. Hopffgarten 3. Januar 1821 .	65
*64. An J. H. Meyer 3. Januar 1821 . . . . .	66
*65. An Johann August Gottlieb Weigel 3. Januar 1821 .	66
*66. An J. F. C. A. v. Synder 4. Januar 1821 . . . . .	67
67. An J. C. Hüttner 5. Januar 1821 . . . . .	68
*68. An C. C. Helbig 5. Januar 1821 . . . . .	68
69. An Christian Ernst Friedrich Weller 6. Januar 1821 .	69
*70. An C. W. Stark 6. Januar 1821 . . . . .	70
*71. An den Großherzog Carl August 7. Januar 1821 . .	70
*72. An Carl Franz Anton v. Schreibers 7. Januar 1821 .	72
*73. An L. W. Cramer 8. Januar 1821 . . . . .	74
*74. An Christian Wilhelm Schweizer 8. Januar 1821 .	74
75. An Heinrich Gräbe 8. Januar 1821 . . . . .	75
76. An David Knoll 8. Januar 1821 . . . . .	76
*77. An J. G. Zeller 8. Januar 1821 . . . . .	79
78. An Kaspar Grafen v. Sternberg 8. Januar 1821 . .	79
*79. An Johann David Sauerländer 8. Januar 1821 . .	80
80. An C. Boisseree 10. Januar 1821 . . . . .	81
81. An C. L. F. Schulz 10. Januar 1821 . . . . .	83
82. An Johann Friedrich Heinrich Schloffer 10. Januar 1821 . . . . .	86
*83. An J. H. Meyer 10. Januar 1821 . . . . .	88
84. An Hans Heinrich v. Könneritz 11. Januar 1821 . .	88
85. An David Heß 11. Januar 1821 . . . . .	90
*86. An J. W. Döbereiner 12. Januar 1821 . . . . .	92
*87. An die Märkische Oekonomische Gesellschaft zu Potsdam 12. Januar 1821 . . . . .	93
*88. An Johann Georg Lenz 12. Januar 1821 . . . . .	94
89. An C. C. Schubarth 12.—13. Januar 1821 . . . . .	95
*90. An Christian August Restner 13. Januar 1821 . . .	97
*91. An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller 13. Januar 1821 . . . . .	98

	Seite
*92. An Christian August Vulpius 14. Januar 1821 . .	99
*93. An Johann Friedrich Blumenbach 15. Januar 1821	99
*94. An den Großherzog Carl August 15. Januar 1821 .	102
*95. An J. G. Lenz 16. Januar 1821 . . . . .	104
*96. An den Großherzog Carl August 18. Januar 1821 .	105
*97. An Johann Carl Wesselhöft 19. Januar 1821 . .	105
*98. An den Großherzog Carl August 21. Januar 1821 .	106
*99. An Carl Ernst Adolf v. Hoff 21. Januar 1821 . .	107
*100. An August Abraham Schmeißer 21. Januar 1821 .	108
101. An E. Boisseree 22. Januar 1821 . . . . .	108
*102. An J. H. Meyer 22. Januar 1821 . . . . .	109
103. An den Großherzog Carl August 22. Januar 1821 .	109
104. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 22. Januar 1821 . . . . .	111
*105. An Friedrich Siegmund Voigt 24. Januar 1821 .	111
*106. An Georg Gottlieb Gölbenapfel 24. Januar 1821 .	112
*107. An den Großherzog Carl August 24. Januar 1821 .	112
108. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 24. Januar 1821 . . . . .	114
*109. An Carl August Schwerdgeburth 24. Januar 1821?	114
110. An Friedrich Wenzel 25. Januar 1821 . . . . .	115
111. An E. E. Helbig 27. Januar 1821 . . . . .	116
*112. An Carl Christoph Haage 27. Januar 1821 . . .	117
*113. An G. G. Gölbenapfel 28. Januar 1821 . . . .	117
*114. An den Großherzog Carl August 28. Januar 1821 .	118
*115. An F. S. Voigt 2. Februar 1821 . . . . .	119
*116. An den Großherzog Carl August 4. Februar 1821 .	120
117. An den Großherzog Carl August 6. Februar 1821 .	121
*118. An Ernst Ludwig Grosse 8. Februar 1821 . . .	123
*119. An den Großherzog Carl August 13. Februar 1821	124
120. An Friedrich Justin Bertuch 14. Februar 1821 . .	125
121. An E. L. v. Rnebel 14. Februar 1821 . . . . .	125
*122. An J. H. Meyer 16. Februar 1821 . . . . .	127
*123. An Carl Ferdinand Friedrich v. Nagler 17. Februar 1821 . . . . .	128
124. An E. F. Zelter 18. Februar 1821 . . . . .	129
125. An J. W. Döbereiner 18. Februar 1821 . . . .	131
126. An Johann Friedrich Rochliß 18. Februar 1821 .	132



	Seite
127. An C. L. v. Anebel 18. Februar 1821 . . . . .	132
*128. An Friedrich Wilhelm Riemer 18. Februar 1821 .	135
129. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 19. Fe- bruar 1821 . . . . .	135
*130. An F. J. Bertuch 21. Februar 1821 . . . . .	136
131. An C. L. v. Anebel 21. Februar 1821 . . . . .	136
*132. An Theobald Renner 21. Februar 1821 . . . . .	138
*133. An C. F. A. v. Schreiber's 23. Februar 1821 . . .	139
*134. An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius 23. Februar 1821 . . . . .	140
*135. An Johann Michael Färber 24. Februar 1821 . .	142
*136. An J. H. Meyer 25. Februar 1821 . . . . .	143
137. An den Großherzog Carl August 25. Februar 1821	143
138. An F. C. Voigt 27. Februar 1821 . . . . .	144
139. An C. L. v. Anebel 28. Februar 1821 . . . . .	145
140. An Charlotte v. Stein 28. Februar 1821 . . . .	145
*141. An Susanna Elisabeth Bethmann-Hollweg 28. Fe- bruar 1821 . . . . .	147
*142. An J. H. Meyer 2. März 1821 . . . . .	148
*143. An F. W. Riemer 2. März 1821 . . . . .	148
144. An Carl Friedrich v. Reinhard 5. März 1821 . .	148
*145. An F. W. Riemer 6. März 1821 . . . . .	150
*146. An den Großherzog Carl August 6. März 1821?	151
147. An C. L. v. Anebel 7. März 1821 . . . . .	151
148. An Johann Lambert Büchler 8. März 1821 . . .	152
*149. An den Großherzog Carl August 8. März 1821 . .	153
150. An D. Anoll 8. März 1821 . . . . .	154
*151. An Postmeister Bruner 8. März 1821 . . . . .	157
*152. An Mattoni 9. März 1821 . . . . .	157
153. An C. L. F. Schulz 10. März 1821 . . . . .	158
*154. An J. H. Meyer 13. März 1821 . . . . .	160
*155. An F. W. Riemer 13. März 1821 . . . . .	161
156. An den Großherzog Carl August 14. März 1821 .	161
*157. An F. C. Voigt 15. März 1821 . . . . .	162
*158. An den Großherzog Carl August Mitte März 1821 .	163
159. An F. A. Bran 16. März 1821 . . . . .	164
160. An Carl Müglich 16. März 1821 . . . . .	165
161. An C. F. C. Frommann 16. März 1821 . . . .	166

	Seite
*162. An J. G. Lenz 17. März 1821 . . . . .	167
*163. An Friedrich Ludwig v. Froriep 18. März 1821 . . . . .	168
164. An E. L. v. Anebel 18. März 1821 . . . . .	168
165. An Carl Joseph Heidler, Eblen von Heilborn 22. März 1821 . . . . .	169
*166. An Carl Friedrich Christian Steiner 22. März 1821 . . . . .	170
*167. An Carl Gottfried Theodor Winfler 27. März 1821 . . . . .	170
168. An E. L. v. Anebel 28. März 1821 . . . . .	171
169. An E. F. v. Reinhard 29. März 1821 . . . . .	171
170. An den Großherzog Carl August 29. März [Mai] 1821 . . . . .	174
*171. An F. S. Voigt 29. März 1821 . . . . .	176
*172. An J. H. Meyer 1. April 1821 . . . . .	176
*173. An F. W. Riemer 1. April 1821 . . . . .	177
174. An J. J. v. Willemer 2. April 1821 . . . . .	177
*175. An J. H. Meyer 3. April 1821 . . . . .	178
*176. An F. S. Voigt 4. April 1821 . . . . .	179
*177. An E. E. F. Weller 4. April 1821 . . . . .	179
178. An August Claus v. Preen 4. April 1821 . . . . .	180
179. An J. C. Hüttner 4. April 1821 . . . . .	182
*180. An Carl Wilhelm Constantin Stichling 6. April 1821 . . . . .	182
181. An H. C. A. Eichstädt 6. April 1821 . . . . .	183
182. An E. F. A. v. Conta 7. April 1821 . . . . .	185
183. An E. L. v. Anebel 7. April 1821 . . . . .	185
*184. An G. G. Gölbenapfel 8. April 1821 . . . . .	186
*185. An E. F. E. Frommann 8. April 1821 . . . . .	187
186. An Joseph Stanislaus Zauper 9. April 1821 . . . . .	187
*187. An J. C. Wesselhöft 11. April 1821 . . . . .	189
*188. An F. W. Riemer 11. April 1821 . . . . .	190
*189. An F. S. Voigt 13. April 1821 . . . . .	190
190. An Georg Friedrich Wilhelm Hegel 13. April 1821 . . . . .	191
191. An Johanna Antonia Josepha Brentano 13. April 1821 . . . . .	192
192. An J. J. v. Willemer 17. April 1821 . . . . .	192
*193. An E. F. E. Frommann 17. April 1821 . . . . .	193
194. An J. W. Döbereiner 18. April 1821 . . . . .	194
*195. An F. Mosengeil 19. April 1821 . . . . .	195
*196. An J. A. G. Weigel 19. April 1821 . . . . .	195

	Seite
*197. An J. G. Lenz 19. April 1821 . . . . .	196
198. An den Großherzog Carl August 19. April 1821 .	197
*199. An F. W. Kiemer 19. April 1821 . . . . .	199
*200. An den Großherzog Carl August 19. April 1821 .	199
201. An Johann Heinrich Wilhelm Tischbein 21. April 1821	200
202. An J. J. v. Willemer 23. April 1821 . . . . .	203
203. An C. Boisseree 23. April 1821 . . . . .	203
204. An C. F. A. v. Conta 26. April 1821 . . . . .	206
*205. An den Großherzog Carl August 26. April 1821 .	206
*206. An F. L. A. H. v. Müller 26. April 1821 . . . .	208
207. An J. W. Döbereiner 26. April 1821 . . . . .	209
208. An C. L. F. Schulz 29. April 1821 . . . . .	210
209. An Johanna Charlotte Frommann 29. April 1821 .	212
210. An Carl Friedrich Moritz Paul Grafen v. Brühl 30. April 1821 . . . . .	212
*211. An Christian Gottlob Frege und Comp. 30. April 1821	214
212. An C. F. M. P. Grafen v. Brühl 2. Mai 1821 . .	214
213. An C. F. E. Frommann 3. Mai 1821 . . . . .	215
*214. An F. W. Kiemer 4. Mai 1821 . . . . .	216
215. An C. F. M. P. Grafen v. Brühl 5. Mai 1821 . .	217
*216. An J. H. Meyer 5. Mai 1821 . . . . .	218
*217. An C. F. E. Frommann 8. Mai 1821 . . . . .	219
*218. An J. H. Meyer 8. Mai 1821 . . . . .	220
*219. An F. W. Kiemer 8. Mai 1821 . . . . .	220
*220. An J. C. Wesselhöft 9. Mai 1821 . . . . .	220
*221. An C. F. M. P. Grafen v. Brühl 9. Mai 1821 . .	221
*222. An Johann Friedrich Posselt 9. Mai 1821 . . .	222
223. An C. E. Schubarth 10. Mai 1821 . . . . .	222
*224. An den Großherzog Carl August 10. Mai 1821 . .	223
*225. An J. G. L. Rosgarten 11. Mai 1821 . . . . .	224
226. An C. E. F. Weller 11. Mai 1821 . . . . .	225
227. An C. F. M. P. Grafen v. Brühl 12. Mai 1821 .	226
228. An C. L. F. Schulz 12. Mai 1821 . . . . .	228
*229. An Christian Referstein 12. Mai 1821 . . . . .	229
*230. An Friedrich Christoph Perthes 12. Mai 1821 . .	231
*231. An F. W. Kiemer 12. Mai 1821 . . . . .	233
*232. An C. F. M. P. Grafen v. Brühl 13. Mai 1821 .	233
233. An C. F. Zelter 13. Mai 1821 . . . . .	235

	Seite
234. An J. W. Döbereiner 15. Mai 1821 . . . . .	235
*235. An J. C. Wesselhöft 16. Mai 1821 . . . . .	236
*236. An J. C. Voigt 16. Mai 1821 . . . . .	237
237. An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt 16.—17. Mai 1821 . . . . .	237
*238. An Johann Georg Neuburg 16. Mai 1821 . . . .	240
*239. An ? 16. Mai 1821 . . . . .	241
240. An C. F. A. v. Conta 17. Mai 1821 . . . . .	242
*241. An den Großherzog Carl August 17. Mai 1821 .	242
242. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 18. Mai 1821 . . . . .	243
*243. An den Erbgroßherzog Carl Friedrich 18. Mai 1821	244
*244. An Johann David Färber 18. Mai 1821 . . . .	244
*245. An C. E. Helbig 18. Mai 1821 . . . . .	245
246. An den Großherzog Carl August 19. Mai 1821 .	245
*247. An F. L. A. H. v. Müller 19. Mai 1821 . . . .	246
*248. An J. W. Kiemer 19. Mai 1821 . . . . .	246
*249. An C. F. A. v. Schreibers 19. Mai 1821 . . . .	247
250. An C. L. F. Schulz 19. Mai 1821 . . . . .	248
*251. An J. F. Poffelt 20. Mai 1821 . . . . .	249
252. An Johann Diederich Gries 20. Mai 1821 . . .	250
253. An F. L. A. H. v. Müller 21. Mai 1821 . . . .	251
*254. An J. H. Meyer 22. Mai 1821 . . . . .	252
*255. An J. C. Wesselhöft 22. Mai 1821 . . . . .	252
256. An C. E. Schubarth 22. Mai 1821 . . . . .	254
257. An C. L. F. Schulz 22. Mai 1821 . . . . .	255
*258. An Georg Moller 22. Mai 1821 . . . . .	255
259. An C. Boisseree 24. Mai 1821 . . . . .	256
*260. An F. L. A. H. v. Müller 24. Mai 1821 . . . .	258
*261. An J. W. Kiemer 24. Mai 1821 . . . . .	258
262. An C. F. v. Reinhard 25. Mai 1821 . . . . .	258
*263. An Postmeister Gruner 26. Mai 1821 . . . . .	260
264. An D. Anoll 26. Mai 1821 . . . . .	261
*265. An J. H. Meyer 26. Mai 1821 . . . . .	262
*266. An J. H. Meyer 26. Mai 1821 . . . . .	262
*267. An J. C. Wesselhöft 27. Mai 1821 . . . . .	263
*268. An J. G. Lenz 27. Mai 1821 . . . . .	264
*269. An J. A. G. Weigel 27. Mai 1821 . . . . .	265



	Seite
*270. An C. G. Frege und Comp. 27. Mai 1821 . . .	266
*271. An Friedrich Hildebrand v. Einfiel 28. Mai 1821	266
*272. An J. C. Wesselhöft 28. Mai 1821 . . . . .	267
273. An Carl Wilhelm v. Fritsch 29. Mai 1821 . . .	267
*274. An Ernst Gottfried v. Odeleben 29. Mai 1821 . .	268
[An den Großherzog Carl August 29. Mai 1821	
f. Nr. 170 . . . . .	174]
*275. An J. C. Wesselhöft 30. Mai 1821 . . . . .	269
276. An Wilhelm Dorow 30. Mai 1821 . . . . .	269
*277. An G. G. Gölbenapfel 30. Mai 1821 . . . . .	270
278. An Caroline Gräfin v. Egloffstein 30. Mai 1821 .	271
*279. An Johann Wilhelm Carl Lubcus Etwa 31. Mai 1821	272
*280. An J. G. Lenz 1. Juni 1821 . . . . .	272
281. An den Großherzog Carl August 1. Juni 1821 . .	273
*282. An Johanna Antonia Josefa Brentano 1. Juni 1821	275
283. An Julie Gräfin v. Egloffstein 2. Juni 1821 . .	276
284. An J. G. W. Tischbein 3. Juni 1821 . . . . .	276
*285. An F. W. Riemer 6. Juni 1821 . . . . .	277
286. An E. Boisseree 7. Juni 1821 . . . . .	277
287. An J. C. Hüttner 7. Juni 1821 . . . . .	279
*288. An F. W. Riemer 8. Juni 1821 . . . . .	279
*289. An F. W. Riemer 11. Juni 1821 . . . . .	280
290. An E. L. v. Anebel 13. Juni 1821 . . . . .	280
291. An F. L. A. G. v. Müller 14. Juni 1821 . . . .	282
292. An E. L. F. Schulz 14. Juni 1821 . . . . .	282
*293. An C. G. Frege und Comp. 16. Juni 1821 . . .	285
294. An F. L. A. G. v. Müller 16. Juni 1821 . . . .	285
*295. An C. G. v. Odeleben 16. Juni 1821 . . . . .	286
*296. An Carl August Constantin Schnauß 16. Juni 1821	287
*297. An Johann Bernhard Voigt 16. Juni 1821 . . .	287
298. An C. G. Helbig 18. Juni 1821 . . . . .	288
299. An Carl Wilhelm v. Humboldt 18. Juni 1821 . .	288
*300. An J. G. Lenz 18. Juni 1821 . . . . .	290
*301. An J. J. v. Willemer 18. Juni 1821 . . . . .	290
*302. An J. C. Wesselhöft 20. Juni 1821 . . . . .	291
*303. An Wilhelm Rehbein Sommers Anfang 1821 . .	291
*304. An C. G. Frege und Comp. 21. Juni 1821 . . .	293
305. An J. F. Rochliß 21. Juni 1821 . . . . .	293

	Seite
*306. An Carl Friedrich v. Wiebeking 21. Juni 1821 . . .	294
307. An C. L. v. Nebel 22. Juni 1821 . . . . .	295
308. An Johann Jakob und Marianne v. Willemer 22. Juni 1821 . . . . .	296
309. An C. F. v. Reinhard 22. Juni 1821 . . . . .	297
*310. An Johann Friedrich v. Cotta 24. Juni 1821 . . .	298
*311. An die Großherzogin Louise 24. Juni 1821 . . .	300
*312. An J. G. Lenz 27. Juni 1821 . . . . .	301
*313. An C. G. Frege und Comp. 29. Juni 1821 . . .	302
*314. An C. E. Schubarth 29. Juni 1821 . . . . .	302
*315. An Clemens Wenzeslaus Coudray 30. Juni 1821 .	303
*316. An J. C. Wesselhöft 30. Juni 1821 . . . . .	303
317. An C. F. Zelter 30. Juni 1821 . . . . .	304
---	
Lesarten . . . . .	305
*An J. F. Blumenbach 1. Januar 1821 . . . . .	325
*An C. A. Vulpius 12. Januar 1821 . . . . .	335
*An C. F. F. v. Nagler Februar 1821 . . . . .	350
*An C. F. Zelter und J. F. Rochliß 23. Februar 1821	352
*An C. A. Vulpius 9. März 1821 . . . . .	358
*An J. Antonia J. Brentano 6. April 1821? . . .	370
*An C. F. Klein 10. oder 11. April 1821 . . . . .	369
*An C. G. Frege und Comp. 30. April 1821 . . .	379
*An C. G. D. Nees v. Esenbeck Anfang Mai 1821 .	379
*An J. C. Voigt 2. Mai 1821 . . . . .	381
*An F. L. v. Froriep zwischen 16. und 18. Mai 1821	390
*An den Schloßvoigt von Belvedere 18. Mai 1821 .	392
*An J. C. Wesselhöft 24. Mai 1821 . . . . .	396
An G. F. Hegel Sommers Anfang 1821 . . . . .	410
Tagebuchnotizen . . . . .	413

1.

An Heinrich Carl Abraham Eichstädt.

Ew. Hochwohlgeboren

vor meiner Abreise schönstens begrüßend, erfülle eine  
angenehme Pflicht, indem ich den verbindlichsten Dank  
für Ihr geneigtes Schreiben zu meinem Geburtsfeste,  
5 vorzüglich aber auch für das wohl gefühlte, gedachte  
und ausdrucksvolle Gedicht noch abzustatten habe,  
welches hiermit aufrichtig und lebhaft geschieht. Möge  
alles, was Sie vorhaben und unternehmen, zu Ihren  
Wohl gereichen! Mögen Sie in guten Stunden  
10 mein manchmal freundlich gedenken, nicht weniger  
meines fortdauernden Antheils versichert seyn.

gehorsamst

Jena den 1. November 1820.

Goethe.

2.

An den Factor Lehmann.

[Concept.]

Sieben erhalten Dieselben soviel Manuscript, als  
15 wohl zum fünften und sechsten Bogen hinreichen  
möchte. Da ich diesen letzten in sich abgeschlossen

wünschte, so kann auf Verlangen noch kleine Artikel hinzufügen. Der siebente Bogen würde mit der Rubrik: Bildende Kunst abermals anfangen. Die Revisionen wünsche jedesmal mit der Post oder den Boten unfrankirt nach Weimar; sie sollen alsbald expedirt werden.

Jena den 2. November 1820.

## 3.

An Carl Wilhelm Stark.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

erhalten hiebei:

1. Die erste Anerkennung Großherzoglicher Ober- 10  
Aufsicht des abgeschlossenen Kaufes.

2. Copie dieses Blattes, mit einer kurzen Nach-  
schrift, welche, von Ihrer Frau Mutter und etwaigem  
Vormunde unterzeichnet, mir zurückzusenden bitte.

3. Die gewünschte Zusicherung einer ungehinderten 15  
Benutzung für die Zukunft.

4. Zugleich die Nachricht, daß das Nöthige sogleich  
an Herrn Hofrath Fuchs ergangen.

Uns allen zum Abschluß eines so ersprießlichen  
Geschäftes Glück wünschend und mich zu geneigtem 20  
Andenken empfehlend.

Jena den 2. November 1820.

## 4.

An Friedrich Mosengeil.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

für die gütige Nachricht, daß die Abdrücke des Bild-  
 nisses Ihres gnädigsten Herrn glücklich angelangt  
 und nicht mißfallen, schönstens dankend, vermelde,  
 5 wie ich in meinem letzten Brief schon hätte thun  
 sollen, daß die Bezahlung der angekommenen und zu  
 erwartender Blätter dem hiesigen Agenten in London,  
 Herrn Hüttner aufgetragen ist. Es kann jedoch aus  
 dem doppelten Auftrag keine weitere Irrung entstehen,  
 10 und behalte mir vor, das Fernere theils zu senden  
 theils zu berichten.

Bittend, mich den gnädigsten Herrschaften zu  
 Füßen zu legen, zu geneigtem Andenken und Wohl-  
 wollen mich bestens empfehlend.

15 Jena den 2. November 1820.

## 5.

An Joseph Sebastian Gruner.

Ew. Wohlgebornen

danke verbindlichst für die Nachricht, daß unsere reisen-  
 den Frauenzimmer glücklich nach Eger gelangt, und  
 von dort aus förmlich weiter instradirt worden.

20 Zugleich vermelde, daß ich ungesäumt den Be-  
 amten, der das Zwäzner Archiv unter sich hat, wegen

der gewünschten Documente befragen werde. Ferner lege einen Bogen des neuesten Hefes zur Naturwissenschaft bei, wo Sie auf der 232. Seite, wie ich mich über die Untersuchung des Kammerbergs geäußert, zu ersehen belieben, auch geneigt aufnehmen, daß ich Ihrer Gastfreundschaft dankbar zu gedenken nicht unterlassen.

Zwei vollständige Exemplare der Franzenbrunner und Marienbader Listen sind mir in diesen Tagen gekommen, auch für diese Aufmerksamkeit meinen Dank abstattend füge den Wunsch hinzu, daß ich nächstes Jahr auch meinen Namen auf solchen Blättern finden möge. Eben nach Weimar zurückkehrend, empfehle mich zu fortdauerndem wohlwollenden Andenken, meine Arbeiten zu freundlicher Theilnahme.

ergebenst

Jena den 2. November 1820. J. W. v. Goethe.

6.

An Carl Ernst Schubarth.

Ihre reichliche Sendung, mein werther Freund, hat mich sehr gefreut, und ich genieße die Frucht eines persönlichen Zusammensehns; wie Sie sich's denken, ist mir alles vollkommen klar.

Mit Ihren Blättern bin ich dergestalt zufrieden, daß ich wünschte, sie wären gedruckt, ohne irgend

eine Abänderung. Haben Sie keine Copie, so schicke ich eine, denn wer weiß, ob es gelänge, Sich zum zweytenmal von Grund aus so entschieden auszu-  
drücken.

5 Was Sie von Zueignung und Vorspiel  
sagen, ist untadelig; rührend aber waren mir Ihre  
Conjecturen über den zweyten Theil des Faust und  
über die Auflösung. Daß man sich dem Ideellen  
nähern und zuletzt darin sich entsalten werde, haben  
10 Sie ganz richtig gefühlt; allein meine Behandlung  
mußte ihren eignen Weg nehmen: und es giebt noch  
manche herrliche, reale und phantastische Irrthümer  
auf Erden, in welchen der arme Mensch sich edler  
würdiger, höher, als im ersten, gemeinen Theile ge-  
15 schieht, verlieren dürfte.

Durch diese sollte unser Freund Faust sich auch  
durchwürgen. In der Einsamkeit der Jugend hätte  
ich's aus Ahnung geleistet, am hellen Tage der Welt  
sah es wie ein Pasquill aus.

20 Auch den Ausgang haben Sie richtig gefühlt. —  
Mephistopheles darf seine Wette nur halb gewinnen,  
und wenn die halbe Schuld auf Faust ruhen bleibt,  
so tritt das Begnadigungs-Recht des alten Herrn  
sogleich herein, zum heitersten Schluß des Ganzen.

25 Sie haben mich hierüber wieder so lebhaft denken  
machen, daß ich's, Ihnen zu Liebe, noch schreiben  
wollte. Mehr sage ich nicht, denn, eben im Begriff,  
meinen jenaïschen Aufenthalt abzuschließen, und die

weimarischen Winterquartiere zu beziehen, bin ich auf mancherley Weise gedrängt. Leben Sie wohl, gedenken Sie mein, grüßen Sie Ihren Herrn Bruder zum schönsten und lassen bald wieder von sich hören.

freudig theilnehmend

Jena den 3. November 1820.

Goethe.

7.

An Carl Friedrich v. Roth.

Geo. Hochwohlgeboren

gefallige Sendung trifft mich eben in dem Augenblick, da ich den Zustand verlaße, in welchem Sie mich gefunden haben. Zum letztenmal unterhalte ich mich mit Freund Ansel in dem, nun heizbaren, Gartenhäuschen, wo ich die Freude hatte, Sie mit Ihrer liebwürthen Gemahlin zu begrüßen und näher kennen zu lernen. Man ist leider zu sehr mit sich selbst, den nächsten Thätigkeiten und Pflichten beschäftigt, daß man schätzbare vorübergehende Freunde, wenn auch erkennt, doch sich ihrer Gegenwart nicht so lebhaft erfreut, als man sollte. Sind Sie nicht unzufrieden von uns weggegangen, so rechnen Sie es auf Ihre, sich so deutlich und erhellend auszeichnende Gegenwart.

Wegen des überänderten Siegel-Abdrucks bin ich nicht so glücklich, Ihnen vollkommene Befriedigung zu geben: der werthe Steigarten versucht zwar, daß



in der unteren Ecke zu unserer linken Hand der Name  
Mohamet ganz deutlich zu lesen sey, daß auch sonst  
hie und da kenntliche Buchstaben eingegraben stehen.  
Einen Zusammenhang aber und eine Deutung des  
5 Ganzen könne er nicht finden.

Erfreulicher kann ich sprechen von den platt-  
deutschen Gedichten des guten Babst. Sie inter-  
essiren mich sehr, indem ich für solche lebendige Idio-  
tikon's höchst eingenommen bin und sie, wie sie sich  
10 vorfinden, benutze und bekannt mache.

Mögen Sie die Güte haben, mir von diesem  
Manne, seinem Lebensgange, seiner, gewiß braven,  
bürgerlichen Totalität nähere Nachricht zu geben, so  
würden Sie mich sehr verbinden.

15 Er giebt mir Gelegenheit auszusprechen, was ich  
längst im Sinne habe, und er wird dabei nicht übel  
fahren, nur müßte der Sohn und Herausgeber sich  
entschließen, ein paar Bogen Wort-Erklärungen an-  
zufügen. Mich lassen, die drei Abende her, die ich  
20 mich damit beschäftige, sämtliche niederdeutsche  
Idiotiken im Stich, die ich um mich versammeln  
konnte.

Ich wollte recht gern andeuten, daß nicht zu  
wenig und nicht zu viel geschähe, und, wenn dieß  
25 Hinderniß gehoben wäre, müßte das Fest durch ganz  
Deutschland durchdringen. Haben Sie die Güte, mich  
von den persönlichen Verhältnissen des Herausgebers  
und Verlegers zu unterrichten.

Wenn ich Herrn Cammerherrn von Preen, so manche Jahre her, als treuen Freund und Mitarbeiter an einem wichtigen Werke erfunden habe, so wird er mir verzeihen, wenn ich ihn um ein Bild der glücklich aufgestellten Statue und ihrer Umgebung quäle.

Leider ist man zur Zeit, wo der Geist mit großer Klarheit, in Beweglichkeit überall zu Hause ist, persönlich nicht mobil, und da kann ich, nach meiner Weise, nur immer nach Abbildungen trachten. 10

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin zum schönsten. Nach meinem Sinne würde ich mich noch ganz anders erwiesen haben, wenn das Alter nicht gar zu großen Nachtheil in Gegenwart der Jugend fühlte. 15

Möge Ihnen alles zum Besten gedeihen, Sie meiner in Ihrem werthen Kreise gedenken, und mich nicht ganz ohne Nachricht von Ihren Zuständen lassen. Herrn von Preen die besten Empfehlungen.

gehorfamst 20

Jena den 3. November 1820. J. W. v. Goethe.

8.

An Johanna Charlotte Frommann,  
geb. Wesselhöft.

Um's Abschiednehmen ist's eine eigne Sache; diesmal besonders verlasse ich sehr ungern Ihre liebe

Nachbarschaft, wo mich Neigung und Hertommen so lange fest hält. Nehmen Sie, verehrte Freundin, meinen besten Dank für so vieles Gute, geistiges, herzliches und leibliches und gedenken meiner, mit  
 5 den theuren Ihrigen, im Guten wenn der wunderliche Wanderer nächstens bei Ihnen eintritt.

treulichst

Jena den 4. Nov. 1820.

Goethe.

9.

An Carl Friedrich Zelter.

Die Rübchen sind angekommen, wofür den ganzen  
 10 Winter der schönste Dank bey Gastmahlen erschallen wird. Hofrath Meyer ist angekommen, der das Lob von Berlin motivirt ertönen läßt. Da er die positivste Natur von der Welt ist, so nimmt sich eine solche Königstadt, durch seine Augen gesehen, gar  
 15 herrlich aus.

Mit Rauchs Büste bin ich sehr zufrieden. Hätte er sie secretirt und, in Marmor ausgearbeitet, zuerst aufgestellt, so wäre das Problematische, was gegenwärtig noch darinne liegt, gar nicht zur Sprache  
 20 gekommen.

Dem Bilde nach Albertinelli giebt auch Meyer das beste Zeugniß; ein Künstler, der 1520 dieses Erdenrund verließ, kann schon was Kluges zurückgelassen haben. Übrigens sieht man bey dieser Ge-

legenheit, wie die werthen Berliner Freunde sich keines bibelfesten Standpunctes rühmen; man hat Mariä Heimsuchung wohl oft genug den 2. Juli im Kalender roth gedruckt gesehen, aber geglaubt, es sey gemeint: sie habe eine aufwartende Heimsuchung von der guten Elisabeth erhalten, da es doch der umgekehrte Fall ist, da die fromme, guter Hoffnung lebende Marie über's Gebirge gegangen um eine Freundin heimzusuchen. Wie alles dieses im Evangelium St. Lucä im ersten Capitel umständlich zu lesen ist. Ganz gewiß wächst der Werth des Bildes, wenn man die angeführte Stelle penetrirt und sich eigen gemacht hat.

Dein Brief ist den 28. October geschlossen; den 27. ging eine kleine Sendung noch von Jena, der ich guten Empfang wünsche. November und December bring ich also die Abende mit Mehern unter euch zu; willst du hereintreten, so bist du schönstens willkommen; die Kinder verlangen, ich soll dich einladen.

Weimar den 9. November 1820.

G. 20

10.

An Carl Friedrich Ernst Frommann.

Ew. Wohlgeboren

für freundliche Zuschrift und Sendung schönstens dankend und die erhaltenen 8 Belinpapier, 14 Schreibpapier Morphologie pp. I. 3 quittirend, vermelde,

daß auf erhaltenen Brief des Herrn v. Gotta, welcher den Abdruck der Wanderjahre billigt, sogleich einen ziemlich Theil des Manuscripts in Ordnung gebracht, wie denn etwa zu zwölf gedruckten Bogen  
 5 vorrätzig liegen mag. Das Ganze möchte wohl über dreißig Bogen betragen; der Anfang kann nach Belieben geschehen. Die Revision von Bogen 4 Kunst und Alterthum folgt zugleich zurück, die beiden folgenden erwarde und an fernerm Manuscript soll  
 10 es nicht fehlen.

Hofrath Meyer ist angekommen, sehr zufrieden von seinem Berliner Aufenthalt, voll Verwunderung über dortige Kunstschätze und Kunstthätigkeit; davon wird denn manches zur Sprache kommen.

15 Die Meinigen hab ich wohl angetroffen und gar manche häusliche Bequemlichkeit gefunden, doch vermisse die Aussicht auf die Berge und gute Nachbarschaft.

Nochmals den aufrichtigsten Dank für alles Liebe  
 20 und Gute.

Der Unfall unserer verehrten Herzogin hat uns in große Bestürzung versetzt; doch ist ihr Befinden den Umständen nach sehr leidlich. Zu geneigtem Andenken mich bestens empfehlend.

25

ergebenst

Weimar den 11. November 1820. J. W. v. Goethe.

## 11.

An Carl Ludwig v. Nebel.

Du kannst wohl denken, theuerster Freund, welchen traurigen Eindruck der Unfall unserer verehrten Großherzogin auf mich gemacht hat, doppelt und dreifach, gerade in einer Zeit, wo ich mich in eine ruhige thätige Winterstellung einzurichten gedachte. Nun ist durch eine solche, wahrhaft öffentliche Calamität das häusliche Behagen gänzlich aufgehoben, da man ja die Vorstellung ihrer Leiden und der zu besorgenden Folgen nicht los wird. Es geschehe eben da ich eine Botschaft von ihr erhalten hatte, ihr auszuwarten. 10 Man hört zwar nur verhältnißmäßig Gutes, allein es ist doch immer nur von mindern Übeln die Rede. Die nähern Umstände wird man dir gemeldet haben, deshalb ich darauf nicht eingehen will.

Hofrath Meyer ist zurückgekommen, höchst vergnügt über seinen Berliner Aufenthalt. Von Kunstschätzen und Kunstthätigkeit hat er gränzenlos zu erzählen, und wir werden manches öffentlich zur Sprache bringen.

Die Meinigen sind wohl und munter, auch mir geht es gut; doch vermisse die jenaischen Berge, Thäler und Freunde gar sehr.

Es ist mir der Gedanke gekommen, andere Zu- bringliche nachzuahmen, die dich unversehens überfallen und sich bey dir einquartiren; an einem 25

hübschen Tage bist du nicht sicher. Mein Gartenhaus habe ganz degarnirt und kann doch den Gedanken, euch sechs Monate nicht zu sehen, keineswegs bey mir gelten lassen.

5 Nun lebe wohl, grüße alle und jede deiner Umgebung und gedenke mein.

treulichst

Weimar den 11. November 1820.

Goethe.

12.

An Johann Friedrich Carl Albert v. Synder.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

10 wegen einem kleinen Geschäft anzugehen nehme mir die Freiheit. In dem Waldecker Reviere findet sich eine Holzerde, zu botanischem Gebrauche höchst schätzbar, wovon der dortige Förster Sckell so viel als nöthig abzugeben geneigt ist, sobald er von seinem  
15 Vorgesetzten dazu autorisirt worden. Deshalb denn Ew. Hochwohlgeboren hiermit ergebenst ersuche: eine solche Autorisation gefälligst zu ertheilen, daß der, bey'm großherzoglichen botanischen Institute zu Jena angestellte, Gärtner Baumann sein Bedürfniß dorthier  
20 nehmen könne, wofür die Anstalt Ew. Hochwohlgeboren fortwährenden Dank abstaten wird.

Weimar den 14. November 1820.

13.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

verfehle nicht unterthänigst anzuzeigen, daß nach  
gepflogener Betrachtung und Untersuchung des kleinen  
niederländischen Bildes, sowie sorgfältigster Prüfung  
desselben das Resultat dahin ausgefallen: daß es für  
eine sehr gute Copie eines vortrefflichen Originals zu  
halten sey; weshalb denn die Acquisition einiger-  
maßen bedenklich scheinen könnte. Das Nähere wird  
Hofrath Meyer auf Befehl mündlich schuldigst sehr  
gerne vortragen.

10

Weimar den 14. November 1820.

14.

An Carl Friedrich Anton v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

sende die mir anvertrauten Papiere, freylich etwas  
spät, aber höchlich dankbar zurück; möchten die an-  
gefügte Lieder meinem Zaudern einigermaßen zur  
Entschuldigung dienen.

gehorfamst

Weimar den 16. November 1820. J. W. v. Goethe.



15.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen meine aufrichtigsten Glückwünsche zur erfreulichen Ankunft unserer theuren jungen Herrschaften und erlauben eine diese Tage her aufgesparte  
 5 Sendung.

1. Dem Berichte des Professor Gölbenapfel schenken Höchstdieselben wohl einige Aufmerksamkeit, bis ich denselben, von eigenem Bericht begleitet, förmlich einsende.

10 2. Folgt zurück die Beschreibung des Antwerpner Bildes, auf dessen Ankunft ich sehr gespannt bin.

3. Ein Exemplar von Kunst und Alterthum liegt bey, ingleichen

4. Ein Heft Morphologie etc. Die gezeichnete  
 15 Stelle Seite 181, auf Jagemann bezüglich, interessirt Ew. Königliche Hoheit gewiß; ich wenigstens muß diese Erfahrung für höchst bedeutend halten.

5. Döbereinern gedenke aus der Museumscasse nachzuhelfen. Es werden ja auch wohl wieder bessere  
 20 Zeiten kommen, wo die Studenten das Ihrige zu solchen Collegien beizutragen im Stande sind. Dießmal ist die Anzahl allzugering und wohlhabende selten.

6. Nach Höchstdieselben früherer Äußerung werde  
 25 Gräfin Julie von Egloffstein das Arbeitszimmer im

Jägerhause beziehen lassen; für die Verheizung wird sie Sorge zu tragen haben.

7. Das Werk: Über den Erdmagnetismus ist von großer Bedeutung und wird durch den neuentdeckten Bezug des Galvanismus darauf noch merkwürdiger und gewiß folgereicher.

8. Der Apparat, dieses merkwürdige Phänomen vor Augen zu bringen, wird nächstens bey mir aufgestellt seyn.

d. 17. Nov. 1820.

10

16.

An Friedrich August v. Beulwitz.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

längst erprobte Freundschaft darf wohl auch gegenwärtig um Vermittlung angehen, ergebenst bittend, bey den gnädigsten jungen Herrschaften mich gefälligst zu entschuldigen, daß ich noch nicht aufgewartet, und mir einen Wink zu geben, wenn ich in irgend einer Morgenstunde meine Verehrung persönlich bezeugen könne. Mich zu fortdauerndem Wohlwollen angelegentlichst empfehlend.

Weimar den 17. November 1820.

20

## 17.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

vermelde, daß auf das an Serenissimum gerichtete Schreiben, worin Sie einen Beitrag zu dem Aufwande, welchen das diesen Winter unternommene  
 5 chemisch-praktische Collegium erfordert, Sich erbitten, mit Serenissimi gnädigster Genehmigung die Summe von fünfzig Thalern zusagen darf. Auf beyliegende Quittung erhalten Sie gegenwärtig die Hälfte vom Rentamtman Mann Müller, die andere soll nach dem neuen  
 10 Jahre erfolgen.

Möge Ihr schönes Unternehmen durch Fleiß und Aufmerksamkeit Ihrer Schüler belohnt werden.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

ergebenst

15 Weimar den 18. November 1820.

Goethe.

## 18.

An Johann Christian Güttnner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vermelde die glückliche Ankunft der Rolle mit dem Porträt des Herzogs von Meiningen Durchlaucht später als recht, sie ist schon längst angekommen;  
 20 den sie begleitenden Brief aber erhalte erst in diesen Tagen. Sogleich vermelde daher, daß jenes Bildniß

mit Beifall aufgenommen worden, so auch das Probeblatt zu dem meinigen. Empfehlen Sie mich Miß Datwe zum besten und überreichen ihr dankbar die Original-Abdrücke zu Faust.

Was die Unterschrift unter meinem Bildniß betrifft, wüßte nichts daran zu erinnern. Auch die kleinen Piecen, den 31. October von London abgesendet, sind wohlbehalten zu mir gelangt. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für so mannichfaltige Bemühungen. 10

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.  
Weimar den 18. November 1820.

## 19.

An Eduard Joseph d'Alton.

[Concept.]

[19. November 1820.]

Ew. Hochwohlgeboren  
freundliches Schreiben muß ich sogleich dankbarlichst erwidern; mir könnte kein größerer Lohn werden für 15  
meine lebenslänglichen stillen Bemühungen als der Beifall solcher Männer, welche, indem ich eine Übersicht der Naturwissenschaft im Verborgenen zu gewinnen suchte, den Weg zurücklegten, den ich mir nur anzudeuten wußte. 20

Nach Ihrem Lebensgange hab ich mich immer theilnehmend erkundigt und mich Ihrer unausgesetzten Thätigkeit höchlich erfreut. Wie sehr mir deshalb

eine Sendung angenehm seyn wird, die mich zum Augenzeugen Ihrer Bemühungen macht, werden Sie selbst ermessen.

Daß unser guter Meyer, der sich bestens empfiehlt, in Verdacht geräth, als habe er von der Madonna del Pesce übel gesprochen, daran ist eigentlich der Redacteur Schuld, welcher eine etwas dunkle Stelle versäumt hat aufzuklären.

Es ist nämlich S. 155 gesagt, „der dritte Kopf ist Joseph, aus dem Gemälde der Heiligen Familie, welche Raphael angefangen, Julius Romanus aber vollendet.“ Hierauf bezieht sich nun die Stelle S. 158, wo es heißt: „Der Kopf des Christuskindeß aus jener heiligen Familie pp.“, womit denn eben-  
gedachtes Bild gemeint ist, welches gemißbilliget wird. Weil diese Worte aber unmittelbar auf dasjenige folgen, was von der Madonna del Pesce gesagt ist, so wird der Leser irre geführt, als gälte es dieser.

Herrn Mees von Esenbeck bitte mich auf's aller-  
schönste zu empfehlen; ich hab ihm seit langer Zeit geschwiegen, allein ich hoffe das Versäumte bald nachzuholen, in den letzten Wochen bey meinem Um-  
zug von Jena nach Weimar war ich gar zu sehr  
gedrängt.

Lebenslängliche Theilnahme versichernd und er-  
bittend.

20.

An Christoph Ludwig Friedrich Schulz.

Obgleich in einiger Bedrängniß von verschiedenen Seiten, geschäftlich, typographisch und gewissermaßen körperlich, will nicht versäumen, Ihnen, verehrter Freund, für das letzte liebe Schreiben bestens zu danken und von dem wackern Meyer die lebhaftesten 5 Grüße auszusprechen. Er ahnet den Sinn Ihrer Worte und war von der Nähe einer Krise bei seiner Abreise freylich überzeugt; möge alles durch kluge Leitung zum Besten gedeihen!

Unsere Abend-Unterhaltungen beziehen sich allein 10 auf Berlin; gestern trug er mir das Schema seines Aufsatzes mündlich vor, zu meiner höchsten Zufriedenheit; wir sind einstimmig und Sie werden es gewiß billigen, daß er mit tüchtiger Aufrichtigkeit sich ausdrücke, und man wird alsdann schon höhern Orts 15 andeuten: inwiefern man eine öffentliche Mittheilung modificirt wünsche.

Ferner bitte um die Gefälligkeit, unseren plastischen Freunden den schönsten Dank zu sagen für die übersendete carrarische Druse; sie übertrifft alle Erwartung und entzückt sowohl die Naturfreunde als Nicht- 20 Kenner.

Gleichmäßig danken Sie Herrn Geh. Oberbaudirector Schinkel! Hier darf man nicht sagen, daß gefällig übersendete Bild sey über Erwartung, denn 25

was läßt sich von ihm nicht erwarten? Überraschend jedoch bleibt es immer und höchst erfreulich, dem Sinn, der Erfindung und der Ausführung nach.

Auch die Rauchische Büste macht mir großes Vergnügen. Hätte der Künstler sie secretirt und, in Marmor vollendet, aufgestellt, so würde sie den unbedingtesten Beifall erhalten. Das Problematische, was für manche Personen noch drinne liegt, verstehe ich aber recht gut und weiß es seinem innern Werth  
10 nach zu schätzen.

Unter den vielen Entwürfen zu solchen symbolischen Darstellungen, wie die beiden nunmehr geglückt sind, kann ich im Augenblick keinen finden, der mir einer solchen Behandlung ganz werth wäre; sobald  
15 sich mir ein Gegenstand offenbart, bin ich so frey ihn zu eröffnen und um weitere Mitwirkung zu bitten.

Die Lehre von würdigen Motiven, durch deren Behandlung die Kunst ganz allein gefördert und be-  
20 stätigt werden kann, war gestern Abend auch beredet und wird in Meyers Aufsatz als lichter Punct erscheinen.

Daß schon, seit jener ersten persönlichen Bekanntschaft, mein Wunsch Berlin zu besuchen, die dortigen  
25 trefflichen Männer, die herrlichen Kunstbesitzungen und die übrige große Existenz einer bedeutenden Königsstadt zu schauen, zu erkennen und zu verehren, sehnlichst gewachsen, dafür bedarf es wohl keiner

wörtlichen Betheuerung; seit Meyers Rückkunft ist dieses Gefühl zu einer Art Ungeduld geworden, daß, wenn Fausts Mantel in meinem Besiz wäre, Sie mich augenblicklich bey Sich würden einfliegen sehen. Im Frühjahr hoff ich wieder zeitig Carlsbad zu besuchen, wenn ich nur dadurch in den Stand gesetzt würde, meine heißesten Wünsche zu erfüllen.

Empfehlen Sie mich des Herrn Ministers Excellenz auf das angelegentlichste, danken verbindlichst für die unserm Freunde geschenkte Gunst und Förderung; mit der Versicherung, daß wir beide das gegönnte Vertrauen gewiß zu schätzen wissen und die nächste Zeit auf das so willig übernommene Werk aufmerksamst zu verwenden für Pflicht halten. Möge das, was freylich nur im Allgemeinen gesagt werden kann, auch im Besondern anwendbar seyn.

treulichst

Weimar den 19. November 1820.

Goethe.

## 21.

An die Wernerische naturforschende Gesellschaft  
zu Edinburg.

[Concept.]

Das mir zugekommene ehrenvolle Diplom der hochansehnlichen Wernerischen naturforschenden Gesellschaft zu Edinburg hat mich doppelt erfreut: denn indem ich von vorzüglichen Männern eine unerwartete Auszeichnung erhalte, finde zugleich Gelegenheit, dem



Andenken meines verehrten Meisters neue Huldigung darzubringen.

Die Verdienste des Herrn Präsidenten, welcher auch eine Zeitlang unter uns gewandelt, aufrichtig  
 5 anerkennend, wünsche sämmtlichen Gliedern der verehrten Gesellschaft bestens empfohlen zu seyn. Daß ich hiebei mich meiner Muttersprache bediene, bedarf wohl keiner Entschuldigung, da sie, wie ich nicht nur  
 10 kannt ist und ausgeübt wird.

Mit ausgezeichnete Hochachtung und Dankbarkeit.  
 Weimar den 19. November 1820.

## 22.

An Ludwig Wilhelm Cramer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

freundlicher Mahnbrief würde mich wirklich beschämt  
 15 haben, stünde nicht schon drey Monate ein Kistchen für Sie gepackt, worin ich Raum ließ für Beiträge, versprochen von den Herren Lenz und Beschorner, in Jena und Schlackenwalde; letzterer sagte zu, für Geld und gute Worte etwas Hübsches zu liefern; ersterer,  
 20 welcher für seliger hält zu nehmen, als zu geben, hat bisher gezaudert; diese Tage, hoff ich jedoch, wird er Anstalt machen, denn ich habe ihm Hoffnung gegeben zu einer Gegengefälligkeit. Was bisher eingepackt worden, besagt beyliegendes Verzeichniß, es sind

Exemplare mehr geognostischen als oryktognostischen Werthes, doch soll auch manches dieser Art noch hinzugefügt werden. Damit aber Gegenwärtiges nicht bloß als dilatorisch erscheine, so geht mit der heutigen fahrenden Post ein Kästchen ab, worin sich einige gute erfreuliche Dinge befinden; ich werde besorgt seyn, daß das Übrige bald nachkommt und meine Bereitwilligkeit, Ihnen gefällig zu seyn, auch einmal mit der That sich ausspreche.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend. 10  
Weimar den 20. November 1820.

## 23.

An E. F. A. von Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

wünsche recht bald wiederhergestellt zu wissen und darzu persönlich freundlichst Glück zu wünschen. Möge sich unter den übersendeten Musicalien manches recht 15 ansprechend finden.

Wegen Doctor Weller kann folgende Auskunft geben: als im Jahre 1817 der oberoaufsichtlichen Behörde auch das akademische Bibliotheks-Geschäft übertragen wurde, ward Doctor Weller mit Zustimmung des Herrn Geh. Rathes von Voigt sel. bey uns angestellt, sogleich aber zu jener Arbeit angewiesen, der er sich denn auch ausschließlich widmete. Für das Jahr 1818 erhielt er eine billige Remuneration, wor-

auf denn demselben für das Jahr 1819 und künftig von den höchsten Herren Erhaltern die Summe von zweyhundert Thalern als fixe Besoldung zugebilligt ward.

5 Sollte dieses Verhältniß noch einigem Zweifel einer wirklichen Anstellung ausgesetzt seyn, so würde, denselben gnädigst zu heben, die höchsten Herren Erhalter in meinem nächst zu erstattenden Jahresbericht unterthänigst angehen. Diese Angelegenheit so wie  
10 alles, worauf ich gern noch meine Thätigkeit verwende, freundlicher Theilnahme bestens empfehlend

gehorsamst

Weimar den 20. November 1820.

Goethe.

## 24.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

15 sende mit unterthänigstem Dank den herrlichen Pelz zurück, welcher zugleich den Naturfreund und den Prachtliebenden befriedigt.

Daneben vermelde, daß das wechselseitige Verhältniß des Galvanismus zum Erd-Magnetismus in  
20 der Kürze darstellen kann; der Apparat ist bey mir aufgestellt. Möchten Höchstdieselben diesem merkwürdigen Phänomene einige Augenblicke widmen, so erbäte mir nur kurze Zeit vorher gnädigsten Befehl.

Weimar den 22. November 1820.

25.

An Johann Heinrich Meyer.

Möchten Sie, bester Freund, etwa heute früh die Recension der Gmelinischen Arbeiten übernehmen und diesen Mittag mit einigen Freunden bey uns vorlieb nehmen; so würde es mir sehr angenehm seyn.

Weimar den 27. November [1820.] Goethe. 5

26.

An Carl Emil Selbig.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey die kleinen Eisengüsse dankbar zurück, nicht weniger in einer versiegelten Schachtel mein Wachsbildniß, welches seiner Zerbrechlichkeit wegen uneröffnet nach Eisenach zu senden bitte. Zu gleichem 10 Zweck werde nächstens Verschiedenes mittheilen können.

Geneigtem Andenken mich bestens empfehlend.

Weimar den 28. November 1820.

27.

An Carl Friedrich Ludwig Rannegieser.

[Concept.]

Den geistreich theilnehmenden Aufsatz, von einem freundlichen Briefe begleitet, habe ich in diesen Winter- 15 tagen mit vielem Vergnügen aufgenommen. Da es mir gegenwärtig unmöglich ist, nach dessen Werth

und Würde darauf zu antworten, so behalte mir vor,  
 es nächstens öffentlich zu thun und zwar in einem  
 Feste von Kunst und Alterthum. In dem dritten  
 Stück des zweiten Bandes (dem zuletzt ausgegebenen)  
 5 habe mich schon ähnlichen Wünschen gefügt, und es  
 wird mir Freude seyn, auch in diesem Falle auszu-  
 sprechen, wie sehr ich solche Bemühungen zu schätzen  
 weiß.

Erhalten Sie mir ein wohlwollendes Andenken.

10 Weimar den 28. November 1820.

## 28.

An J. G. Meyer.

Sie sind, mein Theuerster, wie ich vernehme, um  
 11 Uhr zur Großherzogin bestellt. Ich habe ihr ver-  
 prochen, durch Sie das Berliner Theater vorzeigen  
 zu lassen. Gegen 11 Uhr soll daher mein Wagen  
 15 kommen, worin Sie das Portefeuille finden, der Sie  
 hin und wieder zurückbringt.

Das Beste wünschend

Weimar den 28. November 1820.

G.

## 29.

An Johann Friedrich Fuchs.

Ew. Wohlgeboren

20 erhalten hiebei den Catalog der Starkischen Samm-  
 lung, wornach die Übernahme vom Professor Schröter

geschehen, um solchen, bey dem nächsten Frühjahr zu veranstaltenden Transport, zum Grunde des Empfangs zu legen. Der Schlüssel zum Kabinett ist, versiegelt, in den Händen der Frau Geheime Hofrath. Ich wünsche, daß diese Bereicherung der großherzoglichen Museen der Wissenschaft und Praxis jetzt und künftig mehr zu entschiedenem Vortheil gereichen.

Mit geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 28. November 1820. J. W. v. Goethe. 10

30.

An Friedrich Alexander Bran.

Heinrich!

Von Mühlenthorra

erhalten habe ich eine Rechnung für Ihre Rechnung; wegen Abrechnung sollte mir einen Schein und wünsche, daß dieser Ihren Wünschen entsprechen möge.

Weimar den 28. November 1820.

15

31.

An G. v. Nebel.

Wenn die Eigenschaften des neblgerathenen Bildnisses zu einem bestimmten bestimmt, von unsern dienstfertigen einem etwas zu früh abgesendet) glücklich angekommen so freut es mich sehr. Zwei davon (es waren ihrer ein halb Duzend) habe mir so

zugeeignet, wovon eins auf unserer Bibliothek, das andere in meinem Pararium prangen soll; sie sind gewiß höchst erfreulich gerathen.

Nach der Absicht des Sendenden sollte die Gabe  
 5 frachtfrey in deine Hände kommen, wofür denn auch  
 gesorgt worden. Mögest du deinen Tag froh und  
 glücklich sehn. Willst du ein freundliches Wort an  
 Tiedt deshalb schreiben, so kann ich es, durch Ein-  
 schluß, in diesen Tagen nach Berlin senden.

10 Außer Meyern, welcher Abends zur rechten Stunde  
 eintrifft, seh ich fast niemanden; meine Correspondenz  
 hingegen erweitert sich dergestalt, daß ich keine lange  
 Weile habe. Ich gebe mich dieser Beschäftigung gerne  
 hin, weil es interessant ist auf die unschuldigste  
 15 Weise zu beobachten, wie es, im sittlichen und ästhe-  
 tischen Sinne, an vielen Ecken und Enden des lieben  
 Vaterlandes aussieht. Was uns in Politicis be-  
 troffen, trifft auch dich, als einen emsigen Zeitungs-  
 leser. Daß die erste Congrevische Rakete, von Nord-  
 20 osten her, gerade auf uns gerichtet worden, ist doch  
 eigen genug, und wir wollen sehen, was der übrigen  
 Welt nunmehr widerfährt.

Auch wird am neuen Feste von Kunst und  
 Alterthum emsig fortgearbeitet, indem Meyer seine  
 25 Ladung, die er aus Ophir zurückgebracht, auszapfen  
 angefangen.

Wenn du Aushängbogen des Lucrez erhältst,  
 übersende sie mir doch, ich schicke sie gleich zurück,

damit ich nur mich von Gestalt und Weise unmittelbar überzeugen möge. Da ich gar nicht ausgehe, so unterhält mich sehr ein durchgeführtes Ordnen meiner Mineralien; wenn du dich in Gegenwart überzeugtest, wie hübsch es ist, würdest du doch wohl zur Nach-  
eiferung gereizt.

Von dem Befinden unserer verehrten Großherzogin kann ich nur Gutes melden. Unser braver Hofmarschall v. Spiegel hat auch das Unglück gehabt auf dem Eise zu fallen und seine schon krankhafte  
Seite zu beschädigen. Dagegen kann ich mit Freuden  
vermelden, daß meine liebe Schwiegertochter sich,  
über alle Hoffnung und Wahrscheinlichkeit, auf das  
glücklichste erholt hat, Schlitten fährt, tanzt und  
vom besten Humor ist.

Dem guten Bernhard Behliegendes. Seid mir  
alle schönstens gegrüßt.

treulichst

Weimar den 29. November 1820.

Goethe.

### 32.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren  
erlauben, Sie mit einer kleinen Bitte anzufragen.

Am 17. November habe Serenissimo den Original-  
Schluß-Bericht des Professor Gölbenapfel übersendet,  
damit Höchstdieselben vorläufig mit dem, was diesen



Sommer geschehen, bekannt würden; nun habe ich  
 aber dieses Exhibitum nicht wieder zurückhalten,  
 bitte daher gefällig nachsehen zu lassen, ob es viel-  
 leicht auf die Geheime Staats-Canzley gekommen,  
 5 und die Rückgabe an mich geneigtest zu bewirken.  
 Eine solche Bemühung dankbar anerkennend

gehorsamst

Weimar den 29. November 1820. J. W. v. Goethe.

### 33.

An J. G. Meher.

Weimar den 29. November 1820.

10 Sie erhalten hiebei, mein theuerster Freund:

1. Die gestern zurückgebliebene Quittung, auto-  
 risiert.

2. Das erste Concept des Tagebuchs.

3. Das Mundum desselbigen, ich habe solches noch  
 15 nicht durchgesehen; Sie beschäftigen sich ja wohl in  
 ruhigen Stunden damit, auf daß bei frischer Erinne-  
 rung das Ganze nach seinem Werth möge ausgearbeitet  
 seyn. Es läßt sich manches einzelne Blatt, wenn  
 Sie es nothwendig finden sollten, gar leicht ab-  
 20 schreiben; die vordern erhalten Sie reinlich mundirt,  
 sobald das Manuscript von Jena zurückkommt.

Herzlich grüßend.

G.

Noch bemerke, daß ich Ihren Besuch heut Abend um 6 Uhr um so dringender wünsche, als wir das Manuscript, welches um 8 Uhr abgeht, nochmals durchzugehen und einige Stellen zu besprechen wohlthun werden.

5

## 34.

An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbed.

Ihre allerliebste Sendung, mein Bester, führt mich aus dem bittern Winterschnee in das anmuthigste Paradies, meine Jugendträume seh ich schön und glücklich ausgelegt, reich verwirklicht und entfaltet. Ihrer Darstellung kann ich gern und willig folgen, 10 wie mich schon einige Blicke in das Buch überzeugen. Ich bewundere dabei die Anhaltbarkeit in Betrachtung der Natur und den Fleiß in Bemerkung dessen, was andere geleistet haben. Daß Sie unseres guten innigen Verhältnisses in diesem Falle gedenken 15 wollen, kann dasselbige nur noch mehr befestigen und beleben; lassen Sie mich oft von sich hören und Theil an Ihrer schönen Thätigkeit nehmen.

In dieser letzten Zeit erlebte ich denn auch, was mir zu großer Beruhigung dient, die Verwandtschaft 20 des Erd-Magnetismus mit der galvanischen Erscheinung, die ich immer geglaubt, nunmehr den Sinnen dargestellt zu sehen, jetzt fehlt in der großen physischen Kette wohl kaum ein Glied mehr.

Nehmen Sie die beyliegenden Hefte geneigt auf.  
 Das Fragmentarische der Behandlung kann niemand  
 besser beurtheilen und suppliren als Sie.

Wäre es möglich, daß in Ihrer Nähe sich jemand  
 5 für die Darstellung der entoptischen Farben und  
 überhaupt für meine Chroagenesie interessirte, so  
 würde es für mich ein großer Gewinn seyn. Ich  
 habe noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, auch in  
 diesem Fache Geistesverwandte zu entdecken; nur frey-  
 10 lich ist mein Weg, um in diese Region zu gelangen,  
 von dem Herkömmlichen gar zu sehr verschieden, und  
 ich konnte bemerken, daß selbst Männer, die dieser  
 Art und Weise nicht ungünstig waren, doch gar bald  
 seitwärts abwichen, so daß ich wenig gewonnene  
 15 Mitarbeiter lange erhalten konnte.

Meine Hefte indeß werd ich auf bisherige Art  
 und Weise gar wohl fortsetzen, weil gränzenlose  
 Papiere vor mir liegen, wo bald zu dem einen, bald  
 zu dem andern Zwecke sich die Redaktionslust wenden  
 20 kann.

Herr von d'Alton hat mich durch ein beifälliges  
 Schreiben sehr aufgemuntert, ich hoffe und harre  
 auf sein osteologisches Fest. Gewiß wird es mir  
 neue Lust und Leben in dieses Feld Hesekiels bringen.

25 Das botanische Manuscript habe sogleich mit  
 großem Interesse zu lesen begonnen und stoße schon  
 wieder auf die liebe Priorität; ich weiß noch  
 einiges darüber zu sagen, was vielleicht einen und

den andern verkürzten Entbecker trösten und erfreuen mag.

Möge ich Ihnen und Ihren Freunden für alle Zeit bestens empfohlen seyn.

treulichst

Weimar den 3. December 1820.

Goethe.

35.

An Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard.

Sw. Wohlgebornen

danke verbindlichst, daß Sie mich an Ihrer Vaterfreude mögen Theil nehmen lassen und werde mit den Meinigen an dem frohen Tage Ihrer und des 10 lieben Ankömmlings mit Wärme gedenken. Herr Major von Egido schreibe mit der nächsten Post, ihn um diesen Liebesdienst zu ersuchen und für seine Gefälligkeit zu danken. Heute bleibt mir nur soviel Raum, Gegenwärtiges in Kürze zu vermelden und 15 mich Ihnen, Ihrer theuren Gattin, meinen schönen Mitgewatterinnen und achtbaren Mitgewattern aufs beste zu empfehlen.

Mögen Sie den Namen Wilhelm, den ich in Verdrung Shakespears meinen Pothos gern belegte, 20 auch Ihrem Erstling männlichen Geschlechts zutheilen, so dürfte dieß eine gute Vorbedeutung seyn. Nächstens noch einige Worte.

ergebenst

Weimar den 6. December 1820. J. W. v. Goethe. 25

## 36.

An Heinrich August von Egidy.

Hochwohlgeborener

Hochgeehrtester Herr

Ew. Hochwohlgeboren, wie mir Herr Wilhelm  
Gerhard vermeldet, sind geneigt, bei einem frohen  
5 Familienfeste meine Stelle zu vertreten und einem  
neu angekommenen Weltbürger in meinem Namen  
die aufrichtigsten Segenswünsche entgegenzusprechen.  
Nehmen Sie schönsten Dank für diese Geneigtheit  
und die Versicherung, daß es mir höchst erwünscht  
10 sey, bei dieser Gelegenheit mit einem so allgemein  
geliebten und geschätzten Mann in einige Verwandt-  
schaft zu treten. Empfehlen Sie mich den werthen  
Eltern des Täuflings, sowie sämtlichen Mit-  
gevätern, und haben die Güte mir es zu melden,  
15 wenn irgend etwas zu leisten seyn möchte. Mit vor-  
züglichster Hochachtung und Zutrauen mich fernerem  
Wohlwollen angelegentlichst empfehlend

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

20 Weimar den 7. December 1820. J. W. v. Goethe.

## 37.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

sende anbei den siebenten Revisionsbogen zurück, wo  
ich die weiß gebliebenen Räume mit einigen Zusätzen

geschmückt habe. Zugleich folgt auch der Anfang des Manuscripts zu den Wanderjahren, wobei bemerke, daß wir mit den Capiteln nur alsdann auf die neue Seite gehen, wenn der Text auf der vorhergehenden bis über die Hälfte herunterreicht. Vor allen Dingen 5 aber bitte, die Irrgänge des Wanderers, sofern sie noch nicht bekannt seyn sollten, Ihrem werthen Familienkreise in diesen Winterabenden einzuführen.

Neue Lettern und schönes Papier werden mir sehr willkommen seyn.

10

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 9. December 1820.

Goethe.

### 38.

An Sulpiz Boisseree.

Nach dem Empfang Ihres werthen Briefes vom 24. November aus Paris, welcher mir Hoffnung giebt, 15 Sie bald wieder näher zu wissen, säume ich nicht einen vorläufigen Gruß nach Stuttgart zu senden, wo er den, nach glücklich beendeten Geschäften, froh und gesund nach Hause zurückkehrenden Freund treulich begrüßen soll. Daß wir Ihres vieljährigen, 20 mit großem Fleiß, anhaltender Mühe und mannichfaltiger Sorge unternommenen Werkes immerfort mit treuem Antheil gedenken und Ihnen endlich eine belohnende Beruhigung wünschen, davon sind Sie

überzeugt; Glück! also zu Ihrer wohlgelungenen Reise.

Möge ich nun auch erleben, daß sich das Schicksal Ihrer Bildersammlung endlich entscheide. Meyer kommt so eben von Berlin zurück und bringt auslangende Nachricht von den dortigen wunderbaren Kunstschätzen. Auch die Solh'sche Sammlung hat ihn in Erstaunen gesetzt; er prüfte sie, so viel in kurzer Zeit möglich war. Sie wissen am besten, daß Gemälde sich nicht so leicht durchschauen und beurtheilen lassen. Übrigens ist eine Thätigkeit von Bauen, Bildhauen, Mahlen über alle Begriffe in Berlin. Rauch hat einen Abguß meiner Büste hieher gesendet, man kann sehr damit zufrieden sehn, besonders wenn man sie ansieht als Vorarbeit zum Marmor, wo alles das, was jetzt für allzu streng und charakteristisch gehalten werden könnte, sich durch Material und Behandlung gar wohl besänftigen wird, ohne von seiner Bedeutung zu verlieren.

Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit auch von der vaterländischen Unternehmung Kenntniß erhalten, besonders aber, welchem Baumeister das Geschäft anvertraut ist.

Mit dem ersten Hefte des dritten Bandes von Kunst und Alterthum bin ich auch schon bis zum siebenten Bogen. Der Druck von Wilhelm Meisters Wanderjahren wird nun auch angefangen. Es kommt mir sehr wunderbar vor, ein

geschehen, um solchen, bey dem nächstes Frühjahr zu veranstaltenden Transport, zum Grunde des Empfangs zu legen. Der Schlüssel zum Kabinett ist, versiegelt, in den Händen der Frau Geheime Hofrath. Ich wünsche, daß diese Bereicherung der großherzoglichen Museen der Wissenschaft und Praxis jetzt und künftig möge zu entschiedenem Vortheil gereichen.

Mich geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 28. November 1820. J. W. v. Goethe. 10

30.

An Friedrich Alexander Bran.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

erhalten hiebey eine Broschur für Ihre Rechnung; wegen Chesterton erbitte mir einen Schein und wünsche, daß beides Ihren Absichten entsprechen möge.

Weimar den 28. November 1820.

15

31.

An E. v. Rnebel.

Wenn die Gypsabgüsse des wohlgerathenen Bildnisses (zu deinem Geburtstag bestimmt, von unsern dienstfertigen Geistern etwas zu früh abgesendet) glücklich angekommen, so freut es mich sehr. Zwen davon (es waren ihrer ein halb Duzend) habe mir 20



zugeeignet, wovon eins auf unserer Bibliothek, das andere in meinem Lararium prangen soll; sie sind gewiß höchst erfreulich gerathen.

Nach der Absicht des Sendenden sollte die Gabe  
 5 frachtfrey in deine Hände kommen, wofür denn auch  
 gesorgt worden. Mögest du deinen Tag froh und  
 glücklich sehn. Willst du ein freundliches Wort an  
 Tiedt deshalb schreiben, so kann ich es, durch Ein-  
 schluß, in diesen Tagen nach Berlin senden.

10 Außer Meyern, welcher Abends zur rechten Stunde  
 eintrifft, seh ich fast niemanden; meine Correspondenz  
 hingegen erweitert sich dergestalt, daß ich keine lange  
 Weile habe. Ich gebe mich dieser Beschäftigung gerne  
 hin, weil es interessant ist auf die unschuldigste  
 15 Weise zu beobachten, wie es, im sittlichen und ästhe-  
 tischen Sinne, an vielen Ecken und Enden des lieben  
 Vaterlandes aussieht. Was uns in Politicis be-  
 troffen, trifft auch dich, als einen emsigen Zeitungs-  
 leser. Daß die erste Congrevische Rakete, von Nord-  
 20 osten her, gerade auf uns gerichtet worden, ist doch  
 eigen genug, und wir wollen sehen, was der übrigen  
 Welt nunmehr widerfährt.

Auch wird am neuen Geste von Kunst und  
 Alterthum emsig fortgearbeitet, indem Meyer seine  
 25 Ladung, die er aus Ophir zurückgebracht, auspacken  
 angefangen.

Wenn du Aushängbogen des Lucrez erhältst,  
 übersende sie mir doch, ich schicke sie gleich zurück,

damit ich nur mich von Gestalt und Weise unmittelbar überzeugen möge. Da ich gar nicht ausgehe, so unterhält mich sehr ein durchgeführtes Ordnen meiner Mineralien; wenn du dich in Gegenwart überzeugtest, wie hübsch es ist, würdest du doch wohl zur Nach-  
eiferung gereizt.

Von dem Befinden unserer verehrten Großherzogin kann ich nur Gutes melden. Unser braver Hofmarschall v. Spiegel hat auch das Unglück gehabt auf dem Eise zu fallen und seine schon krankhafte  
Seite zu beschädigen. Dagegen kann ich mit Freuden  
vermelden, daß meine liebe Schwiegertochter sich,  
über alle Hoffnung und Wahrscheinlichkeit, auf das  
glücklichste erholt hat, Schlitten fährt, tanzt und  
vom besten Humor ist.

Dem guten Bernhard Beyliegendes. Seid mir  
alle schönstens gegrüßt.

treulichst

Weimar den 29. November 1820.

Goethe.

32.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben, Sie mit einer kleinen Bitte anzugehn.

Am 17. November habe Serenissimo den Original-  
Schluß-Bericht des Professor Gölldenapfel übersendet,  
damit Höchstdieselben vorläufig mit dem, was diesen

Sommer geschehen, bekannt würden; nun habe ich  
 aber dieses Exhibitum nicht wieder zurückhalten,  
 bitte daher gefällig nachsehen zu lassen, ob es viel-  
 leicht auf die Geheime Staats=Canzley gekommen,  
 5 und die Rückgabe an mich geneigtest zu bewirken.  
 Eine solche Bemühung dankbar anerkennend

gehorsamst

Weimar den 29. November 1820. J. W. v. Goethe.

33.

An J. G. Meyer.

Weimar den 29. November 1820.

10 Sie erhalten hiebei, mein theuerster Freund:

1. Die gestern zurückgebliebene Quittung, auto-  
 risiert.

2. Das erste Concept des Tagebuchs.

3. Das Mundum desselbigen, ich habe solches noch  
 15 nicht durchgesehen; Sie beschäftigen sich ja wohl in  
 ruhigen Stunden damit, auf daß bei frischer Erinne-  
 rung das Ganze nach seinem Werth möge ausgearbeitet  
 seyn. Es läßt sich manches einzelne Blatt, wenn  
 Sie es nothwendig finden sollten, gar leicht ab-  
 20 schreiben; die vordern erhalten Sie reinlich mundirt,  
 sobald das Manuscript von Jena zurückkommt.

Herzlich grüßend.

G.

Noch bemerke, daß ich Ihren Besuch heut Abend um 6 Uhr um so dringender wünsche, als wir das Manuscript, welches um 8 Uhr abgeht, nochmals durchzugehen und einige Stellen zu besprechen wohlthun werden.

5

## 34.

An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbed.

Ihre allerliebste Sendung, mein Bester, führt mich aus dem bitteren Winterschnee in das anmuthigste Paradies, meine Jugendträume seh ich schön und glücklich ausgelegt, reich verwirklicht und entfaltet. Ihrer Darstellung kann ich gern und willig folgen, 10 wie mich schon einige Blicke in das Buch überzeugen. Ich bewundere dabei die Anhaltbarkeit in Betrachtung der Natur und den Fleiß in Bemerkung dessen, was andere geleistet haben. Daß Sie unseres guten innigen Verhältnisses in diesem Falle gedenken 15 wollen, kann dasselbige nur noch mehr befestigen und beleben; lassen Sie mich oft von sich hören und Theil an Ihrer schönen Thätigkeit nehmen.

In dieser letzten Zeit erlebte ich denn auch, was mir zu großer Beruhigung dient, die Verwandtschaft 20 des Erd-Magnetismus mit der galvanischen Erscheinung, die ich immer geglaubt, nunmehr den Sinnen dargestellt zu sehen, jetzt fehlt in der großen physischen Kette wohl kaum ein Glied mehr.

Nehmen Sie die beyliegenden Hefte geneigt auf.  
 Das Fragmentarische der Behandlung kann niemand  
 besser beurtheilen und suppliren als Sie.

Wäre es möglich, daß in Ihrer Nähe sich jemand  
 5 für die Darstellung der entoptischen Farben und  
 überhaupt für meine Chroagenesie interessirte, so  
 würde es für mich ein großer Gewinn seyn. Ich  
 habe noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, auch in  
 diesem Fache Geistesverwandte zu entdecken; nur freh-  
 10 lich ist mein Weg, um in diese Region zu gelangen,  
 von dem Herkömmlichen gar zu sehr verschieden, und  
 ich konnte bemerken, daß selbst Männer, die dieser  
 Art und Weise nicht ungünstig waren, doch gar bald  
 seitwärts abwichen, so daß ich wenig gewonnene  
 15 Mitarbeiter lange erhalten konnte.

Meine Hefte indeß werd ich auf bisherige Art  
 und Weise gar wohl fortsetzen, weil gränzenlose  
 Papiere vor mir liegen, wo bald zu dem einen, bald  
 zu dem andern Zwecke sich die Redaktionslust wenden  
 20 kann.

Herr von d'Alton hat mich durch ein beifälliges  
 Schreiben sehr aufgemuntert, ich hoffe und harre  
 auf sein osteologisches Hest. Gewiß wird es mir  
 neue Lust und Leben in dieses Feld Geseliels bringen.  
 25 Das botanische Manuscript habe sogleich mit  
 großem Interesse zu lesen begonnen und stoße schon  
 wieder auf die liebe Priorität; ich weiß noch  
 einiges darüber zu sagen, was vielleicht einen und

den andern verkürzten Entdecker trösten und erfreuen mag.

Möge ich Ihnen und Ihren Freunden für alle Zeit bestens empfohlen seyn.

treulichst

5

Weimar den 3. December 1820.

Goethe.

35.

An Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard.

Ew. Wohlgebornen

danke verbindlichst, daß Sie mich an Ihrer Vaterfreude mögen Theil nehmen lassen und werde mit den Meinigen an dem frohen Tage Ihrer und des 10 lieben Ankömmlings mit Wärme gedenken. Herrn Major von Egidy schreibe mit der nächsten Post, ihn um diesen Liebesdienst zu ersuchen und für seine Gefälligkeit zu danken. Heute bleibt mir nur soviel Raum, Gegenwärtiges in Kürze zu vermelden und 15 mich Ihnen, Ihrer theuren Gattin, meinen schönen Mitgebatterinnen und achtbaren Mitgebattern auf's beste zu empfehlen.

Mögen Sie den Namen Wilhelm, den ich in Verehrung Shakespears meinen Puthen gern beylegte, 20 auch Ihrem Erstling männlichen Geschlechts zutheilen, so dürfte dieß eine gute Vorbedeutung seyn. Nächstens noch einige Worte.

ergebenst

Weimar den 6. December 1820.

J. W. v. Goethe. 25

## 36.

An Heinrich August von Egidy.

Hochwohlgeborener

Hochgeehrtester Herr

Ew. Hochwohlgeboren, wie mir Herr Wilhelm  
 Gerhard vermeldet, sind geneigt, bey einem frohen  
 5 Familienfeste meine Stelle zu vertreten und einem  
 neu angekommenen Weltbürger in meinem Namen  
 die aufrichtigsten Segenswünsche entgegenzusprechen.  
 Nehmen Sie schönsten Dank für diese Geneigtheit  
 und die Versicherung, daß es mir höchst erwünscht  
 10 sey, bey dieser Gelegenheit mit einem so allgemein  
 geliebten und geschätzten Mann in einige Verwandt-  
 schaft zu treten. Empfehlen Sie mich den werthen  
 Eltern des Täuflings, sowie sämmtlichen Mit-  
 gedattern, und haben die Güte mir es zu melden,  
 15 wenn irgend etwas zu leisten seyn möchte. Mit vor-  
 züglichster Hochachtung und Zutrauen mich fernerem  
 Wohlwollen angelegentlichst empfehlend

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

20 Weimar den 7. December 1820. J. W. v. Goethe.

## 37.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

sende anbey den siebenten Revisionsbogen zurück, wo  
 ich die weiß gebliebenen Räume mit einigen Zusätzen

geschmückt habe. Zugleich folgt auch der Anfang des Manuscripts zu den Wanderjahren, wobei bemerke, daß wir mit den Capiteln nur alsdann auf die neue Seite gehen, wenn der Text auf der vorhergehenden bis über die Hälfte herunterreicht. Vor allen Dingen 5 aber bitte, die Irrgänge des Wanderers, sofern sie noch nicht bekannt seyn sollten, Ihrem werthen Familienkreise in diesen Winterabenden einzuführen.

Neue Lettern und schönes Papier werden mir sehr willkommen seyn. 10

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 9. December 1820.

Goethe.

### 38.

An Sulpiz Boisserée.

Nach dem Empfang Ihres werthen Briefes vom 24. November aus Paris, welcher mir Hoffnung giebt, 15 Sie bald wieder näher zu wissen, säume ich nicht einen vorläufigen Gruß nach Stuttgart zu senden, wo er den, nach glücklich beendeten Geschäften, froh und gesund nach Hause zurückkehrenden Freund treulich begrüßen soll. Daß wir Ihres vieljährigen, 20 mit großem Fleiß, anhaltender Mühe und mannichfaltiger Sorge unternommenen Werkes immerfort mit treuem Antheil gedenken und Ihnen endlich eine belohnende Beruhigung wünschen, davon sind Sie



überzeugt; Glück! also zu Ihrer wohlgelungenen Reise.

Möge ich nun auch erleben, daß sich das Schicksal Ihrer Bildersammlung endlich entscheide. Meyer kommt so eben von Berlin zurück und bringt auslangende Nachricht von den dortigen wunderbaren Kunstschätzen. Auch die Solh'sche Sammlung hat ihn in Erstaunen gesetzt; er prüfte sie, so viel in kurzer Zeit möglich war. Sie wissen am besten, daß  
10 Gemälde sich nicht so leicht durchschauen und beurtheilen lassen. Übrigens ist eine Thätigkeit von Bauen, Bildhauen, Mahlen über alle Begriffe in Berlin. Rauch hat einen Abguß meiner Büste hieher gesendet, man kann sehr damit zufrieden sein,  
15 besonders wenn man sie ansieht als Vorarbeit zum Marmor, wo alles das, was jetzt für allzu streng und charakteristisch gehalten werden könnte, sich durch Material und Behandlung gar wohl befänstigen wird, ohne von seiner Bedeutung zu verlieren.

20 Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit auch von der vaterländischen Unternehmung Kenntniß erhalten, besonders aber, welchem Baumeister das Geschäft anvertraut ist.

Mit dem ersten Hefte des dritten Bandes von  
25 Kunst und Alterthum bin ich auch schon bis zum siebenten Bogen. Der Druck von Wilhelm Meisters Wanderjahren wird nun auch angefangen. Es kommt mir sehr wunderbar vor, ein

zwanzigjähriges Manuscript, an das ich bisher kaum gerührt, redigirend abzuschließen. Es erscheint mir als ein wiederkehrender Geist, frehlich jugendlicher und liebenswürdiger als der jetzige Autor und die jetzige Zeit. 5

Meinen Winter bringe ich in entschiedener Einsamkeit zu, da ich nicht aus dem Hause gehe und daselbst nur die Nächsten, Gleichgesinnten und allenfalls einige Fremde sehe. Mitunter erzählt man mir viel Gutes von der Ausstellung Ihrer Bilder, 10 gelegentlich aber auch von den schalkhaften Streichen unseres Bertram, der sich als ein echter Gallerie-Inspector, bey seinem oft unerfreulichen Geschäft, durch guten Humor und Schadenfreude zu entschädigen weiß. 15

Hiermit sey der erste freundlichste Gruß abgeschlossen.

treulichst

Weimar den 9. December 1820.

Goethe.

39.

An J. G. Meyer.

Weimar den 9. December 1820. 20

Lassen Sie mich, theurer Freund, Ihre Abendbesuche nicht länger entbehren; Kräuter bleibt niemals länger als 6 Uhr. Leider ist meine Equipage lahm und ich kann Sie nicht abholen lassen. Es giebt manches

zu besprechen, auch wünschte von Ihrer Arbeit wieder zu vernehmen und vielleicht zu sehen. Die Homerischen Arbeiten [haben] mich wieder auf Wolfs Prolegomena geführt; ein Werk, das einen nach so langer Zeit  
 5 erst recht in Erstaunen setzt.

Das Beste wünschend

G.

40.

An Christian Ludwig Stiegliß.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

für das mir übersendete treffliche Werk einen wo nicht  
 10 gefühlteren, doch einsichtigeren Dank abzustatten als  
 es nach dem ersten Anschauen und Betrachten möglich  
 wäre, wollte ich abwarten, daß die Unterhaltung an  
 langen Winterabenden mit unserm Freunde Meyer  
 mich noch tiefer in die Verdienste Ihrer Arbeit ein=  
 15 dringen ließe; da aber die Nacharbeiten zu seiner  
 Berliner Reise und die deshalb gepflogenen Mitthei=  
 lungen diesen Genuß zu verschieben drohen, so säume  
 ich wenigstens nicht, vorläufig einen aufrichtigen und  
 warmen Antheil an Ihrer Unternehmung zu ver=  
 20 sichern.

Der ich mich mit vollkommenster Hochachtung  
 unterzeichne.

Weimar den 12. December 1820.

## 41.

An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

übersende hiemit die Übersetzung, wie solche von Bremen angelangt; wegen des Manuscripts so wie auch der aus England erwarteten Bücher ist noch nichts zu vernehmen gewesen, ob man es besonders in Betreff der letzteren an Erinnerung nicht hat fehlen lassen; sollten die nächsten Tage sich günstiger zeigen, so werd ich alsobald Meldung thun. Zu Geschäften und Unternehmungen, nicht weniger Ihrem werthen Familienkreise das Beste wünschend. 10

Weimar den 13. December 1820.

## 42.

An C. v. Anebel.

Meine Absicht, dich einmal zu überraschen, ist durch die weichen regnenden Tage bis jetzt verhindert worden. Den kürzesten Tag werden wir denn wohl in wechselseitiger Einsamkeit abwarten müssen, wo sodann die Sonne, zu deiner Freude, jeden Morgen nach der Runkburg weiter rücken wird. 15

Mehers großer und entschiedener Gewinn von der Berliner Reise unterhält mich gar höchlich die Abende; er hat es an schriftlichen Bemerkungen nicht fehlen 20

lassen, die denn frehlich jetzt erst zu redigiren und in's Reine zu schreiben sind.

Ein vor zwanzig Jahren gefertigtes Schema, wo alle Motive der Ilias Schritt vor Schritt ausgezogen  
 5 sind, und von dem ich dir wohl einmal gesagt habe, ist nun sorgfältig revidirt und der Laconismus desselben durch Ausführlichkeit der Gleichnisse belebt worden. Ich habe bey dieser Gelegenheit, da ich das Werk von vornen bis hinten und von hinten bis  
 10 vornen anschauend überlaufen mußte, nur auf's neue Respect vor den letzten Redacteurs empfunden, denen wir unsere Recension schuldig sind. Wir können dieses Werk in seinen Elementen als das würdigste, in seiner Ausführung als das vollkommenste ansehen,  
 15 was wir besitzen, und wollen also dasselbe immerfort mit Dank anerkennen.

Bey dieser Gelegenheit habe auch Wolfs Prolegomena wieder gelesen und mich daran erbaut und ergezt. Da man das Vorurtheil aufgegeben hat der  
 20 uralterthümlichen Einheit der homerischen Gesänge, so ist es eine Freude durch alle kritische Nebel hindurchzusehen, wie viel uns übrig geblieben sehn muß.

Junge Freunde ersuchen mich dringend mein  
 25 Schema drucken zu lassen, und ich thue es vielleicht in einem meiner Hefte. Dem bildenden Künstler wird es vom größten Vortheil sehn, der nunmehr die nackte That, ohne poetische Pracht, vor Augen sieht

und sie nach seiner Weise nun wieder geistreich verkörpern und ausstatten kann.

Im Bekommenen findest du die Abbildung eines alten Vorfahren, den du mit einer Stecknadel gern an die Wand heften mögest. Durch eine gewisse Ähnlichkeit bin ich veranlaßt worden, die in meinem Besitz befindliche Medaille abgießen zu lassen; ob ihr an der Saale auch diese Ähnlichkeit findet, wird sich zeigen; meine Hausgenossen haben sich sogleich ausgesprochen. 10

Jetzt lebe wohl und laß mich den ersten Ausgehängbogen vom Lucrez baldmöglichst sehen, damit ich mich vergnüglich überzeuge, und sage mir auch etwas von deinen Zuständen.

Das Übel unserer theuren Großherzogin scheint sich sehr zu mildern und in Heilungszustand überzugehen. Der Fingergeschwulst, der ohnehin nicht bedenklich ist, legt sich nach und nach, auch ist sie schon wieder auf den Füßen, worauf doch eigentlich alles ankommt. Hofmarschall Spiegel bessert sich auch, 20 und so können wir bei rückkehrender Sonne hoffen diese Harpyen los zu werden.

Lebe wohl, grüße die Deinigen und laß bald wieder etwas von dir vernehmen; in meinem Hause befindet sich Jung und Alt ganz wohl. 25

treulichst

Weimar den 17. December 1820.

Goethe.

1. The first part of the document  
describes the general situation  
of the company and its  
activities. It also mentions  
the main objectives of the  
project.

2. The second part of the document  
describes the specific objectives  
of the project and the  
methods used to achieve them.  
It also mentions the results  
of the project and the  
conclusions drawn from them.

3. The third part of the document  
describes the financial aspects  
of the project, including the  
costs and the expected  
benefits. It also mentions  
the sources of funding and  
the expected return on  
investment.

von Kunst und Alterthum habe deswegen mit dem siebenten Bogen sistirt.

Übrigens ist es seit meiner Rückkehr von Jena so wunderbar bunt mit mir und um mich ergangen, daß auswärtige Freunde mir manches Versäumniß<sup>5</sup> verzeihen werden; dieß vor allem darf ich nicht unbemerkt lassen, daß die bedeutende Krankheit, die Sie, mein Bester, befallen, mir Sorge und Bedenklichkeit gemacht hat. Sagen Sie mir ein beruhigendes Wort, wie Sie die Hälfte des Winters zugebracht haben.<sup>10</sup>

Daß unsere verehrte Großherzogin in ihren Zimmern ausgeglitten ist und, durch einen harten Fall, die rechte Hand und den rechten Fuß beschädigt, haben Sie vernommen; dieß Unheil lastete diese sechs Wochen her so schwer auf mir, als der Himmel selbst;<sup>15</sup> hiezu kam noch, daß ähnliches Unheil nähere oder fernere Personen, und zwar in unserm Kreis bedeutende, ergriffen, so daß ich also auf alle Fälle, in einem kimmerischen Zustande, was mir von Thätigkeit gegönnt war, halb peinlich fortsetzen mußte; den-<sup>20</sup> noch ist manches gefördert worden, was Ihnen früh oder spät, hoff ich, einige Freude machen soll.

Die herrliche Druse carrarischen Marmors, mit vollkommenen Bergcrystallen, wird von jedermann bewundert und von Kennern jederzeit angestaunt.<sup>25</sup> Danken Sie ja auf das verbindlichste den werthen Künstlern dafür. Herrn Schinkel bin ich auch noch für das werdende korinthische Capital meine Ver-



pflchtung auszusprechen schuldig; die Inschrift wird  
 sehn: ex funere forma. Sobald mir wieder etwas  
 begegnet, was seiner freundlichen Bemühung werth  
 scheint, so bin ich so frey, ihn nochmals ersuchend  
 5 anzugehn.

Soviel für dießmal mit dem aufrichtigen Wunsch,  
 bald von Ihnen zu hören.

treulichst

Weimar den 17. December 1820.

Goethe.

44.

An den Großherzog Carl August.

10 Ew. Königlichen Hoheit

lege hieher eine freundliche Sendung vor, welche  
 Blumenbach, in dankbarem Andenken gnädigster Auf-  
 nahme und manches angenehmen Gastgeschenk, über-  
 sendet hat, indem er zugleich meldet, wie folgt:

15 a. „Ich schicke hiermit den neuholländischen Topas,  
 den Seine Königliche Hoheit der Großherzog von mir  
 für das reiche jenaische Museum erwartet. Schon  
 hatte ich darum nach London geschrieben, als mir  
 befiel, daß mein lieber Nefse Heeren ein vortreffliches  
 20 Stück davon erhalten habe, das er mir auch sogleich  
 zu jenem Zweck cedirte.“

b. „Ein Döschen, aus dem, durch achtzehn-  
 hundertjähriges Alter und Einwirkung des Moors,  
 sehr veränderten Föhrenholz, von den neuerlich wieder-

gefundenen und vielbesprochenen pontibus longis, die Domitius anlegen ließ, und sich etliche Stunden lang, von Drenthe bis Meppen erstrecken. Ich lege ein rohes Stück bey, das die Textur besser zeigt, wornach es von Förstern und Tischlern, die es bey mir gesehen, meist erst für eichen angesprochen, dann aber doch für föhren erkannt worden; und

c. ein Ungeziefer, das mir große Freude gemacht hat: die den Musen geheiligte, von den alten Dichtern gefeyerte, von Phidias in Erz gearbeitete, bey den Hellenen in Gold als Haarschmuck getragene, echte Cicada graeca, die mir einer meiner Zuhörer aus seiner Heimath Chios kommen lassen, und die von den bekannten Gattungen dieses Geschlechts (ornis plebeja p.), die man sonst dafür genommen, specifisch verschieden ist. So wie sie wohl eher (z. B. von Addison in seinem Anacreon S. 43) mit Heuschrecken verwechselt worden.“

unterthänigst

Weimar den 19. December 1820. J. W. v. Goethe.

45.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

hatten die Gnade mir neulich eine Sendung von Brandes zu überschießen, sie enthielt eine sehr wohlgedachte Ankündigung eines meteorologischen Journals,

ganz in dem früher schon mehrmals besprochenen Sinne. Sie war unterzeichnet von Brandes und von einem Heidelberger Meteorologen, dessen Namen ich vergessen habe. Der Brief aber zeigte an: daß  
5 ihr guter Wille, die Wissenschaft zu fördern, leider dadurch gehindert werde, daß ein Verleger sich zu der Herausgabe nicht entschließen wolle, wenn ihm nicht ein Vorschuß gereicht würde, den man nicht eher zurück verlangte, als bis die Anstalt consolidirt wäre;  
10 welches frehlich so viel heißen möchte: einen Vorschuß, den man gar nicht wieder zurück erwarte. Ich habe diese Blätter an Posselt geschickt, mit dem Ersuchen: bey Hofrath Brandes anzufragen, welche Vorschußsumme allenfalls erwartet würde, weil vorher  
15 weder Gutachten noch Entschluß folgen könne. Posselt hat geschrieben und wird die anlangende Antwort sogleich übersenden, wo dann ein unterthänigster Vortrag alsobald erfolgen soll.

Blumenbachen wird die Medaille zur größten  
20 Freude gereichen und zur höchsten Belohnung seines unermüdeten Bestrebens und Wirkens. Auch wird dadurch das erneuerte gute Verhältniß erst recht lebendig, erfreulich und nützlich erhalten.

Weimar den 20. December 1820.

Goethe.

46.

An Graf Vargas Bedemar.

[Concept.]

Ew. Hochgeboren

haben gewiß bey Absendung so höchst schätzwerther Gaben das Vergnügen vorempfunden, welches den Empfängern zugebracht sey, und nicht leicht ist ein Zweck vollkommener erreicht worden. So köstlich seltene Naturproducte aus fernen unwirthbaren Gegenden, durch einen treuen, einsichtsvollen und jetzt so nah verbundenen Mitarbeiter auf den beschwerlichsten Wanderungen gesammelt und dann durch künstliche Behandlung zu völliger Evidenz des Werthes 10 gebracht, mußten höchst willkommen seyn denenjenigen, die ihre Sammlungen durch diese neuen Schätze bereichert und längst gefühlte Lücken herrlich ausgeglichen sahen.

Wenn ich nun also von meiner Seite einen auf- 15 richtigen entschiedenen Dank dafür ausspreche, so darf ich wohl zugleich versichern, daß das Vergnügen, welches meinem gnädigsten Herrn ebenfalls in so hoher Maaße zuwuchs, auch die Freude an meinem Theil doppelt und dreysach erhöht und gesteigert hat. 20 Ihre Königlichen Hoheit sehr schöne und sonst vollständige Sammlung geschliffener Edelsteine ermangelte doch gerade in diesem Fache wünschenswerther Exemplare, welche nun auf einmal durch Ihre Vorsorge in selbiger glänzen.

Ihro Königliche Hoheit werden Ihre Gefinnungen deshalb schon selbst ausgesprochen haben, und ich füge nur, indem ich unsere Societät bestens empfehle, den Wunsch hinzu, daß wir auch mit etwas Gefälligem anzudienen im Stande seyn möchten.

Nicht weniger hat es mich gefreut, daß manches, was ich auf meiner schriftstellerischen Laufbahn zu leisten fähig gewesen, auch auf Ihr Leben und Bildung einigen Einfluß haben können, und ich dadurch schon voraus meine Hoffnung erfüllt sehe, daß Sie jetzt und künftig meiner im Guten gedenken mögen.

Weimar den 22. December 1820.

47.

An Johann Jakob v. Willemer.

Eine Schachtel, welche Sonntag Abends hier ab-  
geht, hätte den ehrwürdigen Zwölfen unterwegs  
15 begegnen sollen, nun kommt sie, statt im Wechsel,  
zur Erwidrung und kann zugleich meinen schönsten  
Dank mit sich nehmen. Der Inhalt, von zierlichsten  
Händen, mit liebevollem Herzen gefertigt, dem Frauen-  
verein als milde Gabe zugestellt, von mir in Be-  
20 schlag genommen, möge freudlich empfangen und,  
nach einer besiegenden Noth, wenigstens eine Zeit-  
lang gebraucht werden.

Kann ich vor allen Dingen Ihr Büchlein an die  
 Betheuer: neben jedoch bemerke, daß ich rathlich  
 = gründen allem Einfluß auf dieselben zu entziehen.

41.

An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

übersende hiemit die Übersetzung, wie solche von Bremen angelangt; wegen des Manuscripts so wie auch der aus England erwarteten Bücher ist noch nichts zu vernehmen gewesen, ob man es besonders in Betreff der letzteren an Erinnerung nicht hat fehlen lassen; sollten die nächsten Tage sich günstiger zeigen, so werd ich alsobald Meldung thun. Zu Geschäften und Unternehmungen, nicht weniger Ihrem werthen Familienkreise das Beste wünschend. 10

Weimar den 13. December 1820.

42.

An C. v. Arnheim.

Meine Absicht, dich einmal zu überraschen, ist durch die weichen regnenden Tage bis jetzt verhindert worden. Den kürzesten Tag werden wir denn wohl in wechselseitiger Einsamkeit abwarten müssen, wo sodann die Sonne, zu deiner Freude, jeden Morgen nach der Runkelburg weiter rücken wird. 15

Mehrerß großer und entschiedener Gewinn von der Berliner Reise unterhält mich gar höchlich die Abende; er hat es an schriftlichen Bemerkungen nicht fehlen 20

lassen, die denn freylich jetzt erst zu redigiren und in's Reine zu schreiben sind.

Ein vor zwanzig Jahren gefertigtes Schema, wo alle Motive der Ilias Schritt vor Schritt ausgezogen  
 5 sind, und von dem ich dir wohl einmal gesagt habe, ist nun sorgfältig revidirt und der Laconismus desselben durch Ausführlichkeit der Gleichnisse belebt worden. Ich habe bey dieser Gelegenheit, da ich das Werk von vornen bis hinten und von hinten bis  
 10 vornen anschauend überlaufen mußte, nur auf's neue Respect vor den letzten Redacteurs empfunden, denen wir unsere Recension schuldig sind. Wir können dieses Werk in seinen Elementen als das würdigste, in seiner Ausführung als das vollkommenste ansehen,  
 15 was wir besitzen, und wollen also dasselbe immerfort mit Dank anerkennen.

Bey dieser Gelegenheit habe auch Wolfs Prolegomena wieder gelesen und mich daran erbaut und ergeht. Da man das Vorurtheil aufgegeben hat der  
 20 uralterthümlichen Einheit der homerischen Gesänge, so ist es eine Freude durch alle kritische Nebel hindurchzusehen, wie viel uns übrig geblieben sehn muß.

Junge Freunde ersuchen mich dringend mein  
 25 Schema drucken zu lassen, und ich thue es vielleicht in einem meiner Hefte. Dem bildenden Künstler wird es vom größten Vortheil sehn, der nunmehr die nackte That, ohne poetische Pracht, vor Augen sieht

und sie nach seiner Weise nun wieder geistreich verkörpern und ausstatten kann.

Im Bekommenen findest du die Abbildung eines alten Vorfahren, den du mit einer Stecknadel gern an die Wand heften mögest. Durch eine gewisse 5 Ähnlichkeit bin ich veranlaßt worden, die in meinem Besitz befindliche Medaille abgießen zu lassen; ob ihr an der Saale auch diese Ähnlichkeit findet, wird sich zeigen; meine Hausgenossen haben sich sogleich ausgesprochen. 10

Jetzt lebe wohl und laß mich den ersten Ausgehängten vom Lucrez baldmöglichst sehen, damit ich mich vergnüglich überzeuge, und sage mir auch etwas von deinen Zuständen.

Das Übel unserer theuren Großherzogin scheint 15 sich sehr zu mildern und in Heilungszustand überzugehen. Der Fingergeschwulst, der ohnehin nicht bedenklich ist, legt sich nach und nach, auch ist sie schon wieder auf den Füßen, worauf doch eigentlich alles ankommt. Hofmarschall Spiegel bessert sich auch, 20 und so können wir bei rückkehrender Sonne hoffen diese Harphen los zu werden.

Lebe wohl, grüße die Deinigen und laß bald wieder etwas von dir vernehmen; in meinem Hause befindet sich Jung und Alt ganz wohl. 25

treulichst

Weimar den 17. December 1820.

Goethe.



43.

An C. L. F. Schulz.

Das Profil unseres guten von Anebel hat ihm und seinen Freunden großes Vergnügen gemacht, welches verdoppelt wurde, da die schöne Gabe gerade zum Geburtstage ankam. Danken Sie auch in meinem  
5 Namen Herrn Tiedt dafür zum aller schönsten.

Warum ich aber Anebel's Dank, den er mir, in beghliegendem Briefchen, schon vor einiger Zeit eingereicht, durch Sie, mein Theuerster, an den Künstler gelangen lasse, erklärt sich in Folgendem. Ich  
10 wünschte nämlich gedachtes Medaillon, in Marmor ausgeführt, auf unserer Bibliothek zu sehen, weil aber eine solche Bestellung nicht von mir allein abhängt, sondern ich der Bestimmung von Mitgeordneten hiezu bedarf; so wünschte zu erfahren, wie hoch ein solches  
15 Medaillon, in Marmor gearbeitet, kosten könne, nur wünschte den Hals bis unter die Halsgrube verlängert, etwas Schulter und wenig Gewand. Haben Sie die Güte, mir hierüber eine baldige Auskunft zu geben.

Ich genieße diesen Winter einer leidlichen Gesund-  
20 heit und mäßiger Thätigkeit. Meyer schließt in diesen Tagen den für Berlin bestimmten Aufsatz ab, wir lesen ihn bei stillen Abendconferenzen, alsdenn wird er mundirt und zu weiterer Beurtheilung und Disposition zugesandt; billigen Sie den Druck, so  
25 kann alsobald angefangen werden, das nächste Stück

von Kunst und Alterthum habe deswegen mit dem siebenten Bogen sistirt.

Übrigens ist es seit meiner Rückkehr von Jena so wunderbar bunt mit mir und um mich ergangen, daß auswärtige Freunde mir manches Versäumniß<sup>5</sup> verzeihen werden; dieß vor allem darf ich nicht unbemerkt lassen, daß die bedeutende Krankheit, die Sie, mein Vester, befallen, mir Sorge und Bedenklichkeit gemacht hat. Sagen Sie mir ein beruhigendes Wort, wie Sie die Hälfte des Winters zugebracht haben.<sup>10</sup>

Daß unsere verehrte Großherzogin in ihren Zimmern ausgeglitten ist und, durch einen harten Fall, die rechte Hand und den rechten Fuß beschädigt, haben Sie vernommen; dieß Unheil lastete diese sechs Wochen her so schwer auf mir, als der Himmel selbst;<sup>15</sup> hiezu kam noch, daß ähnliches Unheil nähere oder fernere Personen, und zwar in unserm Kreis bedeutende, ergriffen, so daß ich also auf alle Fälle, in einem kimmerischen Zustande, was mir von Thätigkeit gegönnt war, halb peinlich fortsetzen mußte; den<sup>20</sup> noch ist manches gefördert worden, was Ihnen früh oder spät, hoff ich, einige Freude machen soll.

Die herrliche Druze carrarischen Marmors, mit vollkommenen Bergcrystallen, wird von jedermann bewundert und von Kennern jederzeit angestaunt.<sup>25</sup> Danken Sie ja auf das verbindlichste den werthen Künstlern dafür. Herrn Schinkel bin ich auch noch für das werdende corinthische Capital meine Ver-

pflchtung auszusprechen schuldig; die Inschrift wird  
 sehn: ex funere forma. Sobald mir wieder etwas  
 begegnet, was seiner freundlichen Bemühung werth  
 scheint, so bin ich so frey, ihn nochmals ersuchend  
 5 anzugehn.

Soviel für dießmal mit dem aufrichtigen Wunsch,  
 bald von Ihnen zu hören.

treulichst

Weimar den 17. December 1820.

Goethe.

44.

An den Großherzog Carl August.

10 Ew. Königlichen Hoheit

lege hiebey eine freundliche Sendung vor, welche  
 Blumenbach, in dankbarem Andenken gnädigster Auf-  
 nahme und manches angenehmen Gastgeschenkes, über-  
 sendet hat, indem er zugleich meldet, wie folgt:

15 a. „Ich schicke hiermit den neuholländischen Topas,  
 den Seine Königliche Hoheit der Großherzog von mir  
 für das reiche jenaische Museum erwartet. Schon  
 hatte ich darum nach London geschrieben, als mir  
 befiel, daß mein lieber Nefse Heeren ein vortreffliches  
 20 Stück davon erhalten habe, daß er mir auch sogleich  
 zu jenem Zweck cedirte.“

b. „Ein Döschen, aus dem, durch achtzehn-  
 hundertjähriges Alter und Einwirkung des Moors,  
 sehr veränderten Föhrenholz, von den neuerlich wieder-

gefundenen und vielbesprochenen pontibus longis, die Domitius anlegen ließ, und sich etliche Stunden lang, von Drenthe bis Meppen erstrecken. Ich lege ein rohes Stück bey, das die Textur besser zeigt, wor- nach es von Förstern und Tischlern, die es bey mir 5 gesehen, meist erst für eichen angesprochen, dann aber doch für föhren erkannt worden; und

c. ein Ungezieser, das mir große Freude gemacht hat: die den Musen geheiligte, von den alten Dichtern geseherte, von Phidias in Erz gearbeitete, bey den 10 Hellenen in Gold als Haarschmuck getragene, echte Cicada graeca, die mir einer meiner Zuhörer aus seiner Heimath Chios kommen lassen, und die von den bekannten Gattungen dieses Geschlechts (orni, plebeja p.), die man sonst dafür genommen, specifisch 15 verschieden ist. So wie sie wohl eher (z. B. von Addison in seinem Anakreon S. 43) mit Heuschrecken verwechselt worden.“

unterthänigst

Weimar den 19. December 1820. J. W. v. Goethe. 20

45.

An den Großherzog Carl August.

Erw. Königliche Hoheit

hatten die Gnade mir neulich eine Sendung von Brandes zu übersenden, sie enthielt eine sehr wohlgedachte Ankündigung eines meteorologischen Journals,

ganz in dem früher schon mehrmals besprochenen Sinne. Sie war unterzeichnet von Brandes und von einem Heidelberger Meteorologen, dessen Namen ich vergessen habe. Der Brief aber zeigte an: daß  
5 ihr guter Wille, die Wissenschaft zu fördern, leider dadurch gehindert werde, daß ein Verleger sich zu der Herausgabe nicht entschließen wolle, wenn ihm nicht ein Vorschuß gereicht würde, den man nicht eher zurück verlangte, als bis die Anstalt consolidirt wäre;  
10 welches frehlich so viel heißen möchte: einen Vorschuß, den man gar nicht wieder zurück erwarte. Ich habe diese Blätter an Bosselt geschickt, mit dem Ersuchen: bey Hofrath Brandes anzufragen, welche Vorschußsumme allenfalls erwartet würde, weil vorher  
15 weder Gutachten noch Entschluß folgen könne. Bosselt hat geschrieben und wird die anlangende Antwort sogleich übersenden, wo dann ein unterthänigster Vortrag alsobald erfolgen soll.

Blumenbachen wird die Medaille zur größten  
20 Freude gereichen und zur höchsten Belohnung seines unermüdeten Bestrebens und Wirkens. Auch wird dadurch das erneuerte gute Verhältniß erst recht lebendig, erfreulich und nützlich erhalten.

Weimar den 20. December 1820.

Goethe.

46.

An Graf Vargas Bedemar.

[Concept.]

Ew. Hochgeboren

haben gewiß bey Abjendung so höchst schätzwerther Gaben das Vergnügen vorempfunden, welches den Empfängern zugebracht sey, und nicht leicht ist ein Zweck vollkommener erreicht worden. So köstlich seltene Naturproducte aus fernen unwirthbaren Gegenden, durch einen treuen, einsichtsvollen und jetzt so nah verbundenen Mitarbeiter auf den beschwerlichsten Wanderungen gesammelt und dann durch künstliche Behandlung zu völliger Evidenz des Werthes 10 gebracht, mußten höchst willkommen seyn denenjenigen, die ihre Sammlungen durch diese neuen Schätze bereichert und längst gefühlte Lücken herrlich ausgeglichen sahen.

Wenn ich nun also von meiner Seite einen auf- 15 richtigen entschiedenen Dank dafür ausspreche, so darf ich wohl zugleich versichern, daß das Vergnügen, welches meinem gnädigsten Herrn ebenfalls in so hoher Maaße zuwuchs, auch die Freude an meinem Theil doppelt und dreysach erhöht und gesteigert hat. 20 Ihrer Königlichen Hoheit sehr schöne und sonst vollständige Sammlung geschliffener Edelsteine ermangelte doch gerade in diesem Fache wünschenswerther Exemplare, welche nun auf einmal durch Ihre Vorsee in selbiger glänzen.

Ihro Königliche Hoheit werden Ihre Gefinnungen deshalb schon selbst ausgesprochen haben, und ich füge nur, indem ich unsere Societät bestens empfehle, den Wunsch hinzu, daß wir auch mit etwas Gefälligem  
 5 anzudienen im Stande sehn möchten.

Nicht weniger hat es mich gefreut, daß manches, was ich auf meiner schriftstellerischen Laufbahn zu leisten fähig gewesen, auch auf Ihr Leben und Bildung einigen Einfluß haben können, und ich dadurch  
 10 schon voraus meine Hoffnung erfüllt sehe, daß Sie jetzt und künftig meiner im Guten gedenken mögen.

Weimar den 22. December 1820.

47.

An Johann Jakob v. Willemer.

Eine Schachtel, welche Sonntag Abends hier abgeht, hätte den ehrwürdigen Zwölfen unterwegs  
 15 begegnen sollen, nun kommt sie, statt im Wechsel, zur Erwiderung und kann zugleich meinen schönsten Dank mit sich nehmen. Der Inhalt, von zierlichsten Händen, mit liebevollem Herzen gefertigt, dem Frauenverein als milde Gabe zugestellt, von mir in Be-  
 20 schlag genommen, möge freundlich empfangen und, nach einer behliegender Notiz, wenigstens eine Zeitlang gebraucht werden.

Nun soll vor allen Dingen Ihr Büchlein an die Behörden; wobei jedoch bemerke, daß ich räthlich  
 25 gefunden allem Einfluß auf dieselben zu entsagen.

Es kam spät Abends bey mir an, und ich habe, bis in die tiefe Nacht, darin gelesen. Es stimmt vollkommen mit sich selbst überein und das wäre ja schon genug, allein es stimmt auch zu jeder religionsvernünftigen Ansicht und ist ein Islam, zu dem wir uns früher oder später alle bekennen müssen. Ja, das zahm-wilde Völkchen ist auch nicht anders; Ernst oder Scherz, Unmuth oder Gelassenheit sind nur die verschiedenen Schattirungen ein- und ebendesselben Gefühls. Man darf davon nicht viel reden; doch da Sie von gewissen Lebensepochen sprechen, wo die Freude zu versiegen scheint, so kann ich auch wohl sagen, daß seit dem 15. Sept. 1815 mir von außen viel Glück, von innen wenig Heil widerfahren ist, deswegen auch die einzelnen weisen Lehren, ob gleich noch ziemlich heiter, zuletzt mit dem einlenkenden Rathe sich abschließen: sey lustig, geht es nicht, so sey vergnügt!

Das letzte Vierteljahr habe fast ganz in meinem Hause, wenige Freunde sehend, in ununterbrochener Thätigkeit zugebracht; schon sind wieder neue Hefte und Bändchen vorbereitet; wie Sie denn aus eigener Erfahrung wissen, daß schriftstellen eine unheilbare Krankheit ist, deswegen man wohlthat, sich auch darein zu ergeben.

25

Hofrath Meyer hat von einem beynahe zweimonatlichen Aufenthalte in Berlin treffliche Kunstnachrichten mitgebracht, die, bey seinem sichern Urtheil,



große Ausbeute geben; daran zehren wir denn die langen Winterabende, die sich denn von heute an wieder freundlich verlängern werden. Möchte ich den längsten Tag und folgende mit meinen Freunden am  
 5 schönen Flusse wieder sehen können!

Sobiel für heute. Verschiedene Sendungen werden auf einander folgen, damit das Neujahr in treuem Vereine eröffnet werde. Von dem musicalischen Verein, dem Vorsteher und den Theilnehmern, haben  
 10 mir Schloßers das Allerlößlichste zu erzählen gewußt; diese lieben Freunde bedauere von Herzen wegen des großen unerwarteten Verlustes, die begleitenden Umstände machen ihn doppelt schmerzlich. Ein Brief von Boisseree aus Paris hat mich in die Mitte der  
 15 trauernden Familie recht unmittelbar hinein gesetzt. Versichern Sie die Freunde meiner herzlichsten Theilnahme und empfangen Gegenwärtiges und Nachfolgendes mit gutem treuen Willen.

und so fort und für ewig

20 Weimar den 22. December 1820.

G.

48.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erhöhen Gabe und Mittheilung durch einen ganz besondern Gegensatz; die Früchte der glücklichen italiänischen Zone, welche mit dem verpflichtetsten Danke  
 25 genieße, contrastiren gar wunderbar mit jenen doppelt

und dreifach über einander gelagerten Gebirgsrücken, die einen ihrer Größe gar wohl geziemenden furchtbaren Charakter aussprechen und uns zugleich mit einer ängstlichen Unfruchtbarkeit bedrohen.

Ich habe angefangen, die Localitäten der Bilder 5 auf der Charte zu suchen, wodurch beide mehr Interesse gewinnen; wenn Höchstdieselben sich dieses Exemplar zueignen, so würde mir die Erlaubniß erbitten, die Zahlen der Tafeln mit saubern rothen Nummern auf die Charte zu zeichnen, welches eine erfreuliche 10 Nachweisung gäbe.

Beiliegende meteorologische Blätter geben gleichfalls eine befriedigende Übersicht, sie sind von dem Gehülfen der Sternwarte, Schrön, gezeichnet. Die Windscale scheint mir sehr gut ausgedacht und 15 ausführlich.

Die Notiz, daß schwefelsaures Silber, auf Glas geschmolzen, dasselbe in einen trüben Zustand versetzt, kommt mir gerade sehr zu statten, da ich mit der Chromatik wieder beschäftigt bin. 20

Das Buschmannstocib hab ich mit Verwunderung betrachtet, aber nicht lange, jedoch mit diesen wenigen Blicken mir schon die Einbildungskraft gar greulich verdorben.

Die Gegenwart anmuthigster Gegenstände wünschend und auch die baldige Ankunft des Antwerper Bildes hoffend.

Weimar den 23. December 1820.

49.

An J. J. v. Willemer.

Nur mit wenig Worten begleite Bekommendes;  
möge es die lieben Freunde in gutem Befinden an-  
treffen, sowie auch meiner gedenkend. In kurzer Zeit  
folgt noch anderes nach, wie ich denn hoffe, im  
neuen Jahre mehr als im alten von Zeit zu Zeit  
5 Nachrichten zu vernehmen.

Der treffliche Musikmeister soll mir bestens  
empfohlen seyn; freylich wünscht ich einmal Ohren-  
zeuge zu werden alles des Guten, was durch ihn  
gestiftet wird; denn es ist eine große Wohlthat für  
10 eine Stadt, wenn sich ein höherer Sinn für irgend  
eine Kunst anschließen läßt, woran ich auch ab-  
wesend theilnehme mit Geist und Herz gegenwärtig.

treulichst

Weimar den 23. December 1820.

G.

50.

An C. F. A. v. Conta.

15 Ew. Hochwohlgeboren  
verbinden mich sehr, wenn Sie die Mittheilung der  
außwärtigen Nachrichten gefällig fortsetzen; erhalt ich  
sie auch etwas später, so sind sie doch immer ein be-  
deutendes Supplement zu den Zeitungsblättern.

20 Behliegendes enthält die Andeutung eines Scherzes,  
den man wohl ganz kennen möchte; vielleicht gelingt

es Ihnen, von Wien ein gedrucktes oder geschriebenes Exemplar davon zu erhalten.

Glückliche und erfreuliche Feiertage so wie gleichen  
Übergang in's neue Jahr von Herzen antwünschend  
gehorfamst

5

Weimar den 24. December 1820. J. W. v. Goethe.

## 51.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

wird sich als höchst wahrscheinlich, ja bis zur Gewißheit bestätigen, daß das fragliche Werk nicht ver-  
schrieben worden. Aus denen von mir über dieses 10  
Geschäft geführten Acten ergiebt sich: daß Haage mir  
vor seiner Abreise zwei Bücher namentlich angezeigt,  
welche ich auf Höchst Ihre Befehl von London ver-  
schreiben sollen. Diese beiden Bücher sind auch in  
dem Hüttnerischen Literaturbericht von Ew. Hoheit 15  
mit schwarzer Tinte vorgestrichen und von mir nach-  
her mit einem Strich rother Tinte bezeichnet worden;  
auch findet sich das Concept eines Schreibens an  
Hüttner, worin ich die beiden Bücher wirklich be-  
stelle, welche denn auch zu gerechter Zeit angekommen 20  
sind.

Das fragliche Prachtwerk dagegen ist weit früher  
in dem Literaturbericht angezeigt und von Ew. Hoheit  
mit Bleistift angestrichen; hätte ich es bestellt, so

würde ich es auch mit rother Tinte vorgestrichen haben, und in dem Schreiben an Hüttner würde davon Meldung sehn, so wie in seinen Antworten. Woraus denn folgen möchte, daß dieses Werk,  
 5 zwischen die Haagische und meine Besorgung innerfallend, nicht bestellt worden ist. Haage hat die Acten und Papiere in Händen und kann sie auf Befehl vorlegen; auf alle Fälle jedoch würde die  
 Zurücksendung des Werks an Artaria und eine Be-  
 10 stellung in England bey Hüttner, besonders auch wegen des wohlfeilen Preises, vielleicht am rathlichsten sehn.

Weimar den 25. December 1820.

## 52.

An C. C. Helbig.

Nachstehende Wünsche des Professor Bosselt in  
 15 Jena, bezüglich auf Witterungskunde, bey Gelegenheit der auszufertigenden Instructionen gefällig zu berücksichtigen:

„Ich nehme mir die Freyheit die Windscala be-  
 zulegen, welche, wenn ich nicht irre, schon von der  
 20 Mannheimer Gesellschaft in Vorschlag gebracht worden ist, und nach welcher in Halle und hier die Stärke des Windes angegeben wird. Wenn darnach auch in Schöndorf aufgezeichnet würde, so könnte eine Vergleichung stattfinden. Die früheren Angaben unter

der Rubrik: Stärke des Windes könnten beibehalten werden, es wäre nur noch erforderlich, daß in der Rubrik: Richtung des Windes die nach der erwähnten Windscale entsprechenden Zahlen beigesetzt würden. — In Beziehung auf die Rubrik: Größe der Bewölkung erlaube ich mir die Bemerkung, daß gewöhnlich diese so angegeben wird, wie sie sich im Momente der Beobachtung zeigt. Es kann aber gerade in diesem Augenblick z. B. helles Wetter seyn, während es am übrigen Theile des Tages bedeckte 10 Luft war. Wäre es daher nicht passender, die Zahlen jener Rubrik so anzugeben, daß sie die Größe der Bewölkung zwischen zwei auf einander folgenden Beobachtungszeiten, so genau wie möglich, ausdrückten.“

ergebenst 15

Weimar den 27. December 1820.

Goethe.

53.

An J. G. Meyer.

Da hierbey zurückkommendes Aphanometer Höchsten Beifall erhalten, so wird Herr Lieber ersucht, ein gleiches abermals zu verfertigen und solches baldmöglichst mit einem Conto des dabey verdienten 20 Honorars einzureichen.

Weimar den 28. December 1820.

G.

54.

An E. J. d'Alton.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren einige Zufriedenheit mit meinen Entwürfen und Vorarbeiten bezeugt, so können Sie denken, wie viel Genuß und Belehrung mir Ihre ausführlichen Leistungen gegeben. Es scheint  
 5 jetzt, als wenn in früheren Jahren mich ein guter Genius angeregt habe, mich vorzubereiten auf so manche wissenschaftliche Gabe, die mir in der Folge zukommen sollte. Was ist nicht alles in der Natur-  
 10 wissenschaft, der ich redlich gefolgt, während meines Lebensganges entdeckt worden; wie denn nun jetzt auch die längst gehandete Verwandtschaft des Erd-Magneten und Galvanismus uns erfreut und die glücklichsten An- und Übersichten befestigt. Mit  
 15 Recht betrachte ich daher die neueren Aufschlüsse, die Sie uns über Constanz und Versatilität organischer Bildung schenken und erwarten lassen, als neue Schöpfungs-Momente, die, das Lebendige erst recht belebend, eine höhere Bildung steigend hervorbringen. Nehmen Sie meinen besten Dank für die baldige  
 20 Sendung und lassen mich fernerhin an Ihren herrlichen Arbeiten theilnehmen.

Ich sende einige Abdrücke von den beiden Platten, deren ich in meinen Hesten erwähne, wenn auch nur als Zeugniß, daß es uns Ernst gewesen, in diese

wichtigen Gegenstände einzudringen; leider ward ich durch manche Zufälligkeiten verhindert und durch Zerstreuungen abgehalten. Der junge zeichnende Künstler, der, wie Sie sehen, in diese Arbeiten sich ziemlich eingeübt hatte, starb, Kupferstecher Lips zog 5 weg, und ich fühlte und fühle das, was Sie aussprechen, nur allzulebhaft: die Sehnsucht nach Mitarbeitenden, die in unserem Sinne —, in deren Sinne wir verführen. Bei dem Werke über die Bebrütung des Hühnchens haben Sie ein solches Glück genossen, 10 und auch auf Ihrer wichtigen Reise hat es Sie begleitet. Und nun lassen Sie mich noch den treulichsten Wunsch aussprechen: daß Ihre anhaltenden und bedeutenden Lebensbemühungen auch zu Ihrer Zufriedenheit mögen belohnt werden, welches freylich, 15 besonders in unserm Vaterlande, nicht immer nach Verhältniß gewährt wird. Wie denn auch gar große Hindernisse einer zusammenwirkenden Thätigkeit im Wege stehen, weshalb zu betwundern ist, daß bei so vielen vereinzeltten Bemühungen so manches Wichtige 20 zu Stande kommt.

Auf beyliegenden Platten sind die Zwischenknochen des Löwen, des Eisbären und des Wolfes von oben und unten, der des letzten aber auch von der Seite gestochen; jederzeit mit dem nachbarlichen, der obern 25 Kinnlade eigentlich angehörigen Eckzahn. Der Elephantenschädel ist deshalb merkwürdig, weil bei dessen Jugend (es ist der Casseler) die Suturen größten-



theils noch wohl zu erkennen sind. Eine gleich sorgfältige Zeichnung dieses Kopfes, von der Seite, wodurch das Interesse vermehrt und das Ganze in's Klare gesetzt wird, ist leider nicht gestochen.

5 Lassen Sie uns in's neue Jahr mit frohem Muthе hinübertreten.

gehorsamst

Weimar den 28. December 1820. J. W. v. Goethe.

55.

An C. F. C. Frommann.

Erw. Wohlgeboren

10 habe abermals meinen besten Dank abzustatten, daß Sie jeden meiner Tage des folgenden Jahres mit Ihrem freundlichen Andenken begleiten wollen; möge Ihnen und den lieben Ihrigen alles Vortheilhafte begegnen und jedes Unternommene glücklich gelingen.  
15 Ich wünsche, daß auch mir abermals vergönnt sey, die schönen Monate in Ihrer freundlichen Nähe zuzubringen.

Die Retardation des Druckes der Wanderjahre macht mich einigermaßen besorgt, da ich meine  
20 Badereise dießmal auch wieder früh anzutreten gedenke.

Wird jedoch die Einleitung getroffen, daß die uns bevorstehenden 34 Bogen binnen den nächsten vier Monaten abgedruckt werden können, so sollen mich

die neuen Lettern von dem ersten Revisionsbogen gar freundlich anlächeln.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend  
ergebenst

Weimar den 28. December 1820. J. W. v. Goethe. 5

56.

An C. F. L. Schulz.

[Concept.]

Heute, theurer verehrter Freund, melde mit Vergnügen: daß der Meyersche, für Berlin bestimmte Aufsatz so eben fertig geworden und dem Abschreiber übergeben ist; möge er, bald bey Ihnen anlangend, Zufriedenheit und Nutzen gewähren. 10

Für die Bekanntschaft mit Purkinje danke zum allerschönsten, er hat das Capitel gut durchgearbeitet und seine Augen nicht geschont.

Ich bin beschäftigt, meine chromatischen Acten zu mustern und das Brauchbarste davon in meinen 15 nächsten Hesten darzubringen. Da kommt mir denn besagtes Büchlein eben recht, um in der von dem Verfasser beliebten Ordnung manche Anmerkung zu verzeichnen; ist dieß geschehen, so theile die Arbeit mit, vielleicht werden Sie dadurch angeregt, Ihre 20 Gedanken auch wieder diesen so wichtigen Erscheinungen zuzuwenden. Auf beyliegenderm Blättchen ist eine Frage verzeichnet, welche unser guter Seebeck,

den ich zum schönsten grüße, am besten beantworten könnte, weshalb ich um gefällige Vermittlung bitte.

Mehr sage ich nicht, als daß ich bald wieder von Ihnen zu hören wünsche.

---

Anfrage.

5

Purkinje sagt pag. 82:

„Dieß beweisen vorzüglich Seebeck's entoptische Figuren, denen eine mühsame Messung von einfach und doppelt brechenden Stellen im Glaskwürfel vor-  
10 herging.“

Wo ist die Stelle in unserm Seebeck's Aufsätzen, worauf sich diese Worte beziehen?

Weimar den 31. December 1820.

57.

An J. H. Meher.

Weimar den 31. December 1820.

15 Ob ich gleich, mein theurer Freund, Ihre Abendbesuche sehr ungern entbehre, so rathe ich doch, wenn Sie sich nicht ganz wohl befinden, sich in diesen Tagen gar sehr zu schonen und das Zimmer zu hüten. Hiebei sende den Anfang der reinen Abschrift  
20 zu einiger Beschäftigung. Ich habe sie, um jeden Irrthum zu vermeiden, mit Rothstein foliirt.

Das Beste treulich wünschend

G.

58.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen an dem heutigen Tage den Ausdruck treuester Wünsche und lebenslänglicher Verehrung und Anhänglichkeit.

Die Witterungstabellen liegen bey, mit Erklärung<sup>5</sup> der Zeichen auf einem besondern Blatte. Die Wernersche Capucinade erreicht denn doch die Höhe eines Pater Abraham von Sancta Clara noch nicht, es sey mir vergönnt, auch dieses Document aufzubewahren.

10

Weimar den 31. December 1820.

59.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen heute, wie, zu meinem Glücke, schon so oft am gleichen Feste, die wärmste Betheuerung untwandelbarer Treue und Anhänglichkeit, so wie des<sup>15</sup> redlichsten Bestrebens, in dem Ihrigen und von da nach außen, so viel es Naturell und Kräfte erlauben, auch fernerhin wirksam und nützlich zu seyn. Erhalten Höchstdieselben mir das lange bewahrte Capital von Gunst und Gnade, welches mir von jeher so reich-<sup>20</sup> liche Zinsen getragen hat.

Weimar den 1. Jänner 1821.

## 60.

An den Großherzog Carl August.

Einiges Wenige und nicht Unerfreuliche bringe  
Ew. Königlichen Hoheit der heutige Morgen.

1. Möge der eingeschachtelte Garten gute Vor-  
bedeutung seyn, wie alles von Höchstdenenselfen Ge-  
5 pflanzte und Gesäete wachsen und blühen werde.

2. Die Witterungstabellen folgen abermals mit  
der Zeichen-Erklärung. Die guten Beobachter haben  
frehlich den Raum sehr gespart, daher werden ihre  
Hieroglyphen so schwer gelesen wie die Bosseltsche  
10 Handschrift.

3. Das Schreiben des Bußpredigers erhält durch  
eine so eben einlaufende Zeitungsnachricht erst die  
wahre Aufklärung. Nun weiß man doch, in welcher  
Höhle man diesen Fuchs suchen muß und lobt ihn,  
15 wie der Herr den ungerechten Haushalter, wenn er  
die Pflicht Proselyten zu machen mit so unver-  
schämtem Eifer zu erfüllen strebt.

unterthänigst

Weimar den 1. Jänner 1821. J.W.v.Goethe.

## 61.

An die Großherzogin Louise.

20

Ew. Königliche Hoheit

vermerken gewiß nicht ungnädig, wenn ich dießmal  
zauderte meine treuesten Wünsche zum Jahresfeste dar-

zubringen: denn ich kann dabei nicht verschweigen, daß die im Stillen, leidlich und thätig zugebrachten Wintertage nur durch den Gedanken an Höchstdieselben getrübt worden, wenn ich mir die Leiden vergegenwärtigte, welche bei einer, im Ganzen glücklichen, 5  
Cur doch nicht hoffnungsgemäß völlig zum weichen gebracht werden konnten. Ärzte und Wundärzte, die ich vernahm, konnten mir nichts Erheiterndes bringen; und so ist denn auch bis auf den heutigen Tag noch manche Beschwerde geblieben, welche mein treuestes 10  
Mitgefühl beunruhigt. Um desto brünstiger sind die Wünsche, daß sich das neue Jahr entschiedener heilkräftig beweisen möge als das vorhergehende, und durch Höchstderselben glückliche Wiederherstellung auch wir alle die Getreuen völlig wiederhergestellt werden. 15

Inzwischen möge die Freude an der schönen Umgebung eines lebendigen Familienkreises Ew. Königl. Hoheit stärken, Gefühl und Gedanken von Schmerz und Übel abziehen, um durch guten Muth und innere Selbstheilung sie bald für immer verschwinden zu 20  
sehen.

Ich würde nicht enden, entschlosse ich mich nicht in der Kürze zu betheuren, daß von Ihro und der Ihrigen Wohl auch mein Leben und ganze Wohlfahrt abhängt.

25

Weimar am 2. Januar 1821.

62.

An J. H. Meyer.

Sagen Sie mir, bester Freund, ein Wort von Ihrem Befinden, gehen aber ja nicht zu frühzeitig aus. Ich helfe mir Tag und Abend durch allerley Fleiß hin, es kommt mancherley zu Stande, und die  
 5 Langeweile ist ja auch als Mutter der Musen begrüßt. Hierbey die Fortsetzung der Abschrift, ich habe sie nicht foliirt, weil ich vergaß die letzte Nummer zu notiren; das Werk ist den Berliner Freunden angemeldet.

treulichst

10 Weimar den 2. Januar 1821.

G.

63.

An Sophie Caroline v. Hopffgarten,  
 geb. v. Fritsch.

Verehrte Freundin

Wie glücklich das Andenken unsrer theuren Prinzessinnen und ihrer werthen Umgebung mich am Neujahrstage gemacht will ich heute dankbar aus-  
 15 sprechen, als an einem zweiten neuen Jahres Tag, der uns das langersehnte Fürsten-Paar endlich wieder geben soll. Möge, wie der Eintritt zu den geliebten Thronen, auch die nächste und Folgezeit glücklich und froh, mir aber allgemeine Gunst und Gnade des  
 20 herrlichen Familienkreises lebenslänglich gegönnt seyn!

Verehrend

gehorsamst

Weimar d. 3. Jan. 1821.

J. W. v. Goethe.

64.

An J. G. Meyer.

Doppelt bedauerlich ist mir, theuerster Freund, Ihr Übelbefinden, da ich Sie entbehren muß, indem Sie leiden; halten Sie sich möglichst, wie ich von meiner Seite gleichfalls thue. Da ich so eben an Weigel schreibe, so füge die Beeilung des Hierher-  
sendens hinzu. Abermals eine Sendung von einigen Bogen. Wenigstens wird in diesen schlimmen Tagen etwas Gutes gefördert; ich helfe mir auch durch Thätigkeit über manche fatale Stunde.

Die besten Wünsche.

10

treulichst

Weimar den 3. Januar 1821.

G.

65.

An Johann August Gottlieb Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit nachverzeichnete Kupferstiche in nächster Auction zu erstehen, wobei man wünscht, 15 daß die erstandenen vor Ende Januars hier anlangen möchten. Da nun die Auction den 8. dieses angeht, so ist es wahrscheinlich, daß sie bis dorthin beendigt seyn möchte. Sollte dieß aber nicht der Fall seyn, so bitte wenigstens einen Theil davon 20



anherzujenden, wodurch Sie mich abermals besonders verpflichten würden.

In's Neue Jahr die besten Grüße und Wünsche sendend.

5 Weimar den 3. Januar 1821.

66.

An J. F. C. A. v. Synder.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

werden aus Beiliegendem gefällig ersehen, daß ich mir  
angelegen seyn lassen, wegen der von Breckenburgischen  
Naturaliensammlung zu Frankfurt am Main etwas  
10 Günstiges zu bewirken. Ob nun zwar solches nicht  
sogleich gelingen wollen, so gebe anheim: ob nicht  
die gegenwärtigen Besitzer zu veranlassen wären, einen  
billigen Preis dafür zu bestimmen, welchen man  
Herrn Doctor Neuburg melden könnte, da doch in  
15 einer so großen Stadt mannichfaltige Nachfrage vor-  
kommt.

Hierbey muß bemerken, daß ich bey der dorthin  
gesendeten Copie die Preise weggelassen, weil sie  
wirklich für jeden Liebhaber gar zu abschreckend seyn  
20 würden.

Mich zum allerschönsten, auch im Lauf des  
angetretenen neuen Jahres zu Wohlwollen und Theil-  
nahme empfehlend.

Weimar den 4. Januar 1821.

67.

An J. C. Hüttner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erwidere nur mit Wenigem die geneigte Zuschrift vom 15. December v. J., da Herr Rath Haage mich benachrichtigt, der Brief könne heute früh noch abgehen.

Ich bedaure gar sehr, daß Sie und Miß Datwe einen Augenblick wegen der Kupfer, die mir so viel Freude gemacht haben, in Sorgen sehn konnten. Wahrscheinlich ist nun auch meine Sendung vom 20. November in Ihren Händen und erhält mein Andenken bey der wohlwollenden Freundin. Herr 10 Geheimerath Wolf, dem ich so eben zu schreiben Gelegenheit habe, wird sich ja wohl begütigen lassen, er schien sich in der Erinnerung früherer Verhältnisse mit Ihnen sehr zu gefallen.

Erhalten Sie auch im nächsten Jahre mir ein 15 geneigtes Andenken und gönnen mir eine fernere freundliche Fürsorge.

Weimar den 5. Januar 1821.

68.

An C. C. Helbig.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiermit die beiden Aphanometer, ich hoffe zu 20 Serenissimi gnädigstem Wohlgefallen. Für dieselben

hätte, nach billiger Ermäßigung, der Künstler wohl 10 rh. verdient, es ist mehr Arbeit darin, als man ihnen ansieht. Wobei noch bemerke, daß zu jedem möchte ein Portefeuille zu besorgen seyn, damit, nach  
 5 jedesmaligem Gebrauch, die Tafel für Licht könne bewahrt werden, welches die Farben nach und nach, mehr oder weniger aufzehrt.

Mich bei dieser Gelegenheit geneigtem Andenken bestens empfehlend.

10 Weimar den 5. Jänner 1821.

## 69.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Weimar, den 6. Januar 1821.

Ich wünsche den achtzehnten Band der Philosophical Transactions zu erhalten und lege darüber einen Schein bei. Zugleich melde ich, daß ich die  
 15 Original-Ausgabe des großen Dictionnaire encyclopédique in etlichen dreißig Bänden um einen billigen Preis bekommen kann. Die weimarische Bibliothek besitzt dieß Werk. Wollte sich Herr Professor Göltenapfel mit Herrn Geh. Rath Voigt und  
 20 wer es sonst wäre, der sich dafür interessiren könnte, besprechen, inwiefern es für Jena wünschenswerth sey, so ließe sich das Nähere alsdann überlegen.

70.

An Carl Wilhelm Stark.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

für den mir zugeachten Neujahrsbesuch zum aller-  
 schönsten dankend und die aufrichtigsten Wünsche  
 erwidern, ersuche Dieselben um gefällige Beant-  
 wortung nachstehender Frage:

ob nämlich Ihre Frau Mutter die erste Rück-  
 zahlung von zweihundert Thalern für das väterliche  
 Museum nicht ungern erst zu Michael erhielt, da  
 denn sowohl Ostern als Michael Interessen vom  
 Ganzen entrichtet werden sollten. Außerordentliche,  
 die Museumskasse betreffende und bevorstehende Aus-  
 gaben veranlassen diese Erkundigung, worauf ich mir  
 eine gefällige Entschliebung erbitte.

Mich zum geneigten Andenken bestens empfehlend.

Weimar den 6. Januar 1821.

71.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

verfehle nicht anzuzeigen und vorzulegen das schöne  
 Geschenk, welches die Gefälligkeit des Grafen Stern-  
 berg mir zugeacht. Das erste Heft der Flora der

Vortwelt ist schon sehr bedeutend, gründlich und übersichtlich, und man kann wohl bemerken, daß er unter Anleitung der vorzüglichsten Botaniker studirt hat; der Text ist verdienstvoll durch eine wohl überdachte  
 5 Nomenclatur der aufgefundenen Pflanzenreste und durch Hinweisung in fremde Reiche und Provinzen, wo dergleichen auch vorkommen, entdeckt und beschrieben worden. Die Kupfer sind gleichfalls lobenswerth, wobei vorläufig zu bemerken nicht unterlasse,  
 10 daß die Nadeln des Tab. 3. aufgeführten Büschels die Länge von 18 Zoll haben, wie aus dem beigefügten Maaßstabe bemerkt wird; mir fiel der *Pinus palustris* dabei ein und noch ein anderer, dessen Nadeln sich gleichfalls in's Gränzenlose zu ver-  
 15 lieren scheinen. Für die Geognosten sind diese Bemühungen höchst interessant und folgerichtig.

Einige Muster-Stücke, die der Graf hinzugefügt, lege in dem Blech-Kasten bey, sie bestätigen die Ansichten und Fertigkeiten der Künstler. Eine  
 20 dringende Einladung auf die Herrschaft Radniß, Schloß Brzezina, wird mich wohl verführen, aus meinem gewöhnlichen böhmischen Gleise zu treten; von Marienbad ist es nur eine kleine Tagereise; dort soll ich für unsere Museen nicht allein bedeutende  
 25 Exemplare der Pflanzenreste, sondern auch die ganze Folge der abwechselnden Kohlen- und Sandschichten, die ganze Suite der Ablagerungen, wie sie in der Druckschrift bezeichnet ist, aussuchen und aufspähen.

Gebe der Himmel seinen Segen, damit dieser unterirdische Gewinn, mit Behagen, zu dem übrigen wissenschaftlichen Vorrath möge gesammelt werden.

Weimar den 7. Jänner 1821.

72.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

5

habe kaum für das überschickte treffliche Werk meinen verbindlichsten Dank zu sagen, als eine höchst interessante Sendung des Herrn Grafen Caspar von Sternberg mir neue Obliegenheiten zur Pflicht macht. Auf Ihre gütige Anregung war mir schon das erste 10 Heft der Flora subterranea im Juni zugebracht, verfehlte mich aber und erreicht mich erst jetzt, begleitet von trefflichen Exemplaren, welche zugleich die kostbaren Bilder bewahren und die Gewißheit dieser wunderbar natürlichen Gegenstände uns vor Augen 15 bringen.

Ein gleicher Fall ist es mit Ew. Hochwohlgeboren unschätzbarem Werke: denn wie man die Körper, von denen die Rede ist, nicht selbst vor Augen hat, so macht man sich von ihrem Werthe nicht genugsamen 20 Begriff. Die vom Himmel gefallenen Massen aber, wie Sie solche darstellen, geben uns ein unmittelbares Anschauen; und wie Sie das Factische der Ereignisse zugleich mit überliefern, so gelangen wir immer mehr

in den Sinn der Natur, die in der höchsten, mittlern und untern Atmosphäre, ja unter dem Boden und weiterhin in die felsigen Grundlagen ihr crystallisirendes Bildwesen treibt.

5 Eine ganz eigne Empfindung ist es, wenn ich nun gerade beide gemeldete Werke neben einander lege und in beiden unbegreifliche Naturproducte vor mir sehe. Vegetabilien, von denen nicht abzusehen ist, wie sie nahe dem fünfzigsten Grade unserer  
10 Breite wachsen konnten; Mineralien, die aus heiterer Luft, wo man dergleichen nicht vermuthete, sich auf einmal concentrirend herunterstürzen. Das lassen wir denn alles gern geschehen, sobald der aufmerksame Beobachter uns dergleichen Erscheinungen im  
15 großen allgemeinen Zusammenhang vorlegen und anschaulich machen will, wodurch denn ganz allein der Geist gegen solche ungeheure Gegenstände in Freiheit gerathen kann.

In meiner kleinen Sammlung ist dieses Capitel  
20 das kleinste; ein Minimum von Ensisheim, Minima von dem bey Gera den 13. October 1819 gefallenem, ein schönes instructives Stück von Limerick in Irland, durch Gunst des Herrn Ritter Giesecke, deshalb ich denn Kupfer und Text Ihres unschätzbaren Werkes,  
25 als diese Rücke vollkommen ausfüllend, dankbar betrachte.

den 7. Jan. 1821.

73.

An L. W. Cramer.

Ew. Wohlgeboren

melde vergnüglich, daß Ihr werther Brief vom  
 5. December, also etwas spät, doch willkommen hier  
 eingetroffen, gerade in dem Augenblick, da die Kiste  
 Mineralien, schließlich gepackt, Montag den 8. dieses  
 abgeht. Mehr sag ich nicht zur Begleitung dieser  
 Sendung, welcher ich eine gute Aufnahme wünsche  
 und welcher kleinere, hoffentlich gehaltvollere von  
 Zeit zu Zeit nachfolgen sollen.

Möge Sie Gegenwärtiges mit den lieben Ihrigen,  
 die ich schönsten grüße und an denen meine Theil-  
 nahme nicht nachläßt, im besten Wohlseyn antreffen.

ergebenst

Weimar den 8. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

74.

An Christian Wilhelm Schweizer.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

15

haben durch die gefällige Nachricht: daß Herr Graf  
 Caspar von Sternberg nicht abgeneigt sey von seinen  
 unterirdischen Schätzen einiges mitzutheilen, mich ver-  
 anlaßt, demselben deshalb zu schreiben, worauf ich  
 denn freundliche Antwort und sodann in diesen Tagen  
 eine höchst interessante Sendung erhalten. Die wohl-



gerathenen Tafeln und Text nehme mir die Freiheit zu übersenden, mit dem Wunsche, daß es gefällig seyn möge: in diesen Tagen bey mir auch die wirklichen Exemplare zu beaugenscheinigen, wobei ich noch  
 5 einiges andere bedeutende Neue vorzuweisen das Vergnügen haben werde.

Mich zu fortdauerndem Wohlwollen und freundlicher Theilnahme angelegentlichst empfehlend.

Weimar den 8. Jänner 1821.

75.

An Heinrich Gräbe.

10 Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich Ihr zutrauliches Schreiben vom 8. November erst jetzt erwidere, wo ich den ersten Monat des Jahrs zum Abtrag alter Schulden verwende.

15 Das Gewünschte geht eben auch heute mit der fahrenden Post ab, und ich darf Ihr Verlangen nach dem Besiz des Inhalts wohl zu den erfreulichen Belohnungen zählen, die mir für meine vieljährigen Bemühungen geworden sind.

20 Möge das Gesendete immer gerade recht an Ort und Stelle wirken, immer zu rechter Zeit, auf die wahrhaft Empfänglichen. Dieß ist eigentlich der einzige Segen, den der Schriftsteller seinen bedeutigen Arbeiten mitgeben darf, wenn er sie versendet.

25 Das Wenige, was Sie von Sinn und Zweck Ihrer

Anstalt sagen, giebt mir deshalb die beste Zusicherung, weshalb ich denn auch sehr gern den eröffneten Wunsch erfülle. Alles Wohl und Gedeihen im Einzelnen und Ganzen wünschend, zu geneigtem Andenken mich Ihnen und Ihren werthen Mitgenossen angelegentlich empfehlend, ergebenst

Weimar den 8. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

76.

An David Anoll.

Da ich bey meinem vorjährigen Aufenthalt in Carlsbad vernommen, daß Sie, mein werthester Herr, den hinterlassenen Vorrath des guten Joseph Müller an Carlsbader Mineralien übernommen, war mir sehr angenehm, überzeugt, daß Sie solche zusammenhalten und in der beliebten Ordnung wie der Selige den Naturfreunden darbieten würden. Hievon macht mich nun Ihr werthes Schreiben gewiß, und ich eile daher, so viel es thulich, Ihren Wünschen entgegen zu kommen. 10

Was den stänglichen Eisenstein betrifft, so war derselbe vor 6, 8 Jahren ziemlich rar, und Müller konnte seiner Sammlung nicht sonderlich bedeutende Stücke beylegen. Im Jahre 1818 that sich für mich ein neuer Vorrath auf, ich bezeichne die Stelle näher. 20

Über Hohdorf und Bessau geht jetzt die vortreffliche Chaussee nach Schlackenwerth; nicht weit von dem Punct, wo der Fußsteg von gedachten Dörfern herauf- 25

geht, ist linker Hand des Hochweges eine Grube im pseudovulkanischen Gebirge eröffnet. Hier fand ich vor zwei Jahren eine ganze Lage stänglichen Eisens-  
steins zwischen dem Porzellan-Faspiß und zwar dessen  
5 soviel, daß man ihn mit auf die Chaussee gefahren hatte. Ich nahm davon genugsam mit nach Hause, um meine Freunde damit zu versehen.

Im vorigen Jahre aber hatte die Schicht schon aufgehört, und ich fand nicht was der Mühe werth  
10 gewesen wäre. Ich kann Ihnen also nur rathe, an gedachter Stelle oder sonst, wo Erdbrände entblößt werden, aufmerksam nachzuforschen, und es wird sich dieses Mineral, obgleich nicht zusammenhängend, immer wieder finden.

15 Indessen kann ich bei meinem nächsten Besuche in Carlsbad vielleicht ein halb Duzend Stücke mit zurückbringen, die wenigstens, was diese Nummer betrifft, einige Sammlungen complettiren könnten. Was das andere Mineral betrifft, welches als Nr. 100  
20 in dem Müllerschen Verzeichniß angegeben ist, möchte die Angabe schon schwerer seyn, da ich den Ort des Vorkommens selbst nicht weiß. Doch habe ich in der eben genannten Grube einen großen centnerschweren Klumpen davon gefunden, welcher aber scheint in den  
25 ältesten Zeiten durch das Wasser dahin getrieben zu seyn und auch etwas von dem Erdbrandsfeuer erfahren zu haben. Hievon könnte ich leider keine Exemplare mittheilen.

Sollte mir es gelingen dieses Frühjahr Carlsbad wieder zu besuchen, so würde ich mich freuen, auf alle Weise zu Ihrem Geschäft behülflich zu seyn, sowohl weil ich Sie als einen thätigen und wackern Mann kenne, als weil ich alles, was der Stadt Carlsbad, <sup>5</sup> im Ganzen so wie im Einzelnen, förderlich seyn möchte, mit wahrer Neigung befördere. Denken Sie hinzu, daß ich die vieljährigen Bemühungen des guten Müllers, die ich, nach Einsicht und Kräften, geregelt und unterstützt hatte, durch Sie fortgesetzt <sup>10</sup> und vielleicht noch in der Folge übertroffen sehe, so werden Sie an meinem aufrichtigen Antheil nicht zweifeln. Daher habe ich auch nichts zu erinnern, wenn Sie meinen Aufsatz über die Müllersche Sammlung nochmals wollten abdrucken lassen; allein ich <sup>15</sup> kann Ihnen für den Anfang gegen 50 Exemplare, geheftet, franco bis an die Gränze sehr gern zugehen lassen und bei meiner Ankunft in Carlsbad mehrere aufstellen.

Was den stänglichen Eisenstein betrifft, so würden <sup>20</sup> Sie wohlthun, den Gegetnechten vorkommenden Falls ein Trinkgeld zu versprechen, oder Sie könnten von Gaaden, wo derselbe sehr schön vorkommt, dergleichen hernehmen. Manches andere würde mündlich besser zu verhandeln seyn. 25

Mit den aufrichtigsten Wünschen  
ergebenst

Weimar den 8. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

77.

An J. G. Zeller.

[Concept.]

Eine sehr angenehme Sendung an: Ihrer schätz-  
werthen lithographischen Anstalt habe vorigen Sommer  
erhalten; eine andere, welche Ihr freundliches Schreiben  
vom 6. Dez. v. Jahr: bezeichnet, ist nicht zu mir  
5 gekommen. Die Weimariſchen Kunſtreunde haben  
die höchſt bedeutende Technik des Zeichnens auf Stein  
immer im Auge, ſie enthielten ſich bißher darüber zu  
ſprechen, weil es ſchwer iſt, gewiſſenhaft ſtreng im  
Hauptſinne der Kunſt, zugleich aber auch läßlich  
10 billig, in Betracht der Bedingungen, unter welchen  
gearbeitet wird, zu verfahren. In der nächſten Zeit  
werden wir dieſe Sache abermals vornehmen und  
dabei gewiß Ihres erſten Unternehmens im Guten  
und Beſten gedenken.

15 Der ich mich geneigtem Andenken beſten: empfohlen  
wünſche.

Weimar den 8. Jänner 1821.

78.

An Kaſpar Grafen von Sternberg.

Hochgeborner Graſ,

Hochverehrter Herr!

20 Daß Ew. Excellenz höchſt erfreuliche Sendung in  
dieſen Tagen angekommen, halte für Schuldigkeit

sogleich mit wenigen Worten zu melden, wobei ich mir die Erlaubniß erbitte nächstens meinen schuldigen Dank ausführlicher und der Gabe gemäßer auszudrücken. Ihro Königliche Hoheit der Großherzog, ein entschiedener Freund und Kenner der Pflanzenkunde, nahmen sogleich an dieser belehrenden Mittheilung warmen Antheil und geruhten mir Gruß und Empfehlung an Ew. Hochgeboren aufzutragen.

Wie sehr ich für diese Gabe verpflichtet bin, er-messen Hochdieselben an meiner leidenschaftlichen 10 Neigung zur Naturwissenschaft und vieljährigem Studium derselben. Womit mich für dießmal dem ferneren Wohlwollen angelegentlichst empfehle.

gehorfamst

Weimar den [8.] Januar 1821. J. W. v. Goethe. 15

79.

An Johann David Sauerländer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

zutruenvolles Schreiben zu beantworten habe bisher gezaudert, weil es mir schwer fällt zu erwidern: daß ich Ihren Wünschen unmöglich entsprechen kann. In meinen Jahren habe ich so viele und mannich- 20 faltige Pflichten auf mir, welche zu erfüllen ich mich gar sehr zusammennehmen und jede neue Verbindung auf's strengste vermeiden muß. Dasjenige, was ich allenfalls allein oder auch unterstützt von Freunden

dem Publicum gebe, kann nur in ruhiger Folge nach einander und in reiner Beziehung neben einander gearbeitet werden; gesellt zu Fremden vermöchte nicht mehr zu wirken. Lassen Sie diese aufrichtige Darstellung meiner Lage, die ich schon öfters zu wiederholen, leider, genöthigt war, mir auch bey Ihnen Verzeihung einer ablehnenden Antwort gewinnen. Denn es müßte mich schmerzen, wenn ich undankbar erschiene, indeß meine werthen Landsleute soviel für  
 10 mich gethan haben und mir noch so manches Gute bereiten.

Leben Sie recht wohl und bleiben meiner besten Wünsche versichert, die ich, auch ohne Theilnahme an Ihrem Geschäft, jederzeit in treuem Herzen hegen  
 15 werde.

Weimar den 8. Jänner 1821.

80.

An C. Boisseree.

Und also wieder im Vaterlande herzlich willkommen! Ihr Schreiben aus Paris war mir höchst erfreulich, wie Sie aus meiner kurzen Erwiderung  
 20 gesehen; Ihr zweytes: Stuttgart am 30. December kündigt mir Wünschenswerthes an, welches denn wirklich auch heute bey mir eintrifft.

Die Platten sind allerliebste; wie wir uns denn nicht läugnen dürfen, daß, wenn uns etwas Für-

treffliches unter der Münchner Arbeit auffiel, der Name Strizner gewöhnlich unterzeichnet war. Auch diese Verbindung wird Ihren übrigen Unternehmen, die nach so schöner Blüthe endlich auch Früchte zu tragen versprechen, zur allersüßesten Reise gedeihen. 5 Lassen Sie mich dießmal im Allgemeinen verbleiben! denn ich bin von allen Seiten sehr gedrängt und dieß auf die wunderlichste Weise; denn indem ich diesen Winter nicht aus dem Hause kam und mich, bis auf wenige Freundes-Unterhaltung, völlig isolirte, 10 so hab ich nach außen im literarischen und sonst brieflichen Verkehr mich so vielfach verknüpft gesehen, daß mein Inneres beynahe dadurch beunruhigt wird.

Dem Abdruck der Bignette thut der zarte Ton des Seidenpapiers gar wohl, auch dafür den schönsten 15 Dank.

Prinzessin Ursula ist wieder glücklich zu mir gekommen, Madame Schopenhauer dankt verbindlichst. Hofrath Meyer ist nicht wohl und hält sich zu Hause, wie ich auch, ich kann ihn deshalb nicht 20 wegen jener Angelegenheit befragen. Soviel erinnere mich aber, daß er in Berlin viele Personen gefunden, die sich Ihrer Sache freundlich geneigt bewiesen, nicht weniger, daß er selbst gelegentlich geäußert: die Acquisition von Solh's Sammlung werde die Ihrige 25 nicht unnöthig, vielmehr erst recht wünschenswerth machen. Als Geschäft aber ist nichts zur Sprache gekommen.



Von dem Monumente lassen Sie mich bald mehr hören, über die Basreliefs habe nachgedacht und sage nächstens meine unborgreifliche Meinung. Tausend Lebewohl.

5

treulichst

Weimar den 10. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

81.

An C. L. F. Schulz.

Herzlichen Dank, mein Trefflichster, daß Sie meiner in feyerlichen Augenblicken gedenken wollen. Möge uns das laufende Jahr wieder zusammen-  
 10 führen! lassen wir wenigstens die Communication nicht stocken.

Hierbey folgt also Meyers treuliche Arbeit, ich wünsche, daß sie geeignet sey ihre Zwecke zu erfüllen. Sie kann auf Verlangen alsobald gedruckt werden,  
 15 denn im nächsten Hefte ist noch Raum dazu. Meyer selbst schreibt das Weitere und will nun auch gleich an die Vorschläge zu Aufstellung eines Museums gehen.

Das Hirtische Verfahren kann die Sache frehlich  
 20 nicht fördern. Der alte starre Freund begreift nicht, daß man, um zu thun, erst müsse gethan haben. Man mache seinen Plan im Stillen, man beginne mit methodischem Bewußtseyn, und es macht sich alles von selbst. Nun haben Sie also Gelegenheit

Ihr diplomatisches Talent wieder zu üben; lassen Sie mich ja von Zeit zu Zeit das Weitere vernehmen.

Vorzüglich aber liegt mir am Herzen zu erfahren, wie Ihre Gesundheit sich befestigt? Ich habe in 5 meiner Jugend mehrere Jahre an ähnlichen Übeln gelitten, bis sich die Natur nach und nach einrichtete und sich denn doch noch so lange erhalten hat. Ein gleichmäßiges Befinden bin ich diesen Winter dem Entschlusse schuldig, nicht aus dem Hause zu gehen, 10 nur manchmal wohlvertahrt spazieren zu fahren. Wußte ich sonst doch immer anzugeben, wie ich mir, durch Übereilung oder unzeitige Gefälligkeit, dieß oder jenes Übel zugezogen hatte.

Grüßen Sie Herrn Rauch schönsten. Die Büsten 15 sind glücklich angekommen, wofür ich bestens danke. Es war vorauszu sehen, aber es muß uns doch freuen, daß diese Arbeit so viel Beifall findet, als sie verdient.

Das Anebel'sche Profil will ich weiter in Über- 20 legung ziehen und die Entschließung melden.

An Purkinje halte ich mich fleißig. Ich habe ihn schon ausgezogen und beschäftige mich nunmehr mit Noten und Einschaltungen, um seine Bemühungen an die unsrigen anzuknüpfen; denn eigentlich ist 25 schon sehr viel gethan, nur will sich keiner gern an den andern anschließen, und so müssen wir denn thun, was andere vermeiden.

So eben bringt mir unser geschickter Kupferstecher  
Schwerdgebürth die Durchzeichnung des Schlusses  
zum Triumphzug des Mantegna, auf durchsichtig  
Papier. Sie wird nun umgekehrt in's Große gebracht  
5 und, braun in braun, als das zehnte Blatt der  
Andreanischen Nachbildung gezeichnet, da denn dieser  
herrliche Zug nicht so stumpf wie bisher hinter dem  
Triumphwagen abschneiden wird; die Kupfer sende  
alsdann gleich zurück.

10 Dürst ich nun noch schließlich die Bitte hinzu-  
fügen, des Herrn Minister von Altenstein Excellenz  
mich angelegentlich zu empfehlen und für das Ver-  
trauen, welches derselbe meinem Freunde Meyer und  
gewissermaßen auch mir geschenkt, verpflichteten Dank  
15 abzutragen und unsere Bereitwilligkeit zu allem und  
jedem, was irgend in ähnlichen Fällen gewünscht  
werden könnte, aufrichtig zu betheuren.

Ferner habe zu bemerken, daß diese Abschrift des  
Aufsatzes in Berlin bleiben kann, indem wir ein  
20 gleiches Mundum hier in Weimar besitzen. Womit  
ich mich denn aber- und abermals auf's beste will  
empfohlen haben.

treulichst

Weimar den 10. Januar 1821.

J. W. v. Goethe.

82.

An Johann Friedrich Heinrich Schloffer.

Der Unfall, der Ihr Haus und also auch uns betroffen, ward mir von Boisseree aus Paris gemeldet, wodurch ich in das nächste Mitgefühl des Schmerzes versetzt worden. Er schilderte mir lebhaft den schrecklichen Übergang vom Hoffen zum traurigsten Entbehren. Wenn ich meine Gedanken nunmehr zu Ihnen wendete: wie Sie, von glücklicher und froh vollbrachter Reise zurückkehrend, gerade das Unerfreulichste, Zerstörende vernehmen mußten, so gehörte dieß zu den traurigen Fällen, die mich, vor dem Jahresluß, an meinen Wertheften betroffen haben.

Unsere, nie genug zu verehrende Frau Großherzogin hat unversehens, im eignen Zimmer, einen Fall gethan, wodurch sie die beiden Röhren des rechten Arms, gerade über dem Gelenke, zerbrach; das Hauptübel ist glücklich geheilt; aber ein hartnäckig zu- und abnehmender Handgeschwulst will sich noch nicht bändigen lassen. Ähnliche Übel an Freunden und Bekannten muß ich gleichfalls erleben, und Sie werden auch mich bedauern, daß ich, bei einem höchst leidlichen Befinden, meine Geistesheiterkeit durch solche nahverwandte Schicksale getrübt sehe.

Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Gattin und gedenken mein, in traurigen und frohen Stunden, als eines treulich Theilnehmenden.

Drei Paquete der uns gegönnten Deductionen sind wohlbehalten angekommen. Meine Sorgfalt für die jenaische Bibliothek wird durch solche freundschaftliche Beiträge höchlich belohnt. Rath Vulpius  
 5 freut sich dabei der zunehmenden Arbeit und empfiehlt sich zum allerbesten.

Für die der rudolstädtschen Sammlung erwiesene Aufmerksamkeit danke schönstens; man soll nicht müde werden dergleichen Dinge anzubieten;  
 10 wie ich denn die wunderbarsten Fälle erlebt habe, daß eine Empfehlung nach Osten eine Wirkung nach Westen verursachte, wo gerade dieser Gegenstand gewünscht und verlangt wurde.

Versichern Sie Ihren guten Bruder meiner aufrichtigsten Theilnahme. Es ist so schmerzlich, daß  
 15 unser guter Wille zu thätigem Bestand sich in solchen Fällen nur gelähmt findet. Es ist gerade, als wenn man selbst untergegangen wäre.

Ich beschäftige mich eben mit Studien, über die  
 20 ich mich sonst mit ihm zu unterhalten pflegte, und dieß vergegenwärtigt mir leider nur um so mehr seinen augenblicklichen Zustand.

Ihre liebe Schwester läßt sich lange erwarten. Wenn es ihr am Orte des gegenwärtigen Aufenthalts  
 25 wohlgeht und wohlgefällt, so wollen wir uns gerne mit der Hoffnung trösten, sie endlich doch noch bei uns zu sehen.

Erlauben Sie, theuerster und gefälligster Freund,

daß ich Sie von Zeit zu Zeit, wie ehemals, mit einer kleinen Bestellung belästigen und Ihnen deshalb eine kleine Cassé nächstens antweisen darf.

treulich verbunden

Weimar den 10. Januar 1821. J. W. v. Goethe. 5

83.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebei, theuerster Freund, Ihren schönen Aufsatz, dessen Mundum mit allen Beilagen abgegangen, zu einstweiliger Aufbewahrung. Sollten Sie heute Abend, da die Witterung nicht streng ist, mich besuchen wollen, so sind Sie auf's allerschönste 10 willkommen; ich möchte Ihnen ein Schreiben an David Heß in Bedenhofen vorlegen und um geneigte Bemerkung bitten.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Weimar den 10. Januar 1821.

G. 15

84.

An Hans Heinrich v. Rönneritz.

Ew. Hochwohlgeboren

nach so langer Pause, ja nach einer für mich keineswegs erfreulichen Trennung Sie wieder zu begrüßen und mein Andenken zu erneuern, ergreife ich die Gelegenheit, welche die guten Vorhänge mir unerwartet 20 anbieten. Sie verlassen das weimarische Theater,

wünschen anderwärts, besonders in Dresden Anstellung; Ew. Hochwohlgeboren kennen beide Personen und ihre Talente, die Frau soll nach ihrer Wiederherstellung, wie mir fleißige Theaterbesucher versichern, an ihrer frühern Anmuth und Munterkeit nichts verloren haben.

Ich füge keine weitere Empfehlung hinzu; denn dieß ist eine Sache, die den Vorgesetzten einer solchen Anstalt zu Prüfung und Beurtheilung allein anheim  
10 zu geben.

Sehr zufällig zwar, doch sehr angenehm war mir's, zu Ende des vorigen Jahrs grade wieder in Berka, in denselben Zimmern die Erinnerung zu sehen jener frohen bedeutenden Stunden, wo die  
15 liebenswürdigen weimarischen Künstlerinnen mich daselbst besuchten und meine für sie gedichtete Strophen durch ausdrucksvolle Recitation erst zu einigem Werth erhoben.

Möge sich Dero Frau Gemahlin jener festlichen  
20 Tage gern erinnern, welche so glänzend und erfreulich nicht so leicht wieder hervorzurufen sehn möchten. Sodann aber werden Ew. Hochwohlgeboren mir gerne Glauben beymessen, daß ich Ihre Mitbürgerschaft oft vermisse; schon einigemale kamen wir in den Fall  
25 uns vergebens nach Ihrem schönen Kunstbesitz umzusehen.

Hofrath Meyer will bey dieser Gelegenheit gleichfalls bestens empfohlen sehn, wozu ich meinen Wunsch

füge, daß Sie beide in guten vertraulichen Stunden unserer in Freundschaft gedenken mögen.

gehorsamst

Weimar, den 11. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

85.

An David Heß.

Es war Abends, Montag den 11. December, als ich mit meinem Freunde Heinrich Meyer in gewöhnlichen Betrachtungen über Kunst und Leben zusammen-  
saß, die Winternacht um ihre Länge zu betrügen, als ein Paquet anlangte, das schon durch äußere sorgfältige Packung für den Inhalt vortheilhafte  
Meinung erregte; ebenso einladend waren die Züge der Aufschrift, die an eine Zeit erinnerten, wo man aus jenen schönen Berggegenden Anflänge, Mittheilung und Anregung erlebte. Nach kurzem, rathendem und ahnendem Zaudern eröffnete man das Ge-  
sendete, und hier traten wirklich die erfreulichsten Erinnerungen uns beiden entgegen. Aus einer grauen Geistertiefe ruckten die Züge eines bedeutenden geschätzten Mannes näher und näher; Umgebungen, Ereignisse, Charaktere entwickelten sich, und eine  
wahrhaft schöne Übereinstimmung des Vorgetragenen ward empfunden.

Wie vollständig das gewesen sey, können Sie, trefflicher Mann, am besten sich überzeugen, wenn



ich vermelde, daß Freund Meyer, seinen heimischen Dialekt nie völlig verläugnend, auf der Stelle zu lesen anfang und sowohl durch Ton als durch aufklärende Noten Entfernung sowie Vergangenheit völlig aufhob,  
5 und wir uns am Greifen- und Zürichsee einer bedeutenden anmuthigen Gegenwart erfreuen konnten.

Seit jener Zeit ist das Büchlein von Freunden zu Freundinnen gewandert und hat überall die beste Aufnahme gefunden. Auch Ihre Königliche Hoheit  
10 der Großherzog mochte sich dabei mit Vergnügen jener angenehmen Tage erinnern; ich aber habe mich besonders zu freuen, wenn das Andenken unfres frehlich etwas seltsamen Erscheinens noch in Herz und Sinn theurer helvetischer Freunde lebendig blieb.

15 Von Ihrem Fortwirken mit und für den edlen Künstler-Verein hat mir Freund Meyer, nach seinem letzten Aufenthalte in Zürich, gar manches Erfreuliche sagen können, welches alles durch Ihre belebende Zuschrift erneuert worden.

20 Nun aber möcht ich noch eine Bitte hinzufügen, die aus dem mir untwiderstehlich inwohnenden Schauensdrang hervorgeht, nämlich irgend ein Bildchen oder Zeichnung, deren Landolt doch so manches zurückgelassen, zu besitzen und in meiner Sammlung aufzubewahren; wie ich denn auch einige Zeilen von  
25 seiner Hand mit seines Namens Unterschrift zu erhalten wünschte. Sie sehen frehlich hieraus, daß eine Befriedigung immer neue Wünsche hervorruft.

Wir beide grüßen schönstens und hoffen fernerhin  
Ihrem wohlwollenden Andenken bestens empfohlen  
zu sein.

ergebenst

Weimar den 11. Januar 1821. J. W. v. Goethe. 5

86.

An J. W. Döbereiner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

für die letztere Mittheilung zum allerschönsten dankend,  
sende die Quittung über die zweite Hälfte des ver-  
willigten Betrags und wünsche nichts mehr, als  
mich mit Ihnen zu unterhalten über die Art und 10  
Weise, wie Sie Ihr praktisches Collegium eingerichtet.  
Woben ich überzeugt bin, daß für die liebe Jugend  
große Vortheile gewonnen werden.

Lassen Sie mich bekennen, daß ich Ihre Nähe  
gar sehr vermisse, die ich vorigen Sommer noch weit 15  
mehr benutzt hätte, wäre mir nicht die Entfernung  
unserer Wohnungen entgegen gewesen.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken und  
lassen manchmal von sich etwas Freundliches ver-  
nehmen.

20

Weimar den 12. Jänner 1821.

## 87.

An die Märkische Oekonomische Gesellschaft  
zu Potsdam.

[Concept.]

Die verehrte Königlich Märkische Oekonomische Gesellschaft zu Potsdam hat mich zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen eine besondere Geneigtheit erwiesen. Denn ich ersehe daraus ihr Zutrauen,  
5 daß ich, bey denen mir eigentlich obliegenden ästhetischen und wissenschaftlichen Bemühungen, gleichfalls ein entschiedenes Augenmerk darauf richte, damit alles, was im Reiche des Geistes und der Erkenntniß in hoher Thätigkeit sich bewegt, auch dem tagtäglich-  
10 lichen Leben in seinen dringenden Bedürfnissen zu Gute kommen möge.

Ich danke den vereinten vorzüglichen Männern auf das verbindlichste, daß sie mir Gelegenheit geben auszusprechen: wie mein Prüfstein für alle  
15 Theorie die Praxis bleibe.

Wer mit unverwandtem Auge dahin sieht, inwiefern das richtig Gedachte auch unmittelbar zu leicht nußbarer Anwendung führe, der wird, besonders wenn ihm ein günstiges Geschick mehrere Jahre vergönnt auf solcher Weise zu verharren, gewiß nach  
20 und nach die Fertigkeit erlangen, ein reines durchdringendes Anschauen von grüthhaften Meinungen zu unterscheiden.

Möge Ihnen, in einer so schönen Lage, mitten in einem höchstgebildeten Staat, alles gelingen, was Ihren Zwecken entspricht, um das Beste, im Allgemeinen Gefundene auch zum Wohl des einzelnen Unternehmens hinzuleiten. 5

Sollte ich irgend etwas gewahr werden, was ich Ihrer nächsten Beziehung für brauchbar und nützlich hielte, so würde solches ungesäumt mittheilen.

Der ich bitte: der ansehnlichen Gesellschaft meinen verbindlichsten Dank abzustatten und mir unter sich 10 Ihr wohlwollendes Andenken zu erhalten.

Weimar den 12. Jänner 1821.

# 88.

An Johann Georg Lenz.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

danke zum schönsten für das Übersendete und freue mich des bei Ihnen neu Angekommenen so wie des 15 zu Erwartenden. Bei Ihrer fortgesetzten bewundernswürdigen Thätigkeit muß alles zum Besten und Fröhlichsten ausschlagen.

Damit ich aber auch von meiner Seite die möglichste Bereitwilligkeit erweise, so will ich gern zu 20 dem ersten Bande einen Aufsatz liefern, wobei ich aber erst ein Verzeichniß der darin aufzunehmenden Schriften gesendet wünsche, damit ich mich vorläufig

von den Überzeugungen und Absichten der Mitarbeiter unterrichten könne.

Empfehlen Sie mich Herrn Doctor Bran zum schönsten und bleiben meiner immerfort eingedenk.

5 Weimar den 12. Januar 1821.

89.

An C. C. Schubarth.

Da ich in den letzten Monaten des vorigen Jahrs nicht dazu gelangen konnte, Ihnen, mein theurer junger Freund, für die reichhaltigen Sendungen zu danken, so will ich wenigstens nicht weit in's neue  
10 Jahr hinein zaudern, sondern sogleich versichern, daß es mir sehr angenehm sey, wenn Sie Ihre Unterhaltungen aus der Ferne fortsetzen wollen. Da wir einmal bey persönlicher Unterhaltung den Grund zum besten Verständniß gelegt; so wird es denn eher  
15 möglich, auch von weitem sich über Gegenstände zu erklären, die bey ihrer Bedeutsamkeit einer klaren Darstellung sich sonst entziehen möchten. Sie haben mich durch Ihre Blätter wieder mannichfaltig angeregt, und einiges, was ich Ihnen zusagte, ist  
20 trotz mancher Hindernisse denn doch zu Stande gekommen.

Der Auszug aller einzelnen Motive der Ilias, frisch durchgesehen, liegt bereit, um in einem der nächsten Hefte mitgetheilt zu werden. Dieses un-

schätzbare Werk hat mich bey so naher und innigster Betrachtung wieder auf's neue in Erstaunen gesetzt. Wer es auch seh, der diese letzte Redaction, wie sie zu mir kommen ist, vollbracht hat, die Menschheit ist ihm sehr viel schuldig geworden. Bey dem Auszug 5 fällt der Reichthum des Gehalts erst recht in die Augen, die von dem Glanz der Behandlung nicht geblendet sind. Neben dem Laconismus jedoch, dessen ich mich befleißigte, bin ich durch den Geist zu einem wunderbaren Unternehmen getrieben worden: die 10 Gleichnisse ausführlich einzuschalten; dieß thut eine sehr erfreuliche Wirkung, weil jenes Knochen- und Gliedertwerk dadurch auf einmal belebt und bekleidet erscheint.

Mehr sag ich dießmal nicht, als daß ich wünsche, 15 Sie möchten Ihre Gedanken zu mir hinrichten und sich wie bisher mit mir fleißig unterhalten.

Kann das Frühjahr Sie von Ihrer Vaterstadt loslösen und Sie in eine mehr lebendige Umgebung, in einen Kreis von Natur- und Kunstanschauungen 20 versetzen, so wird es Ihnen gewiß sehr heilsam seyn. Eine mannichfaltige Unterlage zu Ihrem Denken und Betrachten bringt gewiß die herrlichsten Früchte. Nicht allein Wünsche sondern auch eine mögliche Eintwirkung möchte ich mir gegönnt sehen. 25

Leben Sie recht wohl und gedenken mein.

treulichst

Weimar den 12. Januar 1821. J.W.v. Goethe.

Vorstehendes war geschrieben, als ich Ihren werthen Brief erhielt. Mit Bewunderung seh ich daraus die klare Einsicht verständiger Jünglinge in ihre keineswegs erfreulichen Lagen. Möge Homer  
 5 indeß Ihnen über die nächsten Monate hinüber helfen, wie er mir durch die letzten durchhalf. Diene sodann mein Auszug Ihnen zu leichterem Übersicht und Vergewärtigung.

Und so füge ich weiter nichts hinzu als meine  
 10 besten Grüße an Ihren guten Bruder und aufrichtige Wünsche, daß uns das Frühjahr eine heitere Sommerausicht eröffnen möge.

Weimar den 13. Januar 1821.

G.

90.

An Christian August Rästner.

[Concept.]

Sie sind, mein werthester Herr Professor, von  
 15 dem Antheil überzeugt, den ich Ihrer Person und Ihren Arbeiten gewidmet habe. Mir ist durch Ihr Bemühen schon so manche angenehme Belehrung und Anregung geworden, daß ich nichts mehr wünschen kann, als Sie immerfort munter und thätig zu  
 20 wissen. Höchst unangenehm war mir daher das Sie betroffene Übel, und ich konnte mich nur deshalb mit der eignen Erfahrung trösten, daß ich in meiner Jugend an ähnlicher Krankheit gelitten, bis die Natur

sich in's Gleichgewicht setzte, um sich noch so manche Jahre zu erhalten.

Möge das Gleiche auch Ihnen zu statten kommen, damit Sie ungehindert Ihre Studien und Betrachtungen fortsetzen und uns die erfreulichsten Früchte von Zeit zu Zeit mittheilen können.

In Hoffnung gedeihlicher Nachricht von Ihrem fernern Wohlbefinden sehe, für Sie so wie für uns alle, dem Frühling entgegen, welcher für Gesunde so wie für Genesende als das Heilsamste betrachtet werden kann.

Weimar den 13. Januar 1821.

## 91.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich von Müller.

Sollten Ew. Hochwohlgeboren in diesen Tagen eine halbe Stunde verwenden können, um das gestrige, von Ihnen so glücklich eingeleitete Geschäft nochmals zu besprechen, damit ein bis jetzt unsicheres Verhältniß gegenwärtig bei der so schicklichen Gelegenheit in's Gleichgewicht gebracht werde zu allseitiger Beruhigung. Der Dank, den wir Ihnen schuldig sind, wird sich auf diese Weise verdoppeln, und gar manches Gute zu bewirken sehn.

Verpflichtet für den Antheil, den Sie an einem braven Manne und unsern literarisch-moralischen Zuständen nehmen mögen,

gehorsamst

Weimar den 13. Januar 1821. J. W. v. Goethe.



## 92.

An Christian August Vulpius.

Auf Ihre heutige Anzeige, mein werthester Herr Rath, erwidere sogleich, daß wir das Geschäft wegen des großen Wörterbuchs ganz müssen fallen lassen, da ein unsern Kräften angemessener Preis wohl nicht  
 5 zu erhalten sehn möchte. Wegen der Schlofferischen Mittheilungen überlasse es ganz, wie solche dem Catalog am besten beizufügen.

Zu irgend einer Anschaffung von Büchern aber kann ich mich vor Ostern nicht resolviren, da wir  
 10 denn einen nach den Kräften der Casse eingerichteten Etat, das nächste Rechnungsjahr über, genau befolgen wollen.

Zu Ihrer fleißigen Behandlung des Geschäfts alles Glück wünschend.

15 Weimar den 14. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

## 93.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Daß meiner Sendung vom Anfange des Monats, der ich glückliche Überkunft und freundlichen Empfang wünschte, Gegentwärtiges später als billig nachkommt, dürfte wohl Vergebung hoffen, in Betracht der mit  
 20 Eintritt des Jahrs zusammenwirkenden ältern Schulden und neueren Obliegenheiten. Und so sey denn nochmals Glück und Heil auf die nächste und längste



Zeit unserm verehrten Freunde bereitet, damit derselbige in seinem weiten und erfreulichen Wirkungskreise immerfort so vielen nützlich und ergeßlich arbeiten möge, worin wir denn auch eingeschlossen zu bleiben wünschen. 5

Die mannichfaltige Sendung hat allseitige Freude erregt. Die Deutlichkeit der Crystallisation an dem blauen Topas ist höchst merkwürdig, da ein solches Exemplar doch immer vielfach durch Bergwasser im Gerille möchte geschoben seyn, ehe es endlich, noch so 10 wohl erhalten, zu uns gelangen konnte.

Die echte Cicade ist höchst schätzenswerth, denn sie giebt dem Kunstfreunde den anschaulichen Begriff, wie niedlich und zierlich ein solches Geschöpfchen, aus Gold nachgebildet, in den Haaren einer schönen 15 Griechin mag geflattert haben.

Das gleichfalls classische Holz ziert, mit dem daraus gefertigten Geräthe, unser Museum. Wobey ich wohl zu näherer Belehrung fragen möchte: ob nicht irgend Richtung und Construction jenes merk- 20 würdigen Alterthums abgebildet vorhanden sey.

Der Geber bleibe versichert, daß unser Dank der Gabe sich gleich zu stellen wünscht. Möge es gefällig seyn, aus den von allen Seiten ihm zufließenden Schätzen uns von Zeit zu Zeit einiges mitzutheilen. 25

Nun darf ich denn auch wohl meiner selbst gedenken und, was man mir ohne Versicherung glauben wird, versichern: daß der Beifall, den die so lange



vergraben gebliebenen Tafeln endlich erhalten, nachdem sie von dem Augenlichte eines Kenners beschienen worden, mir nicht geringe Freude gemacht; nicht weniger, daß die spät zur Welt geborenen Hefte  
5 freundlich aufgenommen und auch in der gegenwärtigen Zeit einigermaßen nützlich befunden werden. Die Spuren des seit so vielen Jahren einwirkenden Lehrers wird weder er selbst noch andere Einsichtige verkennen. Möge die Folge gleichfalls einigen An-  
10 theil erregen! Dergestalt, daß auch fernerhin treuliche Winke zu sicherer Richtung und supplirende Bemerkung des unbekannt Gebliebenen oder Übersehenen belehrend bey mir einlangen.

Zum Schluß kann ich noch eine für uns sehr angenehme Nachricht anfügen, daß Herr Doctor Heusinger  
15 den Ruf nach Jena angenommen hat. Wir vergessen nicht, daß wir jedes von diesem braven Manne zu erwartende Gute dem einsichtig Empfehlenden schuldig sind, und möchten wohl in ähnlichen Vorkommen-  
20 heiten denselben abermals angehen, um uns einer kenntnißreichen Berathung zu erfreuen, weshalb ich mir denn in jedem Falle die Erlaubniß anzufragen und mitzutheilen vorläufig erbitte.

Daß bey allem diesen die Gefinnung unseres  
25 gnädigsten Herrn eigentlich oben anstehen sollte, darf wohl nicht ausgesprochen werden, und ich schätze mich glücklich meine Wünsche und Hoffnungen an die Seinigen anschließen zu dürfen; möge Bild und

Gleichniß ein lebhaftes Andenken zu erhalten geeignet  
sehn und in guter Jahreszeit einen gewissen Reiz  
ausüben, eine zarte Nöthigung bewirken, in persö-  
nlicher Gegenwart ein wechselseitiges Zutrauen auf  
das dauerhafteste zu erneuern. 5

zu allem Guten und Schönen

treulich verbunden

Weimar den 15. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

94.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

unterthänigst aufzuwarten ergreife mit Freude jede 10  
Gelegenheit.

1. Sollte bekhommendes Buch Höchstdenenselben  
noch nicht zu Augen gekommen sehn, so wird es  
gewiß unterhalten. Den Mann selbst haben wir,  
in seiner besten Zeit, bey Lavater oder Gessner ge- 15  
troffen, er gehörte unter die damals Aufmerksamkeit  
erregenden, genialisch praktischen Sonderlinge. Der  
Verfasser dieser Schrift ist der gegenwärtige Besitzer  
des Beckenhofs, eines hübschen Gütchens unter Zürich  
an der Limmat. Dort nöthigte uns ein Übelsehn 20  
Lavaters auszustiegen und einzufehren, und dieser  
David Hess weiß von seiner Kindheit her sich manches  
Freundliche jenes Augenblicks zu erinnern.

2. Auch bey gegenwärtiger Tafel vermißt man noch den entschiedenen Abstand der Farben. Den hallischen Beobachter hat man deshalb gebeten, künftig ein helleres Blau anzuwenden. Mit Zahlen und  
 5 Zeichen, Linien und Maaßen wird man immer eher fertig als mit Farben, über welche der Sinn sich schwerer aufschließt; indessen wird sich, mit einiger Geduld, auch hier das Ziel endlich erreichen lassen.

3. Der übersendete Stein ist allerdings ein Halb-  
 10 opal, welcher zu den Kopenhagnern sich gar freundlich gesellt. Das tigrirte Ansehen ist merkwürdig, auch hat er, an den völlig durchscheinenden Stellen, die Eigenschaft der trüben Mittel. Wenn Ew. Hoheit bekommendes, in schwarz und weiß getheiltes Papier  
 15 an's Licht halten, den Stein aber über demselben etwa zwey bis drey Zoll hoch, so erscheinen die klaren Stellen gelb, über dem schwarzen Papier aber blau.

Am merkwürdigsten jedoch ist die Erscheinung,  
 20 wenn man ihn gegen den grauen Himmel hält und von unten aufsieht, da denn auch die weniger durchscheinenden Stellen farbig werden, und das schönste Purpur sich sehen läßt.

Ich halte es daher, sowohl an und für sich, als  
 25 in Bezug auf die Kopenhagner Sendung für eine wünschenswerthe Acquisition, auch scheint er mir mit dem Weltauge in Verwandtschaft zu stehen und möchte vielleicht in Wasser getaucht noch durch-

scheinender werden; zu welchem Experiment ich aber nicht gerade rathen will, weil solche Körper austrocknend leicht Risse bekommen.

Mich zu fortdauernden Hulden und Gnaden an-  
gelegentlichst empfehlend. 5

Weimar den 15. Januar 1821.

95.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

danke für das übersendete, schöne und belehrende Exemplar, so wie ich Glück wünsche zu der angelangten reichen Sendung. 10

Ich habe in diesen Wintertagen zu einiger Unterhaltung meine Mineralien-Sammlung ziemlich in Ordnung gebracht, wobei mir frehlich Ihre Anleitung höchst willkommen wäre. Möchten Sie mir die Nachbarn der auf nachstehendem Blatt verzeich- 15  
neten Mineralien anzeigen und mir dadurch Nachricht geben, wo ich sie einzurangiren habe.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend und  
schönstens grüßend.

ergebenst

20

Weimar den 16. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

---

Allanit. Dichroit. Cerit. Pikrolith. Gehlinit.

## 96.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

sehen gewiß mit Vergnügen, wie der würdige Blumen-  
bach seinen Dank ausdrückt. Es ist so schön, wenn  
frühere Lebensverhältnisse, welche durch den Drang  
5 der Zeiten getrennt worden, sich endlich wieder gegen  
einander hinneigen. Da ich nur mit wenigen Worten,  
in Eile, jene Gnadengabe begleitete, so habe diese  
Tage einen weitläufigen Brief geschrieben, um die  
erneuerten guten Bezüge desto lebendiger anzuknüpfen.

10 Weimar den 18. Januar 1821.

## 97.

An Johann Carl Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die Revision des ersten Bogen zurück;  
der Druck nimmt sich sehr gut aus, die Correctur ist  
sorgfältig, nur wollen die leidigen Spießchen, dieser  
15 große typographische Mißstand, noch nicht außen  
bleiben, ich habe derer mehrere zu bemerken gehabt.  
Manuscript folgt hierbei, und ich darf hoffen, daß  
es uns niemals daran fehlen werde.

Erneuern Sie mein Andenken bei Herrn Frommann  
20 und gedenken meiner im besten.

Weimar den 19. Januar 1821.

98.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

Ich wünsche Glück zu der Ankunft des Antwerper Bildes und zu dessen gefälligem Gelingen, mich verlangt gar sehr es mit Augen zu sehen. Wegen der Beschreibung bitte um einige Nachsicht; denn da sie zu keinem<sup>5</sup> besondern Geschäft gehörte, so weiß ich nicht gleich, wo ich sie hinreponirt habe, ja sogar bin ich ungewiß, ob ich sie nicht sogleich zurücksendete, da ich sie unter den currenten Miscellanpapieren nicht vorfinde; doch kann sie sich nicht lange verstecken.<sup>10</sup>

Das Siegel glaube ich mir folgendermaßen erklären zu dürfen. Dem Evangelisten Lucas ist von den vier prophetischen Thieren das Kind zugetheilt, dessen Haupt sich die Maler, des Heiligen Schützlinge, zugeeignet haben, hier sieht man dasselbe, obgleich<sup>15</sup> nur schwach, mit Opferbinden geziert; drei kleine rothe Schilde, im silbernen Feld auf der Stirne, sind das herkömmliche Wappen der Malerzunft. Beides, sowohl Stierkopf als Schild, zeigen sich unten auf dem Titellupfer der Sandrartschen deutschen Aka-<sup>20</sup> demie. Die Jahrzahl 1442 möchte sich etwan auf Johann van Eycks Tod beziehen, der 1441, 71 Jahr alt, gestorben seyn soll. Die Erfindung der Ölmalerei fällt früher.



Ein Actenfascicul über das neuere Verhältniß zu Blumenbach habe sogleich besorgt, wie Beilage zeigt, ich wünsche, daß dieses Heft, zu beiderseitiger Zufriedenheit, recht bald anschwellen möge.

5 Weimar den 21. Jänner 1821.

## 99.

An Carl Ernst Adolf von Hoff.

[Concept.]

Hochwohlgeborener

Hochgeehrtester Herr.

Schon im Laufe mehrerer Jahre hatte ich öfters zu beklagen, daß, bey wiederholtem Zusammentreffen  
 10 mit Ew. Hochwohlgeboren, niemals ein Verweilen statt gefunden, sondern über bedeutende Gegenstände nur eine vorübergehende Unterhaltung gegönnt war; indeß ich Geschäft und Wissenschaft, ethische und ästhetische Gegenstände gern mit Ihnen durchgespro-  
 15 chen, auch von verschiedenem, was in akademischen, besonders in Bibliotheksangelegenheiten geschehen, vertrauliche Rechenenschaft abgelegt hätte.

Da ich nun aber alles dieß Gewünschte immerfort entbehren müssen, so danke verpflichtet, daß Sie  
 20 meiner in guter gesegneter Stunde gedenken und mich, in einem so freundlichen Sinne, an Sich und die lieben Ihrigen heranziehen wollen. Möge dieß eine entschiedene Vorbedeutung seyn erwünschter An-

näherung, worauf ich mich zum voraus freue; indessen aber walte zwischen uns ein fittliches geheimes Band, welches alle schönen Verhältnisse dauerhaft und immer fest zu umschlingen geeignet ist. Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Frau Gemahlin zum aller-<sup>5</sup> besten. Nehmen Sie meine redlichsten Wünsche für das Gedeihen der lieben Ihrigen, und lassen mein Andenken immer unter sich lebendig bleiben.

Weimar den 21. Januar 1821.

## 100.

An August Abraham Schmeißer.

[Concept.]

Daß hierbey rückkehrende Stück durchzugehen wird<sup>10</sup> mir bey sehr beschränkter Zeit unmöglich. Auch müßte diese Handschrift viel reinlicher seyn, wenn sie einen Kunstrichter oder gar Verleger anziehen sollte. Ein Schriftsteller müßte sich in Acht nehmen, so klar sehen zu lassen, wie er mit sich selbst uneins ist.<sup>15</sup>

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 21. Jänner 1821.

## 101.

An G. Boisseree.

Hieben folgt, mein theuerster Freund, die treffliche Ankündigung zurück. Da man durch dieselbe belehrt wird über Anlaß, Absicht und Leistung des<sup>20</sup>

Werkes, so weißt ich nicht, was man mehr, noch was man anders sagen sollte. Mir bleibt nichts übrig, als wiederholte Wünsche zum Gedeihen der Unternehmung. Mit den schönen Nachbildungen in Stein-  
 5 druck hab ich schon manche Freunde ergezt; auch hiezu treulichen Wunsch zu bestem Gelingen.

Um mich her sieht es immer noch sehr bunt aus; die Seher treiben jetzt, und ich lasse mir's gefallen, weil gegen Pfingsten meinen werthen Freunden  
 10 etwas Erfreuliches zur Hand bringen möchte.

Meinen Brief vom 15. haben Sie nun erhalten, so wie ich alles, was Sie mir bestimmten. Leben Sie zum besten und gedenken mein.

treulichst

15 Weimar den 22. Januar 1821.

G.

102.

An J. F. Meyer.

Es wird nach dem Catalog der letzten Antwerpner Ausstellung gesucht; sollte sich derselbe, wie ich fast vermuthe, bei Ihnen befinden, so erbitte mir solchen.

Weimar den 22. Januar 1821.

G.

103.

An den Großherzog Carl August.

20 Königliche Hoheit!

In meinen Tagebüchern finde notirt: daß den fraglichen Brief am 17. November v. J. Höchstdenen-

selben zurückgesendet; vielleicht hilft dieses auf die Spur; wie ich denn auch das Verzeichniß der Antwerpener Ausstellung aufzufinden hoffe. Ich erhielt es in Jena, und die darin oft vorkommende schöne Anthia interessirte mich so sehr, daß ich ihre Liebes-  
 abenteuer mit dem gleich schönen Abrothomas fleißig studirte, um den Bezug auf die ausgestellten Bilder desto besser einzusehen.

Das gegenwärtig angekommene Gemälde ist nur kurz angezeigt, ohngefähr wie folgt: „Justus Lipsius<sup>10</sup> arbeitet, als literarischer Gehülfe und Corrector, in der Blandinischen Druckerei, ihm wird von der Hausfrau der junge Rubens in eben dem Zimmer vorgestellt, welches noch bis auf den heutigen Tag in seinem alten Zustande gelassen worden, wie es<sup>15</sup> denn auch der Künstler zum Schauplatz seines Bildes mit allem Detail nachgebildet hat.“

Hofrath Meyer weiß nicht Gutes genug von dem Bilde zu sagen und erbittet sich die Erlaubniß, solches im nächsten Hefte nach Würden anzuzeigen.<sup>20</sup> Indessen wird es wohlgethan seyn, eine Beschreibung des Bildes zu Gunsten der Beschauer aufzusetzen. Wir legen sie in diesen Tagen Höchstdenenselben zur Prüfung vor, und man könnte sie dem Castellan zu eigener und fremder Belehrung alsdann ein-<sup>25</sup>händigen.

unterthänigst

Weimar den 22. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

## 104.

. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlachtigste Erbgroßherzoginn,  
gnädigste Frau.

Das theure Fürstliche Paar heute bey mir zu  
verehren macht mich sehr glücklich; einen längst ge-  
5 hegten Wunsch sehe ich dadurch erfüllt.

Den erfreulichen Augenblick erwartend  
unterthänigst

Weimar den 22. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

## 105.

An Friedrich Siegmund Voigt.

[Concept.]

[24. Januar 1821.]

Bey Ew. Wohlgeboren soll im Namen Serenissimi  
10 anfragen, wie die Pflanze heiße, von der unser vor-  
trefflicher Blumenbach Meldung gethan, als der ein-  
zigen, welche eine schwarze Blume hervorbringt?

Ferner wünschen Serenissimus von dem gegen-  
wärtigen Betragen Dietrichs und seinem Verhältniß  
15 zu Ew. Wohlgeboren unterrichtet zu sehn.

Mir über beides Auskunft erbittend empfehle  
mich zum allerschönsten.

106.

An Georg Gottlieb Gölbenapfel.

Ew. Wohlgeboren

übersende hiebei ein Geschenk des Herrn Canzler von Müller für die akademische Bibliothek, welches einzutragen und mit einem freundlichen Dank von Seiten Ew. Wohlgeboren vielleicht zu erwidern wäre. 5

Sodann wünschte auf beikommenden Protokollauszug und die darin berührte Angelegenheit eine kurze berichtliche Nachricht, um deshalb höchsten Orts die nöthige Erklärung abzugeben.

Das Beste wünschend und mich zu geneigtem Andenken empfehlend. 10

ergebenst

Weimar den 24. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

107.

An den Großherzog Carl August.

Königliche Hoheit!

1. Das gesuchte Fest stand geruhig in Jena, 15  
woher es ankommend schuldigst aufwartet. Die Anzeige ist freylich sehr laconisch; indessen sind hier historische Untersuchungen bewirkt worden, wodurch man sich im Stande sieht, mit Beyhülfe der schon mitgetheilten Notizen, eine hübsche auslangende Darstellung des Bildes aufzusetzen, welche nächstens 20  
überreiche.

2. Es thun sich freundliche Ausichten auf zur Ausgabe eines allgemeinen meteorologischen Journals, wovon ich das Nähere durch Geh. Referendar Helbig vorzutragen mir die Erlaubniß erbitte, weil es gut  
 5 sehn möchte, wenn dieser junge Mann mit dem ganzen Umfange des Geschäftes nach und nach vertraut gemacht wird.

Das meteorologische Problem ist frehlich gar zu verwickelt. Was dem Beobachter bald auffallen muß  
 10 und ich seit zwey Jahren wohl bemerke, ist, daß die sämtlichen Symptome, sie mögen barometrisch, thermometrisch, hygrometrisch heißen, eben so auch die Wolkenformen, in jeder Jahreszeit etwas anders bedeuten, nicht weniger in verschiedenen Klimaten,  
 15 Bergeshöhen u. s. w., weshalb denn die Beurtheilung, bey noch so großer Gewandtheit des Geistes, immer schwer fällt. Was die jetzige Witterung betrifft, so glaube ich, daß die Nebelregion sich nicht hoch erstreckt. Wer jetzt auf dem Brocken stünde,  
 20 würde ein ganzes Wogenmeer unter sich sehen und sich in brennender Sonne befinden. Das sind jedoch individuelle Überzeugungen, entsprungen aus analogen Phänomenen, wodurch das Ganze kaum gefördert wird. Doch muß man an nichts ver-  
 25 zweifeln und immerfort sein Schärfslein treulich beitragen.

3. Die Anfragen nach Jena gehen heut ab, und ich sehe einer baldigen Beantwortung entgegen.

Gnädigste Erlaubniß Verschiedenes, was sich vorbereitet, nachzubringen erbittend.

unterthänigst

Weimar den 24. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

108.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgroßherzoginn,  
gnädigste Frau.

5

Ew. Kaiserlichen Hoheit wünscht persönlich für die höchstbedeutende Mittheilung nächstens verbindlichst zu danken.

unterthänigst

10

Weimar d. 24. Jan. 1821. J. W. v. Goethe.

109.

An Carl August Schwerdgeburth.

[Concept.]

[24. Januar 1821?]

Herr Schwerdgeburth wird ersucht, bey der zu unternehmenden Arbeit folgendermaßen zu verfahren. Da nämlich die Absicht ist, den in Holz geschnittenen Triumphzug des Mantegna zu complettiren, so wäre 15  
der auf durchscheinend Papier schon durchgezeichnete Kupferstich umzulehren und die vergrößerte Zeichnung dergestalt einzurichten, daß die ersten Figuren des letzten Blattes sich unmittelbar an den Triumph-



wagen angeschlossen und, wie der ganze Zug, gleichfalls von der Rechten des Zuschauers zur Linken gingen; die Architectur des obern Theils bleibt weg, wie schon besprochen worden.

## 110.

An Friedrich Wenzel.

5 Nicht ohne Rührung konnte ich die posthume Gabe  
unseres guten Bergrath Voigt empfangen; sein Tod  
war, wie ich höre, seinem Leben gleich; heiter und  
unbefangen im Geschäft, Liebhaberey und Betragen,  
ließ er jedesmal, als man ihm begegnete oder mit  
10 ihm wirkte, einen angenehmen Eindruck zurück. Eben  
so gelang es ihm, bey seinem Abscheiden den Nach-  
lebenden ein erfreuliches Beispiel zu geben, wie ein so  
bedeutend = bedenklicher Übergang doch auch zuletzt als  
etwas Natürliches und Gewöhnliches erscheinen könne.  
15 Haben Sie den besten Dank für den ausgerichteten  
Auftrag und bleiben meiner Theilnahme gewiß.

Wollen Sie mir oder Herrn Rath Vulpius, der  
davon Kenntniß hat, diejenigen Bücher anzeigen, die  
Sie nach und nach zu erhalten wünschen, nicht  
20 weniger die Art und Weise eines sichern Überkommens  
angeben, so wird Ihren Wünschen, bey einem so  
lobenswerthen Unternehmen, nichts entgegen stehen.

Und so lassen Sie mich denn auch bey dieser  
Gelegenheit einen Wunsch aussprechen, dessen Erfüllung

ich unter den gegebenen Umständen wohl hoffen kann. Wenn sich nämlich in der Verlassenschaft des Seligen schöne ausgesprochene Exemplare der Kammerberger und Manebacher Pflanzenabdrücke finden sollten; so würde gerne solche um ein Billiges acquiriren; ich besitze derselben zwar hinreichend, da ich aber grade mit Herrn Grafen Carl Sternberg, als dem fleißigsten Beobachter der vortweltlichen Flora, in Verbindung stehe und ihm gar manches schuldig geworden; so möchte gern aus unserer Gegend auch etwas der Art demselben erwidern und ersuche Ew. Wohlgeboren daher, mir auf ein oder die andere Weise dazu behülflich zu seyn.

Sollten Fossilien dieser Art aus andern Gegenden sich in dem Nachlaß vorfinden, so würde solche in meinen Wunsch mit einschließen.

Der ich mich zu geneigtem Andenken empfehle und zu theilnehmender Mitwirkung, zu allem Guten und Nützlichen mich aufrichtig erbiete.

ergebenst

20

Weimar den 25. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

111.

An C. E. Helbig.

Ew. Wohlgeboren

nehmen gefällig von beyliegenderm Acten-Fascikel einige Kenntniß, und schenken mir in diesen Tagen

daß Vergnügen Ihres Besuchs, da ich denn das Weitere in dieser Sache, die sich ganz nach den Wünschen unsers gnädigsten Herrn anläßt, umständlicher zu besprechen wünschte.

5 Mit besonderer Hochachtung

ergebenst

Weimar den 27. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

## 112.

An Carl Christoph Haage.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit gehabt mir Hüttnerische Rela-  
 10 tionen zu übersenden, darin finde ich abermals mehrere Bücher von Serenissimo angestrichen, weshalb ich anfrage, ob Ew. Wohlgeboren solche schon bestellt haben? damit nichts versäumt werde, auch nicht etwa eine unnöthige Bestellung durch mich geschehe. Außer  
 15 diesem hätte ich nur um die besten Empfehlungen an diesen Freund in London zu bitten.

Weimar den 27. Januar 1821.

## 113.

An G. G. Gölbenapfel.

Ew. Wohlgeboren

lassen bekommendes Sanskrit-Lexikon in's Vermeh-  
 20 rungsbuch eintragen, dabey aber noch nicht bemerken,

woher es gekommen, welches nachzubringen ist. Herrn Professor Rosgarten ist jedoch die Ankunft des Werkes sogleich zu melden und gegen Schein zum Gebrauch zu überlassen.

Der ich zu fortgesetzter Thätigkeit das beste Befinden wünsche.

ergebenst

Weimar den 28. Januar 1821. J. W. v. Goethe.

114.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

geruhen aus Befehlendem zu ersehen, was Hofrath 10 Voigt auf die an ihn gelangten Anfragen zu erwidern mußte. Dietrich hat sich von seiner Leitung völlig los gesagt, wie mir diesen Sommer schon bekannt war, er studirt Medicin auf seine eigene Hand und Verantwortung, und es möchte weder rathlich noch 15 möglich seyn ihn wieder heranzuziehen.

Wollten Höchstdieselben das, was Sie ihm bisher gegönnt, unserer Casse zuwenden, so würde es ihr, bey dem sehr gesteigerten Etat des botanischen Capitels, gar sehr zu Gute kommen und gewiß auf das 20 zweckmäßigste verwendet werden.

Weimar den 28. Januar 1821.

115.

An F. C. Voigt.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei eine merkwürdige Sendung. Die kümmerliche Gestalt der auch uns bekannten Pflanzen deutet auf ein trauriges Vaterland; Serenissimus  
 5 denken diese Acquisition nach Jena zu stiften und wünschen vorher Geschlecht und Art soviel möglich beschreiben zu sehen. Ew. Wohlgeboren übernehmen wohl dieses für Sie selbst nicht uninteressante kleine Geschäft.

10 Ich habe vorerst nur die Dicotyledonen ausgelesen, in der Folge sende die Monocotyledonen und Cryp-  
 togamen. Merkwürdig waren mir unter den gegenwärtigen die wunderbaren Fäden mit kleinen Blätt-  
 chen an einer Pflanze, die mir übrigens ein tussilago  
 15 zu seyn scheint. Andere Bemerkungen und Unter-  
 schiede werden Ew. Wohlgeboren gewiß nicht entgehen.

Hochachtungsvoll und das Beste wünschend  
 ergebenst

Weimar den 2. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

---

 Abschrift

20

einer von Serenissimo mitgetheilten Notiz.

Diese getrockneten Pflanzen hat mir S. G. Sinclair in London unter Dat. des 4. Januars 21 gesendet und darzu

geschrieben, sie wären von der Melvilles Insel, von woher der Capitän Parry sie von der Nordpol-Expedition mitgebracht habe. S. Sinclair bekam sie vom Sir Benjamin Hobhouse, Vater des bekannten Redners im Unterhause, der von dem Capitän Parry ein Neffe ist. 5

28. Januar 21.

116.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erlauben über verschiedene Punkte abermals kurze Vorträge.

1. Die von England erhaltenen getrockneten Pflanzen 10  
sind allerdings höchst merkwürdig, sie zeugen unwidersprechlich, daß bey uns einheimische Geschlechter und Arten sich so hoch nach Norden hinauf ziehen. Wenn sie Hofrath Voigt, dem ich solche zuschickte, erst alle benamset hat, wird die Betrachtung noch 15  
fruchtbarer werden.

2. Daß auf hiesiger Bibliothek zu diesem Jahr neu angefangene Witterungsbuch wird Rath Vulpus heute früh noch vorlegen, einen gnädigen Beyfall und weitere Befehle sich erbittend. Monatlich könnte 20  
nunmehr eine solche Tabelle ausgezogen und bey Höchstdenenselben eingereicht, sodann aber Posselt mitgetheilt werden; dieser besorgte denn auch für Weimar eine barometrische Zwischenlinie.

3. Wegen zweideutiger Barometer-Bestimmungen müßte man nach und nach zu einer anhaltenden Vergleichung schreiten: denn solch ein Fall ist in diesen Tagen zu Jena vorgekommen, wo drei Barometer, auf der akademischen Bibliothek, bey Döbereiner und bey Bosselt, eine Differenz zeigten, die ihrer höhern oder tiefern Lage nicht gemäß war. Auf's Frühjahr setzte Bosselt sodann seine, auf barometrischem Wege begonnene Höhenmessung, mit Vergnügen und  
 10 Eifer fort, so wie denn auch [durch] die zwischen Schöndorf und Jena gezogene weimarische Linie obwaltende Abweichung hoffentlich in's Klare kommen wird.

4. Rosgarten, durch das Sanskrit-Lexikon höchst  
 15 erfreut und gefördert, meldet außerdem noch folgendes „Auch ein paar Alt etc. bis Einband.“

Weimar d. 4. Febr. 1821.

117.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Durchlachtigster Großherzog,

Gnädigster Landesfürst und Herr!

20 Ew. Königliche Hoheit geruhen nachfolgenden unterthänigsten Vortrag mit Höchstdero gewohnten milden Gerechtigkeitsliebe aufzunehmen.

Großherzogliche Landesregierung hat unterzeichnete Behörde benachrichtigt, daß der bey dem Bibliotheks-

geschäft angestellte Diener: Johann Christoph Sachse, wegen am 5. December v. J. an der Witwe Johanna Maria Querndt verübten groben Mißhandlungen zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Wenn nun großherzogliche Regierung, wie schon 5 vorauszusehen, zum Überflusse versichert: hiebei alle Milderungsgründe berücksichtigt zu haben, so kann Unterzeichneter nur bedauern, daß ein bei dem friedlichsten sittlichsten Bildungsgeschäft angestellter be- 10 jährter Mann sich eines solchen Vergehens schuldig gemacht, daher man denn auch nicht sowohl um Milderung der Strafe bittet, als um gnädigste Bestimmung derselben auf eine Weise, daß ein so bedeutendes und keine Unterbrechung leidendes Institut durch Entziehung eines nothwendigen Dieners nicht 15 zugleich mit gestraft werde.

Unterthänigst vertrauend: Höchstdieselben werden diesen Umstand huldreichst in Betracht ziehen, findet man sich gedrungen, noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Aus der strafbaren That selbst sowohl, als aus 20 denen von Sachsen angebrachten Entschuldigungsgründen geht hervor: daß dieser Mann in einem leidenschaftlich=irrigen Seelenzustande befangen sey; wie er denn auch schon im Laufe seiner Dienstjahre, obgleich an seiner Stelle thätig und brauchbar, sowohl 25 seinen Vorgesetzten als Geschäftsgenossen manchen Verdruß aus düstern Eigensinn, halbstarrigem Dünkel und Nechthaben verursacht.



Sollte dieser sein Gemüthszustand, welcher frehlich durch langwieriges, kaum zu ertragendes Haus- und Familienkreuz immer mehr geschärft und verbittert worden, durch gegenwärtige Ahndung des heftigen  
 5 Ausbruchs nicht verbessert, vielleicht gar verschlimmert werden und durch bedenkliche Symptome sich bemerklich machen, so wird der Vorbehalt wohl erlaubt seyn, hievon pflichtschuldige Anzeige zu thun und auf Entfernung des Mannes von seiner Stelle geziemend  
 10 anzutragen, womit er denn vorläufig bedroht, vor geringeren und größeren Irrthaten gewarnt und vielleicht noch gerettet werden könnte.

Verehrend.

Weimar den [6.] Februar 1821.

118.

An Ernst Ludwig Grosse.

[Concept.]

15 Seitdem ich die Direction des weimarischen Theaters verlassen und mich zu andern Geschäften gewendet, erlaubt mir meine Zeit nicht, Schauspiele zu lesen noch weniger zu beurtheilen; es thut mir also sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen nicht erwidern  
 20 kann, sondern beklommenes Manuscript uneröffnet zurücksenden muß.

Eben so wenig erlauben mir Jahre und körperliche Zustände Fremde zu sehen und ihnen einen

geschäft angestellte Diener: Johann Christoph Sachse, wegen am 5. December v. J. an der Wittwe Johanna Maria Querndt verübten groben Mißhandlungen zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Wenn nun großherzogliche Regierung, wie schon s  
vorauszusetzen, zum Überflusse versichert: hiebei alle  
Milderungsgründe berücksichtigt zu haben, so kann  
Unterzeichneter nur bedauern, daß ein bei dem fried-  
lichsten fittlichsten Bildungsgeschäft angestellter be-  
jahrter Mann sich eines solchen Vergehens schuldig 10  
gemacht, daher man denn auch nicht sowohl um  
Milderung der Strafe bittet, als um gnädigste Be-  
stimmung derselben auf eine Weise, daß ein so bedeu-  
tendes und keine Unterbrechung leidendes Institut  
durch Entziehung eines nothwendigen Dieners nicht 15  
zugleich mit gestraft werde.

Unterthänigst vertrauend: Höchstdieselben werden  
diesen Umstand huldreichst in Betracht ziehen, findet  
man sich gedrungen, noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Aus der strafbaren That selbst sowohl, als aus 20  
denen von Sachsen angebrachten Entschuldigungs-  
gründen geht hervor: daß dieser Mann in einem  
leidenschaftlich-irrigen Seelenzustande befangen sey;  
wie er denn auch schon im Laufe seiner Dienstjahre,  
obgleich an seiner Stelle thätig und brauchbar, sowohl 25  
seinen Vorgesetzten als Geschäftsgenossen manchen  
Verdruß aus düsterm Eigensinn, halsstarrigem Dünkel  
und Recht haben verursacht.

Sollte dieser sein Gemüthszustand, welcher freylich durch langwieriges, kaum zu ertragendes Haus- und Familienkreuz immer mehr geschärft und verbittert worden, durch gegenwärtige Ahndung des heftigen  
 5 Ausbruchs nicht verbessert, vielleicht gar verschlimmert werden und durch bedenkliche Symptome sich bemerklich machen, so wird der Vorbehalt wohl erlaubt seyn, hievon pflichtschuldige Anzeige zu thun und auf Entfernung des Mannes von seiner Stelle geziemend  
 10 anzutragen, womit er denn vorläufig bedroht, vor geringeren und größeren Irrthaten gewarnt und vielleicht noch gerettet werden könnte.

Verehrend.

Weimar den [6.] Februar 1821.

118.

An Ernst Ludwig Grosse.

[Concept.]

15 Seitdem ich die Direction des weimarischen Theaters verlassen und mich zu andern Geschäften gewendet, erlaubt mir meine Zeit nicht, Schauspiele zu lesen noch weniger zu beurtheilen; es thut mir also sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen nicht erwidern  
 20 kann, sondern beykommendes Manuscript uneröffnet zurücksenden muß.

Eben so wenig erlauben mir Jahre und körperliche Zustände Fremde zu sehen und ihnen einen

geschäft angestellte Diener: Johann Christoph Sachse, wegen am 5. December v. J. an der Witwe Johanna Maria Querndt verübten groben Mißhandlungen zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Wenn nun großherzogliche Regierung, wie schon 5 voraussetzen, zum Überflusse versichert: hiebei alle Milderungsgründe berücksichtigt zu haben, so kann Unterzeichneter nur bedauern, daß ein bei dem friedlichsten sittlichsten Bildungsgeschäft angestellter be- 10 jährter Mann sich eines solchen Vergehens schuldig gemacht, daher man denn auch nicht sowohl um Milderung der Strafe bittet, als um gnädigste Bestimmung derselben auf eine Weise, daß ein so bedeutendes und keine Unterbrechung leidendes Institut durch Entziehung eines nothwendigen Dieners nicht 15 zugleich mit gestraft werde.

Untertänigst vertrauend: Höchstdieselben werden diesen Umstand huldreichst in Betracht ziehen, findet man sich gedrungen, noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Aus der strafbaren That selbst sowohl, als aus 20 denen von Sachsen angebrachten Entschuldigungsgründen geht hervor: daß dieser Mann in einem leidenschaftlich-irrigen Seelenzustande befangen sey; wie er denn auch schon im Laufe seiner Dienstjahre, obgleich an seiner Stelle thätig und brauchbar, sowohl 25 seinen Vorgesetzten als Geschäftsgenossen manchen Verdruß aus düsterm Eigensinn, halbstarrigem Dünkel und Recht haben verursacht.

Sollte dieser sein Gemüthszustand, welcher frehlich durch langwieriges, kaum zu ertragendes Haus- und Familienkreuz immer mehr geschärft und verbittert worden, durch gegenwärtige Abndung des heftigen  
 5 Ausbruchß nicht verbessert, vielleicht gar verschlimmert werden und durch bedenkliche Symptome sich bemerklich machen, so wird der Vorbehalt wohl erlaubt seyn, hievon pflichtschuldige Anzeige zu thun und auf Entfernung des Mannes von seiner Stelle geziemend  
 10 anzutragen, womit er denn vorläufig bedroht, vor geringeren und größeren Irrthaten gewarnt und vielleicht noch gerettet werden könnte.

Verehrend.

Weimar den [6.] Februar 1821.

118.

An Ernst Ludwig Grosse.

[Concept.]

15 Seitdem ich die Direction des weimarischen Theaters verlassen und mich zu andern Geschäften gewendet, erlaubt mir meine Zeit nicht, Schauspiele zu lesen noch weniger zu beurtheilen; es thut mir also sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen nicht erwidern  
 20 kann, sondern beßkommendes Manuscript uneröffnet zurücksenden muß.

Eben so wenig erlauben mir Jahre und körperliche Zustände Fremde zu sehen und ihnen einen

freundlichen Empfang zuzuwenden, es thut mir also leid, daß ich Ihnen auch diesen Wunsch versagen muß und Sie nur mit frommen Wünschen auf Ihrer Reise begleiten kann.

Weimar den 8. Februar [1821].

5

119.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

sage zuvörderst verpflichteten Dank für die Mittheilung des herrlichen Kupfers, dessen Aufbewahrung ich mir wohl noch einige Tage erbitten darf. Es giebt zu gränzenlosem Kunstvergnügen und eben so 10 zu den schönsten Betrachtungen Anlaß. Die eintretende Pubertät einer so hochbegabten Natur konnte nicht liebenswürdiger ausgedrückt werden.

2. Setze ein paar mahländische Briefe bey, woraus ersichtlich, daß jenes von Höchstdenenselben hinspedirte 15 Heft gar freundlich aufgenommen worden und seine Wirkung völlig erreicht hat. Es freut mich gar sehr, daß man solchen um Ew. Königliche Hoheit und uns alle so wohl verdienten Männern etwas Wünschenswerthes erzeugen können. In eine so weite Ferne, in 20 ein fremdes Land hinüber gelingt es nicht immer. In dem nächsten Hefte find ich nochmals Gelegenheit von dieser Tragödie zu sprechen, indem ich den Ver-

fasser gegen italiänische und englische Kritiker, wie er gar wohl verdient, in Schutz nehme.

Weimar den 13. Februar 1821.

## 120.

An Friedrich Justin Bertuch.

Ew. Hochwohlgeboren

5 fahren fleißig fort, sich um die Pflanzentwelt verdient zu machen, indem Sie den Werth der großen Schätze, welche unser theurer Fürst versammelt, den kenntnißreichen botanischen Freunden so klar und bestimmt vorlegen. Frehlich mag gar manches an der Nomen-  
10 clatur zu erinnern seyn, deshalb wir denn auch dem guten Dennstedt Dank wissen. Lassen Sie mich hoffen, bey wieder erwachendem Frühling Sie gesund und froh bald wieder anzutreffen.

gehorsamst

15 Weimar den 14. Februar 1821. J.W. v. Goethe.

## 121.

An C. L. v. Arnheim.

Endlich, theuerster Freund, wird mir ein dringendes Anliegen erfüllt, welches ich so oft seit vielen Jahren ausgesprochen habe, deine Übersetzung nämlich des Lucrez gedruckt zu sehen. Herrn Götschen will ich  
20 den schönsten Dank sagen, daß er sich hierin, wie in so manchem andern, bereitwillig erwiesen unsere Mufe zu begünstigen.

Nun bleibt mir aber nichts zu wünschen übrig, als, dieses wohl bedachte und durchgearbeitete Unternehmen auch von unserm Publicum freundlich aufgenommen zu sehen.

Du hast, mein werthester Freund, wie ich von früher Zeit her weiß, die Absicht, diese Ausgabe mit einem Wortwort zu begleiten, und ich fühle gar wohl, daß du über die Art und Weise, wie dieses geschehen könne, einigermaßen in Zweifel schweben müßtest. Wie ich jedoch darüber denke, will ohne weiteres in einem, hoffentlich, passenden Gleichnisse ausdrücken.

Wenn wir irgend einen bedeutenden Reisenden auswärtigen Gönnern und Freunden zu empfehlen gedenken, so drückt man zuerst die Eigenschaften aus, die ihn günstig einführen und würdigen Personen auch würdig darstellen können, überläßt aber alsdann, ohne umständliche Schilderung, ihnen selbst, inwiefern sie sich näher anschließen und sich mit seinen Eigenheiten nach und nach befreunden wollen.

Sollte dieser Vorschlag auf den gegenwärtigen Fall anzuwenden seyn, so wünsche von dir, der du diesen Freund innig kennst, das Nähere zu erfahren.

treulichst

Weimar den 14. Februar 1821.

Goethe.

Was ich jedoch, wenn ich einen methodischen Gang einer solchen Unterhaltung denke, am ersten beachtet wünschte, ist Folgendes:



Was unsern Lucrez als Dichter so hoch stellt und seinen Rang auf ewige Zeiten sichert, ist ein hohes tüchtig-sinnliches Anschauungsvermögen, welches ihn zu kräftiger Darstellung befähigt; sodann steht ihm  
 5 eine lebendige Einbildungskraft zu Gebot, um das Angesehene bis in die unschaubaren Tiefen der Natur, auch über die Sinne hinaus, in alle geheimsten Schlupfwinkel zu verfolgen. Dieses beides wäre vor allen Dingen durch Hindeutung auf die wichtigsten  
 10 Stellen zu belegen.

G.

## Nachschrift.

So eben erhalte die wirklich sehr schön gerathenen Druckbogen. Ich will sie leicht heften lassen, weil  
 15 es ohne dieses schwer, ja beynahe unmöglich ist, das Lateinische mit der Übersetzung zu vergleichen, welches man denn doch nicht unterlassen kann.

Von denen Briefen, welche du mir in dieser Angelegenheit schreibst, brauchst du keine Abschrift zu  
 20 nehmen, denn ich formire ein Fascikel Acten, welches man zuletzt, nach dem bewußten Zweck, redigiren kann.

Weimar den 14. Februar 1821.

G.

An J. G. Meyer.

Mögen Sie, theuerster Freund, einige ruhige  
 25 Stunden dieser Tage an beßkommendes Manuscript

wenden, und, das Bleistift in der Hand, beobachten, ob der Fluß des Ganzen ungehindert dahinschleicht und ob im Einzelnen vielleicht hieund da noch irgend etwas ausführlicher zu behandeln wäre, so würden Sie mich sehr verbinden.

treulichst

Weimar den 16. Februar 1821.

Goethe.

### 123.

An Carl Ferdinand Friedrich v. Nagler.

Mit einigem Widerstreben lege hier eine kleine eigenhändige Zeichnung bey, da mir die Unvollkommenheit solcher Bemühungen nur gar zu sehr bekannt ist. 10 Weil nun aber die Versuche der Dilettanten kein Kunstverdienst mit sich führen, so thut man wohl, irgend etwas Gemüthliches hinzuzufügen.

Und da wäre denn bey dieser Kleinigkeit zu bemerken: daß sie mir selbst deshalb lieb und werth 15 sey, weil sie unter die Blättchen gehört, welche in den Abendunterhaltungen bey Herzogin Amalie entsprangen, woselbst ein höchst gebildeter Kreis sich versammelte und jeder auf seine Weise sich selbst und andere unterhielt. 20

Indeß einige Karte spielten, die andern Musik machten, beschäftigten sich, neben Ihro Durchlaucht, der Engländer Herr Gore, seine älteste Tochter und ich mit mancherley Entwürfen und Skizzen, Rath

Arauß beobachtete mit mahlerischem Blick unterweilen die Gesellschaft und faßte gelegentlich manch artiges Bild auf, von welchen Darstellungen noch einige übrig geblieben sind. Soviel sey gesagt, die Mängel  
 5 des Blättchens nur einigermaßen zu decken und es geneigter Aufnahme bescheiden zu empfehlen.

Weimar den 17. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

## 124.

An C. F. Zelter.

Dem guten vieljährigen Freunde Max Jacobi habe den besten Dank abzustatten, daß er ein flüchtiges  
 10 Blatt von dir herausgelockt, auf welchem du mich mit einem Hymnus auf Romeo und Julie endlich wieder einmal begrüßest.

Seit dem Besuch meiner Kinder bey euch, dem thätigen Gegenbesuch der Künstler und Kunstfreunde,  
 15 der dortigen Anwesenheit des umsichtigen Mehers, steh ich in einem stillen wunderlichen Verhältniß zu Berlin; ich begreife nämlich kaum, wie ihr, hastig lebend, so viel genießend, euch gränzenlos zerstreugend, doch noch nebenher auch wieder für's Leben sorgen  
 20 könnt? Deshalb man gern verzeiht, wenn euch eine Wirkung in die Ferne nicht immer anwandlen kann.

Solche Vorstellungen und Betrachtungen sind denn wohl dem Einsiedler zu verzeihen, der diesen ganzen Winter über weder Haus noch Stube ver-

geschäft angestellte Diener: Johann Christoph Sackse, wegen am 5. December v. J. an der Witwe Johanna Maria Querndt verübten groben Mißhandlungen zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Wenn nun großherzogliche Regierung, wie schon 5 vorauszusehen, zum Überflusse versichert: hiebei alle Milderungsgründe berücksichtigt zu haben, so kann Unterzeichneter nur bedauern, daß ein bei dem friedlichsten sittlichsten Bildungsgeschäft angestellter bejahrter Mann sich eines solchen Vergehens schuldig 10 gemacht, daher man denn auch nicht sowohl um Milderung der Strafe bittet, als um gnädigste Bestimmung derselben auf eine Weise, daß ein so bedeutendes und keine Unterbrechung leidendes Institut durch Entziehung eines nothwendigen Dieners nicht 15 zugleich mit gestraft werde.

Unterthänigst vertrauend: Höchstdieselben werden diesen Umstand huldreichst in Betracht ziehen, findet man sich gedrungen, noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Aus der strafbaren That selbst sowohl, als aus 20 denen von Sachsen angebrachten Entschuldigungsgründen geht hervor: daß dieser Mann in einem leidenschaftlich-irrigen Seelenzustande befangen sey; wie er denn auch schon im Laufe seiner Dienstjahre, obgleich an seiner Stelle thätig und brauchbar, sowohl 25 seinen Vorgesetzten als Geschäftsgenossen manchen Verdruß aus düsterm Eigensinn, halbstarrigem Dünkel und Reckthaben verursacht.

Sollte dieser sein Gemüthszustand, welcher frehlich durch langwieriges, kaum zu ertragendes Haus- und Familienkreuz immer mehr geschärft und verbittert worden, durch gegenwärtige Ahndung des heftigen  
 5 Ausbruchs nicht verbessert, vielleicht gar verschlimmert werden und durch bedenkliche Symptome sich bemerkllich machen, so wird der Vorbehalt wohl erlaubt seyn, hievon pflichtschuldige Anzeige zu thun und auf Entfernung des Mannes von seiner Stelle geziemend  
 10 anzutragen, womit er denn vorläufig bedroht, vor geringeren und größeren Irrthaten gewarnt und vielleicht noch gerettet werden könnte.

Verehrend.

Weimar den [6.] Februar 1821.

118.

An Ernst Ludwig Grosse.

[Concept.]

15 Seitdem ich die Direction des weimarischen Theaters verlassen und mich zu andern Geschäften gewendet, erlaubt mir meine Zeit nicht, Schauspiele zu lesen noch weniger zu beurtheilen; es thut mir also sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen nicht erwidern  
 20 kann, sondern beßkommendes Manuscript uneröffnet zurücksenden muß.

Eben so wenig erlauben mir Jahre und körperliche Zustände Fremde zu sehen und ihnen einen



fasser gegen italiänische und englische Kritiker, wie er gar wohl verdient, in Schutz nehme.

Weimar den 13. Februar 1821.

## 120.

An Friedrich Justin Bertuch.

Ex. Hochwohlgeboren

5 fahren fleißig fort, sich um die Pflanzentwelt verdient zu machen, indem Sie den Werth der großen Schätze, welche unser theurer Fürst versammelt, den kenntnißreichen botanischen Freunden so klar und bestimmt vorlegen. Frehlich mag gar manches an der Nomen-  
 10 clatur zu erinnern seyn, deßhalb wir denn auch dem guten Dennstedt Dank wissen. Lassen Sie mich hoffen, bey wieder erwachendem Frühling Sie gesund und froh bald wieder anzutreffen.

gehorsamst

15 Weimar den 14. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

## 121.

An C. L. v. Anebel.

Endlich, theuerster Freund, wird mir ein dringendes Anliegen erfüllt, welches ich so oft seit vielen Jahren ausgesprochen habe, deine Übersetzung nämlich des Lucrez gedruckt zu sehen. Herrn Götschen will ich  
 20 den schönsten Dank sagen, daß er sich hierin, wie in so manchem andern, bereitwillig erwiesen unsere Mufe zu begünstigen.

Nun bleibt mir aber nichts zu wünschen übrig, als, dieses wohl bedachte und durchgearbeitete Unternehmen auch von unserm Publicum freundlich aufgenommen zu sehen.

Du hast, mein werthester Freund, wie ich von 5 früher Zeit her weiß, die Absicht, diese Ausgabe mit einem Vortwort zu begleiten, und ich fühle gar wohl, daß du über die Art und Weise, wie dieses geschehen könne, einigermaßen in Zweifel schweben müßtest. Wie ich jedoch darüber denke, will ohne weiteres in 10 einem, hoffentlich, passenden Gleichnisse ausdrücken.

Wenn wir irgend einen bedeutenden Reisenden auswärtigen Gönnern und Freunden zu empfehlen gedenken, so drückt man zuerst die Eigenschaften aus, die ihn günstig einführen und würdigen Personen 15 auch würdig darstellen können, überläßt aber alsdann, ohne umständliche Schilderung, ihnen selbst, inwiefern sie sich näher anschließen und sich mit seinen Eigenheiten nach und nach befreunden wollen.

Sollte dieser Vorschlag auf den gegenwärtigen 20 Fall anzuwenden seyn, so wünsche von dir, der du diesen Freund innig kennst, das Nähere zu erfahren.  
treulichst

Weimar den 14. Februar 1821.

Goethe.

Was ich jedoch, wenn ich einen methodischen Gang 25 einer solchen Unterhaltung denke, am ersten beachtet wünsche, ist Folgendes:



Was unsern Lucrez als Dichter so hoch stellt und seinen Rang auf ewige Zeiten sichert, ist ein hohes tüchtig-sinnliches Anschauungsvermögen, welches ihn zu kräftiger Darstellung befähigt; sodann steht ihm  
 5 eine lebendige Einbildungskraft zu Gebot, um das Angesehene bis in die unschaubaren Tiefen der Natur, auch über die Sinne hinaus, in alle geheimsten Schlupfwinkel zu verfolgen. Dieses beides wäre vor allen Dingen durch Hindeutung auf die wichtigsten  
 10 Stellen zu belegen.

G.

## Nachschrift.

So eben erhalte die wirklich sehr schön gerathenen Druckbogen. Ich will sie leicht heften lassen, weil  
 15 es ohne dieses schwer, ja beynahe unmöglich ist, das Lateinische mit der Übersetzung zu vergleichen, welches man denn doch nicht unterlassen kann.

Von denen Briefen, welche du mir in dieser Angelegenheit schreibst, brauchst du keine Abschrift zu  
 20 nehmen, denn ich formire ein Fascikel Acten, welches man zuletzt, nach dem bewußten Zweck, redigiren kann.

Weimar den 14. Februar 1821.

G.

An J. H. Meyer.

Mögen Sie, theuerster Freund, einige ruhige  
 25 Stunden dieser Tage an beklommendes Manuscript

wenden, und, das Bleistift in der Hand, beobachten, ob der Fluß des Ganzen ungehindert dahinschleicht und ob im Einzelnen vielleicht hieund da noch irgend etwas ausführlicher zu behandeln wäre, so würden Sie mich sehr verbinden.

treulichst

Weimar den 16. Februar 1821.

Goethe.

123.

An Carl Ferdinand Friedrich v. Nagler.

Mit einigem Widerstreben lege hier eine kleine eigenhändige Zeichnung bey, da mir die Unvollkommenheit solcher Bemühungen nur gar zu sehr bekannt ist. 10 Weil nun aber die Versuche der Dilettanten kein Kunstverdienst mit sich führen, so thut man wohl, irgend etwas Gemüthliches hinzuzufügen.

Und da wäre denn bey dieser Kleinigkeit zu bemerken: daß sie mir selbst deshalb lieb und werth 15 sey, weil sie unter die Blättchen gehört, welche in den Abendunterhaltungen bey Herzogin Amalie entsprangen, woselbst ein höchst gebildeter Kreis sich versammelte und jeder auf seine Weise sich selbst und andere unterhielt. 20

Indeß einige Karte spielten, die andern Musik machten, beschäftigten sich, neben Ihro Durchlaucht, der Engländer Herr Gore, seine älteste Tochter und ich mit mancherley Entwürfen und Skizzen, Rath

Auß beobachtete mit mahlerischem Blick unterweilen die Gesellschaft und faßte gelegentlich manch artiges Bild auf, von welchen Darstellungen noch einige übrig geblieben sind. Soviel sey gesagt, die Mängel des Blättchens nur einigermaßen zu decken und es geneigter Aufnahme bescheiden zu empfehlen.

Weimar den 17. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

## 124.

An C. F. Zelter.

Dem guten vieljährigen Freunde Max Jacobi habe den besten Dank abzustatten, daß er ein flüchtiges  
 10 Blatt von dir herausgelockt, auf welchem du mich mit einem Hymnus auf Romeo und Julie endlich wieder einmal begrüßest.

Seit dem Besuch meiner Kinder bey euch, dem thätigen Gegenbesuch der Künstler und Kunstfreunde,  
 15 der dortigen Anwesenheit des umsichtigen Meyers, steh ich in einem stillen wunderlichen Verhältniß zu Berlin; ich begreife nämlich kaum, wie ihr, hastig lebend, so viel genießend, euch gränzenlos zerstreugend, doch noch nebenher auch wieder für's Leben sorgen  
 20 könnt? Deshalb man gern verzeiht, wenn euch eine Wirkung in die Ferne nicht immer anwandlen kann.

Solche Vorstellungen und Betrachtungen sind denn wohl dem Einsiedler zu verzeihen, der diesen ganzen Winter über weder Haus noch Stube ver-

lassen, sich körperlich und geistig wohl befindet und keinen Tag, durch krankhafte Hindernisse genöthigt, dießmal zu verpassen brauchte.

Zu Ostern denke ein frisches Geste Kunst und Alterthum den Freunden darzubringen, so wie einen 5 Band Wilhelm Meisters Wanderjahre.

Dieses ist denn doch das höchst Reizende eines sonst bedenklichen Autor-Lebens, daß man seinen Freunden schweigt und indessen eine große Conver- 10 sation mit ihnen nach allen Weltgegenden hin bereitet.

Der Musiker ist in demselben Fall, er muß sich aber anders benehmen wie gewisse Freunde, die weder die Reuetöne zarter Magdalenen, noch den Appell an das allgemeine Weltgenie ihren stillen Abwesenden zu Gute kommen lassen. 15

- Dem allen ohngeachtet will ich das letzte Geste Morphologie nicht länger zurück halten, sondern solches mit dem Wunsch übersenden, daß auch dir darinnen etwas Erfreuliches bereitet seyn möge.

- Zum Schluß melde noch, daß Fräulein Ulrike 20 sich beschwert, von dir seit langer Zeit keinen Gruß vernommen zu haben. Kinder und Enkel befinden sich übrigens wohl und grüßen.

treulichst

Weimar den 18. Februar 1821.

G. 25

125.

An J. W. Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

für das letzte gehaltreiche Schreiben zum verbindlich=  
 sten dankend, kann versichern, daß es mich auf's er=  
 freulichste angeregt hat, über diese wichtigen, so nahe  
 5 verwandten Erscheinungen zu denken. Ich wünsche  
 daher bald über die Fruchtbarkeit Ihrer Ansicht,  
 daß physische Wirkung zugleich auch chemische hervor=  
 bringen könne, mündlich das Weitere zu verhandeln.  
 Inzwischen bemerke, daß man wohl auf gleiche Weise  
 10 sagen dürfe, daß mechanisch und physisch auch nahe  
 genug mit einander verwandt sey, und daß man  
 bey einer friedlichen Ansicht der Natur nicht auf  
 einer steilen schmalen Leiter, sondern auf einem  
 gelinden und breiten Planum inclinatum auf- und  
 15 niedersteigt.

Ferner hätte ich, da uns die Kälte noch begünstigt,  
 Sie zu ersuchen, Sie möchten in Gefolg der Be=  
 merkung, daß auch durch's Erkalten die durchsichtigen  
 Körper entoptische Eigenschaften erlangen, einen  
 20 gleichen Versuch mit gläsernen Täfelchen machen.  
 Bey freyer Übersicht darf man gar wohl aussprechen,  
 daß die entoptische Wirkung vom Temperaturwechsel  
 herrühre. Wenn man also ein im hohen Grad er=  
 kaltetes Glas unmittelbar in starke Wärme brächte,  
 25 so wäre zu vermuthen, daß ihm die Eigenschaft,

Formen und Farben hervorzubringen, mitgetheilt würde.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.  
ergebenst

Weimar den 18. Februar 1821. J. W. v. Goethe. 5

126.

An Johann Friedrich Rochliß.

Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich erst späte und nur mit wenigen Worten vermelde: daß wirklich an dem ersten Band von Wilhelm Meisters Wanderjahren gedruckt wird, damit er Ostern erscheinen könne. Auch dieser wunderlichen verspäteten Production erbitte Gunst und 10  
Antheil.

Ihren außerlesenen Arbeiten werde gern manche ruhige Stunde widmen und, wie sonst, daraus mannichfaltiges Vergnügen schöpfen. Erhalten Sie mir 15  
ein geneigtes Andenken! Gedrängt von vielen Seiten! Eiligst.

aber treulichst

Weimar den 18. Februar 1821. Goethe.

127.

An C. L. v. Arnheim.

[18. Februar 1821.]

Mich freut es sehr und muntert mich auf, daß 20  
meine Vorarbeit zum Lucrez deinen Beifall hat, denn

wer kann sie besser empfinden und beurtheilen als du, der du das treffliche Wesen so innig kennst. Anregung aber bedarf es frehlich zu der Ausführung des Angekündigten, ich fürchte mich gewissermaßen selbst  
 5 davor; meine Absicht ist, sie diesen Sommer in fremden Landen vorzunehmen, wo der Geist freyer wirkt. Vorbereiten aber will ich mich, und dann würde doch das Beste sehn, wenn wir etwa vierzehn Tage zusammen conferirten und die Sache von Grund aus  
 10 durchsprächen. Meiner Ansicht bin ich gewiß, weiß auch, was und wohin ich will, aber man muß sich erst eines großen Details versichern, wenn man ein solches Wesen durch die vier Categorien von Mensch und Römer, Dichter und Naturphilosoph durchführen  
 15 will. Doch müssen wir es uns nicht schwer machen und lieber eine Skizze geben als zurücktreten.

Durch die Wendung, den angefochtensten Theil seines Werks, das leidenschaftliche Läugnen der Unsterblichkeit, in's Römische zu spielen, gewinnen wir  
 20 unendlich; so wie sich recht gut wird zeigen lassen, daß alles, was ihm zum Vorwurf gereichen könnte, eigentlich seinem Jahrhundert als Schuld anzurechnen ist.

Tischbein ist sehr vergnügt über die Darstellung  
 25 seiner Idyllen und sendet immer eins nach dem andern.

Den Auszug aus der Ilias darf ich wohl empfehlen; ich habe mir ihn zu eignem Gebrauch vor vielen Jahren gefertigt. Sie streiten: ob die Ilias

als ästhetisch Ganzes betrachtet werden könne, und wie viele dürfen behaupten, daß sie solche im Ganzen und Einzelnen gegenwärtig haben. Durch diese factischen Grundzüge menschlicher Thaten, belebt durch die begeisterten und localisirenden Gleichnisse, wird es eher möglich. Ich les' es manchmal wieder, weder Lehrer noch Schüler dürfen künftig diese Einleitung entbehren, die in dieser Art und Vollständigkeit noch nicht da ist. Mich regt's oft auf, diesen oder jenen Gesang wieder zu lesen, man faßt ihn alsdann gleich an seiner Stelle, ohne daß uns das Rückwärts und Vorwärts verbüstert würde.

Hab ich dir schon aus einem andern Fache des vortrefflichen d'Altons zweytes Heft der Osteologie [genannt]? Das erste enthält die Faulthiere, dieses die pachydermata, die dickhäutigen schweineartigen Geschöpfe, Elephant, Rhinoceros, Hippopotamos u. s. w., mit der größten Einsicht und Geschicklichkeit gezeichnet und mit herrlicher Übersicht commentirt.

Von einer andern Seite harret uns über diesen Gegenstand entschiedene Aufklärung und Förderung. Hofrath Carus ist von seiner [Reise] nach Genua zurückgekommen, und wir haben von ihm ein herrliches Werk über das Schalen- und Knochengerüst der Thiere zu erwarten. Da wir uns denn die Consequenz der Natur immerfort reiner vor den äußern und innern Sinn bringen werden.



## 128.

An Friedrich Wilhelm Niemer.

[Concept.]

Mögen Sie, werthester Herr Professor, bekommen-  
der Geschichte einige Aufmerksamkeit schenken und mir  
vielleicht Winke geben, wie hie und da, zum Vortheil  
der Darstellung und des Vortrags, noch etwas Vor-  
5 theilhaftes geschehen könne; so werden Sie mich sehr  
verbinden, und eine baldige Abendunterhaltung wird  
dadurch an Interesse gewinnen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 18. Februar 1821.

## 129.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

10 Durchlachtigste Erbgroßherzoginn  
gnädigste Fürstinn und Frau.

Der gute Meher ist heute Abend nicht bei mir  
erschienen; doch darf ich das anvertraute Heft weder  
zurückhalten, noch unbegleitet übersenden. Ich wage  
15 daher auszusprechen: daß ein vorzügliches Werk uns,  
durch einen genugsam-karen, ausführlichen Bericht in  
diesen Blättern bekannt werde.

Verehrend, anhänglichst

unterthänigst

20 Weimar d. 19. Febr. 1821. J. W. v. Goethe.

wenden, und, das Bleistift in der Hand, beobachten, ob der Fluß des Ganzen ungehindert dahinschleicht und ob im Einzelnen vielleicht hieund da noch irgend etwas ausführlicher zu behandeln wäre, so würden Sie mich sehr verbinden.

treulichst

Weimar den 16. Februar 1821.

Goethe.

123.

An Carl Ferdinand Friedrich v. Nagler.

Mit einigem Widerstreben lege hier eine kleine eigenhändige Zeichnung bey, da mir die Unvollkommenheit solcher Bemühungen nur gar zu sehr bekannt ist. 10 Weil nun aber die Versuche der Dilettanten kein Kunstverdienst mit sich führen, so thut man wohl, irgend etwas Gemüthliches hinzuzufügen.

Und da wäre denn bey dieser Kleinigkeit zu bemerken: daß sie mir selbst deshalb lieb und werth 15 sey, weil sie unter die Blättchen gehört, welche in den Abendunterhaltungen bey Herzogin Amalie entsprangen, woselbst ein höchst gebildeter Kreis sich versammelte und jeder auf seine Weise sich selbst und andere unterhielt. 20

Indeß einige Klarte spielten, die andern Musik machten, beschäftigten sich, neben Ihro Durchlaucht, der Engländer Herr Gore, seine älteste Tochter und ich mit mancherley Entwürfen und Skizzen, Rath

Krauß beobachtete mit mahlerischem Blick unterweilen die Gesellschaft und faßte gelegentlich manch artiges Bild auf, von welchen Darstellungen noch einige übrig geblieben sind. Soviel sey gesagt, die Mängel  
 5 des Blättchens nur einigermaßen zu decken und es geneigter Aufnahme bescheiden zu empfehlen.

Weimar den 17. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

## 124.

An C. F. Zelter.

Dem guten vieljährigen Freunde Max Jacobi habe den besten Dank abzustatten, daß er ein flüchtiges  
 10 Blatt von dir herausgelockt, auf welchem du mich mit einem Hymnus auf Romeo und Julie endlich wieder einmal begrüßest.

Seit dem Besuch meiner Kinder bey euch, dem thätigen Gegenbesuch der Künstler und Kunstfreunde,  
 15 der dortigen Anwesenheit des umsichtigen Meyers, steh ich in einem stillen wunderlichen Verhältniß zu Berlin; ich begreife nämlich kaum, wie ihr, hastig lebend, so viel genießend, euch gränzenlos zerstreugend, doch noch nebenher auch wieder für's Leben sorgen  
 20 könnt? Deshalb man gern verzeiht, wenn euch eine Wirkung in die Ferne nicht immer anwandlen kann.

Solche Vorstellungen und Betrachtungen sind denn wohl dem Einsiedler zu verzeihen, der diesen ganzen Winter über weder Haus noch Stube ver-

lassen, sich körperlich und geistig wohl befindet und keinen Tag, durch krankhafte Hindernisse genöthigt, dießmal zu verpassen braucht.

Zu Ostern denke ein frisches Fest Kunst und Alterthum den Freunden darzubringen, so wie einen 5 Band Wilhelm Meisters Wanderjahre.

Dieses ist denn doch das höchst Reizende eines sonst bedenklichen Autor-Lebens, daß man seinen Freunden schweigt und indessen eine große Conver- 10 sation mit ihnen nach allen Weltgegenden hin bereitet.

Der Musiker ist in demselben Fall, er muß sich aber anders benehmen wie gewisse Freunde, die weder die Reuetöne zarter Magdalenen, noch den Appell an das allgemeine Weltgenie ihren stillen Abwesenden zu Gute kommen lassen. 15

- Dem allen ohngeachtet will ich das letzte Fest Morphologie nicht länger zurück halten, sondern solches mit dem Wunsch übersenden, daß auch dir darinnen etwas Erfreuliches bereitet seyn möge.

- Zum Schluß melde noch, daß Fräulein Ulrike 20 sich beschwert, von dir seit langer Zeit keinen Gruß vernommen zu haben. Kinder und Enkel befinden sich übrigens wohl und grüßen.

treulichst

Weimar den 18. Februar 1821.

G. 25

125.

An J. W. Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

für das letzte gehaltreiche Schreiben zum verbindlich-  
 sten dankend, kann versichern, daß es mich auf's er-  
 freulichste angeregt hat, über diese wichtigen, so nahe  
 5 verwandten Erscheinungen zu denken. Ich wünsche  
 daher bald über die Fruchtbarkeit Ihrer Ansicht,  
 daß physische Wirkung zugleich auch chemische hervor-  
 bringen könne, mündlich das Weitere zu verhandeln.  
 Inzwischen bemerke, daß man wohl auf gleiche Weise  
 10 sagen dürfe, daß mechanisch und physisch auch nahe  
 genug mit einander verwandt sey, und daß man  
 bey einer friedlichen Ansicht der Natur nicht auf  
 einer steilen schmalen Leiter, sondern auf einem  
 gelinden und breiten Planum inclinatum auf- und  
 15 niedersteigt.

Ferner hätte ich, da uns die Kälte noch begünstigt,  
 Sie zu ersuchen, Sie möchten in Gefolg der Be-  
 merkung, daß auch durch's Erfalten die durchsichtigen  
 Körper entoptische Eigenschaften erlangen, einen  
 20 gleichen Versuch mit gläsernen Täfeln machen.  
 Bey freyer Übersicht darf man gar wohl aussprechen,  
 daß die entoptische Wirkung vom Temperaturwechsel  
 herrühre. Wenn man also ein im hohen Grad er-  
 kaltetes Glas unmittelbar in starke Wärme brächte,  
 25 so wäre zu vermuthen, daß ihm die Eigenschaft,

Formen und Farben hervorzubringen, mitgetheilt würde.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.  
ergebenst

Weimar den 18. Februar 1821. J. W. v. Goethe. 5

126.

An Johann Friedrich Rochlig.

Em. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich erst späte und nur mit wenigen Worten vermelde: daß wirklich an dem ersten Band von Wilhelm Meisters Wanderjahren gedruckt wird, damit er Ostern erscheinen könne. Auch dieser wunderlichen verspäteten Production erbitte Gunst und Antheil. 10

Ihren außerlesenen Arbeiten werde gern manche ruhige Stunde widmen und, wie sonst, daraus mannichfaltiges Vergnügen schöpfen. Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken! Gedrängt von vielen Seiten! Eiligst. 15

aber treulichst

Weimar den 18. Februar 1821. Goethe.

127.

An C. L. v. Arnhebel.

[18. Februar 1821.]

Mich freut es sehr und muntert mich auf, daß meine Vorarbeit zum Lucrez deinen Beifall hat, denn 20

wer kann sie besser empfinden und beurtheilen als du, der du das treffliche Wesen so innig kennst. Anregung aber bedarf es frehlich zu der Ausführung des Angekündigten, ich fürchte mich gewissermaßen selbst  
 5 davor; meine Absicht ist, sie diesen Sommer in fremden Landen vorzunehmen, wo der Geist freher wirkt. Vorbereiten aber will ich mich, und dann würde doch das Beste sehn, wenn wir etwa vierzehn Tage zusammen conferirten und die Sache von Grund aus  
 10 durchsprächen. Meiner Ansicht bin ich gewiß, weiß auch, was und wohin ich will, aber man muß sich erst eines großen Details versichern, wenn man ein solches Wesen durch die vier Categorien von Mensch und Römer, Dichter und Naturphilosoph durchführen  
 15 will. Doch müssen wir es uns nicht schwer machen und lieber eine Skizze geben als zurücktreten.

Durch die Wendung, den angefochtensten Theil seines Werks, das leidenschaftliche Läugnen der Unsterblichkeit, in's Romische zu spielen, gewinnen wir  
 20 unendlich; so wie sich recht gut wird zeigen lassen, daß alles, was ihm zum Vortwurf gereichen könnte, eigentlich seinem Jahrhundert als Schuld anzurechnen ist.

Tischbein ist sehr vergnügt über die Darstellung  
 25 seiner Idyllen und sendet immer eins nach dem andern.

Den Auszug aus der Ilias darf ich wohl empfehlen; ich habe mir ihn zu eignem Gebrauch vor vielen Jahren gefertigt. Sie streiten: ob die Ilias

als ästhetisch Ganzes betrachtet werden könne, und wie viele dürfen behaupten, daß sie solche im Ganzen und Einzelnen gegenwärtig haben. Durch diese factischen Grundzüge menschlicher Thaten, belebt durch die begeisterten und localisirenden Gleichnisse, wird es eher möglich. Ich les' es manchmal wieder, weder Lehrer noch Schüler dürfen künftig diese Einleitung entbehren, die in dieser Art und Vollständigkeit noch nicht da ist. Mich regt's oft auf, diesen oder jenen Gesang wieder zu lesen, man faßt ihn alsdann gleich an seiner Stelle, ohne daß uns das Rückwärts und Vorwärts verdüstert würde.

Hab ich dir schon aus einem andern Fache des vortrefflichen d'Altons zweytes Heft der Osteologie [genannt]? Das erste enthält die Faulthiere, dieses die pachydermata, die dickhäutigen schweineartigen Geschöpfe, Elephant, Rhinoceros, Hippopotamos u. s. w., mit der größten Einsicht und Geschicklichkeit gezeichnet und mit herrlicher Übersicht commentirt.

Von einer andern Seite harret uns über diesen Gegenstand entschiedene Aufklärung und Förderung. Hofsath Carus ist von seiner [Reise] nach Genua zurückgekommen, und wir haben von ihm ein herrliches Werk über das Schalen- und Knochengerüst der Thiere zu erwarten. Da wir uns denn die Consequenz der Natur immerfort reiner vor den äußern und innern Sinn bringen werden.



## 128.

An Friedrich Wilhelm Niemer.

[Concept.]

Mögen Sie, werthester Herr Professor, beklommen-  
der Geschichte einige Aufmerksamkeit schenken und mir  
vielleicht Winke geben, wie hie und da, zum Vortheil  
der Darstellung und des Vortrags, noch etwas Vor-  
5 theilhaftes geschehen könne; so werden Sie mich sehr  
verbinden, und eine baldige Abendunterhaltung wird  
dadurch an Interesse gewinnen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 18. Februar 1821.

## 129.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

10 Durchlauchtigste Erbgroßherzoginn  
gnädigste Fürstinn und Frau.

Der gute Meyer ist heute Abend nicht bey mir  
erschienen; doch darf ich das anvertraute Heft weder  
zurückhalten, noch unbegleitet übersenden. Ich wage  
15 daher auszusprechen: daß ein vorzügliches Werk uns,  
durch einen genugsam-karen, ausführlichen Bericht in  
diesen Blättern bekannt werde.

Verehrend, anhänglichst

unterthänigst

20 Weimar d. 19. Febr. 1821. J. W. v. Goethe.

130.

An F. J. Bertuch.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebei die letzte Sendung aus London. Die vorhergehenden Stücke sind noch in den Händen des Buchbinders, welche gegenwärtigem bald nachfolgen sollen.

5

Mich geneigtem Andenken empfehlend.

gehorsamst

Weimar den 21. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

131.

An C. L. v. Arnheim.

Um einen Schritt nach unserm löblichen Vorsatz weiter zu thun, erkläre mich über eine Stelle meines 10 vorigen Briefes etwas umständlicher und sage: die Anschauung könne eine physiologische und eine pathologische seyn. Erstere macht den Naturforscher, letztere den Arzt; daß Lucrez zu beiden befähigt gewesen, ist wohl kein Zweifel; schön wäre es daher, 15 wenn man Stellen andeutete, wo derselbe die Natur in ihrer ganzen Fülle und Gesundheit, sodann aber, wo er sie als krank und mangelhaft gleichfalls erkennt und ausspricht.

Zur Anschauung gesellt sich die Einbildungs- 20 kraft, diese ist zuerst nachbildend, die Gegenstände nur wiederholend. Sodann ist sie productiv, indem

sie das Angefaßte belebt, entwickelt, erweitert, verwandelt.

Ferner können wir noch eine umsichtige Einbildungskraft annehmen, die sich beh'm Vortrag umhersehaut, Gleiches und Ähnliches erfaßt, um das Ausgesprochene zu bewähren.

Hier zeigt sich nun das Wünschenswerthe der Analogie, die den Geist auf viele bezügliche Punkte versetzt, damit seine Thätigkeit alles das Zusammengehörige, das Zusammenstimmende wieder vereinige.

Unmittelbar daraus erzeugen sich die Gleichnisse, welche desto mehr Werth haben, je mehr sie sich dem Gegenstande nähern, zu dessen Erleuchtung sie herbeigerufen worden. Die vortrefflichsten aber sind: welche den Gegenstand völlig decken und identisch mit ihm zu werden scheinen.

Von allen diesen Geistesoperationen finden sich herrliche Beispiele im Lucrez, und ich wünschte unter jeder Rubrik die vorzüglichsten aufgeführt zu sehen, welches dir, da du ihn ganz inne hast, nicht schwer fallen dürfte. Ich werde indeß, da ich mich mit Original und Übersetzung beschäftige, nicht verfehlen, was mir für diese und die folgenden Punkte wichtig scheint, verstreif' anzumerken.

Betrachtungswerth findet sich gerade hiezu im sechsten Buch die wichtige Stelle von Vers 95 bis 599. Sie ist sehr ausgearbeitet, und würde davon manches zu brauchen sehn; er selbst hat sie für so

wichtig gehalten, daß er ihr einen Anruf an die Muse vorausschickt.

Laß dich nicht verdrießen, den Dichter auf solche Weise gleichsam zu zerstückeln; ich kenne nur diesen Weg, um aus der allgemeinen in die besondere Be- 5 wunderung zu gelangen. Haben wir dieß vorausgeschickt, so können wir andere Verdienste dieses außerordentlichen Mannes gleichfalls hervorheben.

Ich habe nun die Ausgehängbogen geheftet vor mir, sie nehmen sich sehr gut aus, und ich finde jetzt, bei 10 mehrerer Bequemlichkeit, deine Übersetzung eines so schwierigen Werkes, das man stellenweis' abstrus nennen könnte, klar, eingänglich und fließend.

treulich

Weimar den 21. Februar 1821.

G. 15

132.

An Theobald Renner.

Erw. Wohlgeboren

haben, wie ich vernehme, noch einiges an dem aufgestellten großen Skelett zu erinnern, und ich wünsche, daß mir solches zu gelegener Stunde vorgezeigt und erklärt werden möge; bis dahin aber wäre keine Ver- 20 änderung vorzunehmen, welches ich um so mehr anrathen muß, als ich Serenissimum jede Stunde erwarte und es von unserer Arbeit keinen guten Begriff geben möchte, wenn Ihre Hoheit dasjenige, was Ihnen als

fertig angekündigt worden, theilweise wieder zerstückt anträfen. Haben Ew. Wohlgeboren daher die Gefälligkeit, diese Sache mit mir baldmöglichst zu besprechen.

5

ergebenst

Weimar den 21. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

133.

An C. F. A. v. Schreiber.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

heute zu begrüßen verschafft mir ein Auftrag Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs erwünschte Gelegenheit. Zuförderst also soll ein halb Duzend Exemplare Fortsetzung des Belvedere'schen Catalogs übersenden, mit dem Ersuchen, solche an diejenigen Personen zu vertheilen, welche das erste Stück bereits empfangen.

Sodann bemerke auf einem besonderen Blättchen den Wunsch Serenissimi, einen sogenannten Wolkenmesser zu besitzen.

Ferner darf ich wohl einen eigennützigen Wunsch hinzufügen. Es fehlt nämlich meinem sonst ziemlich wohlversehenen Mineralien-Kabinett ein brasilianischer Topas, mit kenntlicher Crystallisation, so wie ein sogenannter Bouteillenstein, der grüne böhmische Obsidian. Könnten Ew. Hochwohlgeboren mir dergleichen gelegentlich freundlichst verschaffen, so würde mir dadurch eine besondere Gefälligkeit geschehen.

Schließen kann ich nicht ohne zu bemerken, daß Ew. Hochwohlgeboren und des Herrn Grafen Sternberg Geneigtheit mir diesen Winter sehr angenehme und lehrreiche Stunden gewährt; indem ich die beiderseitigen Werke, welche uns unter- und überirdische Erscheinungen aufklären, fleißig studirte, so daß ich nunmehr einen motivirten Dank als früher darzubringen wüßte.

---

Man wünscht einen sogenannten Wolkenmesser, nämlich eine Maschine, in der unter einem Mikroskop 10 Fäden von Schaafwolle gespannt werden, um die Ferne der Wolken nach einem gewissen Maaßstabe zu messen und zu beurtheilen.

Ihro Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar hatten im Jahre 1815 einen von Wien mit- 15 gebracht und wünschen nunmehr den zweiten. Der Name des Künstlers ist mir nicht bekannt geworden.

Sowohl mich, als unsere zwar kleinen, aber treulich behandelten Anstalten Ew. Hochwohlgeboren geneigter Theilnahme auch für die Zukunft andringlich 20 empfehlend.

Weimar den 23. Februar 1821.

134.

An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

[Concept.]

[23. Februar 1821.]

Die durchreisenden Guten erfreuten mich mit einem Brief, verehrter Freund, von Ihrer Hand, betäubten

mich aber durch allzuschnelle Abfahrt. Raum ist man mit Stimme und Gestalt, Gesinnung und wechselseitigem Interesse nur einigermaßen bekannt, so wird die Mittheilung abgerissen, die nun eigentlich erst  
 5 fortgesponnen werden sollte.

Tausend Dank für Ihre wohlmeinende Gesinnung! Möchten Sie sich überzeugen, daß die wiederholte dringende Einladung nach Berlin mir eine durch die Kinder und gar manche schöne Verhältnisse längst  
 10 entsprossene Sehnsucht und daher ein gewisses Unbehagen giebt, dem ich weder auszuweichen noch zu helfen weiß. Die beste Cur würde seyn, wenn Sie und die theuren Ihrigen in guter Jahreszeit uns Ihre Gegenwart gönnten.

15 Auf Hamanns Werke bin ich sehr verlangend. Schon aus dem Briefe, den man in das Intelligenz-Blatt unserer Literatur-Zeitung eingerückt, habe ich mich über manche frühere, mir sonst unerklärbare Zustände, persönliche Verhältnisse und Charakter-  
 20 Eigenheiten aufgeklärt gesehen. Da ich aber zu der wichtigen Sammlung das Möglichste beizutragen wünsche, so frage an: ob ich die zwei Briefe an den Präsidenten von Moser, vom Jahre [1774], abschriftlich mitgetheilt? dessen mich nicht erinnere. Es  
 25 könnte noch geschehen, weil sie wirklich von großer Bedeutung sind, wie in meinen biographischen Blättern das damals obwaltende Verhältniß ausgesprochen worden.

Daß der junge Königsberger Dichter auch ein Zeugniß guter sittlicher Eigenschaften würde aufzuweisen haben, konnte bey dem flüchtigsten Überblick seiner wohlgefinnten Arbeit vorausgesetzt werden; und mich freut besonders, daß ich meine gute Meinung <sup>5</sup> einem so schönen Familien- und Freundeskreise unbewußt und ohne äußeren Anlaß widmen können. Es läßt sich gar manches Gute von dem Gedichte sagen, in dem nächsten Stück von Kunst und Alterthum werden wir auf ihn zurückkommen. <sup>10</sup>

Eben so hoffen auch die Weimarischen Kunstfreunde das Ordenshaus von Marienburg in Anspruch zu nehmen, wenn sie, nach Erscheinung des Boissereéschen 1. Hefts, über die jetzt mit aller Pietät behandelten Reste deutscher Baukunst ihre Gedanken und Über- <sup>15</sup>zeugungen vorzutragen Gelegenheit finden.

## 135.

An Johann Michael Färber.

[Concept.]

Sie erhalten hiebey, mein guter Färber, die autorisirten Quittungen zurück; jene Forderung der jena-ischen Gewerken glaubte längst befriedigt, ich habe diese Angelegenheiten sogleich wieder in Erinnerung <sup>20</sup>gebracht.

Sodann ersuch ich Sie, das Schubkästchen, welches in meinem Quartier steht und worin mehrere Glas-



waren befindlich sind, versiegelt den Botenfrauen mitzugeben und ihnen Vorsicht bey'm Transport zu empfehlen, obgleich Stadelmann versichert, daß sie wohl gepackt sind.

5 Das Beste wünschend.

Weimar den 24. Februar 1821.

Bei Einsicht der Akten fand sich daß Grh. Cammer schon am 7. Febr. das Jenaische Rentamt, zu Bezahlung der fraglichen Posten autorisirt habe.

10 eod.

G.

136.

An J. H. Meyer.

Mögen Sie, theuerster Freund, auch diesem Capitel Ihre Aufmerksamkeit schenken, so verpflichten Sie mich auf's neue.

Weimar den 25. Februar 1821.

G.

137.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

15 Ew. Königlichen Hoheit

wird bekommende Sendung nicht uninteressant seyn.

Nachdem nämlich einen Theil der nordischen Pflanzen auf Blättchen wohl befestigt, sendete solche an Hofrath Voigt mit dem Ersuchen, ihre Namen auszumitteln; welchem kleinen Geschäft er sich denn auch  
20 treulich unterzogen. Beyliegende Bemerkung macht

diese Musterstücke nur noch interessanter. Die übrigen lege nächstens gleichmäßig vor.

Und so verfehle auch nicht, bei dieser Gelegenheit um Verzeihung zu bitten, wenn ich einer Einladung zum Anblick einer seltsamen Naturverirrung nicht Folge leistete. Abneigung gegen alles Pathologische scheint sich mit den Jahren immer mehr zu verstärken, deshalb ich wohl Nachsicht hoffen darf.

Weimar den 25. Februar 1821.

138.

An F. S. Voigt.

Ew. Wohlgeboren

10

möchte vor allen Dingen wegen der vermißten Pflanze beruhigen; ein solcher Fall ist auch mir nicht fremd geblieben; gerade der Vorzug, den man einem einzelnen Stück aus der Sammlung giebt, bringt die Gefahr, das bei Seite gelegte zu vermissen. Wir wollen abwarten, uns beruhigen und allenfalls trösten. Serenissimo sagen wir nichts davon; Höchstdieselben könnten doch nur, nach gewohnter gnädiger Weise, darüber hingehen. Die *saxifraga flagellaris* hat sich weder im Curtis, Jacquin, noch Trattinick gefunden; der Name paßte sehr gut zu der Gestalt.

Die botanische Zeitung habe dem Buchbinder übergeben, daß er sie einstweilen planire und falze; sie scheint noch nicht complett zu seyn. Ich wünschte

sie Serenissimo bequem vorzulegen, und selbst mit Bequemlichkeit sie durchzugehen.

Anbey folgen auch die übrigen nördlichen Pflanzen, deren Bekanntschaft doch immer interessant ist, da sich, nach Ihrer schönen Bemerkung, daraus ein bedeutender Schluß ziehen läßt.

Möge Ihnen alles wohl gelingen.

ergebenst

Weimar den 27. Februar 1821. J. W. v. Goethe.

## 139.

An C. L. v. Anebel.

10 Gar wohl begreife ich, mein Theuerster, daß meine vorgeschlagene Behandlungsart des Dichters dir nicht ganz zusagt; denn es hat freylich immer einige Gefahr, einen Dichter auf diese Weise zu zerpfücken, weil man nicht sicher ist, ihn am Ende in seiner  
15 Ganzheit wieder herzustellen; deshalb billige ich deinen Vorfaß, buchweise zu verfahren, gar sehr und erwarte zunächst eine Sendung.

Die Eile bitte zu verzeihen.

Weimar den 28. Februar 1821.

G.

## 140.

An Charlotte v. Stein.

20 Ein guter Geist, verehrte theure Freundin, hat auf Sie eingewirkt, als Sie Geh. Rath Nagler eine

Zeichnung von mir übersendet. Dieser so leidenschaftliche als glückliche Sammler hatte von meinen Kindern, bey ihrer Anwesenheit in Berlin, ein solches Blättchen verlangt; weil diesen Dingen aber kein künstlerischer, allenfalls nur ein gemüthlicher Antheil 5 abzugewinnen, so verschob ich den Wunsch zu erfüllen, auch selbst als Meher, bey seiner Rückkehr, denselben wiederholt anbrachte. Endlich in diesen Tagen eine Sendung nach Berlin zusammenpackend, leg ich auch eine solche Skizze bey, die nun schon dort angekommen 10 seyn muß; mir ist dieses Zusammentreffen höchst angenehm, da mein Zaudern diese Verdoppelung veranlaßt.

Sehr ungern hört ich, daß Sie sich einige Zeit übel befanden; möge das Frühjahr uns allen gedeihlich 15 lich werden. Ich habe mich nothdürftig diesen Winter durch gehalten, das Haus nicht verlassen und mit der größten Gleichförmigkeit gelebt; doch läugne nicht, daß ich durch bessere Jahreszeit aus meinem Hausarrest entlassen zu werden und Sie alsdann sogleich 20 wieder zu begrüßen hoffe.

Mögen Sie meiner mit Theilnahme eingedenk seyn! und verzeihen der fremden Hand; bekommendes Blättchen freundlich anblickend.

treulichst

25

Weimar den 28. Februar 1821.

J. W. v. Goethe.

141.

An Erhöhrn Elterlich Zeitmann-Fallweg,  
 güt. Zeitmann.

[Concept.]

Nach meiner Verabreichung, verheute Jacobin. habe  
 sogleich Herrn Doctor Bartholomäi geschrieben, es ist  
 derselbe, der an Herrn von Bethmann geschrieben hat.  
 Schwiegerohn des Cymannstedter Gutsherrn. Diese  
 5 Familie wünscht herzlich sehr, daß, nach früherem  
 Plane, der ehrwürdige Raum möge eingeebnet und vor  
 aller Unbill verwahrt werden. Ist dieß geschehen,  
 und man will zur Erhaltung und Verpflichtung eines  
 Custoden irgend eine Summe stiften, so würde für  
 10 deren Verwendung gewiß von oben herein treulich  
 gesorgt werden.

Es entstand vorläufig die Frage: ob man diese  
 werthen Gräber nicht dadurch am besten schützte, daß  
 man ein kleines Capellchen darüber baute? ohngefähr  
 15 wie beyliegende Skizze andeutet; so wäre diese Stelle  
 auf viele Jahre gesichert, da eine hölzerne Einhegung  
 wandelbar und eine eiserne immer angreiflich wäre.  
 Doctor Bartholomäi erwartet geneigte Entschließung  
 und ist, als thätiger junger Mann, bei einer Ange-  
 20 legenheit sehr gern wirksam, die ihn so nahe betrifft:  
 denn freylich sind die Besitzer des Gutes und Gartens  
 von Fremden bisher manchmal übel angesehen wor-  
 den wegen Vernachlässigung dieses Places.

Lassen Sie mich und die Meinigen Sich und den theuren Ihrigen bestens empfohlen sehn.

Weimar den 28. Februar 1821.

. 142.

An J. G. Meyer.

Hier, mein Werthester, noch ein kleines Pensum, welchem ich wie den vorigen Blättern freundliche Aufmerksamkeit, mir aber einen bald wiederholten erfreulichen Morgenbesuch erbitte.

Weimar den 2. März 1821.

G.

143.

An F. W. Kiemer.

Wollen Sie wohl, mein Theuerster, beßkommenden Blättern abermals eine freundliche Aufmerksamkeit 10 schenken, damit dieselben einen höhern Grad von Reinlichkeit erhalten, als ihnen zu verleihen bisher möglich gewesen; so werden wir alsdann eine trauliche Abendstunde vergnügt und nützlich nochmals zubringen, und ich mich dadurch auf's neue verpflichtet sehn. 15

Weimar den 2. März 1821.

Goethe.

144.

An Carl Friedrich von Reinhard.

Ihr theures Schreiben, hochverehrter Freund, war mir wie immer höchst erfreulich willkommen, zu einer Zeit, wo ich Erquickung und Erholung von einem zwar

nicht unangenehmen, aber doch zudringlichen Geschäft zu wünschen hatte. Den schönsten Dank also für die mannichfaltigen Mittheilungen und den motivirten Ausdruck fortwährender Theilnahme.

5 Demselben folgte bald eine wünschenswerthe Äußerung des Professor Hegel in Berlin; dieser wunderbar scharf und fein denkende Mann ist seit geraumer Zeit Freund meiner physischen Ansichten überhaupt, besonders auch der chromatischen.

10 Bei Gelegenheit des entoptischen Aufsatzes hat er sich so durchdringend geäußert, daß mir meine Arbeit wirklich durchsichtiger als vorher vorkommt. Da Sie nun auch so treulichen und ununterbrochenen Antheil daran genommen, so wird Ihnen gewiß ein Auszug  
15 der hauptrelevanten Stellen angenehm seyn. Die entschiedene Theilnahme kam mir um so erwünschter, als ich bei Bearbeitung des entoptischen Capitels auf die übrigen Rücksicht nehmen und mir sie, mehr als in der Zwischenzeit, vergegenwärtigen mußte; da bin ich  
20 denn bei Durchblätterung aller Actenstücke wieder in die alte Leidenschaft gefallen, mit der auch Sie so freundliche Nachsicht hegen.

Die Hälfte des neuen Stücks von Kunst und Alterthum liegt bei, möge es Ihnen einige heitere  
25 Unterhaltung geben.

Daß Sie eine so edle Freundin vermissen, bedaure ich von Herzen, ein solcher Verlust ist groß, im Vorschritt der Jahre schwerer zu verschmerzen. Lassen

Sie von dem, was Sie ihr zuwenden, mir einen Theil zu Gute kommen. Den Tod der höchstseligen Kaiserin hab ich noch nicht verwunden; es ist eben, als wenn man einen Hauptstern am Himmel vermißte, den man nächtlich wiederzusehen die erfreuliche Gewohnheit hatte.

Und eben in dem Augenblick, da ich mit diesen traurigen Betrachtungen zu schließen gedente, meldet sich der so freundlich und vorsorglich angekündigte Wein, und so wird diese Stunde zu einem Lebensbilde, 10 wo Freud und Leid unaufhörlich wechseln, sich an und über einander drängen; dabei denn Freundschaft und Liebe, Anerkennung und Verehrung, Vorsorge und Nachhülfe das schönste Gleichgewicht allen Zuständen verleihen. Tausend Dank! Sobald die werthe 15 Gabe auch bei uns ausgeruht, soll sie, mit den treuesten Wünschen für des Freundes Heil, mäßig genossen werden.

treulichst

Weimar den 5. März 1821.

G. 20

145.

An F. W. Kiemer.

Hier abermals, mein Werthester, ein Capitelchen Wunderlichkeiten, zu geneigter Aufnahme und Betrachtung empfohlen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 6. März 1821.

G. 25



146.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[6. März 1821?]

Erw. Königlichen Hoheit  
sende:

1. den herrlichen Kupferstich mit verpflichtetem Dank zurück.
  - 5 2. die Hackertische Landschaft. Ich habe mit Meyer vielfach überlegt, was zu thun seyn möchte; wir können nicht rathen, ob daran etwas gebessert werde, das Übel würde vielleicht nur auffallender; jezo bemerkt man es kaum in einiger Entfernung.
  - 10 3. Die Baumannische Angelegenheit wünschte bis auf's Frühjahr verschoben, wo die gegenwärtige Lage des Gartens revidirt, ein neues Inventarium gestellt, nicht weniger ein erhöhter Etat auszuwirken ist; da denn auch ganz schicklich an die Persönlichkeit des
  - 15 Gärtners und sein Verhältniß zu denken wäre.
- Ich hoffe, nächsten Sommer soll die Anstalt ein ganz erfreuliches Aussehen haben.

147.

An C. L. v. Nebel.

Ich kann nicht genug eilen, dir die Blätter zurückzuschicken und Glück zu wünschen, daß die Arbeit so  
20 sehr gut geräth. Fahre so fort und sieh dich weder

rechts noch links um, denn mit dem Publicum fährst du am besten, wenn du thust, als wenn keins da wäre. Auch in Absicht auf die Ausdehnung find ich deine Arbeit sehr glücklich; wenn du durch die sechs Bücher so fortfährst, so könntest' bey dem großen 5 Format nur wenig Bogen geben.

Fahre fleißig fort und sende fleißig; auch ich befinde mich ganz leidlich und nicht gehindert, alle Tage mein Pensum weg zu arbeiten, um zu Ostern mit mancherley fertig zu sehn. Möge diese Epoche 10 uns beiden gleichmäßig Freude bringen.

treulich

Weimar den 7. März 1821.

G.

148.

An Johann Lambert Bückler.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

begrüße abermals, obgleich erst nach Verlauf mehrerer 15 Monate; doch kann ich heute wieder mit einiger Zuversicht die kleine Sendung einpacken.

Möge das Facsimile des Taufbedens einigen Beifall finden! Die Lithographirung desselben ward verspätet durch mancherley Hindernisse; in kurzem 20 aber werden die sechshundert verlangten Exemplare nachfolgen. Wir alle sind sehr gespannt auf das, was über dieß wichtige Document möchte votirt und entschieden werden.

Zugleich erfolgt die Beschreibung des einzigen und nicht einmal sehr alten Manuscripts des hiesigen Archivs.

Sollte sich, bey der Freundlichkeit der Archivare,  
 5 noch irgend etwas hervorthun, so wird davon also-  
 bald gleichmäßige Nachricht ertheilt. Warum auf der  
 weimarischen Bibliothek nichts hierher Gehörige vor-  
 handen sey, legte mir Rath Vulpius neuerlich sehr  
 umständlich aus, wobei ich mich denn wohl mußte  
 10 zufrieden geben.

Möge das Wenige dem hochverehrten Herrn Präsi-  
 denten, den angesehenen Gliedern der Gesellschaft,  
 besonders auch den höchstwerthen Herren Redactoren  
 einigermaßen zu Gefallen seyn! Wie ich denn mit  
 15 der Versicherung schließe: daß ich auf meinem Wege,  
 der mich an diesen ehrwürdigen Regionen manchmal  
 vorbeiführt, gewiß nicht unterlasse mich umzuthun,  
 ob etwas Förderliches könnte begetragen werden.

Weimar den 8. März 1821.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

20

Ew. Königliche Hoheit

bitte beßkommendes Gläschen vor die Augen zu nehmen  
 und es ein wenig zu drehen, so werden sich größere  
 und kleinere lebendige Punkte darin bewegen. Hofrath  
 Voigt meldet in der Beilage, wie es sich damit ver-

halte; es ist immer merkwürdig genug, daß dasjenige, was man bisher dem Zufall überließ, sich gegenwärtig prädisponiren läßt.

2. Was Höchstdieselben über beyliegenden Brief befehlen, bin schuldigst erwartend. 5

3. Ergreife die Gelegenheit, für die der jenaischen Bibliothek gegönnten 200 Thaler den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Möchten die zugeachten vierhundert auch zu erhalten sehn; da das Local nun meist in Ordnung ist, so würden bey solchen außerordentlichen Zuschüssen die Geschäfte selbst glücklich zu beschleunigen sehn. 10

Weimar den 8. März 1821.

150.

An D. Knoll.

Vor allem Dank, mein werthester Herr, für die hübsche Dose, die Sie mir als ein Musterstück Ihrer Arbeiten in Sprudelstein übersenden wollen; der Stein ist wohl gewählt und geformt, auch die Politur so gut, als man sie von der Steinart verlangen kann; es wäre unbillig zu fordern, daß man mit dem Achat wetteifern solle. 20

Sodann lege eine Anzahl Druckschriften bey, worin die Müllersche Sammlung verzeichnet ist.

Die Blätter Ihrer Anfrage lege gleichfalls bey, damit meine Antwort verständlicher seyn möge.

ad Nr. 16. Sende ein Paar Exemplare des grünen Crystalls; man findet sie selten, weil sie sich meist nur gebröckelt aus dem Gestein loslösen; man trifft sie in einer Schlucht, die neben der alten  
 5 Prager Straße herläuft. Sollten wir nach Carlsbad kommen, so kann mein Diener nähere Anleitung geben.

ad Nr. 30. Ist nicht das Rechte, ist offenbar Sinter vom Sprudel.

ad Nr. 31. Könnte allenfalls für 32 gelten, 33  
 10 für 31. Es sind aber keine ganz instructiven Stücke.

ad Nr. 37. Ist ganz richtig! Sie fänden vielleicht gute Stücke am Ablauf des Neubrunnens, welcher nicht so eisenhaltig ist und zarter crystallisirt.

ad Nr. 51. Ist ganz richtig.

15 Nr. 52. Ist ganz falsch. Wenn Sie die Nummern 49, 50, 51 und 52 auffinden wollen, so ersteigen Sie erst den Galgenberg und gehen sodann gegen den Drehtkreuzberg hinauf, da finden Sie zwischen Ge-  
 sträuch vieles Gestein, das man aus Äckern zusammen-  
 20 geworfen. Unter diesem habe ich die schönsten Beispiele gefunden.

Nr. 57. Ist zwar ganz richtig; allein es muß mehr in die Augen fallen, die Quarzkörner groß und  
 25 rauh, beynahe crystallisirt und fest mit einander verbunden seyn.

Nr. 62 und 63. Können für diese Nummern passen, denn Amethystcrystalle sind hier nicht der Farbe, sondern der Form nach genannt, zugespitzt ohne Säule.

ad Nr. 74. Finden Sie wohl, besonders wenn Sie die alten Vessauer Gruben durchsuchen, bessere Stücke.

ad Nr. 99 und 100. Kann man nicht besser wünschen.

(Außer diesen beiden letzten Stücken sende die übrigen bessern Verständnisses wegen sämmtlich zurück.)

Sodann bemerke auf die gethanen Anfragen noch Folgendes:

Bei Erweiterung des Raums um den Neubrunnen ward jener Übergang des Granits in dendritischen Feldspath häufig abgestuft; was ich davon aufgenommen, ist, außer wenig Stücken meiner Sammlung, an gute Freunde gegeben worden.

Der stänglichte Eisenstein ist ganz der rechte; die Spur von Vegetabilien, die sich auch in meinen größeren Exemplaren zeigt, macht ihn um soviel mehr werth, da sie auf den Ursprung des nunmehr so sehr veränderten Gesteins hindeutet.

Die größeren, glatten und rauhen Kugeln, Erbsen und Gräupchen wären allerdings der Sammlung beizulegen und unter die Erbsensteine Nr. 46, 47 und 48 zu rangiren, so daß man gerade keine neue Nummern einzuführen nöthig hätte.

Übrigens wenn ich das Vergnügen habe, Sie diesen Sommer zu sehen, wird sich gar manches mittheilen und besprechen lassen.

Endlich wollte ich Sie um die Gefälligkeit ersuchen, mir eine Sammlung geschliffener Täfelchen und

Stückchen Sprudelstein gelegentlich zu besorgen, sie brauchen nicht von ein und derselben Größe zu seyn, deshalb Sie, wie ein oder das andere, an Farbe oder Zeichnung Vorzügliches abfällt, es nur geneigt bey  
 5 Seite legen.

Zu Ihrem Unternehmen alles Gute wünschend  
 und von meiner Seite gern das Mögliche bestragend.  
 ergebenst

Weimar den 8. März 1821. J. W. v. Goethe.

## 151.

An Postmeister Gruner.

[Concept.]

10

Ew. Wohlgeboren

ersuche begehrendes Paquet an Herrn David Anoll  
 nach Carlsbad zu besorgen, in Auftrag dessen ich Sie  
 um diese Gefälligkeit anspreche.

Weimar den 8. März 1821.

## 152.

An Mattoni.

[Concept.]

15

Im vorigen Jahre erhielt ich von Ihnen, mein  
 werthester Herr Mattoni, einen Glasbecher, worauf  
 eine Schlange gemalt war, welche, je nachdem man  
 sie gegen Licht oder Schatten hielt, die Farben gar  
 anmuthig wechselte. Ich wünschte noch einige der-  
 20 gleichen zu besitzen, und lege daher vierzig Gulden  
 Schein bey, mit dem Ersuchen, mir für diese Summe

dergleichen Gläser baldigst zu senden, wohlgepackt mit der fahrenden Post. Ich hoffe das Vergnügen zu haben, Sie diesen Sommer abermals zu besuchen.

Weimar den 9. März 1821.

153.

An C. R. F. Schulz.

Zu Gegenwärtigem, verehrter theurer Freund, <sup>5</sup>  
nöthigt mich der Heißhunger jenaischer Schriftsetzer.

Am 10. Januar ging der Meyersche Kunstaufsatz nach Berlin ab, und wir fistirten das neueste Stück Kunst und Alterthum. Nun sehen wir zwar wohl ein, daß, in so großen und bedeutenden Verhältnissen, <sup>10</sup>  
manches zu überlegen und zu bedenken ist, ehe man sich zu einem entscheidenden Schritt entschließt; hiervon soll also gegenwärtig die Rede nicht seyn, nur muß ich, bey herannahender Messe, von dem Buchdrucker gedrängt, um die Erlaubniß bitten, aus <sup>15</sup>  
unserm andern Manuscripten-Vorrath jenes Stück fortsetzen zu dürfen. Alles Übrige höherem Ermessen anheimgebend.

Ich wünsche zu erfahren, daß der Winter Sie, wie mich, in leidlichem Befinden durchgelassen habe; <sup>20</sup>  
sehr hartnäckig hielt ich mich zu Hause und gewann dabei so viel, daß mir kein Tag völlig verloren ging. Langsam, aber stetig habe gearbeitet, Freund Meyer dergleichen; wir hoffen Jubilate einige Zeugnisse darzubringen.



Auch vermelde, daß die Umzeichnung, Umkehrung und Vergrößerung des Blattes von Mantegna höchlich gelungen und der Triumph des Cäsars dadurch recht eigentlich gekrönt worden. Die mir anvertrauten  
5 Kupfer folgen nächstens zurück.

Eine besondere Freude jedoch, die mir in diesen Tagen geworden, darf ich nicht verschweigen. Ich erhielt einen Brief vom Professor Hegel, der mir höchst wohlthätig zu statten kam. Er bezog sich auf mein  
10 letztes naturwissenschaftliches Fest, besonders auf die entoptischen Farben. Dieser merkwürdige geistreiche Mann hat, wie meine Chroagenese überhaupt, so auch dieses Capitel dergestalt penetrirt, daß meine Arbeit mir nun selbst erst recht durchsichtig geworden.  
15 Höchst erwünscht war mir dieß gerade in dem Augenblick, da ich meine seit zehn Jahren zusammengetragenen Papiere wieder zu sichten und gewissermaßen zu redigiren begann, in Absicht das nächste Stück damit auszustatten.

20 Eine solche Aufmunterung ist um so nöthiger, den Glauben zu stärken, der uns bei Recapitulation von widertwärtigen Hindernissen am Ende zu verlassen droht. Die beschränkte, eigensinnige, oft unredliche Widerseßlichkeit der Gegner möchte einen, wenigstens für  
25 Augenblicke, in Verzweiflung setzen. Nun ist es denn doch tröstlich, in der Mitwelt so bedeutende Zustimmung zu vernehmen, daß also ein Appell an die Nachwelt mit einiger Zuversicht ausgesprochen werden darf.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole meinen Dank für die Bekanntschaft mit Purkinje; ich habe einem Auszuge seines Büchleins mancherley eigene Erfahrungen, verknüpfende und fortleitende Betrachtungen zwischen geschaltet, denen ich Ihre Aufmerksamkeit <sup>5</sup> erbitte. Warum werden Sie doch, mein Theuerster, durch solch ein so mächtig bewegtes Leben, diesen friedlichen Bemühungen auch Ihren schönen Antheil zu gönnen immer mehr wie es scheint abgehalten?

Noch manches Andere hätt ich mitzutheilen. Er- <sup>10</sup> reichen wir die Charwoche, so bereite ein solches Schwänchen.

Darf ich zum Schlusse noch bitten, des Herrn Minister von Altenstein, Excellenz, sämmtlichen Gön- nern und Freunden, auch der liebwerthen Künstler- <sup>15</sup> Genossenschaft mich bestens zu empfehlen. Von Herrn Schinkels Saal, so wohl vom Gefäß als Decoration, hör ich Landsleute und Fremde nur mit Enthusiasmus sprechen. Möge alles zum besten gerathen und gedeihen.

treulichst

20

Weimar den 10. März 1821. J. W. v. Goethe.

154.

An J. G. Meyer.

Der junge Müller wird Sie, mein theuerster Freund, ersuchen, den auf Stein gezeichneten Kopf des Leonard da Vinci freundlich zu beurtheilen. Da <sup>25</sup>

der Stein schwer zu transportiren ist, so haben Sie ja vielleicht die Gefälligkeit ihn zu besuchen. In Hoffnung Sie bald zu sehen.

Weimar den 13. März 1821.

G.

## 155.

An F. W. Kiemer.

5 Wenn Sie Bekommendes durchzusehen geneigt sind, so wollte besonders ersuchen aufzumerken, ob meine Enthüllung der damaligen Zustände bis auf einen gewissen Grad hinreicht. Theils um das Ge-  
dicht nicht zur Prosa herunter zu ziehen, möcht ich  
10 sie nicht deutlicher aussprechen, sodann dürft es auch wohl nicht am Ort seyn, hierin weiter zu gehen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

Weimar den 13. März 1821.

Goethe.

## 156.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

15 werden bekommende botanische Zeitung gewiß mit Vergnügen durchblättern, sie hat einen eigenen oberdeutschen Charakter, eine gewisse naive Liberalität, anstatt daß unsere liebe Norddeutschen sich in einem gespannten Zustande befinden. Man sehe die neusten  
20 Verhältnisse zwischen Sprengel, Treviranus, Wil-

brand und andern, woran man sich wenig erfreuen kann und die Wissenschaft auch nichts gewinnt.

2. Aus den meteorologischen Blättern geht hervor, daß unsere Jenerer die Sache immer mehr mit Sorgfalt und Liebe behandeln. Sträuter hat sich gleichfalls eingerichtet und diesem kleinen Geschäft schon Interesse abgewonnen, worauf doch eigentlich alles ankommt.

3. Bemerte gelegentlich, daß Doctor Bran in Jena die ihm nun seit vierzehn Monaten geliehenen Bücher, nach wie mir scheint zweckmäßigem Gebrauch, mit größtem Dank nach und nach sämmtlich wohlbehalten zurückgeliefert hat, die denn auch an großherzogliche Bibliothek von mir abgeliefert worden sind. Nun bittet er in seinem letzten Schreiben um Belzoni, wenn auch ohne die Kupfer; da ich mich nun aber nicht ermächtige, ohne Höchstderselben Erlaubniß ein solches Werk einem Privatmann anzuvertrauen, so will deshalb hiedurch geziemend angefragt haben.

Zu Gunst und Gnade mich empfehlend.

unterthänigst

20

Weimar den 14. März 1821.

J. W. v. Goethe.

157.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

Wünschen und Vorschlägen hoffe durch Beiliegendes entgegen zu kommen; das Nöthige für den Augenblick wäre besorgt.

25

Was den vierten Punct betrifft, füge nur noch hinzu, daß ich wünsche, eine Übersicht: was in der nächsten guten Jahreszeit für die ganze Anlage, wie sie begonnen ist, zu thun sehn möchte, baldigst zu erlangen, damit man bei Zeiten Vorsehung treffen und sich ökonomisch darnach einrichten könne.

Der ich das Beste wünsche und für die gute Behandlung des Geschäfts zum allerschönsten Dank sage.

Weimar den 15. März 1821.

158.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Mitte März 1821.]

10

Ew. Königliche Hoheit

abermals schriftlich zu verehren finde mich durch mancherley Angenehmes aufgefordert.

1. Habe verpflichtet zu danken für die Mittheilung des allerliebsten Bildes, das zu soviel mahlerischen Kunstverdiensten das höchste einer sittlichen Anmuth hinzufügt.

2. Erkenn ich und die Untergeordneten abermals eine bedeutende Gabe zur jenaischen Bibliothek mit dem größten Dank. Vulpius war einige Tage drüben, um alles zu besprechen, vorzubereiten, was diesen Sommer über geschehen solle; er wird in etwa 14 Tagen hinübergehen, und alsdenn soll die ununterbrochene Geschäftigkeit beginnen. Indessen liegt

der erste Band des Deductions-Catalogen bey, es wird etwa drey bis viere geben.

3. Ein Schreiben aus Stuttgart kündigt theure Bücher an, die noch dazu nicht sehr deutlich beschrieben sind; man wird wohlthun nach früheren Anzeigen sich umzuthun.

4. Die meteorologische Tabelle erhält nunmehr durch bessere Färbung und die hinzu gekommene Linie von Carlsruh noch mehreres Interesse.

5. Hofrath Voigt hat die Pflanzen von der Insel Melville, so weit es möglich war, benamset, sie sind nach höchstem Befehl dem botanischen Museum einverleibt.

6. Hofrath Voigt erbietet sich gleichfalls, das neu angekommene Heft der in China frey wachsenden Pflanzen durchzugehen und Familie, Genus, Species, insofern er nachkommen kann, zu catalogiren, weshalb die Tafeln zu numeriren wären, weshalb um Erlaubniß bitte.

159.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

versehle nicht zu melden, daß die beiden Werke Gratzfurd und Ghesterton wohlbehalten angekommen und also kein hiesiges Buch weiter in Ihren Händen ist. Dagegen sende die französische Übersetzung des Bel-

zoni, wahrscheinlich für Ihre Zwecke so brauchbar wie das Original. Die Haupt-Rechnung aus London ist mir noch nicht gemacht worden, es geschieht dieses durch Herrn Rath Haage als Schatullrechnungsführer  
 5 Serenissimi; sobald ich sie erhalte, soll sie ungesäumt folgen.

Mich zu geneigtem Andenken empfehend.

Weimar den 16. März 1821.

160.

An Carl Müglich.

Das werthe Büchlein, welches auf Ihre Anord-  
 10 nung so eben von Neustadt erhalte, soll kurze Zeit bey uns liegen bleiben, bis ich meine jährliche Reise wieder antrete.

Zu Hause von gewöhnlichen Geschäften, herkömmlichen Beschäftigungen, entschiedenen Liebhabereien und  
 15 sonstigen Bedingungen umgränzt, ist man weniger empfänglich für das, was uns aus einer fremden Welt zu kommen scheint; auf der Reise jedoch fühlt man sich freyer gesinnt gegen Menschen, Ereignisse und Schriften.

20 Diese Verfahrungsart bringt besondern Gewinn, wenn irgend eine Schrift uns ahnen läßt, die Denkweise des Verfassers sey einigermaßen von der unsrigen unterschieden, er behandle einen Stoff, der uns nicht ganz zusagt.

Möge, unter den mehrern Werken, die ich mir auf jene Zeit aufspare, das Ihrige zu Freude und Antheil sich hervorthun, und ich vielleicht gelegentlich erfahren, daß Sie sich immerfort wohl und thätig befinden. 5

Herrn Rielmeyer meine aufrichtigst hochachtungsvollsten Grüße.

Ergebenst

Weimar den 16. März 1821. J. W. v. Goethe.

161.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren 10

muß doch auch wieder einmal wenigstens schriftlich besuchen und in Hoffnung baldigen Wiedersehens zu dem eintretenden Frühlingswetter Glück wünschen. Hierzu ergreife ich die Gelegenheit, daß ich für Beförderung des Drucks den schönsten Dank zu sagen 15 habe, auch die Bemerkung nicht unterlassen darf, daß eine erfreuliche Correctheit bisher immer zugenommen, wie die hierbey zurückkehrenden beiden Bogen ausweisen, woran ich Ihres lieben Sohnes Theilnahme zu erkennen glaube. Zugleich übersende das abgedruckte 20 Manuscript von fol. 1 bis 110 incl., nicht weniger neues von fol. 175 bis 217 incl. Vielleicht dient einiges darin Ihrem werthen Kreise zu freundlicher Unterhaltung und geneigter Erinnerung an den Schreiben-



den, welchen aber= und abermals zum besten empfehle.  
Wozu noch den Wunsch füge, zu erfahren, wie weit  
nach ohngefährem Überschlagn das Manuscript in  
unsere Bogenzahl reichen möge.

5

ergebenst

Weimar den 16. März 1821.

J. W. v. Goethe.

162.

An J. G. Lenz.

In dem Verzeichnisse der Druckschriften, welche der  
mineralogischen Gesellschaft im vorigen Jahr verehrt  
worden, finde mehrere Aufsätze vom Herrn Doctor  
10 Binge, z. B. Fragment über die Paternität des  
Granits; wollen Sie mir die Schriften dieses Mannes,  
der meine Aufmerksamkeit erregt, ingleichen von dem  
Ort seines Aufenthalts und seiner übrigen Zustände  
etwas mittheilen, so geschieht mir ein besonderer  
15 Gefalle.

Die täglich mehr steigende Sonne giebt mir Hoff-  
nung, Ew. Wohlgeboren auch bald wieder in Ihren  
vom Winter befreiten Sälen zu besuchen.

Noch eine Frage: Kennen Sie einige Schriften  
20 eines Professors Mohs, angestellt bey der Ritter-  
Akademie zu Siegnitz?

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 17. März 1821.

J. W. v. Goethe.

163.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

Ew. Hochwohlgeboren

möchte durch Gegenwärtiges ersuchen einige Abdrücke der Charte von Deutschland mit einem bräunlichen Ton abdrucken zu lassen, weil bey den schwarzen Abdrücken das viele Detail niemals eine reine Färbung<sup>5</sup> zulassen wird.

Möchte Herr Reiserstein auf eine solche Charte, ohne daß sie sonst weiter illuminirt wäre, die Basaltformation in schwarzer gesättigter Tusche andeuten, daß man daran ein Muster hätte, so wäre auch viel<sup>10</sup> gewonnen. Überhaupt seh ich manche Schwierigkeit, dieses Blatt zugleich deutlich und dem Auge erfreulich zu färben.

In den ersten Tagen dieser Woche erbitte mir den Besuch des Herrn Starke.

15

gehorsamst

Weimar den 18. März 1821.

J. W. v. Goethe.

164.

An C. L. v. Anebel.

Auch gegenwärtige Sendung kommt mit vielem Dank und allem Beifall zurück, ich wünschte nichts hinzugefügt, noch weggenommen. Der Auszug ist<sup>20</sup> klar, deutlich und hinreichend; doch habe stets im Sinne und vor Augen, dich vor Weitläufigkeit und

Controvers zu hüten; unter der Arbeit ist beides leicht zu vermeiden, nachher kaum zu entfernen.

Die schöne Jahreszeit, welche sich anmeldet, wird mich auch wohl bald zu euch führen.

5 Die Bibelgesellschaft ist eine wunderliche Erscheinung, wir müssen eben von allem ein Musterstück haben.

Mit den besten treuesten Wünschen.

Weimar den 18. März 1821.

G.

165.

An Carl Joseph Heidler, Edlen von Heilborn.

10 Ew. Wohlgeb.

ersuche mir sobald möglich eine Kiste mit fünfzig kleinen Flaschen Kreuzbrunn zu senden. Ich habe dieses Wasser zu meinem besonderen Nutzen diesen Winter über getrunken, bey uns aber ist es jetzt aus-  
 15 gegangen. Man sagte mir zwar es werde so früh nicht geschöpft, noch versendet, doch bitte ich um die besondere gefälligkeit. In Hoffnung dieses Jahr an der Quelle mein Heil zu erproben, und mit dem Ersuchen mir baldige Antwort vom Empfang dieses  
 20 Blattes zu geben. Mich

bestens empfehlend

ergebenst

Weimar d. 22. März 1821.

J. W. v. Goethe.

166.

An Carl Friedrich Christian Steiner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wünsche morgen früh zu gefälliger Stunde bey mir zu sehen, um von dem Thürmbau und dessen Verhältniß zur Bibliothek näher unterrichtet zu werden, deshalb auch die Risse mitzubringen ersuche. 5

Weimar den 22. März 1821.

167.

An Carl Gottfried Theodor Winkler.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

nehmen gegenwärtiges Schreiben und die Überbringer freundlich auf.

Schon mehrmals haben reisende Theaterfreunde 10 mich versichert, daß Ew. Wohlgeboren öfters meiner im Guten und Lieben gedenken, wofür ich meinen Dank abzustatten schon längst Gelegenheit wünschte.

Ich ergreife sie, da das Unzelmannische Paar, unser Theater verlassend, das Ihrige betritt. Die 15 Talente beider habe von Jugend auf sich entwickeln sehen und von meiner Seite das Mögliche dazu beigetragen; wie ihr Abgang für Weimar ein Verlust ist, so möge er für Dresden Gewinn werden und Sie in frohen und angenehmen Stunden, welche dieses 20

Paar Ihnen gewiß verschaffen wird, auch meiner gedenken und jener Zeiten, wo ich in einem Geschäft, dessen Beschwerlichkeit Sie am besten kennen, mir nur guten Muth erhielt, wenn ich schöne Anlagen  
 5 durch meine Bemühung sich ausbilden sah.

Möge die Gegenwart beider Personen, die für sich gewiß schon angenehm wirksam ist, auch auf Mitspieler einfließen und jede Darstellung immer harmonischer abrunden helfen.

10 Mich zu fernerm Wohlwollen empfehlend.

Weimar den 27. März 1821.

## 168.

An C. L. v. Anebel.

Mit wenigen aber frohen Dankesworten begleite diese abermalige Rücksendung. Es schreitet schön und gut fort, möge der Druck nun bald das Ganze  
 15 vollenden.

Mit den besten Glückwünschen zu der eintretenden, allen so heilsamen Frühlingwitterung.

Weimar den 28. März 1821.

G.

## 169.

An C. F. v. Reinhard.

Wenn man fleißig ausgearbeitete Bücher, vor  
 20 einigen Hundert Jahren gedruckt, aufschlägt, so kommen uns gewöhnlich mancherley Entomien rhyth-

brand und andern, woran man sich wenig erfreuen kann und die Wissenschaft auch nichts gewinnt.

2. Aus den meteorologischen Blättern geht hervor, daß unsere Jenerer die Sache immer mehr mit Sorgfalt und Liebe behandeln. Kräuter hat sich gleichfalls 5 eingerichtet und diesem kleinen Geschäft schon Interesse abgewonnen, worauf doch eigentlich alles ankommt.

3. Bemerke gelegentlich, daß Doctor Bran in Jena die ihm nun seit vierzehn Monaten geliehenen Bücher, nach wie mir scheint zweckmäßigem Gebrauch, mit 10 größtem Dank nach und nach sämtlich wohlbehalten zurückgeliefert hat, die denn auch an großherzogliche Bibliothek von mir abgeliefert worden sind. Nun bittet er in seinem letzten Schreiben um Belzoni, wenn auch ohne die Kupfer; da ich mich nun aber 15 nicht ermächtige, ohne Höchsteroselben Erlaubniß ein solches Werk einem Privatmann anzuvertrauen, so will deshalb hiedurch geziemend angefragt haben.

Zu Gunst und Gnade mich empfehlend.

unterthänigst

20

Weimar den 14. März 1821.

J. W. v. Goethe.

157.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

Wünschen und Vorschlägen hoffe durch Beiliegendes entgegen zu kommen; das Nöthige für den Augenblick wäre besorgt.

25

Was den vierten Punct betrifft, füge nur noch hinzu, daß ich wünsche, eine Übersicht: was in der nächsten guten Jahreszeit für die ganze Anlage, wie sie begonnen ist, zu thun seyn möchte, baldigst zu erlangen, damit man bey Zeiten Vorsehung treffen und sich ökonomisch darnach einrichten könne.

Der ich das Beste wünsche und für die gute Behandlung des Geschäfts zum allerschönsten Dank sage.

Weimar den 15. März 1821.

158.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Mitte März 1821.]

10

Ew. Königliche Hoheit

abermals schriftlich zu verehren finde mich durch mancherley Angenehmes aufgefordert.

1. Habe verpflichtet zu danken für die Mittheilung des allerliebsten Bildes, daß zu soviel mahlerischen Kunstverdiensten das höchste einer sittlichen Anmuth  
15 hinzufügt.

2. Erkenn ich und die Untergeordneten abermals eine bedeutende Gabe zur jenaischen Bibliothek mit dem größten Dank. Vulpius war einige Tage drüben,  
20 um alles zu besprechen, vorzubereiten, was diesen Sommer über geschehen solle; er wird in etwa 14 Tagen hinübergehen, und alsdenn soll die ununterbrochene Geschäftigkeit beginnen. Indessen liegt

der erste Band des Deduction=Catalogen bey, es wird etwa drey bis viere geben.

3. Ein Schreiben aus Stuttgart kündigt theure Bücher an, die noch dazu nicht sehr deutlich beschrieben sind; man wird wohlthun nach früheren Anzeigen sich umzuthun.

4. Die meteorologische Tabelle erhält nunmehr durch bessere Färbung und die hinzu gekommene Linie von Carlsruhe noch mehreres Interesse.

5. Hofrath Voigt hat die Pflanzen von der Insel Melville, so weit es möglich war, benamset, sie sind nach höchstem Befehl dem botanischen Museum einverleibt.

6. Hofrath Voigt erbietet sich gleichfalls, das neu angekommene Heft der in China frey wachsenden Pflanzen durchzugehen und Familie, Genus, Species, insofern er nachkommen kann, zu catalogiren, weshalb die Tafeln zu numeriren wären, weshalb um Erlaubniß bitte.

159.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht zu melden, daß die beiden Werke Cratofurd und Chesterton wohlbehalten angekommen und also kein hiesiges Buch weiter in Ihren Händen ist. Dagegen sende die französische Übersetzung des Bel-



zoni, wahrscheinlich für Ihre Zwecke so brauchbar wie das Original. Die Haupt-Rechnung aus London ist mir noch nicht gemacht worden, es geschieht dieses durch Herrn Rath Haage als Schatullrechnungsführer  
 5 Serenissimi; sobald ich sie erhalte, soll sie ungesäumt folgen.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Weimar den 16. März 1821.

160.

An Carl Müglicb.

Das werthe Büchlein, welches auf Ihre Anord-  
 10 nung so eben von Neustadt erhalte, soll kurze Zeit bey uns liegen bleiben, bis ich meine jährliche Reise wieder antrete.

Zu Hause von gewöhnlichen Geschäften, herkömmlichen Beschäftigungen, entschiedenen Liebhabereyen und  
 15 sonstigen Bedingungen umgränzt, ist man weniger empfänglich für das, was uns aus einer fremden Welt zu kommen scheint; auf der Reise jedoch fühlt man sich freyer gesinnt gegen Menschen, Ereignisse und Schriften.

20 Diese Verfahrunqsart bringt besondern Gewinn, wenn irgend eine Schrift uns ahnen läßt, die Denkweise des Verfassers sey einigermaßen von der unsrigen unterschieden, er behandle einen Stoff, der uns nicht ganz zusagt.

Möge, unter den mehrern Werken, die ich mir auf jene Zeit aufspare, das Ihrige zu Freude und Antheil sich hervorthun, und ich vielleicht gelegentlich erfahren, daß Sie sich immerfort wohl und thätig befinden. 5

Herrn Rielmeyer meine aufrichtigst hochachtungsvollsten Grüße.

Ergebenst

Weimar den 16. März 1821. J. W. v. Goethe.

161.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren 10

muß doch auch wieder einmal wenigstens schriftlich besuchen und in Hoffnung baldigen Wiedersehens zu dem eintretenden Frühlingswetter Glück wünschen. Hierzu ergreife ich die Gelegenheit, daß ich für Beförderung des Drucks den schönsten Dank zu sagen 15 habe, auch die Bemerkung nicht unterlassen darf, daß eine erfreuliche Correctheit bisher immer zugenommen, wie die hierbey zurückkehrenden beiden Bogen ausweisen, woran ich Ihres lieben Sohnes Theilnahme zu erkennen glaube. Zugleich übersende das abgedruckte 20 Manuscript von fol. 1 bis 110 incl., nicht weniger neues von fol. 175 bis 217 incl. Vielleicht dient einiges darin Ihrem werthen Kreise zu freundlicher Unterhaltung und geneigter Erinnerung an den Schreiben=

den, welchen aber= und abermals zum besten empfehle.  
Wozu noch den Wunsch füge, zu erfahren, wie weit  
nach ohngefährem Überschlagn das Manuscript in  
unsere Bogenzahl reichen möge.

<sup>5</sup> ergebenst  
Weimar den 16. März 1821. J. W. v. Goethe.

162.

An J. G. Lenz.

In dem Verzeichnisse der Druckchriften, welche der  
mineralogischen Gesellschaft im vorigen Jahr verehrt  
worden, finde mehrere Aufsätze vom Herrn Doctor  
<sup>10</sup> Binge, z. B. Fragment über die Paternität des  
Granits; wollen Sie mir die Schriften dieses Mannes,  
der meine Aufmerksamkeit erregt, ingleichen von dem  
Ort seines Aufenthalts und seiner übrigen Zustände  
etwas mittheilen, so geschieht mir ein besonderer  
<sup>15</sup> Gefalle.

Die täglich mehr steigende Sonne giebt mir Hoff-  
nung, Ew. Wohlgeboren auch bald wieder in Ihren  
vom Winter befreiten Sälen zu besuchen.

Noch eine Frage: Kennen Sie einige Schriften  
<sup>20</sup> eines Professors Mohs, angestellt bey der Ritter-  
Akademie zu Siegnitz?

Das Beste wünschend.

ergebenst  
Weimar den 17. März 1821. J. W. v. Goethe.

163.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

Ew. Hochwohlgeboren

möchte durch Gegenwärtiges ersuchen einige Abdrücke der Charte von Deutschland mit einem bräunlichen Ton abdrucken zu lassen, weil bey den schwarzen Abdrücken das viele Detail niemals eine reine Färbung <sup>5</sup> zulassen wird.

Möchte Herr Referstein auf eine solche Charte, ohne daß sie sonst weiter illuminirt wäre, die Basaltformation in schwarzer gesättigter Tusche andeuten, daß man daran ein Muster hätte, so wäre auch viel <sup>10</sup> gewonnen. Überhaupt seh ich manche Schwierigkeit, dieses Blatt zugleich deutlich und dem Auge erfreulich zu färben.

In den ersten Tagen dieser Woche erbitte mir den Besuch des Herrn Starke. 15

gehorfamst

Weimar den 18. März 1821.

J. W. v. Goethe.

164.

An C. L. v. Anebel.

Auch gegenwärtige Sendung kommt mit vielem Dank und allem Beifall zurück, ich wünschte nichts hinzugefügt, noch weggenommen. Der Auszug ist <sup>20</sup> klar, deutlich und hinreichend; doch habe stets im Sinne und vor Augen, dich vor Weitläufigkeit und

Controvers zu hüten; unter der Arbeit ist beides leicht zu vermeiden, nachher kaum zu entfernen.

Die schöne Jahreszeit, welche sich anmeldet, wird mich auch wohl bald zu euch führen.

5 Die Bibelgesellschaft ist eine wunderliche Erscheinung, wir müssen eben von allem ein Musterstück haben.

Mit den besten treuesten Wünschen.

Weimar den 18. März 1821.

G.

165.

An Carl Joseph Heidler, Edlen von Heilborn.

10 Ew. Wohlgeb.

ersuche mir sobald möglich eine Kiste mit fünfzig kleinen Flaschen Kreuzbrunn zu senden. Ich habe dieses Wasser zu meinem besonderen Nutzen diesen Winter über getrunken, bey uns aber ist es jetzt aus-  
 15 gegangen. Man sagte mir zwar es werde so früh nicht geschöpft, noch versendet, doch bitte ich um die besondere gefälligkeit. In Hoffnung dieses Jahr an der Quelle mein Heil zu erproben, und mit dem Ersuchen mir baldige Antwort vom Empfang dieses  
 20 Blattes zu geben. Mich

bestens empfehend

ergebenst

Weimar d. 22. März 1821.

J. W. v. Goethe.

166.

An Carl Friedrich Christian Steiner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wünsche morgen früh zu gefälliger Stunde bei mir zu sehen, um von dem Thürmbau und dessen Verhältniß zur Bibliothek näher unterrichtet zu werden, deshalb auch die Risse mitzubringen ersuche. 5

Weimar den 22. März 1821.

167.

An Carl Gottfried Theodor Winkler.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

nehmen gegenwärtiges Schreiben und die Überbringer freundlich auf.

Schon mehrmals haben reisende Theaterfreunde 10 mich versichert, daß Ew. Wohlgeboren öfters meiner im Guten und Lieben gedenken, wofür ich meinen Dank abzustatten schon längst Gelegenheit wünschte.

Ich ergreife sie, da das Unzelmannische Paar, unser Theater verlassend, das Ihrige betritt. Die 15 Talente beider habe von Jugend auf sich entwickeln sehen und von meiner Seite das Mögliche dazu beigetragen; wie ihr Abgang für Weimar ein Verlust ist, so möge er für Dresden Gewinn werden und Sie in frohen und angenehmen Stunden, welche dieses 20

Paar Ihnen gewiß verschaffen wird, auch meiner gedenken und jener Zeiten, wo ich in einem Geschäft, dessen Beschwerlichkeit Sie am besten kennen, mir nur guten Muth erhielt, wenn ich schöne Anlagen  
 5 durch meine Bemühung sich ausbilden sah.

Möge die Gegenwart beider Personen, die für sich gewiß schon angenehm wirksam ist, auch auf Mitspieler einfließen und jede Darstellung immer harmonischer abrunden helfen.

10 Mich zu fernerem Wohlwollen empfehlend.

Weimar den 27. März 1821.

## 168.

An C. L. v. Nebel.

Mit wenigen aber frohen Dankesworten begleite diese abermalige Rücksendung. Es schreitet schön und gut fort, möge der Druck nun bald das Ganze  
 15 vollenden.

Mit den besten Glückwünschen zu der eintretenden, allen so heilsamen Frühlingwitterung.

Weimar den 28. März 1821.

G.

## 169.

An C. F. v. Reinhard.

Wenn man fleißig ausgearbeitete Bücher, vor  
 20 einigen Hundert Jahren gedruckt, aufschlägt, so kommen uns gewöhnlich mancherley Entomien rhyth-

mißlich entgegen; der Autor getraut sich nicht allein in's Publicum, nur wohl escortirt und empfohlen kann er Muth fassen. In der neuern Zeit wagt man sich kühn und zuversichtlich heraus und überläßt auf gut Glück seine Production dem Wohl- 5 wollen oder Mißwollen der Beurtheilenden.

Nehmen Sie es in diesem Sinne, theurer verehrter Freund, wenn ich nicht säume, bekommende Nachempfehlungen versprochener Maßen mitzutheilen. Diese geistreich = heiteren, gewissermaßen abstrusen, 10 durchdringenden Worte machen Ihnen gewiß Vergnügen um meinet = und der Sache willen.

Wenn man so alt geworden ist als ich, und in einem so würdigen werthen Unternehmen von den verworrenen Mitlebenden nur widerwillige Hinder- 15 nisse erfahren hat, muß es höchlich freuen, durch einen so wichtigen Mann die Angelegenheit für die Zukunft sicher zu sehen, denn außer dem hat ein Appell an die Nachwelt immer etwas Tristes.

Von der wunderbaren Production und Repro- 20 duction der Augenerscheinungen wüßte freylich auch manches zu erzählen. Sehen Sie doch, ob der Frankfurter Buchhandel Ihnen folgendes Werkchen verschaffen kann:

Burkinje, Beiträge zur Kenntniß des Sehens 25 in subjectiver Hinsicht. Prag, 1819.

Dieser vorzügliche Mann ergeht sich in den physiologischen Erscheinungen und führt sie durch's Psychische



zum Geistigen, so daß zuletzt das Sinnliche in's Über-  
sinnliche ausläuft; wohin die Phänomene, deren  
Sie erwähnen, wohl zu zählen sehn möchten.

Ich bringe in meinem nächsten Stück Natur-  
s wissenschaft einen Auszug aus Purkinje bey, mit ein-  
geschalteten eigenen Bemerkungen, mannichfaltig be-  
trachtend und hinweisend.

Neulich bey'm Untersuchen älterer Acten fand ich,  
zu großer Freude und treulicher Erinnerung, die von  
10 Ihnen in's Französische übersetzten Stellen der Farben-  
lehre. Gerade solche Zeugnisse sind höchst erfreulich  
rührend, sie geben uns die schöne Gewißheit, daß wir  
nicht umsonst, nicht ohne Theilnahme trefflicher  
Menschen gelebt haben.

15 Übergehen will ich nicht, daß es mir schien, als  
seh Ihr letzter Brief eröffnet gewesen, sehen Sie doch  
auch die meinigen an. Eigentlich müßten sich die  
Neugierigen vor unsern Briefen schämen, wenn sie  
sehen, daß, mitten in diesen wilden und verrückten  
20 Welthändeln, Freundschaft, Liebe und ein höheres  
Interesse waltet, das noch lange gelten wird, wenn  
das jetzige leidenschaftliche Treiben längst verklungen  
ist und nur noch einen mäßigen welthistorischen An-  
theil aufregen kann.

25

treulichst

Weimar den 29. März 1821.

Goethe.

170.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

werfen einen gnädigen Blick

1. auf befkommende Tagebücher; sie find Höchft-  
denenfelben ſchon früher vorgetragen, um mehrerer  
Zwecke willen beliebt und angeordnet worden. Der  
Gang des Gefchäfts läßt ſich auch in der Ferne da-  
durch beobachten und beurtheilen; eine klare Überſicht  
bleibt den Nachkommen, und man wird in den Stand  
geſetzt, eine detaillirte Gefchichte der wichtigen Ver-  
mehrung, Herſtellung und Anordnung zu ſchreiben, 10  
worauf Profeſſor Gölbenapfel ſich ſchon im voraus  
freut.

Nicht unangenehm wird in dem Compterschen  
Tagebuche zu bemerken ſeyn, daß auch er die atmo-  
ſphäriſchen Erſcheinungen mit Intereſſe betrachtet und 15  
umſtändlich aufzeichnet; vielleicht wäre gefällig, ein  
Barometer, Thermometer pp. hinüber zu ſtiften, der  
Conformität mit den übrigen Anſtalten zu Liebe.  
Eine Abſchrift könnte jedesmal zu Ende des Monats  
an die Sternwarte gegeben werden. 20

2. An Ober-Baurath Moller nach Darmſtadt iſt  
die Anfrage ergangen.

3. Nöthigt mich eine abermalige Erinnerung des  
Bergrath Lenz, beſcheiden anzufragen: ob Höchſt-

dieselben nicht zwei Verdienstmedaillen nachgenannten  
Ungarn verleihen möchten:

Apotheker Gabora,

in Gölitz, und

5 Director Wahlner,

in Prastendorf.

Zum Zeugniß, wie wohl sie es bisher mit unserer  
Sammlung gemeint, legt er ein grünes Buch bey, in  
welchem, zwischen zwei gelben Zeichen, die bedeutenden  
10 Gaben dieser beiden Männer aufgeführt sind.

Ihre ich nicht, so hat Senz diesen wackren Leuten  
Hoffnung auf eine solche Auszeichnung gemacht und  
erwartet fernere Beiträge, die nun auszubleiben  
scheinen.

15 4. Unterlassen kann ich nicht, meinen verpflichteten  
Dank für die Entbindung Göltenapfels von der  
Caution abzustatten; es befreit ihn von jeder Sorge  
für die Zukunft, indem es ihm für die Gegenwart  
eine frehere Stellung giebt und ihn selbstständiger  
20 macht. Die gute Wirkung dieser Gnade wird sich  
gewiß in der Folge manifestiren.

Vor Höchsthro Abreise gnädigste Erlaubniß auf-  
zewarten hoffend

unterthänigst

25 Weimar d. 29. März 1821.

J. W. v. Goethe.

171.

An F. C. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

überfende durch einen Boten eine Partie Samen,  
welche unter Serenissimi Adresse eingegangen, nebst  
einigen Druck- und Schriftblättern.

Unsere Angelegenheit habe seit Ihrer Abreise noch  
vielfach durchgedacht und wünschte sie noch einmal  
mit Ihnen zu besprechen, nicht daß ich meine Ansicht  
geändert hätte, sondern daß ich einige ernstere Maaß-  
regeln gleich bey'm Anfang des neuen Rechnungsjahrs  
ergreifen und festhalten möchte, jedoch nicht ohne Ihr  
Vorwissen und Einstimmung.

Könnten Sie daher morgen oder übermorgen noch-  
mals herüberkommen, so würde alles zu rechter Zeit  
geschehen.

Lassen Sie mir solches durch den rückkehrenden  
Boten mit wenigen Worten schriftlich wissen.

Mit den besten Wünschen und Hoffnungen.

Weimar den 29. März 1821.

172.

An J. G. Meier.

Mögen Sie wohl, mein Theuerster, nach gestrigem  
Besprechen und Bleistift-Noten das Bemerkte mit

Tinte überziehen und dadurch das Manuscript vollenden, welches alsobald nach Jena absenden werde.

Das Beste wünschend.

Weimar den 1. April 1821.

G.

## 173.

An F. W. Riemer.

5 Hier folgt, mein Theuerster, der neue Freund, welchem ich Aufmerksamkeit und Antheil wünsche. In der laufenden Woche wird uns wohl in seiner Gesellschaft eine anmuthige und lehrreiche Unterhaltung.

10 Weimar den 1. April 1821.

G.

## 174.

An J. J. v. Willemer.

Es möchte scheinen, als wollte man Wasser in den Mohn oder Eulen nach Athen tragen, wenn man sich erdreustete, mitten in die Frankfurter Messe, wo alle Waren der ganzen Welt zusammen fließen, eine  
15 besondere und einzige Gabe zu senden; indessen hat sich doch eine west-östliche Fabrik aufgethan, welche wagt, hiebei eine Probearbeit geneigter Aufnahme zu empfehlen, in Hoffnung dadurch zarten wohlwollenden Freunden näher bekannt zu werden. Man bittet bei  
20 Eröffnung des Päckchens vorsichtig zu verfahren und den Inhalt so wenig als möglich zu erschüttern,

welches auch dem Reisenden, der solches mit nimmt, bestens empfohlen worden.

Zugleich vermelde, daß in diesen Tagen das geschickte und interessante musicalische Paar hier angekommen und, da ich auszugehen verhindert war, bey mir im Hause ein Früh-Concert gegeben, mich und meine Freunde höchlich ergehend und belustigend. Sie hatten sodann das hier seltene Glück, in einem vollgedrängten Concert Kunst und Fertigkeit hören zu lassen und allgemeinen Beifall einzuerndten. 10

liebevoll treu verbunden

Weimar den 2. April 1821.

G.

175.

An J. G. Meyer.

Den freundlichen Revisor bittet man besonders auf Folgendes zu achten.

1. Auf die Congruität der Zustände überhaupt 15 und wiefern sie schädlich auf einander folgen.

2. Auf Localität, Namen und Sitten.

3. Bezeichnung des Äußeren der Umgebung und des Innern des Hauses.

4. Zu bezeichnen, wo man nach Landes-Art Thiere 20 anbringen kann.

5. Wo etwa naive Ausdrücke gegen sentimentale und rhetorische zu vertauschen wären.

Weimar den 3. April 1821.

G.

176.

An F. C. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die verabredeten Expeditionen, welchen glücklichen Erfolg wünsche. Zugleich ein abermaliges Paquet von Paris; es war für den Hofgärtner Reichert bestimmt, welcher aus dem Dienste der Flora getreten ist. Wahrscheinlich sind es dieselben, die Ew. Wohlgeboren schon erhalten haben. Man hat wohl von dorthier Deutschland so überschwemmt, daß für diese Dubletten kaum zu danken ist.

10 Die neue Einrichtung verdient die strengste Beobachtung, weil uns ohnehin noch mancherley bedroht.

Der ich mich bestens empfehle und, der schönen Tage zu genießen, Gesundheit und frohe Gemüthlichkeit wünsche.

15 Weimar den 4. April 1821.

177.

An C. C. F. Weller.

Sie erhalten hiebei, mein guter Doctor, das Gewünschte; ein aufmunterndes Schreiben an unseren guten Gölbenapfel nächstens. Fahren Sie fort, immer gleichmäßig bei dem schönen wichtigen Geschäft mit-

20 zuwirken.

Weimar den 4. April 1821.

G.

Auch liegt, mein guter Doctor, der Gölbenapfelsche Bericht wieder bey. Ich wünschte ihn umgeschrieben, wegen der einen Stelle, die, ohngeachtet des Nachsages, übel gedeutet werden könnte.

Weimar den 4. April 1821.

G. 5

178.

An August Claus v. Preen.

Ew. Hochwohlgeboren

können mich für sehr nachlässig, wo nicht gar für undankbar halten, daß ich die Ankunft einer so werthen Sendung nicht gemeldet, meine Freude darüber nicht ausgedrückt. Lassen Sie mich zu 10 meiner Entschuldigung sagen: daß ich manche Brief- und Autorsschulden aus dem vorigen Jahre in das neue mit herüber nehmen müssen, welches denn neuen Zudrang auch nicht fehlen läßt. Sodann auch läßt sich bemerken, daß man Jugendfehler, bewußt oder 15 unbewußt, auch mit in das Alter herübernimmt, wie denn bey mir der Fall ist, daß ich mehr als billig unternehme, da denn vieles, was man als Nebensache angesehen, doch auch wieder einmal an die Reihe kommt und seine Rechte fordert. 20

Indessen bin ich meinen entfernten Freunden doch nicht entfremdet gewesen, indem ich sie, zusammen und einzeln, gar oft vor Augen gehabt bey Druck- schriften, denen ich zu Ostern eine gute Aufnahme



wünsche. Mögen meine Rostocker Lieben auch manches für sich darin gewahr werden.

Und nun lassen Sie mich der höchst erfreulichen Zeichnung gedenken, wodurch Sie mich so geneigt in  
5 Ihre Nähe versetzten; es freute gar sehr zu sehen, wie ruhig und reinlich unser thätiger Held hingestellt ist; die nahen Gebäude sind sehr anständig, die lichten Baumreihen und mäßigen Buschgruppen lassen wohlgeordnetes Natürliche mit Anstand und Zierlichkeit  
10 gewahr werden. Die Zeichnung selbst ist so genau, fleißig und rein, als man es in dieser Art nur wünschen kann. Danken Sie dem wackern Künstler auch in meinem Namen auf das schönste.

Sodann gratulire zu der glücklichen Acquisition  
15 fürtrefflicher Gemähde! Da ich selbst in meinem Leben erfahren habe, was ein würdiger Kunstbesitz zu jeder Zeit unterhält, anfrischt, belehrt, fördert, erquickt und tröstet, so freue ich mich, an werthen Freunden die gleiche Neigung zu entdecken, die uns drängt, bei  
20 jeder Gelegenheit, unsern Kräften und Zuständen gemäß, etwas Gutes und dauerhaft Erfreuliches um uns zu versammeln.

Mögen Sie, bis ich Herrn Director von Both für das Übersendete meinen schuldigen Dank selbst ent-  
25 richten kann, es in meinem Namen thun. Über die sogenannten Naturdichter hoffe nächstens, mehrere unter einander vergleichend, mich auszusprechen.

Schließlich wiederhole meinen Glückwunsch zur nun-

mehr völlig beendigten, so bedeutenden Unternehmung.  
 Möge das in diesem Frühjahr neu hervorbrechende  
 Grün der Anlage, so wie der dießjährige Wuchs Ihre  
 Freude daran immer wieder erneuern und vermehren.

gehorsamst

5

Weimar den 4. April 1821.

J. W. v. Goethe.

179.

An J. E. Hättner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vollkommen richtiger Bemerkung zu Folge hab ich  
 sogleich einen Versuch gemacht, wie das Vermißte  
 allenfalls nachgebracht werden könnte. Möge Beh- 10  
 kommendes Ihnen und Ihren werthen Freunden mög-  
 lichst genügen und mein Andenken bei Ihnen immer-  
 fort erhalten sehn.

Die Abdrücke des Bildnisses sind angekommen,  
 hör ich, aber noch nicht in meinen Händen. Mehr 15  
 sag ich nicht, damit dieser Brief heute abgehe. Nur  
 meinen vielfachen Dank lebhaft wiederholend.

Weimar den 4. April 1821.

180.

An Carl Wilhelm Constantin Stiehling.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebei die neuesten von Jena angekommenen 20  
 Papiere zu gefälliger Einsicht und geneigter Beurthei-

lung, auch bitte: wenn dabei etwas zu bemerken wäre, solches mit wenigem mitzutheilen.

Sodann erlauben Sie die Anfrage: ob ich wohl auf die zweyhundert Thaler aus der Casse des  
 5 Fiskus Anspruch machen dürfte? Die Repositorien mußte ich schon auf gut Glück bestellen, da dieselben bey den Sommer=Arbeiten nicht entbehrt werden konnten.

Zugleich werden Dieselben nicht ungern vernehmen,  
 10 daß der junge Schrön in Jena von seinem Vorgesetzten zur Stelle des Gehülfsen auch auf das nächste Jahr, mit vielem Lobe, empfohlen worden, die ihm nicht allein conferirt, sondern auch derselbe mit einer kleinen Zulage erfreut worden. Wie denn  
 15 auf behgerolltem Blatt ein schöner Beweis von tabellarischer Genauigkeit gewiß zum Vergnügen dienen wird.

Weimar den 6. April 1821.

181.

An H. C. A. Eichstädt.

Ew. Hochwohlgeboren

20 haben mir zum schönsten Frühlingstag eine sehr angenehme Empfindung gegönnt, indem Sie mich an die Zeit erinnern, wo wir mit Muth und Kühnheit ein Unternehmen begannen, welches unter so mancherley Zufälligkeiten durch Ihre Thätigkeit und Beharrlich=

seit immer noch den besten Fortgang hat. Mit sehr vielem Vergnügen betrachte ich die Lüchtigkeit so vieler Recensionen in allen Fächern.

Ebenio hat mich das mitgetheilte Manuscript sehr interessirt. Ich bewundere den Verfasser, wie er sich aus Geist und Reichthum einen wahrhaft haltbaren Faden zwirnen können, um das Labyrinth zu durchwandern, in das er sich einzulassen Beruf empfand. Ich habe die Recension einigemal aufmerksam gelesen mit besonderem Antheil, auch zu meiner Belehrung; denn mir benimmt gewöhnlich das Unerfreuliche solcher Werke alle Freude an denen allenfalls lobenswürdigen Stellen, welche mir angedeutet zu haben ich also dem Kritiker danke.

Halten Ew. Hochwohlgeboren in sonstigen Bezügen die Recension abdrucken zu lassen für vortheilhaft, so wüßte ich nichts dabei zu erinnern. Wie Herr Müllner im Publicum sich darstellt und zu kennen giebt, wird er sich immer lieber getadelt, als ignorirt sehen. Vielleicht ist ihm doch eine solche Recension die schönste Gelegenheit zu protestiren und zu reprotestiren, wie uns die literarische Beilage zum Morgenblatt baldigst beweisen wird.

Mich geneigtem Andenken zum allerbesten empfehlend.

gehorsamst

25

Weimar den 6. April 1821.

J. W. v. Goethe.

182.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

sehr gefällig, auf beyhkommendes Exhibitum einige Aufmerksamkeit zu richten; da der Fall ganz einzig ist, so wünschte ich, Ihre Gesinnung darüber zu erfahren, und ersuche Dieselben daher, mir nächstens das Vergnügen Ihrer Gegenwart auf eine Viertelstunde zu gönnen.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.

gehorsamst

10 Weimar den 7. April 1821. J. W. v. Goethe.

183.

An C. L. v. Rnebel.

Auch den Auszug dieses Buchs finde durchaus vortrefflich und zweckmäßig; sende ihn gleich zurück, indem ich gar nichts zu bedenken finde. Man kommt durch diesen Auszug erst in den Fall, das unüber-  
 15 sehbare Werk wo nicht zu begreifen, doch wenigstens im Einzelnen besser zu genießen. Fahre so fort und verharre bis an's Ende.

Ich von meiner Seite werde durch deine Arbeit auch gar sehr gefördert, indem jene Art, wie ich die  
 20 Sache erst anzugreifen rieth, durch deine Vorarbeit erst möglich wird. Ich trage das immer mit mir

herum und hoffe zur verdienten Aufnahme dieses Werks das Meinige beizutragen.

Auch meine übrigen Arbeiten werden unablässig gefördert, und hoffe zu Ostern meinen Freunden manches Erfreuliche vorzulegen. 5

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

treulichst

Weimar den 7. April 1821.

G.

184.

An G. G. Gölldenapfel.

Ew. Wohlgeboren

neulicher Besuch würde mir noch angenehmer gewesen <sup>10</sup>  
sehn, wenn ich Dieselben auch bei mir hätte bewirthen können, doch geben hiezu Geschäfte und wachsende Frühlingstage bald erwünschte Gelegenheit.

Den Bericht wegen Ihrer Cautionsache habe erhalten und in Überlegung gezogen, ich werde nicht <sup>15</sup>  
ermangeln sie baldigst zur Sprache zu bringen.

Zunächst erwarte im Gefolg Ihrer Ankündigung den Bericht, wie die nächsten Sommerarbeiten eingeleitet, bestimmt und vollführt werden sollen, mit Verlangen und freue mich zum voraus auf die <sup>20</sup>  
wachsende Thätigkeit.

Bleiben Sie übrigens versichert, daß ich das Geschäft so wohl als Sie und alle, die so treulich mit-

wirken, immer mit der größten Aufmerksamkeit vor  
Augen behalte.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.  
ergebenst

5 Weimar den 8. April 1821. J. W. v. Goethe.

185.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

übersende abermals abgedrucktes Manuscript bis zum  
20. Bogen incl. und lege zugleich für Kunst und  
Alterthum frische Handschrift bei, welche wahrschein-  
10 lich die 5 noch erforderlichen Bogen füllen wird.  
Einige Kleinigkeiten zum völligen Abschluß liegen  
bereit. Den völligen Genuß des eintretenden Früh-  
jahrs von Herzen wünschend und mich angelegentlichst  
empfehlend.

15 Weimar den 8. April 1821.

186.

An Joseph Stanislaus Zauper.

Den schuldigen Dank, mein werthester Herr, für  
die angenehme Sendung trage nur kurz und eilend  
ab, damit ich nicht dießmal, wie schon oft geschehen,  
durch Zaudern und Unterlassen mich versündige. Da  
20 Sie so genau von mir unterrichtet sind, mein Können,  
Wollen und Thun so liebevoll durchdringen, werden

Sie sich selbst sagen, was Ihr schätzbares Büchlein auf mich gewirkt hat.

Zu guter Stunde empfang ich's und sah nun, wahrhaft gerührt, mich vor mir selbst, in einer langen Reihe von Vorfällen, Gefühlen, Gesinnungen<sup>5</sup> und Thätigkeiten, fließend, vorüberziehen; wie sich frehlich das Leben dem, der es selbst durchgeführt hat, nicht darstellen kann.

Keinen weiteren Betrachtungen darf ich mich überlassen; genüge Ihnen gegenwärtige Sendung für<sup>10</sup> den Augenblick.

In der Maskenreihe finden Sie wohl manches, was Ihnen zusagt. Ohne einen so bedeutenden Anlaß, ohne diese aufgedrungene seltsame Form hätte das alles nicht gesagt, noch dargestellt, noch über=<sup>15</sup> liefert werden können.

Ungern schließe ich und muß doch noch erwähnen, wie sehr es mich gefreut hat, daß Sie das geistlose Benamen und leblose Vorführen lebendiger poetischer Producte, wogegen ich im Divan mit Mäßigung ge=<sup>20</sup> eifert, praktisch zur Seite gedrängt und, wie wenig hinreichend jene Unmethode sey, gefühlvoll und geistreich ausgesprochen.

Ich hoffe diesen Sommer wieder nach dem lieben Böhmen zu gelangen; vielleicht treffen wir uns<sup>25</sup> irgendwo zu erquickender belehrender Unterhaltung.

Schreiben Sie mir, daß Sie Gegenwärtiges empfangen haben und melden, ob ich Ihnen manch=



mal eine literarische Neuigkeit, welche vielleicht sobald zu Ihnen nicht käme, mit der Post oder auf sonst einem Wege senden kann.

Für die mir und meinen Arbeiten gegönnte liebe-  
s volle Aufmerksamkeit und Theilnahme von Herzen dankbar.

treulichst

Weimar, den 9. April 1821.

Goethe.

187.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10 haben seit Abgang Ihres letzten freundlichen Briefs wohl nunmehr meine Sendung vom 8. dieses erhalten, sie bestand aus abgedrucktem Manuscript, sodann aber auch aus Manuscript für Kunst und Alterthum, welches freulich auch gefördert wünschte.

15 Woben ich vermelde, daß hinreichendes Manuscript zu dem folgenden Stück Kunst und Alterthum gleichfalls bereit liegt, weshalb denn um geneigte Disposition zum baldigen Abdruck desselben einzuleiten bitte.

20 Hierbey folgt Manuscript zu den Wanderjahren und kann, wie man dessen bedarf, nach und nach ohne Aufenthalt gesendet werden.

Die Blätter zählen dießmal von 218—252 incl.

Der 21. Revisionsbogen liegt auch wieder bey.

Auch liegt, mein guter Doctor, der Gölldenapfelsche Bericht wieder bey. Ich wünschte ihn umgeschrieben, wegen der einen Stelle, die, ohngeachtet des Nachsages, übel gedeutet werden könnte.

Weimar den 4. April 1821.

G. 5

178.

An August Claus v. Preen.

Ew. Hochwohlgeboren

können mich für sehr nachlässig, wo nicht gar für undankbar halten, daß ich die Ankunft einer so werthen Sendung nicht gemeldet, meine Freude darüber nicht ausgedrückt. Lassen Sie mich zu 10 meiner Entschuldigung sagen: daß ich manche Brief- und Autorschulden aus dem vorigen Jahre in das neue mit herüber nehmen müssen, welches denn neuen Zudrang auch nicht fehlen läßt. Sodann auch läßt sich bemerken, daß man Jugendfehler, bewußt oder 15 unbewußt, auch mit in das Alter herübernimmt, wie denn bey mir der Fall ist, daß ich mehr als billig unternehme, da denn vieles, was man als Nebensache angesehen, doch auch wieder einmal an die Reihe kommt und seine Rechte fordert. 20

Indessen bin ich meinen entfernten Freunden doch nicht entfremdet gewesen, indem ich sie, zusammen und einzeln, gar oft vor Augen gehabt bey Druckschriften, denen ich zu Ostern eine gute Aufnahme

wünsche. Mögen meine Rostocker Lieben auch manches für sich darin gewahr werden.

Und nun lassen Sie mich der höchst erfreulichen Zeichnung gedenken, wodurch Sie mich so geneigt in  
5 Ihre Nähe versetzten; es freute gar sehr zu sehen, wie ruhig und reinlich unser thätiger Held hingestellt ist; die nahen Gebäude sind sehr anständig, die lichten Baumreihen und mäßigen Buschgruppen lassen wohlgeordnetes Natürliche mit Anstand und Zierlichkeit  
10 gewahr werden. Die Zeichnung selbst ist so genau, fleißig und rein, als man es in dieser Art nur wünschen kann. Danken Sie dem wackern Künstler auch in meinem Namen auf das schönste.

Sodann gratulire zu der glücklichen Acquisition  
15 fürtrefflicher Gemähde! Da ich selbst in meinem Leben erfahren habe, was ein würdiger Kunstbesitz zu jeder Zeit unterhält, anfrischt, belehrt, fördert, erquickt und tröstet, so freue ich mich, an werthen Freunden die gleiche Neigung zu entdecken, die uns drängt, bei  
20 jeder Gelegenheit, unsern Kräften und Zuständen gemäß, etwas Gutes und dauerhaft Erfreuliches um uns zu versammeln.

Mögen Sie, bis ich Herrn Director von Both für das Überfundene meinen schuldigen Dank selbst ent-  
25 richten kann, es in meinem Namen thun. Über die sogenannten Naturdichter hoffe nächstens, mehrere unter einander vergleichend, mich auszusprechen.

Schließlich wiederhole meinen Glückwunsch zur nun-

mehr völlig beendigten, so bedeutenden Unternehmung.  
 Möge das in diesem Frühjahr neu hervorbrechende  
 Grün der Anlage, so wie der dießjährige Wuchs Ihre  
 Freude daran immer wieder erneuern und vermehren.

gehorsamst

5

Weimar den 4. April 1821.

J. W. v. Goethe.

179.

An J. E. Hättner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vollkommen richtiger Bemerkung zu Folge hab ich  
 sogleich einen Versuch gemacht, wie das Vermißte  
 allenfalls nachgebracht werden könnte. Möge Bey- 10  
 kommendes Ihnen und Ihren werthen Freunden mög-  
 lichst genügen und mein Andenken bey Ihnen immer-  
 fort erhalten sehn.

Die Abdrücke des Bildnisses sind angekommen,  
 hör ich, aber noch nicht in meinen Händen. Mehr 15  
 sag ich nicht, damit dieser Brief heute abgehe. Nur  
 meinen vielfachen Dank lebhaft wiederholend.

Weimar den 4. April 1821.

180.

An Carl Wilhelm Constantin Stichling.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die neuesten von Jena angekommenen 20  
 Papiere zu gefälliger Einsicht und geneigter Beurthei-

lung, auch bitte: wenn dabei etwas zu bemerken wäre, solches mit wenigem mitzutheilen.

Sodann erlauben Sie die Anfrage: ob ich wohl auf die zweyhundert Thaler aus der Casse des  
 5 Fiskus Anspruch machen dürfte? Die Repositorien mußte ich schon auf gut Glück bestellen, da dieselben bey den Sommer=Arbeiten nicht entbehrt werden konnten.

Zugleich werden Dieselben nicht ungern vernehmen,  
 10 daß der junge Schrön in Jena von seinem Vorgesetzten zur Stelle des Gehülfsen auch auf das nächste Jahr, mit vielem Lobe, empfohlen worden, die ihm nicht allein conferirt, sondern auch derselbe mit einer kleinen Zulage erfreut worden. Wie denn  
 15 auf behgerolltem Blatt ein schöner Beweis von tabellarischer Genauigkeit gewiß zum Vergnügen dienen wird.

Weimar den 6. April 1821.

181.

An H. C. A. Eichstädt.

Ew. Hochwohlgeboren

20 haben mir zum schönsten Frühlingstag eine sehr angenehme Empfindung gegönnt, indem Sie mich an die Zeit erinnern, wo wir mit Muth und Kühnheit ein Unternehmen begannen, welches unter so mancherley Zufälligkeiten durch Ihre Thätigkeit und Beharrlich=

leit immer noch den besten Fortgang hat. Mit sehr vielem Vergnügen betrachte ich die Tüchtigkeit so vieler Recensionen in allen Fächern.

Ebenso hat mich das mitgetheilte Manuscript sehr interessirt. Ich bewundere den Verfasser, wie er sich aus Geist und Geschmaç einen wahrhaft haltbaren Faden zwirnen können, um das Labyrinth zu durchwandern, in das er sich einzulassen Beruf empfand. Ich habe die Recension einigemal aufmerksam gelesen mit besonderem Antheil, auch zu meiner Belehrung; denn mir benimmt gewöhnlich das Unerfreuliche solcher Werke alle Freude an denen allenfalls lobenswürdigen Stellen, welche mir angedeutet zu haben ich also dem Kritiker danke.

Halten Ew. Hochwohlgeboren in sonstigen Bezügen die Recension abdrucken zu lassen für vortheilhaft, so wüßte ich nichts dabei zu erinnern. Wie Herr Müllner im Publicum sich darstellt und zu kennen giebt, wird er sich immer lieber getabelt, als ignorirt sehen. Vielleicht ist ihm doch eine solche Recension die schönste Gelegenheit zu protestiren und zu reprotestiren, wie uns die literarische Beilage zum Morgenblatt baldigst beweisen wird.

Mich geneigtem Andenken zum allerbesten empfehlend.

gehorfamst

25

Weimar den 6. April 1821.

J. W. v. Goethe.

182.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

sehr gefällig, auf beifommendes Exhibitum einige Auf-  
merksamkeit zu richten; da der Fall ganz einzig ist,  
so wünschte ich, Ihre Gesinnung darüber zu erfahren,  
5 und ersuche Dieselben daher, mir nächstens das Ver-  
gnügen Ihrer Gegenwart auf eine Viertelstunde zu  
gönnen.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.

gehorsamst

10 Weimar den 7. April 1821. J. W. v. Goethe.

183.

An C. L. v. Knebel.

Auch den Auszug dieses Buchs finde durchaus  
vortrefflich und zweckmäßig; sende ihn gleich zurück,  
indem ich gar nichts zu bedenken finde. Man kommt  
durch diesen Auszug erst in den Fall, das unüber-  
15 sehbare Werk wo nicht zu begreifen, doch wenigstens  
im Einzelnen besser zu genießen. Fahre so fort und  
verharre bis an's Ende.

Ich von meiner Seite werde durch deine Arbeit  
auch gar sehr gefördert, indem jene Art, wie ich die  
20 Sache erst anzugreifen rieth, durch deine Vorarbeit  
erst möglich wird. Ich trage das immer mit mir

herum und hoffe zur verdienten Aufnahme dieses Werks das Meinige beizutragen.

Auch meine übrigen Arbeiten werden unablässig gefördert, und hoffe zu Ostern meinen Freunden manches Erfreuliche vorzulegen. 5

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

treulichst

Weimar den 7. April 1821.

G.

184.

An G. G. Gölldenapfel.

Ew. Wohlgeboren

neulicher Besuch würde mir noch angenehmer gewesen 10  
sehn, wenn ich Dieselben auch bey mir hätte bewirthen können, doch geben hiezu Geschäfte und wachsende Frühlingstage bald erwünschte Gelegenheit.

Den Bericht wegen Ihrer Cautionsache habe erhalten und in Überlegung gezogen, ich werde nicht 15  
ermangeln sie baldigst zur Sprache zu bringen.

Zunächst erwarte im Gefolg Ihrer Ankündigung den Bericht, wie die nächsten Sommerarbeiten eingeleitet, bestimmt und vollführt werden sollen, mit Verlangen und freue mich zum voraus auf die 20  
wachsende Thätigkeit.

Bleiben Sie übrigens versichert, daß ich das Geschäft so wohl als Sie und alle, die so treulich mit-



wirken, immer mit der größten Aufmerksamkeit vor  
Augen behalte.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.  
ergebenst

5 Weimar den 8. April 1821. J. W. v. Goethe.

185.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

überfende abermals abgedrucktes Manuscript bis zum  
20. Bogen incl. und lege zugleich für Kunst und  
Alterthum frische Handschrift bei, welche wahrschein-  
10 lich die 5 noch erforderlichen Bogen füllen wird.  
Einige Kleinigkeiten zum völligen Abschluß liegen  
bereit. Den völligen Genuß des eintretenden Früh-  
jahrs von Herzen wünschend und mich angelegentlichst  
empfehlend.

15 Weimar den 8. April 1821.

186.

An Joseph Stanislaus Zauper.

Den schuldigen Dank, mein werthester Herr, für  
die angenehme Sendung trage nur kurz und eilend  
ab, damit ich nicht dießmal, wie schon oft geschehen,  
durch Zaudern und Unterlassen mich versündige. Da  
20 Sie so genau von mir unterrichtet sind, mein Können,  
Wollen und Thun so liebevoll durchdringen, werden

Sie sich selbst sagen, was Ihr schätzbares Büchlein auf mich gewirkt hat.

Zu guter Stunde empfing ich's und sah nun, wahrhaft gerührt, mich vor mir selbst, in einer langen Reihe von Vorsätzen, Gefühlen, Gesinnungen 5 und Thätigkeiten, fließend, vorüberziehen; wie sich frehlich das Leben dem, der es selbst durchgeführt hat, nicht darstellen kann.

Keinen weiteren Betrachtungen darf ich mich überlassen; genüge Ihnen gegenwärtige Sendung für 10 den Augenblick.

In der Maskenreihe finden Sie wohl manches, was Ihnen zusagt. Ohne einen so bedeutenden Anlaß, ohne diese aufgedrungene seltsame Form hätte das alles nicht gesagt, noch dargestellt, noch über- 15 liefert werden können.

Ungern schließe ich und muß doch noch erwähnen, wie sehr es mich gefreut hat, daß Sie das geistlose Benamen und leblose Vorführen lebendiger poetischer Producte, wogegen ich im Divan mit Mäßigung ge- 20 eifert, praktisch zur Seite gedrängt und, wie wenig hinreichend jene Unmethode sey, gefühlvoll und geistreich ausgesprochen.

Ich hoffe diesen Sommer wieder nach dem lieben Böhmen zu gelangen; vielleicht treffen wir uns 25 irgendwo zu erquickender belehrender Unterhaltung.

Schreiben Sie mir, daß Sie Gegenwärtiges empfangen haben und melden, ob ich Ihnen manch-

mal eine literarische Neuigkeit, welche vielleicht sobald zu Ihnen nicht käme, mit der Post oder auf sonst einem Wege senden kann.

Für die mir und meinen Arbeiten gegönnte liebe-  
volle Aufmerksamkeit und Theilnahme von Herzen  
dankebar.

treulichst

Weimar, den 9. April 1821.

Goethe.

187.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10 haben seit Abgang Ihres letzten freundlichen Briefs  
wohl nunmehr meine Sendung vom 8. dieses erhalten,  
sie bestand aus abgedrucktem Manuscript, sodann aber  
auch aus Manuscript für Kunst und Alterthum,  
welches freulich auch gefördert wünschte.

15 Wobei ich vermelde, daß hinreichendes Manu-  
script zu dem folgenden Stück Kunst und Alterthum  
gleichfalls bereit liegt, weshalb denn um geneigte  
Disposition zum baldigen Abdruck desselben einzu-  
leiten bitte.

20 Hierbey folgt Manuscript zu den Wanderjahren  
und kann, wie man dessen bedarf, nach und nach  
ohne Aufenthalt gesendet werden.

Die Blätter zählen dießmal von 218—252 incl.

Der 21. Revisionsbogen liegt auch wieder bey.

Überhaupt könnten wir in den nächsten vier Monaten nach meiner Zeit-Eintheilung, wenn es Ihre Convenienz wäre, gar manches zu Tage fördern.

Noch eine kleine Bitte füge hinzu: um 4 Exemplare auf Schreibpapier Ihres beliebten Wandtalen-<sup>5</sup> ders, jedoch nicht auf Pappe gezogen. Verzeihung dieses kleinen Wunsches.

Bei Ihnen und den sämtlichen werthen Ihrigen in gutem Andenken zu stehen wünscht.

Weimar den 11. April 1821.

10

188.

An F. W. Kiemer.

Noch um einige Aufmerksamkeit auf eine schon bekannte Schönheit und baldigen Abendbesuch hiedurch freundlichst ansprechend.

Weimar den 11. April 1821.

G.

189.

An F. C. Voigt.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

15

Behandlung dieser unangenehmen Sache bleibt sich gleich, worüber ich mich gar sehr zu freuen habe. Halten Sie fest und geben in nichts nach.

Göze ist autorisirt, die restirenden Zettel, so wie die veranschlagten neuen Bedürfnisse zu besorgen.

20

Möge alles zum Besten gedeihen.

Weimar den 13. April 1821.

190.

An Georg Friedrich Wilhelm Hegel.

Ew. Wohlgeboren

fühle ich mich genöthigt auszudrücken, wie sehr mich Ihre Zuschrift erfreut hat.

Daß Sie mein Wollen und Leisten, wie es auch  
 5 seh, so innig durchdringen und ihm einen vollkommenen  
 motivirten Beifall geben, ist mir zu großer Ermunterung und Förderniß. Gerade zur rechten Stunde  
 langten Ihre Blätter an, da ich, durch die neueste  
 Bearbeitung der entoptischen Farben aufgeregt, meine  
 10 ältern chromatischen Acten wieder mustere und mich  
 nicht erwehren kann, gar manches durch sorgfältige  
 Redaction einer öffentlichen Erscheinung näher zu  
 führen.

Ihre werthen Äußerungen sollen mir immer vor  
 15 Augen liegen und meinen Glauben stärken, wenn  
 mich die unerfreuliche Behandlung derselben Materie,  
 deren sich die Zeitgenossen schuldig machen, manchmal,  
 wo nicht zum Wanken, doch zum Weichen verleiten  
 möchte. Nehmen Sie also meinen wiederholten Dank  
 20 und erlauben eine von Zeit zu Zeit erneute Sendung.  
 Da Sie so freundlich mit den Urphänomenen gebaren,  
 ja mir selbst eine Verwandtschaft mit diesen dämoni-  
 schen Wesen zuerkennen, so nehme ich mir die Freiheit,  
 zunächst ein Paar dergleichen dem Philosophen vor

die Thür zu bringen, überzeugt, daß er sie so gut wie ihre Geschwister behandeln wird.

treulichst

Weimar den 13. April 1821.

Goethe.

191.

An Johanna Antonia Josepha Brentano  
geb. Edle v. Birkenstock.

Verzeihung, theuerste Freundin, und Geduld auf kurze Zeit! Ich habe Ihre Anfrage sogleich bestens beachtet und schon einigemal mit Herrn Doctor Bartholomäi conferirt, kann aber mit mir selbst nicht einig werden, was ich rathen könnte, um die Sache auf einmal und für immer abzuthun. 10

Auch komme ich, wie ich jetzt wohl sehe, nicht zum Entschluß, bis ich an Ort und Stelle gewesen bin, da der Fall, so einfach er scheint, doch sonderbar complicirt ist. Hat die Sache so lange geruht, so wird eine kurze Frist daran nichts verändern; bleiben 15 Sie deswegen außer Sorgen, bis ich das Nähere melden kann. Empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Gemahl und allen theuren Ihrigen zum allerschönsten.

treulichst

Weimar den 13. April 1821.

J. W. v. Goethe. 20

192.

An J. J. v. Willemer.

In diesen Tagen wird meinen theuren Freunden durch einen hiesigen Handelsmann Herrn Münderloh

ein kleines Kästchen eingehändigt sehn, dem ich liebevoll freundlichen Empfang wünsche. Gegenwärtiges überbringt ein junger Frommann, Sohn des jenaischen Buchhändlers und Druckherrn; es ist ein tüchtiger junger Mann, der sich schon in der Welt umgesehen hat und nach Frankfurt kommt, um bey Andrä zu conditioniren; da dieß Ihr Verleger ist, so ist es vielleicht nicht unangenehm, einen dort Angestellten näher zu kennen und ihm einige Freundlichkeit zu erweisen. In diesem Betracht glaub ich die Empfehlung vorzutragen zu können.

Ich wünscht kommt eine Rolle, der ich mit heitern Augen und heubollen Herzen zu begegnen bitte.

treulichst

15 Weimar den 17.

Goethe.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Beiliegender Brief wird von Herrn Geheimerath von Willemer freundlich aufgenommen werden, wenn Ihr guter Sohn denselbigen überreicht. Die Andrä'sche Buchhandlung druckt für diesen werthen Freund, und es wird ihm gewiß angenehm sehn, einen dabei angestellten, so wackern jungen Mann näher kennen zu lernen; wie es denn auch diesen gewiß erfreuen wird, die vorzüglichen Eigenschaften meines würdigen Freun-

die Thür zu bringen, überzeugt, daß er sie so gut wie ihre Geschwister behandeln wird.

treulichst

Weimar den 13. April 1821.

Goethe.

191.

An Johanna Antonia Josepha Brentano  
geb. Edle v. Birkenstock.

Verzeihung, theuerste Freundin, und Geduld auf kurze Zeit! Ich habe Ihre Anfrage sogleich bestens beachtet und schon einigemal mit Herrn Doctor Bartholomäi conferirt, kann aber mit mir selbst nicht einig werden, was ich rathen könnte, um die Sache auf einmal und für immer abzuthun. 10

Auch komme ich, wie ich jetzt wohl sehe, nicht zum Entschluß, bis ich an Ort und Stelle gewesen bin, da der Fall, so einfach er scheint, doch sonderbar complicirt ist. Hat die Sache so lange geruht, so wird eine kurze Frist daran nichts verändern; bleiben 15 Sie deswegen außer Sorgen, bis ich das Nähere melden kann. Empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Gemahl und allen theuren Ihrigen zum allerschönsten.

treulichst

Weimar den 13. April 1821.

J. W. v. Goethe. 20

192.

An J. J. v. Willemer.

In diesen Tagen wird meinen theuren Freunden durch einen hiesigen Handelsmann Herrn Münsterloh



ein kleines Kästchen eingehändigt sehn, dem ich liebevoll freundlichen Empfang wünsche. Gegenwärtiges überbringt ein junger Frommann, Sohn des jenaischen Buchhändlers und Druckherrn; es ist ein tüchtiger  
 5 junger Mann, der sich schon in der Welt umgesehen hat und nach Frankfurt kommt, um bey Andrä zu conditioniren; da dieß Ihr Verleger ist, so ist es vielleicht nicht unangenehm, einen dort Angestellten näher zu kennen und ihm einige Freundlichkeit zu erweisen.  
 10 In diesem Betracht glaub ich die Empfehlung verantworten zu können.

Nächstens kommt eine Rolle, der ich mit heitern Augen und liebevollen Herzen zu begegnen bitte.

treulichst

15 Weimar den 17. April 1821. Goethe.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Behliegender Brief wird von Herrn Geheimerath von Willemer freundlich aufgenommen werden, wenn Ihr guter Sohn denselbigen überreicht. Die Andrä'sche Buchhandlung druckt für diesen werthen Freund, und  
 20 es wird ihm gewiß angenehm sehn, einen dabei angestellten, so wackern jungen Mann näher kennen zu lernen; wie es denn auch diesen gewiß erfreuen wird, die vorzüglichen Eigenschaften meines würdigen Freun-

des unmittelbar anzuschauen. Und so sey ihm nochmals Glück zur Reise gewünscht, ein fröhliches und gedeihliches Wiedersehen uns allen!

Weimar den 17. April 1821.

194.

An J. W. Döbereiner.

Erw. Wohlgeboren

5

haben von Serenissimo ein paar Flaschen Wasser einer jenaischen Quelle erhalten, die man in's neue Krankenhaus zu leiten gedenkt. Höchstdieselben tragen mir auf nachzufragen, ob Dieselben sich damit beschäftigen? Mögen Sie mir davon einige Kenntniß 10 geben und allenfalls die Resultate der Versuche übersenden.

Von Herrn Doctor Seebeck habe sehr schöne Mittheilungen über das neuentdeckte Verhältniß des Magnetismus zum Galvanismus. Wären Sie wohl 15 geneigt, solche zu wiederholen, so wollte ich die Kosten des allenfallsigen Apparats, die nicht groß seyn können, aus der Museumscasse tragen; nur müßte bitten, nichts davon öffentlich bekannt zu machen, damit man Herrn Seebeck nicht vorgreife, der den Aufsatz, 20 wie er sagt, nächstens wird drucken lassen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

ergebenst

Weimar den 18. April 1821.

J. W. v. Goethe.

195.

An F. Mosengeil.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei von meinem aus England angekommenen Bildniß zwei Abdrücke auf chinesisches Papier, sogenannte Proofs, und drei auf weißes Papier, welche  
 5 Ihro Durchlaucht mit meiner unterthänigsten Empfehlung vorzulegen bitte. Es sind nicht so viele, als deren verlangt worden, da ich die Sendung nicht vollständig fand. Man scheint überhaupt von jenem Parallelismus abgegangen zu sein.

10 Ich wollte jedoch durch die gegenwärtigen Exemplare meine Schuld abtragen, denn da die erste Sendung von Ihro Durchlaucht Bildnissen in England auf Höchste Ihro Ordre bezahlt worden ist, so blieb ich Ersatz für diejenigen Exemplare schuldig, welche  
 15 zurückbehalten, und zwar fünfse, wie oben gemeldet.

Ich wünsche, daß sie zu höchster Zufriedenheit gereichen und mein Andenken bei würdigen Gönnern und Freunden erneuen und erhalten mögen.

Weimar den 19. April 1821.

196.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

20

Ew. Wohlgeboren

erhalten abermals einige Aufträge für die nächste Kupferstich-Auction, um deren gefällige Besorgung

ich bitte. Das erste Verzeichniß mit dem Buchstaben A enthält Stücke, welche sehr gern zu besitzen wünschte, wenn der Preis, in Verhältniß zu der Güte und Erhaltung des Abdrucks, nur einigermaßen billig ist.

Mit denen unter dem Buchstaben B verzeichneten hat es weniger zu bedeuten, doch kann den beschriebenen Preisen allenfalls noch ein Kleines zugelegt werden.

Wüsste Ihr lieber Sohn mir von der vorigen so wie von der jetzigen Auction die Preise gefällig beschreiben, so würde gern Gelegenheit ergreifen, irgend etwas Angenehmes zu erwidern.

Weimar den 19. April 1821.

197.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

Danke zum schönsten für die Mittheilung so bedeutender und ehrenvoller Briefe. wünsche daß gute Sendungen nachkommen mögen. Wollen Sie mir den Lit. wo die Herren Andreßer Gubern und Fintor Sabler nachdruckt sind gefälligst anzeigen: so werde ich mich unterdiesigen Verlags durch Gebühre nachsehen. Übrigens muß bemerkt daß es zur Abgabe nicht als noch Angekommene Nachrichten zu erlangen und werden mir sehr sehr dankbar.

Mit der besten Achtung

Ergebenst

Weimar den 19 April 1821

J. G. Lenz

197.

198.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

die Magnetnadel dankbar zurücksendend lege ich

1. die Mittheilung Seebeck's bey, deren erste Blätter  
sich auf die Farbenlehre, vom Zeichen an jedoch auf  
5 den neuentdeckten Magnetismus beziehen; Aufsatz und  
Tafeln geben wenigstens einen allgemeinen Begriff.  
Ich will nun sehen, ob unsere Jenenser diese Erschei-  
nung gleichfalls hervorbringen werden; woran ich  
nicht zweifle, wenn man ihnen zum Apparat Gelegen-  
10 heit giebt.

2. Ferner vermelde, daß Müller, Vater und Sohn,  
eifrig bemüht sind, das lithographische Fest auf  
Jubilate zu liefern; ich schreibe so eben die dazu  
nöthige Einleitung; das Ganze herzustellen sind noch  
15 300 rh. erforderlich.

Da jedoch diese Summe durch den Verkauf von  
200 Exemplaren schon gedeckt ist, so bringt das dritte  
Hundert reinen Gewinn, und man glaubt voraus zu  
sehen, daß das folgende Fest ohne weitere Auslage  
20 veranstaltet werden kann; wobei zugleich die Aussicht  
bliebe, daß der erste Aufwand auch wieder erstattet  
würde.

Wollten sodann Ew. Hoheit diese kleine Summe  
als Fonds der Anstalt widmen, so ließe sich nach und  
25 nach gar manches in Zeiten vorsehen. So müßte

ein ansehnlicher Vorrath Papier beschafft werden, daß jede Platte, gleich wie sie fertig ist, abgedruckt würde, weil die Steine nicht wie Kupferplatten bequem aufgehoben werden können, sondern gar leicht der Verderbniß unterliegen. 5

Gegenwärtig aber dürfte wohl bitten, daß Ew. Königliche Hoheit dem Rath Haage beföhlen, gedachte Summe von 300 rh. theilweis', gegen von mir autorisirte Quittungen, an Müller den ältern auszu- zahlen. 10

Wobey noch schließlich bemerke, daß wir einen guten Absatz hoffen dürfen, weil bisher schon viele Nachfrage geschehen.

3. Mir ist gemeldet worden, daß Höchstdieselben bey Ihres Aufenthalt in Jena mehr Aufmerksamkeit 15 auf die außerordentlichen und zufälligen Meteore den Himmelkundigen empfohlen; ich habe sogleich eine Anordnung getroffen, wodurch der Zweck größtentheils erreicht und zu jedem Monatsbericht auch hierüber Bemerkungen erfolgen können. Nächstens überreiche 20 eine Abschrift, welche Höchstdieselben auch wohl Ihren andern Meteorologen mitzutheilen geruhen.

unterthänigst

Weimar den 19. April 1821.

J. W. v. Goethe.

199.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein lieber Herr Professor, die Revision begehenden Bogens übernehmen, so erzeigen Sie mir einen besondern Gefallen; eine Augen-Entzündung hindert mich persönlich daran. Jeden dieser  
 5 heiligen Abende wird mir Ihre Gegenwart sehr angenehm sehn.

Weimar den 19. April 1821.

G.

200.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

1. einen wunderfamen Apparat zu übersenden kann  
 10 mich nicht enthalten. Durch die beiden aus diesen Schleifen hervorgehenden Drahtenden sollen merkwürdige magnetisch-elektrische Erscheinungen darzustellen sehn. Ein entzündetes Auge hindert mich, die Schweiggerische schriftliche und gedruckte Notiz deshalb  
 15 zu lesen, und werde sodann nähere Rechenschaft zu geben nicht ermangeln.

2. Hofrath Voigt sendet die Braamschen Pflanzen so gut als möglich vorerst benamset zurück. In der Vorrede ist gesagt, es seyen neue Species darunter,  
 20 wahrscheinlich auch neue Genera, deren nähere Bestimmung vielleicht bald sich hervorthun wird.

3. Wegen Augsburg erfolgt hier verschiedenes; das Gedrängteste giebt

a. Guide de Voyageur, an der gezeichneten Stelle.

b. P. von Stetten, umständlicher in Beschreibung desselben. 5

c. Liegen 2 Bände dieser merkwürdigen Stadt von Gullmann bey, die beiden andern folgen nächstens.

d. Noch einiges Andere und Besondere, theils in kleinen Schriften, theils in Bildwerken soll gleichfalls aufwarten. 10

Weimar den 19. April 1821.

## 201.

An Johann Heinrich Wilhelm Tischbein.

Wenn Sie sich, mein theuerster alter Freund, wieder einmal anmelden, so ist Ihre Erscheinung gewiß die erfreulichste. Mit liebevollen einsichtigen Worten, geistreichen Federstrichen und harmonischer 15  
Färbung wirken Sie von Zeit zu Zeit in die Ferne, immer willkommen. Seit Ankunft jenes lieblichen Bändchens, das so viel heitere, wohlgedachte, anmuthig dargestellte Symbole mittheilt, ist es wenig in meinen Händen gewesen, sondern, von Freunden zu Freun- 20  
dinnen wandelnd, hat es manche Familie erfreut und ist einigemal an denselbigen Platz wieder verlangt worden. Sie können also denken, wie angenehm es mir ist, zu hören, daß Sie in dieser mittheilbaren



Art fortgefahren haben, und würden mich und werthe  
Personen gar sehr verbinden, wenn Sie von Zeit zu  
Zeit etwas dergleichen, durch die Post, wohl eingepackt  
überfenden und zugleich die Zeit bestimmen wollten,  
5 wann es wieder zurückgehen müßte. Nach diesem  
Verhältniß würde ich mich beeilen, so viel Freunde  
der fittlich=bildenden Kunst als möglich daran theil-  
nehmen zu lassen.

Wie sehr ich die Vasenzeichnung bewundere, haben  
10 Sie selbst empfunden, da Sie mir solche so lange  
zugesdacht und endlich gesendet, wofür ich den ver-  
pflichtetsten Dank abstatte. Sie hat mich und Mehern  
vielmals ergezt, auch in Gegenwart von Freunden,  
die sonst auch etwas von Kunst verstehen wollten und  
15 wirklich verstehen, dießmal aber nicht nachkommen  
konnten und Erklärung verlangten. Da es aber nicht  
wohl thunlich ist, jemandem über solche zarte Kunst-  
verdienste die Augen aufzuschließen, so ergezten wir  
uns, durch Ihre Fürsorge ein offenes Geheimniß  
20 zu besitzen. Wie groß sind denn die Figuren auf  
Ihrer Originalzeichnung? Ich möchte gar zu gern  
eine größere und ausgeführtere Nachbildung sehen.

Wie natürlich dieser Wunsch sey, geht schon daraus  
hervor, daß Sie selbst an den Briefrand noch ein  
25 zweytes Mal den Fuß und das an ihn anschlagende,  
so graziöse Gewand gezeichnet haben; daher verzeihen  
Sie gewiß meiner Verehrung für diese Darstellung,  
wenn ich mich ungenügsam erweise.

des unmittelbar anzuschauen. Und so sey ihm nochmals Glück zur Reise gewünscht, ein fröhliches und gedeihliches Wiedersehen uns allen!

Weimar den 17. April 1821!

194.

An J. W. Döbereiner.

Erw. Wohlgeboren

5

haben von Serenissimo ein paar Flaschen Wasser einer jenaïschen Quelle erhalten, die man in's neue Krankenhaus zu leiten gedenkt. Höchstdieselben tragen mir auf nachzufragen, ob Dieselben sich damit beschäftigen? Mögen Sie mir davon einige Kenntniß 10 geben und allenfalls die Resultate der Versuche übersenden.

Von Herrn Doctor Seebeck habe sehr schöne Mittheilungen über das neuentdeckte Verhältniß des Magnetismus zum Galvanismus. Wären Sie wohl 15 geneigt, solche zu wiederholen, so wollte ich die Kosten des allenfallsigen Apparats, die nicht groß seyn können, aus der Museumskasse tragen; nur müßte bitten, nichts davon öffentlich bekannt zu machen, damit man Herrn Seebeck nicht vorgreife, der den Aufsatz, 20 wie er sagt, nächstens wird drucken lassen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

ergebenst

Weimar den 18. April 1821.

J. W. v. Goethe.



ich bitte. Das erste Verzeichniß mit dem Buchstaben A enthält Stücke, welche sehr gern zu besitzen wünschte, wenn der Preis, in Verhältniß zu der Güte und Erhaltung des Abdrucks, nur einigermaßen billig ist.

Mit denen unter dem Buchstaben B verzeichneten hat es weniger zu bedeuten, doch kann den beschriebenen Preisen allenfalls noch ein Kleines zugelegt werden.

Möchte Ihr lieber Sohn mir von der vorigen so wie von der jetzigen Auction die Preise gefällig beschreiben, so würde gern Gelegenheit ergreifen, irgend etwas Angenehmes zu erwidern.

Weimar den 19. April 1821.

197.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

danke zum schönsten für die Mittheilung so bedeutender und ehrenvoller Briefe, wünsche, daß gute Sendungen nachkommen mögen. Wollen Sie mir den Ort, wo die Herren Apotheker Gabora und Director Wahlner wohnhaft sind, gefälligst anzeigen; so werde bei meinem unterthänigsten Vortrag davon Gebrauch machen. Übrigens muß bemerken, daß es jetzt schwerer wird als sonst, dergleichen Medaillen zu erlangen, doch wollen wir unser Glück versuchen.

Mit den besten Wünschen.

ergebenst

Weimar den 19. April 1821.

J. W. v. Goethe. 25

M. N. O.

198.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

die Magnetnadel dankbar zurücksendend lege ich

1. die Mittheilung Seebeck's bey, deren erste Blätter  
sich auf die Farbenlehre, vom Zeichen an jedoch auf  
5 den neuentdeckten Magnetismus beziehen; Aufsatz und  
Tafeln geben wenigstens einen allgemeinen Begriff.  
Ich will nun sehen, ob unsere Jenenser diese Erschei-  
nung gleichfalls hervorbringen werden; woran ich  
nicht zweifle, wenn man ihnen zum Apparat Gelegen-  
10 heit giebt.

2. Ferner vermelde, daß Müller, Vater und Sohn,  
eifrig bemüht sind, das lithographische Fest auf  
Jubilate zu liefern; ich schreibe so eben die dazu  
nöthige Einleitung; das Ganze herzustellen sind noch  
15 300 rh. erforderlich.

Da jedoch diese Summe durch den Verkauf von  
200 Exemplaren schon gedeckt ist, so bringt das dritte  
Hundert reinen Gewinn, und man glaubt voraus zu  
sehen, daß das folgende Fest ohne weitere Auslage  
20 veranstaltet werden kann; wobei zugleich die Aussicht  
bliebe, daß der erste Aufwand auch wieder erstattet  
würde.

Wollten sodann Ew. Hoheit diese kleine Summe  
als Fonds der Anstalt widmen, so ließe sich nach und  
25 nach gar manches in Zeiten vorsehen. So müßte

ein ansehnlicher Vorrath Papier beschafft werden, daß jede Platte, gleich wie sie fertig ist, abgedruckt würde, weil die Steine nicht wie Kupferplatten bequem aufgehoben werden können, sondern gar leicht der Verderbniß unterliegen. 5

Gegenwärtig aber dürfte wohl bitten, daß Ew. Königliche Hoheit dem Rath Haage befehlen, gedachte Summe von 300 rh. theilweis', gegen von mir autorisirte Quittungen, an Müller den ältern auszu- zahlen. 10

Wobey noch schließlich bemerke, daß wir einen guten Absatz hoffen dürfen, weil bisher schon viele Nachfrage geschehen.

3. Mir ist gemeldet worden, daß Höchstdieselben bey Ihres Aufenthalt in Jena mehr Aufmerksamkeit 15 auf die außerordentlichen und zufälligen Meteore den Himmelskundigen empfohlen; ich habe sogleich eine Anordnung getroffen, wodurch der Zweck größtentheils erreicht und zu jedem Monatsbericht auch hierüber Bemerkungen erfolgen können. Nächstens überreiche 20 eine Abschrift, welche Höchstdieselben auch wohl Ihren andern Meteorologen mitzutheilen geruhen.

unterthänigst

Weimar den 19. April 1821.

J. W. v. Goethe.

199.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein lieber Herr Professor, die Revision begehenden Bogens übernehmen, so erzeugen Sie mir einen besondern Gefallen; eine Augen-Entzündung hindert mich persönlich daran. Jeden dieser  
 5 heiligen Abende wird mir Ihre Gegenwart sehr angenehm sehn.

Weimar den 19. April 1821.

G.

200.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

1. einen wunderfamen Apparat zu übersenden kann  
 10 mich nicht enthalten. Durch die beiden aus diesen Schleifen hervorgehenden Drahtenden sollen merkwürdige magnetisch=elektrische Erscheinungen darzustellen sehn. Ein entzündetes Auge hindert mich, die Schweiggerische schriftliche und gedruckte Notiz deshalb  
 15 zu lesen, und werde sodann nähere Rechenschaft zu geben nicht ermangeln.

2. Hofrath Voigt sendet die Braamschen Pflanzen so gut als möglich vorerst benamset zurück. In der Vorrede ist gesagt, es seyen neue Species darunter,  
 20 wahrscheinlich auch neue Genera, deren nähere Bestimmung vielleicht bald sich hervorthun wird.

3. Wegen Augsburg erfolgt hier verschiedenes; das Gedrängteste giebt

a. Guide de Voyageur, an der gezeichneten Stelle.

b. P. von Stetten, umständlicher in Beschreibung desselben. 5

c. Liegen 2 Bände dieser merkwürdigen Stadt von Gullmann bey, die beiden andern folgen nächstens.

d. Noch einiges Andere und Besondere, theils in kleinen Schriften, theils in Bildwerken soll gleichfalls aufwarten. 10

Weimar den 19. April 1821.

## 201.

An Johann Heinrich Wilhelm Tischbein.

Wenn Sie sich, mein theuerster alter Freund, wieder einmal anmelden, so ist Ihre Erscheinung gewiß die erfreulichste. Mit liebevollen einsichtigen Worten, geistreichen Federstrichen und harmonischer 15  
Färbung wirken Sie von Zeit zu Zeit in die Ferne, immer willkommen. Seit Ankunft jenes lieblichen Bändchens, das so viel heitere, wohlgedachte, anmuthig dargestellte Symbole mittheilt, ist es wenig in meinen Händen gewesen, sondern, von Freunden zu Freun- 20  
dinnen wandelnd, hat es manche Familie erfreut und ist einigemal an denselbigen Platz wieder verlangt worden. Sie können also denken, wie angenehm es mir ist, zu hören, daß Sie in dieser mittheilbaren



Art fortgefahren haben, und würden mich und werthe  
Personen gar fehr verbinden, wenn Sie von Zeit zu  
Zeit etwas dergleichen, durch die Post, wohl eingepackt  
überfenden und zugleich die Zeit beftimmen wollten,  
5 wann es wieder zurückgehen müßte. Nach diefem  
Verhältniß würde ich mich beeilen, fo viel Freunde  
der fittlich-bildenden Kunst als möglich daran theil-  
nehmen zu laffen.

Wie fehr ich die Vafenzeichnung bewundere, haben  
10 Sie felbft empfunden, da Sie mir folche fo lange  
zugesdacht und endlich gefendet, wofür ich den ver-  
pflichtetften Dank abftatte. Sie hat mich und Mehern  
vielmals ergeßt, auch in Gegenwart von Freunden,  
die fonft auch etwas von Kunst verftehen wollten und  
15 wirklich verftehen, dießmal aber nicht nachkommen  
konnten und Erklärung verlangten. Da es aber nicht  
wohl thunlich ift, jemandem über folche zarte Kunst-  
verdienfte die Augen aufzufchließen, fo ergeßten wir  
uns, durch Ihre Fürforge ein offenbares Geheimniß  
20 zu befitzen. Wie groß find denn die Figuren auf  
Ihrer Originalzeichnung? Ich möchte gar zu gern  
eine größere und ausgeführtere Nachbildung fehen.

Wie natürlich diefer Wunfch fey, geht fchon daraus  
hervor, daß Sie felbft an den Briefrand noch ein  
25 zweytes Mal den Fuß und das an ihn anfhlagende,  
fo graziöfe Gewand gezeichnet haben; daher verzeihen  
Sie gewiß meiner Verehrung für diefe Darftellung,  
wenn ich mich ungenügsam erweife.

Da Ihre idyllischen Bilder, wie es scheint, transportabel seyn möchten, so beziehe meinen obigen Wunsch auf dieselben und bitte mir solche durch die fahrende Post unfrankirt zu schicken; sie kommen zu der von Ihnen zu bestimmenden Zeit genau zurück. 5 Die um den Fels schwebenden Nymphen möchte ich freylich gern genauer kennen lernen.

Wenn Sie uns jemals besuchten, würden Sie gewiß Freude haben zu sehen, daß ich jeden Federstrich von Ihnen aufgehoben und die römischen Scherze 10 alle gar wohl verwahrt habe; da ist das ver-teufelte zweyte Rissen, die Schweineschlacht im Minerventempel und sonst noch viel Liebes und Gutes, das wir zu einer Zeit in freundschaftlicher Thätigkeit genossen, die bey Rück Erinnerung 15 durch den nachfolgenden Contrast erst noch schätzwerther empfunden wird.

Melden Sie mir doch auch von den lieben Ihrigen, wie sie wachsen, gedeihen und sonst etwas Persönliches und Häusliches. Ich habe mich diesen Winter über 20 ungewöhnlich wohl befunden; mein Sohn hat eine liebenswürdige muntere Frau gewonnen, und schon laufen zwey Enkel um mich her. Möge unsern alten Tagen und Jahren noch manches Gute vorbehalten seyn.

treulichst

Weimar den 21. April 1821.

J. W. v. Goethe.

202.

An J. J. v. Willemers.

Nur mit flüchtigen, aber treuen Worten sey bemerkt, daß ein liebes Brieflein ohne Datum vor kurzem eingegangen, sehr willkommen. Möchte beggehende Copie, welcher das Original nur gar zu gerne folgte, s  
5 sogleich als Hausrath der in einem so herrlichen Frühling schnell zu beziehenden Mühle wohlwollend aufgenommen und, in einem Rahmen von gleicher Art und Größe, jenen wohlgemeintesten Strophen gegenüber gestellt werden.

10

treulichst

Weimar den 23. April 1821.

Goethe.

203.

An S. Boisseree.

Ihr liebes Schreiben, mein Theuerster, erwidere sogleich, da ich eben, als es ankommt, in Begriff stehe mich mit Ihnen schriftlich zu unterhalten.

15

Ihre Königliche Hoheit der Großherzog haben Lust auf ein ganz colorirtes Exemplar zu unterzeichnen, daher wollte anfragen, wie hoch ein solches ohngefähr zu stehen käme? Alsdann füge aber noch eine Frage hinzu, wie eine solche völlige Colorirung gemeint sey?

20

denn eigentlich ist Farbe nur bei wenigen Blättern erforderlich, bei andern, scheint mir, könnte sie störend

werden, wenn nicht die größte Sorgfalt angewendet wird. Der blaue Himmel müßte sich frehlich zwischen den graubraunen Thurmspitzen gut ausnehmen. Wen haben Sie zu einer so kizlichen Arbeit?

Des guten Stiegliz antiquarisch=architectonische 5 Bemühungen besiz ich zwar, habe sie aber noch nicht ansehen dürfen, so wenig als ein Werk über'n Stephansthurm. Da ich Ihr Cölner Domwerk als dergestalt heilbringend ansehe, daß wir doch endlich erfahren, was man in dieser Art wollen kann und 10 soll, so hab ich mir zugeschworen, diesem Original ausschließlich, allem abgeleiteten Guten und Schlechten aber auch nicht die mindeste Aufmerksamkeit zu gönnen; ich hoffe daher sehnlichst auf die ersten Schritte Ihres Erlösungs=Werkes. 15

Daß die Ausführung meines Denkmals einigermaßen gestockt hat, ist mir angenehm, denn ich kann noch eine Haupt= und Präjudicial=Frage anbringen, die nämlich: ob man nicht besser thue, das mir zugedachte Denkmal mit der Bibliothek zu verbinden, 20 die, wie man hört, so eben gegründet wird?

Die Sache kam bey uns zur Sprache, als ein Abdruck des Auf= und Grundrisses eintraf und man über die ungeheuren Vorkosten erschrak, die eine solche Moles erfordern würde. 25

Zurückhalten will ich nicht, daß ich, von Anfang her, dasselbe Bedenken trug und mir der abgelegene feuchte Ort keineswegs gefallen wollte; ich schwieg

aber, um in die gute Absicht keine Störung zu bringen. So viel sey kürzlich gesagt, die Argumente für und wider ergeben sich bey einiger nähern Betrachtung; ich deute daher nur an, was ich jedoch  
 5 auf Verlangen sehr gerne ausführlich, wie es hier besprochen worden, mitzutheilen bereit bin. Verzeihen Sie! aber die Sache ist von großer einziger Wichtigkeit, und da ich noch erlebe, was nicht leicht jemand erlebt, so sey ich mich an als einen Theil-  
 10 nehmer, der seine Stimme gar wohl zu einer solchen Angelegenheit geben darf.

Indem ich dieses Blatt abzufenden im Begriff bin, so überdenk ich noch einmal, ob ich es thun soll, und finde, daß ich Ihnen und den edlen Freunden  
 15 diese Offenheit schuldig bin; da ich voraussehe, daß, sobald die Frankfurter Freunde mit ihrem Vorschlag auftreten, daß, was ich hier melde, gewiß zur Sprache kommen wird. Wenigstens ist es gut auf Widerspruch vorbereitet zu seyn.

20 Beyliegendem Blatte wünschte einige Aufmerksamkeit, und die Münzen würden mir besonders angenehm seyn, wenn ich sie etwa im Laufe des nächsten Monats erhalten könnte.

Den Hausgenossen die schönsten Grüße.

25

treulichst

Weimar den 23. April 1821.

G.

204.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

die Munda des Berichts wegen der Gölidenapfelschen  
 Cautlon gegenwärtig überreichend, füge die Bitte  
 hinzu, eine gütige Besorgung und Beförderung zu  
 übernehmen. 5

Da der Schluß des Berichts auf rechtliche Gründe  
 hindeutet, deren ich mich jedoch bescheidenlich enthalten  
 habe, so füge das Gutachten unsers Herrn Kanzlers  
 in doppelter Copie bey, wovon vielleicht eine mit  
 meiner schönsten Empfehlung an Herrn von Hoff 10  
 gesendet werden könnte.

Für die fortgesetzte Mittheilung neuer diplomati-  
 scher Meldungen danke zum allerschönsten und empfehle  
 mich angelegentlichst.

gehorfamst

15

Weimar den 26. April 1821.

J. W. v. Goethe.

205.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl.ichen Hoheit

darf nicht unangezeigt lassen, daß, nach so vielem  
 Guten und Angenehmen, das ich von der Aurikel-  
 Flor gehört, Höchstdero Anmahnung mich sogleich 20  
 mobil gemacht; ich habe in Belvedere bewundernd

mich erfreut, den lieblichsten Eindruck mit zurückgenommen. Daß Hin- und Widerschwanlen der Gestalt und Farbe ist wirklich höchst merkwürdig und augenlustig.

5 2. Lege noch ein Augsburger Werk bey, daß, wenn auch nicht auf die geschmackvollste, doch auf eine bedeutende und bequeme Weise uns mit jenem merkwürdigen Zustand Jahrhunderte durch bekannt macht. Ich erinnere mich, daß es mir früher von Nutzen  
10 gewesen.

3. Döbereiners Gutachten wegen des Quellwassers liegt bey; ich werde demselben die Berliner und hollischen Feste und Schleifen, die sich auf die neuern Entdeckungen beziehen, zusenden. Er hat einen jungen,  
15 ganz geschickten Mechanicus im Hause, sie mögen den Apparat ausgrübeln.

4. Liegt eine Abschrift bey eines merkwürdigen Actenstücks aus dem dreißigjährigen Krieg, wie sich die Reichsstadt Frankfurt und ihre Consulanten gegen  
20 den Heerführer und König mit advocatisch-diplomatischen Wendungen zur Wehre setzen. Rath Schlosser, welcher für unsere Sammlungen auf allerley Weise zu sorgen geneigt ist, hat auch diese Blätter aus seines Vaters wichtigem Privatarchiv eigenhändig ab-  
25 geschrieben und mitgetheilt. Noch manches wird nachkommen.

5. Darf ich noch eine Frage hinzufügen: ob Höchstdenenelben mit Einem Duzend aus Marienbad

angekommenem frischem Kreuzbrunnen gedient sey?  
Die geistlichen Herrn daselbst benehmen sich sehr  
freundlich und haben mich, eben als mir das Wasser  
ausgehen wollte, mit frischer Füllung eiligst versehen.

Weimar den 26. April 1821.

5

206.

An F. L. A. G. v. Müller.

Geneigtest zu gedenken!

Herr Professor Riemer hat neuerer Zeit wie in  
früheren Tagen die Gefälligkeit gehabt, mir in lite-  
rarischen Angelegenheiten, durch Revision der Hand-  
und Druckschriften, so wie durch einsichtige Berathung 10  
zu assistiren. Da ich nun zu schnellerer Beförderung,  
besonders meiner Zeitschriften, dessen Theilnahme  
ferner und regelmäßig in Anspruch nehmen möchte,  
so thue zu wechselseitiger Beruhigung und Zufrieden-  
heit folgenden Vorschlag.

15

Meine Absicht ist, im Laufe dieses Jahrs, außer  
dem gegenwärtigen, in der Presse befindlichen Hefte,  
von Kunst und Alterthum noch drehe, vielleicht auch  
noch ein morphologisches herauszugeben. Wollte nun  
Herr Professor Riemer übernehmen, jedes Stück, zu 20  
zwölf gedruckten Bogen gerechnet, sowohl Hand- als  
Druckschrift zu revidiren, so würde jedes gerne mit  
25 rh. Sächsl. honoriren, auch, da zu wünschen steht,  
daß die Ausgabe vierteljährig geschehe, gedachte Summe



vierteljährig zahlen, es sey nun, daß das Heft früher oder später erscheine.

In diesem wie in so manchem andern Falle freundliche Vermittelung erbittend.

5

treulichst

Weimar den 26. April 1821.

G.

207.

An J. W. Döbereiner.

Da die neue Reihe des Schweiggerischen Journals Band 1, Heft 1 in Ihren Händen ist, und die dort aufgeführten Erscheinungen des Electro-  
 10 magnetismus Ew. Wohlgeboren gewiß höchlich interessiren, so sende einen schriftlichen Schweiggerischen Nachtrag nebst Schleife und Rolle, nicht weniger den Seebeck'schen Aufsatz; den Wunsch hinzufügend, daß Sie den nöthigen Apparat dazu möchten verfertigen  
 15 lassen, welchen ich, da der Aufwand nicht groß seyn kann, gern aus der Museumskasse bezahlen werde. Die Absicht ist, daß diese Phänomene Serenissimo bei Höchstihro Anwesenheit in Jena könnten vorgelegt werden, wie es mir Freude machen wird, auch an  
 20 dem Vortrage theilzunehmen.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.

ergebenst

Weimar den 26. April 1821.

Goethe.

208.

An C. L. F. Schulz.

Vor allen Dingen, mein Theuerster, muß ich Ihnen für das schöne Geschenk der Kupferbilder danken; ich hatte so sehr gewünscht sie zu besitzen, daß ich mir nicht getraute Ihre freundlichen Worte dahin auszulegen, daß sie mein sehn sollten. Dagegen 5 geh ich damit um, das verkehrt vergrößerte Blatt in Steindruck nachbilden zu lassen; davon sollen Sie den ersten Abdruck haben; freylich möchte sich das bis zum Sommer verziehen, unsere ohnehin zaudern- den Künstler haben das späte Jubilate sich noch zum 10 größeren Säumen verführen lassen.

Der Aufsatz über Mantegna's Triumphzug wird Ihnen Freude machen, weil Sie Freund sind von meiner Auslegungsart, und ferner weil ich das Lüpf- chen auf's i ganz eigentlich Ihrem Wohlwollen 15 schuldig bin.

Mein Befinden, wenn es mich auch nicht zur Theilnahme an der Gesellschaft berechtigt, ist doch gerade hinreichend, mit Maaß und Ziel das Vor- genommene und Vorgezeichnete zu thun; Meyer und 20 Niemer stehen mir redlich bey. Auch hab ich mich von sonstigen Mitwirkenden zu loben.

Meyer, ein Berliner Patriot, wie er kaum an Ort und Stelle zu finden sehn möchte, deshalb er sogar mitunter einige Anfechtung erleidet, empfiehlt 25

sich zum allerschönsten und sendet seine cursorischen Betrachtungen Ihrer Kunstschätze; geschieht es mit Ihrer Genehmigung, so werden auch diese Blätter gedruckt; denn es geht doch mit uns Deutschen auf  
 5 so eine nationale Rederei hinaus; gesprochen muß werden, herüber hinüber; was geschieht, bleibt dem Zufall unterworfen.

Wie nun aber geschrieben steht, daß denenjenigen, die das Wahre lieben, alle Dinge zum Besten reichen,  
 10 so muß ich Folgendes erzählen: zu meinem Auszug von Purkinje muß ich nothwendig eine Nachbildung seiner Tafel hinzufügen, ein schwieriges, genau betrachtet, ein unmögliches Unternehmen. Ich frage bey Schwerdgeburch an, unserm geschicktesten Kupfer-  
 15 stecher, der frehlich das ganze Jahr mit Almanachs-Bilderchen, die gut a Conto tourniren, beschäftigt ist, wenn er diese Platte nicht selbst unternehmen wolle, ob er mir niemand, der sie unternähme, anzuzeigen wüßte.

20 Wie mußte mir nun zu Muth seyn, als mir hinterbracht ward, Schwerdgeburch sey entzückt über den Auftrag, denn er habe früher dieselben Phänomene in seinem Auge bemerkt, sie für pathologisch gehalten, sie gezeichnet und einem Augenarzt zugeschickt.

25 Aus weiterer Verabredung und Thätigkeit wird gewiß etwas Erfreuliches hervorgehen.

Gegewärtige Sendung möchte nicht länger liegen lassen, finde jedoch Ihr werthes Schreiben nicht gleich

zur Hand, weiß also nicht, ob vielleicht in dieser Antwort mich einer Unterlassungsfünde schuldig mache. Möge ich bald erfahren, daß Sie auch diesen unsern guten Willen gut aufgenommen; vor allem aber, daß sich Ihr Befinden mit der großen bedeutenden Thätig-  
keit einigermaßen in's Gleiche stelle.

treulichst

Weimar den 29. April 1821.

Goethe.

209.

An Johanna Charlotte Frommann,  
geb. Wesselhöft.

Im Bilde, da persönliches Erscheinen versagt ist, dankt der Freund zum aller schönsten für poetische<sup>10</sup> und vegetabilische Mittheilung, sich zu freundlichem Andenken bestens empfehlend.

W. 29. April 1821.

Goethe.

210.

An Carl Friedrich Moritz Paul Grafen von Brühl.

Ihr werthestes Schreiben, theuerster Herr und Freund, hätte mich beynahe erschreckt; es fand mich<sup>15</sup> zwischen mehreren, durch's Frühjahr aufgeschlossenen Mineralien-Schränken, eben in Betrachtung von Pflanzenresten der Urwelt; von da ist denn frehlich, als aus der düstersten Kohlenregion, ein weiter

kühner Schritt bis zu dem Berliner Prachtgebäude und allem, was man daselbst leistet und erwartet.

Weil man sich aber in solchen bedenklich überraschenden Fällen, zu Ermuthigung und Stärkung, mit wichtigen Personen der Vorzeit zu vergleichen pflegt, so dachte ich allsobald an Cincinnatus, welcher, aufgerufen, ohne Zaudern vom ländlichen Herde sich wieder in das Welt- und Kriegsgetümmel hinauswagte.

10 Die Ehre und Freude, die Sie mir erweisen, läßt mich keine verneinende Antwort finden; ich habe die Sache sogleich überdacht, und Sie erhalten nächstens was bei mir entstehen wollte. Da bei Ihrem Theater alles möglich ist, so werden Sie mir einige nicht all-  
15 zukühne Forderungen verzeihen. Grüßen Sie Madame Stieh zum allerschönsten; das Gute, was ich von ihr höre und denke, verlangt, daß ich etwas angebe ihrer Ausführung würdig.

Mehr sag ich dießmal nicht. Jedoch sende näch-  
20 stens die Übersicht des Ganzen und den Anfang der Ausführung. Das fortdauernde Vertrauen dankbar anerkennend, mich zu fernerer freundlicher Mitwirkung schönstens empfehlend.

treulichst

25 Weimar den 30. April 1821.

J. W. v. Goethe.

## 211.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

ersuche hiemit ergebenst, auf eine von mir ausgestellte  
Assignation, an Herrn Johann Friedrich Schmidt,  
Handelsmann in Weimar, oder dessen Ordre, die  
Summe von fünfhundert Thalern Sächsisch in Kopf-  
stücken auszahlen und diese Summe der v. Gotta-  
ischen Buchhandlung in Stuttgart zur Last schreiben  
zu lassen.

Vergönnt sey mir zugleich, das aufrichtige Be-  
leid auszudrücken, welches bey dem Ihr werthes  
Haus betroffenen Trauerfalle empfunden. Möchte den  
Hinterbliebenen alles Gute zu Theil werden und  
mir auch künftig ein geneigtes Wohlwollen erhalten  
seyn.

Weimar den 30. April 1821.

15

## 212.

An C. F. M. P. Grafen v. Brühl.

Verziehen seyen mir, bitt ich, zum Schluß diese  
flüchtigen improvisirten Bemerkungen.

Es heißt freylich: Eulen nach Athen tragen, wenn  
ich das, was einer verehrten Intendanz, den würdi-  
gen und gewandten, anordnenden und ausführenden

Künstlern sogleich begeben würde, vorläufig ausspreche und andeute.

Da jedoch die Zeit zu kurz und die Wirkung in die Ferne manchen Verspätungen ausgesetzt ist, so  
 5 wollte ich lieber, was mir im Sinne schwebt, zu weiterer Prüfung hingeben.

Wie ich denn jede Art von Wunsch und Forderung, wie sie mir zukommt, sogleich beachten und eiligst fördern werde; glücklicherweise trifft mich dieses un-  
 10 erwartete angenehme Geschäft in einem ganz freien Augenblick.

Weimar den 2. May 1821. J. W. v. Goethe.

213.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

sende mein Exemplar des 26. Revisionsbogens, die  
 15 Retardation desselben kann ich mir nicht recht erklären. Daß, der Beschleunigung wegen, die letzten Bogen sowohl der Wanderjahre als Kunst und Alterthum drüben revidirt werden, bin auch sehr wohl zufrieden. Sie werden gewiß die größte Sorgfalt anempfehlen.  
 20 Zum Roman folgt noch nächstens zwei Bogen Manuscript. Titel und Einleitung verlangen einen halben Bogen. Etwas Manuscript zum neuen Kunst und Alterthum kann ich Sonntags mitgeben und freue mich das Sonstige zu besprechen. An unserem Fa-

milientische werden Sie sehr willkommen sehn. Wie ich denn auch sehr vergnügt bin, daß das Bildniß gut aufgenommen worden; bey solcher Versendung wird mir immer bange, weil man gerade den besten Freunden durch dergleichen Surrogate am wenigsten<sup>5</sup> genug thut.

Möge Ihnen auch in dieser Meßepoche alles zum besten gelingen; dem Wanderer Glück auf die Reise und den besten Empfang, den werthen Ihrigen persönlich und in effigie bestens empfohlen zu sehn<sup>10</sup> wünschend.

ergebenst

Weimar den 3. May 1821. J. W. v. Goethe.

214.

An F. W. Riemer.

Empfangen Sie Beykommendes freundlich und besuchen mich diesen Abend zu einer kritischen Session; <sup>15</sup> wie ich denn im voraus Sie und die liebe Frau Sonntags zum Mittag will eingeladen haben. Vielleicht nimmt Herr Frommann gleichfalls Theil.

Die zweite Abtheilung des Prologs wünschte morgen fortzuschicken. <sup>20</sup>

Das Beste wünschend.

Weimar den 4. May 1821.

G.



## 215.

An C. F. M. P. Grafen v. Brühl.

Sie erhalten, theuerster Freund, des Prologs zweite Abtheilung und den Anfang der dritten. Nach denen schon neulich übersendeten Bemerkungen wüßte wenig hinzuzusetzen, doch liegt ein Blättchen  
 5 bey, geneigt zu überlegen.

Ich füge den Anfang der dritten Abtheilung hinzu, damit Sinn und Ton derselben vorläufig klar werde. Die Rede wird noch einige mal ricochetiren. Wenn Sie das vorliegende Ganze überdacht haben,  
 10 so seyn Sie so gütig, mir zu sagen, was Sie noch erwähnt wünschten. Ich werde ein Lob des Baumeisters und der mitwirkenden Künstler einführen, und da mir bekannt ist, daß Ihre Majestät dem Könige dergleichen directe nicht gefällt, so will ich  
 15 indirect diese Pflicht zu üben suchen.

Ich wünsche, daß meine Intention und die Ausführung Ihren Beifall haben möge; ich muß freylich geben, was der Augenblick verlieh. Im Allgemeinen kann man sagen: die Absicht der ersten Abtheilung  
 20 ist, zu dem Verstand zu sprechen; der zweiten, auf die Einbildungskraft zu wirken; der dritten, sich an Vernunft und Gefühl zu wenden. Möge das alles gelungen seyn und auch Ihren Absichten entsprechen.

Der werthen Schauspielerin die besten Grüße. Es  
 25 ist freylich bey diesem Unternehmen auf ein vorzügliches mannichfaltiges Talent gerechnet.

Um baldige Nachricht von der Ankunft meiner beiden Sendungen (die erste ging den 3. May ab) zum allerschönsten ersuchend, empfehle mich und das Meinige zum freundlichsten Andenken.

treulichst

5

Weimar den 5. May 1821.

J. W. v. Goethe.

216.

An J. G. Meyer.

Indem ich Sie, mein Theuerster, heute Abend zu sehen hoffe, melde vorläufig: daß Herr Frommann morgen früh bey uns eintreffen wird und vor seiner Abreise nach Leipzig gerne alle Imprimenda berichtigen 10 möchte. Ich wünschte ihm mitzugeben:

1. Da er den Aufsatz über Lithographie erhält, auch zugleich Ihre Nachschrift.

2. Über Dorows Walze.

3. Zum Umschlag Manuscript.

15

Eine Seite haben Sie mir schon versprochen, um die ich bitte, auf der andern, dünkte ich, erwähnte man meines Porträts, und zwar wie beehragt; ich habe Platz gelassen, wenn Sie einige mäßige Worte zur Empfehlung einschreiben wollten. 20

Dieses alles zusammen zu bringen haben wir Zeit bis morgen Mittag.

treulichst

Weimar den 5. May 1821.

G.

217.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei abgeredetermaßen durch einen Boten  
Folgendes:

1. Das abgedruckte Manuscript, so weit es in  
5 meinen Händen ist.

2. Wanderjahre: Titel etc. zu acht Columnen für  
den Anfang.

3. Das letzte Capitel, welches etwas über einen  
Bogen geben möchte, weshalb Sie denn die noth-  
10 wendige typographische Einrichtung gefällig treffen  
werden.

4. Zum nächsten Heft Kunst und Alterthum  
26 Blätter Manuscript. Mehreres kann sogleich  
folgen.

15 Sollte noch irgend etwas zu bemerken seyn, so  
bitte, solches durch den rückkehrenden Boten zu melden,  
da denn morgen sich Gelegenheit findet, deshalb das  
Weitere zu senden.

Glückliche Reise, gutes Geschäft und fröhliche Rück-  
20 kehr wünschend und mich den werthen Ihrigen bestens  
empfehlend.

Weimar den 8. May 1821.

218.

An J. H. Meyer.

Vermelde, mein theurer Freund, daß der famose  
 Gnd bey mir angelangt ist; es wäre sehr schön, wenn  
 Sie demselben in dem lithographischen Aufsatz einige  
 Aufmerksamkeit widmen wollten. Morgen in aller  
 Frühe geht ein expresser Bote an Frommann, welcher  
 vor seiner Abreise unsere typographischen Angelegen-  
 heiten zu reguliren wünscht.

Weimar den 8. May 1821.

G.

219.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie mir, mein lieber Herr Professor, heute  
 eine Stunde schenken, so würden wir eine Sendung,  
 welche Herr Frommann durch einen Expressen wünscht,  
 beseitigen können.

Vom Grafen Brühl habe einen freundlich=accep-  
 tirenden Brief erhalten.

Weimar den 8. May 1821.

G. 15

220.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Hier abermals einiges Manuscript zu Kunst und  
 Alterthum:

Abgedrucktes: Dritter Band erstes Stück, Bildende Kunst fol. 1—11 incl., Kunstakademien fol. 1—5 incl.

Frisches: Dritter Band zweites Stück von fol.  
5 27—40 incl.

Mich bestens empfehlend.

Weimar den 9. May 1821.

221.

An C. F. W. P. Grafen v. Brühl.

Hier also abermals ein Pensum, theuerster Mann und liebwerther Freund; das nächste wird auch nicht  
10 stärker seyn und abschließen. Möge meinen Sendungen vom 3. und 5. May eine freundliche Aufnahme geworden seyn. Dießmal sag ich nichts weiter. Jubilate macht mir viel zu schaffen; möge, was ich in's Publicum sende, auch Ihnen willkommen seyn.  
15 Noch eins: sollte die Stelle: Tausend, aber tausend Stimmen und die folgenden fünf Zeilen, durch einen Chor hinter dem Theater gesungen, nicht bedeutenden Effect thun? Eben das Chor könnte auch die nachfolgenden, von der Schauspielerin vorzutragenden,  
20 den, lyrischen Strophen hie und da begleiten. Doch werden Sie das alles schon einzurichten wissen; möglich zu machen wissen Sie ja alles!

Weimar den 9. May 1821.

Goethe.

222.

An Johann Friedrich Posselt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei verschiedene Meteorologica zu gefälliger  
Benutzung. Zugleich vermelde: daß Serenissimus gerne  
sehen würden, wenn von denen in Höchst Ihre Lan-  
den angeordneten Wetterbeobachtungen in einem öffent- 5  
lichen Blatt oder Feste regelmäßige Nachricht gegeben  
würde. Da nun dieses von Ew. Wohlgeboren, da  
bei Ihnen, als Director der Sternwarte, zuletzt alles  
zusammentrifft, am besten geschehen könnte, so ersuche  
Dieselben, mir einen Entwurf der Art und Weise 10  
nächstens zuzustellen; auch das Blatt oder den Fests  
zu nennen, wo Sie das Einrücken am vortheilhafte-  
sten hielten; ich würde mir alsdenn höchsten Orts  
nähere Verhaltungsbefehle erbitten. Mit vorzüglicher  
Hochachtung.

15

Weimar den 9. May 1821.

223.

An C. C. Schubarth.

Auf Ihren letzten Brief, mein Wertheater, wußt  
ich nichts zu erwidern; auch jetzt kann ich nur so viel  
sagen: daß ich mehrmals in meinem Leben junge  
Leute gesehen, welche, ohne daß man es ihnen hätte 20  
rathen können, den Entschluß gefaßt, ihren Lebens-

gang zu verändern, und denen es nicht übel gelungen ist. Verzeihen Sie, daß ich so lange geschwiegen, mein Antheil an Ihnen bleibt derselbe; dießmal aber hat der Termin Jubilate auf mir gelastet, als noch  
 5 nie; Vorsatz und Zufall drängte mehr als billig über einander.

Möge das, was von mir die Messe bringt, Sie in der guten Meinung, die Sie von mir gesagt haben, nicht stören. Mehr sag ich nicht; doch da Sie Ihren  
 10 Vorsatz, nach Berlin zu gehen, gegenwärtig ausführen werden, so melden Sie sich ja baldigst bey Herrn Geheimen Staatsrath Schulz, der sich von einem Namensvetter dadurch unterscheidet, daß er Regierungs-Commissarius bey der Akademie ist, und Sie gewiß  
 15 freundlich empfangen wird.

Mögen Sie mir auf Gegenwärtiges etwas melden, so kann ich schnellere Erwiderung versprechen als diese Monate her. Leben Sie wohl und fahren fort meiner im Guten zu gedenken.

20 Weimar den 10. May 1821.

Goethe.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Die reichlichste Munificenz, womit Ihre Königliche Hoheit alle wissenschaftliche Anstalten, besonders auch Ihre hiesige Bibliothek beglücken, erkennt gewiß jeder

Einheimische und Fremde, welchem Anschauen, Genuß und Gebrauch erlaubt ist, mit geziemendem Dank. Wie sollte aber demjenigen zu Muth sein, der seit Jahren, Tag für Tag, die frehgebügste Vermehrung einzeln zu betrachten und zu verzeichnen das Glück 5 hat. Die Andeutung dieses Gefühls mit wenigen Worten ausdrücken zu dürfen hat er als seine schönste Belohnung anzusehen.

Weimar den 10. May 1821.

225.

An J. G. L. Rosgarten.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

10

eilige abgenöthigte Rückkehr that mir sehr leid, dagegen freut mich gar sehr zu hören, daß das Ihre liebe Gattin betroffene Übel sich bald wieder entfernte.

Was das ägyptische Werk betrifft, kann ich leider Ihren Wunsch nicht erfüllen, denn man hat es bisher, 15 auch nur in der Stadt auszuborgen, streng verweigern müssen. Möchten Sie einmal herüber kommen, um dieß zu sehen, so ließe sich auf andere Weise vielleicht Rath finden. Wir haben geschickte junge Leute hier, die sich vielleicht bequemten, einiges von Ihnen Aus- 20 gewählte durchzuzeichnen, oder wie man sich sonst zu arrangiren suchte; wie ich denn sehr gern zur Förderung Ihrer treuen und ernstesten Studien das Mögliche beizutragen wünsche.



Möchten Sie, wenn Sie nach Weimar kommen, bey mir einsprechen und an unserm Familientisch Platz nehmen, so werden Sie uns alle gar sehr erfreuen.

5 Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.  
Weimar den 11. May 1821.

226.

An C. C. F. Weller.

Gieben übersende, mein Bester, eine Zeichnung zur Gatterthüre der Manuscripte, die wohl allgemein gefallen möchte. Geben Sie solche an den Tischlermeister  
10 und lassen erstlich messen, wie sie an den Platz paßt, sodann überlegen: ob man sie von weichem oder hartem Holz mache, was sie in beiden Fällen kosten möchte? Die Rösschen werden vom Dreher gefertigt, das Mittelstück liefere ich von hier; Anstrich und  
15 allenfallsige Broncirung und Vergoldung würde besonders zu berechnen seyn.

Lassen Sie das alles fördern und behalten es bey sich. Herr Ober-Baudirector Coudray, der die schöne Zeichnung verfertigt, wird bey seiner nächsten Ankunft  
20 in Jena auf der Bibliothek anfragen, mit dem sodann das Weitere zu besprechen ist; doch wird nicht abgeschlossen, bis ich von allem unterrichtet bin.

Die besten Grüße und Wünsche.

Weimar den 11. May 1821.

G.

227.

An E. F. M. P. Grafen v. Brühl.

Ob ich gleich mit meinem Zustande, theuerster Herr und Freund, verhältnißmäßig Ursache habe zufrieden zu seyn, so könnte doch gerade Ihr schöner, so wohlgemeinter Brief unangenehme Gefühle in mir aufregen. Das Alter mag doch eigentlich eine lästige 5 Sache seyn, da es uns hindert, solche so wünschenswerthe Güter zu genießen.

Ich bin diesen Winter nicht aus dem Hause und dieses Frühjahr nicht weiter als in meinen Hausgarten gekommen, wie sollt ich es wagen, mich zu 10 einer solchen Reise zu entschließen und einer großen bewegten Welt zu übergeben. Entschuldigen Sie mich also bey Sich selbst und meinen hohen Gönnerinnen so gut als nur möglich und überzeugen Sich, daß ich an Ihrem festlichen Tage die größte Unruhe und 15 Ungeduld empfinden werde, nicht Theil an allen den zu erwartenden Herrlichkeiten nehmen zu können. Ich fühle gewiß die größte Dankbarkeit gegen die Höchsten Personen, welche schon so lange mich mit Ihrer Neigung beglücken; was wäre mir wünschenswerther, als 20 solche Verhältnisse anzuknüpfen und zu erneuern.

Auch Sie, mein Bester, wünschte in Ihrem großen herrlichen Wirkungskreise zu bewundern und mich mit Ihnen über alles zu freuen, was gelungen ist und 25 gelingen wird. Sie haben doch nach jenem grausen

Zufall viel gelitten und geleistet, möge Ihnen jetzt das alles zu Gute kommen.

Auch Ihrer Frau Gemahlin hätte ich so gern wieder aufgewartet, und was hat nicht Berlin an  
5 Menschen und Sachen für mich Wünschenswerthes, welches ich näher kenne als je, seit meine Kinder und Hofrath Meyer dort eine so gute Aufnahme und Gelegenheit gefunden, alle die vielen Schätze zu beschauen, wohin sich denn auch täglich das Gespräch lenkt. Aus  
10 allem diesen sehen Sie, wie schwer es mir werden wird, jenen festlichen Tag in meiner stillen, halb ländlichen Wohnung zuzubringen.

Hieben folgt denn auch der Schluß des Prologs. Möge er und das Ganze genügen; es machte mir viel  
15 Freude, Ihnen hierinnen dienen zu können. Wie er gerathen ist, wüßte ich nicht zu sagen; ich stehe noch zu nahe daran, als daß ich das Ganze überschauen könnte.

Grüßen Sie Madame Stich zum schönsten, welche  
20 zu sehen ungern entbehre. Auch Wolffs geben Sie ein gutes Wort, denn diese sind's doch eigentlich, welche mich zur Ausführung des Stückes, dem Sie jetzt so große Ehre gönnen, getrieben und genöthigt haben.

Alle mitwirkende Bau- und Bildkünstler sollen  
25 auch von mir gesegnet seyn, und so nehme ich Abschied mit den treuesten Wünschen und wiederholter Bitte, mich allerseits zu empfehlen und meiner im Besten zu gedenken.

So eben stellt sich unsern erstaunten Augen das herrliche Bild vor, welches jedoch in diesem Augenblicke zu senden eigentlich grausam ist. Die winkenden Götter sehen mich bedeutend an, die Pferde treten so rasch auf, und die Wagen rollen so unaufhaltsam dahin, daß man eiligst mit einsteigen möchte. Mögen solche Festtage zur allgemeinen Freude gereichen.

treulichst

Weimar den 12. May 1821. J. W. v. Goethe.

228.

An C. L. F. Schulz.

Meine Sendung vom 29. April ist hoffentlich zur rechten Zeit angekommen; möge sie nützliche Betrachtungen veranlassen und nicht folgelos bleiben. Wir gehen indessen unsern Weg so sachte hin und fördern dießmal mancherley zur Messe.

Zu Gegenwärtigem aber werde ich getrieben durch eine Raabische Sendung, welche glücklich bey mir angekommen, von uns eröffnet und von Freund Meyer, wie die Beilage ausweist, freundlich empfangen worden. Auch mir und andern Kunstliebenden haben diese Bildlein Freude gemacht; man sieht immer etwas mit Augen, von dessen erster Entstehung man keinen Begriff hat.

In etwa acht Tagen, wo man sich daran wird genugsam ergezt haben, packe sie sorgfältig wieder

ein und übersende sie. Was der Transport gekostet, zahlt mir das hiesige Postamt zurück und erhält von dorthier, auf dem gewöhnlichen Wege, den gefälligen Ersatz.

5 Eine schöne Gelegenheit auch wieder einmal, dem Geiste nach, unter Sie zu treten, konnte mir nicht entgehen lassen: Graf Brühl verlangte einen Prolog, den ich nicht zu versagen mußte. Möge die Einweihung des neuen Schauspielhauses glücklich vor sich  
10 gehen.

Mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen!

treulichst

Weimar den 12. May 1821.

Goethe.

229.

An Christian Reyerstein.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

15 geognostische Arbeit hat mir, wie ich davon Kenntniß erhielt, sogleich eine aufrichtige Theilnahme abgewonnen, und ich habe wegen der Färbung meine Gedanken eröffnet, welchen Sie Ihren Beifall gegeben.

Nach denen Versuchen, die mir bis jetzt zu Gesicht  
20 gekommen, wüßte ich nichts zu erinnern, als daß man, da schon vorhandene, mit vielen Namen und Worten belastete Platten hier wieder benutzt werden sollen, daß man, sage ich, mit grauer Farbe die Abdrücke mache, die Farben, welche die verschiedenen

Gebirgsarten bezeichnen sollen, genau von einander sondere und in gleicher Stärke, wie man es im Ganzen nöthig findet, die verschiedenen Farben aufträgt.

Freylich, je weiter man gegen das flache Land kommt, desto schwieriger wird die Darstellung, weil gar vieles auf, neben und durch einander liegt.

Aus eigener Rückerinnerung wüßte ich daher das mir übersendete Blatt der herzoglichen sächsischen Lande nicht zu beurtheilen, doch würden sich gewiß 10 in den Bemühungen Charpentiers, Voigts und von Hoff's genaue Bestimmungen finden. (Charpentier, Mineralogie des Churfürstenthums Sachsen; Voigts mineralogische Reisen durch Weimar, Eisenach und Fulda.) 15

Wir besitzen in Jena das Heimsche Cabinet, welches, bey seinem großen Werthe, eben jene Bemerkung des schwer zu unterscheidenden Vorkommens erneuern läßt.

Sobiel für dießmal. Ich werde den Gang Ihrer 20 Arbeit theilnehmend verfolgen, mich von Zeit zu Zeit mit den ausführenden Künstlern besprechen und zuletzt das Weitere, über Gelingen und zu hoffenden Nutzen Ihrer Arbeit einiges melden. Gewiß wird es an guter Wirkung derselben nicht fehlen. 25

Weimar den 12. May 1821.

230.

An Friedrich Christoph Bertges.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Sendung hätte nicht zur gelegnern Zeit ankommen können; die Weimarischen Kunstfreunde hielten so eben einen Aufsatz über Steindruck für Kunst und  
 5 Alterthum bereit, worin gesagt wird, daß das, was in Hamburg dafür geschehen, ihnen nicht bekannt geworden. Die überschickten, trefflich gelungenen Blätter veranlassen eine Nachschrift, die Ihnen und Ihren Künstlern keine unangenehme Empfindung machen  
 10 wird. Da ich mich auf jenen Aufsatz berufen kann, sage ich nichts weiter über diesen so wichtigen Kunstzweig.

Erlauben Sie ferner, daß ich von Zeit zu Zeit jemanden empfehle; in solchen Fällen versteht sich's  
 15 immer, daß günstige Zufälligkeiten dem guten Willen des Freundes zu Hülfe kommen, ungünstige dagegen den besten hindern und lähmen.

Für die übersendeten Bücher danke Ihnen und Ihrem Handelsgenossen zum allerschönsten. Zu einem  
 20 wunderfamen Rückblick auf's ganze Leben nöthigten mich die Stolbergischen Werke; die höchstbedauerliche Trübung der letzten Tage unseres Freundes habe immer gefürchtet; er ging von seiner Seite so rasch und zuversichtlich zu Werke, daß ihm verborgen blieb:

ein gewisses herkömmliches Vorurtheil werde die Blößen, die er gab, nicht auf immer zudecken.

Der Spanische Lustgarten hat mich aufgeregt, dieser herrlichen Sprache und Literatur wieder einige Stunden zu widmen; hätte der treffliche Sammler, 5 von dem ich wohl nähere Kenntniß wünschte, nur das Doppelte oder Dreifache an die Fingerzeige für deutsche Leser gewendet, so hätte er mich und alle, die ohngefähr in demselben Verhältniß gegen das Spanische sich finden, sehr gefördert und würde 10 uns ohne Mühe viel Mühe erspart haben.

Ich schließe nicht ohne zu melden, daß Gaubh, den Sie so freundlich gefördert, auf seiner militärischen Laufbahn sich brav gehalten, vergangenen Herbst zum Hauptmann avancirt und verheirathet ist, auch Ihrer, 15 wenn wir uns sehen, mit Liebe und Dankbarkeit gedenkt.

Den letzten Winter befand ich mich besser als lange Zeit, aber ich hielt mich auch strenger als je und habe mancherley vor mich gebracht. Möge das, 20 was die Jubilate-Messe von mir bringt, auch Ihnen zu Geist und Herzen gehen.

Strizner, gegenwärtig in Stuttgart, hat bey lithographischer Nachbildung der Boissierceschen Sammlung Wunder gethan; sechs Blätter davon liegen vor mir, 25 sämmtlich lobenswürdig; das letztere aller Forderung und Erwartung voreilend. Eine Verkündigung nach van Eyck! Es machte mich lächeln, daß Ihr so treff-



lich gerathener israelitische Doctor sich wohl daneben zeigen und diesen Wendepunct des Alten und Neuen Testaments selbst mit Vergnügen beschauen dürfte.

Findet Sie dieser Brief in Leipzig, so bitte um  
5 baldige Nachricht deshalb.

Mit reiner Hochachtung und treulicher Theilnahme.  
Weimar den 12. May 1821.

## 231.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein Theuerster, morgen um 12 Uhr wieder zu einer Session erscheinen, so würden wir  
10 überlegen können, wie es mit der Auszeichnung Homerischer Gleichnisse zu halten sey. Ihre liebe Frau findet sich zur Tischzeit ein, und wir genießen einer frohen Unterhaltung.

Weimar den 12. May 1821.

G.

## 232.

An C. F. M. P. Grafen v. Brühl.

15 Verzeihen Sie, mein Theuerster, wenn ich Sie durch meine Anforderungen auch nur einen Augenblick in Verlegenheit setzte; der Sache ist jedoch gleich geholfen und zwar folgendermaßen.

Vom Anfange herein wird gesprochen bis: Der  
20 sich der Muse treulich zugesellt incl. Das nunmehr folgende: Was ruft! pp. fällt weg bis: Alles ist am Ende gut incl.

Der Übergang geschieht mit wenig veränderten Worten also:

Viel ist, gar viel mit Worten auszurichten.  
 Wir zeigen das im Reden wie im Dichten;  
 Ton und Bewegung aber muß man hören, sehn, 5  
 Sie schildern darf man sich nicht unterstehn.  
 Unmittelbar sollt Ihr den Reiz empfinden  
 An Sang und Tanz, wenn sie sich selbst verkünden.  
 An ihnen fühlt man gleich der Muse Gunst,  
 Das höchste Ziel pp. 10

und so bis zu Ende.

Eine gefakte ruhige Recitation möchte etwa eine Viertelstunde füllen.

Nach dieser Abkürzung würde nicht zur Musik rathen, weil keine lyrische Anforderung in dem Vor- 15 trage liegt, und so könnte denn alles ohne Theaterveränderung und Umkleidung vor sich gehen.

Secretiren Sie jedoch, mein Werthefter, den Theil, den wir auslassen, wir können ihn mit Wenigem in ein artiges kleines Stück verwandeln, das sich alsdenn 20 mit aller Bequemlichkeit ausschmücken läßt.

Sodann würde das, was Sie, wegen allzulebhaften materiellen Forderungen an's Theater, gesagt wünschen, in einem eignen Prolog gelegentlich ausführen und sonst noch manches, nach Verlangen, zu 25 dem herrlichen Unternehmen beitragen.

Der Schluß des Ganzen, welcher gestern, den 12. dieses, von hier abgegangen, wird mit Gegenwärtigem wohl auch in Ihre Hände kommen; möge sich das

Ganze auch, auf jetzt beliebte Weise, hübsch an einander fügen und runden.

Viele Empfehlungen an Herrn Wolff und an die Theilnehmenden; lassen Sie bald hören, inwiefern  
 5 Ihnen die Abänderung genügt und behagt.

Tausend Entschuldigungen meinen Gönnern!

Weimar den 13. May 1821.

Giligt früh 10 Uhr.

## 233.

An C. F. Zelter.

Wir sind zu Hause, der Freund willkommen.

10 W. d. 13. May 1821.

G.

## 234.

An J. W. Döbereiner.

Em. Wohlgeboren

danke zum allerschönsten für die neulich übersendeten  
 Aushängbogen einer Schrift, wodurch Sie Studium  
 und praktische Ausübung der Chemie höchlich befördern.  
 15 Der deutliche Fingerzeig zu so compendiösen Anstalten  
 muß eine muntere Jugend zu lebhafter Theilnahme  
 bewegen. Mir die ferneren Bogen nach und nach zu  
 senden werden Sie die Gefälligkeit haben.

Sodann ersuche noch um eine kleine Behülfe zu  
 20 chromatischen Versuchen. Ich habe mit dem Frühling  
 angefangen Blumenfarben zu extrahiren und wünsche

sie nun mit sauern und basischen Reagentien zu prüfen; deshalb mir einige zu diesem Zweck erbitte.

Der ich Sie in fortgesetztem Wohlseyn zu wissen angelegentlichst wünsche.

ergebenst

5

Weimar den 15. May 1821.

J. W. v. Goethe.

235.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit Nachstehendes zu beachten.

Ich wünschte zu wissen: ob Sie, wenn man griechische Namen mit deutschen Lettern, z. B. Chry- 10  
seis, drucken wollte, unter Ihrer deutschen Schrift das doppelt punctirte i besitzen, damit man sich darnach richten könnte.

Ferner ersuche Dieselben, mir einige Proben von Sternchen zu übersenden, die man in die Zeilen, wie 15  
z. B. auf beyliegenderm Blatt geschehen, einschalten könnte, welche nicht allzu auffallend und doch genugsam bemerklich wären.

Weimar den 16. May 1821.

Die Auszüge=Bogen sind glücklich angekommen, 20  
und es soll mir sehr angenehm seyn, bald den völligen Abschluß zu erhalten.

236.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

ersuche um eine kleine Gefälligkeit; ich wünschte nämlich zu erfahren, wo der kleine Aufsatz [sich finde], den der gothaische Lichtenberg über die dem Auge  
 5 manchmal vorschwebenden Mücken geschrieben hat. Er steht in einem physischen Journal früherer Zeit und ist Ihnen vielleicht rememberlich. Ihr Herr Vater, dem ich mich bestens empfehle, weiß gewiß darüber Auskunft zu geben.

10 Das Beste wünschend, schönstens grüßend.

Weimar den 16. May 1821.

237.

An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt.

Gruß und Sendung durch Herrn Bredt von meinem verehrten und geprüften Freunde war mir höchst erquicklich; in Eile schlug ich den Band grad in der  
 15 Mitte ohne Zaudern auf und stürzte mich mit Ihnen in die wildesten Gegenden, wo mächtige Flüsse nicht allein für sich unaufhaltsam dahin strömen, sondern sich auch, auf eine lange nicht entdeckte Weise, zu vereinigen suchen. Sie sehen daraus, daß ich gleich in  
 20 medias res gesprungen bin; wie will man Ihnen aber nur einigermaßen bekommen, wenn man nicht so anfinge.

Nun darf ich von mir mit der größten Wahrfastigkeit sagen, daß ich Sie nie aus dem Sinne gelassen, mit frommem Wunsch und treuem Willen Sie jederzeit begleitet.

Wie ich denn hinzusehen muß, daß unter den angenehmsten Erinnerungen früherer Zeit mir das Zusammenleben mit Ihnen und Ihrem Herrn Bruder immer ein lichtester Punct bleibt: denn wie viele hoffnungs- und thatenreiche Anfänge habe ich denn in meinem Leben so folgereich fortsetzen und glanzreich wachsen sehen?

Es thut mir sehr wohl, und ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, dieses auszusprechen; hienach aber kann ich mich nicht enthalten, auch von mir soviel zu sagen, daß ich diesen Winter durch entschiedenste Einsamkeit und durch diätetische Schonung mich besser befunden als seit vielen Jahren und meine Zeit auf mancherley Weise genutzt habe, dergestalt, daß ich auf der Jubilate-Messe ordentlich einmal wieder als Autor erscheine. Wäre es geziemend, Käuzlein nach Athen zu tragen, so sollte Ihnen auch etwas von solcher Brut zu Hause kommen.

Von Ihrem Herrn Bruder habe lange nichts unmittelbar vernommen, durch Freunde jedoch, daß er einen meiner alten sehnlichsten Wünsche zu erfüllen gedenkt, eine anschauliche Charte auszuarbeiten, wie die Sprachen über das Erdenrund ausgetheilt sind. Er hatte früher die Gefälligkeit, mir in einem ähn-

lichen Unternehmen beizustehen, wovon ich noch aller-  
 liebste Mittheilungen verwahre; da ich aber von den  
 Dämonen öfters hin und wieder geführt werde, und  
 manches Gute durchzusetzen mir nicht immer gelingt,  
 5 so bin ich höchlich erfreut, daß ich ihm als dem echten  
 und geeigneten Freunde diese befriedigende Belehrung  
 schuldig werde.

Und so mit aufrichtigen Wünschen und dringender  
 Empfehlung.

10 Weimar den 16. May 1821.

Goethe.

[Beilage.]

Unter dem Titel: Weimarische Pinakothek ist  
 das erste Heft der vor einem Jahre angekündigten  
 Nachbildungen merkwürdiger, in großherzoglichen  
 Bibliotheken, Sammlungen und Museen befindlicher  
 15 Kunstgegenstände in Steindruck erschienen; es enthält  
 vier Blätter:

1. Der luftwandelnde Sokrates nach Carstens.

2. Das Bildniß des Malers Crahen, nach A. van  
 Dyck.

20 3. Studium von Leonardo da Vinci, nach Natur.

4. Das Capitol von der Seite; ein Blatt Text in  
 gleichem Folioformat wie das übrige.

Der Preis ist 3 Thaler Sächsisch.

Bei Professor Müller in Commission zu haben.

25 Weimar den 17. May 1821.

238.

An Johann Georg Neuburg.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

empfangen meinen besten Dank für die geneigte Aufmerksamkeit Ihrer naturforschenden Gesellschaft. Wenn er etwas verzögert ward, so darf ich mich wohl damit entschuldigen, daß im vergangenen Vierteljahr sich gar mancherley bey mir zusammenhäufte, und ich erst jetzt, kurz vor der Messe, wieder freyer athmen kann.

Sehr erfreulich ist mir die Nachricht, daß durch Ihre und Ihrer Freunde Thätigkeit auf dem soliden Grunde des Sendenbergischen Stiftes weiter fortgebaut wird. Sie erfüllen dadurch einen meiner angelegentlichsten Wünsche. Wer Kunst und Wissenschaft fördert, darf sich sagen, daß er gränzenlose Folgen vorbereitet; und dieser Gedanke belebt gewiß auch die zusammengetretene Gesellschaft bey einem Geschäft, das Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit erfordert. Ich werde nicht verfehlen, von Zeit zu Zeit etwas mitzutheilen, wovon ich glauben darf, daß es Ihren Zwecken behülflich sey. Wie ich denn sogleich drey Hefte meiner naturwissenschaftlichen Arbeiten hier belege.

Möge ich meinen lieben Landsleuten auf's beste empfohlen bleiben.

Weimar den 16. May 1821.



239.

An ?

[Concept.]

Seit mehreren Jahren genieß ich glücklicher Weise des Vertrauens meiner lieben Landsleute, daher erhalte ich öftere Sendungen und Anfragen von wohl-  
denkenden, talentreichen, strebenden, jüngeren und  
5 älteren Personen. So wie es nur geschehen konnte, habe gern darauf erwidert; nun aber vermehrt sich dieses Wohlwollen, indem sich die Kräfte vermindern; Einzelnen zu antworten wird mir ganz unmöglich. Weil aber diese Sendungen und Fragen meistens  
10 von schöner Bedeutung sind, so erregen sie Gedanken und Empfindungen, die ich wohl mitzutheilen wünschte. Ich werde daher in meinen Hefen Kunst und Alterthum, nicht weniger zur Morphologie und Naturwissenschaft, dergleichen niederlegen und ersuche meine  
15 unbefriedigten werthen Correspondenten, sich darin umzusehen. Ich denke, wie es sich schickt, namentlich oder mit den Anfangsbuchstaben meine Erwidierungen zu bezeichnen. Z. B. wird in des dritten Bandes zweytem Heft, auf Herrn Doctor Rannegießers zu  
20 Prenzlau Veranlassung, eine nähere Auslegung der Harzreise im Winter zunächst erscheinen, indeß ich Ihnen, mein junger Freund, unmittelbar diese Erklärung zuzusenden für Pflicht halte.

Weimar den 16. May 1821.

ein gewisses herkömmliches Vorurtheil werde die Blößen, die er gab, nicht auf immer zudecken.

Der Spanische Lustgarten hat mich aufgeregt, dieser herrlichen Sprache und Literatur wieder einige Stunden zu widmen; hätte der treffliche Sammler, 5 von dem ich wohl nähere Kenntniß wünschte, nur das Doppelte oder Dreifache an die Fingerzeige für deutsche Leser gewendet, so hätte er mich und alle, die ohngefähr in demselben Verhältniß gegen das Spanische sich finden, sehr gefördert und würde 10 uns ohne Mühe viel Mühe erspart haben.

Ich schließe nicht ohne zu melden, daß Gaubh, den Sie so freundlich gefördert, auf seiner militärischen Laufbahn sich brav gehalten, vergangenen Herbst zum Hauptmann avancirt und verheirathet ist, auch Ihrer, 15 wenn wir uns sehen, mit Liebe und Dankbarkeit gedenkt.

Den letzten Winter befand ich mich besser als lange Zeit, aber ich hielt mich auch strenger als je und habe mancherley vor mich gebracht. Möge das, 20 was die Jubilate-Messe von mir bringt, auch Ihnen zu Geist und Herzen gehen.

Strigner, gegenwärtig in Stuttgart, hat bei lithographischer Nachbildung der Boissercéeschen Sammlung Wunder gethan; sechs Blätter davon liegen vor mir, 25 sämmtlich lobenswürdig; das letztere aller Forderung und Erwartung voreilend. Eine Verkündigung nach van Eyck! Es machte mich lächeln, daß Ihr so treff-

lich gerathener israelitische Doctor sich wohl daneben zeigen und diesen Wendepunct des Alten und Neuen Testaments selbst mit Vergnügen beschauen dürfte.

Findet Sie dieser Brief in Leipzig, so bitte um  
5 baldige Nachricht deshalb.

Mit reiner Hochachtung und treulicher Theilnahme.  
Weimar den 12. May 1821.

## 231.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie, mein Theuerster, morgen um 12 Uhr wieder zu einer Session erscheinen, so würden wir  
10 überlegen können, wie es mit der Auszeichnung Homerischer Gleichnisse zu halten sey. Ihre liebe Frau findet sich zur Tischzeit ein, und wir genießen einer frohen Unterhaltung.

Weimar den 12. May 1821.

G.

## 232.

An C. F. M. P. Grafen v. Brühl.

15 Verzeihen Sie, mein Theuerster, wenn ich Sie durch meine Anforderungen auch nur einen Augenblick in Verlegenheit setzte; der Sache ist jedoch gleich geholfen und zwar folgendermaßen.

Vom Anfange herein wird gesprochen bis: Der  
20 sich der Muse treulich zugesellt incl. Das nunmehr folgende: Was ruft! pp. fällt weg bis: Alles ist am Ende gut incl.

Der Übergang geschieht mit wenig veränderten Worten also:

Viel ist, gar viel mit Worten auszurichten.  
 Wir zeigen das im Reden wie im Dichten;  
 Ton und Bewegung aber muß man hören, sehn, 5  
 Sie schildern darf man sich nicht unterstehn.  
 Unmittelbar sollt Ihr den Reiz empfinden  
 An Sang und Tanz, wenn sie sich selbst verkünden.  
 An ihnen fühlt man gleich der Muse Gunst,  
 Das höchste Ziel pp. 10

und so bis zu Ende.

Eine gefakte ruhige Recitation möchte etwa eine Viertelstunde füllen.

Nach dieser Abkürzung würde nicht zur Musik rathen, weil keine lyrische Anforderung in dem Vor- 15 trage liegt, und so könnte denn alles ohne Theaterveränderung und Umkleidung vor sich gehen.

Secretiren Sie jedoch, mein Werthefter, den Theil, den wir auslassen, wir können ihn mit Wenigem in ein artiges kleines Stück verwandeln, das sich alsdenn 20 mit aller Bequemlichkeit ausschmücken läßt.

Sodann würde das, was Sie, wegen allzulebhaften materiellen Forderungen an's Theater, gesagt wünschen, in einem eignen Prolog gelegentlich ausführen und sonst noch manches, nach Verlangen, zu 25 dem herrlichen Unternehmen beitragen.

Der Schluß des Ganzen, welcher gestern, den 12. dieses, von hier abgegangen, wird mit Gegenwärtigem wohl auch in Ihre Hände kommen; möge sich das

Ganze auch, auf jetzt beliebte Weise, hübsch an einander fügen und runden.

Viele Empfehlungen an Herrn Wolff und an die Theilnehmenden; lassen Sie bald hören, inwiefern  
 5 Ihnen die Abänderung genügt und behagt.

Tausend Entschuldigungen meinen Gönnern!

Weimar den 13. May 1821.

Eiligst früh 10 Uhr.

## 233.

An C. F. Zelter.

Wir sind zu Hause, der Freund willkommen.

10 W. d. 13. May 1821.

G.

## 234.

An J. W. Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

danke zum allerschönsten für die neulich übersendeten  
 Aushängbogen einer Schrift, wodurch Sie Studium  
 und praktische Ausübung der Chemie höchlich befördern.  
 15 Der deutliche Fingerzeig zu so compendiösen Anstalten  
 muß eine muntere Jugend zu lebhafter Theilnahme  
 bewegen. Mir die ferneren Bogen nach und nach zu  
 senden werden Sie die Gefälligkeit haben.

Sodann ersuche noch um eine kleine Behülfe zu  
 20 chromatischen Versuchen. Ich habe mit dem Frühling  
 angefangen Blumenfarben zu extrahiren und wünsche

sie nun mit sauern und basischen Reagentien zu prüfen; deshalb mir einige zu diesem Zweck erbitte.

Der ich Sie in fortgesetztem Wohlsehn zu wissen angelegentlichst wünsche.

ergebenst

5

Weimar den 15. May 1821.

J. W. v. Goethe.

235.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit Nachstehendes zu beachten.

Ich wünschte zu wissen: ob Sie, wenn man griechische Namen mit deutschen Lettern, z. B. Chry- 10  
seis, drucken wollte, unter Ihrer deutschen Schrift das doppelt punctirte i besitzen, damit man sich darnach richten könnte.

Ferner ersuche Dieselben, mir einige Proben von Sternchen zu übersenden, die man in die Zeilen, wie 15  
z. B. auf beyliegenderm Blatt geschehen, einschalten könnte, welche nicht allzu auffallend und doch genugsam bemerklich wären.

Weimar den 16. May 1821.

Die Auszüge=Bogen sind glücklich angekommen, 20  
und es soll mir sehr angenehm seyn, bald den völligen Abschluß zu erhalten.

236.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

ersuche um eine kleine Gefälligkeit; ich wünschte nämlich zu erfahren, wo der kleine Aufsatz [sich finde], den der gothaische Lichtenberg über die dem Auge  
 5 manchmal vorschwebenden Mücken geschrieben hat. Er steht in einem physischen Journal früherer Zeit und ist Ihnen vielleicht erinnerlich. Ihr Herr Vater, dem ich mich bestens empfehle, weiß gewiß darüber Auskunft zu geben.

10 Das Beste wünschend, schönstens grüßend.

Weimar den 16. May 1821.

237.

An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt.

Gruß und Sendung durch Herrn Bredt von meinem verehrten und geprüften Freunde war mir höchst erquicklich; in Eile schlug ich den Band grad in der  
 15 Mitte ohne Zaudern auf und stürzte mich mit Ihnen in die wildesten Gegenden, wo mächtige Flüsse nicht allein für sich unaufhaltsam dahin strömen, sondern sich auch, auf eine lange nicht entdeckte Weise, zu vereinigen suchen. Sie sehen daraus, daß ich gleich in  
 20 medias res gesprungen bin; wie will man Ihnen aber nur einigermaßen bekommen, wenn man nicht so anfinge.

Nun darf ich von mir mit der größten Wahrigkeit sagen, daß ich Sie nie aus dem Sinne gelassen, mit frommem Wunsch und treuem Willen Sie jederzeit begleitet.

Wie ich denn hinzusetzen muß, daß unter den angenehmen Erinnerungen früherer Zeit mir das Zusammenleben mit Ihnen und Ihrem Herrn Bruder immer ein lichtester Punct bleibt: denn wie viele hoffnungs- und thatenreiche Anfänge habe ich denn in meinem Leben so folgereich fortsetzen und glanzreich wachsen sehen?

Es thut mir sehr wohl, und ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, dieses auszusprechen; hienach aber kann ich mich nicht enthalten, auch von mir soviel zu sagen, daß ich diesen Winter durch entschiedenste Einsamkeit und durch diätetische Schonung mich besser befunden als seit vielen Jahren und meine Zeit auf mancherley Weise genutzt habe, dergestalt, daß ich auf der Jubilate-Messe ordentlich einmal wieder als Autor erscheine. Wäre es ziemlich, Käuzlein nach Athen zu tragen, so sollte Ihnen auch etwas von solcher Brut zu Hause kommen.

Von Ihrem Herrn Bruder habe lange nichts unmittelbar vernommen, durch Freunde jedoch, daß er einen meiner alten sehnlichsten Wünsche zu erfüllen gedenkt, eine anschauliche Charte auszuarbeiten, wie die Sprachen über das Erdenrund ausgetheilt sind. Er hatte früher die Gefälligkeit, mir in einem ähn-



lichen Unternehmen bezustehen, wovon ich noch aller-  
 liebste Mittheilungen verwahre; da ich aber von den  
 Dämonen öfters hin und wieder geführt werde, und  
 manches Gute durchzusehen mir nicht immer gelingt,  
 5 so bin ich höchlich erfreut, daß ich ihm als dem echten  
 und geeigneten Freunde diese befriedigende Belehrung  
 schuldig werde.

Und so mit aufrichtigen Wünschen und dringender  
 Empfehlung.

10 Weimar den 16. May 1821.

Goethe.

[Beilage.]

Unter dem Titel: Weimarische Pinakothek ist  
 das erste Heft der vor einem Jahre angekündigten  
 Nachbildungen merkwürdiger, in großherzoglichen  
 Bibliotheken, Sammlungen und Museen befindlicher  
 15 Kunstgegenstände in Steindruck erschienen; es enthält  
 vier Blätter:

1. Der luftwandelnde Sokrates nach Carstens.

2. Das Bildniß des Malers Crahen, nach A. van  
 Dyck.

20 3. Studium von Leonardo da Vinci, nach Natur.

4. Das Capitol von der Seite; ein Blatt Text in  
 gleichem Folioformat wie das übrige.

Der Preis ist 3 Thaler Sächsisch.

Bei Professor Müller in Commission zu haben.

25 Weimar den 17. May 1821.

238.

An Johann Georg Neuburg.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

empfangen meinen besten Dank für die geneigte Aufmerksamkeit Ihrer naturforschenden Gesellschaft. Wenn er etwas verzögert ward, so darf ich mich wohl damit entschuldigen, daß im vergangenen Vierteljahr  
 sich gar mancherley bey mir zusammenhäufte, und ich erst jetzt, kurz vor der Messe, wieder freyer athmen kann.

Sehr erfreulich ist mir die Nachricht, daß durch Ihre und Ihrer Freunde Thätigkeit auf dem soliden  
 Grunde des Sendenbergschen Stiftes weiter fortgebaut wird. Sie erfüllen dadurch einen meiner angelegentlichsten Wünsche. Wer Kunst und Wissenschaft fördert, darf sich sagen, daß er gränzenlose Folgen vorbereitet; und dieser Gedanke belebt gewiß  
 auch die zusammengetretene Gesellschaft bey einem Geschäft, das Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit erfordert. Ich werde nicht verfehlen, von Zeit zu Zeit etwas mitzutheilen, wovon ich glauben darf, daß es Ihren Zwecken behülflich sey. Wie ich denn sogleich  
 drey Hefte meiner naturwissenschaftlichen Arbeiten hier belege.

Möge ich meinen lieben Landsleuten auf's beste empfohlen bleiben.

Weimar den 16. May 1821.

239.

An ?

[Concept.]

Seit mehreren Jahren genieß ich glücklicher Weise  
 des Vertrauens meiner lieben Landsleute, daher er-  
 halte ich öftere Sendungen und Anfragen von wohl-  
 denkenden, talentreichen, strebenden, jüngeren und  
 5 älteren Personen. So wie es nur geschehen konnte,  
 habe gern darauf erwidert; nun aber vermehrt sich  
 dieses Wohlwollen, indem sich die Kräfte vermindern;  
 Einzelnen zu antworten wird mir ganz unmöglich.  
 Weil aber diese Sendungen und Fragen meistens  
 10 von schöner Bedeutung sind, so erregen sie Gedanken  
 und Empfindungen, die ich wohl mitzutheilen wünschte.  
 Ich werde daher in meinen Festsen Kunst und Alter-  
 thum, nicht weniger zur Morphologie und Natur-  
 wissenschaft, dergleichen niederlegen und ersuche meine  
 15 unbefriedigten werthen Correspondenten, sich darin  
 umzusehen. Ich denke, wie es sich schickt, namentlich  
 oder mit den Anfangsbuchstaben meine Erwidierungen  
 zu bezeichnen. Z. B. wird in des dritten Bandes  
 zweytem Heft, auf Herrn Doctor Rannegießers zu  
 20 Prenzlau Veranlassung, eine nähere Auslegung der  
 Harzreise im Winter zunächst erscheinen, indeß ich  
 Ihnen, mein junger Freund, unmittelbar diese Er-  
 klärung zuzusenden für Pflicht halte.

Weimar den 16. May 1821.

240.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten, da es etwas schwierig war eine Zeichnung zu erlangen, in beikommemdem Schächtelchen zwei Abgüsse der neulich vorgezeigten Medaille, um solche nach Paris zu senden. Zugleich wäre zu bemerken, <sup>5</sup> daß man zwar die Ähren als Hauptverbindung des Kranzes beibehalten, statt der Trauben aber Blumen, statt des Weinlaubs Epheu wünsche. Unsere Medaille würde etwas kleiner werden.

Dürft ich um Beyschluß des Briefes an Herrn <sup>10</sup> von Humboldt bitten?

Auch darf ich nicht versäumen anzuzeigen, daß ein gnädigst gewährendes Rescript von Gotha eingelangt, weshalb Herrn von Hoff den besten Dank für geneigte Mitwirkung abzustatten bitte. <sup>15</sup>

gehorfamst

Weimar den 17. May 1821. J. W. v. Goethe.

241.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erhalten hiebei das verlangte Stück der Bibliotheca italiana. Die Verfasser sind die trefflichsten Männer <sup>20</sup> und in Absicht auf Kenntnisse, Einsicht, Vortrag, Styl bewundernswerth; aber dagegen auch partiisch, ungerecht, unbillig, herb (der Redacteur heißt daher

auch Acerbi). Ich läugne nicht, daß sie mir oft  
sehr unangenehme Empfindungen erregen. Wie ich  
denn unsere mahländischen Freunde im nächsten  
Stück Kunst und Alterthum abermals zu verbinden  
5 hoffe, indem ich den guten Manzoni gegen diese bitteren  
Widersacher in Schutz nehme.

Ihre Berechnung von Longhi's Gewinn ist merk-  
würdig, wenn sie auch übertrieben seyn sollte; ich  
freue mich darüber, denn warum sollte der Künstler  
10 nicht so gut als der Handelsmann von den Umständen,  
Liebhabeleyen, Vorurtheilen Nutzen ziehen? Hat doch  
auch der Engländer Scott von seinen Romanen  
gränzenlosen Vortheil gewonnen.

Die Rußischen Münzen werden Rosengarten sehr  
15 willkommen seyn.

Die beiden Briefe lasse mit gnädigster Erlaubniß  
in ein Fascikel heften, welches dergleichen schon  
mehrere enthält.

Weimar den 17. May 1821.

## 242.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

20 Möge Beilommendes meiner verehrtesten Fürstin  
einige Unterhaltung geben, und Ihre Majestät des  
Königs Allerhöchster Gnade mich zu empfehlen nicht  
unwerth scheinen!

Untertänigst

25 Weimar d. 18. Mai 1821. J. W. v. Goethe.

243.

An den Erbgroßherzog Carl Friedrich.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

für die übersendeten Kupfer unterthänigst dankend,  
 bitte um Erlaubniß, sie noch kurze Zeit bey mir zu  
 behalten. Daß mir gnädigst bestimmte hat mir sehr  
 viel Vergnügen gemacht. 5

Zugleich erbitte mir die Unterschrift des bey-  
 liegenden Blattes, damit man sich bey dem Schloß-  
 vogt von Belvedere wegen der Abgabe des Tempels  
 und der Büste legitimiren könne. Auch hiefür danke  
 ich zum allerbesten, und werden Höchstdieselben gewiß 10  
 Freude haben, dieses hübsche und erinnerungsvolle  
 Kunstwerk reinlich aufgestellt zu sehen.

Weimar den 18. May [1821].

244.

An Johann David Färber.

[Concept.]

Zu geologischen Studien, mein guter Färber, be-  
 darf ich 15

1. der großen Höhenkarte von Europa, welche,  
 da sie durchschnitten und auf Leinwand gezogen ist,  
 gar wohl zusammengefaltet und gut eingepackt werden  
 kann. Sodann wünsche

2. die sämtlichen Catalogen der Suitensamm- 20  
 lungen unserer Societät. Letztere sende baldmöglichst

zurück. Um beides ersuchen Sie in meinem Namen den Herrn Bergrath Lenz, grüßen ihn zum aller-  
schönsten und sorgen für gute Bestellung durch die  
fahrende Post.

5 Weimar den 18. May 1821.

245.

An C. C. Helbig.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

erhalten hiebei, was in Gefolg der neulich mitge-  
theilten Anordnung in Jena eingeleitet worden.  
Möchten Dieselben mich auf einige Augenblicke be-  
10 suchen, so könnte man die Sache nochmals besprechen  
und abschließen, und würde diese Anordnung, wohl-  
ausgeführt, Serenissimi Absichten wohl entsprechen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 18. May 1821.

246.

An den Großherzog Carl August.

15 Erw. Königliche Hoheit

erhalten hiebei, was Boisseree wegen des zu illumi-  
nirenden Exemplars gemeldet.

Da nach meiner Einsicht nur bei der Tafel, wo  
die bunten Fenster vorgestellt sind, welche eigentlich  
20 in allen Exemplaren illuminirt seyn sollten, [sonst]

kaum ein Fall denkbar wäre, wo Farbe von Bedeutung seyn könnte; so möchte denn doch in Vergleich mit dem Resultat der Preis übermäßig ausfallen. Gnädigster Prüfung alles anheim gebend.

unterthänigst

5

Weimar den 19. May 1821.

J. W. v. Goethe.

247.

An F. L. A. G. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

haben mich, wie schon öfters, durch freundlichen Zuruf aus meinem Sündenschlase geweckt, so daß ich den kühnen Entschluß faßte, Bekommendes heute früh zu 10 extemporiren; wenn Sie es im Ganzen billigen, so könnte man es nochmals besprechen, im Einzelnen zurecht rücken und sodann eine Abschrift an Herrn von Wangenheim senden.

Mich bestens und schönstens empfehlend, für freund- 15 liche Theilnahme und Aufregung verbindlich dankend.

gehorsamst

Weimar den 19. May 1821.

Goethe.

248.

An F. W. Rieme r.

Anbey noch ein wissenschaftlicher Nachtrag mit dem rückkehrenden Büchlein. Morgen Sonntag früh 20 nach belehrender Session ein frohes gemeinsames Familiengastmahl.

Weimar den 19. May 1821.

G.



249.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

läume nicht zu melden, daß das Kistchen glücklich angekommen, auch die Wolkenmesser sogleich Serenissimo und von Höchstedenenselben an die Ökonomen übergeben  
 5 worden. Dieser treffliche, immer thätige Fürst läßt zum schönsten grüßen und danken, wobei Derselbe folgenden Wunsch äußerte:

Er sah nämlich in der Sammlung Ihrer Königlichen Hoheit des Erzherzogs Carl einen sehr schönen  
 10 Plan von Alexandrien und wünscht eine Copie desselben; glaubt auch, sie könne durch Vermittelung des Herrn Grafen Grünne, welcher deshalb zum besten begrüßt wird, geschehen, und habe solches hiedurch Ew. Hochwohlgeboren melden sollen.

15 Erlauben Sie zugleich, daß ich für die sehr angenehmen Mineralien meinen verbindlichsten Dank abstatte. Einem Liebhaber ist doch nichts erfreulicher, als eine Lücke seiner Sammlung ausgefüllt zu sehen.

Zugleich darf wohl auf ein interessantes Werk,  
 20 woran so eben in dem hiesigen Industrie-Comptoir gearbeitet wird, aufmerksam machen. Es ist eine Darstellung der allgemeinen geognostischen Verhältnisse von Deutschland. Doctor Referstein in Halle giebt sie heraus mit einer allgemeinen  
 25 Charte von Deutschland und mehreren besonderen der

verschiedenen Provinzen, illuminirt, um die Gesteinsfolge anzudeuten. Er hat die Wege selbst gemacht, die nöthig waren, zu solcher Übersicht zu gelangen, um als ein anderer von Buch uns die beschwerlichsten Pfade zu ersparen. Zugleich werden erfahrungsgemäße 5 Durchschnitte, gleichfalls illuminirt, beigefügt.

Mir war es sehr erfreulich, alle diejenigen Wege zu wiederholen, wo ich selbst Steine geklopft und mich damit herumgeschleppt habe. Wie angenehm ist es, ein Ganzes zu sehen, an dessen Einzelheiten 10 man sich sein Leben lang abgemüdet hat; und ich bin überzeugt, daß dieses Werk, wie es auch als Versuch gelingen mag, schon jetzt großen Nutzen stiften und in der Folge zu manchen einzelnen Mittheilungen und genauern Bestimmungen Gelegenheit geben wird. 15 Ich wenigstens fühlte mich aufgeregt, gar manche, auf Reisen niedergeschriebenen Beobachtungen, die seit vielen Jahren über einander verborgen liegen, nach dem Gange dieses Werks zu ordnen und vorzutragen.

20

Weimar den 19. May 1821.

250.

An C. R. F. Schulz.

Heute nur eilige Nachricht, daß morgen am 20. May der Kasten mit den Raabischen Bildern wohleingepackt abgeht.

Zum Vergnügen wird es Ihnen gereichen, daß  
 sie, näher betrachtet, immer mehr gewinnen, besonders  
 bei Vergleichung mit den Kupferstichen des Hercula-  
 nischen Werks, welche Sie selbst gefälligst anstellen  
 5 und daraus ersehen werden, daß dieser Transport  
 wahren Gewinn bringt.

Ein kleiner Aufsatz von Mehern, welcher aus ge-  
 dachter Vergleichung entstanden, folgt nächstens und  
 noch einiges Besondere, was Raabe meldet und zu  
 10 beachten wäre.

Mich angelegentlichst zu fortwährender Theilnahme  
 empfehlend.

treulichst

Weimar den 19. May 1821.

Goethe.

251.

An J. G. Lenz.

[Concept.]

15

Ew. Wohlgeboren

meinen völligen Beifall über alles bisher Unter-  
 nommene und Ausgeführte hiedurch bezeugend, gebe zu  
 erkennen, daß ich allerdings wünsche, Dieselben mögen  
 mir eine Zeichnung vorlegen, wie die neue Platte zu  
 20 den meteorologischen Erfahrungen einzurichten seyn  
 möchte. Es trifft gerade, daß Serenissimus auch für  
 die Schöndorfer Warte eine neue Tabelle beabsichtigen,  
 wobei Conformität erzielt werden könnte.

Ebenso wäre wünschenswerth, daß Ew. Wohlge-  
 25 boren mit Herrn Ober-Medicinalrath von Froriep,

wegen des Einrückens in dessen Journal einer gedrängten Übersicht der wichtigsten Erscheinungen an den verschiedenen Beobachtungsorten, nach dessen Rückkehr sich besprächen und das Weitere mich wissen ließen. Es wird Ihnen und der Sternwarte Ehre 5 [machen], auch zu Serenissimi höchstem Wohlgefallen gereichen, wenn Sie, wie bisher, Sich dieses Geschäfts treulich annehmen mögen.

Mit vorzüglicher Hochachtung und den treuesten Wünschen.

10

Weimar den 20. May 1821.

## 252.

An Johann Diederich Gries.

Ew. Wohlgeboren

werde abermals übergroßen Dank schuldig für den Genuß, den Sie mir durch das unschätzbare Stück Calderons gewährt. Zwar pflegt uns vom Guten das 15 Letzte, was uns gebracht wird, immer als das Beste zu erscheinen; doch dem sey wie ihm wolle, so gehört dieses Stück zu einer der vorzüglichsten Productionen dieses einzigen Mannes. Alle seine Verdienste, die geistreichste Conception eines bedeutenden Gegenstandes, 20 die Verwandlung des Geschichtlichen in ein Fabelhaftes, die gewandteste Benützung aller dramatischen und theatralischen Vortheile, poetische Gleichnißfülle, rhetorische Dialektik, das alles, in gewissen hohen

Puncten zusammentreffend, wahrhaft rührend, obgleich im Ganzen nicht auf's Gemüth angesehen.

Ich wiederhole meinen verbindlichsten Dank und bemerke nur, daß von dem Schriftsteller höchste moralische Bildung gefordert wird, indem man ja nach herkömmlicher und geprüfter Sittenlehre das Gute nur um des Guten willen thun soll, ohne an eine Rückkehr auf sich selbst zu denken. Der Deutsche besonders wird hierin stark geprüft, das kommt aber von den vielen Mitarbeitern, der daraus entstehenden Concurrency und besondern Absichten vielfältiger literarischer Blätter. Fahren Sie ja fleißig fort und erhöhen unsere innern Sinne von Zeit zu Zeit mit solchen Meisterwerken.

15

Hochachtungsvoll,  
ergebenst

Weimar den 20. May 1821.

Goethe.

253.

An F. E. A. G. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeb.

empfangen abermals geneigt den überarbeiteten Aufsatz, der noch immer genug seinen extemporirten Ursprung verräth. Möge er durch Ihre Vermittelung das Beste wirken.

gehorsamst

Weimar d. 21. May 1821.

J. W. v. Goethe.

254.

An J. G. Meyer.

Möchten Sie, theuerster Freund, Ihre Hoheit  
 Bestkommendes zu lesen geben, das ich freylich baldigst  
 wieder zu erhalten wünschte; denn ich muß es eiligst  
 an Boisseree schicken, welcher es übel finden könnte,  
 wenn es ihm von fremder Hand zukäme. Das größere  
 Blatt gehört zu dem Griechischen Portefeuille, bey dessen  
 Rücksendung ich dieß Verzeichniß beizulegen versäumte.  
 Darf ich zugleich um den Revisionsbogen 7 bitten?

Weimar den 22. May 1821.

G.

255.

An J. G. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10

den Empfang der letzten Sendung hiedurch ankündigend  
 und bescheinigend, lege den Anfang des Manuscripts  
 zum neuen Feste Kunst und Alterthum bey. Wir  
 wollen dießmal den Schmuß- und Haupttitel bis zu-  
 letzt lassen.

15

Bey diesem Aufsatz tritt nun der Gebrauch der  
 Sternchen ein, von welchen wir das kleinere wählen.  
 Der Seher findet Röthelpuncte, an deren Stelle nun  
 das kleine Sternchen in die Zeile vor das Wort  
 Gleichniß, oder was sonst eine Vergleichung an-  
 deutet, eingeschaltet wird. Weiter wäre nichts zu

20

beobachten. Dieses Manuscript wird etwas über  
zwey Bogen im Drucke geben, mehreres liegt bereit,  
so wie auch zu der zweyten angefangenen Hälfte  
Kunst und Alterthum, zu welcher der 7. Bogen  
5 zurückkehrt.

Nächstens gleichfalls Manuscript zur Natur-  
wissenschaft.

Hiebey bemerke, daß abermals eine Kupferplatte  
mitgeliefert wird. Das vorige Mal hab ich 1062  
10 abdrucken lassen; soll dieß auch dießmal geschehen,  
so bitte mich davon zu benachrichtigen.

Sodann vermelde, daß bey den griechischen Namen,  
welche einen doppelten Punct über dem i verlangten,  
wir es bey dem einfachen wollen betwenden lassen,  
15 weil mir der lateinische Buchstabe zwischen den  
deutschen sehr widerlich erscheint und ich immer nicht  
habe begreifen können, wie man einen so leicht zu  
hebenden Mißstand nicht eiligst abgeschafft hat. Doch  
es mag auch dieß seine Gründe haben. So sieht  
20 z. B. Boisseree und Abbé so wunderlich aus.

Übrigens empfehle mich zum schönsten und wünsche,  
da ich vielleicht noch bis Ende Junius in Weimar  
bleibe, daß unsere Geschäfte fleißig vorwärts gehen.  
An Manuscript soll es nicht fehlen, und die Revision  
25 wollen wir möglichst beschleunigen.

Fortdauerndem Andenken und Theilnahme mich  
bestens empfehend.

Weimar den 22. May 1821.

256.

An C. C. Schubarth.

Am 10. May ging ein Brief an Sie, mein Theuerster, nach Breslau, worin ich meinen fortdauernden Antheil betheuere und einige Nachricht von Ihren Zuständen wünsche. Indessen sind Sie näher gerückt und lassen vernehmen, daß Sie nach Berlin zu reisen <sup>5</sup> gedenken, welches ich sehr billige, mit dem Wunsch, daß die Absichten, welche Sie hegen, bestens gelingen. Ich kann mir im Allgemeinen Ihren Zustand sowohl als Ihre Vorsätze denken; unterrichten Sie mich weiter davon. Möge ich nur Erfreuliches vernehmen. <sup>10</sup>

An Herrn Geheimen Staatsrath Schulz liegt ein Blatt bey; ich wünsche, daß er in der Lage seyn möge, Ihnen zu nutzen; er theilt meine günstige Meinung von Ihnen.

Was Sie über Homer und sein Jahrhundert sagen <sup>15</sup> werden, erwarte mit Verlangen; es stimmt gewiß mit Ihrer übrigen Denkweise zusammen, die ich zu kennen glaube.

Mein Auszug aus der Ilias wird zur Hälfte in dem nächsten Stück Kunst und Alterthum erscheinen. <sup>20</sup> Die Gleichnisse sind umständlich aufgeführt und jedes mit einem Sternchen bezeichnet, welches zu eignen Betrachtungen Anlaß giebt.

Mehr sage nicht dießmal, das Beste wünschend.

Weimar den 22. May 1821.

J. W. v. Goethe. <sup>25</sup>



257.

An C. L. F. Schulz.

Durch Herrn Carl Ernst Schubarth, welcher Ihnen schon genug durch sich selbst empfohlen ist, sende beste Grüße. Möge ihm sich eine Lebensausicht eröffnen, weshalb er seine Wünsche selbst vortragen wird. Da  
 5 ich aufrichtigen Theil an seinem Schicksal nehme, so wird durch sein Glück das meinige befördert. Leben Sie wohl, verehrter Freund, und lassen mich bald von sich und Ihrer Thätigkeit wissen.

treulichst

10 Weimar den 22. May 1821. J. W. v. Goethe.

258.

An Georg Moller.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wieder einmal auf das freundlichste zu begrüßen, für so manche im Laufe der Zeit an mich gelangte Mittheilung und Belehrung verpflichteten Dank abzu-  
 15 statten giebt mir mein gnädigster Herr die Gelegenheit. Höchstderselbe haben nämlich die übersendeten Blätter Fuchsischer Zeichnungen, nach farbigen Fensterscheiben zu St. Cunibert in Cöln, wohl erhalten; und so zufrieden Ihro Königliche Hoheit mit der wirklich  
 20 außerordentlich schönen Arbeit sind, so finden Sie sich doch einigermaßen in Verlegenheit, weil niemand eine solche Arbeit zu schätzen unternähme. Ew. Wohl-

geboren werden daher, weil Sie mit solchen Bemühungen auf's genaueste bekannt sind, hiedurch höflichst ersucht, irgend eine Summe anzugeben, womit der wackere Künstler etwas zufrieden seyn könnte, da es ja fürstlicher Munificenz immer anheim gegeben 5 bliebe, noch irgend etwas zuzulegen.

Ihre Königliche Hoheit werden diese so wie die bisherige Gefälligkeit dankbarlichst anerkennen.

Der ich bey dieser Gelegenheit mich auf's neue freundlichem Wohlwollen und geneigtem Andenten 10 bestens empfehle.

Weimar den 22. May 1821.

259.

An E. Boisseree.

Die vorausgesehene und Ihnen verkündigte Contestationen sind wirklich eingetreten und verschiedene, nicht ganz erfreuliche Discussionen entstanden, worin 15 zufälliger Weise ein reisender Bundestagsgesandter verflochten worden. Alles außer meiner Gegenwart. Da sich indessen der Streit wo nicht zu verbittern, doch zu verwirren schien, so gab ich den Wunsch zu erkennen, daß alles Gesprochene eiligst möchte redigirt 20 werden, und versagte nicht meine Eintwirkung.

Was entstanden, liegt hier bey, und es möchte dem Freunde wahrscheinlich nicht unangenehm seyn, da er selbst den unmäßigen Bauplan nicht billigen kann.

Soviel hab ich gehört, daß der Vorschlag, wie er hier liegt, mehrere Geister und Gemüther schon für sich gewonnen. Ich bitte daher, ihn selbst zu prüfen, und insofern Sie ihm bestimmen, Ihre Entfernung und sonstige Verhältnisse es erlauben, freundlich mitwirken möchten.

Das unübertreffliche Meisterwerk der Verkündigung nach van Eyck hatte ich das Glück zu sehen und mehrere Tage im Hause zu haben, da Ihre Majestät die Mappe unserer theuren Erbgroßherzogin zurückließen. In dem zweiten Stück des dritten Bandes Kunst und Alterthum wird dessen, so wie anderer trefflicher lithographischer Blätter in allen Ehren gedacht werden.

Wegen der Subscription auf das Dornwerk erwidere Folgendes: Bey so bewandten Umständen würde der Großherzog auf Ein Exemplar, die Lieferung zu 60 Gulden, subscribiren, doch wünscht Derselbe die Tafel oder Tafeln, worauf die gemalten Fenster-  
scheiben gegeben werden, illuminirt.

Die angebotene Münze bitte für mich zu behalten und von Herrn von Cotta die kleine Auslage ersehen zu lassen. Vielleicht hat der Münzhändler einen Catalog, den er mittheilen könnte.

Möge dieses Blatt zur guten Stunde bey Ihnen eintreffen und mit Ihren Gefinnungen übereinstimmen.

treulichst

Weimar den 24. May 1821.

(S.)

260.

An F. L. A. G. v. Müller.

Sehr schön gedacht und gesagt; möchten Sie vielleicht Bekommendes mit einschließen, so erreichte gleich alles zusammen sein Ziel.

Weimar den 24. May 1821.

G.

261.

An F. W. Kiemer.

Nach unserer gestrigen Unterhaltung befestigte sich bey mir der schwankende Entschluß, in unsern chronistischen Aufsätzen, nach früherer Intention, wie befliegt, fortzufahren und Purkinje für das nächste Stück aufzuheben. Es muß daran noch manches gethan und besonders die Stelle wohl durchgearbeitet werden, die mich aufgehalten hat. 10

Anbey auch der bewußte Aufsatz, den ich mir noch heute zurück erbitte; das übrige besprechen wir Sonntag um 12 Uhr, da wir denn auch Ihre liebe Frau bey Tische zu sehen hoffen. 15

Mit den besten Wünschen.

treulichst

Weimar den 24. May 1821.

G.

262.

An C. F. v. Reinhard.

Ihre freundliche köstliche Mittheilung vom 29. April erst jetzt dankbar erwidern übersende, mit wenig Worten, eilig die letzten Aushängbogen von Kunst 20

und Alterthum; ein Wanderer folgt zunächst, dem ich eine herzliche Theilnahme erbitte. Dießmal hat wirklich Jubilate wie ein Gespenst vor mir gestanden. So alt man auch wird, bleibt man immer unmäßig  
 5 im Unternehmen, und wie lüsterne Weiber, der Geburtschmerzen uneingedenk, sich bald wieder zu neuen Gefahr bringenden Vergnügungen hinreißen lassen, so sind wir Autoren doch auch; schon ist ein neues Heft Kunst und Alterthum unter der Presse, ingleichen ein  
 10 morphologisches. Wie anders aber sollte Diogenes seine Existenz in dieser bewegten Welt bethätigen?

Daß Sie mir verzeihen, Sie auch in unsere Zauberreise hereingezogen zu haben, beruhigt mich völlig; ich habe leider die betwufte Stelle nicht in ihrer  
 15 ganzen Kraft bringen können, da ich sehr ängstlich bin, durch irgend eine Indiscretion Freunde zu compromittiren. Ich darf also hoffen, daß, wenn Sie irgendwo in der Folge auf Ihre Gedanken und Worte treffen, Sie mir es weder verargen noch als Plagium  
 20 anrechnen werden.

Herrn von Wangenheim, der nur bis Gotha gekommen, bedauere nicht gesehen zu haben; empfehlen Sie mich dem Werthen allerschönstens.

Nun vermelde schließlich, daß ein Faß des köstlichen Weines auf Flaschen gezogen, sogleich Ihre  
 25 werthe Gesundheit getrunken und dem Pathen gebühlich die Lippen geneßt worden; er wächst, wie sein Bruder, gedeihlich heran.

Soviel für dießmal, nächstens wird der Wanderer eintreten, mit Bitte, die Unterhaltung fortsetzen zu dürfen. Mögen Sie mir das Programm zu dem Feste schicken, das Sie zur Feier der Taufe Ihres gottgegebenen Prinzen veranstalteten; Zeitungen melden nur das Allgemeinste, ich möchte es wenigstens im Geiste nachfeiern.

treulichst

Weimar den 25. May 1821.

G.

263.

An Postmeister Gruner.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

10

habe auf Ersuchen Herrn David Anolls zu Karlsbad ein Kästchen Mineralien adressirt und solches Frehtag den 9. März d. J. abgesendet. Nun erfahre ich durch einen Brief gedachten Herrn Anolls, vom 18. May, welcher über Johann-Georgenstadt gekommen, daß 15 gedachtes Kästchen bey ihm noch nicht angelangt sey.

Wenn dieses Kästchen nun gerade solche Gegenstände enthält, die diesem braven Mann zur Curzeit höchst nützlich und wünschenswerth sind, so ersuche Dieselben, durch Mittel, die Ihnen zu Gebote stehen, 20 nachzuforschen: wo es allenfalls wäre aufgehalten worden. Von hieraus wird man einen Laufzettel abgehen lassen.

Ich lege ein Schreiben an Herrn David Anoll hier bey und lasse zugleich ein Päckchen unter Ihrer 25

Adresse an ihn abgehen, worin Catalogen der Steinsammlung befindlich sind, die er dem Publicum anbietet. Haben Sie die Gefälligkeit, auch dieses, wenn es zu Ihnen gelangt, ihm baldigst zukommen zu lassen, auch mir von dem Empfang gegenwärtigen Briefes und jenes Paquets, wenn es zu Ihnen gekommen, gefällige Nachricht zu geben.

Mich zu angenehmen Gegendiensten freundlichst erbietend.

10 Weimar den 26. May 1821.

## 264.

An D. Anoll.

Es thut mir sehr leid, mein werthester Herr, daß mein guter Wille gegen Dieselben und Ihre Unternehmung durch irgend einen Zufall gehindert worden. Vielleicht hat sich die Sache, da Sie Gegenwärtiges  
15 erhalten, schon aufgeklärt.

Freitag am 9. März sendete ich ein Kästchen an Sie ab. Es enthielt eine Anzahl der gewünschten druckschriftlichen Exemplare; ferner sendete ich die meisten mir überschickten Mineralien zurück, zu besserer  
20 Aufklärung einiger Zweifel; beigelegt war ferner ein Brief an den Glaskünstler Mattoni, mit Aufträgen, alles wohl eingepackt und, nach Ihrer Anweisung, an Herrn Postmeister Gruner in Johann-Georgenstadt adressirt. Nun erfahre ich durch Ihr gefälliges

Schreiben vom 13. d. M., daß dieses Kästchen noch nicht bey Ihnen angekommen, sende sogleich Gegenwärtiges als Einschluß durch Herrn Postmeister Gruner und schicke zwey Duzend Exemplare von dem bewußten Aufsatze, der mir selbst auszugehen an-  
 fängt. Vielleicht ist in diesem Augenblick, wie es oft zu geschehen pflegt, das Kästchen angekommen und Gegenwärtiges unnöthig; doch wünsche zu Ihrem löblichen Unternehmen alles beizutragen und eile mit  
 Erwiderung. 10

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 26. May 1821. J. W. v. Goethe.

265.

An J. G. Meyer.

Genehmigen Sie, mein Theuerster, Nebenstehendes, so sende solches mit der schon abgedruckten Platte 15 nach Jena, um solches in das nächste Stück Kunst und Alterthum einrücken zu lassen.

Weimar den 26. May 1821.

266.

An J. G. Meyer.

Meine treuesten Wünsche zu baldiger Wiederherstellung! Folgendes bemerke: 20

1. Für Kaufmanns Quartier wird gesorgt.



2. Sieben die Abschrift des Bleistift-Entwurfs  
zur beliebigen Redaction.

Baldiges Wiedersehen hoffend.

Weimar den 26. May 1821.

G.

267.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

5 Ew. Wohlgeboren

übersende, damit der Abdruck des angefangenen Stückes  
Kunst und Alterthum desto rascher vor sich gehe, aber=  
maliges Manuscript nebst Inhaltsanzeige, wobei alles  
Nothwendige bemerkt ist, die Beantwortung der auf=  
10 gestellten Fragen erbittend.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Weimar den 27. May 1821.

Kunst und Alterthum dritter Band zweytes Heft.

Vom 1. Bogen an:

15 Iliad, Auszug.

Goethes Harzreise.

Graf Carmagnola noch einmal.

(Wie viel Manuscript noch nöthig, um den  
6. Bogen zu füllen?)

20 Vom 7. Bogen an:

Lithographie.

Longhis Kupfer nach Raphael.

Van Brée Gemälde.

Weimarische Pinakothek.

(Fragt sich, wie viel Manuscript noch nöthig wäre, um das Ganze abzuschließen?)

NB. Das roth Vorgestrichene ist schon in Ihren 5 Händen, das schwarz Vorgestrichene folgt gegenwärtig.

268.

An J. G. Lenz.

Erw. Wohlgeboren

danke verpflichtet für das nunmehr vollständige Exemplar Ihrer schönen Bearbeitung der Metalle, doch enthalte mich nicht, folgenden Wunsch zu äußern. 10 Die vier nach und nach mir zugesendeten Theile sind nicht nur von verschiedenem Einbände, sondern auch von verschiedenem Formate, wodurch denn das Nachschlagen einigermaßen erschwert wird. Ich wünsche daher ein ungebundenes Exemplar, um solches nach 15 meinen Zwecken einrichten zu lassen, und werde dagegen gern die vier sonst erhaltenen Bände zurücksenden.

Eben bin ich im Begriff meine eignen Metalle zu ordnen, deshalb ist mir diese Ihre bedeutende Arbeit sehr willkommen; möchte ich bald Gelegenheit finden, 20 mich, in Gegenwart Ihrer Schätze, durch Sie belehrt zu sehen.

Wegen der zwey Medaillen wiederholte sogleich die Bitte bey Seiner Königlichen Hoheit dem Großher-

zoge; wir müssen abwarten, ob die Gnadenthüre sich öffnet; im günstigen Falle erhalten Sie das Gewünschte eingekapselt sogleich.

Sehr leid ist es mir, daß, bey gegenwärtiger Lage  
 5 der Akademie, Sie in Ihrer Thätigkeit als Lehrer auf eine so traurige Weise mit leiden; man muß indeß, wie in noch schlimmern Tagen, den Muth nicht sinken lassen.

Der ich recht wohl zu leben und in Ihren hohen  
 10 Jahren eine dauerhafte Gesundheit wünsche.

ergebenst

Weimar den 27. May 1821. J. W. v. Goethe.

269.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Em. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die abermalige Sendung  
 15 von Kupfern glücklich und zu meiner Zufriedenheit angekommen. Man muß dergleichen Acquisitionen im Durchschnitt nehmen, und so wird Em. Wohlgeboren sorgfältige Behandlung den Kunstfreund immer contentiren.

20 Siehe eine Assignation auf 25 Thaler an die Herren Frege und Co. nebst Avisbrief.

Den Michaelscatalog bitte zeitig zu senden, weil ich gerade im Herbst eine Reise zu machen gedenke.

Indessen durch die Freundlichkeit Ihres Herrn

geboren werden daher, weil Sie mit solchen Bemühungen auf's genaueste bekannt sind, hiedurch höflichst ersucht, irgend eine Summe anzugeben, womit der würdige Künstler etwas zufrieden seyn könnte, da es ja fürstlicher Munificenz immer anheim gegeben 5 bliebe, noch irgend etwas zuzulegen.

Ihre Königliche Hoheit werden diese so wie die bisherige Gefälligkeit dankbarlichst anerkennen.

Der ich bey dieser Gelegenheit mich auf's neue freundlichem Wohlwollen und geneigtem Andenken 10 bestens empfehle.

Weimar den 22. May 1821.

259.

An E. Boisseree.

Die vorausgesehene und Ihnen verkündigte Contestationen sind wirklich eingetreten und verschiedene, nicht ganz erfreuliche Discussionen entstanden, worin 15 zufälliger Weise ein reisender Bundestagsgesandter verflochten worden. Alles außer meiner Gegenwart. Da sich indessen der Streit wo nicht zu verbittern, doch zu verwirren schien, so gab ich den Wunsch zu erkennen, daß alles Gesprochene eiligst möchte redigirt 20 werden, und versagte nicht meine Eintwirkung.

Was entstanden, liegt hier bey, und es möchte dem Freunde wahrscheinlich nicht unangenehm seyn, da er selbst den unmäßigen Bauplan nicht billigen kann.

Soviel hab ich gehört, daß der Vorschlag, wie er hier liegt, mehrere Geister und Gemüther schon für sich gewonnen. Ich bitte daher, ihn selbst zu prüfen, und insofern Sie ihm bestimmen, Ihre Entfernung und sonstige Verhältnisse es erlauben, freundlich mitwirken möchten.

Das unübertreffliche Meisterwerk der Verkündigung nach van Eyck hatte ich das Glück zu sehen und mehrere Tage im Hause zu haben, da Ihre Majestät die Mappe unserer theuren Erbgroßherzogin zurückließen. In dem zweiten Stück des dritten Bandes Kunst und Alterthum wird dessen, so wie anderer trefflicher lithographischer Blätter in allen Ehren gedacht werden.

Wegen der Subscription auf das Domwerk erwidere Folgendes: Bei so bewandten Umständen würde der Großherzog auf Ein Exemplar, die Lieferung zu 60 Gulden, subscribiren, doch wünscht Derselbe die Tafel oder Tafeln, worauf die gemalten Fenster-  
scheiben gegeben werden, illuminirt.

Die angebotene Münze bitte für mich zu behalten und von Herrn von Gotta die kleine Auslage ersuchen zu lassen. Vielleicht hat der Münzhändler einen Catalog, den er mittheilen könnte.

Möge dieses Blatt zur guten Stunde bei Ihnen eintreffen und mit Ihren Gefinnungen übereinstimmen.

treulichst

Weimar den 24. May 1821.

G.

260.

An F. L. A. G. v. Müller.

Sehr schön gedacht und gesagt; möchten Sie vielleicht Bekommendes mit einschließen, so erreichte gleich alles zusammen sein Ziel.

Weimar den 24. May 1821.

G.

261.

An F. W. Niemer.

Nach unserer gestrigen Unterhaltung befestigte sich bey mir der schwankende Entschluß, in unsern chromatischen Aufsätzen, nach früherer Intention, wie beehliagt, fortzufahren und Purkinje für das nächste Stück aufzuheben. Es muß daran noch manches gethan und besonders die Stelle wohl durchgearbeitet werden, die mich aufgehalten hat. 10

Anbey auch der betwußte Aufsatz, den ich mir noch heute zurück erbitte; das übrige besprechen wir Sonntag um 12 Uhr, da wir denn auch Ihre liebe Frau bey Tische zu sehen hoffen. 15

Mit den besten Wünschen.

treulichst

Weimar den 24. May 1821.

G.

262.

An C. F. v. Reinhard.

Ihre freundliche löstliche Mittheilung vom 29. April erst jetzt dankbar erwidern übersende, mit wenig Worten, eilig die letzten Aushängbogen von Kunst 20

und Alterthum; ein Wanderer folgt zunächst, dem ich eine herzliche Theilnahme erbitte. Dießmal hat wirklich Jubilate wie ein Gespenst vor mir gestanden. So alt man auch wird, bleibt man immer unmäßig  
 5 im Unternehmen, und wie lüsterne Weiber, der Geburtschmerzen uneingedenk, sich bald wieder zu neuen Gefahr bringenden Vergnügungen hinreißen lassen, so sind wir Autoren doch auch; schon ist ein neues Fest Kunst und Alterthum unter der Presse, ingleichen ein  
 10 morphologisches. Wie anders aber sollte Diogenes seine Existenz in dieser bewegten Welt bethätigen?

Daß Sie mir verzeihen, Sie auch in unsere Zauberreise hereingezogen zu haben, beruhigt mich völlig; ich habe leider die bewußte Stelle nicht in ihrer  
 15 ganzen Kraft bringen können, da ich sehr ängstlich bin, durch irgend eine Indiscretion Freunde zu compromittiren. Ich darf also hoffen, daß, wenn Sie irgendwo in der Folge auf Ihre Gedanken und Worte treffen, Sie mir es weder verargen noch als Plagium  
 20 anrechnen werden.

Herrn von Wangenheim, der nur bis Gotha gekommen, bedauere nicht gesehen zu haben; empfehlen Sie mich dem Werthen allerhöchstens.

Nun vermelde schließlich, daß ein Faß des köstlichen Weines auf Flaschen gezogen, sogleich Ihre  
 25 werthe Gesundheit getrunken und dem Patheu gebührend die Lippen genehrt worden; er wächst, wie sein Bruder, gedeihlich heran.

Sobiel für dießmal, nächstens wird der Wanderer eintreten, mit Bitte, die Unterhaltung fortsetzen zu dürfen. Mögen Sie mir das Programm zu dem Feste schicken, das Sie zur Feier der Taufe Ihres gottgegebenen Prinzen veranstalteten; Zeitungen melden nur das Allgemeinste, ich möchte es wenigstens im Geiste nachsehen.

treulichst

Weimar den 25. May 1821.

G.

263.

An Postmeister Gruner.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

10

habe auf Ersuchen Herrn David Anoll's zu Carlsbad ein Kästchen Mineralien adressirt und solches Frehtag den 9. März d. J. abgesendet. Nun erfahre ich durch einen Brief gedachten Herrn Anoll's, vom 18. May, welcher über Johann-Georgenstadt gekommen, daß 15 gedachtes Kästchen bey ihm noch nicht angelangt sey.

Wenn dieses Kästchen nun gerade solche Gegenstände enthält, die diesem braven Mann zur Curzeit höchst nützlich und wünschenswerth sind, so ersuche Dieselben, durch Mittel, die Ihnen zu Gebote stehen, 20 nachzuforschen: wo es allenfalls wäre aufgehalten worden. Von hieraus wird man einen Laufzettel abgehen lassen.

Ich lege ein Schreiben an Herrn David Anoll hier bey und lasse zugleich ein Päckchen unter Ihrer 25



Adresse an ihn abgehen, worin Catalogen der Steinsammlung befindlich sind, die er dem Publicum anbietet. Haben Sie die Gefälligkeit, auch dieses, wenn es zu Ihnen gelangt, ihm baldigst zukommen zu lassen, auch mir von dem Empfang gegenwärtigen Briefes und jenes Paquets, wenn es zu Ihnen gekommen, gefällige Nachricht zu geben.

Mich zu angenehmen Gegendiensten freundlichst erbietend.

10 Weimar den 26. May 1821.

## 264.

An D. Knoll.

Es thut mir sehr leid, mein werthester Herr, daß mein guter Wille gegen Dieselben und Ihre Unternehmung durch irgend einen Zufall gehindert worden. Vielleicht hat sich die Sache, da Sie Gegenwärtiges  
15 erhalten, schon aufgeklärt.

Freitag am 9. März sendete ich ein Kästchen an Sie ab. Es enthielt eine Anzahl der gewünschten druckschriftlichen Exemplare; ferner sendete ich die meisten mir überschickten Mineralien zurück, zu besserer  
20 Aufklärung einiger Zweifel; beigelegt war ferner ein Brief an den Glaskünstler Mattoni, mit Aufträgen, alles wohl eingepackt und, nach Ihrer Anweisung, an Herrn Postmeister Gruner in Johann-Georgenstadt adressirt. Nun erfahre ich durch Ihr gefälliges

Schreiben vom 13. d. M., daß dieses Kästchen noch nicht bei Ihnen angekommen, sende sogleich Gegenwärtiges als Einschluß durch Herrn Postmeister Gruner und schicke zwei Duzend Exemplare von dem bewußten Aufsatze, der mir selbst auszugehen an-  
 fängt. Vielleicht ist in diesem Augenblick, wie es oft zu geschehen pflegt, das Kästchen angekommen und Gegenwärtiges unnöthig; doch wünschte zu Ihrem löblichen Unternehmen alles beizutragen und eile mit  
 Erwiderung.

10

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 26. May 1821.

J. W. v. Goethe.

265.

An J. F. Meyer.

Genehmigen Sie, mein Theuerster, Nebenstehendes, so sende solches mit der schon abgedruckten Platte  
 nach Jena, um solches in das nächste Stück Kunst und Alterthum einrücken zu lassen.

Weimar den 26. May 1821.

266.

An J. F. Meyer.

Meine treuesten Wünsche zu baldiger Wiederherstellung! Folgendes bemerke:

20

1. Für Kaufmanns Quartier wird gesorgt.

2. Sieben die Abschrift des Bleistift-Entwurfs  
zur beliebigen Redaction.

Baldiges Wiedersehen hoffend.

Weimar den 26. May 1821.

G.

267.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

5 Ew. Wohlgeboren

überfende, damit der Abdruck des angefangenen Stückes  
Kunst und Alterthum desto rascher vor sich gehe, aber-  
maliges Manuscript nebst Inhaltsanzeige, wobei alles  
Nothwendige bemerkt ist, die Beantwortung der auf-  
10 gestellten Fragen erbittend.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Weimar den 27. May 1821.

Kunst und Alterthum dritter Band zweytes Heft.

Vom 1. Bogen an:

15 Ilias, Auszug.

Goethes Harzreise.

Graf Carmagnola noch einmal.

(Wie viel Manuscript noch nöthig, um den  
6. Bogen zu füllen?)

20 Vom 7. Bogen an:

Lithographie.

Longhis Kupfer nach Raphael.

Schreiben vom 13. d. M., daß dieses Kästchen noch nicht bey Ihnen angekommen, sende sogleich Gegenwärtiges als Einschluß durch Herrn Postmeister Gruner und schicke zwey Duzend Exemplare von dem betaußten Aufsatze, der mir selbst auszugehen an- 5 fängt. Vielleicht ist in diesem Augenblick, wie es oft zu geschehen pflegt, das Kästchen angekommen und Gegenwärtiges unnöthig; doch wünschte zu Ihrem löblichen Unternehmen alles beizutragen und eile mit Erwidern.

10

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 26. May 1821. J. W. v. Goethe.

265.

An J. F. Meyer.

Genehmigen Sie, mein Theuerster, Nebenstehendes, so sende solches mit der schon abgedruckten Platte 15 nach Jena, um solches in das nächste Stück Kunst und Alterthum einrücken zu lassen.

Weimar den 26. May 1821.

266.

An J. F. Meyer.

Meine treuesten Wünsche zu baldiger Wiederherstellung! Folgendes bemerke:

20

1. Für Kaufmanns Quartier wird gesorgt.

2. Giebeh die Abschrift des Bleystift-Entwurfs  
zur beliebigen Redaction.

Baldiges Wiedersehen hoffend.

Weimar den 26. May 1821.

G.

267.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

5 Ew. Wohlgeboren

übersende, damit der Abdruck des angefangenen Stückes  
Kunst und Alterthum desto rascher vor sich gehe, aber=  
maliges Manuscript nebst Inhaltsanzeige, wobei alles  
Nothwendige bemerkt ist, die Beantwortung der auf=  
10 gestellten Fragen erbittend.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Weimar den 27. May 1821.

Kunst und Alterthum dritter Band zweytes Heft.

Vom 1. Bogen an:

15 Ilias, Auszug.

Goethes Harzreise.

Graf Carmagnola noch einmal.

(Wie viel Manuscript noch nöthig, um den  
6. Bogen zu füllen?)

20 Vom 7. Bogen an:

Lithographie.

Longhi's Kupfer nach Raphael.

Van Brée Gemälde.

Weimarische Pinakothek.

(Fragt sich, wie viel Manuscript noch nöthig wäre, um das Ganze abzuschließen?)

NB. Das roth Vorgestrichene ist schon in Ihren 5 Händen, das schwarz Vorgestrichene folgt gegenwärtig.

268.

An J. G. Benz.

Ew. Wohlgeboren

danke verpflichtet für das nunmehr vollständige Exemplar Ihrer schönen Bearbeitung der Metalle, doch enthalte mich nicht, folgenden Wunsch zu äußern. 10 Die vier nach und nach mir zugesendeten Theile sind nicht nur von verschiedenem Einbände, sondern auch von verschiedenem Formate, wodurch denn das Nachschlagen einigermaßen erschwert wird. Ich wünsche daher ein ungebundenes Exemplar, um solches nach 15 meinen Zwecken einrichten zu lassen, und werde dagegen gern die vier sonst erhaltenen Bände zurücksenden.

Eben bin ich im Begriff meine eignen Metalle zu ordnen, deshalb ist mir diese Ihre bedeutende Arbeit sehr willkommen; möchte ich bald Gelegenheit finden, 20 mich, in Gegenwart Ihrer Schätze, durch Sie belehrt zu sehen.

Wegen der zwey Medaillen wiederholte sogleich die Bitte bey Seiner Königlichen Hoheit dem Großher-

zuge; wir müssen abwarten, ob die Gnadenthüre sich öffnet; im günstigen Falle erhalten Sie das Gewünschte eingekapselt sogleich.

Sehr leid ist es mir, daß, bey gegenwärtiger Lage  
 5 der Akademie, Sie in Ihrer Thätigkeit als Lehrer auf eine so traurige Weise mit leiden; man muß indeß, wie in noch schlimmern Tagen, den Muth nicht sinken lassen.

Der ich recht wohl zu leben und in Ihren hohen  
 10 Jahren eine dauerhafte Gesundheit wünsche.

ergebenst

Weimar den 27. May 1821. J. W. v. Goethe.

269.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die abermalige Sendung  
 15 von Kupfern glücklich und zu meiner Zufriedenheit angekommen. Man muß dergleichen Acquisitionen im Durchschnitt nehmen, und so wird Ew. Wohlgeboren sorgfältige Behandlung den Kunstfreund immer contentiren.

20 Sieben eine Assignation auf 25 Thaler an die Herren Frege und Co. nebst Avisbrief.

Den Michaelscatalog bitte zeitig zu senden, weil ich gerade im Herbst eine Reise zu machen gedenke.

Indessen durch die Freundlichkeit Ihres Herrn

Sohns den Catalog der vergangenen Auction mit Preisen erwartend, zum voraus dankbar.

Weimar den 27. May 1821.

270.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

belieben abermals auf eine von mir ausgestellte Affig-  
nation

Fünfundzwanzig Thaler Sächsisch  
für Rechnung der von Cottaischen Buchhandlung in  
Stuttgart an Herrn Auctionator Weigel gefällig aus-  
zahlen zu lassen, und mir ein freundliches Andenken 10  
und geneigte Theilnahme wohlwollend zu erhalten.

Weimar den 27. May 1821.

271.

An Friedrich Hildebrand v. Einsiedel.

[Concept.]

Darf ich, mein theuerster Herr und Freund, wohl  
um baldige Rücksendung des 20. Bandes meiner  
Schriften bitten! Er gehört zu dem Exemplar, worin 15  
die Druckfehler, in Bezug auf eine neue Ausgabe,  
verbessert werden; verzeihe daher meine Zudringlichkeit.  
Möge Rameaus Nefte durch seine Wunderlichkeit dir  
einige Stunden dieser trüben Tage erheitert haben.

Weimar den 28. May 1821.



272.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren  
erhalten hiebei Manuscript „Zur Naturwissenschaft“  
von 1—33. Nächstens eine weitere Sendung.

Es soll mir angenehm seyn, wenn auch dieses  
5 Heft vortwärts geht, indem ich von meiner Seite  
fleißig arbeite.

Das beste Befinden wünschend, hochachtungsvoll.  
Weimar den 28. May 1821.

273.

An Carl Wilhelm v. Fritsch.

Ew. Excell.

10 haben mir durch die so bedeutende Sendung das größte  
Vergnügen gewährt. Vorerst war sie mir im all-  
gemeinen ein unschätzbares Zeugniß gewogenen An-  
denkens, so dann bey näherer Ansicht gab sie einen  
characteristischen Einblick, sowohl in die Zustände  
15 des wackern Francke, als in die Akademischen jener  
Zeit.

Solche Documente sind höchst belehrend, indem sie  
uns die Vergangenheit an-, in die nächste Gegenwart  
heranziehen, wovon meine Sammlung die schönsten  
20 Zeugnisse giebt, deren Vermehrung Hochdenenselfen

260.

An F. E. A. S. v. Müller.

Sehr schön gedacht und gesagt; möchten Sie vielleicht Bekommendes mit einschließen, so erreichte gleich alles zusammen sein Ziel.

Weimar den 24. May 1821.

G.

261.

An F. W. Niemer.

Nach unserer gestrigen Unterhaltung befestigte sich bey mir der schwankende Entschluß, in unsern chromatischen Aufsätzen, nach früherer Intention, wie befliegt, fortzufahren und Purkinje für das nächste Stück aufzuheben. Es muß daran noch manches gethan und besonders die Stelle wohl durchgearbeitet werden, die mich aufgehalten hat. 5 10

Anbey auch der bewußte Aufsatz, den ich mir noch heute zurück erbitte; das übrige besprechen wir Sonntag um 12 Uhr, da wir denn auch Ihre liebe Frau bey Tische zu sehen hoffen. 15

Mit den besten Wünschen.

treulichst

Weimar den 24. May 1821.

G.

262.

An C. F. v. Reinhard.

Ihre freundliche löbliche Mittheilung vom 29. April erst jetzt dankbar erwidern übersende, mit wenig Worten, eilig die letzten Aushängbogen von Kunst 20

und Alterthum; ein Wanderer folgt zunächst, dem ich eine herzliche Theilnahme erbitte. Dießmal hat wirklich Jubilate wie ein Gespenst vor mir gestanden. So alt man auch wird, bleibt man immer unmäßig  
 5 im Unternehmen, und wie lüsterne Weiber, der Geburtschmerzen uneingedenk, sich bald wieder zu neuen Gefahr bringenden Vergnügungen hinreißen lassen, so sind wir Autoren doch auch; schon ist ein neues Heft Kunst und Alterthum unter der Presse, ingleichen ein  
 10 morphologisches. Wie anders aber sollte Diogenes seine Existenz in dieser bewegten Welt bethätigen?

Daß Sie mir verzeihen, Sie auch in unsere Zauberkreise hereingezogen zu haben, beruhigt mich völlig; ich habe leider die bewußte Stelle nicht in ihrer  
 15 ganzen Kraft bringen können, da ich sehr ängstlich bin, durch irgend eine Indiscretion Freunde zu compromittiren. Ich darf also hoffen, daß, wenn Sie irgendwo in der Folge auf Ihre Gedanken und Worte treffen, Sie mir es weder verargen noch als Plagium  
 20 anrechnen werden.

Herrn von Wangenheim, der nur bis Gotha gekommen, bedauere nicht gesehen zu haben; empfehlen Sie mich dem Werthen allerhöchsten.

Nun vermelde schließlich, daß ein Faß des köstlichen Weines auf Flaschen gezogen, sogleich Ihre  
 25 werthe Gesundheit getrunken und dem Pathen gebührend die Lippen genehrt worden; er wächst, wie sein Bruder, gedeihlich heran.

Sobiel für dießmal, nächstens wird der Wanderer eintreten, mit Bitte, die Unterhaltung fortsetzen zu dürfen. Mögen Sie mir das Programm zu dem Feste schicken, das Sie zur Feyer der Taufe Ihres gottgegebenen Prinzen veranstalteten; Zeitungen melden nur das Allgemeinste, ich möchte es wenigstens im Geiste nachsehen.

treulichst

Weimar den 25. May 1821.

G.

263.

An Postmeister Bruner.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

10

habe auf Ersuchen Herrn David Anolls zu Carlsbad ein Kästchen Mineralien adressirt und solches Frehtag den 9. März d. J. abgesendet. Nun erfahre ich durch einen Brief gedachten Herrn Anolls, vom 18. May, welcher über Johann-Georgenstadt gekommen, daß 15 gedachtes Kästchen bey ihm noch nicht angelangt sey.

Wenn dieses Kästchen nun gerade solche Gegenstände enthält, die diesem braven Mann zur Curzeit höchst nützlich und wünschenswerth sind, so ersuche Dieselben, durch Mittel, die Ihnen zu Gebote stehen, 20 nachzuforschen: wo es allenfalls wäre aufgehalten worden. Von hieraus wird man einen Laufzettel abgehen lassen.

Ich lege ein Schreiben an Herrn David Anoll hier bey und lasse zugleich ein Päckchen unter Ihrer 25

Adresse an ihn abgehen, worin Catalogen der Steinsammlung befindlich sind, die er dem Publicum anbietet. Haben Sie die Gefälligkeit, auch dieses, wenn es zu Ihnen gelangt, ihm baldigst zukommen zu lassen, auch mir von dem Empfang gegenwärtigen Briefes und jenes Paquets, wenn es zu Ihnen gekommen, gefällige Nachricht zu geben.

Mich zu angenehmen Gegendiensten freundlichst erbietend.

10 Weimar den 26. May 1821.

264.

An D. Anoll.

Es thut mir sehr leid, mein werthester Herr, daß mein guter Wille gegen Dieselben und Ihre Unternehmung durch irgend einen Zufall gehindert worden. Vielleicht hat sich die Sache, da Sie Gegenwärtiges erhalten, schon aufgeklärt.

Freitag am 9. März sendete ich ein Kästchen an Sie ab. Es enthielt eine Anzahl der gewünschten druckschriftlichen Exemplare; ferner sendete ich die meisten mir überschickten Mineralien zurück, zu besserer Aufklärung einiger Zweifel; beigelegt war ferner ein Brief an den Glaskünstler Mattoni, mit Aufträgen, alles wohl eingepackt und, nach Ihrer Anweisung, an Herrn Postmeister Gruner in Johann-Georgenstadt adressirt. Nun erfahre ich durch Ihr gefälliges

Schreiben vom 13. d. M., daß dieses Kästchen noch nicht bey Ihnen angekommen, sende sogleich Gegenwärtiges als Einschluß durch Herrn Postmeister Gruner und schicke zwey Duzend Exemplare von dem bewußten Aufsatze, der mir selbst auszugehen an-  
 fängt. Vielleicht ist in diesem Augenblick, wie es oft zu geschehen pflegt, das Kästchen angekommen und Gegenwärtiges unnöthig; doch wünschte zu Ihrem löblichen Unternehmen alles beizutragen und eile mit  
 Erwiderung. 10

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 26. May 1821.

J. W. v. Goethe.

265.

An J. F. Meyer.

Genehmigen Sie, mein Theuerster, Nebenstehendes, so sende solches mit der schon abgedruckten Platte  
 nach Jena, um solches in das nächste Stück Kunst und Alterthum einrücken zu lassen. 15

Weimar den 26. May 1821.

266.

An J. F. Meyer.

Meine treuesten Wünsche zu baldiger Wiederherstellung! Folgendes bemerke: 20

1. Für Kaufmanns Quartier wird gesorgt.

2. Giebeh die Abschrift des Bleistift-Entwurfs  
zur beliebigen Redaction.

Baldiges Wiedersehen hoffend.

Weimar den 26. May 1821.

G.

267.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

5

Ew. Wohlgeboren

übersende, damit der Abdruck des angefangenen Stückes  
Kunst und Alterthum desto rascher vor sich gehe, aber=  
maliges Manuscript nebst Inhaltsanzeige, wobei alles  
Nothwendige bemerkt ist, die Beantwortung der auf=  
10 gestellten Fragen erbittend.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Weimar den 27. May 1821.

Kunst und Alterthum dritter Band zweytes Heft.

Vom 1. Bogen an:

15

Ilias, Auszug.

Goethes Harzreise.

Graf Carmagnola noch einmal.

(Wie viel Manuscript noch nöthig, um den  
6. Bogen zu füllen?)

20

Vom 7. Bogen an:

Lithographie.

Longhi's Kupfer nach Raphael.

Van Brée Gemälde.

Weimarische Pinakothek.

(Fragt sich, wie viel Manuscript noch nöthig wäre, um das Ganze abzuschließen?)

NB. Das roth Vorgestrichene ist schon in Ihren 5 Händen, das schwarz Vorgestrichene folgt gegenwärtig.

268.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

danke verpflichtet für das nunmehr vollständige Exemplar Ihrer schönen Bearbeitung der Metalle, doch enthalte mich nicht, folgenden Wunsch zu äußern. 10 Die vier nach und nach mir zugesendeten Theile sind nicht nur von verschiedenem Einbände, sondern auch von verschiedenem Formate, wodurch denn das Nachschlagen einigermaßen erschwert wird. Ich wünsche daher ein ungebundenes Exemplar, um solches nach 15 meinen Zwecken einrichten zu lassen, und werde dagegen gern die vier sonst erhaltenen Bände zurücksenden.

Eben bin ich im Begriff meine eignen Metalle zu ordnen, deshalb ist mir diese Ihre bedeutende Arbeit sehr willkommen; möchte ich bald Gelegenheit finden, 20 mich, in Gegenwart Ihrer Schätze, durch Sie belehrt zu sehen.

Wegen der zwey Medaillen wiederholte sogleich die Bitte bey Seiner Königlichen Hoheit dem Großher-



zuge; wir müssen abwarten, ob die Gnadenthüre sich öffnet; im günstigen Falle erhalten Sie das Gewünschte eingekapselt sogleich.

Sehr leid ist es mir, daß, bey gegenwärtiger Lage  
 5 der Akademie, Sie in Ihrer Thätigkeit als Lehrer auf eine so traurige Weise mit leiden; man muß indeß, wie in noch schlimmern Tagen, den Muth nicht sinken lassen.

Der ich recht wohl zu leben und in Ihren hohen  
 10 Jahren eine dauerhafte Gesundheit wünsche.

ergebenst

Weimar den 27. May 1821. J. W. v. Goethe.

269.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die abermalige Sendung  
 15 von Kupfern glücklich und zu meiner Zufriedenheit angekommen. Man muß dergleichen Acquisitionen im Durchschnitt nehmen, und so wird Ew. Wohlgeboren sorgfältige Behandlung den Kunstfreund immer contentiren.

20 Sieben eine Assignation auf 25 Thaler an die Herren Frege und Co. nebst Avisbrief.

Den Michaelscatalog bitte zeitig zu senden, weil ich gerade im Herbst eine Reise zu machen gedenke.

Indessen durch die Freundlichkeit Ihres Herrn

Sohns den Catalog der vergangenen Auction mit  
Preisen erwartend, zum voraus dankbar.

Weimar den 27. May 1821.

270.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

belieben abermals auf eine von mir ausgestellte Affig-  
nation

Fünfundzwanzig Thaler Sächsisch  
für Rechnung der von Gottaischen Buchhandlung in  
Stuttgart an Herrn Auctionator Weigel gefällig aus-  
zahlen zu lassen, und mir ein freundliches Andenken<sup>10</sup>  
und geneigte Theilnahme wohlwollend zu erhalten.

Weimar den 27. May 1821.

271.

An Friedrich Hildebrand v. Einsiedel.

[Concept.]

Darf ich, mein theuerster Herr und Freund, wohl  
um baldige Rücksendung des 20. Bandes meiner  
Schriften bitten! Er gehört zu dem Exemplar, worin<sup>15</sup>  
die Druckfehler, in Bezug auf eine neue Ausgabe,  
verbessert werden; verzeihe daher meine Zudringlichkeit.  
Möge Rameaus Nefte durch seine Wunderlichkeit dir  
einige Stunden dieser trüben Tage erheitert haben.

Weimar den 28. May 1821.

272.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei Manuscript „Zur Naturwissenschaft“  
von 1—33. Nächstens eine weitere Sendung.

Es soll mir angenehm seyn, wenn auch dieses  
5 Heft vorwärts geht, indem ich von meiner Seite  
fleißig arbeite.

Das beste Befinden wünschend, hochachtungsvoll.  
Weimar den 28. May 1821.

273.

An Carl Wilhelm v. Fritsch.

Ew. Excell.

10 haben mir durch die so bedeutende Sendung das größte  
Vergnügen gewährt. Vorerst war sie mir im all-  
gemeinen ein unschätzbares Zeugniß gewogenen An-  
dendens, so dann bey näherer Ansicht gab sie einen  
Charakteristischen Einblick, sowohl in die Zustände  
15 des wackern Francke, als in die Akademischen jener  
Zeit.

Solche Documente sind höchst belehrend, indem sie  
uns die Vergangenheit an-, in die nächste Gegenwart  
heranziehen, wovon meine Sammlung die schönsten  
20 Zeugnisse giebt, deren Vermehrung Hochdenenselben

nunmehr verdaßend sie zu weiterer geneigter Beachtung bestens empfehle.

Möge die gute Jahreszeit, die Erleichterung von Geschäften das neulich genossene Glück mir bald abermals verschaffen! Einem nächstens anklopfenden Wanderer günstige Aufnahme erbittend treulichst angeeignet

Weimar d. 29. May 1821.

J. W. v. Goethe.

274.

An Ernst Gottfried v. Odeleben.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht sogleich zu vermelden, daß das am 10  
23. May abgesendete Kästchen bei mir am 28. ej.  
wohlbehalten angekommen. Die übersendeten Sievriten  
sind freylich sehr schön, doch dünkt mich der Preis  
allzuhoch; wenn Sie denselben etwas vermindern  
könnten, so würde ich die ganze Sendung behalten. 15  
Wollten Sie mir indeß die angedeuteten Fischabdrücke  
von Monte Bolca, wie Sie melden, zu sehr niedrigen  
Preisen ablassen, so würde ich auch wohl davon eine  
Partie zu nehmen geneigt seyn. Senden Sie mir  
solche wohlgepackt und unfrankirt mit der fahrenden 20  
Post; würden wir einig, so sendete eine Assignation  
an die Herren Frege und Comp., welche sogleich auf  
Dero Ordre zahlbar seyn würde.

Wegen des übrigen Anerbietens bespreche mich mit Freunden, ob vielleicht einiges könnte zur Bestellung kommen.

Weimar den 29. May [1821].

275.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

5 Indem den Revisionsbogen 8 noch belege, habe zu bemerken, daß das auf der 118. Seite eingedruckte Sternchen gerade das rechte sey, indem die Absicht ist, daß die Sternchen Linie halten; wornach also im Druck fortgefahen werden kann.

10 Zugleich die Ankunft der 25 Belin-Exemplare von Kunst und Alterthum III, 1 meldend, empfehle mich zu geneigtem Andenken.

Weimar den 30. May 1821.

276.

An Wilhelm Dorow.

[Concept.]

[30. Mai 1821?]

Auß beyliegenderm Hefte ersehen Ew. Wohlgeboren,  
15 daß wir unserer abwesenden Freunde immer eingedenk bleiben. Mit wenigen, aber redlich-günstigen Worten gedenken wir Ihres schönen Bemühens und Besizes.

Auch folgen die mitgetheilten handschriftlichen Blätter zurück, sie sind nicht erbaulich. Was meinen

Aufsatz über die Klanginstrumente, denn das sind die aufgefundenen Alterthümer gewiß, betrifft, so will ich ihm keinen höhern als hypothetischen Werth geben; soviel aber bin ich überzeugt, daß nur auf diesem Wege das Zuverlässige allenfalls gefunden werden 5 könnte. Absurditäten, wie sie Böttiger einmischt, verwirren nur Frage und Untersuchung und können zu nichts führen. Dieß ist aber meistens der Fehler unserer Alterthumsforscher, daß sie ganz fremdartige Dinge heranbringen und den trüben Tag mit Finster- 10 niß überziehen.

Gedachten meinen Aufsatz überlasse zu beliebigem Gebrauch.

Zu Ihrem glücklichen Auffinden gratulirend, erbitte mir weitere gefällige Mittheilung. 15

277.

An G. G. Gölbenapfel.

Die sämtlichen rückkehrenden Tagebücher, bey jenaischer Bibliothek so sorgfältig geführt, kann nicht besser begleiten, als durch Copie meines Vortrags, womit ich solche an Serenissimum gebracht, und der desfallsigen gnädigsten Äußerung. Gewiß wird hier- 20 durch der Eifer sie fortzusetzen belohnt und angereizt.

Zugleich liegt ein Musterbogen des neuangekommenen Papiers zu den Catalogen bey, er scheint von

guter Art, und wird zugleich versichert, daß kein Ausschuß dabei vorkommen solle.

Bei dem Schein, welchen Serenissimus ausgestellt über eine alte Landkarte auf Pergament, ist zu bemerken, daß sie nicht von Ribera sey, sondern von einem Anonymus, und unter dem Titel einer spanischen Weltküsten-Charte von 1495 allenfalls passiren könnte.

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 30. May 1821. J. W. v. Goethe.

## 278.

An Caroline Gräfin v. Egloffstein.

10 Lieben, theuerste Freundin, ein groß Paquet, enthaltend auf Ihre Anmahnung 3 Exemplare Divan, für Rlinger, Willamow und Uwarow. Begleiten Sie solche mit einem freundlichen Schreiben. Zugleich bitte bekommende Rolle Ihres Kaiserlichen Hoheit der  
15 Frau Erbgroßherzogin zu überreichen; sie enthält, laut Aufschrift, den Prolog, für Ihre Majestät die Kaiserin Mutter begehrt, und ist so sorgfältig gepack't, daß sie gleich zu versenden wäre.

Behalten Sie mich in einem freundlichen Andenken  
20 und empfehlen mich höchsten Orts schönstens und besten.

treulichst

Weimar den 30. May 1821.

Goethe.

279.

An Johann Wilhelm Carl Lubecus.

[Concept.]

[Etwa 31. Mai 1821.]

Ew. Wohlgeboren

sende auf Serenissimi höchsten Befehl begehende  
Papiere, wovon ich zu meinen Acten Abschrift ge=  
nommen habe. Sie würden daher gefällig Herrn  
Mag Heinrich Fuchs, Mahler zu Köln, die Summe 5  
von 30 Carolin baldigst auszahlen lassen und mir,  
wie solches geschehen, sodann Nachricht ertheilen.

Das Beste wünschend.

280.

An J. G. Renz.

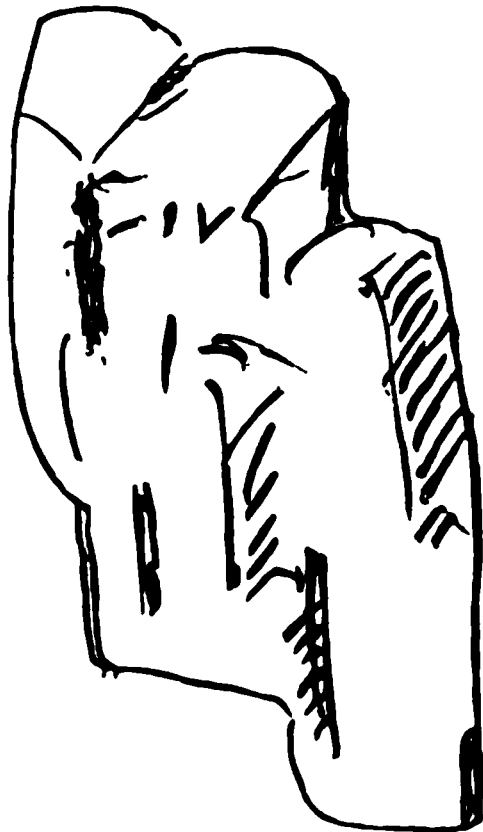
Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei zwei Verdienstmedaillen für die be= 10  
zeichneten Männer. Sie sind so gut eingepackt, daß  
Ew. Wohlgeboren nur den Brief schreiben und, ohne  
das Päckchen zu eröffnen, solches mit noch einem Um=  
schlag versehen sogleich fortschicken können; gute Wir=  
kung antwünschend. NB. Sie sind in rothen Kästchen 15  
mit aufgedruckten Namen.

Zugleich vermelde, daß mir eine sehr schöne Gruppe  
von Liebrit-Erystallen angeboten worden, die ich nicht  
gerne weglassen möchte, da sie die äußern Kennzeichen  
vollkommen darstellt. Wünschen Sie solche, so hätte 20



ich wohl Lust, sie für's Cabinet anzuschaffen. Hier die Silhouette davon.



Die vierseitigen gestreiften Säulen, die vier auf die Seitenflächen aufgesetzten Flächen der Zuspitzung, eine größer als die andere. Wobei bemerklieh ist, daß auch diese Zuspitzungsflächen deutlich gestreift sind; das alles auf's herrlichste und jungfräulichste frisch und erhalten.

Mit den besten Wünschen.

10 Weimar den 1. Juniuß 1821.

G.

281.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen hiebei:

1. Die hiesige monatliche Witterungstabelle.

2. Das abgeschlossene Vermehrungsbuch, an dessen Ende ich dem Secretär Kräuter den Ausdruck dankbarer Gefühle nicht verwehren konnte.

3. Die merkwürdig eingesponnene Raupe mag wohl ein Nachtvogel seyn; man wird sie bei ihrer 5 Entfaltung sorgfältig beobachten. Der Mouflon ist noch nicht angekommen; er soll baldigst an Renner expedirt werden.

4. Der neue Knochenfund ist sehr bedeutend:

- a. ein unterer Pferdekiefer, wohlerhalten; 10
- b. das Hufbein, selten;
- c. Backzähne, auf sehr große Hirsche deutend;
- d. ein Bärenedzahn, äußerst selten in dieser Gegend;
- e. mehrere Zähne des Paläotherium; alles in Tuff-  
sand locker eingehüllt; sie sollen sogleich in das 15  
jenaische osteologische Museum gestiftet werden,  
und Renner wird sie näher untersuchen.

Die Arbeiter werden wohl fernerhin aufmerksam seyn.

5. Wird die jenaische Rümpelkammer, bei näherer 20 Durchsicht diesen Sommer über, vielleicht noch manches Brauchbare liefern.

6. Die Zahlung nach Köln ist Rudicus aufgetragen.

unterthänigst

25

Weimar den 1. Junius 1821.

J. W. v. Goethe.

282.

An Johanna Antonia Josefa Brentano,  
geb. Edle v. Birkenstock.

[Concept.]

Der kühle und feuchte May hielt mich noch immer im Hause gebannt, so daß ich die zugesagte Expedition nach Oßmanstedt nicht unternehmen konnte. Madame Bethmann-Hollweg, als muntere Reisende, da-  
5 gegen hat mir den Vorsprung abgewonnen, sich an Ort und Stelle begeben und wird wegen der zu treffenden Anstalt das Beste sagen und rathen können. Dabey wird sie jedoch auch gedenken, daß ich mir die Freyheit genommen, einen bey mir bisher oft über-  
10 legten Vorschlag zu thun: man möge nämlich den oft besprochenen Grabesfleck den Eigenthümern wieder zurückgeben und auf alle weitere Einwirkung Verzicht thun. Sie würden sich, wie sie schon gegen mich er-  
klärt, zur Pflicht machen, diesen durch Freundschaft  
15 geweihten Platz schicklich und würdig zu behandeln und sowohl sich selbst als die entfernten Verwandten und Wohlwollenden vor allen Ansprüchen und Miß-  
verhältnissen zu bewahren. Sollte dieß oder etwas anders beliebt werden, so würde mit Vergnügen eine  
20 fernere Vermittlung anbieten.

Meiner verehrten Freundin wie Ihrem ganzen Hause und Umgebung mich angelegentlichst empfehlend und das Beste wünschend.

Weimar den 1. Juni 1821.

283.

An Julie Gräfin v. Egloffstein.

Von beiliegendem Prolog, schöne Julie, nehmen Sie eine Abschrift, geben sie nicht aus der Hand, erfreuen mich bald mit einem glücklichen Vortrag.

W., 2. Juni 1821.

G.

284.

An J. G. W. Tischbein.

Die allerliebsten Zeichnungen, mein bester alter 5 Freund, sind glücklich angekommen. Die Kunstfreunde ergehen sich sehr daran, Kenner und Nichtkenner.

Was nur eine dichterische Ader fühlt, wird nicht ermangeln, an der Seite freundliche Zeilen beizufügen, wie sie dem Jodlendichter nicht unangenehm sehn 10 können. Doch sind sie eigennützig genug, um folgenden Wunsch zu äußern: behgehende Parabel, behaupten sie, sehn ganz eigen für Wilhelm Tischbein gedichtet, niemand als er würde den schalkischen Knaben, der, zwischen Garten und Teich seinen vier- und zwey- 15 füßigen Gast bewirthend, sich ergeht, besser darstellen. Sehn Ihnen dieses Verlangen indessen an's Herz gelegt.

treulichst

Weimar den 3. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

285.

An F. W. Riemer.

Es wird mir sehr angenehm sehn, wenn Sie, mein theuerster Herr Professor, heute um 12 Uhr abermals erscheinen und das Mittagsmahl mit uns einnehmen wollen.

5 Weimar den 6. Juni 1821.

G.

286.

An G. Boisseree.

Die Legende folgt hier mit Lob und Dank zurück; die Übersetzung ließt sich gut, alterthümlich und natürlich, welches immer viel heißen will; stementweise verglich ich sie mit dem Original und konnte die Be-  
 10 handlung nicht anders als billigen. Ebenso finde auch die Romanzen sehr gut gerathen und den Gedanken höchst glücklich, durch diese poetischen Summarien den eigentlichen fabelhaften Standpunct anzudeuten. Ein kleines Verslein habe eingeschoben, um dessen Auf-  
 15 nahme hiermit freundlichst ersuche. Zum Schluß wünscht ich noch eine kurze Lebensgeschichte des Ruhesuchenden und immer unruhigen Autors, wobei nicht zu übersehen wäre, daß er schon von seinen Glaubensgenossen wegen der märchenhaften weitläufigen Be-  
 20 handlung einer laconischen Stelle heiliger Schriften getadelt worden. In einem der folgenden Stücke von

Kunst und Alterthum würde ich, mich alsdann darüber äußernd, ein gutes Wort zum Ganzen aussprechen. Grüßen Sie den wackern Verfasser auf's schönste.

Sie haben indessen von mir einen Aufsatz über das Frankfurter Unternehmen erhalten; wenn nur erst Geld beisammen ist, wird sich die Ausführung schon modificiren; wirken Sie nur darauf, daß das Bildniß zu Stande kommt, das Übrige findet sich. Mir ist in der Sache wunderbarlich zu Muth, daß ich eine doppelte Person spiele: den Mitwirkenden-Abgeschiedenen. Tausend Dank Ihrer wirksamen Freundschaft, der ich es denn doch eigentlich schuldig werde.

Möge allen Ihren Unternehmungen das beste Geschick entgegen kommen! Grüßen Sie die Freunde und was mir wohl will in Ihrem Kreise. Ich habe mich die Zeit her so ziemlich gehalten, wenigstens ist mir kein Tag ganz ungenutzt vorübergegangen; wir wollen sehen, wie sich der Sommer trägt.

Auf Ihren Text vom Domwerk bin sehr verlangend, ich habe bisher alles, was in dieses Fach schlägt, bey Seite gewiesen und gedenke erst mit und von Ihnen auszugehen.

Mit den reinsten Wünschen.

treulichst

25

Weimar den 7. Juni 1821.

G.

287.

An J. C. Hüttner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

begrüße nach geraumer Zeit wieder einmal mit dem  
 Ersuchen: mir noch sechs Exemplare meines Porträts  
 von Datve und Wright für meine Rechnung anher zu  
 5 senden, wobei ich wohl voraussetzen darf, daß man  
 von dem ersten Gedanken: mein Bild paartweis mit  
 dem des Herzogs von Meiningen zu verkaufen, abge-  
 gangen sey; wäre aber dieß, so müßte die Sendung  
 unterbleiben.

10 Ferner wollte anfragen, ob die Übersetzung von  
 meinem Ehrengedächtniß auf Howard schon in Ihren  
 Händen sey. Es wäre mir sehr angenehm, sie gegen-  
 wärtig zu erhalten, da ich eben davon freundlichen  
 Gebrauch machen kann.

15 Auch ersuche Dieselben, mit verbindlichem Dank  
 für die bisherigen Bemühungen, die Sendungen klei-  
 ner politischer Tageschriften einzustellen, indem das  
 Geschäft, wozu sie benutzt worden, eine andere Wen-  
 dung genommen hat.

20 Weimar den 7. Juni 1821.

288.

An F. W. Riemer.

Beigehend übersende einen Versuch, wie vielleicht  
 Herr Le Prince im Deutschen sich ausdrücken dürfte,

um daß, was gesagt werden soll, mehr in Evidenz zu bringen. Ich habe weder das Original noch Ihre Übersetzung beigelegt, damit Sie diese Modificationen mit desto freyerm Blick überschauen. Sonntags wünsche zu gewohnter Zeit Ihre Gegenwart und zur Tafelstunde die Ihrer lieben Gattin.

Mit den treuesten Wünschen.

Weimar den 8. Juni 1821.

G.

289.

An F. W. Niemer.

Mögen Sie wohl, mein theuerster Herr Professor, bekommenden allerliebsten Aufsatz bis zur nächsten Session nochmals durchgehen, damit er abgeschrieben und zu dem revidirten Manuscript gelegt werden könne.

Weimar den 11. Juni 1821.

G.

290.

An C. L. v. Anebel.

Ein so erfreulicher Anblick als deine nunmehr vollendeten Bände mir gewähren, theurer verehrter Freund! ist im Leben höchst selten. Was entwickeln sich nicht alles für Erinnerungen, was für eine Zeitenreihe thut sich auf, wenn man deiner standhaften Arbeit gedenkt. Lohne die Gegenwart und die Zukunft dein treues Bemühen!



So wäre dir denn gestern Abend schon höchst angenehm begegnet, wenn du unter uns gewesen wärest. Ober-Baudirector Coudrah ergriff das zufällig auf dem Tische liegende Exemplar und las mit sehr gutem  
 5 Vortrage, welcher immer besser wurde, als der Geist des Gedichts ihn mehr und mehr ansprach, und er sich von der Klarheit deiner Darstellung und dem Natürlich-Anmuthigen deiner Verse enthuasiatisch angeregt fühlte. Wolltest du ein Exemplar ohne latei-  
 10 nischen Text an ihn wenden, so würde es die besten Früchte bringen, weil er gut und gern in Gesellschaften vorliest.

Mein Wanderer wird nächstens bei dir anklopfen; der Buchbinder hält mich auf, sonst wäre es schon  
 15 geschehen.

Die Herrschaften sind nun alle nach außen, und es herrscht bei uns eine große Stille. Aus meinem Gebiet kann ich mich daher um desto weniger entfernen, als die lange Gewohnheit, zu Hause zu bleiben,  
 20 erst abgeschüttelt seyn will. Die gute Vorsorge meiner Kinder bereitet und unterhält mir die beste Bequemlichkeit und fesselt mich an, doch will ich nun suchen mich einigermaßen mobil zu machen und zu allererst bei dir freundlich einsprechen.

25 Grüße mir die lieben Deinigen; auch versäume nicht, wenn du Doctor Gries beegnest, für die Tochter der Lust ihm doppelt und dreifach zu danken. Mir ist es das herrlichste von Calderons Stücken,

und ich halte es für eines seiner spätern. Ich bin dem Übersetzer sehr verpflichtet, der alles so treu und rein wiedergegeben; ich werde nicht ermangeln, es bey Calderon zu rühmen, wenn ich ihm drüben begegne.

Des Herrn Canzlar von Müller Gefälligkeit & Gegenwartiges mitzunehmen nöthigt mich zu einem eiligen Schluß, welchem die besten Wünsche hinzufüge.

treulichst

Weimar den 13. Juni 1821.

Goethe.

291.

An F. L. A. G. v. Müller.

Wie leid es mir thut, dem schönen Freundes- 10  
feste entsagen zu müssen, fühlen Sie gewiß selbst.  
Alein ich habe alle Ursache, mich still und mäßig zu  
halten. Entschuldigen Sie mich bey Sich selbst und  
den werthen Gästen. Hier noch einige Exemplare der  
ersten Edition. 15

[14. Juni 1821.]

G.

292.

An C. L. F. Schulk.

Mit einer Antwort zu eilen veranlaßt mich der  
Inhalt Ihres lieben Briefes; daß ich hoffen kann,  
Sie wieder zu sehen, erfreut mich gar zu sehr, als  
daß ich es nicht aussprechen sollte. Warum man Sie, 20

mein Theuerster, nach Vibra sendet, kann ich nicht beurtheilen; zwar war ich niemals daselbst, aber oft in Raachstädt, ziemlich in der Nähe, und habe nie Besonderliches davon vernommen. Auf alle Fälle ver-  
 5 melde ich, daß Sie mich in der ersten Hälfte des Julius gewiß zu Hause finden, und daß ein ruhiger, reinlicher, nach einem Brande wohlaufgebauter Badeort, Berka an der Elm, uns ganz in der Nähe liegt, man fährt's in fünf Viertelstunden. Die Ihnen verordnete Milch-  
 10 cur ist ja überall zu nehmen. Sie treten bey uns ab, wir recognosciren den Ort, wo ganz artige Quartiere zu haben sind; auf alle Fälle bitte mir sogleich von Vibra zu schreiben.

Eine genaue Recension Meyers von den Raabischen  
 15 Bilbern wird sie Ihnen noch genießbarer machen, wenn schon jetzt die Vergleichung mit den schwarzen Kupfern hinreichende Anleitung giebt. Daß mein Prolog Beifall erhielt, freut mich sehr, ich konnte den zutraulichen Antrag nicht ablehnen, ob ich schon  
 20 mit Gelegenheitsgedichten nicht gern in die Ferne wirke. Den guten Willen der braven Berliner gegen mich weiß ich gewiß zu schätzen, leider daß ich nicht in Person dafür zu danken im Stande bin; seit acht Monaten habe Haus und Garten nicht verlassen,  
 25 befinde mich aber sehr wohl dabei und vermochte mancherley zu Stande zu bringen, wie Sie gesehen haben und noch sehen werden. Verschiedenes muß noch eine Zeitlang im Verborgenen bleiben, welches

aber bey unserer Zusammenkunft gar wohl mitzu-  
theilen wäre.

Zu melden verfäume ich nicht, daß das theure  
großfürstliche Paar sich einen Morgen bey mir gar  
freundlich unterhalten hat; die liebenswürdige Alexan- 5  
dra versprach mir ihre Büste von Rauch; fragen Sie  
den werthen Mann, mich schönstens empfehlend, ob  
er sie mir wohl auf mein Wort übersenden möchte,  
damit ich mich deren diesen Sommer über in meinem  
Lararium erfreuen könnte. Grüßen Sie alles, Herrn 10  
Schinkel besonders, dem ich aber- und abermals Glück  
zu seinem so sehr gelungenen Gebäude zu wünschen  
Ursache habe. Wenn man die Anstrengungen im  
Ganzen überdenkt, die seit den drey Jahren dazu nöthig  
waren, so muß man erstaunen und sich freuen. 15

Nun muß ich aber anzeigen, daß der gute Ernst  
Schubarth von Breslau gerade in dieser Zeit nach  
Berlin zu reisen gedenkt. Sie lassen wohl ein Billet  
an ihn zurück, wohin er sich während Ihrer Abwesen-  
heit allenfalls zu wenden habe; er verdient auf alle 20  
Weise, daß man sich seiner annehme. Er hat mir  
sechs Bogen eines Aufsatzes geschickt: über Homer  
und sein Zeitalter, von schöner und klarer Über-  
sicht, zusammentreffend mit dem, was wir in unserem  
Reise für wahr und recht halten. Er wird in dieser 25  
verworrenen und sich immer mehr verwirrenden Zeit  
gewiß viel Gutes stiften und alle fördern, die sich  
reiner Ansichten erfreuen.

Und so möchte denn für dießmal geschlossen seyn.  
Ich freue mich gar sehr Ihrer Annäherung und hoffe  
auf baldiges Zusammentreffen.

treulichst

5 Weimar den 14. Juni 1821. J. W. v. Goethe.

## 293.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß unter dem heutigen  
Datum für Rechnung der von Gottaischen Buchhand-  
lung in Stuttgart eine Assignation von 50 rh. an  
10 Herrn Freyherrn von Odeleben in Waltersdorf bey  
Freyberg ausgestellt habe, welche, wenn sie präsentirt  
wird, gefällig zu honoriren bitte.

Mich geneigtem Andenken bestens empfehlend.

Hochachtungsvoll.

15 Weimar den 16. Juni 1821.

## 294.

An F. L. A. G. v. Müller.

Indem Ew. Hochwohlgebornen ein mitgetheiltes  
Blatt dankbar zurücksende, erbitte mir das Tischbeinische  
Büchlein und wünsche der lieben Gesellschaft die frohste  
und glücklichste Reise.

20 Mein Sohn berichtet, daß die gestrige Loge sehr  
würdig gehalten und durch Ihre Rede zum aller-

schönsten geschmückt worden, welches frehlich voraus-  
zusehen war.

Mich zu freundlichem Andenten bestens empfehlend.  
gehorfamst

Weimar den 16. Juni 1821. J. W. v. Goethe. 5

295.

An E. G. v. Odeleben.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

ermangle nicht zu vermelden, daß die Sendung Mine-  
ralien bey mir vor einigen Tagen angekommen; die  
Fische unbeschädigt, aber die Schachtel eingebrochen,  
und die sonst sehr willkommenen glasigen Bimssteine 10  
theilweise zertrümmert. Schachteln in solchem Falle  
anzuwenden ist immer gefährlich, viereckte Kästchen  
sind sicherer.

Eine Assignation auf 50 rh., Ihrem Verlangen  
gemäß, lege bey; ein Avisbrief ist deshalb an die 15  
Herren Frege zugleich abgegangen. Dieselben werden  
nun durch eins der genannten Häuser genannte Summe  
bequem erheben können.

Haben Sie die Güte, gelegentlich mir ein Ver-  
zeichniß von den allenfalls abzulassenden Mineralien, 20  
mit den genauesten Preisen, zukommen zu lassen, viel-  
leicht entdeck ich eins oder das andere, was meinem  
Kabinett abgeht. Von dem übrigen Anerbieten wüßte  
gegenwärtig nicht Gebrauch zu machen, doch soll es

unvergessen sehn. Der mitgetheilte merkwürdige Brief folgt mit vielem Danke zurück.

Weimar den 16. Juni 1821.

[Beilage.]

Herr Geheime Cammerrath Frege et Co. in Leipzig  
 5 beliebe, gegen diese meine Anweisung an Herrn Freyherrn von Odeleben in Waltersdorf bey Freyberg oder dessen Ordre für Rechnung der von Gottaischen Buchhandlung in Stuttgart funfzig Thaler Sächsisch gefällig auszahlen zu lassen.

10 Weimar den 16. Juni 1821.

296.

An Carl August Constantin Schnauß.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit Beystkommendes anzusehen, mich sodann mit einem Besuche zu beehren und mir über diese Angelegenheit Ihre rechtliche Meinung zu eröffnen.

15 Der ich mich hochachtungsvoll unterzeichne.

Weimar den 16. Juni 1821.

297.

An Johann Bernhard Voigt.

[Concept.]

Durch den rückkehrenden Boten vermelde, daß derselbe die nachgefundenen Knochen wohl überbracht und

sein Botenlohn empfangen hat. Indem ich nun für gefällige Bemühung den schönsten Dank abstatte, ersuche Sie zugleich, auch künftig dergleichen Vorkommenheiten wohl beachten zu lassen und Knochen oder sonstiges, was sich etwa vorfinden könnte und das Ansehen hätte, als wenn es von Menschenhänden gearbeitet sey, aufzubewahren und mit Gelegenheit anherzusenden.

Der ich recht wohl zu leben wünsche.

Weimar den 16. Juni 1821.

10

298.

An C. C. Helbig.

Ew. Wohlgeboren

betrachten und überdenken gefällig bekommende Aufsätze und Tabellen und beurtheilen, inwiefern sie mit Serenissimi höchsten Intentionen allenfalls übereinkommen möchten, und ob die Tafeln, wie sie vorliegen, gestochen werden könnten. Nach beliebiger Unterredung würde man bald einen Entschluß fassen können.

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 18. Juni 1821.

J. W. v. Goethe. 20

299.

An Carl Wilhelm v. Humboldt.

Vor einigen Wochen, theuerster verehrtester Freund, erhielt ich durch Reisende von Ihrem Herrn Bruder



Schreiben und Sendung. In meiner dankbaren Antwort fühlt ich mich gedrungen, ihm zu sagen: daß jenes frühere Verhältniß zu Ihnen beiden mir immer unter den lichtesten Lebenspuncten vorschwebt. Wenn  
 5 man sich erinnert, was Ziel und Zweck eines jeden damals gewesen, und nun vor sich sieht, was durch große Anstrengung endlich errungen worden, so giebt es einen herrlichen Genuß. Betrachtet man ferner, wie eine gesteigerte Thätigkeit auch späterhin nicht  
 10 nachläßt, entschiedene Pläne vollkommen auszubilden, um das zu erreichen, was man früher für wünschenswerth gehalten, so ist denn solcher gemeinsamer Lebensgang höchst erfreulich zu überschauen.

Für das übersendete Werk zum besten dankbar,  
 15 habe ich schon mit Riemer darüber mehrere Stunden conferirt, zu beiderseitigem Vergnügen und Belehrung. Dieser Freund ist gegenwärtig hier nach seinen Wünschen situiert; von den Schulstunden befreit, kann er seine lexicalischen Arbeiten, welche freylich ganz eigene Aufmerksamkeit und Folge verlangen, ruhig fortsetzen.

So wie ich höre, haben Sie auch die Sprachkarte, die mir früher so wünschenswerth schien, weiter ausgearbeitet, wodurch auch mir eine große Zufriedenheit vorbereitet wird. Ich habe nie unterlassen, über Welt  
 25 und Menschen fortzudenken, zu sammeln, zu arbeiten, und finde mich dadurch in dem Fall, die Resultate anderer glücklich Mitarbeitenden mir desto reiner zueignen.

Und so möge denn dieses Blatt nicht länger weilen,  
sondern Sie nach einer so langen Pause freundlichst  
begrüßen.

Weimar den 18. Juni 1821.

G.

300.

An J. G. Lenz.

Erw. Wohlgeboren

5

erhalten hiebei die versprochenen Liebriten; ich wünsche,  
daß sie Ihnen genug thun. Ich habe, ob gleich von  
der Forderung abdingend, sie noch immer theuer genug  
bezahlt. Aus beyliegenderm Briefe sehen Sie, daß im  
März noch keine Hoffnung dazu war; durch mancher- 10  
ley Versuche und Anstrengungen mußte man dazu ge-  
langen.

Bald hoffe Ihre neueren und wichtigen einge-  
gangenen Schätze zu sehen, zu bewundern und persönlich  
Glück zu wünschen.

15

ergebenst

Weimar den 18. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

301.

An J. J. v. Willem er.

[Concept.]

Überbringer dieses sind die angekündigten Eber-  
weinischen Eheleute, die eine freundliche Aufnahme  
verdienen, und allen Musik- und Theaterfreunden 20  
gewiß eine angenehme Erscheinung sind.

Weimar den 18. Juni 1821.

302.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Indem ich die drei revidirten Bogen hiermit zurücksende, schicke zugleich einiges Manuscript zu den letzten Bogen Kunst und Alterthum, wie es allenfalls hinreichend seyn könnte; sollte jedoch noch etwas fehlen, so möchte das Blatt: Erklärung und Bitte überschrieben, allenfalls noch hinzugefügt werden.

Einen halbgedruckten Bogen von den Wanderjahren bitte gefällig umzutauschen.

Wie ich denn auch bestkommende Tabelle baldigst abgedruckt wünschte.

Weimar den 20. Juni 1821.

303.

An Wilhelm Rehbein.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

ausführliches und belehrendes Schreiben hat mich sehr erfreut, und ich eile daher einiges darauf zu erwidern, indem Herr von Strube dieses Blatt mitzunehmen die Gefälligkeit hat. Gar sehr bedauern wir die guten Gurgäste, die gerade in dieser wunderbar kalten Jahreszeit das hohe Gebirg bewohnen; möchten die folgenden Monate sich besser bewähren.

Empfehlen Sie mich dem Herrn Prälaten, denen Herren Grabl und Heidler zum aller schönsten; eine Sendung Hialithflaschen Kreuz- und Ferdinandsbrunnen sollen, je eher je lieber, mir sehr angenehm seyn, und ich hoffe, Sie werden mir bei Ihrer Rück-  
kunft einige Musterstücke schöner Mineralien mitbringen; vielleicht etwas Granaten, Giansith und Chiasolith.

Ich hoffe Sie in dem halben Juli zurück, wo sich alsdann das Weitere besprechen läßt. Meine Absicht  
wäre, Ende Juli von hier wegzugehen, doch bin ich unentschlossen wohin; Huschte und meine Kinder wollen mich ein für allemal nach Carlsbad; meine Neigung und Vertrauen aber geht nach Marienbad, da werden wir am Ende wohl gar würfeln müssen.

Möge sich das Wetter, Ihnen und dem werthesten Herrn Nachbar zu Gunsten, die letzten Tage genießbarer machen. Sehen Sie sich indessen nach artigen Quartieren um, ich brauche Stube, Schlafzimmer und Raum für den Bedienten. Im Hause ist alles ziemlich  
wohl, so auch in Wilhelmsthal, nur daß man auch dort sich sehr über die Witterung beklagt.

Nun leben Sie schönsten wohl, grüßen Herrn von Hellsdorf zum besten und gedenken mein.

Weimar, Sommers Anfang 1821.

304.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Die Herren Frege und Comp.

Ersucht um Übersendung von 1500 rh. Sächf.

d. 21. Jun. 1821.

G.

305.

An J. F. Röchli.

Wenn der Unglaube, wie das Alte und Neue  
 5 Testament behauptet, die größte Sünde, ja die Sünde  
 der Sünden ist, so haben Sie, mein Werthester, viel  
 abzubüßen, da Sie an der guten Wirkung Ihrer  
 allerliebsten Productionen immerfort Zweifel hegen.  
 Gerade im Gegentheil kann ich versichern, daß ich in  
 10 den mitgetheilten werthen Bänden mich mit ältern  
 Freunden und Bekannten gar gern unterhalten, neuere  
 mit Heiterkeit begrüßt und so die angenehmsten Stunden  
 verlebt habe.

Nehmen Sie nun von Ihrer Seite meinen Wan-  
 15 derer freundlich auf, wie er sich denn hiermit bescheiden  
 und heiter darstellt. Da es uns Deutschen nun einmal  
 nicht gegönnt ist, in entschieden geistreicher Gesellschaft  
 des Lebens zu genießen und uns gegenwärtig in Person  
 an einander auszubilden: so möge denn, was dem  
 20 Einsamen gelingt, zuletzt gesellig zusammentreten und  
 uns empfinden lassen, wie wir nachbarlich mit ein-

ander gelebt und uns wechselseitig liebend gefördert.  
Erhalten Sie mir ein fortdauerndes freundliches An-  
denken.

treulichst

Weimar den 21. Juni 1821.

Goethe.

5

Erlauben Sie noch Anfrage und Bitte. Bey Ihrem  
Mitbürger Fr. Peters sind Streicherische Flügel zu  
haben in Mahagoni-Holz für 245 Thaler, in Nuß-  
baum 200 Thaler Conventionsgeld. Gewiß kennen  
Sie Mann und Waare; dürfte ich Sie ersuchen, die 10  
gegentwärtigen anzusehen und zu prüfen, mir auch  
alsdann Ihr Urtheil zu eröffnen, da ich denn eher  
einen Entschluß fassen könnte als auf allgemeine  
Empfehlung. Verzeihen Sie dieß Bemühen; wir  
werden dagegen in unserm häuslichen Kreise desto 15  
öfters dafür erinnert werden.

306.

An Karl Friedrich v. Wiebeking.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben mich durch die schöne und bedeutende Gabe  
überraschend höchst erfreut; denn immer erinnere ich  
mich noch sehr gern jener schönen Tage, wo Sie, zu 20  
uns gerufen, in früherer entschiedener Wirksamkeit, so  
manches Nützliche schaffend auszuführen und vorzu-  
bereiten mußten. Auch mir sind Ihre damaligen  
Arbeiten gar vielmal zu Gute gekommen.

Nun bleibt einer der schönsten Genüsse eines langen Lebens, zu beobachten, wie bedeutende Anfänge bei fortdauernder Thätigkeit sich steigern, die Gunst eines ausgezeichneten Glückes zu erwerben. Und so darf ich  
 5 wohl versichern, daß ich Ihren wohlbedachten großen Unternehmungen immer im Geist zur Seite war und jedes Gelingen herzlich segnete; den schönsten Dank daher für diese neueste Mittheilung! Sie war den Weimarischen Kunstfreunden, die sich immer in der  
 10 Stille zu versammeln fortfahren, höchst erwünscht und lehrreich. Möge irgend ein Zeugniß hiedon Ew. Hochwohlgeboren einigermaßen angenehm be-  
 gegnen.

Hochachtungsvoll mich unterzeichnend.

15 Weimar den 21. Juni 1821.

## 307.

An C. L. v. Arnheim.

Verzeihe dem spät eintretenden Wanderer und nimm ihn freundlich auf; seine Ausbildung hat mich viele Jahre gekostet; möge er dir einige gute Stunden ge-  
 währen.

20 Dieser Unsommer wird auch deinen ländlichen Aufenthalt nicht erquicken; von allen Seiten her klagt man, von Wilhelmsthal, so wie von Marienbad. Auch ich traue mich nicht aus dem Hause, denn gern hätte

ich dir schon längst, wenn auch nur einen kurzen Besuch gemacht.

Lebe wohl mit den lieben Deinigen.

treulichst

Weimar den 22. Juni 1821.

G. 5

308.

An Johann Jakob und Marianne v. Willemer,  
geb. Jung.

Den aller schönsten Dank für Lebensansichten und Erfahrungen aussprechend, kommt der getreue Wanderer, sich bestens empfehlend. Möge er freundlich aufgenommen und in Herz und Sinn wohl beherbergt werden.

10

Zugleich bemerke, daß in diesen Tagen ein künstlerisches Paar von hier auf München abgegangen und nach einigen Wochen in Frankfurt eintreffen werde; er ist ein braver sinniger Violinspieler, sie eine anmuthige singende Schauspielerin. Ich wünsche seinen Compositionen des Divans, welche die Gattin gar heiter vorträgt, eine günstige Aufnahme und mir die Dauer eines liebwerthen Andenkens, an welches unabweichlich zu glauben mein größtes Glück macht.

treulichst

20

Weimar den 22. Juni 1821.

G.



309.

An C. F. v. Reinhard.

Hier also, verehrter Freund, der zaubernde Wanderer! Möge er, freundlich aufgenommen, Sie einige Zeit durch's Leben begleiten. Auch in diesem Büchlein, wie in den Lehrjahren, werden Sie soviel Hinweisung als Darstellung finden. Es ist mir wieder lieb geworden, da Redaction und Abdruck mich über den einsamen Winter hinausbrachten und eine völlige Abgeschiedenheit von der Welt gar wohl ertragen ließen. Eine solche Enthaltbarkeit hatte denn auch auf mein  
 10 Befinden den besten Einfluß, und ich bin bis in den Sommer herein, bei leidlichem Befinden, in ununterbrochener Thätigkeit geblieben. Ein neues Heft Kunst und Alterthum und ein morphologisches ist schon wieder begonnen. Zu einem Prolog zur Eröffnung  
 15 des Berliner neuen Schauspielhauses ließ ich mich auch verführen, und so ist denn Sommeranfang sehr unsommerhaft herangekommen. Ich wünsche zu hören, daß Sie, bei hoffentlich eintretender guter Jahreszeit, wieder den Rhein besuchen, indessen ich wahrscheinlich  
 20 abermals nach Böhmen wandere.

treulichst

Weimar den 22. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

310.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

begrüße endlich wieder zum freundlichsten nach langer  
 Pause, während welcher jedoch Dieselben durch man-  
 cherley Zeugniß unserer Thätigkeit erhalten haben,  
 wenn die Aushängenbogen von allem bisher Gedruckten  
 zu Ihren Händen gekommen sind. 5

Den Wanderer, wie geschehen, auszustatten war  
 ich den ganzen Winter durch beschäftigt; möge das zu  
 Ihrer und der lieben Deutschen Zufriedenheit gerathen  
 sehn. Von Kunst und Alterthum ist des dritten 10  
 Bandes zweytes Heft im Druck; von Naturwissenschaft  
 und Morphologie des ersten Bandes viertes Heft. Es  
 ließe sich vielleicht einrichten, daß wir in der Folge  
 nicht so lange Pausen machten, sondern einen regel-  
 mäßigern Gang damit hielten. Auch könnte man zu 15  
 Michael wiederum eine Epoche meines Lebens zum Druck  
 befördern; man würde den Winter über sich stetig  
 beschäftigen, um zu Ostern damit hervortreten zu  
 können.

Wahrscheinlich verfüge mich nächstens in die böhmischen  
 Bäder, deren Trinkwasser auch diesen Winter  
 über sich mir sehr heilsam erwiesen haben. 20

Sollten Sie nicht abgeneigt seyn, jenen deutschen  
 Gil Blas, von dem ich im ersten Heft des dritten  
 Bandes spreche, in Verlag zu nehmen, so würde sich  
 der Verfasser mit einem mäßigen Honorar begnügen.  
 5 Ich könnte es allenfalls zur Ansicht schicken, und  
 Professor Schwab, der gegenwärtig die Legende der  
 heiligen drei Könige übersetzt, wäre wohl der Mann,  
 dem Buche die glücklichste Gestalt zu geben. Ich habe  
 darüber in gedachtem Heft meine Meinung gesagt und  
 10 würde noch etwas hinzufügen und allenfalls im Sinne  
 der angeführten Stelle auch ein Vorwort dazu liefern.  
 Allenfalls kann ich das Manuscript selbst zu näherer  
 Prüfung übersenden; bey der großen Vesselust, die durch  
 alle Stände geht und in den untersten nicht weniger  
 15 lebhaft als in den obersten hauf't, möchte es wohl  
 nicht unbeachtet bleiben.

Bezüglich erfolgt die Berechnung, wie ich sie bis  
 hierher gestellt, welche mit der Ihrigen zu vergleichen  
 und mir ferner ein gewogentliches Vertrauen und ein  
 20 geneigtes Andenken zu gönnen [bitte].

ergebenst

Weimar den 24. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

Sollte es ohne Unbequemlichkeit geschehen können,  
 so wäre es mir sehr angenehm, die naturhistorischen  
 25 und morphologischen Hefte, wie beyliegt, ergänzt zu  
 sehen; sollte es auch gerade mit dem angezeigten  
 Papier nicht thunlich seyn.

Druckpapier.	Schreibpapier.	Velinpapier.
	Erstes Stück.	
6 Exemplare.	6 Exemplare.	6 Exemplare.
	Zweytes Stück.	
—	4 Exemplare.	—
	Drittes Stück.	
4 Exemplare.	3 Exemplare.	—

## 311.

An die Großherzogin Louise.

Ew. Königliche Hoheit

haben durch das gnädigste Schreiben mich höchst glücklich gemacht, denn ich darf wohl sagen, daß seit jenem 10 traurigen Ereignisse ich keinen sehnlichern Wunsch gehegt, als von Höchstderoselben lebenslänglich verehrten Hand die geliebten Züge wieder zu erblicken, die mich unter allen Umständen jederzeit beseligt haben.

Erst jetzt aufgerichtet durch dieses erfreuliche Zeichen 15 darf ich zutraulich hoffen, daß eine völlige Genesung erfolgen und Ew. Königliche Hoheit wieder zu freyer und erwünschter Thätigkeit gelangen werde.

Sehr schmerzlich ist mir dießmal das traurige Wetter, das, indem es für den Stadtbewohner allen- 20 falls zu ertragen ist, die Freuden der Landsitze entschieden verkümmert. Zu einiger Unterhaltung begnügtem Wetter nehme mir die Freiheit, den Prolog zu Eröffnung des Berliner Schauspielhauses vorzu-

legen, mit dem Wunsche, daß das Dargestellte und Vorgetragene auch Höchstdenenselben und Ihrem Kreise einiges Wohlgefallen abgewinnen möge.

Weimar am 24. Juni 1821.

312.

An J. G. Lenz.

5 Ew. Wohlgeboren

Zufriedenheit mit den Meinen freut mich gar sehr, ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen, Ihre unschätzbare Sammlung dadurch vermehrt zu sehen.

Ihre Anordnung der Metalle soll mein Leitfaden  
10 seyn, wenn ich diejenigen Stufen zurecht lege, die in meinem Besitz sind; denn eigentlich gehören solche Gegenstände erst unser, wenn wir sie in Reih und Glied vor uns sehen.

Der Torf scheint von sehr guter Sorte, ich habe  
15 sogleich von dieser Entdeckung großherzoglicher Cammer Kenntniß gegeben, wohin eigentlich dieses Geschäft gehört. Nehmen Sie Dank, daß Sie solches so gründlich vorbereiten wollen; Weg und Wetter mögen frehlich schrecklich gewesen seyn. Zum Ersatz der Reisekosten  
20 erfolgt hierbey eine autorisirte Quittung.

Mit den besten Wünschen.

ergebenst

Weimar den 27. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

313.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vermelde hiedurch schuldigst, daß die gewünschten funf-  
 zehnhundert Thaler glücklich angelangt; weshalb ich  
 denn hierüber dankbar quittire und mich fernerhin zu  
 geneigtem Andenken und Wohlwollen empfehle.

5

Weimar den 29. Juni 1821.

314.

An C. G. Schubarth.

[Concept.]

Sogleich schick ich Ihnen, mein Werthester, die  
 verlangte Abschrift und vermelde sehr gern, daß Ihre  
 Ideen über Homer bey uns eine vorzüglich gute Auf-  
 nahme gefunden.

10

Ungern aber füge hinzu, daß Sie Herrn Staats-  
 rath Schulz in Berlin nicht antreffen, indem er diese  
 Tage hier durch in's Bad geht. Melden Sie sich jedoch  
 mit dem Briefe in seinem Hause, denn er schreibt,  
 daß er Sie, so gut als es geschehen können, empfohlen  
 und adressirt habe. Sobald ich ihn gesprochen, schreibe  
 ich das Nähere, damit Sie sich desto besser einrichten  
 können.

Mit aufrichtiger Theilnahme, das Beste wünschend.

Weimar den 29. Juni 1821.

20

315.

An Clemens Wenzeslaus Coudray.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebei ein paar Bändchen mit Bitte beider  
Autoren um gewogene Aufnahme. So wie ich denn  
auch auf morgen, Sonntag Mittag, zu Tische freund-  
5 lichst einlade.

ergebenst

Weimar den 30. Juni 1821.

J. W. v. Goethe.

316.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten zunächst den Revisionsbogen 4 Kunst und  
10 Alterthum zurück.

Was die Tabelle betrifft, so wird sie nochmals  
durchzugehen und hie und da anders einzurichten seyn.  
Ich werde deshalb eine neue Abschrift schicken, wo  
auf durchgezogenen Linien deutlicher zu ersehn, wie  
15 die Zeilen der verschiedenen Columnen correspondiren  
müssen.

Sollten Sie den Abdruck von Kunst und Alter-  
thum beeilen können, so würde es mir sehr angenehm  
seyn; denn etwa in 14 Tagen würde meine Badereise  
20 antreten, und es ist wünschenswerth das Heft vorher  
geendigt zu sehen. Den Umschlag sende nächstens.

Mit dem naturwissenschaftlichen müßte man auch sehen, wie weit man käme, weil dieses besondere Revision erfordert und in meiner Abwesenheit nicht fortgesetzt werden kann.

Weimar den 30. Juni 1821.

5

317.

An C. F. Zelter.

Da du, mein Werthefter! nach geschehener Meldung außenbleibst und verstummst, so kann dieß nicht anders als auf Rechnung großstädtischer Freundschaft geschrieben werden, deswegen du auch durch keinen Vorwurf belästigt werden, sondern durch Herrn Vorping 10 schönstens begrüßt seyn sollst.

Staatsrath Schulz erwarte ich in diesen Tagen, wo ich denn von Berlin gar manches zu hören hoffe.

treulichst

Weimar den 30. Juni 1821.

Goethe.

15



# L e s a r t e n.



Der vierunddreissigste Band ist, auf Grund der von dem Redactor der Vierten Abtheilung, Bernhard Suphan, für die mit Band XXXI beginnende Folge aufgestellten Bestimmungen (vgl. XXXI, 283 fg.), mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Hans Gerhard Gräff bearbeitet. Er enthält Goethes Briefe von November 1820 bis Juni 1821. Die redactorischen Geschäfte übernahm in Vertretung Carl Schüddekopf.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, *g*<sup>1</sup> eigenhändig mit Bleistift, *g*<sup>2</sup> eigenhändig mit Röthel, *g*<sup>3</sup> eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Settern an, Lateinisch-geschriebenes in *Cursivdruck*.

1. Vgl. zu 4697 (Bd. 16). Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 212. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 292, woraus zu bemerken:

1, 1 Hochwohlgebornen *g* aus Wohlgebornen 5 wohl *g* aus sowohl gefühlte, *g* aR 7 hiemit 9 Mögen über und 10 manchmal — gedenken, *g* aus mannigmal — zu gedenken 11 versichert *g* über gewiß 12. 13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 244, 16. 17. 1, 4 Eichstädts Brief, datirt Benndorf den 25. August 1820, Eing. Br. 1820, 396 6 Liegt nicht bei.

Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 1. November 1820 an die Professoren Stark und Fuchs in Jena, betr. die vom

anatomischen Museum zu Jena angekaufte Präparaten-Sammlung von Starks Vater, in den Acten der Oberaufsicht „Das anatomische Museum zu Jena betr. December 1805—19. August 1823“ (Tit. 6 Nr. 2); vgl. Tageb. VII, 243, 24—26.

\*2. Concept von Compters Hand, Abg. Br. 1820, 295. Adresse An Herrn Lehmann Wesselhöftische Druderey 2, 3 abermalß *g* aR

1, 15 Kunst und Alterthum II Heft 3, vgl. 11, 8. 15, 12. 19, 9. 27, 3 16 Zahme Xenien enthaltend.

\*3. Concept von J. Johns Hand in dem zu 1/2 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 70, signirt aR G.

Vgl. Tageb. VII, 243, 25. 26. Zur Sache vgl. Bd. 33 Nr. 226 2, 18 vgl. zu 1/2 d. B.

\*4. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 119. Bl. 24. Concept von Compters Hand 3, 8 jedoch *g* aus ja doch auß aus darauß keine 10 Fernere *g* über weitere 11 berichten. *g* nach vermelden.

Vgl. Tageb. VII, 244, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. October 1820, in demselben Fascikel, Bl. 23 3, 3 Des Herzogs von Meiningen, vgl. 33, 247, 11. 305, 3. 317, 7, sowie unten 17, 18. 195, 12 5 Vom 17. October 1820, s. Bd. 33 Nr. 223 9 Mosengeil hatte geschrieben: „E. E. soll ich benachrichtigen, dass die Zahlung für die übersendeten Abdrücke in London durch die Frau Herzogin von Clarence geleistet werden wird.“ 10 vgl. 195 d. B.

5. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 6. Handschrift vermuthlich von Compter 4, 8 Franzbrunner 17 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 14. Dazu ein Concept von Compters Hand, Abg. Br. 1820, 292, woraus zu bemerken: 4, 7 unterlassen *g* aus unterlasse 8 Exemplare *g* üdZ 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 244, 15 3, 17. 18 Frau Rentsecretär Eckhardt nebst Tochter, vgl. Bd. 33 Nr. 191 21 vgl. Briefwechsel S. 13 4, 2. 3 Zur Naturwissenschaft I Heft 3 Bogen P, vgl. Werke II. Abth. IX, 95—97.

6. Vgl. zu Bd. 31 Nr. 38. Compters Hand 6, 5 *g* Gedruckt: Deutsche Rundschau 1875 October S. 30. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 298, wor-

aus zu bemerken: 5, 2 *Sich g* aus *ſich* 3 von — aus *g* aR  
 6 rührend *g* aus rühmend 8 man *g* über er 9 nähern *g* aus  
 nähere werde *g* über müſſe 11 nach eignen *g* üdZ realen  
 und *g* aR für denn 13 arme *g* üdZ lies edler, 14 als *g*  
 15 dürfte *g* über kann 17 durchwürgen *g* aus durchſchlingen  
 19 ſah eß *g* über ſieht es 20 den Ausgang *g* aus wegen deß  
 Ausgangs 21 Mephiſtopheleß *g* über Miſtopholes 22 wenn —  
 Schuld *g* aus bey der halben Schuld die 23 ſo *g* üdZ 24 ſo=  
 gleich *g* üdZ herein *g* aus ein 27 denn *g* gestrichen und  
 wiederhergestellt 6, 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 245, 4. 5. Antwort auf des Adressaten  
 13 Seiten langen Brief vom 17.—20. October 1820, in dem  
 Fascikel „Briefe von Schubarth in Hirschberg an Goethe.“  
 4, 21 vgl. Tageb. VII, 227, 3.

7. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Weimarer Sonn-  
 tagsblatt 1857 S. 245. 246: 6, 11 mich fehlt 7, 15 *Er]* *Es*  
 Dazu ein Concept von Compters Hand, Abg. Br. 1820, 296,  
 woraus zu bemerken: 6, 11. 12 in — Gartenſtübchen *g* aR  
 16 vorübergehende *g* aR 17 erkennt *g* aus erkannt ihrer *g*  
 aus Ihrer 23 vollkommne 7, 21 *Stich g* aR für *Stück*  
 25 daß *g* aR für dieses 28 und Verlegers *g* aR 8, 1 und 19  
 Preen *g* aR für Brehm 3 Wert 7 Geist *g* über Geiße  
 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 245, 6 6, 8 Eingetroffen am 30. Oc-  
 tober 1820, vgl. Tageb. VII, 243, 1—3 12 vgl. Tageb. VII,  
 212, 20 7, 5 v. Both theilt in seinem Briefe vom 24. De-  
 cember 1820 mit, man vermuthe, die Worte des Siegels  
 lauten: „Mustapha Anführer der türkischen Reuterei“ (Eing.  
 Br. 1821, 5) 20 vgl. Tageb. VII, 243, 3. 11. 12. 21 8, 4. 5  
 Shadows Blücher-Standbild in Rostock, vgl. 181, 3, sowie  
 zu 7194 (Bd. 26) und 33, 282, 17.

8. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Das Frommannsche  
 Haus<sup>2</sup> S. 63, darnach eigenhändig

9, 6 Wilhelm Meisters Wanderjahre, vgl. 11, 2. 36, 2.  
 37, 26. 50, 21. 59, 18. 105, 12. 109, 10. 127, 25. 130, 6. 132, 8. 135, 1.  
 143, 11. 148, 4. 9. 150, 21. 166, 15. 177, 5. 178, 13. 186, 4. 187, 7.  
 189, 12. 20. 190, 11. 199, 1. 215, 14. 216, 8. 219, 6. 221, 13. 14. 232, 21.  
 236, 20. 252, 11. 259, 1. 260, 1. 268, 6. 281, 13. 283, 26. 291, 7. 293,  
 14. 15. 295, 16. 296, 8. 297, 1. 2. 298, 7. 303, 2.

9. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). J. Johns Hand 10, 3 Marie  
 12 penetriert aus penetrierte Gedruckt: Briefwechsel III, 165.  
 166. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820,  
 299, woraus zu bemerken: 9, 12 motiviert ertönen *g* aus  
 motiviert erschallen Da *g* aus daß 18. 19 gegenwärtig nach ihm  
 [*g* gestr.] 19 nach noch *h* darinne *g* über dahinter 10, 3  
 Marie 7 die nach sogar [*g* gestr.] 7. 8 guter — lebende *g* üdZ  
 10 im — Capitel *g* über vom 20. Vers an u. f. w. 12 penetriert  
*g* aus benetriert 20 & fehlt

9, 12 vgl. 11, 12. 12, 16 16 vgl. Tageb. VII, 245, 1, sowie  
 unten 21, 4. 37, 13. 84, 15 21 vgl. Briefwechsel III, 160  
 10, 15 vgl. Bd. 33 Nr. 239.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. November 1820  
 an G. G. Gülденapfel, betr. den Ankauf von Büchern auf  
 der Grunerschen Auction, in dem Fascikel der Oberaufsichts-  
 acten „Acta der Universitäts-Bibliothek zu Jena von den  
 Jahren 1785, 1818—1821“, Bl. 19; vgl. Tageb. VII, 246, 13.

10. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII,  
 155. 156: 10, 23 12 berichtet nach dem Concept und  
 Frommanns Brief an Goethe vom 10. November 1820  
 24 I. 3] 1—3 11, 14 dann Dazu ein Concept von J. Johns  
 Hand in dem Fascikel „Correspondenz mit Herrn von Cotta  
 und Herrn Frommann, 1819—1820“, Bl. 102, woraus zu be-  
 merken: 10, 22 schönsten *g* üdZ 24 Morphologie — 3 *g* aR  
 11, 5 wohl nach sich immer 6. 7 der — geschehen *g* aR 7 vom  
 21 kein Absatz 25. 26 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 247, 1. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 10. November, in dem eben genannten Fascikel,  
 Bl. 101 11, 2 vgl. zu 9, 6 8 vgl. zu 1, 15 12 vgl. zu  
 9, 12 21 vgl. Tageb. VII, 245, 23. 24, sowie unten 12, 2. 30, 7.  
 42, 15. 44, 11. 86, 13. 300, 10. 11.

11. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 13, 7 *g*  
 Gedruckt: Briefwechsel II, 270. Dazu ein Concept von  
 derselben Hand, Abg. Br. 1820, 300, woraus zu bemerken:  
 12, 4 zu einer ruhig 12 Übeln *g* aus Übel 13 wird — haben  
 aus werden dir gemeldet seyn in 16 über seinen *g* aus von  
 seinem 23. 24 Zubringliche *g* üdZ 25 an *g* über bey 13, 7. 8  
 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 247, 4 12, 2 vgl. zu 11, 21 16 vgl. zu 9, 12.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 11. November 1820 an J. Schmeller, betr. dessen Urlaub zu einer Reise nach den Niederlanden, in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta personalia, den Zeichenlehrer Schmeller betr. 1818“ (Tit. 20 Nr. 17), Bl. 5; vgl. Tageb. VII, 246, 26.

\*12. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 302 13, 15 denn *g* üdZ

Vgl. Tageb. VII, 248, 14.

\*13. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 302 14, 5 desselben *g*<sup>1</sup> üdZ 7. 8 einigermaßen nach desselben [*g*<sup>1</sup> gestr.] 10 gerne *g*<sup>1</sup> aus gern

Vgl. Tageb. VII, 248, 15. 16 14, 4 Von Mieris, vgl. Tageb. VII, 247, 6. 248, 1. 16.

14. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. J. Johns Hand 14, 17 *g*  
Gedruckt: G.-Jb. XXII, 38

Vgl. Tageb. VII, 249, 9 14, 15 Zeltersche Compositionen, vgl. Tageb. VII, 249, 10.

\*15. Concept von der Hand J. Johns (15, 1—16, 6) und Kräuters (16, 7—9), Abg. Br. 1820, 303 15, 3 erfreulichen *g* üdZ jungen *g* üdZ 8 denselben *g*<sup>1</sup> aus demselben 19 ja *g* üdZ 21 bejzutragen *g*<sup>1</sup> üdZ 25 Gräfin nach der [*g*<sup>1</sup> gestr.] Arbeitszimmer *g*<sup>1</sup> aR für Utelier 16, 10 *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 249, 20. 21 15, 3 Prinz Bernhard und dessen Gemahlin Prinzessin Ida, vgl. 16, 14 6 vgl. 32 d. B. und Tageb. VII, 244, 22 10 vgl. 52, 26. 106, 2. 109, 22. 110, 2. 9. 112, 21. 163, 14. 264, 1 12 vgl. zu 1, 15 14 vgl. zu 4, 2. 3 15 „Wichtige Bemerkung eines Mahlers“, s. Werke II. Abth., V 1, 308, 15 18 vgl. 17. 86 d. B. 16, 3 vgl. 32, 21. 57, 11. 131, 4. 5. 194, 15. 197, 5. 199, 12. 209, 9 7 vgl. 25, 20.

\*16. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 306 16, 12 wohl auch *g*<sup>1</sup> durch Zahlen aus auch wohl 13 angehen *g*<sup>1</sup> aus angehn 18 könne *g*<sup>1</sup> aus kann

Vgl. Tageb. VII, 249, 23 16, 14 vgl. zu 15, 3 17 vgl. Tageb. VII, 250, 5. 6.

17. Handschrift unbekannt (nach Schade: J. John 17, 14 *g*). Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 107

Vgl. Tageb. VII, 249, 22 17, 3 vgl. 15, 18.

18. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 119. Bl. 28. Concept von J. Johns Hand 17, 19 [später *g* über Billiger] sie nach ist [*g* gestr.] ist *g* tñdZ 20 den *g* aus denen 18, 4 Radirungen *g* über Kupfer 6 daran *g* aR für so bald 12 18. *g* Randbemerkung Johns: „Den 20. November an Steuersecretär Haage abgegeben.“ Gedruckt: Vogel S. 378. 379, ausser 18, 6—8 Auch — gelangt.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. October 1820, in dem zu Bd. 33 Nr. 119 genannten Fascikel, Bl. 26 17, 18 vgl. zu 3, 3 20 vgl. Tageb. VII, 248, 17. 18 18, 2 vgl. zu 33, 138, 1, sowie unten 68, 6. 182, 14. 195, 2. 203, 4. 212, 9. 216, 2. 218, 18. 279, 3 4 Von Retzsch, vgl. 33, 247, 17; Hüttner hatte geschrieben: „Gewiss, die Original-Radirungen zu Ew. Excellenz Faust würden der Miss Dawe sehr angenehm seyn, und kämen . . unter die Augen vieler Kenner.“ 5 Hüttner hatte am 26. September 1820 geschrieben (in dem zu Bd. 33 Nr. 119 genannten Fascikel, Bl. 26): „Miss Dawe bittet, . . dass Ew. Excellenz die etwa vorgefallenen Fehler anzeigen und sagen wollen, ob Ihnen die Art der Buchstaben, womit der Name gestochen worden, recht sey? . .“ 7 vgl. Tageb. VII, 248, 17; von Kräuters Hand finden sich in dem zu Bd. 33 Nr. 119 genannten Fascikel, Bl. 27, folgende Broschuren verzeichnet: Observations on Sunday Newspapers, The Oppositionist, The moral and political Crisis of England 12 vgl. 68, 8. 9.

\*19. Concept von J. Johns Hand 19, 6 [eigent]lich — 19 *g*<sup>1</sup> stark durchcorrigirt, dann *g*<sup>1</sup> gestrichen und, neu dictirt, von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 304. 305 18, 17 eine nach mir [*g*<sup>1</sup> gestr.] 21 Ihrem Lebensgange *g* aus Ihren Lebenswegen 19, 6 Pesce *g* über Pege 16. 17 diese Worte — folgen *g* aus dieseß — folgt Ursprünglich lautet 19, 6—19 daran ist eigentlich der Redacteur schuld (*g* aus schuldig), der (*g*<sup>1</sup> über da) er eine etwas dunkle Stelle versäumt hat, aufzuklären. pag. 158 (*g*<sup>1</sup> aus sodann heißt es nämlich [*g*<sup>1</sup> aus Es heißt nämlich] pag. 158 unseres letzten Heftes): „der Kopf des Christuskindeß aus jener heiligen Familie etc.“ Damit ist das Bild gemeint. Seite 155 ist gesagt (*g*<sup>1</sup> aus wovon Seite 155 gesagt ist): „Der dritte Kopf ist Joseph, aus dem Gemälde der heiligen Familie, welche Raphael angefangen, Julius Romanus aber



vollendet.“ Hierauf bezieht sich denn die Stelle (*g*<sup>1</sup> aus Worauf sich denn jene oben angeführte letzte Stelle bezieht,) weil sie aber unmittelbar auf daß von der Madonna del Pece gefagte folgt den Leser irreführt als gelte es dieser (*g*<sup>1</sup> aus welche unmittelbar auf daß gefagte von der Madonna del Pece folgend den Leser nothwendig irreführen muß.)

Vgl. Tageb. VII, 250, 10 18, 14 vgl. 33, 21 und Tageb. VII, 249, 16 19, 9 Kunst und Alterthum II 3, 155.

20. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 22, 17 *g* 20, 6 ahnet *g* aus ahndet Gedruckt: Briefwechsel S. 221. 222. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 307. 308, woraus zu bemerken: 20, 2 gewissermaßen *g* aR 4 bestenß *g* üdZ 5 dem wadern *g* über freund lebhaftesten *g* aR für besten 6 ahndet 9 gedeihen. 14. 15 ausdrücke *g* aus ausdrückt (aus ausgedrückt) 15 man über es 24 Schinkel! *g* aus Schinkel, 21, 15 sich nach sie [*g*<sup>1</sup> gestr.] ein Gegenstand *g* üdZ 16 ihn *g* über sie 18 Motiven *g* über Gegenständen 21 als über ein 28 sehnlichst gewachsen *g* aus mein sehnlichster Wunsch geblieben 22, 1 wörtlichen *g* aus wirklichen Betheuerung nach Bedeutung 2 daß nach ja manches 3. 4 Sie mich *g* aus sie nicht 6 nur *g* über nicht 7 würde *g* aus werde 14 zu — halten *g* aus verwenden werden 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 250, 12 20, 4 Vom 11. November 1820 (Briefwechsel S. 219. 220), vgl. Tageb. VII, 249, 14 11 vgl. zu 9, 12 12 „Vorschläge zu Einrichtung von Kunstakademien rücksichtlich besonders auf Berlin. 1821“, s. Kunst und Alterthum III 1, 120—182; vgl. 21, 21. 39, 1. 15. 40, 20. 43, 21. 50, 27. 28. 60, 7. 61, 19. 65, 6. 66, 6. 83, 12. 85, 19. 88, 7. 158, 7 18. 19 Rauch und Tieck 20 vgl. 44, 23 25 vgl. 44, 28 und zu 33, 261, 16 21, 4 vgl. zu 9, 16 22, 8 v. Altenstein 10 Heinrich Meyer, vgl. zu 9, 12.

\*21. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 309; die daselbst fehlende Adresse nach 22, 20. 21 ergänzt 23, 11 auszeichneter nach der 22, 19 Das vom 12. August 1820 datirte Diplom der „Wernerian Natural History Society of Edinburgh“ findet sich in Goethes Sammlung seiner Diplome im G.-Sch.-Archiv; dabei ein kurzes Begleitschreiben des

Präsidenten der Gesellschaft Robert Jameson, datirt: September 1820; vgl. Werke II. Abth. IX, 395 23, 1 Werner.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 19. November 1820 an F. S. Voigt, betr. die vom Förster Sckell in Waldeck bei Bürgel zu beziehende, für botanische Zwecke brauchbare Erde, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Botanisches Institut, Museum und Garten zu Jena betr. 1816 bis 30. März 1821. XVIII Nr. 9“ (Tit. 3 Nr. 3 Bd. 1), Bl. 54; vgl. Nr. 12 d. B.

\*22. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 301 23, 17 versprochen — Beschorner, *g*<sup>1</sup> aus der Herren Senz Beschorner 18 sagte zu *g*<sup>1</sup> über versprach 20 seliger *g*<sup>1</sup> aus selig als *g*<sup>1</sup> über aber nicht

Vgl. Tageb. VII, 250, 24.

23. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. J. Johns Hand 25, 12 *g* 25, 3 gebilligt Gedruckt: G.-Jb. XXII, 38. 39. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 309, woraus zu bemerken: 24, 14 freundlichst *g* aus freundlich 16 finden *g* aus befinden 24 Remuneration nachträglich in freigelassene Lücke eingefügt 24. 25, 1 worauf über da 25, 1 und künftig üdZ 12 fehlt 13 20 Nov. 1820 *g* Unterschrift fehlt

Vgl. zu 14, 15 24, 17 vgl. G.-Jb. XXII, 62.

\*24. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 310 25, 15 herrlichen aR für prächtigen 18 Daneben *g* über Zugleich vermelbe nach bemer[ke]

25, 15 vgl. Tageb. VII, 251, 4 20 vgl. zu 16, 7.

\*25. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Unbekannte, der Kräuters ähnliche Hand 26, 2 Gmelingischen

26, 2 vgl. Kunst und Alterthum II 3, 173 — 179 und Gmelins Brief an Goethe vom 19. Mai 1820 (Eing. Br. 1820, 255).

\*26. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 310 26, 9 seiner — wegen aR 12 Geneigtem nach Mich zu

26, 7. 9 Ein Wachsabguss des von Schadow 1816 modellirten Wachsmedaillons? und die darnach gefertigten Eisengüsse? vgl. zu Bd. 32 Nr. 74 und Zarncke, Goethe-Bildnisse Nr. 108 10 An Julie von Bechtolsheim?

\*27. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 312  
26, 14 Den nach Das 27, 3 Hefte nach der nächsten

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. November 1820 (G.-Sch.-Archiv, alph.), der die Handschrift seines Aufsatzes über Goethes Gedicht ‚Harzreise im Winter‘ begleitete 27, 3 vgl. zu 161, 5 4 S. 66—78 Aufsatz über das Gedicht ‚Urworte. Orphisch‘.

\*28. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kräuters Hand

27, 13 vgl. Tageb. VII, 253, 11. 12 und Kunst und Alterthum II 3, 124—131.

\*29. Handschrift im G.-Sch.-Archiv (alph.). Kräuters Hand 28, 9 g 27, 20 Starkeſſen 21 Schröder Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 5106 (Bd. 19) angegebenen Acten-Fascikel

Vgl. Tageb. VII, 253, 19 27, 20 vgl. zu 3 d. B. 28, 4 Starks Wittwe.

\*30. Concept von Kräuters Hand in dem zu Bd. 33 Nr. 146 genannten Fascikel, Bl. 21<sup>b</sup>

Vgl. Tageb. VII, 253, 22 28, 13 Chesterton, A Narrative of proceedings in Venezuela, in South America; vgl. 164, 22.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 28. November 1820 an G. G. Gölldenapfel, betr. den Schreiber Compter, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 33; vgl. Tageb. VII, 253, 20. 21.

\*31. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 30, 18 g

Theilweise gedruckt: Briefwechsel II, 272. 273. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 313, woraus zu bemerken: 29, 1 daß nach und 2 ſie ſind g<sup>1</sup> über es iſt 7 Willſt—freundlicheß nachträglich eingeschoben 7—9 Wortſenden aR 14 eß nach ich 17—22 Waß — widerfährt nachträglich grösstentheils aR eingeschoben 17. 18 betroffen hat 19 Raſete g<sup>1</sup> aus Raquete 20 grade g<sup>1</sup> aus grab 30, 7—15 nach 16. 17 nachträglich aR 8. 9 DſM. Spiegel 9 gehabt ūdZ 10 ſeine nach ger 12 vermelden [g<sup>1</sup> aus melden] nach auch was Gutes 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 253, 23. 24 28, 16 Profil Knebels von Tieck, im August 1820 modellirt; vgl. 43, 1. 84, 20 29, 4 Friedrich Tieck 19 vgl. Düntzer, Goethe und Karl August<sup>2</sup> S. 792 23 Band III Heft 1, vgl. 32, 3. 37, 24. 44, 1. 130, 4.

142, 9. 149, 23. 158, 9. 16. 187, 8. 189, 13. 208, 18. 215, 17. 218, 15.  
 219, 4. 221, 1. 252, 11. 258, 21. 269, 11. 14. 299, 2 27 Knebels  
 Übersetzung, vgl. 42, 12. 125, 19. 126, 7. 127, 1. 13. 132, 21.  
 136, 9. 138, 9. 145, 11. 151, 18. 168, 18. 171, 12. 185, 11. 280, 15. 16  
 30, 7 vgl. zu 11, 21 9 vgl. 42, 20. 44, 16. 86, 19 12 vgl.  
 33, 280, 10—12 16 Stammbuchblatt für Knebels Sohn, vgl.  
 Werke IV, 45 und Tageb. VII, 253, 5. 6. 24.

82. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. J. Johns Hand 31, 7 *g*  
 Gedruckt: G.-Jb. XXII, 39. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1820, 314, woraus zu bemerken:  
 30, 23 Schluß: *g* üdZ 31, 1 habe *g* aus hab 4 Geh. *g* üdZ  
 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

30, 23 vgl. 15, 6.

\*83. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand

31, 13. 14 vgl. Tageb. VII, 253, 6. 7; Concept und Mundum  
 von Meyers Tagebuch über seinen Aufenthalt in Berlin in  
 den „Meyeriana“, Fascikel V, im G.-Sch.-Archiv (Depositum  
 der Grossherzoglichen Bibliothek) 32, 3 Zu Bogen 7 von  
 Kunst und Alterthum III 1. vgl. Tageb. VII, 254. 2.

\*84. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). J. Johns Hand 34, 5 *g*  
 32, 23 zu sehen *g* aus sehe jetzt *g* üdZ

Antwort auf des Adressaten Brief vom 4. November  
 1820 (Naturwissenschaftliche Correspondenz II, 27), mit  
 dem er Band I seines, Goethen gewidmeten, Handbuches der  
 Botanik begleitete 32, 21 vgl. zu 16, 3 33, 1 Zur Natur-  
 wissenschaft I 3, Kunst und Alterthum II 3 21 vgl. zu 18, 14  
 25 Abschrift der Übersetzung einer Abhandlung Robert  
 Browns über die Syngenesisten, vgl. Naturwissenschaftliche  
 Correspondenz II, 28 und Tageb. VII, 253, 9. 10.

Ein Protokoll vom 3. December 1820, unterzeichnet  
 J. W. v. Goethe, über eine Unterredung mit C. E. F. Weller,  
 betr. Angelegenheiten der Universitäts-Bibliothek zu Jena,  
 in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 43;  
 vgl. Tageb. VII, 254, 25. 26.

85. Vgl. zu 7025 (Bd. 25). J. Johns Hand 34, 24 *g*

Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig II, 302.  
 303. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820,  
 314, woraus zu bemerken: 34, 12 ihn nach um 13 um  
 nach persönlich 20 gerne 21 Erfüllung männlichen *g* durch

Zahlen aus männlichen Erstling Geschlechts *g* üdZ 22 dieß nach auch [*g*<sup>1</sup> gestr.] 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 255, 23 34, 12 s. 36 d. B.

36. Handschrift unbekannt; eine Abschrift im Besitz von Fräulein Similde Gerhard in Leipzig. Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig II, 304. 305. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 315, woraus zu bemerken: 35, 3 mir nach 4 Gerhard 11 geschäftten und geliebten Manne 13 so wie *g*<sup>1</sup> über den 18—20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 256, 1 35, 3. 4 vgl. 35 d. B.

37. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 156. Dazu ein Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann 1821—1822“, Bl. 3, woraus zu bemerken: 36, 2 Wanderjahren [Sperrstrich *g*] 6 die Irrgänge aus Irrgängen 7 ihrem *g* aus in ihren (aus ihrem) 8 Familienkreis 9 mir *g* über uns 11—13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 256, 13 35, 22 Kunst und Alterthum III 1, vgl. zu 29, 23 36, 2 vgl. zu 9, 6.

38. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Kräuters Hand 38, 18 *g* 37, 8 sie] Sie 10 durchschau<sup>n</sup> aus beschau<sup>n</sup> Gedruckt: Boisserée II, 297—299. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 316. 317, woraus zu bemerken: 36, 18. 19 den—[Hause] den froh und gesund, nach (nach den) glücklich beendeten Geschäften, nach Hause (*g* über den) 20 soll] möge Ihres aus Ihrer 22 unternommenes Werk 37, 10 durchschau<sup>n</sup> und aR für durch Anschauen 19 wird nach m 38, 1. 2 an—gerührt *g* aus und daß sich bisher gerührt 8 Nächsten und 16—19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 256, 16 36, 14 vgl. Boisserée II, 296, vgl. 81, 18 22 Den Cölner Dom betreffend 37, 13 vgl. zu 9, 16 21 Das in Frankfurt am Main geplante Goethe-Denkmal, vgl. zu 33, 116, 18, sowie unten 83, 1. 204, 16. 246, 10. 251, 19. 252, 2. 256, 22. 258, 2. 278, 5 24 vgl. zu 29, 23 26 vgl. zu 9, 6.

\*39. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand

39, 1 vgl. zu 20, 12 2. 3 Übersicht des Inhalts und der Gleichnisse der Ilias, vgl. 41, 3. 25. 95, 22. 97, 7. 133, 26. 233, 10. 11. 252, 16. 254, 19. 263, 15 3 vgl. Tageb. VII, 255, 8. 256, 17. 24.

**\*40.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 317  
 39, 9 wo *g* aus wohl 10 Dank *g* aR für Werf 12 Unter-  
 haltung *g* aus Unterhaltungen 15 ließe *g* aus ließen 16 ge-  
 pflogene aus gepflogenen 16. 17 Mittheilungen *g* aus Mittheilung  
 17 drohen *g* aus droht

Vgl. Tageb. VII, 258, 5 39, 9 Über altdentsche Bau-  
 kunst; vgl. 204, 5 15 vgl. zu 20, 12.

**\*41.** Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 318  
 40, 6 in Betreff *g* über wegen 7. 8 günstiger zeigen *g* aus  
 günstig erzeugen

Vgl. Tageb. VII, 258, 8 40, 2 Anfang des Toutinaméh  
 4 vgl. 113 d. B.

Der bei Strehlke II, 129 und III, 187 unter dem 16. De-  
 cember 1820 genannte Brief an den Grossherzog Carl August  
 fällt zusammen mit dem Briefe vom 8. Februar 1821, s.  
 117 d. B.

Die Concepte zweier Schreiben der Oberaufsicht vom  
 16. December 1820 an den Rentamtman Müller und an  
 F. S. Voigt, betr. Anschaffung eines ausserordentlichen  
 Postens von Holz für den botanischen Garten zu Jena, in  
 den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 56;  
 vgl. Tageb. VII, 259, 1—3.

**\*42.** Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 42, 26 *g*  
 Theilweise gedruckt: Briefwechsel II, 275. 276. Dazu ein  
 Concept von der Hand Kräuters (40, 12—42, 20 ankommt) und  
 J. Johns 42, 20 Hofmarschall—25), Abg. Br. 1820, 322. 323, wor-  
 aus zu bemerken: 41, 13 seinen Elementen *g* aus seinem Element  
 14 ansehen 16 erkennen *g* über nehmen 20 uralterthümlichen aR  
 42, 9 haben sie was wohl das Richtige ist 16. 17 überzugehen  
 20 nach ankommt folgt: und so dürften wir bey rückföhrender  
 Sonne auch hoffen diese Harpyen verschoudt (nach zer) zu  
 sehen. 21 hoffen nach auch 25 befinden 26. 27 fehlt mit  
 Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 259, 22 40, 20 vgl. zu 20, 12 41, 4  
 1798, vgl. Werke XL 1, 494—497, sowie oben zu 39, 2. 3  
 17 vgl. zu 39, 3 42, 3 vgl. Briefwechsel II, 277. 278 12 vgl.  
 zu 29, 27 15 vgl. zu 11, 21 20 vgl. zu 30, 9.

**43.** Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 45, 8 *g*  
 44, 11. 12 Zimmer 16 nähre *g* aus näherer 17 fernere *g* aus

fernerer Gedruckt: Briefwechsel S. 222. 223 Dazu ein Concept von der Hand J. Johns (43, 1—44, 2. 23—45, 1) und Kräuters (44, 3—22), der Handschrift beiliegend, woraus zu bemerken: 43, 8 an — Künstler *g* über nach Berlin 9. 10 erklärt — nämlich *g* über wird verursacht durch einen Wunsch und eine Anfrage, durch welche ich einen Wunsch eröffnen möchte. Dieser wäre 12 eine — Bestellung *g* über in diesem Falle diese Stellung 13 der *g* über die 13. 14 hierzu bedarf *g* über erlangen muß 16 den nach etwas Weniges von Gewand 19 genieße *g* über habe einer *g* über in 20 mäßiger Thätigkeit *g* über nicht unthätig zugebracht 21 für *g* aus vor 22 stillen nach unsern [*g* gestr.] 25 alsbald 44, 15 so schwer aR 16 daß ähnliches aus daß ähnliche näherer 17 fernerer und — Kreis *g* aR für durchaus aber im ganzen 45, 3 seiner nach mir 5 anzufragen 6—9 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 259, 23 43, 1 vgl. zu 28, 16 7 Liegt nicht mehr bei 21 vgl. zu 20, 12 44, 1 vgl. zu 29, 23 11 vgl. zu 11, 21 16 vgl. zu 30, 9 23 vgl. 20, 20 26. 27 vgl. zu 20, 18. 19 28 vgl. zu 20, 25.

Ein Bericht C. E. F. Wellers vom 18. December 1820, mit Goethes Resolutionen aR, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Einzelheiten der Universitäts-Bibliothek zu Jena, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 53; vgl. Tageb. VII, 260, 4—6.

44. Handschrift von Kräuter, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten: „Die wissenschaftlichen Anstalten zu Jena betr. vom 19. Nov. 1819 bis 6. Oct. 1823. Vol. VI“ (Tit. 2 Nr. 6 Bd. 5), Bl. 15. 16. 46, 19 *g* Auf der linken Hälfte des ersten Blattes die, Briefwechsel II, 161 gedruckte, Antwort des Adressaten. Gedruckt: Briefwechsel II, 159. 160. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, nur das Datum von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 324, woraus zu bemerken: 45, 12 gnädigster nach der 14 indem — meldet nachträglich eingeschoben 14. 15 wie — hiermit fehlt 18. 19 mir befehl *g* über ein Beispiel 21 fehlen die Anführungszeichen, ebenso 22. 46, 18 46, 3 Meppen *g* aus Mappen 6 gesehen 11 echte 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 260, 7. 8 45, 11 vgl. 100, 6 und zu 60/1 d. B. 15 vgl. 100, 8 22 vgl. 100, 17 46, 12 vgl. 100, 12.

45. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 161. Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten: „Acta Meteorologische Anstalten betr. 1821“ (Tit. 10 Nr. 3), Bl. 1, woraus zu bemerken: 47, 4 Der — aber *g* aus und der Brief 11 gar *g* üdZ 14 vorher *g* über früher 17 übersenden *g* üdZ dann] denn 21 Wirfens *g* aus Würfens 22 erst recht *g* aR 23 erhalten *g* aR für werden 24 Unterschrift fehlt

46, 22. 23 vgl. Tageb. VII, 257, 12. 13 47, 12 vgl. Tageb. VII, 258, 6. 7 19 vgl. 101, 28. 105, 7 und zu 60/1 d. B.

\*46. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 327. 328. 48, 3. 4 den Empfängern aus dem Empfänger 4 zugebracht sey, *g* über bereitet werde 13 herrlich *g* über erst 19. 20 meinem Theil *g* aus meinen Theils 49, 6 manches *g* über dasjenige Dazu ein älteres Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 318. 319, woraus zu bemerken: 48, 4 zugebracht sey] bereitet werde *g*<sup>1</sup> aR für sey (über war [*g* gestr.]) 4. 5 nicht — worden *g*<sup>1</sup> aus gewiß ist es daß Sie vielleicht niemals Ihren Zweck (darnach *g*<sup>1</sup> üdZ nie [*g*<sup>1</sup> gestr.]) vollkommener erreicht haben 5. 6 köstlich=feltene *g* aus köstliche feltene 11 mußten *g*<sup>1</sup> über konnte nicht anders als denenjenigen *g*<sup>1</sup> aus denjenigen 12 ihre Sammlungen *g*<sup>1</sup> aus Ihre Sammlung 13 herrlich] erst *g*<sup>1</sup> über dadurch [*g*<sup>1</sup> gestr.] 13. 14 ausgeglichen sahen *g*<sup>1</sup> über ausgefüllt sah 18 ebenfalls *g*<sup>1</sup> aus gleichfalls so *g*<sup>1</sup> gestr. 19 hoher Maaße *g*<sup>1</sup> aus hohen Maaßen 19. 20 auch — Theil *g*<sup>1</sup> üdZ 21 Ihre — Höheit *g*<sup>1</sup> über Die sonst üdZ 22 ermangelte nach Ihrer Königlichen Höheit (*g*<sup>1</sup> über welche Höchstdieselben besitzen [*g*<sup>1</sup> gestr.]) 23 gerad 49, 3. 4 den — hinzu *g*<sup>1</sup> aR 6 manches] dasjenige (nach auch [*g*<sup>1</sup> gestr.]) 10 Hoffnung *g*<sup>1</sup> über Wunsch erfüllt nach dadurch [*g*<sup>1</sup> gestr.] 12 22.] 14.

Vgl. Tageb. VII, 261, 15. 48, 2 vgl. Tageb. VII, 255, 5. 6 8 vgl. Bd. 33 Nr. 118 49, 3 Die Mineralogische Gesellschaft zu Jena.

47. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). J. Johns Hand 50, 13 Datum *g* 51, 19 *g* 49, 18 liebevollem] liberalem Versehen des Schreibers 51, 3 verlängern Goethe meint offenbar ver-



kürzen 14 die aus der Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 147—149. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 325. 326, woraus zu bemerken: 49, 15 im *g* aus in 25 allem *g* aus allen 50, 5 ein *aR* nach dem 13 Datum fehlt 51, 3 ich doch 7 Neujahr nach me 8 Verein 10 Schloffer 11 be-  
baure 14. 15 in der — Familie *aR* 16—20 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 261, 16 49, 13 vgl. Tageb. VII, 262, 5.  
6. 12. 13 14 Wein-Sendung Willemers, vgl. Tageb. VII, 261, 10  
21 Die Strophe „Du! schweige künftig nicht so lange“, eigen-  
händig, Werke IV, 257 23 vgl. zu 296, 6. 7 24 Die All-  
gemeine Litteratur-Zeitung zu Jena und das Litterarische  
Wochenblatt zu Leipzig, vgl. Tageb. VII, 262, 1—4 50, 7 Die  
in Kunst und Alterthum II 3, 81—96 veröffentlichten Zahmen  
Xenien, die mit den 17. 18 angeführten Versen schliessen  
(vgl. Werke III, 244) 22 vgl. zu 9, 6 27. 28 vgl. zu 20, 12  
51, 11 vgl. zu 82 d. B. 14 vgl. 86, 2.

\*48. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 329  
51, 25 jenem 52, 3 unß *g* üdZ 17 Glas aus Glanz 21—24  
(Copie im Kanzler-Müller-Archiv Nr. 787) gedruckt: Preussi-  
sche Jahrbücher 30, 340

51, 22 vgl. Tageb. VII, 261, 23. 24 52, 5. 6 vgl. Tageb.  
VII, 261, 21. 22 26. 27 vgl. zu 15, 10.

49. Vgl. zu 6995 (Bd. 25). J. Johns Hand 53, 13 *g*  
53, 12 lies theilnehme, Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 150. Dazu  
ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 328, woraus  
zu bemerken: 53, 9 eine nach freylich 13. 14 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 262, 5. 13 53, 1 vgl. zu 49, 13; ausser  
dem dort Genannten je ein Exemplar von Kunst und Alter-  
thum II 3 und Zur Naturwissenschaft I 3 6 Der Leiter  
des Cäcilienvereins zu Frankfurt, vgl. Briefwechsel<sup>2</sup> S. 145.

50. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. Von Schreiberhand (wahr-  
scheinlich J. John) 54, 5 *g* Gedruckt: G.-Jb. XXII, 39. 40.  
Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 330,  
woraus zu bemerken: 53, 17 fortsetzen *g* *aR* aus fortfahren  
19 Zeitungsblättern *g* aus Zeitungsnachrichten 20 enthält nach  
Blatt 54, 4 in's nach an von Herzen *g* üdZ 5. 6 fehlt  
mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 262, 14. Antwort auf des Adressaten Sendung vom 23. December 53, 20 Auszug aus dem ‚Gesellschafter‘ von Gubitz, vgl. G.-Jb. XXII, 63.

51. Concept von J. Johns Hand in dem Fascikel der Oberaufsicht: „Acta die von Ihro Königl. Hoheit unmittelbar befohlenen Beziehungen nach Aussen incl. innere kleine betr. 1815—1820“ (Tit. 1 Nr. 2), Bl. 71 54, 15 von *Em. Hoheit g aR* Gedruckt: Briefwechsel II, 163, mit ergänzter Unterschrift

Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. December, Briefwechsel II, 162 54, 9 Über das Himalaja-Gebirge, vgl. Tageb. VII, 261, 9—11. 17. 18 18 a. Bd. 33 Nr. 180.

Ein amtliches Schreiben vom 26. December 1820 an C. A. Vulpus, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Mittheilung von Bertuchs Geographischen Ephemeriden und Gilberts Annalen der Physik aus der Grossherzoglichen Bibliothek an J. F. Posselt in Jena, in dem zu 60 d. B. genannten Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, Bl. 15.

52. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv 56, 15 g Gedruckt: G.-Jb. XXIV, 40

Vgl. Tageb. VII, 263, 17 55, 20 vgl. G.-Jb. XXIV, 50.

\*53. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen, Kräuters Hand

Das unter den Briefen an Meyer überlieferte Schreiben ist möglicherweise an Lieber gerichtet 56, 17 vgl. 68, 20.

54. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv (alph.) 59, 7 g Gedruckt: K. T. Gaedertz, Bei Goethe zu Gaste (Leipzig 1900) S. 144. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 330—332, woraus zu bemerken: 57, 5 jetzt nach mir [*g* gestr.] frühern 14 betrachte *g aR* für sehe ich neuren 15 Sie *g* über mir uns *g aR* 16 Bildungen schenken — lassen *g* über von Ihnen zu erwarten haben 16. 17 als — Momente *aR* für als den Schlußstein an 17 die *g* über der 18 belebend *g* über lebendig 18. 19 eine — Sie *g aR* für macht. Nehmen Sie 22 einige nach ich 23 deren *g* über die 58, 1—11. 12 leider — begleitet nachträglicher Zusatz auf Bl. 332 6 weg *g* üdZ fühlte und *g* üdZ fühle aus

fühlte 8 Gedankenstrich fehlt 10 haben nach fa 12. 13  
lassen — treulichsten *g* aR für bleibt mir nur noch (nach der  
Wun) übrig den 16 nach nach 3 17 wie aR für Wie nach 21  
folgt:

Das gegenwärtige Beysamenseyn so mancher Natur-  
forscher in Bonn läßt eine glückliche Wirkung hoffen, deren ich  
mich auch von Zeit zu Zeit zu erfreuen gedenke.

Lassen Sie uns in's neue Jahr mit frohem Muth hinüber-  
treten [hinüber- aR] 24 unten nach von [*g* gestr.] der daß  
nach und [*g* gestr.] aber *g* üdZ 25 oberen 28 Casler  
59, 2 Kopfs 5. 6 Lassen Sie uns pp. 7. 8 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 263, 20. 264, 12 57, 11. 12 vgl. zu 16, 3  
19. 20 Das II. Heft von d'Altons Vergleichender Osteologie,  
vgl. 33, 23. 134, 14 23 Zur Naturwissenschaft I 2, 230 (Werke  
II. Abth., VIII, 123, 8), vgl. 101, 1 58, 3. 4 Waitz, vgl.  
Werke II. Abth., VIII, 120, 14 26. 27 vgl. Werke II. Abth.,  
VIII, 122, 5. 6.

55. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 156.  
Dazu ein Concept von Kräuters Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 5, woraus zu bemerken: 59, 11 Jahr  
13 lieben] werthen 15 sey *g* aus seyn möge 21. 22 kein Absatz  
24 gedruckt mich *g* über sich 60, 1 Settern von *g* üdZ nach  
von (über an) 2 anläßlen 3—5 fehlt mit Ausnahme des  
Datums

Vgl. Tageb. VII, 263, 21. 264, 12. Antwort auf des Adres-  
saten Brief vom 23. December, in dem zu 37 d. B. genannten  
Fascikel, Bl. 4 59, 18 Frommann schreibt: „Die neue  
Schrift für die Wanderjahre hat leider der Schrift-Giesser  
noch nicht abgeliefert, verspricht sie nun aber bestimmt  
bald. So wollen wir sie uns doch nicht entgehn lassen,  
sondern das Versäumte dann lieber um so mehr nach-  
holen“; vgl. zu 9, 6.

\*56. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 334  
60, 9 Ihnen über mir 10 und nach erregen 12 daß *g* über  
sein gut nach d Dazu ein älteres Concept von derselben  
Hand, Abg. Br. 1820, 333. 336, woraus zu bemerken: 60, 8  
nach und folgt: , sobald wir ihn noch einmal collegialisch durch-  
gangen, 9. 10 ist — gewähren] wird. Möge dadurch Zufrieden-

heit und Nutzen erreicht werden! 11 danke ich 12 hat — 61, 13 überhebt uns mancher Sorge, und ich gedenke, in meinem nächsten Heft einen Auszug davon mit Bemerkungen zu geben; ein gleiches habe ich mit Ihrem ersten gedruckten und dem zweyten handschriftlichen Aufsatz vor. Könnten Sie mir durch eine Art Marginalien oder Inhaltsanzeige zu Hülfe kommen, so verbänden Sie mich sehr; denn es liegt beynahe zu viel auf mir, da ich die gehäuften Actenbündel ästhetischer und wissenschaftlicher dreßßig-jähriger Arbeiten zu gleicher Zeit an's Tageslicht und der Druckerpresse entgegenschleppe; doch giebt es (*g* über das) neues (*g* üdZ) Interesse, und der Rückblick erleichtert Vor- und Seitenblick. Könnten Sie mir über die auf einem Blättchen verzeichnete Stelle, aus Purkinje, Aufklärung verschaffen, so geschieht mir eine besondere (*g* üdZ) Gefälligkeit, denn ich begreife nicht recht, wie es im Glaswürfel einfach- und doppeltbrechende Stellen geben könne (denn — könne *g* gestr.). Vielleicht giebt unser guter Seebeck, den ich schönstens grüße, hierüber Auskunft; auf alle Fälle wünschte ich die Stelle näher bezeichnet, worauf sich der Verfasser pag. 82 bezieht. Sobald ich meine kleine Arbeit über Purkinje angelegt habe, so sende ich sie, vielleicht werden Sie erregt, mir abermals beyzustehen, denn ich bin beschäftigt, meine chromatischen Acten zu mustern (auf — mustern *g* und *g*<sup>1</sup> gestr.), das Brauchbarste davon aber in meinen nächsten Heften zu bringen. Man wundert sich frehlich selbst, an welche Dinge man sich während seines Lebens angehängt hat.

Vgl. Tageb. VII, 264, 2. 10 60, 7. 8 vgl. zu 20, 12 11 vgl. Tageb. VII, 263, 22. 264, 1, sowie unten 84, 22. 160, 2. 172, 23. 211, 11. 258, 8 22 Nicht überliefert, es enthielt vermuthlich 61, 5 — 12.

\*57. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Handschrift von Kräuter

Vgl. Tageb. VII, 264, 20 61, 19 Von Meyers Aufsatz über Einrichtung von Kunstakademien, vgl. zu 20, 12.

\*58. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 335 62, 11 und die Adresse *Serenissimo* mit Blei [*g*<sup>1</sup> ?] eingeklammert; vielleicht nicht abgeschickt und durch 59 und 60 d. B. ersetzt

62, 5 vgl. 63, 6 7 Werners Brief an den Grossherzog (vgl. Tageb. VII, 264, 16. 17) scheint nicht erhalten; vgl. 63, 11.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 31. December 1820 an die Grossherzoglich Sächsische Cammer, betr. „die Bezahlung einiger Bauzettel in den Herrschaftlichen Gebäuden zu Jena“, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Etat und Rechnung der Jenaer Museen Vol. II, 1818 bis Ostern 1821“ (Tit. 2 Nr. 10 Bd. 2).

\*59. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 3 62, 14 am gleichen *g* aus an gleichem 16 dem *g*<sup>1</sup> aus den und *g*<sup>1</sup> üdZ 18 auch fernerhin *g*<sup>1</sup> aR 20. 21 reichliche aus reinliche Vgl. Tageb. VIII, 1, 14.

\*60. Handschrift von Kräuter 63, 18 *g* in dem Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar „Loc. B. 22 Acta Vol. XXXI, 1821“, Bl. 3. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 4, woraus zu bemerken: 63, 3 gute üdZ 7 Die nach haben 15 den *g* über seinen 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 1, 14. 15 63, 3 vgl. Tageb. VIII, 1, 15 6 vgl. 62, 5 11 vgl. zu 62, 7 12 Die in Abschrift von Kräuters Hand beiliegende Zeitungsnachricht lautet: „Adresse. An Zacharias Werner, Kanonikus zu Maria Stiegen im Passauer Hof wohnhaft. Zeitungsnachricht. Allgemeine d. 28. December 1820. Wien 21. Dec. Künftigen Sonntag, am Vorabend des Heil. Christfestes, wird unsere uralte Kathedralkirche zu Maria Stiegen von den Redemptoristen, einem Zweige der aus Russland vertriebenen Jesuiten, feierlich in Besiz genommen und eingeweiht. Bekanntlich wurde ihnen vor längerer Zeit der sogenannte Passauer-Hof, welcher an obige Kirche stösst, eingeräumt, und zu diesem Behuf für sie eingerichtet. Die Zahl der Mitglieder dieses nur geistlichen Übungen und der Erziehung der Jugend gewidmeten Ordens, beträgt vor der Hand 40 Personen. Vermittelst Regierungsdekrets ist ihnen die Oberaufsicht über die Seminaristen und alle Jünglinge, die sich dem geistlichen Stande widmen, übertragen.“

Mit folgenden eigenhändigen Zeilen (vgl. zu 4568, Bd. 16) vom 1. Januar 1821 begleitete Goethe die Sendung der Medaille für Blumenbach (vgl. 47, 19 und Tageb. VIII, 2, 4):

Im Nahmen des verehrten Fürsten, unserm würdigen, geprüften Freunde. Eiligst. Weimar d. 1. Jan. 1821. Nachts

J. W. v. Goethe.

In dem zu 93 d. B. genannten, im G.-Sch.-Archiv befindlichen Fascikel findet sich Bl. 6 folgender Vermerk von J. Johns Hand, unterzeichnet *g*:

Am Neujahr's Abend hatten Serenissimus die Gnade, für Herrn Ober-Medicinal-Rath Blumenbach mir die goldne Verdienst-Medaille zu übersenden; welche mit wenig Worten begleitet, das Weitere versprechend, sogleich abschickte.

Weimar den 2. Januar 1821.

J. W. v. Goethe.

\*61. Handschrift nach Streblke II, 134 im Geh. Haupt- und Staats-Archiv befindlich, daselbst aber nach Aussage des Directors, Herrn Geheimen Hofrath Burkhardt, nicht auffindbar. Hier gedruckt nach einer Copie des Originals von unbekannter später Hand im Grossherzoglich Sächsischen Haus-Archiv A XX Louise Nr. 11, der die Unterschrift fehlt 64, 26 1821] 1820 aus dem Concept in die Reinschrift übergegangener Fehler Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 4. 5, woraus zu bemerken: 64, 2 die *g*<sup>1</sup> üdZ thätig zugebrachten *g*<sup>1</sup> aus thätlich zugebrachte 7 werden konnten *g* über worden 8 ich fleißig 9 biß nach noch [*g*<sup>1</sup> gestr.] 12. 13 entschiedener heilkräftig *g*<sup>1</sup> aus entschiedenere (*g*<sup>1</sup> aus entschiedener) Heilkraft 14 Höchsteroselben 16 an *g*<sup>1</sup> üdZ 18 Gefühl *g* aus Geist Gedante *g* aus Gedanken 19 um *g*<sup>1</sup> über und 20 sie *g* über es 22 entschlöffe *g*<sup>1</sup> aus entschlöff 26 am] den 1821] 1820

Vgl. Tageb. VIII, 1, 16. 17. 64, 4 vgl. zu 11, 21.

\*62. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Handschrift von J. John 65, 9 *g* 65, 6 vgl. zu 20, 12 8 vgl. 60, 7.

\*63. Handschrift. eigenhändig, in Hirzels Sammlung B. 388. Gedruckt: Streblke II, 467. Dazu ein Concept von J. Johns Hand. Abg. Br. 1821, 5, woraus zu bemerken: 65, 12 unserer 15 Neuen Jahrstag 16 endlich fehlt 17 geliebten] hohen 18 auch nach und 20 sehn. 21—23 fehlt mit Ausnahme des Datums

65, 12. 13 Maria und Augusta 16 Das erbgrossherzogliche Paar.

\*64. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Handschrift von J. John 66, 11 *g*

Antwort auf des Adressaten Brief vom selben Tage 66, 5 vgl. 65 d. B.; Meyer schreibt: „... ich will .. melden, dass Ihre Königliche Hoheit die Grossherzogin mir durch Frau v. Hopffgarten den Wunsch hat äussern lassen, es möchten doch für sie und zu ähnlichem Zweck wie das letzte Mal ihr wieder andere Kupferstiche erstanden werden, und sehr lieb würde ihr auch seyn, wenn solche noch vor dem 3. Februar (dem Geburtstag der Prinzessin Maria) hier ankämen.“ 6. 7 vgl. zu 20. 12.

\*65. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 6 66, 15 zu nach gefällig [*g* gestr.] 17 den nach von [*g* gestr.] 19 mögte *g* über müßte 19. 20 der Fall *g* üdZ 20 wenigstens nach mir [*g* gestr.]

66, 14 vgl. Tageb. VII. 264, 14. 15 16 vgl. zu 5.

\*66. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 6 67, 8 lassen aus lasse von üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 2, 7 67, 7 Wahrscheinlich Fritz Schlossers Brief an Goethe vom 29. December 1820 (Eing. Br. 1821, 1. 2), in dem es heisst: „Sie hatten neulich die Güte mir ein Blatt, die Übersicht des Breckenburgischen Kabinetts zu Rudolstadt enthaltend, mitzutheilen, und mir zu äussern, dass Sie, wenn die hiesige Naturforschende Gesellschaft Neigung hätte, auf Acquisition dieses durch schätzbare Exemplare ausgezeichneten Kabinetts einzugehen, gelegentlich nähere und zuverlässige Nachricht über die Beschaffenheit der Sammlung einzuziehen und mitzutheilen bereit seyen. Ich habe hiervon, unter Mittheilung jenes Blattes, dem Herrn Dr. Neuburg Nachricht gegeben, und ihn, der eine Hauptstütze der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, und voll Eifers für diese Anstalt ist, aufgefordert, sich über diesen Gegenstand zu äussern. Vor einigen Tagen empfang ich von ihm die hier anliegenden Zeilen, womit er mir das ihm mitgetheilte Blatt zurücksandte. Er lehnt darin den ihm geschehenen Antrag ab, indem er theils viele Dubletten in jener Sammlung voraussetzt, theils die Naturforschende Gesellschaft theilweise schon im Besitz von einzelnen Sammlungen weiss, welche Hauptbestandtheile der Rudolstädter Sammlung ausmachen. Zugleich erwähnt er der beschränkten ökonomischen Ver-

hältnisse der in dem reichen hiesigen Wesen freilich sehr fremdartig sich ausnehmenden Anstalt. Der letztere Umstand ist mir auch von andern Personen, mit welchen ich über die Möglichkeit dieser Acquisition sprach, als ein schwer zu übersteigendes Hinderniss bezeichnet worden. Indessen will Herr Dr. Neuburg, wenn er eine beiläufige Mittheilung des Werthes, wofür man die Sammlung anschlägt, erhalten sollte, bereit seyn, seine Verbindungen zum Verkaufe der Sammlung zu benützen; und ich denke, dass bei diesem Anlass sich vielleicht doch noch Einiges auch für das neu sich bildende hiesige öffentliche Institut könnte erwerben lassen, wofern nämlich aus nähern Detail-Angaben über die Rudolstädter Sammlung hervorgehen sollte, dass durch solche Erwerbungen wesentliche Lücken ausgefüllt werden könnten. Neuburg selbst und einige andere Männer sind voll Eifers für das Institut, und so wenig ihre Worte und Äusserungen mich auf eine Neigung schliessen lassen, solche Acquisitionen zu machen, so glaube ich doch, dass sie nicht widerstehen werden, ja dass sie das Unmögliche wissen werden möglich zu machen, sobald sich ergeben sollte, dass eine nicht so leicht wiederkehrende Möglichkeit vorhanden sey, die Sammlung des Instituts auf wesentliche und würdige Weise zu vervollkommen und zu vervollständigen. In dieser, obgleich vielleicht irrigen, Voraussetzung glaube ich die schriftliche Neuburgische Äusserung in Ihre Hände legen und die Bitte damit verbinden zu dürfen, mir, wenn es ohne Beschwerde geschehen kann, über den Preis, den man für die Breckenburgische Sammlung fordert, beiläufige Nachricht gelegentlich zukommen lassen, und damit womöglich einige nähere Angaben über den Werth und Charakter der Sammlung und ihrer wesentlichen Hauptbestandtheile verbinden zu wollen. Ich werde mich sodann bemühen, den möglichst besten Gebrauch von solchen gütigen Mittheilungen zu machen“; vgl. 87, 7.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 4. Januar 1821 an den Cammer-Calculator Wölffel jun., betr. Rechnungssachen, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta... Die Rechnung der Hauptcasse zu Weimar betr. 1818 bis Ostern 1821“ (Tit. 16 Nr. 2 Bd. 2).



67. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 119. Concept von Kräuters Hand in dem zu 4 d. B. genannten Fascikel, Bl. 30 68, 6 einen über in dem Gedruckt: Vogel S. 379

Vgl. Tageb. VIII, 2, 18 68, 2. 3 In dem zu 4 d. B. genannten Fascikel, Bl. 29 6 vgl. 17, 17 8. 9 18 d. B. 11. 12 Hüttner schreibt: „Da der mir übersandte Brief vom Herrn Geh. Rath Wolf (dem ich heute antworte) so sehr verspätet worden, und er ein reizbarer Mann ist, wollte ich unterthänigst bitten, dass Ew. Excellenz ihm gelegentlich versicherten, der Verzug sey nicht mir zuzuschreiben“.

\*68. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 7 69, 2 darin *g* aus darinnen

Vgl. Tageb. VIII, 2, 20. 21 69, 1 Lieber, vgl. 56, 18.

69. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Berliner Sammlung III 2, 1111

Vgl. Tageb. VIII, 4, 1 69, 15. 16 vgl. 99, 3 und zu 88/9 d. B.

\*70. Concept von Schreiberhand in dem zu 3 d. B. genannten Fascikel, Bl. 76. 70, 11 betreffende und *g*<sup>1</sup> aR

Vgl. Tageb. VIII, 4, 2 70, 7. 8 vgl. zu 3 d. B.

\*71. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 13. 14 71, 4 durch *g* üdZ 10 Büschelß *g* über fisches 13 noch *g* üdZ 17 Muster=Stücke *g* über Musterbilder 18 Blech= *g* üdZ 22 Böhmischen *g* üdZ 24 für nach nicht allein [*g* gestr.] nicht allein *g* aR 27 die — Ablagerungen *g* aus der ganzen Suite der Ablagerung nach 28 ausführen *g* über einsammeln 72, 2. 3 zu — werden. *g* nach könne [*g* und *g*<sup>1</sup> gestr.] und dieses nach uns werden könne.

Vgl. Tageb. VIII, 3, 6 70, 18. 19 vgl. 72, 8. 74, 21. 79, 20 und Tageb. VIII, 2, 8—10.

\*72. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 9. 10 73, 27 *g* 72, 10 gütige Anregung *g* aus ersten gütigen Anregungen 13 die nach mi 22 Sie *g*<sup>1</sup> aus fie 73, 8 nicht nach ich [*g*<sup>1</sup> gestr.] 8. 9 abzu sehen ist *g*<sup>1</sup> aR für begreife 9 nahe *g*<sup>1</sup> aR für hinter 11 vermuthete *g*<sup>1</sup> aus vermuthen (aus vermuthete) konnte 13 wir *g*<sup>1</sup> aR für Sie 16 will, *g*<sup>1</sup> aR ergänzt 21 dem *g*<sup>1</sup> aus den 25 nach Lücke aR ausfüllend [*g*<sup>1</sup> gestr.] 27 unter dem Datum abgeendet *g*

Vgl. Tageb. VIII, 5, 5 72, 6 vgl. zu 33, 224, 4 8 vgl. zu 70, 18. 19.

\*73. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), im Besitz von Frau Professor Stammer in Düsseldorf 74, 13 *g* Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 7, woraus zu bemerken: 74, 5 schließlich *g* aus schließend 8 gebaltvollere *g* aR 10 Möge *g* aus Mögen Gegenwärtiges *g* aus gegenwärtig 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums 14 8 aus 6

Vgl. Tageb. VIII, 4, 3. 4 74, 2. 3 In den Eing. Br. 1821, 26. 27 3 Vor also scheint das Datum des Empfangs: 5. Januar ausgefallen zu sein (vgl. Tageb. VIII, 2, 26, wo statt Briefe zu lesen ist Brief).

\*74. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 11 74, 16 vgl. 33, 312, 1 19 s. Bd. 33 Nr. 229 21 vgl. zu 70, 12. 19.

Ein Bericht C. E. F. Wellers vom 7. Januar 1821, mit Goethes Resolutionen aR, datirt vom 8. Januar 1821, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Einzelheiten der Universitäts-Bibliothek zu Jena, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 78; vgl. Tageb. VIII, 4, 8—11.

75. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), im Besitz der Rathsbibliothek zu Camenz 76, 6 ergebenst *g* Gedruckt: Blätter für literarische Unterhaltung 1858 Nr. 12 S. 223. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 8, woraus zu bemerken: 75, 11 vertrauliches *g*<sup>1</sup> aR für angenehmes 12 8. *g*<sup>1</sup> in Lücke November *g*<sup>1</sup> aus December 21 immer *g*<sup>1</sup> üdZ 25 von *g*<sup>1</sup> aus vom 76, 3 alles *g*<sup>1</sup> nach und [*g* und *g*<sup>1</sup> gestr.] 3—6 Wohl — empfehlend *g*<sup>1</sup> 6 ergebenst fehlt 7 8. Januar 1821] 6. Jänner 1820

Vgl. Tageb. VIII, 4, 25. 26 75, 11 Nicht bekannt; der Adressat hatte Goethen gebeten, eines seiner Werke in die neuorganisirte Rathsbibliothek zu Camenz zu stiften 15 Wie es nach dem Dankschreiben des Adressaten vom 22. Januar (Eing. Br. 1821, 111. 112) scheint, ein Exemplar der Werke.

76. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), im Stadtarchiv zu Carlsbad 78, 27 *g* Gedruckt: Deutsches Museum, hsg. von Robert Prutz und Wilhelm Wolfsohn, 1851 I, 214, und Preussische Jahrbücher 1868 XXI, 348. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (76, 8 — 78, 19) und J. Johns (78, 20 — 25), Abg. Br. 1821,

15. 16, woraus zu bemerken: 76, 9 mein — Herr *g*<sup>1</sup> aR  
 10 hinterlassenen aR Müllers 24 nicht — von aR für gleich an  
 25 der *g*<sup>1</sup> aR für gedachter gebachten *g*<sup>1</sup> aR für den 77, 8  
 Im nach Ich 19 als nach ich 24 scheint nach nur [*g*<sup>1</sup> gestr.]  
 78, 2 auf nach Ihnen [*g*<sup>1</sup> gestr.] 3 sowohl aR 4 als nach  
 ja 7 möchte *g*<sup>1</sup> über könnte Denken *g*<sup>1</sup> über sehen 10 hatte  
*g*<sup>1</sup> üdZ nach 19 folgt Lassen Sie hierüber, wie über (üdZ)  
 sonstige Wünsche auf diesen Gegenstand bezüglich das Nähere ver-  
 nehmen. 20—25 folgt nach 28 23 Gaaten 25 verhandlen  
 26—28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 8.] 10.

Vgl. Tageb. VIII, 4, 27 76, 15 Nicht bekannt 78, 14  
 Werke II. Abth., IX, 10—34; vgl. 154, 21. 22. 261, 17. 18.

\*77. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 18. 19  
 79, 3 eine — welche *g* aR für Die letzte deren (*g* aus der) 4  
 6.— Jahres *g* in Lücke bezeichnet *g* aR für erwähnt 6 Tech-  
 nif *g* aus Kunsttechnif 7 enthielten sich *g* aR für haben sich  
 enthalten

Vgl. Tageb. VIII, 4, 28 79, 1 Das die Sendung be-  
 gleitende Schreiben des Adressaten von Jubilate 1820 in  
 den Eing. Br. 1820, 177 3. 4 In den Eing. Br. 1820, 594.

78. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. J. Johns Hand 80, 14 *g*  
 Das fehlende Tagesdatum aus dem Concept ergänzt. Ge-  
 druckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Stern-  
 berg S. 7. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg.  
 Br. 1821, 12, woraus zu bemerken: 79, 20 Daß aR 80, 3  
 Gabe aus Gaben 7 geruhten nach trugen 14. 15 fehlt mit  
 Ausnahme des Datums 15 8. Jänner

Vgl. Tageb. VIII, 5, 2 Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 25 November 1820, Ausgewählte Werke I, 5—7  
 79, 20 vgl zu 70, 18. 19.

\*79. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 18  
 80, 21 ich *g* üdZ 81, 1 kann nur *g* üdZ nach will ([*g* gestr.]  
 über muß) 3 werden *g* über seyn 4 Lassen — diese *g* aR  
 für Daher (*g* aR für und ich) überzeuge ich [*g* üdZ] mich, daß  
 diese 6 holen — war *g* aR für holen Gelegenheit hatte 7 ge-  
 winnen *g* aus gewinnen wird 8. 9 Denn — erschiene *g* aR für  
 Ich schildere meine Lage so umständlich, denn ich möchte nicht  
 gern undankbar erscheinen (denn — erscheinen *g* theilweise aR  
 aus weil ich nicht undankbar [zu *g* üdZ und *g* gestr.] erscheinen

möchte) 12 recht *g* üdZ 14 Ihrem Geschäft *g* aus Ihren  
Geschäften

Vgl. Tageb. VIII, 5, 3.

80. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). J. Johns Hand 83, 5 *g*  
81, 19 Sie] sie Gedruckt: Boisseree II, 302. 303. Dazu ein  
Concept von der Hand J. Johns (81, 17—82, 18. 83, 6) und  
Kräuters (82, 19—28), Abg. Br. 1821, 17, woraus zu bemerken:  
82, 4 die *g* aR 5 allerfüßesten *g* aR aus allerhöchsten 11 und  
sonst *g* aR 12 brieflichen *g* aus brieflichem 13 dadurch be-  
nahe 19. 20 und — auch üdZ 22 in Berlin *g* üdZ 24 selbst  
gelegentlich *g* üdZ die nach selbst 83, 1—6 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 5, 4. Antwort auf des Adressaten  
Briefe vom 23. und 30. December 1820, Boisseree II, 299—  
301 81, 18 Vom 24. November 1820, vgl. 36, 14. 15 19  
38 d. B. 22 Vielmehr schon am 6. Januar eingetroffen war,  
vgl. Tageb. VIII, 3, 8. 19. 4, 15 23 Steindrucke nach Ge-  
mälden der Boissereeschen Sammlung 82, 14 Vignette  
der Stadt Cöln 17 vgl. Boisseree II, 301 21 vgl. 37, 3—9  
83, 1 vgl. zu 37, 21.

81. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 85, 23 *g*  
84, 9 diesem Gedruckt: Briefwechsel S. 226. Dazu ein  
Concept von der Hand Kräuters (83, 7—84, 28) und J. Johns  
(85, 1—24), Abg. Br. 1821, 19. 20, woraus zu bemerken:  
83, 12 treuliche aR 13 ihre] Ihre diess ist m. E. das von Goethe  
Beabsichtigte 15 denn fehlt 16 will nach ich 84, 1 wieder  
*g* üdZ 9 sehr gleichmäßiges [*g* über gleiches] aR für dergleiches  
bin ich üdZ 12 sonst aR 20 Daß nach Weg 26 Reiner  
*g* über Einer nicht andere nach die 85, 3 auf nach die  
Zeichnung 4 Sie *g* üdZ 11 beß nach mich [üdZ] 12 mich  
üdZ 13 derselbe über er 23. 24 fehlt mit Ausnahme des  
Datums

Vgl. Tageb. VIII, 5, 6—8. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 31. December 1820, Briefwechsel S. 224—226  
83, 12 vgl. zu 20, 12 15 Kunst und Alterthum III, 1 84, 6  
vgl. Briefwechsel S. 224 15 Zwei Exemplare der Rauch-  
schen Goethe-Büste, vgl. zu 9, 16 20 vgl. zu 28, 16 22 vgl.  
zu 60, 11 85, 3 vgl. 114, 15. 159, 2. 210, 2. 12 19 vgl. zu  
20, 12.

82. Vgl. zu 6106 (Bd. 22). J. Johns Hand 88, 4 *g* 87, 14 *Jhrem* Gedruckt: Goethe-Briefe aus Fritz Schlossers Nachlass S. 86. 87. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (86, 1 — 87, 22) und J. Johns (87, 23 — 88, 3. 5), Abg. Br. 1821, 21. 22, woraus zu bemerken: 86, 2 betroffen nach zugleich 3 daß nach ein 5. 6 traurigsten *g* über völligen 8 zurück-  
 kehrend *g* aus zurückkehren 10. 11 vor — an *g* aR für in den letzten Jahren mit 19 Ähnliche *g* aus Ähnlicher 20. 21 muß — daß *g* aR für nicht zu gedenken, muß 21 einem *g* über einem (aus meinem) nach meinen Jahren 22 leidlichen *g* aus leidlichem 23 sehe *g* aus sehen 87, 2. 3 für die *g* über zu der 3 jenaische *g* aus jenaischen 7. 8 erwiesene *g* über gegönnte 14 *Jhrem* 15. 16 Es — Bestand *g* theilweise aR für Der gute Wille zur Wiederherstellung eines Übels, oder des Gemüths gegen ein großes Übel findet 17 findet *g* aR für und 19 eben *g* über gerade Studien *g* über Gegenständen 20 pflegte *g* aus pflegt 21 um so *g* üdZ 22 augenblicklichen *g* unter gegenwärtigen 26 fie *g* aus die 88, 2 belästigen *g* aus belästige 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 5, 8. 9. 23 86, 1 Christian Schlossers Frau, Helene, geb. Gontard, war plötzlich gestorben, vgl. 51, 11 und 29, 214, 20 13. 14 vgl. zu 11, 21 19 vgl. zu 30, 9 87, 1 vgl. zu Bd. 33 Nr. 111 4 vgl. 99, 5 7 vgl. zu 66 d. B. 23—27 Sophie Schlosser besuchte, mit Max Jacobi von Berlin kommend, im Februar Goethen, vgl. 140, 23 und Tageb. VIII, 15, 24. 25. 16, 6. 11.

\*83. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen, J. Johns Hand.

Vgl. Tageb. VIII, 5, 12 88, 7 vgl. zu 20, 12; die Beilagen waren: 1. Brief Meyers an Schultz vom 9. Januar 1821, 2. Abschrift von dem zu 20, 12 genannten Aufsatz Meyers, 3. Bemerkungen Meyers zu einzelnen Stellen des Aufsatzes, in Abschrift (sämmtlich im G.-Sch.-Archiv) 11. 12 85 d. B.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 10. Januar 1821 an den Rentamtman Müller, betr. die Rechnung über das neue Gewächshaus im botanischen Garten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 59; vgl. Tageb. VIII, 5, 11.

Eine Mittheilung und amtliche Verfügung Goethes vom 10. Januar 1821 an Vulpius, betr. die Darlehung eines Bandes der *Philosophical Transactions of the royal Society of London* von 1799 an den Hauptmann F. Streit in Erfurt, auf der Aussenseite von Streits Brief an Vulpius vom 2. Februar [Januar] 1821, in dem zu 60 d. B. genannten Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, Bl. 14.

84. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) im Besitz der Frau Regierungsräthin Wenzel in Dresden 89, 19 dero 90, 3 *g* Gedruckt: G.-Jb. VI, 19. Dazu ein Concept von J. Johns Hand (Adresse von Kräuter), Abg. Br. 1821, 23. 24, woraus zu bemerken: 89, 4 Schauspielsbesucher 5 früheren 8 die — Vorgesetzten *g* aus denen Vorgesetzten 12 gerade 16 gedichteten 19 Dero] Ihr 21 wieder nach hervor 24 einigemal 90, 1 daß *g* aR 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 5, 21. 22 89, 15 Julie v. Egloffstein, Adele Schopenhauer und Luise v. Werthern, die Goethen am 4. December 1818 in Berka besuchten (vgl. Tageb. VI, 269, 22—24), um ihm ihre Rollen im Maskenzug vom 18. December 1818 vorzutragen; Luise v. Werthern, jetzt Gemahlin des Adressaten, sprach die Strophen des Epos.

85. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe von Goethe an helvetische Freunde S. 15 91, 28 Wünsche fehlt Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1820, 319. 320, woraus zu bemerken: 90, 5 Montag *g*<sup>1</sup> aus Montag<sup>s</sup> 14 erlebte *g*<sup>1</sup> aR für verhieß 16 hier traten aus wir trafen wirklich nach denn [*g*<sup>1</sup> gestr.] 18 rüdten 21 Übereinstimmung *g*<sup>1</sup> aus Zusammenstimmung Vorgetragenen *g*<sup>1</sup> aR für Zusammengestellten [*g*<sup>1</sup> aus Zusammengetragenen] 91, 2 verläugnend *g*<sup>1</sup> aus verläugnet 3 Ton nach seinen [*g*<sup>1</sup> gestr.] 4 nach Noten folgt wodurch er meinen fragen entgegenkam (*g*<sup>1</sup> aus entgegenkommt) ungesäumt zu lesen anfang und sobald nicht aufhörte, und so wird denn jeden Abend eine Perifope vorgenommen bis (nach w) das Büchlein geendigt seyn wird. [*g*<sup>1</sup> gestr.] aufhob *g*<sup>1</sup> aus aufgehoben 5 Büchsee 10 möchte *g* über haben 11 erinnern *g* aus erinnert ich aber *g* aus und ich 12 unjeres 13 etwas *g* tidZ 16 Freund nach mein [*g* gestr.] 17 Büch 18 belebende *g* über freundliche 19 wieder

erneuert 21 untwiderstehlich aus untwiderstehlichen 25 Zeilen *g*  
über Zeigen 28 hervorrückt 92, 1 hoffen *g* über wünschen  
4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 5, 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. November 1820, mit dem er seine Biographie Salomon Landolts, des Landvoigts von Greifensee, übersandte 90, 9 vgl. Tageb. VII, 257, 17—19 18. 19 Landolt, vgl. 102, 14 91, 22—27 Hess übersandte daraufhin am 24. Januar 1821 eine Zeichnung und einen Brief Landolts, nebst Autographen von zwölf anderen bekannten Persönlichkeiten.

\*86. Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel der Oberaufsicht „Physikalisch-Chemische Anstalt und Museum zu Jena betr. 1816—1835“ (Tit. 7 Nr. 8 Bd. 1), Bl. 42.

Vgl. Tageb. VIII, 7, 6 92, 8. 9 vgl. zu 15, 18.

\*87. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 27 93, 1 verehrte *g*<sup>1</sup> üdZ 7 damit *g*<sup>1</sup> über daß 8 was im *g*<sup>1</sup> aR für aus dem 17 richtig *g*<sup>1</sup> aR 20 solcher *g*<sup>1</sup> aus solche 94, 5 hinleiten

Vgl. Tageb. VIII, 7, 5. Antwort auf das Schreiben der Deputation der Gesellschaft vom 1. November 1820, von welchem Tage auch das Diplom datirt ist; vgl. Tageb. VII, 259, 3—5.

\*88. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 28.

Antwort auf des Adressaten Brief vom selben Tage (Eing. Br. 1821, 33. 34) 94, 14. 15 Mineralien 21 Lenz: „Die Herrn Verfasser des mineralogischen Taschenbuchs haben mir dasselbe zugeeignet. Und nun Excellentissime! erlaube ich mir noch eine unterthänige Bitte, dem Wunsche unsrer auswärtigen Mitglieder, und des Doctor Bran ein geneigtes Gehör zu schenken.“

Folgende Anfrage vom 12. Januar 1821 an Vulpus findet sich in dem zu 60 d. B. genannten Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, von J. Johns Hand:

Man wünschte zu erfahren den genauesten Preis zu dem angebotenen *Dictionnaire Encyclopedique*?

Weimar den 12. Januar 1821.

G.

Vgl. zu 69, 15. 16.

89. Vgl. zu Bd. 31 Nr. 38. J. Johns Hand 96, 27 *g* 96, 9 bin nach jedoch [*g* gestr.?] 26 mein Gedruckt: Deutsche Rundschau 1875 October S. 31. Dazu ein Concept von der Hand J. Johns (95, 6 — 96, 26. 28) und Kräuters (97, 1—13), Abg. Br. 1821, 25. 26, woraus zu bemerken: 95, 7 mein nach für die 13 den über im 16 ihrer *g* aus Ihrer 96, 1 hat mich aus kann ich 6 fällt *g* über welche 8 Neben *g* aR für Sey jedoch *g* üdZ 9 jedoch bin 10. 11 die — einzufügen nicht unterstrichen 16 mögten *g* aus mögen 26 kein Absatz 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 97, 2 Bewunderung aus Bertwunderung 4 ihre — Lagen *g* theilweise aR aus ihrer frehlich nicht erfreulichen Lage 12 eröffnen *g* über bringen 13 G. fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 5, 25 95, 8 vgl. zu 6 d. B.; ausser dem dort Genannten waren inzwischen von Schubarth vier zum Theil sehr umfangreiche Briefe vom 23., 25., 26. November und 2. December gesendet worden 22 vgl. zu 39, 2. 3 24 In Kunst und Alterthum III 2 und 3 96, 18 Breslau 97, 1. 2 Vom 6. Januar 1821 (Fascikel „Briefe und Aufsätze von Carl Ernst Schubarth 1818—1832“, Bl. 54. 55), in dem Schubarth von seiner und seines Bruders misslicher Lage ausgehend allgemeine Betrachtungen anstellt 4 vgl. 254, 15. 284, 22. 23. 302, 9.

\*90. In der Überschrift lies *Restner*. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 24 98, 1 um *g* über und 8 für Sie nach wie 9 Frühling nach frühen [*g* gestr.] 11 13 aus 12

Vgl. Tageb. VIII, 5, 26 97, 20. 21 vgl. Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel II, 272 22. 23 vgl. 84, 5—8.

\*91. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 254 Nr. 42. J. Johns Hand 98, 24 *g* 98, 13 um] und 22 unferð

98, 13. 14 Betreffend Riemers Verhältniss zur Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, vgl. 33, 22, 5. 6 und Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler Friedrich v. Müller<sup>3</sup> S. 39 22 Riemer.

\*92. Handschrift von Schreiberhand, aus der Autographen-Sammlung des Obermedicinalraths Hohnbaum in Hildburghausen, zum Verkauf angeboten (mit Abdruck von 99, 1—3) in Albert Cohns Autographen-Katalog 219 S. 15. Abschrift durch Herrn Rector Dr. Stürenberg im G.-Sch.-Archiv



99,3 vgl. zu 69, 15. 16; in dem zu 60/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 18—20, drei Schreiben von Maria von Lincker, die das Werk, 35 Bände, erst für 800, dann für 600 Thaler an die Grossherzogliche Bibliothek verkaufen wollte 5. 6 vgl. 87, 1.

Eine amtliche Verfügung Goethes vom 14. Januar 1821 an C. A. Vulpius, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. die Nothwendigkeit genauerer Einzelangaben in den Rechnungen der Grossherzoglichen Bibliothek und des Zeichen-Instituts zu Weimar, bei den Acten der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar (Depositum im G.-Sch.-Archiv).

\*93. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). J. Johns Hand 102, 6. 7 *g* Dazu eine Abschrift von derselben Hand in dem Fascikel „Des Herrn O. M. R. Blumenbach Aufenthalt in Weimar und Jena im October 1820; und das mit demselben näher angeknüpfte Verhältniss“, Bl. 10. 11, woraus zu bemerken: 101, 6 werden [vgl. das Concept] 102, 5 erneuen 6—8 fehlt mit Ausnahme des Datums 8 Jänner Dazu ferner ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 28—30, woraus zu bemerken: 99, 16 Monats *g* über Jahrs 18 als billig *g* aR 20 Eintritt *g* über Anfange älteren 100, 1. 2 Derselbige *g* aus derselbige 9 vielfach *g* unter mannichfaltig 9. 10 im Gerille *g* üdZ 10 mochte 10. 11 endlich — erhalten *g* aR 13 dem Kunstfreunde *g* aR für uns den den *g* üdZ 14 aus *g* über von 18 gefertigten kleinem 19 Belehrung *g* aR für Instruction 20 Richtung nach ein Riß oder Zeichnung der 21 abgebildet *g* üdZ 24 ihm] Ihm *g* über Ihnen 101, 4 weniger *g* aus wenig 6 worden 11 supplirende *g* aus supplirender 13 einlangen *g* aus einlange 14 sehr *g* üdZ 15 anfügen *g* aus anführen 17 diesem *g* über einem 19. 20 Vorkommenheiten *g* über fällen 24 Daß üdZ 102, 5 erneuen 6—8 fehlt mit Ausnahme des Datums 8 Jänner

Vgl. Tageb. VIII, 6, 26. 7, 12 99, 16 vgl. zu 60/1 d. B. 100, 6 vgl. 44 d. B. 12 vgl. 46, 8 17 vgl. 45, 22 101, 1 vgl. zu 57, 23 4 Zur Naturwissenschaft I 2 und 3 15 Goethe hatte die Nachricht durch C. W. Schweitzer am 13. Januar erhalten (Eing. Br. 1821, 30) 29 Das Bildniss auf der Medaille, vgl. zu 47, 19.

\*94. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 31. 32 102, 10 mit Freude *g* über gern 16 gehörte *g* aus gehört 18 ist

nach David Heß [*g* gestr.] 21 und dieser *g* aus indem dieser  
 22 von nach sich [*g* gestr.] sich *g* üdZ 23 jenes — zu *g* aR  
 für zu 103, 1 gegenwärtiger *g* über dieser 2 der Farben *g*  
 über Erfahrung 3 deshalb *g* üdZ 7 sich *g* über man 8 daß—  
 lassen *g* aus zum Ziel kommen 9—104, 3 mit Verweisungs-  
 zeichen nach Abschluss des Briefes nachgetragen, mit dem-  
 selben Datum Weimar den 15. Januar 1821, von Kräuters  
 Hand 19 jedoch *g* über aber 21 aufsteht aus ansteht 24 als  
*g* über sowohl 25 auf nach der 104, 4. 5 angelegentlichst  
*g* üdZ 6 15 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 7, 26—28, wo dem Sinne nach zu lesen  
 ist Expedition an Serenissimum: Landolt's Biographie, merkwürdiger Halbopal, meteorologische Tabellen. 102, 12 vgl. zu  
 85 d. B. 22. 23 Hess schreibt in dem zu 85 d. B. genannten  
 Briefe an Goethe, und zwar in Form einer Anmerkung zu  
 dem Namen Bedenhof im Datum, Folgendes:

„Landgut an der Schaffhauserstrasse, wo die Gesellschaft, welche zu Kleinjogg (dem philosophischen Bauer) fahren wollte, aus dem Wagen stieg, weil Lavatern übel geworden; wo der Herzog sich mit einem Sprung aus dem Bereiche des nach ihm schnappenden Kettenhundes retten musste; wo einer der Begleiter des Herzogs, ein schlanker lebhafter Mann, mit auffallender Behendigkeit alle die vielen Schneckengänge eines Blumengartens hinter dem Hause durchlief, um alle vorhandenen Pflanzen zu mustern, und wo Schreiber dieses, als neunjähriger Knabe, der wenige Tage zuvor über Erwins und Elmirens Wiedervereinigung Thränen aufrichtiger Theilnahme geweint, dem fremden lebhaften Herrn, aus dem Fenster der Kinderstube, wie einem Götterboten nachstaunte, als ihm seine ältere Schwester gesagt hatte, das sey eben der Herr Göthe, den der Knabe schon aus seinem Stilling kannte, liebte und verehrte. Item — um sich zu guter Letzt noch recht kindisch breit zu machen — darf nicht verschwiegen werden, dass Schreiber dieses, als Hochzeitgabe von seiner unvergesslichen Cousine, Magdalena Schweizer, eine Copie der Cenci besitzt, die Herr von Göthe in Rom für jene hatte verfertigen lassen.“  
 103, 1 Meteorologische Beobachtungen betreffend 3 Keferstein, vgl. 168, 7 10 Zu den durch den Grafen Bedemar

gesandten Opalen, vgl. Tag- und Jahres-Hefte 1820 (Werke XXXVI, 159, 6—8).

\*95. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3082. J. Johns Hand 104, 18 und — 20 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 8, 5. 6 104, 8. 9 vgl. 103, 9. 10 15. 16 vgl. 22.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 16. Januar 1821 an Bernhard Franke, betr. die Ausweisung zweier Schüler aus dem Grossherzoglichen Freien Zeichen-Institut zu Weimar wegen ungebührlichen Betragens, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Grossherzogliche Kunstschule allhier betr. 1816 — 1821“ (Tit. 20 Nr. 5), Bl. 53; gedruckt: Vogel S. 330. 331. Dieses Schreiben fällt zusammen mit dem bei Strehlke II, 129 und III, 187 unter dem 16. Januar 1821 als an den Grossherzog Carl August gerichtet angeführten Schreiben.

\*96. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 32

105, 2. 3 Blumenbachs Brief an Goethe vom 12. Januar 1821 (in dem zu 93 d. B. genannten Fascikel, Bl. 7), der am 18. Januar angekommen war, vgl. Tageb. VIII, 8, 7 7 Die Medaille, vgl. zu 47, 19 8 vgl. 93 d. B.

\*97. Concept von J. Johns Hand auf Blatt 2 von Wesselhöfts Brief an Goethe vom 17. Januar 1821, in dem zu Nr. 37 genannten Fascikel, Bl. 7 105, 12 zurück nach zugleich 18 werde nach soll

Vgl. Tageb. VIII, 8, 16. Antwort auf den eben genannten Brief des Adressaten 105, 12 Wanderjahre, vgl. zu 9, 6.

\*98. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 33. 34 106, 11 — 24 mit Verweisungszeichen nach Abschluss des Briefes nachgetragen 12 Evangelisten *g* über heiligen 14 des Heiligen *g* über seine 16 drei *g* über vier 17 auf — Stirne *g* aR 21 möchte *g* über müßte

Vgl. Tageb. VIII, 9, 13—16 106, 2 vgl. zu 15, 10 6. 7. vgl. 109, 16. 110, 2. 3. 112, 15 und Tageb. VIII, 9, 22 107, 1. 2 vgl. zu 93 d. B.

\*99. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 35 107, 17 hatte 108, 6. 7 für — Jährigen *g* aR 8 bleiben *g* nach seyn

Vgl. Tageb. VIII, 10, 2—4. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Januar 1821 (Eing. Br. 1821, 35), in dem

Goethe gebeten wird, bei dem am 29. December 1820 geborenen Sohne v. Hoff's Pathenstelle zu übernehmen.

\*100. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 33 108, 14 müßte aR für sollte

Vgl. Tageb. VIII, 10, 4. 5. Antwort auf des Adressaten Brief aus Rudolstadt vom 12. Januar 1821 (Eing. Br. 1821, 41. 42), in dem es heisst: „Eure Hochwohlgeborne Excellenz hatten neulich die Gnade dies hierbei Übersendete annehmen zu wollen, und ich benutze freudig diese Gelegenheit . . . . . Das übersendete Drama. ein Produkt einzelner, vom Studieren und Belehren abgesparter, Stunden, fertigte ich theils aus innerem Drang, theils aber, damit etwas für den Universitäts Antritt zu erwerben. . . . . Ja, gewiss! Sie werden des hoffenden Jünglings Schweiss nicht verwerfen; . . . . . denn wer Wahrheit und Dichtung seines Lebens so aufstellte, der weiss auch meine Lage zu beurtheilen. — Dass Ew. Excellenz die Handschrift in solchen Umständen erhalten, werden Sie mir gewiss, als einem jungen Menschen, dessen Hauptstreben sein Studium ist, verzeihen . . . .“

101. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). J. Johns Hand 109, 14 *g* 109, 12 *ich* fehlt Gedruckt: Boisseree II, 303. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 35<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 109, 6 *bestem g* aus dem besten 7 *Um* — *her g* über Bisher 10 bringen möchte *g* über kommen soll 14. 15 fehlt

108, 18. 19 Boisserees Werk über den Cölner Dom betreffend, vgl. Boisseree II, 302 109, 10 vgl. zu 9, 6 11 Vielmehr vom 10. Januar (80 d. B.), der Irrthum wurde wohl durch das Datum von Boisserees letztem Brief an Goethe, 15. Januar, veranlasst.

\*102. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen, Kräuters Hand

109, 16 vgl. zu 106, 6. 7.

103. Handschrift in dem Fascikel der Oberaufsicht „Von Serenissimo erhaltene auf ein besonderes Geschäft jedoch nicht immer bezüglich Briefe und Notizen 1821—1823“, Bl. 21, nachträglich aufgefunden. J. Johns Hand 110, 27 *g* Die Antwort des Adressaten auf der linken Hälfte des Blattes 110, 2. 3 lies *Antwerper* 4. 5 lies *schöne Antbia*

6 lies *Abroßmaß* Gedruckt: Briefwechsel II, 167. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (109, 20 — 110, 20) und J. Johns (110, 21 — 26. 28), Abg. Br. 1821, 35a, woraus zu bemerken: 110, 2 denn *g*<sup>1</sup> *üdZ* 17 nachgebildet *g* über genommen 18 weiß *g* aR 19 zu *g* *üdZ* 21 Absatz 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums

109, 22 vgl. zu 15, 10 110, 2. 3 vgl. zu 106, 6. 7 4. 5 vgl. Tageb. VII, 236, 25. 237, 20 und Werke XLIX 2, 255 9 vgl. zu 15, 10 12 Der Adressat belehrte Goethen, dass der Druckherr sich Plantin schreibe (vgl. Briefwechsel II, 168) 20 Es geschah jedoch erst in Kunst und Alterthum III 2, 151—156 21. 22 vgl. 112, 20.

104. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna, S. 36

111, 3 vgl. Tageb. VIII, 9, 25.

\*105. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 37. Das fehlende Datum nach der Stellung in Abg. Br. und nach Tageb. VIII, 10, 17. 18 ergänzt

Vgl. Tageb. VIII, 10, 18, sowie unten 113, 27 111, 9 vgl. Briefwechsel des Grossherzogs Carl August mit Goethe II, 171 14 vgl. 118, 12.

\*106. Handschrift von J. John in den zu 9/10 d. B. genannten Acten, Bl. 95 112, 12 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 10, 8.

\*107. Handschrift von J. John, Eing. Br. 1821, 52. 53 114, 3 *g* Auf der linken Hälfte der Blätter die Antwort des Adressaten. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (112, 14 — 113, 21 befinden.) und J. Johns (113, 21 *Daß* — 114, 2. 4), Abg. Br. 1821, 35<sup>b</sup>. 36, woraus zu bemerken: 112, 16. 17 Anzeige *g* über *Notiz* 19. 20 mit — *Notizen g* aR 113, 1 *thun g* aus *thuen* zur *g* über der 5 möchte *g* über wird 9 dem Beobachter *g* aR gar [*g* gestr.] bald 14 verschiedenen nach jedem 27 Anfragen *g*<sup>1</sup> aus Anfrage gehen heut] geht heute 28 Beantwortung aus Antwort 114, 1 Gnädigste *g*<sup>1</sup> über Die 1. 2 vorbereitet aus vorbereiten 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 10, 20. 21 112, 15 vgl. zu 106, 6. 7 20. 21 vgl. 110, 21 und zu 15, 10 113, 2 vgl. 111 d. B. 27 vgl. 105 d. B.

108. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 36

114, 8 vgl. Tageb. VIII, 10, 10. 11 und ebenda zu VII, 138, 11—13.

\*109. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 36. 37. Das fehlende Datum nach der Stellung in Abg. Br. ergänzt 114, 18 ersten üdZ 115, 2 des Zufchauer's aR

114, 15 vgl. zu 85, 3.

110. Handschrift in der Sammlung Hirzel B 389. J. Johns Hand 116, 20 *g* 116, 5 *folche* aus *folches* Gedruckt: Deutsches Museum für Geschichte, Literatur, Kunst und Alterthumsforschung. Hsg. von Ludwig Bechstein II, 335. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 37. 38, woraus zu bemerken: 115, 8 im *Gefchäft* *g* aus in *Gefchäften* *Liebhaben* 17 *Wollten* 20 *ficheren* 23 auch *g* üdZ 116, 1 *wohl* *g* über nur 12 *dazu* *g* üdZ 19 *aufrechtig* *g* üdZ 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 11, 1. 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Januar 1821 (Eing. Br. 1821, 31. 32). 115, 5. 6 vgl. Tageb. VIII, 309; Wenzel schreibt: „Der Herr Bergrath Voigt, der gestern sanft entschlafen ist, rühmte noch in den letzten Stunden seines Lebens mit dankgerührtem Herzen die unendliche Gnade, welcher Ew. Excellenz ihn stets gewürdigt, und gab mir den Auftrag, diess Hochdenenselben mit Überreichung seiner letzten Schrift, der Geschichte des Ilmenaischen Bergwerks, unterthänig bekannt zu machen“ 17 vgl. Tageb. VIII, 11, 2—4; Wenzel bat, bei der Ausarbeitung seines Handbuches des allgemeinen deutschen Bergrechts Bücher der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar in Ilmenau benutzen zu dürfen.

Ein amtliches Schreiben Goethes vom 25. Januar 1821 an Vulpius, betr. die Verleihung von Büchern der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar an Friedrich Wenzel in Ilmenau (vgl. 110 d. B.), in den zu 60 d. B. genannten Acten der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, Bl. 23; vgl. Tageb. VIII, 11, 2. Das Concept zu diesem Schreiben, datirt vom 24. Januar 1821, in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta . . . Grossherzogliche Bibliothek betr. 1818—1823“ (Tit. 17° Nr. 2 Bd. 7), Bl. 68.

111. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv (alph.)  
117, 6 *g* Gedruckt: G.-Jb. 24, 41. Dazu ein Concept von  
derselben Hand in dem zu 45 d. B. genannten Fascikel der  
Oberaufsichtsacten, Bl. 2, woraus zu bemerken: 117, 6. 7  
fehlt mit Ausnahme des Datums 7 27 aus 25

Vgl. Tageb. VIII, 11, 23. 24 117, 2 vgl. 118, 2.

\*112. Concept von J. Johns Hand, in dem zu 4 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 30 117, 13 auch *g*<sup>1</sup> über und etwa  
*g*<sup>1</sup> aR

117, 9. 10 vgl. Tageb. VIII, 11, 14.

\*113. Handschrift von J. John in den zu 106 d. B. ge-  
nannten Acten, Bl. 101 118, 7 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 12, 2 117, 19 vgl. Tageb. VIII, 11,  
26. 27 118, 2 vgl. 121, 14.

\*114. Concept von J. Johns Hand in dem zu 21/2 d. B.  
genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 60

Vgl. Tageb. VIII, 12, 3 118, 11 vgl. 105 d. B. 13 vgl.  
111, 14.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom  
28. Januar 1821 an den Rentamtman Müller, betr. „Resti-  
tuirte Bauverläge“, in den zu 58/9 d. B. genannten Acten  
der Oberaufsicht.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom  
1. Februar 1821 an das Grossherzoglich Sächsische Ober-  
Consistorium, betr. die Schnitzbilder von Olbersleben, in  
dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Das Auffinden und Er-  
halten alter kirchlicher Kunst-Denkmale, so wie die An-  
legung eines Deutschen Antiquitäten-Kabinetts betr. 1817“;  
vgl. Tageb. VIII, 13, 20. 21.

\*115. Handschrift von J. John, im botanischen Institut  
zu Jena 119, 18 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand  
in dem zu 114 d. B. genannten Fascikel, Bl. 65, woraus zu  
bemerken: 119, 7 nach *sehen*. Absatz 18. 19 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 13, 22. 23 119, 2 vgl. 120, 10. 143, 17.  
164, 10 und Tageb. VIII, 12, 9—11.

\*116. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 39.  
40 120, 8 über *üdZ* nach mir [*g*<sup>1</sup> gestr.] 11 *fie* aus *die*  
*zeugen* [aus *Zeugen*] über *zeichen* 12 *einheimische* John

auf  $g^1$  aR 14 Hofrath John auf  $g^1$  üdZ 16 fruchtbarer  
 John auf  $g^1$  aR für ernsthafter 17 zu — Jahr John auf  $g^1$  aR  
 19 einen [aus eine] nach weil er 20 erbittend John auf  $g^1$   
 aus erbitte 121, 1 Bestimmungen John auf  $g^1$  aus Bestimmung  
 3 solch ein John auf  $g^1$  aus solcher 8 setzte John auf  $g^1$  über  
 wird Jobann John auf  $g^1$  üdZ 9 begonnenen 10 fort aus  
 fortsetzen [John auf  $g^1$ ] denn John auf  $g^1$  üdZ 11. 12 ob-  
 waltende  $g$  aR für gemachte [über genannte] 12 kommen  $g$   
 über setzen 14 Sexiton John auf  $g^1$  üdZ 17  $g$  nach 17  
*Exped. eod. g*

Vgl. Tageb. VIII, 14, 26—28 120, 10 vgl. 115 d. B.  
 121, 14 vgl. 117, 19. 118, 2 16 Kosegartens Brief ist nicht  
 bekannt.

Eine Resolution vom 4. Februar 1821, unterzeichnet  
 J. W. v. Goethe, auf Bericht G. G. Güldenapfels vom 1. Februar  
 1821, betr. Einzelheiten der Universitäts-Bibliothek zu  
 Jena, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht,  
 Bl. 115.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 4. Februar 1821  
 an G. G. Güldenapfel, betr. dessen Befreiung von der ge-  
 stellten Caution, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der  
 Oberaufsicht, Bl. 117; vgl. Tageb. VIII, 15, 1.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom  
 6. Februar 1821 an J. C. E. Müller, betr. die Ausgabe von  
 Heft I der „Weimarischen Pinakothek“, in dem Fascikel  
 der Oberaufsichtsacten „Acta . . . Die Steindruckerey allhier  
 betr. 1819—1829“ (Tit. 26 Nr. 6), Bl. 24; vgl. Tageb. VIII,  
 15, 27 — 16, 1.

117. Handschrift unbekannt, nach Strehlke II, 129 vom  
 8. Februar 1821 datirt und im Grossherzoglich Sächsischen  
 Haus-Archiv befindlich, daselbst aber nach Aussage des  
 Directors Herrn Geh. Hofrath Dr. Burkhardt nicht vor-  
 handen. Mundirtes Concept von Kräuters Hand in dem  
 Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta . . . Die Untersuchung  
 wider den Bibliotheks-Diener Sachse betr. 1821“ (Tit. 17<sup>a</sup>  
 Nr. 5), Bl. 6. 7 122, 16 zugleich  $g^1$  aus sogleich 20 auß nach  
 von 23 leidenschaftlich-irrigen  $g^1$  aus leidenschaftlichen irrigen  
 28 Recht haben nach starrem [ $g^1$  gestr.] 123, 14 die fehlende  
 Tageszahl ergänzt nach Tageb. VIII, 15, 27 Gedruckt:



Vogel S. 328—330, wie es scheint, nach einem vor dem unsrigen liegenden Concept, mit folgenden Abweichungen: 121, 20 nachfolgenden] nachstehenden 21 Höchstherr 122, 1 Jo-  
hann Christoph Sachse] S. 2. 3 an — Querndt fehlt 3 ver-  
übter grober 6 hierbey 20 selbst fehlt 21 Sachsen] S. an-  
gebrachten] vorgebrachten 123, 3 verbittert] erbittert 8 hievon  
pflicht[schuldige] hievon [schuldige 11 geringern größern 13. 14  
fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 15, 27.

\*118. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 44  
124, 1 zuzumenden aR 3 mit üdZ 4 kann nach muß

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 6. und 7. Februar  
1821 (Eing. Br. 1821, 57—59), mit deren erstem er sein  
Trauerspiel „Bertha“ übersandt hatte, vgl. Euphorion II, 331.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom  
9. Februar 1821 an den Wegebau-Inspector Götze, betr.  
Veränderung und Umstellung der Mistbeete im botanischen  
Garten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der  
Oberaufsicht, Bl. 67.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 11. Februar 1821  
an den Grossherzog Carl August, betr. die Vertheilung der  
Hofrath Jagemannischen Besoldung, in dem Fascikel der  
Geheimen Staats-Canzley „Acta Die sämtlichen unmittel-  
baren Anstalten für Wissenschaft und Kunst betr. Vol. I.  
Weimar 1816—1841“ (Tit. 1 Nr. 7 Bd. 1), Bl. 103; vgl.  
Tageb. VIII, 17, 14. 15.

\*119. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 45  
124, 8 dessen g aus des 10 zu gränzenlosem g aus so gränzen-  
lose 22 find g über nehm 23 dieser Tragödie g aus diesem  
Gegenstand

Vgl. Tageb. VIII, 17, 26. 27 124, 7. 8 *Lo sposalizio* von  
Raphael, gestochen von Longhi, vgl. 151, 3. 243, 7. 263, 22 und  
Tageb. VIII, 16, 16. 17. 20. 25. 17, 3 12 Raphael, vgl. Kunst  
und Alterthum III 2, 138 14 Von Cattaneo und Manzoni  
15. 16 Kunst und Alterthum III 1 22. 23 In dem Aufsatz  
„Graf Carmagnola noch einmal“, Kunst und Alterthum III 2,  
60—73, vgl. 243, 4. 263, 17.

120. Handschrift von J. John, im Froriepschen Archiv  
(deponirt im G.-Sch.-Archiv) 125, 14 g Gedruckt: G.-Jb.

IV, 225. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 40, woraus zu bemerken: 125, 5 fleißig] treulich die über das 7. 8 kenntnißreichen *g* über übrigen 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 18, 6—8 125, 7 Im Park und in den Gewächshäusern von Belvedere, vgl. 139, 11 8. 9 In dem Werke „Hortus belvedereanus“.

121. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Handschrift von J. John 126, 23 *g* 126, 1 aber *g* üdZ 127, 9 durch *g* über mit Gedruckt: Briefwechsel II, 280—282. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (125, 16—126, 22. 24) und J. Johns (126, 25—127, 23), in dem 127, 20 von Goethe erwähnten Fascikel „Herrn von Knebels Übersetzung des Lukrez 1821“, Bl. 1. 2, woraus zu bemerken: 126, 1 aber fehlt 6 früherer 12 einen aus einem 16 können *g* aus könne [aus können] 16. 17 alsdann *g* aus sodann 18 an schließen aus anzuschließen 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums 25—127, 10 nach 127, 23 26 einer solchen *g* über unserer 127, 7 alle *g* über ihre 11 fehlt 15 ohne diese aR 21 zuletzt über nachher 23 G. fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 17, 28. 18, 8. 9 127, 11—23 Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Februar 1821 (in dem eben genannten Fascikel, Bl. 3) 125, 19 vgl. zu 29, 27 126, 6. 7 vgl. 132, 21. 136, 9. 145, 11. 185, 19. 20.

\*122. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Handschrift von J. John 128, 6 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 18, 26. 27 127, 25 Wanderjahre Capitel 12, vgl. zu 9, 6.

\*123. Handschrift, von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), im Besitz des Herrn Curt Grafen von Seckendorff, der dieselbe, zusammen mit Goethes Brief vom 4. Februar 1825, im Juni 1886 zur Abschriftnahme freundlichst einsandte 129, 1 Strauße Dazu ein mundirtes Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 46, woraus zu bemerken: 128, 17. 18 entsprangen *g* aus entsprang 129, 1 Strauße mit — Bild aR unterweilen *g* aR 2 die versammelte 2. 3 und — auf aR für wenn sie ein artiges Bild machte solches (*g* üdZ) zu zeichnen [*g*<sup>1</sup> gestr.] 4 sey gesagt *g* üdZ 5. 6 und — empfehlen *g* 6 bescheiden *g* aR 7 Unterschrift fehlt Dazu ferner ein erstes Concept von Kräuters Hand, *g*<sup>1</sup> durch-

gestrichen, Abg. Br. 1821, 44, woraus zu bemerken: 128, 11  
 Versuche *g* aR für Arbeiten [nach Über] 14 dieser Kleinigkeit  
 aR für dem Gegenwärtigen 14. 15 zu bemerken: *g* üdZ 17  
 Amalia 17. 18 entsprang *g* aus entsprung 21 einige *g* aus  
 die einzelnen Arten 22 neben — Durchlaucht *g* aR 24 Rath  
 nach indeß 129, 1 Strauß zugleich [*g* üdZ und *g* gestr.]  
 beobachtete *g* über manchmal mit — Blick *g* aR 2. 3 die —  
 auf] die versammelte Gesellschaft wenn sie ein artiges Bild machte  
 zu zeichnen 3 von nach pflegte [*g* gestr.] 4 sey gesagt fehlt  
 5 beden *g* nach suppliren 5. 6 und — empfehlen fehlt 7 Unter-  
 schrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 22, 5. 6 128, 9 vgl. 146, 10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 17. Februar 1821  
 an C. A. Vulpius, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. die  
 bisher von den Beamten der Grossherzoglichen Bibliothek  
 zu Weimar angestellten, nunmehr von Th. Kräuter allein  
 auszuführenden Aufzeichnungen über den Stand des Baro-  
 meters und Thermometers, in dem zu 60 d. B. genannten  
 Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, Bl. 24.  
 Das Concept des Schreibens in dem zu 45 d. B. genannten  
 Fascikel, Bl. 1; vgl. Tageb. VIII, 19, 8 — 10.

124. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). J. Johns Hand 130, 24 *g*  
 129, 18 euch aus auch 130, 3 brauchte *g* aus braucht Ge-  
 druckt: Briefwechsel III, 170—172. Dazu ein Concept von  
 derselben Hand, Abg. Br. 1821, 41. 42, woraus zu bemerken:  
 129, 15 dortigen *g*<sup>1</sup> üdZ 17 häufig *g*<sup>1</sup> üdZ 19 doch noch *g*<sup>1</sup>  
 aus und doch 20 deshalb — Euch *g*<sup>1</sup> aR für Daß euch daher  
 gern nach Euch 130, 10 mit ihnen *g* üdZ bereitet *g* aus  
 bereiset 14 Abwesenden *g* aR für freunden 18 mit dem über  
 nach 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 19, 26. 27. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 14. — 23. Januar (Briefwechsel III, 169) 129, 8  
 vgl. zu 87, 23—27 14 Rauch, Tieck, Schinkel und Schultz,  
 vgl. 33, 165, 19. 166, 13 130, 4. 5 III 1, vgl. zu 29, 23  
 6 vgl. zu 9, 6 13 Pandora Vers 491—568 (Werke L, 320),  
 vgl. 33, 322, 20 13. 14 Veni Creator Spiritus (Werke IV, 329.  
 330), vgl. 33, 324, 5 16. 17 I 3.

125. Handschrift unbekannt (nach Schade: J. John  
 132, 4 *g*). Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 107. Dazu

ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 48, woraus zu bemerken: 131, 5 ich *g* über und 6 daher *g* üdZ über [*g* gestr.] 7 daß nach und [*g* gestr.] Wirkung *g* aus Wirkungen 8—10 könne—dürfe: *g* aR für kann; eben so darf man ja sagen 10. 11 auch—genug *g* aus so nahe 11 seh *g* über ist 13 steilen *g* aus steifen 14 *Planum inclinatum g* theilweise aR aus Plan und Inclinatum 16 Ferner *g* über So da uns *g* über denn auch so lange es 17 in *g* aus im 19. 20 einen gleichen *g* über auch den 21 freyer *g* über genauer 22 die *g* aus diese entoptische *g* üdZ 23 herrühre *g* aus herkomme 23. 24 erfüllteteß 25 Eigenschaft nach entoptische [*g* gestr.] 132, 1 Formen—hervorzubringen *g* aR 3—5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 19, 27—20, 1 131, 4. 5 vgl. zu 16, 3.

126. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) 132, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 246. 247. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 47, woraus zu bemerken: 132, 7 wenn *g* über daß 10 damit er *g* über so daß er wohl könne *g* nach möchte 10—12 Auch—Antheil *g* aR 13 manche *g* über abermals eine 16. 17 Gedrängt—Eiligst. *g* 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 20, 1. 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 29. Januar 1821 (Briefwechsel S. 244—246), dem ein Exemplar der gedruckten Anzeige des zu 293, 10 genannten Werkes beigelegt war 132, 9 vgl. zu 9, 6 13 vgl. zu 293, 10.

127. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 134, 15 die Ergänzung im Briefwechsel II, 287: [gesendet] ist im Hinblick auf das unmittelbar Folgende nicht zu halten 22 Reise fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 285—287.

Antwort auf des Adressaten Brief vom selben Tage (in dem zu 121 d. B. genannten Lucrez-Fascikel. Bl. 8. 9; Briefwechsel II, 284, hier irrthümlich unterm 16. Februar) 132, 21 wahrscheinlich eine inzwischen (am 17. Februar? vgl. Tageb. VIII, 19, 15. 16) übersandte Abschrift eines Schemas, dessen vom 15. Februar datirtes Concept (Bl. 4. 5 des genannten Fascikels) die Überschrift trägt Methode zu beobachten bey der Unterhaltung üben Sufrez 133, 25 vgl. 202, 1. 276, 5. 285, 17. 18 26 vgl. zu 39, 2. 3 134, 14 vgl. zu 57, 19. 20.

\*128. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 47  
135, 7 an *g* über ein

Vgl. Tageb. VIII, 20, 9. 10 135, 1. 2 Wanderjahre  
Capitel 12, vgl. zu 9, 6 6 vgl. Tageb. VIII, 20, 16. 17.

129. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt:  
Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 37.

\*130. Handschrift von J. John im Froriepschen Archiv  
(deponirt im G.-Sch.-Archiv) 136, 7 *g* Dazu ein Concept  
von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 49, woraus zu be-  
merken: 136, 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 21, 19. 20 136, 2 Hüttners Litteratur-  
berichte von 1820.

131. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 138, 14 *g*  
138, 10 auß fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 287—289.  
Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 121 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 10. 11, woraus zu bemerken: 136, 12  
das zweite eine *g* üdZ 14 befähigt *g* aus fähig 15 wär  
17 jobann aber *g* aus und jobann 18. 19 erkennt *g* aus lennt  
137, 3 Ferner *g* über Dann umfichtige *g* aus umfichtigere  
5 Gleiches — Ähnliches *g* aus gleiche — ähnliche um aus und  
13 zu nach mit dem 14 worden *g* aus werden aber *g* aR  
15 völlig nach durch dessen Erluchtung herbeygerufen worden  
[*g* gestr.] 21—24 Ich — anzumerken aR 25 Betrachtungswerth  
— hiezu *g* über Merkwürdig hiebey ist 26 von *g* aus vom  
138, 3 solche *g*<sup>1</sup> über diese 14. 15 fehlt mit Ausnahme des  
Datums

Vgl. Tageb. VIII, 20, 28—21, 1 136, 9 vgl. zu 126, 6. 7  
10. 11 s. 127 d. B. 137, 21—24 Solche Anmerkungen ent-  
halten die in dem zu 121 d. B. genannten Lucrez-Fascikel  
auf das Concept dieses Briefes folgenden Blätter 12—14  
(deren letztes ganz *g*<sup>1</sup>) 138, 9 vgl. Tageb. VIII, 21, 3. 4.

\*132. Handschrift von Schreiberhand, im Besitz der  
Frau Hofrath Rössler in Halle a. d. S. 139, 5 *g* Hier  
gedruckt nach der Abschrift in Hirzels Sammlung B 390

139, 6 Jena die irrthümliche Ortsangabe nach dem Tage-  
buch berichtigt. Vgl. Neuestes Verzeichniss einer Goethe-  
Bibliothek 1874 S. 224.

Folgendes, zwischen 21. und 23. Februar von J. Johns  
Hand geschriebenes Concept eines im Namen von August

Goethe verfassten Briefes an C. F. F. v. Nagler in den Abg. Br. 1821, 49; Adresse Herrn Hofrath Nagler im Namen meines Sohnes.

Sw. Wohlgeboren

sehen aus einer kurzen von meinem Vater beugefügten Nota die Ursache, warum so lange mit schuldiger Übersendung eines gewünschten Blättchens geögert worden; er ist immer unschlüßig, ob er Freunden und Gönnern eine flüchtige unscheinbare Skizze, 5 oder eine, durch einen Dritten, mehr ausgeführte Zeichnung senden soll. Seltener sind solche, die wie Beyliegendes die Mitte halten und ganz von seiner Hand sind.

Wie sehr der Vater uns um unsern Berliner Aufenthalt und besonders auch um den Anblick Ihres unschätzbaren Cabinetts 10 beneidet, darf ich nicht aussprechen. Nehmen Sie wiederholten Dank für den freundlichen Empfang und die Geneigtheit, womit Sie uns Ihrer Schätze zu genießen vergönnten. Meine Frau schließt sich an und wir empfehlen uns beide Sw. Wohlgeboren so wie der theuren Familie. 15

Weimar den Februar 1821.

Zur Sache vgl. 123 d. B.

\*138. Concept von der Hand Kräuters (139, 7 — 140, 8) und J. Johns (140, 9 — 22) in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 4 139, 8 verschafft *g* aus verschaffen ein Auftrag *g* aR 9 des Großherzogs *g* auf *g*<sup>1</sup> aus der Großherzog 14 bemerkte *g* über habe einem besonderen *g* aus ein besonderes Blättchen *g* aR 15 den *g* auf *g*<sup>1</sup> über einen 15. 16 einen — besitzen *g* aR für verzeichnet, damit die Bestellung bei dem Künstler mit mehrerer [*g* üdZ] Bequemlichkeit gemacht werden könne 17 eigennütigen *g* aR für eignen 18 nämlich nach mir [*g* gestr.] meinem nach in [*g* gestr.] 23 gelegentlich *g* aR 140, 4 gewährt *g* über verschafft 5. 6 uns — aufklären *g* auf *g*<sup>1</sup> aus von über- und unterirdischen Erscheinungen belehren 6 studirte *g* aus studirt habe 7 motivirten nach früher 12 nach nach zu 15 1815 *g* auf *g*<sup>1</sup> aR 17 mir *g* üdZ 20 anbringlich *g* aus andringend

3. 4 eines — Blättchens *g* aus einer — Skizze 7 Seltener nach Das b die nach Blättchen [*g* gestr.] 12 womit *g* über wodurch

Vgl. Tageb. VIII, 21, 9. 21—23 139, 8. 9 Vom 21. Februar 1821, vgl. Briefwechsel des Grossherzogs Carl August mit Goethe II, 171 11 Die zweite Lieferung, vgl. Tageb. VIII, 18, 7. 8 und 120 d. B. 15. 16 Der Grossherzog an Goethe 21. Februar 1821: „Er [Schreibers] könnte mir einen Gefallen thun, wenn er mir ein Instrument schaffte, das in Wien gemacht wird. Es ist ein sogenannter Wollenmesser, nämlich eine Maschine, in der unter einem Mikroskope Fäden von Schafwolle gespannt werden, um deren Feine und Eigenschaften nach einem gewissen Maassstabe zu messen und zu beurtheilen“; wenn Goethe daraufhin hier eigenhändig Woldenmesser schreibt, 140, 9—13 ebenso dictirt und von einer Messung der Ferne der Wolken spricht, so hat er offenbar des Grossherzogs Worte verlesen und missverstanden, was verständlich genug ist, da er zur Zeit eifrig mit Wolken-Beobachtungen und andern meteorologischen Studien beschäftigt war. Dass der Adressat Goethes Irrthum (falls dieser nicht in dem unbekannten Original des Briefes verbessert war) erkannt hat, beweist 247, 3, wo das Concept richtig Wollenmesser hat (nicht Woldenmesser wie nach 139, 15. 16. 140, 9 anfangs das Richtige zu sein schien) 140, 4. 5 vgl. 70, 19 und zu 72, 6 9—13 vgl. zu 139, 15. 16.

\*134. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 42. 43 Das fehlende Datum ergänzt nach dem, auf der unbekannten Handschrift beruhenden, Druck von 141, 6—14 in der „Denkschrift auf Georg Heinrich Ludwig Nicolovius. Von D. Alfred Nicolovius“ (Bonn 1841), S. 285 140, 23 Die — Guten *g* aus Fiedurch reisende Freunde 141, 1 Abfahrt *g* aus Abreise 4 abgeriffen *g* über unterbrochen 8 mir *g* über an die *g* über meine 10 und daher *g* über mir 13 Jahreszeit 17 habe *g* aus hab 23 Moser *g* aus Moser nach Jahre Lücke 24 dessen *g* über welches ich 26. 27 Blättern [aus Blätter] *g* auf *g*<sup>1</sup> über Lettern 27 damals obwaltende *g* auf *g*<sup>1</sup> aR 28 worden *g* nach ist [*g* gestr.] 142, 3 bey nach auch [*g* gestr.] 4 wohlgefinnten *g* über vorgenommenen 5 ich *g* über sich 6 einem *g* über eines 7 können *g* über konnte 9 in nach und 11 hoffen auch *g* über denken 14 behandelten *g* aus behandelte 15. 16 Überzeugungen unter Gefinnungen

Vgl. Tageb. VIII, 22, 6. 7 Antwort auf des Adressaten Brief vom 31. Januar 1821 (vgl. Tageb. VIII, 15, 24), dem ein kleines Werk über die Marienburg beilag, das Nicolovius von August Hagen in Königsberg mit dem Wunsche, es an Goethe zu senden, erhalten hatte 140, 23 Max Jacobi und Sophie Schlosser, vgl. zu 87, 23—27 141, 15 Herausgegeben von Friedrich Roth, 1821—1825, 7 Bände; Nicolovius: „In einigen Monaten werden die ersten Bände fertig“ 16. 17 Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Litteratur-Zeitung Nr. 63 October 1820, Spalte 497—502 (die von Goethe in Kunst und Alterthum III 1, 104 aufgenommene Stelle Spalte 501), vgl. Tageb. VII, 244, 5—7 22. 23 In Goethes Autographen-Sammlung findet sich in dem Umschlag „Zwey bedeutende Briefe von Johann Georg Hamann. an den Darmstädtischen Minister Freyherrn von Moser“ (Riemers Hand) nur Ein Brief Hamanns, datirt Königsberg den 27. Februar 1774; ein dabeiliegender zweiter Brief, datirt Mitau den 26. November 1772, ist von Schwander, vgl. 32, 225, 21. 22 26. 27 vgl. Dichtung und Wahrheit Buch 12 (Werke XXVIII, 105, 22—111, 9) 142, 1 Hagen, vgl. zu 33, 214, 20 9. 10 III 1, 82—90 12 vgl. Kunst und Alterthum IV 3, 139—144 13. 14 vgl. 204, 8—15.

Von folgenden zwei gleichlautenden Empfehlungsblättchen vom 23. Februar 1821 an Zelter und an Rochlitz (vgl. Tageb. VIII, 21, 18. 19. 22, 2—4) findet sich das Concept von Kräuters Hand in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 8:

Herrn und Madame Boucher, ein bewundernswürdiges musikalisches Paar, empfehle zu geneigter Aufnahme und bitte bey ihrem höchsterfreulichen Vortrage auch meiner in Gutem zu gedenken.

Weimar den 23. Februar 1821.

\*135. Concept von J. Johns Hand in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Verschiedenes auf Jena bezügliches. Allgemeines betr. 1818—1820“ 143, 1 befindlich aR für gepactt [üdZ] 7—10 g Ob Goethes Nachschrift 143, 7—10 den Schluss erlaubt, dass der Brief nicht abgegangen, bleibt im Hinblick auf 142, 22—143, 4 ungewiss.



Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 24. Februar 1821 an J. F. Posselt, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. die noch um ein Jahr verlängerte provisorische Anstellung des Studiosus Ludwig Schrön als Gehülfen bei der Grossherzoglichen Sternwarte in Jena, in den „Acta observatorii Nr. I. Acten der Grossherzoglichen Sternwarte und das Geschäft im Allgemeinen betr. Vol. I. 1812—1847“, Bl. 20. 29. Das Concept des Schreibens in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Acta personalia Den Inspector Dr. Schrön betr. 1819“ (Tit. 10 Nr. 10), Bl. 13; vgl. Tageb. VIII, 22, 18—20.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 24. Februar 1821 an Wölffel jun., betr. dieselbe Angelegenheit, in dem zuletzt genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 13; vgl. Tageb. VIII, 22, 17—20.

\*136. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen. J. Johns Hand

143, 11. 12 Nach Meyers Vermerk auf der Handschrift Wanderjahre Capitel 13; vgl. zu 9, 6 und Tageb. VIII, 23, 26—24, 1.

137. Concept von J. Johns Hand in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 38 144, 1. 2 Die — vor *g* nachträglich eingeschoben 2 nächstes vielleicht war nächstes mal beabsichtigt 3 auch *g* über ich 6 Abneigung nach eine [*g* gestr.] 8 ich — darf *g* theilweise auf *g*<sup>1</sup> aus um Nachsicht bitte Gedruckt: Briefwechsel II, 172, wo am Schluss G. vom Herausgeber eingesetzt ist

143, 17. 18 vgl. 115 d. B. 20. 21 vgl. Tageb. VIII, 22, 11. 12 144, 5 Der Tageb. VIII, 21, 24 genannte Hermaphrodit; vgl. die Antwort des Adressaten (Briefwechsel II, 173).

138. Vgl. zu 6787 (Bd. 24). J. Johns Hand 145, 8 *g* 145, 5 nach *g* üdZ Gedruckt: G.-Jb. VII, 161; früher schon 144, 10—19 hingehen und 145, 3. 4 (bis Pflanzen) Vogel S. 129. Dazu ein Concept von Kräuters Hand in dem zu 114 d. B. genannten Fascikel, Bl. 72, woraus zu bemerken: 144, 12. 13 ein — geblieben *g* aus es ist ein Fall, der auch mir nicht fremd ist 18. 19 nur — darüber *g* aus nach ihrer gewohnten Weise nur darüber 21 der Name *g* aus dieser Name zu — Gestalt *g* 24 Ich — 145, 2 *g* 145, 5 schönen *g* üdZ ein nach doch 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

144, 11 Zu den 119, 2. 143, 16 genannten Pflanzen gehörig.

Ein Bericht C. E. F. Wellers vom 25. Februar 1821, mit Goethes Resolutionen aR, datirt vom 27. Februar 1821, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Einzelheiten der Universitäts-Bibliothek zu Jena, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 131.

139. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand Gedruckt: Briefwechsel II, 289. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 121 d. B. genannten Fascikel, Bl. 18, woraus zu bemerken: 145, 10 wohl — ich über unbegreiflich 13 einen Dichter aus ein Dichtertalent 14 am nach in sein 15 ich fehlt 19 G. fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 23, 15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. Februar 1821, in dem zu 121 d. B. genannten Lucrez-Fascikel, Bl. 15. 16 145, 11 vgl. 131 d. B.

140. Vgl. zu 378 und 6136 (Bd. 3 und 22). J. Johns Hand 146, 25 g 146, 19 auß g aus daß 19. 20 Hausarrest g aus Hausarrests 22 mit g üdZ seyn! Ausrufungszeichen g Gedruckt: Briefe an Frau von Stein \* II, 455. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 51, woraus zu bemerken: 146, 5 künstlerischer nach gemüthlicher 7 denselben g üdZ 19 Skizze g über Stütze 17 verlassen g aus verlassend 18 gelebt g aus lebend nicht nach ich [g gestr.] 19 durch g über auf eine 19. 20 auß — werden g aus daß [nicht verbessert] Ende meines Hausarrests 20 sogleich g aR 22 kein Absatz mit Theilnahme] theilnehmend g über freundlich 23. 24 g 25. 26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 23, 16. 17. Antwort auf der Adressatin Brief vom 27. Februar 1821 (Briefe an Frau von Stein \* II, 455) 145, 21 vgl. Tageb. VIII, 23, 6. 7 146, 9. 10 vgl. 123 d. B. 23. 24 „Ersatz für die weggegebene Zeichnung?“ (J. Wahle.)

\*141. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 50 Adresse An Frau Bethmann Hohlweg [g durch Ziffern aus Hohlweg Bethmann] nach Berlin. Bey den Herren Gebrüder Benede [Bey — Benede J. Johns Hand] 147, 9 Summe stiften g über Stiftung machen 10 von — herein g üdZ 16 eine hölzerne g unter alle andere 17 wandelbar — wäre g über und wäre sie von Eisen, weniger Dauer verspricht 148, 1 Lassen nach De

Vgl. Tageb. VIII, 23, 17—19 147, 1 vgl. Tageb. VIII, 22, 10. 21. 23, 1 und 191. 282 d. B. 6 Die Begräbnisstätte Wielands in Ossmannstedt, wo ausser dem Dichter und dessen Gattin auch Sophie Brentano ruht.

\*142. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen J. Johns Hand 148, 6 einen *g* aus ein

Vgl. Tageb. VIII, 24, 9. 10 148, 4 Wanderjahre Capitel 14, vgl. zu 9, 6 5 vgl. zu 143, 11. 12.

\*143. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 52, woraus zu bemerken: 148, 13 werden wir *g* über wird mir 15 auf's neue *g* über abermals 16 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 24, 9 148, 9. 10 Wanderjahre Capitel 13; vgl. zu 9, 6 13. 14 vgl. Tageb. VIII, 24, 23—25.

144. Vgl. zu 5409. 6104 (Bd. 19. 22) und Bd. 32 Nr. 98. J. Johns Hand 150, 19 *g* 149, 20 aller vgl. die Lesart des Concepts 26 Sie] fie Gedruckt: Briefwechsel S. 194. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 55. 56, woraus zu bemerken: 148, 18 höchst *g* üdZ 19 von *g* über an 149, 5 wünschenswerthe *g* über höchst erfreuliche 6 Hegel *g* aus Hegels 8 Ansichten *g* aus Ansicht 17 entoptischen *g* aus epoptischen 20 alter *g* aus aller undeutlich, aber sehr wahrscheinlich (vgl. 159, 16. 173, 8; auch der Briefwechsel hat alter) 26 Daß *g* aus Da bedaur 27 ein solcher *g* über der 27. 28 im — verschmerzen aus größer im Vorschritt der Jahre 150, 1 von nach mich etwas 2 Höchstheligen 150, 3 habe *g* aus hab 10 diese Stunde aus dieser Augenblick zu nach mir [*g* gestr.] 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 24, 26. 27. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. Februar 1821 (Briefwechsel S. 190—194) 149, 5. 6 Vom 24. (nicht 20.) Februar 1821 (Briefe von und an Hegel II, 33—39), vgl. 159, 8. 191, 3 10 Zur Naturwissenschaft I 3, 126—190 14. 15 Übersandt am 29. März (vgl. 172, 8. 9), abgedruckt Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhardt S. 195—198 und Zur Naturwissenschaft I 4, 291—294 („Neuste aufmunternde Theilnahme“) 23. 24 III 1, vgl. zu 29, 23 26 Fürstin Pauline von Lippe-Detmold, vgl. Briefwechsel S. 191. 192 150, 2 Maria Ludovica, gestorben 1816, vgl. Werke XXXVI, 114, 20—23.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 5. März 1821 an die Grossherzoglich Sächsische Cammer zu Weimar, betr. „Die Rückgabe der vollzogenen Quittung über die Rechnung der unmittelbaren Institute zu Jena v. J. 1819—1820“, in den zu 58/9 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht.

\*145. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 54, woraus zu bemerken: 150, 25  $\text{G}$ . fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 25, 15 150, 21 Wanderjahre Capitel 14; vgl. zu 9, 6.

\*146. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 54. Datum nach der Stellung in den Abg. Br. 151, 16 soll die aus folche

Zum Theil Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. Februar 1821 (Briefwechsel II, 172) 151, 3 vgl. zu 124, 7. 8 10 vgl. Briefwechsel II, 173.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 6. März 1821 an die Grossherzoglich Sächsische Cammer zu Weimar, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Rückgabe von Rechnungen über die unmittelbaren Institute zu Jena auf das Rechnungsjahr 1. April 1819 bis 31. März 1820, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta Justificationis Die Rechnung über einige Grossherzogliche wissenschaftliche Institute zu Jena betr. 1814—1822“ (Tit. 2 Nr. 20 Bd. 1).

147. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 152, 5 lies könnten f 12 g Gedruckt: Briefwechsel II, 289. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 121 d. B. genannten Fascikel, Bl. 20, woraus zu bemerken: 152, 8 nicht nach finde mich [ $g^1$  gestr.] 9 um  $g^1$  über und 10 Möge — 13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 25, 22. 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. März 1821, in demselben Fascikel Bl. 19 151, 18 Übersicht von Buch I, vgl. 145, 16. 168, 18. 171, 12. 13. 185, 11 und zu 29, 27 152, 10 vgl. zu 9, 6.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 7. März 1821 an den Wegebau-Inspector Götze, betr. Mistbeet-Anlagen im botanischen Garten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 74; vgl. Tageb. VIII, 25, 23.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 7. März 1821 an G. G. Gölldenapfel, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Einzelheiten der Universitäts-Bibliothek zu Jena, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 141; vgl. Tageb. VIII, 25, 25.

148. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 45, Bl. 39. Concept von J. Johns Hand Gedruckt: G.-Jb. XXI, 80 152, 18 Möge *g* aus Mögen 21 sechshundert *g* aus 600 hundred 23 Document *g* aus Monument 153, 1 daß *g* über eines 6 ertheilt *g* über gegeben 7 Gehörige *g* aus Gehörigeß 13 Herrn 15 daß *g* über wie

Vgl. Tageb. VIII, 25, 26 — 26, 1 152, 18 vgl. 33, 284, 26. 27 und G.-Jb. XXI, 65. 66 21 vgl. Tageb. VIII, 32, 13. 14 153, 2 Nicolai de Syghen Chronicon Thuringicum, vgl. Werke XL 1, 12 — 15 11. 12 Adam v. Aretin, Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

\*149. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 57 154, 5 schuldigst erwartend *g* aus schuldig zu erwarten 6 ber nach 200 11 Geschäft

Vgl. Tageb. VIII, 26, 12. 13 (wo zu lesen ist: Promemoria,) 154, 4. 5 Wahrscheinlich der zu 152/3 d. B. erwähnte Brief v. Kerners; der Grossherzog schreibt in seinem Briefe vom 8. März 1821, nachdem er auf 153, 20 — 154, 3 geantwortet: „Erkundige dich doch nach dem Preise der zwei Werke des von Kerner“ (Briefwechsel II, 174). Vgl. zu 164, 3.

150. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Deutsches Museum, hsg. von Robert Prutz und Wilhelm Wolfsohn, 1851 I, 215—217, und Preussische Jahrbücher 1868 XXI, 349 155, 1. 2 grünlichen] gräulichen *Pr. Jb.* 4 sie in Klammern ergänzt *D. M.* 12 am] vom *Pr. Jb.* 27 hier] sie *Pr. Jb.* 157, 5 zu legen *D. M.* Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 58—60, woraus zu bemerken: 154, 14 danke 16 wollen aus wollten 17 wohl *g*<sup>1</sup> über gut 22 Mülle- rische 23 Die Blätter *g*<sup>1</sup> aus Daß Blatt 24 Antwort *g*<sup>1</sup> aus Antworten desto verständlicher seyn möge *g*<sup>1</sup> aus seyn 155, 1 paar 2 man findet sie *g*<sup>1</sup> aus sie finden sich weil nach meist sie *g*<sup>1</sup> aR 3. 4 man — sie *g*<sup>1</sup> über und finden sich 7 es ist 8 Sprudel *g*<sup>1</sup> aus Strudel 20 diesem *g*<sup>1</sup> aus diesen hab 25 seyn *g*<sup>1</sup> 26 können *g*<sup>1</sup> aus könnten für nach nothdürftig [*g*<sup>1</sup>

gestr.] 156, 6 besseres nach 6 Trennungsstrich 11. 12 aufgenommen aus genommen 21 46 aus 47 22 so üdZ Nummer 27 wollt 28. 157, 1 und Stüdchen *g*<sup>1</sup> aR 157, 1 Sprudelsteine 3 Sie *g*<sup>1</sup> aus sie wie] wenn 4 vorzügliches abfällt *g*<sup>1</sup> aus vorkommt sich 6 Ihrem *g*<sup>1</sup> aus Ihren 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 26, 28—27, 2 154, 21 vgl. 78, 14.

\*151. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 60

Vgl. Tageb. VIII, 27, 1. 2 157, 11 vgl. 150 d. B.

\*152. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 60

Adresse An Herrn Mattoni, Glaskünstler [nach Glasarbeiter]. in Karlsbad. 157, 17 man *g*<sup>1</sup> üdZ 18 hielt *g*<sup>1</sup> über gehalten wurde

157, 16 vgl. Zur Naturwissenschaft I 4, 267 (Werke II. Abth., V 1, 347, 26).

Folgende Verfügung vom 9. März 1821 an C. A. Vulpius in dem zu 60 d. B. genannten Fascikel, Bl. 27, J. Johns Hand:

Herr Rath Vulpius wird hiedurch veranlaßt bey Herrn Hofrath von Kerner in Stuttgart sich nach dem angebotnen Werke näher zu erkundigen, auch den Preis zu erfragen.

Weimar den 9. März 1821.

Goethe.

v. Kerner hatte in seinem Brief an Goethe vom 18. Februar 1821 (Abschrift, Bl. 28 des genannten Fascikels), ohne Angabe eines Preises, angefragt: ob der Grossherzog für seine Bibliothek ein Exemplar seines Werkes ‚Genera Plantarum, selectarum specierum iconibus illustrata‘, in gross 2°, kaufen wolle. Vgl. zu 154, 4. 5.

153. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 160, 21 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 227—229 159, 18 nächste *g* üdZ 160, 9 zu gönnen *g* üdZ Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 61—63, woraus zu bemerken: 158, 5 Zu *g* üdZ 7 Meyerische 8 neuste *g* über neunte 15 aus nach d 16 andern *g*<sup>1</sup> über übrigen 17 höherem *g* über Ihrem 20 durchgelassen nach möge [*g*<sup>1</sup> gestr.] habe *g*<sup>1</sup> aus haben 23 habe *g*<sup>1</sup> aus hab ich 159, 2 von *g* über zu 4 worden *g*<sup>1</sup> aus wird 4.5 Die — zurück nachträglich eingeschoben nach 5 folgt als ursprünglicher Schlussabsatz, nicht durchgestrichen:

Empfehlen Sie mich unsern werthen Künstlern und Freunden.  
 Von Herrn Schinkels neuem Saal finde Inn- und Ausländer  
 begeistert. Möge alles zum besten gerathen!

Weimar den März 1821.

159, 8 vom *g* aus von höchst *g* über besonders 9 Er  
 nach Dies 11 geistreiche *g* aR 12 wie *g* üdZ so *g* über  
 und 13 bergefalt nach ins Besondere 13. 14 meine Arbeit  
*g* aR für sie 19 auszustatten *g* aus zu beladen 160, 6 Warum  
 — 9 nachträglich zum Theil aR hinzugesetzt 9 zu gönnen  
 fehlt 10 — 12 fehlt 13 zum nach noch 21. 22 fehlt mit  
 Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 27, 11. 12 158, 7 vgl. zu 20, 12 8. 9.  
 III 1, vgl. zu 29, 23 24 vgl. zu 9, 6 159, 2 vgl. zu 85, 3  
 8 vgl. zu 149, 5. 6 10 I 3 16. 17 vgl. 149, 20. 173, 8 18 I 4,  
 vgl. zu 149, 14. 15 160, 2 vgl. zu 60, 11 11. 12 vgl. 208 d. B.  
 und zu 26, 110, 25. 26.

\*154. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen,  
 Kräuters Hand

160, 24. 25 Für das erste Heft der „Weimarischen Pina-  
 kotheke“, vgl. 197, 13. 14. 239, 11. 262, 14?. 264, 2 161, 2. 3  
 vgl. Tageb. VIII, 27, 28 — 28, 1.

\*155. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv

161, 5 Die Handschrift von Goethes Aufsatz über das  
 Gedicht „Harzreise im Winter“, für Kunst und Alterthum  
 III 2; vgl. 27, 3. 241, 20. 21. 263, 16 und Tageb. VIII, 27, 13. 21. 22.

156. Handschrift in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel,  
 Bl. 23. J. Johns Hand 162, 20 *g* Gedruckt: Briefwechsel  
 II, 174. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg.  
 Br. 1821, 67, woraus zu bemerken: 161, 17 eine — naive *g*<sup>1</sup> aus  
 an einer gewissen naiven 20 Trebitanus *g* über Xeteranus  
 162, 1 wenig erfreuen *g* aus weniger freuen 3 hervor nach auch  
 [*g* gestr.] 8 — 18 nach 21 11 wohlbehalten nach zurü 19 — 21  
 fehlt mit Ausnahme des Datums

161, 15 vgl. Tageb. VIII, 28, 2 162, 14 Vom 9. März  
 (in dem zu Bd. 33 Nr. 146 genannten Fascikel, Bl. 25);  
 Belzonis Narrative of the operations and recent discoveries etc.  
 in Egypt and Nubia; vgl. 164, 24. 165, 1.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom  
 14. März 1821 an F. S. Voigt, betr. verschiedene Verordnungen

für den botanischen Garten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 78; vgl. Tageb. VIII, 28, 16. 17.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 14. März 1821 an den Wegebau-Inspector Götze, betr. die Anschaffung von Rouleaux für das neue Glashaus im botanischen Garten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 77; vgl. Tageb. VIII, 28, 18. 19.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 14. März 1821 an den Rentamtman Müller, betr. die Bezahlung der im botanischen Garten zu Jena angestellten Tagelöhner und sonstiger Vorkommenheiten, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 77; vgl. Tageb. VIII, 29, 1. 2.

\*157. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 69 163, 5 *Borfehung g* aus *Berfehung* 7 gute *g* über *fluge*

Vgl. Tageb. VIII, 28, 16. 17 162, 23 Das erste der zu 156/7 genannten Schreiben der Oberaufsicht.

\*158. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 68. Das Datum nach der Stellung in den Abg. Br. 163, 15 *Höchste* 16 *hinzufügt g* aus *hinzugefügt* *bemerken* *läßt* 164, 5 *früheren* aus *frühen* 11 *möglich g* über *nöthig*

163, 14 vgl. zu 15, 10 18 *Medicinisch-chirurgische Werke*, vgl. Briefwechsel II, 177 164, 3 Ein Brief v. Kerners vom 19. März 1821, in dem zu 60 d. B. genannten Fascikel, Bl. 31; hiernach lässt sich das Datum vor 163, 10 genauer angeben: zweite Hälfte März, zwischen 21. und 28.; vgl. zu 154, 4. 5 10. 11 vgl. 115 d. B. 14. 15 vgl. 199, 17—21.

159. Concept von J. Johns Hand in dem zu Bd. 33 Nr. 146 genannten Fascikel, Bl. 26 164, 22 *Chasterton* 164, 24 *franzöfche* 2 *Haupt-Rechnung* aus *Rechnung* 4 *Hagen* Gedruckt: G.-Jb. XXI, 107

Vgl. Tageb. VIII, 28, 24. 25. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. März 1821, in demselben Fascikel, Bl. 25 21. 22 *Crawfurd's history of the Indian Archipelago* Vol. III 22 vgl. zu 28, 13 24. 165, 1 vgl. zu 162, 14.

160. Handschrift in der Stadtbibliothek zu Winterthur, Schreiberhand (wahrscheinlich J. John). 166, 8 Nach G.-Jb. VII, 188 nicht *g* Gedruckt: G.-Jb. VII, 188. Dazu ein



Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 70, woraus zu bemerken: 165, 11 unß] mir 13 von aR nach kommt [*g* gestr.] wo man [*g* aR und *g* gestr.] 14 Beschäftigungen *g* aR für gesetzlichen 21 irgend über erst ahnden 22 einigermaßen *g*<sup>1</sup> über meist 23 behandle 24 ganz *g*<sup>1</sup> üdZ 166, 1 den *g*<sup>1</sup> aus denen [aus den] mehreren 3 besonders hervorthun 4 erfahren *g* aus erfahre 6 kein Absatz aufrichtigste *g*<sup>1</sup> aus aufrichtigsten 6. 7 hochachtungsvollsten *g*<sup>1</sup> aus hochachtungsvolle 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 29, 2. 3. Antwort auf des Adressaten Brief vom Februar 1821 (Eing. Br. 1821, 80. 81) 165, 9 Religionszifferblätter hsg. von Karl Müglich, Bd. I, vgl. Tageb. VIII, 310. 336 166, 6 Carl Friedrich von Kielmeyer, vgl. Werke XXXIV, 323, 23.

161. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), im Mai 1905 im Besitz des Antiquars O. A. Schulz in Leipzig, vgl. dessen XXXII. Autographen-Katalog. Zum 9. Mai 1905, Nr. 156. 167, 5 *g* Gedruckt: G - Jb. VIII, 157. Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem zu 10 d. B. genannten Fascikel, Bl. 103, woraus zu bemerken: 166, 13 wünschend 14 Hiezu 18—20 wie — glaube aR 18 hiebei 20 abgedruckte aus gedruckte 22 dient über giebt 23 darin *g* üdZ zu freundlicher *g* aus freundliche 23. 24 Unterhaltung über und nach Erinnerung und 24 geneigter *g* aus geneigte 167, 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 29, 3. 4 166, 15 Wanderjahre, vgl. zu 9, 6 18 Bogen 15. 16.

\*162. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3109. J. Johns Hand 167, 23 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 29, 13 167, 10 vgl. Tageb. VIII, 33, 14.

Ein amtliches Schreiben vom 17. März 1821, unterzeichnet J. W. v. Goethe, wahrscheinlich an den Rentamtman Müller, betr. Rechnungsauszug über regelmässig wiederkehrende Ausgaben bei den botanischen Anstalten zu Jena, in den zu 21/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 82.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 17. März 1821 an den Rentamtman Müller, betr. die Auszahlung des zu Ostern fälligen Interessen-Betrags der auf Ankauf der

Starkschen Präparaten-Sammlung für das anatomische Museum in Jena verwendeten Summe an Starks Wittwe, in den zu 1/2 d. B. genannten Acten der Oberaufsicht; vgl. Tageb. VIII, 29, 11—13.

**\*163.** Handschrift im Froriep-Archiv (deponirt im G.-Sch.-Archiv). J. Johns Hand 168, 16 *g* 168, 4 nachträglich aR hinzugefügt: 3—4 12. 13 erfreulich nach *folglich*

Vgl. Tageb. VIII, 29, 26. 27 168, 2. 3 vgl. 247, 22. 23  
15 vgl. Tageb. VIII, 31, 6. 32, 24.

**164.** Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand Gedruckt: Briefwechsel II, 290. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 121 d. B. genannten Fascikel, Bl. 20, woraus zu bemerken: 168, 19 wünsche über wüßte 20 hinzugefügt nach weit 21 hinreichend vollständig 22 Sinn 169, 1. 2 ist's leicht beides 3 Jahreszeit 9 G. fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 29, 27—30, 1. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. März 1821, in demselben Fascikel, Bl. 21. 22, vgl. Tageb. VIII, 29, 14—16 168, 18 Übersicht von Buch II, vgl. zu 151, 18 169, 5 Vielleicht auf das zu 165, 9 genannte Werk bezüglich.

**165.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 108. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. IV, 173. 174.

**\*166.** Concept von J. Johns Hand, in dem zu 110/1 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 69

Vgl. Tageb. VIII, 31, 17 170, 3 vgl. Schöll: Weimars Merkwürdigkeiten einst und jetzt S. 143.

**\*167.** Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 65. 66  
170, 11 mich *g* aR 13 abzustatten nach erw 15 Die nach Ich habe 16 habe *g* üdZ sich *g* üdZ 17 dazu *g* üdZ 18 Weimar *g* über uns 19 Dresden *g* über Sie 171, 9 helfen *g*

Vgl. Tageb. VIII, 32, 28—33, 1 170, 14 vgl. Tageb. VIII, 32, 26. 27.

**168.** Handschrift von Kräuter, umrandetes 16° Blättchen, im Besitz der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar. Gedruckt: Briefwechsel II, 290

Vgl. Tageb. VIII, 33, 11—13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. März 1821, in dem zu 121 d. B. genannten Fascikel, Bl. 23 171, 12. 13 Übersicht von Buch III, vgl. zu 151, 18.

**169.** Vgl. zu 5409. 6104 (Bd. 19. 22) und Bd. 32 Nr. 98. J. Johns Hand 173, 25 *g* 173, 18 *fie*] *Sie* Gedruckt: Briefwechsel S. 198 (171, 19—172, 19 schon: Zur Naturwissenschaft I 4, 294, mit der Überschrift „Entschuldigen des Nachwort“). Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 63—65, woraus zu bemerken: 172, 8 nicht *fäume* *g*<sup>1</sup> über mich beeile 10 Dieser geistreich-*heiteren* (*g*<sup>1</sup> aus geistreich *heiter*) einer, gewissermaßen abstrufen [*g*<sup>1</sup> gestr.] 11 vor Worte am Zeilenanfang ob[*g*]leich nicht einem jeden gleich eingänglichen *g*<sup>1</sup> aR (diese Worte sind im Briefwechsel S. 198 eingesetzt statt der daselbst ausgelassenen gewissermaßen abstrufen ebenso in Zur Naturwissenschaft I 4) 14 einem *g* aus einer Unternehmen *g* über Sache 15 verworrenen *g*<sup>1</sup> aus verworren 15. 16 Hindernisse *g*<sup>1</sup> aus Hinderniß 16 erfahren *g*<sup>1</sup> aus erlebt 19 immer über um 22 *Sie* aus *Sich* 25 *Burfinje* 28 durch's *g*<sup>1</sup> aus durch 173, 8—14 nach 24 mit Verweisungszeichen 8 *ich* *g* aus *fich* 10 übersehten *g* aR 22 *Treiben* *g*<sup>1</sup> üdZ 25. 26 fehlt mit Ausnahme des Datums 26 29.] 27.

172, 8. 9 vgl. zu 149, 14. 15 25 vgl. zu 60, 11 173, 4. 5 I 4; es geschah jedoch erst 1824 in Zur Naturwissenschaft II 2, 102—119 9—11 vgl. zu 31, 12, 4.

**170.** Der Brief, irrthümlich unter März gesetzt, ist vom 29. Mai datirt, folgt demnach auf 274 d. B. Handschrift von Kräuter, in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl 31. 32. 175, 22—25 *g* 175, 4 *Göllniß* 6 *Pratendorf* nachträglich von unbekannter Hand gestr. und eingesetzt *Betler* 25 lies *May* Gedruckt: Briefwechsel II, 182—184

174, 3 vgl. 270, 16. 17 21 vgl. 258 d. B. 175, 1 vgl. 196, 17. 264, 23. 272, 10 16. 17 vgl. 179, 18. 180, 1. 185, 2. 186, 14. 206, 2. 242, 13.

**\*171.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 114 d. B. genannten Fascikel, Bl. 89 176, 2 *Bothen* *g* über *Expresen* 3 *welche* aus *welcher* 5 *Unfer*

176, 5 vgl. Tageb. VIII, 31, 28 12. 13 vgl. Tageb. VIII, 34, 15. 16.

Der bei Strehlke I, 156. III, 188 unter dem 30. März 1821 angeführte Brief an Caroline Gräfin von Egloffstein ist vom 30. Mai 1821, s. 278 d. B.

\*172. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand 176, 19  
geftrigen

Vgl. Tageb. VIII, 34, 23. 24 177, 1 vgl. zu 20, 12.

\*173. Handschrift von J. John, im G.-Sch.-Archiv (alph.)

Vgl. Tageb. VIII, 34, 24. 25 177, 5 „Verräther sein  
selbst“, später „Wer ist der Verräther?“ vgl. zu 9, 6.

174. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). J. Johns Hand 178, 11 *g*  
177, 18 dadurch fehlt Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 151. Dazu  
ein Concept von Kräuters Hand, linkseitig signirt *G*, Abg.  
Br. 1821, 71, woraus zu bemerken: 177, 11 wollte über wenn  
13 erdreiftete Messe aus Messen 17 geneigter *g* aR für freund-  
licher 18 wohlwollenben *g* aus wohlwollen 20 zu verfahren  
*g* über umzugehen 178, 7. 8 Sie — Jobann *g* aus *Es* (aus *Er*)  
hatte hierauf 9 hören *g* über sehen 11. 12 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 35, 9. 18. 177, 17 vgl. Briefwechsel<sup>2</sup>  
S. 151 Anm. 2 und unten 193, 1 178, 1 Mündenloh, vgl.  
192, 22 4 Boucher und Frau, vgl. Tageb. VIII, 20, 14. 21, 12.  
22, 2. 3 und zu 134/5 d. B. 9 vgl. Tageb. VIII, 23, 9. 10.

Drei Concepte zu Schreiben der Oberaufsicht vom  
2. April 1821 an F. S. Voigt, den Wegebau-Inspector Götze  
und den Rentamtman Müller, betr. das Reglement, wie es  
im nächsten Rechnungsjahre bei der botanischen Anstalt in  
Jena gehalten werden solle, in dem Fascikel der Ober-  
aufsicht „Acta . . . Botanisches Institut, Museum und Garten  
zu Jena betr. vom 1. April 1821 bis zum 31. December 1829“  
(Tit. 3 Nr. 3 Bd. 2), Bl. 8—10; vgl. Tageb. VIII, 36, 1—3.

\*175. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv (alph.),  
als Geschenk des Herrn Carl Meinert 178, 13 Dem

178, 15 — 23 Wanderjahre, vgl. zu 9, 6 und Tageb. VIII,  
32, 16. 17. 36, 26. 27.

Das Concept eines amtlichen Schreibens vom 3. April  
1821 an Wölffel jun., betr. die Besoldung des Gehülfen bei  
der Grossherzoglichen Sternwarte zu Jena, in dem zu 135/6  
an zweiter Stelle genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 14.

\*176. Cassirtes Mundum von J. Johns Hand in dem zu  
174/5 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 12  
179, 6 nach dieselben scheint ein Wort (etwa Pflanzen oder  
Samen) zu fehlen 7. 8 Man — wohl *g* über Wahrscheinlich

haben sie 10 Die — verdient *g* aus Der neuen Einrichtung  
wünsche

Vgl. Tageb. VIII, 36, 1—4 179, 4 Sämereien, vgl. 176, 2.

\*177. Handschrift von 179, 16—21 von Schreiberhand  
(wahrscheinlich Kräuter), nach G.-Jb. XI, 95 in Elischers  
Sammlung zu Budapest; Handschrift von 180, 1—5 von  
Kräuter, umrandetes 16° Blättchen in dem zu 103 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 181. Gedruckt: nur 179, 16—21  
G.-Jb. XI, 96

Vgl. Tageb. VIII, 36, 8. 9. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 2. April 1821 (Eing. Br. 1821, 91. 92) 179, 16. 17  
Autorisirte Quittungen 180, 1—4 Gùldenapfel begründet  
die Schwere der auf ihm lastenden Verantwortung u. a. mit  
der grossen Menge der Besucher und fährt fort: „Auch  
sind die Besuchenden, besonders die Begleitung fürstlicher  
Personen, oft so zahlreich, dass das gesammte Bibliotheks-  
personale nicht hinreicht, jeden einzelnen zu übersehen.  
Wie leicht kann hier, hinter den Repositorien, eine Un-  
ordnung vorkommen, die dem Bibliothekar unbemerkt bleibt.“  
Diese Stelle ist dann geändert in: „Auch kommen die Be-  
suchenden, oft in verschiedenen Partheien, zahlreich, dass  
das gesammte . .“ Vgl. zu 175, 16. 17.

178. Vgl. zu 7194 (Bd. 26). Nr. 198. J. Johns Hand  
182, 5 *g* Gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862,  
S. 409. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br.  
1821, 72. 73, woraus zu bemerken: 180, 13 welcheß *g* über  
das 13. 14 neuen Zubrang *g* aus am neuen Zubrange 16 herüber-  
nimmt *g* aus herüber[schleppt] 18 vieleß *g* über alles 181, 1  
Sieben *g* über Freunde 2 darin *g* aus darinnen 5 gar nach  
mich [*g* gestr.] 6 thätiger *g* aus thätige 11 eß *g* über sie  
14 glücklichen *g* über schönen 16 würdiger *g*<sup>1</sup> über wirklicher  
18 freue *g*<sup>1</sup> aus freu an *g*<sup>1</sup> über bey 19. 20 bey jeder *g* aus  
die jede 23 Both *g*<sup>1</sup> über Pott 24 schuldigen *g*<sup>1</sup> aR 24. 25  
selbst — eß *g* und *g*<sup>1</sup> über unmittelbar ausspreche, dasselbe  
25 über *g* auf *g*<sup>1</sup> aus über [nach meine Gedanken] 27 mich  
*g*<sup>1</sup> üdZ 28 zur *g* über der 182, 4 erneuen 5. 6 fehlt mit  
Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 35, 20. 21. 36, 9. 10. Antwort auf des  
Adressaten Brief vom 9. Januar 1821 (Eing. Br. 1821, 43—46),

vgl. Tageb. VIII, 8, 11. 12 180, 23. 24 vgl. zu 9, 6 181, 3. 4  
 vgl. zu 8, 4. 5 12 Andorff, akademischer Zeichenmeister in  
 Rostock 23. 24 vgl. Goethes Brief vom 13. Juli 1821 an  
 v. Both 26 vgl. 7, 6. 7.

179. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 119. Bl. 41. Concept von  
 J. Johns Hand 182, 8 zu Folge über gemäß 17 lebhaft üdZ  
 Gedruckt: Vogel S. 379

Vgl. Tageb. VIII, 35, 21. 22. 36, 10. 11. Antwort auf des  
 Adressaten Brief vom 23. Februar 1821, in dem zu Bd. 33  
 Nr. 119 genannten Fascikel, Bl. 37, vgl. Tageb. VIII, 32, 9—11  
 182, 8 Hüttner (der in seinem vorletzten Briefe, vom 15. De-  
 cember 1820, geschrieben hatte: „Das herrliche Gedicht  
 Howard's Ehrengedächtniss [Zur Naturwissenschaft I 3, 124]  
 werde ich nebst dem Kupfer so gut als möglich an-  
 zubringen suchen und davon zu seiner Zeit Bericht er-  
 statten\*): „In dem bewussten Gedichte hat keiner von uns  
 hier Spürkraft genug, die Beziehung auf Howard ausfindig  
 zu machen. Wollen Ew. Excellenz geruhen, ein paar Winke  
 darüber zu ertheilen, so dass die Verse auch einem grösseren  
 Publicum verständlich werden, so wird man die Übersetzung  
 derselben (welche in meinen Händen und von einem ge-  
 schickten Linguisten Bowring verfertigt ist, der so eben  
 Proben aus 13 Russischen Dichtern herausgegeben hat) mit  
 Vergnügen lesen“ 9. 10 Vers 1—22, vgl. Tageb. VIII, 32,  
 10. 11. 34, 19—21 14 vgl. zu 18, 2.

Das Concept eines amtlichen Schreibens vom 4. April  
 1821 an F. S. Voigt, betr. das für den Gärtner Baumann be-  
 stimmte Exemplar des zu 174/5 d. B. genannten Reglements,  
 in dem daselbst genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 10.

\*180. Concept von der Hand Kräuters (182, 19—183, 14  
 worden. 18) und J. Johns (183, 14 Wie — 17), Abg. Br. 1821, 75  
 183, 15 ein nach d[ie?]

Vgl. Tageb. VIII, 37, 4. 5 182, 20. 21 Rechnungsextract  
 183, 5 Sieben Doppelrepositorien für die Universitätsbibliothek,  
 deren Weller in dem zu 177 d. B. erwähnten Briefe gedenkt.

181. Vgl. zu 4697 (Bd. 16). Handschrift unbekannt.  
 Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 212. 213. Dazu ein Concept  
 von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 74, woraus zu bemerken:

183, 20 [schönen 22 Zeiten 23 unter *g* über bey 184, 2 betrachte *g* aus beträcht 9. 10 aufmerksam *g* aus mit Aufmerksamkeit 10 mit nach und [*g* gestr.] 10. 11 auch — meiner *g* aR für und 11 denn *g* über weil benimmt *g* aR 13. 14 welche — haben *g* aR für benimmt, wofür 14 danke] höchlich verdanke *g* [nach zu danken habe] 17 wüßte *g* über hätte ich *g* gestr. 18. 19 und — giebt *g* aR 20 Vielleicht ist] Verleiht *g* [über giebt] 21. 22 protestiren und reprotetiren *g* aus Protestation und Re-  
protestation 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 37, 5. 6 183, 23 Gründung der Jenaischen allgemeinen Litteratur-Zeitung 184, 4. 5 Eine Recension über Müllners Trauerspiel „Die Albaneserin“ vom Regierungsprocurator Merkel in Cassel 15—17 Die Recension (unterzeichnet: Cl. E. K—r) ist gedruckt in der Jenaischen allgemeinen Litteratur-Zeitung April 1821 Nr. 67—69.

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 6. April 1821 an Rentamtman Müller, betr. die Verein-  
nahme von 150 Thalern als Zuschuss des Grossherzogs Carl August für die Casse der wissenschaftlichen unmittel-  
baren Anstalten zu Jena, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta . . . Etat und Rechnung der Jenaischen Museen betr. von Ostern 1821 bis zu Ende 1826. Vol. III“ (Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3), Bl. 2; vgl. Tageb. VIII, 37, 1. 2.

182. Handschrift von Schreiberhand, zu den herzog-  
lichen Sammlungen auf der Veste Coburg gehörig, von Herrn Dr. Koetschau collationirt 185, 9 *g* Gedruckt: G.-Jb. XXII, 40. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 76, woraus zu bemerken: 185, 2 auf aR 4 wün[cht] 5. 6 daß Vergnügen aR 6 Ihre 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

185, 2 Gölldenapfels Caution betreffend, vgl. zu 175, 16. 17 und G.-Jb. XXII, 63.

183. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 186, 7 *g* Gedruckt: Briefwechsel II, 291. Dazu ein Concept von der-  
selben Hand in dem zu 121 d. B. genannten Fascikel, Bl. 26, woraus zu bemerken: 185, 12 [ende nach auch [*g* gestr.] 16 ge-  
nießen, fahre 20 durch nach erst hie[durch] 186, 3—8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 37, 13—15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. April 1821, in demselben Fascikel, Bl. 25 185, 11 Übersicht von Buch IV, vgl. zu 151, 18 19. 20 vgl. zu 126, 6. 7 186, 4 vgl. zu 9, 6.

\*184. Handschrift von J. John in dem zu 9/10 d. B. genannten Fascikel, Bl. 190 187, 4 *g* 186, 22 *miß*

Vgl. Tageb. VIII, 37, 24 186, 10 vgl. Tageb. VIII, 35, 1 14 vgl. zu 175, 16. 17.

\*185. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 9

Vgl. Tageb. VIII, 37, 24—26 187, 7 Wanderjahre, vgl. zu 9, 6 8. 9 Band III Heft 1, vgl. zu 29, 23.

186. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Zaupers Studien über Goethe II, 217 188, 18 *Sie] fie* Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 77. 78, woraus zu bemerken: 187, 19 *verfündige* auf *g*<sup>1</sup> 20 *von* auf *g*<sup>1</sup> über mit unterrichtet auf *g*<sup>1</sup> über *befannt* mein nach und 188, 1 *fiß* auf *g*<sup>1</sup> *üdZ* *schäßbares* auf *g*<sup>1</sup> über *liebes* 9 *weitere* 12 *In* nach *M* der *Maßtenreihe* auf *g*<sup>1</sup> aus dem *Maßtenzuge* 17 *schließ* *erwähnen* auf *g*<sup>1</sup> über *sagen* 18 *Sie* nach *dies* *daß* auf *g*<sup>1</sup> über *die* 19. 20 *Benamfen* — *Producte* auf *g*<sup>1</sup> *aR* für *Reihe* literarischer Darstellungen 20 *wogegen* auf *g*<sup>1</sup> aus gegen *die* 21 *gebrängt* *g* aus *drängt* 22 *Unmethode* auf *g*<sup>1</sup> über *Nomenflatur* *gefühlvoll* und auf *g*<sup>1</sup> *üdZ* 23 *ausgesprochen* auf *g*<sup>1</sup> aus *ausprechen* 27 *kein Absatz* 28 *ob* nach *mir* 189, 2 *zu* — *nicht* *nicht* zu *Ihnen* 5 und *Theilnahme* *aR* 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 37, 7. 8. 22. 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. März 1821 (Eing. Br. 1821, 93) 187, 17 Zaupers Grundzüge zu einer deutschen Poetik, Wien 1821; vgl. Tageb. VIII, 36, 22—24. 28. 310 188, 10 Ein Exemplar von Goethes Maskenzug 18. December 1818.

Der Brief vom 10. April 1821, dessen im Concept erhaltenen Schluss Max Morris Werke II. Abth., XIII, 308 als Paralipomenon 296 abgedruckt hat, ist wahrscheinlich an F. L. v. Froriep gerichtet, da Kefersteins Karte von Deutschland im Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar hergestellt wurde; vgl. Tageb. VIII, 38, 17. 18, sowie 163 d. B. und Werke II. Abth., IX, 216—219.



Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 10. April 1821 an die Grossherzoglich Sächsische Cammer zu Weimar, betr. die Übersendung der Hauptrechnung der Oberaufsicht, in dem zu 66/7 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht; vgl. Tageb. VIII, 38, 28 — 39, 1.

Folgende undatirte, am 10. oder 11. April 1821 erlassene Anfrage an C. F. Klein, in dem zu 191 d. B. genannten Fascikel, Bl. 7, eigenhändig mit Blei (zur Sache vgl. 141. 191. 282 d. B.):

Wie viel könnte eine Mauer kosten welche 3 Seiten von 4 Quadratruthen einschließen in der Höhe einer gewöhnlichen Mauer?

G.

Die Antwort des Adressaten vom 11. April 1821 in demselben Fascikel, Bl. 8.

\*187. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 11 189, 12 Manuscript üdZ 17 um nach auch [*g* gestr.] geneigte aus geneigtes 18 Disposition nach fer 23 zählen *g*<sup>1</sup> über numeriren 190, 4 füge *g*<sup>1</sup> aus füg ich 9 lies wünscht

Vgl. Tageb. VIII, 38, 23—26. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. April 1821 (in demselben Fascikel, Bl. 10) 189, 11 vgl. 185 d. B. 16 III 2 20 vgl. zu 9, 6.

\*188. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv, umrandetes 16° Blättchen

Vgl. Tageb. VIII, 38, 26. 27 190, 11. 12 Die pilgernde Thörin, vgl. zu 9, 6.

\*189. Concept von J. Johns Hand in dem zu 174/5 d. B. genannten Fascikel, Bl. 22

Vgl. Tageb. VIII, 39, 22—24 190, 16 Vielleicht auf das Verhalten des Gärtners Baumann bezüglich, den Voigt in seiner Antwort vom 18. April einen „zwar schätzbaren, aber über sich und seine hiesige Bestimmung noch nicht klaren Untergebenen“ nennt 19 vgl. Tageb. VIII, 39, 20.

190. Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John), in der Königlichen Bibliothek zu Berlin 192, 3 *g* Gedruckt: Briefe von und an Hegel II, 47. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 52. 53, woraus zu bemerken: 191, 2 ich fehlt 5 vollkommen 8 langten *g*<sup>1</sup> aus

langen Ihre  $g^1$  aR für diese 8. 9 die — der  $g$  aR für die  
 Bearbeitung  $g^1$  [dieses  $g$  gestr. über das Capitel über die]  
 10 älteren  $g$  üdZ mustere  $g$  über durchsehe 16 mich  $g$  aus ich  
 unerfreuliche  $g^1$  aus unerfreulichen 18 wo nicht  $g$  aR doch —  
 verleiten  $g$  aR für bringen 19 möchten 20 erlauben  $g$  üdZ  
 erneute 21—192, 2 Absatz, der nachträglich hinzugefügt  
 ist 23 ich fehlt 24 dem  $g^1$  aus den [aus dem] 192, 1 zu  
 3. 4 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 39, 24. 25. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 24. Februar 1821 (Briefe von und an Hegel  
 II, 33—39), vgl. zu 149, 5. 6 191, 23—192, 1 vgl. zu 311/2 d. B.

191. Vgl. zu 6705 (Bd. 24). Schreiberhand (wahrschein-  
 lich J. John) 192, 19  $g$  Gedruckt: Briefwechsel S. 63.  
 Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 78  
 woraus zu bemerken: 192, 11 komme  $g^1$  aus komm 13 er scheint  
 $g^1$  aus erscheint 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 39, 25—27. Antwort auf der Adressatin  
 Brief vom 6. März 1821, in dem Fascikel „Restauration des  
 Wielandischen Begräbniss-Platzes zu Ossmanstedt betr.  
 1821“, im G.-Sch.-Archiv, Bl. 3. 4, vgl. Tageb. VIII, 27, 15. 16  
 192, 6—8 vgl. zu 141. 186/7 d. B. Dieser Brief ging ab an  
 Stelle eines früher, wahrscheinlich am 6. April dictirten,  
 nicht abgesandten Briefes (vgl. Tageb. VIII, 37, 8. 9), dessen  
 Concept von J. Johns Hand, in dem eben genannten Fas-  
 cikel, Bl. 11—13, lautet:

Sie entschuldigen, verehrte Freundin, gewiß mein Zaudern,  
 in einer so complicirten, schwer zu entwirrenden Sache.

Um das Verhältniß einigermaßen aufzuklären setz ich Folgen-  
 des auseinander: Der Entfernte hört von einer Gartenmauer und  
 denkt sich also einen eingeschlossenen Bezirk, dieses ist aber der 5  
 sogenannte Garten keineswegs; es ist ein großes von seinem  
 früheren, gräflichen Besitzer freylich zum Garten bestimmtes, nach-  
 her aber ganz zum Feldbau benutztes Grundstück, welches vom  
 Schlosse herunter, bis nahe an das Wasser reicht; nun ist die  
 einzige schmale Seite gegen die Ilm zu, von Alters her mit einer 10

---

3 das Verhältniß  $g$  über sie setz aus setzt 4 Garten-  
 mauer  $g$  aus Mauer 7 früheren  $g$  aR 10 schmale  $g$  aR

Mauer begrenzt, an welcher auch die Gräber situiert sind, die man sich aber deshalb keineswegs geschützt denken darf, indem die langen Seiten des Raums, sowohl gegen die Straße, als gegen die Nachbar-Felder, entweder keine, oder theilweis' in Ruin zerfallene  
 5 Mauern haben, welches dem gegenwärtigen Besitzer bey seinem Felbbau gleichgültig bleibt. Daher ist also ersichtlich, daß jedermann in diese offenen Räume so gut als auf jeden anderen Acker hereintreten, die Gräber besuchen, seinen Namen anschreiben und mehr oder weniger schonend dabei verfahren kann.

10 Wollte man also die Gräber schützen, so müßten noch drei Seiten dieser vier Quadratruthen eingeschlossen und auf irgend eine Weise befriedigt werden.

Nun ist es freylich ein eigenes, vielleicht nie wieder vorkommendes Verhältniß, daß eine Familie in fremdem Lande, innerhalb des Besizes eines andern, ein kleines frommes Fledchen be-  
 15 sige, wohin sie niemals kommt, was sie nicht hegen und pflegen kann. Daher dürfte man wohl voraussetzen, daß von Zeit zu Zeit immer einige Mißverständnisse sich wiederholen werden. Sollte man denn aber wohl eine Impietät begehen? wenn man das  
 20 Eigenthumsrecht an dieser Stelle aufgäbe, und dem Hauptbesitzer wieder überließe.

Die Rühnische Familie ist wohlhabend und ehrenvoll, der Schwiegersohn Doctor Bartholomäi, einer unserer vorzüglichsten Sachwalter von besonderer Thätigkeit; er hat schon erklärt, daß  
 25 die Rühnische Familie von allen Anforderungen gern abstrahiren und die Erhaltung jener Grabstätte sich zur eignen Pflicht machen werde, sobald man von dorthier jede Eigenthums- und Dispositions-  
 befugnisse aufgeben und dem Gutseigenthümer abtreten wolle.

---

1 die man *g* aus welche man 2 deshalb *g* üdZ indem *g*  
 unter weil 6 gleichgültig nach ganz [*g* gestr.] bleibt *g* über  
 seyn kann 15 frommes *g* üdZ 16 was nach für 17 Daher—  
 voraussetzen *g* zum Theil aR aus Daher ist es (*g* aus und es ist)  
 voraussetzen 18 Mißverständnisse sich *g* über Unbequemlich-  
 keiten werden *g* über müssen 18. 19 Sollte—begehen? *g* aR  
 für Daher gedächte ich, man begehe keine Impietät 18 Sollte  
*g* aus Sollt 19 aber *g* üdZ 20 und *g* üdZ 21 wieder *g* aR  
 22 der nach versichert [*g* gestr.]

Können sich die werthen Verwandten der guten Sophie hiezu entschließen, so träte alsdann sogleich der Fall ein, dessen Sie gedenken; der Gutsbefizer erklärte sodann: er werde diese fromme Stätte auf eine schickliche und angemessene Weise zu sichern und zu ehren suchen; wollten jedoch Freunde der geliebten und geschätzten Verstorbenen, die hier ruhen, auch nach Belieben einen Beitrag thun, so könnte man schon auf weitere Pläne denken und auch hiesige Freunde, so wie den Fürsten selbst zur Theilnahme aufrufen. Weshalb ich nunmehr die Entschließung überlasse, indem ich kein anderes Mittel sehe, diese Sache auf einen glücklichen und zum Ziel führenden Weg zu leiten, die unbefugten Sprecher, die sich so gern in alles mischen, ein für allemal zu beschämen.

Sollen die lieben Todten gesegnet seyn, die mir ein Lebenszeichen trefflicher und geliebter Freunde so ganz unermuthet verschaffen konnten.

15

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 13. April 1821 an den Wegebau-Inspector Götze, betr. Rechnungen für die botanischen Anstalten zu Jena, in dem zu 174/5 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 22; vgl. Tageb. VIII, 39, 20 — 22.

192. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). J. Johns Hand 193, 14 g Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 152. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 79, woraus zu bemerken: 193, 12. 13 aR für den nicht gestrichenen Schlusssatz Nächstens kommt eine Rolle, welcher ich freundlichen Willkommen erbitte 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums

192, 22 vgl. 178, 1 193, 1 vgl. zu 174 d. B. 6. 7 In der Andreäschen Buchhandlung, vgl. 18. 19 12 vgl. 203, 3. 4.

\*193. Concept von der Hand Kräuters (193, 16—22 lernen und 194, 1—3 Und — Wiedersehen) und J. Johns (193, 22—194, 1 wie — anzuschauen), Abg. Br. 1821, 80 193, 20 ihm aR für ihr 21 so wadern J. John aR 22 diesen g aus diesem erfreuen g aus erfreulich seyn 194, 1 unmittelbar nach in der N[ähe] anzuschauen nach kennen zu lernen 3 uns allen! g

Vgl. Tageb. VIII, 42, 5 193, 16 192 d. B.

<sup>2</sup> Sie aus sie

194. Handschrift unbekannt (nach Schade: J. John 194, 23 *g*) Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 108.

Vgl. Tageb. VIII, 42, 12—15 194, 6. 7 vgl. 207, 11 13 vgl. 197, 3. 209, 13 15 vgl. zu 16, 3 17 vgl. 197, 9. 199, 9. 207, 16. 209, 14.

\*195. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 79 195, 7 verlangt *g* über bestellt 8 Man — 9 *g* aR 15 zurück- behalten nach von den Herzoglichen Bildnissen [*g* gestr.] 16 fie] Sie 18 möge

Vgl. Tageb. VIII, 42, 7—9 195, 2 vgl. zu 18, 2 5 Herzog Bernhard von Meiningen 9 vgl. 279, 6. 7 11. 12 vgl. 17, 17. 18.

\*196. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 80 196, 6 kann den aus können die 7 kleines

Vgl. Tageb. VIII, 42, 6. 7 196, 7 vgl. 265, 14 8 vgl. 65 d. B.

\*197. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3120. J. Johns Hand 196, 24 *g* 196, 17 Walchner

Vgl. Tageb. VIII, 42, 10. 11 196, 17 vgl. zu 175, 1.

198. Handschrift von J. John, in dem zu 116/7 genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 25. 26 198, 23 *g* 197, 3—10 und 198, 14—22 mit Blei und Tinte durchgestrichen, offenbar nachträglich, bei Einordnung in das Fascikel, als auf dessen Inhalt nicht bezüglich 198, 7 Sagen Dazu ein Concept von der Hand J. Johns (197, 1—15. 198, 14—22) und Kräuters (197, 16—198, 13), in dem zu 44 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 2. 3, woraus zu bemerken: 197, 3 1. *g*<sup>1</sup> 11 2. *g*<sup>1</sup> 18 man glaubt *g*<sup>1</sup> aR für ist [dieses *g* aus es ist] 20 wobei *g* über da denn 25 So] Es *g* über So 198, 3 würde *g* auf *g*<sup>1</sup> über werden könnte 6 dürfte wohl *g* über müßte ich 7 Sagen 9 Älteren 23. 24 fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 178—180 (mit Ausnahme von 198, 6—10, unter Ergänzung von Datum und Unterschrift)

Vgl. Tageb. VIII, 41, 22. 23. 42, 15. 16 197, 3 vgl. zu 194, 13 5 vgl. zu 16, 3 9 vgl. zu 194, 17 12 vgl. zu 160, 24. 25 13. 14 „Weimarische Pinakothek. Erstes Heft“ (Werke XLIX 1, 417—426) 198, 17. 18 vgl. zu 200/1 d. B.

\*199. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv, umrandetes 16° Blättchen

Vgl. Tageb. VIII, 42, 17. 18 199, 2 Wanderjahre Bogen 23; vgl. zu 9, 6 5 Der 19. April fiel auf Gründonnerstag.

\*200. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 81 199, 12. 13 Erscheinungen—sehn über und aR für Wirkungen hervor- gebracht werden nach 21 folgt 3. Auch erfolgt von Stettens Beschreibung der Stadt Augsburg, ich bediente mich derselben bey meiner Durchreise. Eine kurze Notiz lege in Reichards *Guide de Voyageur* bey.

Vgl. Tageb. VIII, 43, 5. 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom selben Tage (Briefwechsel II, 178) 199, 9 vgl. zu 194, 17 12 vgl. zu 16, 3 17 vgl. 164, 14—19 200, 3 Von H. A. O. Reichard 8 vgl. 207, 5.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 19. April 1821, an J. F. Posselt, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. die Beobachtung ausserordentlicher und zufälliger atmosphärischer Meteore, in den „Acta observatorii Nr. IV. Acten der Grossherzoglichen Sternwarte zu Jena, die regelmässigen meteorologischen Beobachtungen im Allgemeinen und das meteorologische Jahrbuch im Besondern betr. Vol. I. 1821—1832“, Bl. 1. 2; vgl. Tageb. VIII, 42, 11. 12.

201. Handschrift von J. John, im Goethe-National-Museum, nachträglich aufgefunden 202, 26 g 201, 17 lies thulich 26 lies graziose 202, 3 dieselbe 5. 6 lies zurück; die 6 Nymphen aus Nymphen Gedruckt: Herrigs Archiv XXXI, 282. 283; Alten, Aus Tischbein's Leben und Briefwechsel S. 279—281. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (200, 12—201, 21 Originalzeichnung?) und J. Johns (201, 21 Ich—202, 25. 27), Abg. Br. 1821, 82. 83, woraus zu bemerken: 200, 12 theuerster g aus theurer 17 Ankunft tidZ jenes aus jenem 24 dieser g über der 201, 1 werthe nach gar manche 2 Personen g aus Person gar g tidZ wenn nach etw 4 wollten aus wollen 7 =bildenden g über -erfreulichen als möglich g aR 12 Sie aR für Es 25 an nach ih ihn g aus ihm 26. 27 daher—Sie g aR und durch Zahlen aus und Sie verzeihen 202, 3 dieselbe 13 im g über nicht gestrichenem der 14 daß g über die 15 die g aus und die erst 19. 20 Persönliches—Häusliches durch Zahlen aus Häusliches und Persönliches 21 hat nach mit 23 um mich aus mit unsern nach uns in (aus im [g gestr.]) 26. 27 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 42, 16. 25. 43, 27. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. März 1821, vgl. Tageb. VIII, 27, 6. 7 200, 17. 18 Eine, „Genius“ betitelte, Sammlung von zehn Aquarellen, mit gegenüberstehender, geschriebener Auslegung in poetischer Prosa; auf dem Vorsatzblatt: An Göthe von W. Tischbein 1817 (im Goethe-National-Museum); es ist dasselbe Werk, das Tischbein in seinem Briefe an Rennenkampff vom 3. Mai 1821 „Anakreon“ nennt, vgl. Alten, Aus Tischbein's Leben und Briefwechsel S. 281 und besonders: Tischbein, Aus meinem Leben II, 225 201, 9 Tischbein: „Electra, mit abgeschnittenen Haaren, sitzt in Trauer versunken mit kreuzweis übereinander geschlagenen Armen, den daraufgestützten Kopf erhebt sie jetzt, indem ihre Schwester Iphianassa mit Händeklatschen zu ihr gelaufen kommt, die fröhliche Nachricht bringend: „Orestes lebt!“ — Das Händeklatschen ist schon eine schwere Aufgabe für einen Maler, aber was er hier noch mehr gethan hat, ist, dass er dem Anschauer das Verlangen erweckt noch mehr von dem schönen Körper zu sehen, den das in der Eile übergeworfene Gewand im Laufen nur wenig dem Auge zeigt. so wie einen schlängelden Blitzstrahl vor-schwebende Wolken nur hin und wieder sehen lassen.

Wie oft mag dieser Jäger auf dem Anstandt gelauert haben, um die innere Gemüthsbewegung und die äussere Grazie und Schönheit zu erhaschen. Ich will weiter nichts hierüber sagen, als dass ich diese Vorstellung unter allen meinen griechischen Zeichnungen als die Vorzüglichste achte, Sie werden selbst mehr darin sehen, als ich darüber sagen kann.“ 202, 1 vgl. zu 133, 25 6 Eine Skizze davon am Rande von Tischbeins Brief 12. 13 vgl. Werke XLVIII, 169—171.

202. Handschrift unbekannt. Abschrift im Besitz von Herrn Bankdirector Jean Andreae in Frankfurt am Main 203, 1 treuen nach mit Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 152

Vgl. Tageb. VIII, 44, 16—18 203, 2 Wahrscheinlich das, mit der Tageb. VIII, 42, 3. 4 genannten Sendung eingetroffene, undatirte Schreiben Mariannens v. Willemer „Die freundlichen Worte, die in der letzten Zeit . . .“ (ungedruckt) 3. 4 vgl. zu 18, 2 8 „Reicher Blumen goldne Ranken“ (Werke IV, 20).

203. Vgl. 6161 (Bd. 22). J. Johns Hand 205, 25 *g*  
 203, 15 Ihre 204, 12 ausschließlich *g* üdZ Guten *g* über  
 Besseren 12. 13 Schlechten *g* aus Schlechteren Gedruckt:  
 Boisserée II, 306. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg.  
 Br. 1821, 84. 85, woraus zu bemerken: 203, 19 gemeint nach  
 eigentlich [*g* gestr.] sey *g* aR für ist 204, 3 Wen aus Wem  
 4 zu — [so] zu [so einer 11. 12 diesem — ausschließlich *g* aR  
 12. 13 Guten — Schlechten] Besseren und Schlechteren 13 aber *g* üdZ  
 23 eintraf nach bey uns 27. 28 der — wollte *g* theilweise aR  
 aus vor dem abgelegenen feuchten Orte schauberte 205, 1 in üdZ  
 3 für und wider *g* aus gegen den ersten und für den zweiten  
 6 nach bin folgt wie ich sie punctweise schon aufgesetzt habe.  
 7 großer und einziger *g* über solcher 8 und da *g* über Da  
 9 so nach hat 11 darf *g* nach kann 13 überdenn aus denn  
 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 44, 18. 19. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 14. April 1821 (Boisserée II, 304) 203, 16 Von  
 Boisserées Werk über den Dom zu Cöln, vgl. 245, 16. 257, 15  
 204, 5 vgl. zu 39, 9 7. 8 vgl. Tageb. VIII, 11, 9. 10 11 vgl.  
 278, 21. 22 16 vgl. zu 37, 21 205, 20 vgl. Boisserée II, 308.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 24. April 1821 an  
 die Verwaltung der Universitäts-Bibliothek zu Jena, unter-  
 zeichnet J. W. v. Goethe, betr. die Arbeitszeit und Remunera-  
 tion der Beamten, in den zu 9/10 d. B. genannten Acten  
 der Oberaufsicht, Bl. 220; vgl. Tageb. VIII, 44, 20—22.

204. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. J. Johns Hand 206, 15 *g*  
 206, 9 doppelter Copie] Doctor Copie *g* Gedruckt: G.-Jb.  
 XXII, 40

Vgl. Tageb. VIII, 45, 15. 16. 20—22 206, 2 vgl. zu 175, 16. 17.

\*205. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 86  
 206, 19 daß *g*<sup>1</sup> aus was 207, 7 und bequeme *g* aR 13 und  
 Schleifen *g*<sup>1</sup> aR 14 jungen üdZ 20 advocatisch=diplomatischen  
*g*<sup>1</sup> aus advocatisch und diplomatischen 22 unsere Sammlungen  
*g* aus uns 23 diese Blätter aus dieseß Blatt 24. 25 eigen-  
 händig — und *g* aR 25. 26 Noch — nachkommen *g* aus und es wird  
 noch mancheß nachkommen 28 Einem aus einem 208, 4 mich  
 eiligst

Vgl. Tageb. VIII, 45, 25 206, 21 vgl. Tageb. VIII, 45,  
 19. 20 207, 5 vgl. 200, 1 11 vgl. 194, 6. 7 13 vgl. 209, 12



16 vgl. zu 194, 17 18 vgl. Tageb. VIII, 43, 4. 5 21 vgl. Tageb. VIII, 42, 3. 4 208, 4 vgl. Tageb. VIII, 45, 5.

\*206. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 254 Nr. 43. J. Johns Hand 209, 5 *g* 208, 23 25 — *Schdß. g* in Lücke Vgl. Tageb. VIII, 45, 22—24 208, 18 III 1, vgl. zu 29, 23 19 I 4.

207. Handschrift unbekannt (nach Schade: J. John 209, 22 *g*). Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 109. Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem zu 86 d. B. genannten Fascikel, Bl. 48, woraus zu bemerken: 209, 7. 8 neue Reihe des Schweiggerischen Journals 22. 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 45, 27—46, 2 209, 9 vgl. zu 16, 3 12 vgl. 207, 13 13 vgl. zu 194, 13 14 vgl. zu 194, 17.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 27. April 1821 *Serenissimo Vinariensi et Gothano*, betr. G. G. Güldenapfels Caution: Vogel S. 46—51; vgl. Tageb. VIII, 45, 20—22.

208. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 212, 7 *g* 211, 18 *ob er g üdZ* Gedruckt: Briefwechsel S. 229. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 89. 90, woraus zu bemerken: 210, 12 *Auffaß aus Auftrag* 17 *Mein g aus Da mein* 18 *ist nach so [g gestr.] doch nach es [g gestr.]* 19 *mit nach das g (dieses über daß es [g gestr.])* 20 *zu thun g aus thue* 22 *von g aus vor* 23 *Berliner g aus Berlinischer* 23. 24 *an — Stelle g aR für in Berlin* 211, 10 *zu g über In* 17 *wenn er] ob er, wenn er* 18 *ob er fehlt* 212, 4 *gut üdZ* 5 *mit über vor* 7. 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 47, 11. 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. März 1821 (Eing. Br. 1821, 126. 127) 210, 2 Nach Mantegna, vgl. 159, 2—5 211, 1. 2 Der Aufsatz „Königliches Museum zu Berlin“ (gedruckt Kunst und Alterthum III 2, 173—185. III 3, 58—90) 11 vgl. zu 60, 11 14 vgl. Tageb. VIII, 40, 13 22. 23 vgl. Werke XXXVI, 206, 14—16 27 vgl. zu 1. 2.

209. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Das Frommannsche Haus<sup>2</sup> S. 63, darnach eigenhändig

Vgl. Tageb. VIII, 47, 13. 14 212, 9 vgl. zu 216, 2. 3.

210. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). J. Johns Hand 213, 24 *g*  
 Gedruckt: J. V. Teichmanns Literarischer Nachlass S. 252.  
 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 91,  
 woraus zu bemerken: 212, 16 mehreren *g* aus mehrern 213, 13  
 was — wollte *g* aus was ich bey mir festsetzen mußte 19 Jedoch  
 sende *g* aus Sie erhalten jedoch 24. 25 fehlt mit Ausnahme des  
 Datums. Dazu ein älteres Concept von Kräuters Hand, Abg.  
 Br. 1821, 87, woraus zu bemerken: 212, 14 wertheß 15 [and]  
 traf 16 Mitten zwischen mehreren] manchen *g* [über denen]  
 durch's *g* auf *g*<sup>1</sup> aus durch daß 17 eben *g* auf *g*<sup>1</sup> aR 19 als  
 fehlt auß — Kohlenregion] auß dieser düstern Kohlen-Region  
*g* aR 213, 1 kühner *g* üdZ 3 bedenklich] bedenklichen 3. 4  
 überraschenden fehlt 4 zu — Stärkung] um sich zu ermutigen  
 7 aufgerufen fehlt Zaubern] Bedenken statt 11 ich — 25 hat  
 das Concept folgende Fassung:

Sie erhalten daher sobald als möglich das, was Sie wünschen;  
 ob es ausfällt, wie Sie es wünschen, werden die nächsten Tage  
 lehren.

Meine Absicht ist, in Madame Stich das Schauspiel, die  
 Schauspielkunst, die Muse, die Beherrscherin des vielseitigen 5  
 Dramas auftreten zu lassen und ihrem Vortrag so viel Mannich-  
 faltigkeit zu geben, daß er für dramatisch gelten kann. Daher  
 wird sich diese schöne Dame, die ich vorläufig zum freundlichsten  
 grüße, so würdig und heiter, wie es ihr nur belieben mag, heraus-  
 puzen, und mich lassen die Bilder Ihrer köstlichen *Costumes* 10  
 voraussehen, daß etwas höchst Erfreuliches zum Vorschein kommen  
 wird.

Mehr nicht für dießmal. — Glück und Heil zu Ihrem großen  
 einzigen Unternehmen.

Weimar den 28. April 1821.

15

Vgl. Tageb. VIII, 46, 14. 15. 47, 14. 15. 48, 1. 2. Antwort  
 auf des Adressaten Brief vom 24. April 1821 (Eing. Br. 1821,

4 das Schauspiel John auf *g*<sup>1</sup> aR 5 die Beherrscherin John  
 auf *g*<sup>1</sup> aR 8. 9 die — grüße John auf *g*<sup>1</sup> 9 belieben John  
 auf *g*<sup>1</sup> über kleiden 10 mich lassen John auf *g*<sup>1</sup> aR Ihrer  
*g*<sup>1</sup> aus ihrer Costumes John auf *g*<sup>1</sup> aus Costume 11 voraus-  
 sehen nach lassen mich [John auf *g*<sup>1</sup> gestr.]

116. 117; nach dem Concept gedruckt Teichmann S. 251)  
 212, 14 vgl. Tageb. VIII, 46, 11—13 213, 13 Prolog zu Er-  
 öffnung des Berliner Theaters im Mai 1821, vgl. Tageb.  
 VIII, 46, 14—18. 21. 47, 1. 3. 9. 10. 16. 20—24, sowie unten 214, 16.  
 216, 14. 19. 217, 1. 220, 13. 221, 8. 227, 13. 229, 7. 233, 15. 243, 20.  
 271, 16. 276, 1. 283, 18. 297, 14. 300, 23.

\*211. Concept von J. Johns Hand, in dem zu 37 d. B.  
 genannten Fascikel, Bl. 12 214, 2 auf *g* über daß 4 oder—  
 Ordre *g* üdZ 6 auszahlen *g* aus auszuzahlen v. *g* üdZ  
 7. 8 schreiben — lassen *g* aus zu schreiben nach 14 folgt aR  
 das Concept der 214, 3 genannten Assignation (von der eine  
 nochmalige gleichlautende Abschrift auf einem Zettel bei-  
 geklebt ist):

Herr Geh. Cammerrath Frege et Comp. in Leipzig beliebe,  
 gegen diese meine Anweisung, an Herrn Johann Friedrich Schmidt,  
 Handelsmann in Weimar, oder dessen Ordre für Rechnung der  
 von Cottaischen Buchhandlung in Stuttgart fünfhundert Thaler  
 5 Sächsisch in Ropfstücken gefällig auszahlen zu lassen.

Weimar den 30. April 1821.

Vgl. Tageb. VIII, 48, 3—5.

Der bei Strehlke II, 424. III, 189 als an Zelter gerichtet  
 angeführte Brief vom 30. April ist von Zelter an Goethe  
 gerichtet.

Ein undatirtes Concept eines nicht abgesandten Briefes  
 von Anfang Mai 1821 an Nees v. Esenbeck, J. Johns Hand,  
 in den Abg. Br. 1821, Bl. 92. 93:

Em. Hochwohlgeboren

hätte schon längst meine Briesschuld dankbar abgetragen, wenn  
 ich nicht immer bedenklich fände, irgend etwas Unerfreuliches in  
 10 die Ferne zu senden; und doch, um unser schönes Verhältniß nicht  
 ganz aufzugeben, muß ich Ihnen aufrichtig sagen: daß es mich  
 sehr geschmerzt hat, trüb mit *sordidus* überseht zu sehen, und  
 daß überhaupt Ihr ganzer chromatischer Vortrag mir keineswegs  
 erfreulich war. Sie erwähnen meiner und benutzen nichts von

---

12 *sordidus g* aus *sortitus* 13 Ihr — chromatischer *g*<sup>3</sup> aus  
 der ganze chromatische [*g* auf *g*<sup>1</sup> üdZ] 14 Sie *g*<sup>3</sup> auf *g*<sup>1</sup> aus fie  
 erwähnen meiner *g*<sup>1</sup> über führen mich an

mir, Sie tasten mit den Franzosen hin und wieder, und nirgendß  
schließt sich an, was Sie mittheilen. Leider muß ich mich nächstens  
öffentlich darüber erklären.

Ich verstehe überhaupt unsere neusten Naturforscher nicht.  
Die herrliche Wissenschaft scheint ihnen kein Gemeingut; jeder 5  
sucht nur das Quellschen bemerklich zu machen, woraus er den  
Ocean zu vermehren glaubt, daher jener kümmerliche Streit über  
Priorität, als wenn wir, bey dem Stück- und Flickwerk unseres  
Wissens, nicht von Alten und Neuen, von Großen und Kleinen  
immerfort lernen müßten. 10

Verzeihen Sie dieses vertrauliche, wenn auch unerfreuliche  
Wort; vielleicht hätt ich noch länger damit gezaubert, müßte ich  
nicht wegen der osteologischen Platten mich vernehmen lassen. Die  
eine, sich auf's *os intermaxillare* beziehend, steht gleich zu Diensten.  
Melben Sie mir, wie viel Abdrücke Sie verlangen, und ich sende 15  
sie, wir haben einen trefflichen Kupferdrucker, welcher die Kupfer-  
platten sehr wohl zu erhalten weiß. Die Abbildung des Elephanten-  
schädels von vorn und hinten verlangt noch eine dritte von der  
Seite, wozu die genaueste Zeichnung sich vorfindet, welche zu über-  
senden bereit bin. Wollte Herr von d'Alton sie in Steindruck 20  
bringen, mir einen Probedruck zusenden, so würde alsdenn soviel  
Abdrücke, als begehrt werden, von meiner Platte zusenden und  
ein paar Worte Text gleichfalls. Ich erwarte deshalb je eher je  
lieber einige Nachricht und empfehle mich zum geneigten Andenken  
mit den besten Wünschen für Ihr Wohl und das Gedeihen aller 25  
Ihrer Unternehmungen.

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 7. und 28. Januar  
1821 (Eing. Br. 1821, 36. 37. 64. 65) 379, 12 In dem zu 34  
d. B. genannten Werke, Band I Paragraph 77 „Von der Farbe  
der Pflanzen“ S. 100 380, 13 v. Esenbeck (28. Januar 1821):  
„Erlauben Sie mir . . . von herrlichen osteologischen Tafeln  
zu reden, die Sie an d'Alton gesandt [vgl. zu 57, 23], und  
von dem Gedanken, der sich mir dabey wieder aufdrängt,  
dass es sehr erfreulich für die Fortsetzung der *Acta* [Ver-  
handlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen

1 Sie] sie 2 Sie] sie 2. 3 Leider — erklären *g*<sup>3</sup> aR 6. 7  
machen — zu *g*<sup>3</sup> 9 Kleinen *g*<sup>3</sup> auf *g*<sup>1</sup> aus Kleinem 22 meiner  
*g*<sup>3</sup> aus meiner

Akademie der Naturforscher] wäre, wenn sich Euer Excellenz entschliessen könnten, diese Tafeln, mit wenigen Worten erläutert, darein aufnehmen zu lassen . . . .“ 17—20 vgl. 59, 1—4.

212. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). J. Johns Hand. Gedruckt: J. V. Teichmanns Nachlass S. 255

Vgl. Tageb. VIII, 49, 8—10 214, 16 Am Schluss der Bemerkungen, sich auf den Prolog überhaupt, besonders aber auf bekommenden Anfang beziehend (Werke XIII 2, 202, 16—205, 21), vgl. 217, 3 und zu 213, 13.

Folgendes Blättchen vom 2. Mai 1821 an F. S. Voigt (vgl. zu 6787, Bd. 24), eigenhändig, gedruckt G.-Jb. VII, 162:

Mit eiliger, freundlichster Begrüßung.

W. d. 2. May 1821.

G.

Vgl. Tageb. VIII, 48, 17. 18. Das Blättchen begleitete autorisirte Quittungen.

213. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 157. Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 12, woraus zu bemerken: 215, 20 Zum *g* über *Am* 23 Sonntags *g* über schon was 24—216, 1 An—sehn *aR* 24 unfern 216, 5 dergleichen *g* über solche 7 kein Absatz 8 dem—13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 49, 10—12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Mai 1821, in demselben Fascikel, Bl. 13. 14 215, 14 Wanderjahre, vgl. zu 9, 6 17 III 1, vgl. zu 29, 23 20. 21 vgl. 219, 6—11 22. 23 III 2, vgl. 219, 12. 221, 4. 231, 4. 243, 4. 252, 13. 253, 4. 254, 20. 257, 11. 12. 259, 8. 9. 262, 16. 263, 7. 269, 5. 291, 1. 297, 12. 298, 10. 299, 2. 303, 9. 17 23. 24 vgl. Tageb. VIII, 50, 22—24 216, 2. 3 vgl. 212, 9; Frommann: „Und gestern wieder haben Sie meine Frau und uns alle durch eine über alles herrliche Gabe erfreut. Aber wie verschieden sind alle diese Abbildungen aufgefasst und wiedergegeben, jede bildet einen Theil der so reichen, einzigen Natur, man wandert von einer zur andern, freut sich des Gelungenen und hört doch nicht auf viel zu vermissen“; darnach hat Goethe ausser seinem Bildniss von Dawe (vgl. zu 18, 2) noch andere Bildnisse überschickt.

\*214. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv 216, 17 Sonntags üdZ Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg.

Br. 1821, 98, woraus zu bemerken: 216, 17 Sonntag~~s~~ fehlt  
22 ~~G.~~ fehlt

216, 14 Darunter die zweite Abtheilung des Prologs, vgl.  
19, sowie zu 213, 13 und Tageb. VIII, 50, 5—8.

215. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). J. Johns Hand 218, 5 *g*  
217, 14 directe] directe~~s~~ 218, 4 freundlich~~sten~~ nach all Ge-  
druckt: J. V. Teichmanns Nachlass S. 255. Dazu ein  
Concept von der Hand Kräuters (217, 1—26. 218, 6) und  
J. Johns (218, 1—4), Abg. Br. 1821, 94. 95, woraus zu be-  
merken: 217, 1 de~~s~~ Prolog~~s~~ *g* über die 3 Nach nach des  
Prologs [*g* gestr.] 11 ein nach noch [*g* gestr.] 11. 12 de~~s~~  
Baumeister~~s~~ *g* aus der Baumeister 14 dergleichen directe~~s~~ nicht  
*g* aus fein directe~~s~~ Lob 17 frehlich nach es [*g* gestr.] 18 wa~~s~~  
*g* über wie es Im *g* aus So im 218, 1—4 nachträglicher  
Zusatz 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 50, 10—12 217, 1 vgl. zu 213, 13  
3 vgl. zu 214, 16 4 Nicht bekannt 24 Auguste Stich, vgl.  
213, 13. 16 218, 2 vgl. 212 d. B.

\*216. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand 218, 23 *g*  
Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 94,  
woraus zu bemerken: 218, 17 der anderen *g* aus die andere  
19 mäßige *g* ak 22 Mittag] gegen Mittag 23. 24 fehlt mit  
Ausnahme des Datums (dieses jedoch ohne die Jahreszahl)

Vgl. Tageb. VIII, 50, 12. 13 218, 12. 13 „Über Litho-  
graphie und lithographische Blätter“ (Kunst und Alter-  
thum III 2, 97—136), vgl. 220, 3. 231, 4—12 14 Kunst und  
Alterthum III 1, 186—188 15 Für Kunst und Alterthum III 1  
18 Von Dawe, vgl. zu 18, 2.

\*217. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 15 219, 2 abgeredeter Ra~~ßen~~ *g* aus  
abgeredeter Weise 4 Da~~s~~ nach Manus[cript]

Vgl. Tageb. VIII, 51, 11—13. 18—20 219, 4 Von Kunst  
und Alterthum III 1 6 vgl. 215, 21 und zu 9, 6 12 III 2,  
vgl. zu 215, 22. 23 19 vgl. 216, 7.

\*218. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kräuters Hand

220, 2 vgl. 232, 28. 252, 6. 257, 8 3. 4 vgl. zu 218, 12. 13,  
sowie Tageb. VIII, 51, 8. 9 und Kunst und Alterthum III 2,  
123 5 vgl. 11 und 220 d. B.

**\*219.** Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv

220, 11 vgl. 5 und 220 d. B. 13. 14 Brühls undatirte, wahrscheinlich am 5. Mai geschriebene Nachschrift zu seinem vom 3. Mai datirten Briefe (Eing. Br. 1821, 140. 141), vgl. zu 213, 13 und Tageb. VIII, 50, 27. 28.

**\*220.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 17

Vgl. Tageb. VIII, 51, 27—52, 3.

**\*221.** Handschrift unbekannt. Alte Abschrift im Besitz des Herrn Grafen Carl Brühl auf Seifersdorf, von E. v. d. Hellen collationirt. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 95, woraus zu bemerken: 221, 10 Möge üdZ 13 viel nach dießmal [*g* gestr.] 17 einen *g* über den 18 bedeuten: den nach den [*g* gestr.] 21. 22 möglich nach und [*g* gestr.] 23 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 52, 3. 4 221, 8 vgl. zu 213, 13 10. 11 vgl. 212. 215 d. B. 13. 14 vgl. zu 9, 6 15. 16 Vers 114—119 (Werke XIII 1, 120) 18—20 vgl. 232 d. B.

**\*222.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 86 d. B. genannten Fascikel, Bl. 56 222, 8 als — Sternwarte *g* aR 9 am besten *g* üdZ.

**223.** Vgl. zu Bd. 31 Nr. 38. J. Johns Hand. Gedruckt: Deutsche Rundschau 1875 October S. 32. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 96, woraus zu bemerken: 222, 18 auch *g* über aber 20 ohne nach den 21. 223, 1 Lebensgang *g* aus Lebenslauf 223, 5 drängten 20 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 52, 7. 8 222, 17 Vom 20. Januar 1821 (in dem zu 89 d. B. genannten Fascikel, Bl. 56. 57), worin Schubarth mittheilt, dass er fest entschlossen sei, seine „bisherige litterarische Laufbahn aufzugeben“ und sich in Berlin eine Anstellung zu suchen, „sie sey so unbedeutend als sie wolle“, damit er bald ein geliebtes Mädchen heirathen könne, vgl. 254, 7 223, 7 vgl. zu 9, 6.

**\*224.** Concept von Kräuters Hand in dem zu 110/1 genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 72 223, 21 reichste *g*<sup>1</sup> über große 23 Jhro *g*<sup>1</sup> aR 224, 7 hat *g*<sup>1</sup> über darf 8 anzusehen *g*<sup>1</sup> nach ansehen

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. Mai 1821, unterzeichnet J. W. v. Goethe, an die Grossherzoglich Sächsische Cammer, betr. die Rechnungen über die Jenaischen wissenschaftlichen Institute für 1820 — 1821, in dem zu 146/7 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht; vgl. Tageb. VIII, 52, 8. 9. Das zugehörige Concept in dem zu 181/2 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 4.

\*225. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 99 224, 11 abgenöthigte *g* aus genöthigte 18 ließe *g* aus ließ 23 Jhrer] ihrer 225, 1—4 nachträglich aR 6 11 aus 12

Vgl. Tageb. VIII, 53, 6. 7. Wie es scheint, die Antwort auf des Adressaten nicht bekannten, Tageb. VIII, 49, 17. 18 genannten Brief 224, 11 Kosegarten hatte am 2. April 1821 brieflich mitgetheilt (Eing. Br. 1821, 89), er beabsichtige, in den Ferien mit seiner Familie nach Pommern zu reisen.

226. Vgl. zu 8056 (Bd. 29). J. Johns Hand. Gedruckt: Dörings Sammlung S. 341

Vgl. Tageb. VIII, 53, 7—9 225, 8 In der Universitäts-Bibliothek 18 vgl. Tageb. VIII, 51, 24. 25.

227. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). J. Johns Hand 228, 8 *g* Gedruckt: J. V. Teichmanns Literarischer Nachlass S. 257. Dazu ein Concept von der Hand Kräuters (226, 1—227, 28. 228, 9) und J. Johns (228, 1—7), Abg. Br. 1821, 97. 98, woraus zu bemerken: 226, 8 bin wiederhergestellt aus ging [aR für bin] Winter] ganzen Winter 25 nach *g* über durch 227, 6 je *g* aR für Sie 8 gefunden nach mit ihnen alle nach sich 9 sich *g* über uns 11 jenen über Jhren Tag aus Tage 22 zu Sie] fie 25 nehm 228, 4 mich über uns 6 eilig Mögen nach Gereiche das alles 8. 9 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 52, 20. 53, 4. 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 142. 143), der eine dringende Einladung im Namen „aller unserer Prinzen und Prinzessinnen“, des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, sowie besonders im Namen der Fürstin Radziwill enthielt: Goethe möge zur Einweihung des Schauspielhauses persönlich nach Berlin kommen; vgl. zu 235, 6 226, 25. 227, 1 Der Brand des alten Schauspielhauses Ende



Juli 1817 227, 13 vgl. 234, 27 und zu 213, 13 19 vgl. 213, 16.  
217, 24 228, 1. 2 Ansicht des neuen Schauspielhauses in  
Aquatinta, vgl. Tageb. VIII, 52, 16. 17. 342.

228. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 229, 12 *g*  
Gedruckt: Briefwechsel S. 230. Dazu ein Concept von  
Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 104, woraus zu bemerken:  
228, 11. 12 nützliche — veranlassen *g* aus zu einiger nützlichen Be-  
trachtung Veranlassung geben 12 folgelos *g* aus folgenlos 15 ge-  
trieben *g* über veranlaßt 21 erster *g* üdZ 229, 5 auch aus  
um 8 nicht — mußte *g* aus mir nicht versagen konnte 12. 13  
fehlt mit Ausnahme des Datums 13 12 aus 11

Vgl. Tageb. VIII, 53, 10. 11 228, 10 vgl. 208 d. B.  
16 Copien nach Wandgemälden in Pompeji und Herculaneum,  
vgl. Tageb. VIII, 52, 10. 11 18 Beilage fehlt 229, 1 vgl.  
250 d. B. 7 vgl. zu 213, 13.

\*229. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 104. 105  
229, 15 wie *g* über sobald 18 gegeben *g* aus geben wollen  
19 denen aus den 22. 23 benutzt — sollen *g* über brauchen will  
24 mache *g* aus macht 230, 2 sondere *g* aus sonbert 12—15  
Charpentier — Fulda. nachgetragen aR mit Verweisungszeichen  
21 theilnehmend *g* aR mich nach und [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VIII, 53, 12. 13. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 28. April 1821 (Eing. Br. 1821, 146. 147), der  
den „ersten Entwurf der geognostischen Charte von den  
Sächsischen Fürstenthümern“ begleitete 229, 17 vgl. 163  
d. B. 230, 16 vgl. zu 27, 62, 12 22 J. C. E. Müller und  
Starke, vgl. 168, 15.

\*230. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 100.  
101 231, 3 hielten *g* über hatten 4. 5 für — bereit *g* aR für  
in die Druckerey gesandt 6 ihnen *g* aus Ihnen 6. 7 geworden  
*g* aus worden 7 überschickten *g* aR 13 ferner nach mir [*g*  
gestr.] 15 günstige aR 16 des Freundes *g* aR ungünstige  
nach und [*g* gestr.] dagegen *g* üdZ 19 Ihrem *g* aus Ihren  
zum aller schönsten *g* aR für recht sehr Zu einem *g* über  
Die Stolbergischen Werke haben mir einen 20. 21 nöthigten—  
höchstbedauerliche *g* aR für abgenöthigt; die wunderfame 232, 2  
die — gab *g* aR auf üdZ 5 nach Sammler Verweisungs-  
zeichen *g*, ebenso aR, dann wieder *g* gestr. 9. 10 gegen—  
finden *g* durch Ziffern aus sich finden gegen das Spanische

10 sehr *g* üdZ würde nach er [*g* gestr.] 12 Gaubh aR für  
 Coby 14 vergangenen nach und [*g* gestr.] 15 und verheirathet  
 aR 16 uns *g* über ihn 26 sämtlich *g* über alle 27 Eine  
 nach Es ist 233, 3 dürfte *g* über würde 4 so üdZ Adresse  
 An Herrn Perthes angesehenen Druckherrn nach Hamburg doch  
 zunächst nach Leipzig geschickt, vgl. 233, 4

Vgl. Tageb. VIII, 53, 13—15, wo Justus Fehler des  
 Schreibers ist für Friedrich. Antwort auf des Adressaten Brief  
 vom 31. März 1821 (Eing. Br. 1821, 101—103) 231, 4 vgl.  
 zu 218, 12. 13 7 Blätter aus der ersten in Hamburg ein-  
 gerichteten Steindruckerei von Specter und Hertrich 8 vgl.  
 Kunst und Alterthum III 2, 133—136 18 Der Brüder Christian  
 und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg gesammelte Werke,  
 Bd. I—III (Hamburg 1820. 1821) und *Floresta de Rimas  
 antiguas Castellanas ordinada por Don Juan Nicolas Pöhl  
 de Faber* (Hamburg 1821) 19 Besser 232, 12 vgl. zu  
 28, 146, 11 20. 21 vgl. zu 9, 6 27. 28 vgl. zu 220, 2 233, 1  
 Doctor Gotthold Salomon, Prediger am Israelitischen Tempel  
 zu Hamburg, vgl. Kunst und Alterthum III 2, 134. 135.

\*231. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv. Dazu  
 ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 99, woraus  
 zu bemerken: 233, 10 es nach aus 14 G. fehlt

233, 9 vgl. Tageb. VIII, 53, 27. 28 10. 11 vgl. zu 39, 2. 3.

\*232. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). Kräuters Hand. Die ur-  
 sprünglich vorhandene eigenhändige Unterschrift ist durch  
 vorsichtigen Abschnitt entfernt. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1821, 102. 103, woraus zu bemerken:  
 233, 16 auch — Augenblick *g* aR 19 Anfang 234, 5 sehn *g*  
 aus sehen 6 unterstehn *g* aus unterstehen 12 möchte *g* über  
 wird 14 nicht zu *g* aus ich zu keiner 17 und *g* über oder  
 20 sich nach wir 20. 21 alsdann — Bequemlichkeit] mit aller  
 Bequemlichkeit alsdann 22 daß] auch daß wegen nach wünschen  
 [davor gesagt aR mit Verweisungszeichen] 23. 24 gesagt  
 wünschen aR 24 Prolog nach kleinen [*g* gestr.] 25 noch fehlt  
 Verlangen nach J 27—235, 8 fehlt mit Ausnahme des  
 Datums

Vgl. Tageb. VIII, 53, 21—24. 54, 7. 8. Antwort auf des  
 Adressaten Brief vom 10. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 151—153,  
 ungedruckt), vgl. Tageb. VIII, 53, 21. 22 233, 16 vgl. 221,

15—20 und zu 213, 13; Brühl hatte mitgetheilt, man könne trotz des besten Willens Goethes scenische Anforderungen nicht erfüllen. „Wenn daher“, fährt Brühl fort, „nach meiner unvorgreiflichen Meinung die Künstlerin . . . die Rede so spräche, dass von aussen her keine Verwandlung und kein Tanz, sondern vielleicht nur einige musikalische Begleitungen bedingt würden, und dass wir durch den Dichter das, was wir leiblich sehen sollten, nun geistig schauen würden, wie gross würde dann meine Freude sein.

Dass der Meister alles kann, was er will, dass ihm alles gelingt, was er schafft, wissen wir alle.

Hätte ich noch einen Wunsch, so wäre es wohl der, dass in dem letzten Theile, wo ein Lob über den Baumeister und die mitarbeitenden Künstler ausgesprochen werden möchte, auch des Strebens gedacht würde, den Zustand der deutschen Bühne — die in letzter Zeit ihre formellen Kräfte vielleicht zu weit und zu üppig ausgebreitet, immer mehr und mehr zu dem classischen Boden zurückzubringen, und dass in dieser Hinsicht auch die auf griechischem Boden sich bewegende Iphigenia den Chorus eröffnen würde.“  
 20 Vers 107—176 (Werke XIII 1, 120—122) 234, 1. 2 vgl. Werke XIII 2, 188. 189 27 vgl. 227, 13 235, 6 Brühl: „Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen tragen mir nochmals auf, Sie recht dringend zu bitten, doch ja die Einladung anzunehmen und alle mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen. Der Fürst Radziwill hofft, Ihnen eine Vorstellung des Faust geben zu können“; vgl. zu 227 d. B.

233. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Eigenhändig. Gedruckt: Briefwechsel III, 178

Vgl. Tageb. VIII, 54, 8. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. Mai 1821 (Briefwechsel III, 177).

234. Handschrift unbekannt (nach Schade: J. John 236, 5 g). Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 110. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 103, woraus zu bemerken: 235, 12 zum aller~~sch~~önsten g aR 13 einer nach wo-  
 d[urch] Studium nach das [g gestr.] 17 ferneren g üdZ  
 19 Sodann g über ferner 236, 1 fauren 3 im 5. 6 fehlt  
 mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 54, 21. 22 235, 12. 13 Wahrscheinlich zu Döbereiners Schrift zur pneumatischen Chemie I. Theil gehörig, vgl. Tageb. VIII, 56, 14. 15.

\*235. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 17 236, 9 Sie aus fie 11 unter] Sie unter deutschen *g* üdZ 12 i [*g* aus *3*] nach deutsche [*g* gestr.] 15 in nach zwis[chen] 16 einschalten *g* aR für setzen 17 welche nach und [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VIII, 54, 22. 23 236, 20—22 Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Mai 1821 (in demselben Fascikel, Bl. 20) 236, 10 vgl. 253, 12 14. 15 vgl. 252, 16. 17. 254, 22. 269, 7 16 Nicht überliefert 20 Wanderjahre Bogen 27—31, Kunst und Alterthum III 1, Bogen 9—11; vgl. Tageb. VIII, 54, 19.

\*236. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 103 237, 4 den der *g* aus von dem 11 16 *g* über 14 [aus 13]

Vgl. Tageb. VIII, 54, 24. 25 237, 4 Ludwig Christian, ein Bruder von Georg Christoph Lichtenberg.

237. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Greizer Zeitung 28. Mai 1873, Nr. 121, und darnach: Briefwechsel S. 315 239, 14 Bibliothekensammlungen 17 luftwandelnde 18 lies Eraper Dazu ein Concept von der Hand J. Johns (237, 12—239, 7) und Kräuters (239, 8—25), Abg. Br. 1821, 108—110, woraus zu bemerken: 237, 14 in Eile *g* aR für begierig 16 mächtige *g* über die 22 anfinde *g* aus anfängt 238, 1 Nun — ich *g* aus Ich darf 3 mit nach und [*g* gestr.] 5 den *g* über die 9 hoffnung: daraus *g* hoffnung: [dann *g* das Ursprüngliche wieder hergestellt] 16 entschiedenste nach die [*g* gestr.] biäteste nach die [*g* gestr.] 17 als nach habe [*g* gestr.] 18 habe *g* üdZ 21 Räuzlein *g* über Eulen nach 22 folgt, *g*<sup>1</sup> gestrichen:

Hiermit nun wünsche bestens empfohlen zu seyn. Herr Bredt, den (aus der) ich bey (*g* aR für in) seiner Durchreise nach Halle, wohin er den (*g* über seinen) Eleven zu bringen rathsam fand (*g* über für gut gefunden [*g* aus befunden]), gesprochen (*g* aR), sollte Gegenwärtiges mitbringen; durch den wunderlichsten Zufall aber traf (*g* über fand) er, ob ich (*g* über er) gleich im Hause war, niemanden, der ihn gemeldet hätte; als einem von Ihnen Gesendeten hätte ihm die Selbstmeldung wohl angestanden.

23. 24 unmittelbar *g* aus Unmittelbares 24 daß nach hat er  
 27 daß Erdenrund *g* aR für die Welt 28. 239, 1 ähnlichen *g* über  
 gleichen 239, 4 nicht immer] immer nicht 6 und geeigneten  
*g* aus ungeeigneten 7 werde *g* nach geworden 10 Unter-  
 schrift fehlt 12 Jahr 13. 14 in — befindlicher aR 21 ein  
 nach Der Preis ist 3 Thaler Blatt aus Folio-Blatt 23 aR  
 nachgetragen

Vgl. Tageb. VIII, 54, 25. 26, sowie unten 242, 10. 11. Ant-  
 wort auf des Adressaten Brief vom 16. April 1821 (Brief-  
 wechsel S. 315), vgl. Tageb. VIII, 49, 20—22 237, 14 „*Rela-  
 tion historique [du Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau  
 Continent] T. II*, vom 37. Bogen an. Mit einigen Charten  
 der Antillen“ (Tageb. VIII, 311 unter 2. Mai) 238, 26. 27  
 vgl. 289, 21 28. 239, 1 Im Jahre 1813, vgl. zu 23, 278, 3  
 239, 11 vgl. zu 160, 24. 25.

\*238. Concept von der Hand Kräuters (240, 1—20 [eh])  
 und J. Johns (240, 20 Wie — 25), Abg. Br. 1821, 105. 106  
 240, 3 Wenn nach abzustatten. Es 6 sich üdZ 10 und —  
 Freunde John auf *g*<sup>1</sup> aR soliden John auf *g*<sup>1</sup> aR für schönen  
 und erfreulichen 12. 13 Sie — Wünsche John auf *g*<sup>1</sup> aR 16 die  
 — Gesellschaft John auf *g*<sup>1</sup> aR für Sie und Ihre Freunde

Vgl. Tageb. VIII, 54, 27 — 55, 1. Antwort auf des  
 Adressaten nicht überlieferten Brief (vgl. Tageb. VIII, 27,  
 16. 17, wo vermuthlich statt Neuberger zu lesen ist Neuburg),  
 der das vom 1. März 1821 datirte Diplom der Sencken-  
 bergischen Naturforschenden Gesellschaft begleitete, durch  
 das Goethe zum „correspondirenden Mitgliede“ ernannt  
 wurde 240, 21 Zur Naturwissenschaft I 1—3.

\*239. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 112  
 241, 1 genieß — Weise *g* aR für habe ich das Glück 2 daher  
 nach zu genießen [*g* gestr.] 2. 3 daher — ich *g* durch Ziffern  
 aus ich [*g* gestr., dann wiederhergestellt] erhalte daher 5 nur  
 — konnte *g* aR für nur möglich war 6 gern *g* üdZ 8 einzelnen  
*g* aus einzeln 12 in üdZ 13. 14 nicht — Naturwissenschaft *g* aR  
 14 meine nach daher [*g* gestr.] 15 werthen *g* üdZ 16 Ich  
 denke *g* aus wie ich denn 18 zu bezeichnen *g* über zeigen werde  
 19 auf *g* über durch 22 Ihnen — unmittelbar *g* zum Theil  
 aR aus jenen persönlich 23 Pflicht nach anständige [*g* gestr.]  
 nach 24 von Johns Hand der Vermerk *Exp. eod.*

Der Adressat dieses, wie der Expeditions-Vermerk schliessen lässt, wirklich abgegangenen Briefes war nicht mit Sicherheit festzustellen. Man könnte an den 22jährigen Professor Doctor Brockmüller denken, der mit einem Briefe, datirt von Schloss Hasenpoth bei Drogen in Curland, 6./18. April 1821 (Eing. Br. 1821, 137) Lieder übersendet und den „ehrwürdigen Dichterkönig“ fragt: „Soll ich die Erzeugnisse meiner Muse dem Hefaiostos opfern? Soll ich fortfahren, meine Gefühle auszusprechen?“ Wäre dieser gemeint, dann müsste allerdings Goethes Brief bis zum 26. August / 7. September 1821 noch nicht eingetroffen gewesen sein, denn unter diesem Datum wiederholt Brockmüller seine Bitte um eine Antwort. Weiterhin ist möglich, dass der Adressat ein Bau-Eleve Gustav Richter ist, der in einem Briefe, datirt Landeshut 27. April 1821 (Eing. Br. 1821, 139), anfragt, ob eine Sendung seines Vaters, des Bürgers und Posamentiers C. H. Richter zu Trebnitz bei Breslau (enthaltend mehrere Zeichnungen, ein Stammbuch-Blatt, ein Heft „politische Phantasien“ und Anderes) richtig angekommen sei, die er, der Sohn, am 2. October 1820 an Goethen abgeschickt habe 241, 1—16 Leicht umgeändert in Kunst und Alterthum III 2, 186 unter dem Titel „Erklärung und Bitte“ gedruckt, vgl. 291, 5 12. 13 vgl. zu 27, 4 20. 21 vgl. zu 161, 5.

Folgendes Bruchstück des undatirten Concepts eines nicht abgesandten Briefes vom 16., 17. oder 18. Mai 1821, wahrscheinlich an F. L. v. Froriep, J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 113:

Mein Vorschlag wäre, vorstehende Fächer mit ihren Unterschriften in Kupfer stechen und unter jedes Blatt vor der Illumination kleben zu lassen. Bei der Illumination würden nur diejenigen Fächer illuminirt, deren Farben auf dem Blatte vorkommen; die übrigen blieben leer, wodurch man zugleich eine schnelle Übersicht erhielte, was dieser und jener Gegend abgeht, welches dem vergleichenden Beobachter sehr angenehm seyn müßte.

4 deren nach w 5. 6 wodurch — erhielt g aus welches zugleich eine Übersicht gäbe 6 dieser nach in [g gestr.] abgeht g über nicht vorkommt

Diese Einrichtung ginge in's Ganze, wäre auch anwendbar bei Kupferplatten, die zu klein sind, als daß man die Reihe von Fächern darauf stechen könnte. Herrn Referstein wäre dieser Vorschlag zu communiciren, und zu hören, ob er denselben genehmigt; 5 auch ob er die Reihenfolge billigt.

Zur Sache vgl. 163 d. B.

240. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. J. Johns Hand 242, 16 *g*  
Gedruckt: G.-Jb. XXII, 40. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 111, woraus zu bemerken: 242, 13 von Gotha *g* aR 14 weshalb *g* über wofür 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

242, 3. 4 vgl. G.-Jb. XXII, 63 zu Nr. 31 8. 9 vgl. Tageb. VIII, 52, 13. 14 10. 11 237 d. B. 13 Betreffend die Befreiung Göldeapfels von der Caution, vgl. zu 175, 16. 17.

\*241. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 106. 107 242, 21 und *g* üdZ Kenntniß *g* aus Kenntniß 243, 1 Acerbi *g* über Alderpi Ich — daß *g* aR für Da sie] Sie 3 im nach abermal 7—15 durch Verweisungszeichen vor 16 geschoben 7 Ihre *g*<sup>1</sup> über Die 11 ? nach soll 13 gewonnen *g*<sup>1</sup> über gezogen

Vgl. Tageb. VIII, 55, 1. 2 242, 18—243, 2 Antwort auf ein undatirtes Billet des Adressaten (Eing. Br. 1821, 154), worin es heisst: „Lasse doch auf der Bibliothek den Theil der *Bibliotheca Italiana*, welche C. [Cattaneo] erwähnt, aussuchen, und mir zuschicken; ich bin auf die Critic des *Spozalizio* neugierig“ 243, 4 vgl. zu 124, 22. 23 7 vgl. zu 124, 7. 8 16 Von Mylius und Cattaneo, vgl. Tageb. VIII, 54, 16. 17.

242. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 37

Vgl. Tageb. VIII, 56, 2. 3 243, 20 Eine Abschrift des Prologs für Berlin, vgl. zu 213, 13 21. 22 Friedrich Wilhelm III.

\*243. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 110 244, 13 Die Jahreszahl fehlt

---

1 Diese — auch *g* aus wie denn auch die Einrichtung in's Ganze ginge 2 die Reihe *g* aus diese Reihe 5 er — billigt *g* aus ihm — angenehm ist

Vgl. Tageb. VIII, 56, 3. 4. Antwort auf ein undatirtes Billet des Adressaten (Eing. Br. 1821, 155): „Beyfolgende Kupferstiche, so mir mein Vater geschenkt hat, habe ich das Vergnügen, meinem theuren geheimen Rath zum ansehen zu übersenden, das Kupfer aber, welches die Ehebrecherin vorstellt, ist Ihnen von meinem Vater, der neulich alles aus Mayland erhielt, zum Geschenk bestimmt“ 244, 6—9 vgl. 33, 274, 3. 306, 3 und folgendes Concept eines im Namen des Erbgrossherzogs Carl Friedrich verfassten Blattes vom 18. Mai 1821, an den Schlossvoigt zu Belvedere, in dem zu 174/5 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsicht, Bl. 21:

Der Schloßvoigt von Belvedere erhält hiedurch die Weisung, den kleinen Tempel nebst Büste an Vorzeigern dieses verabfolgen zu lassen.

Weimar den 18. May 1821.

\*244. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 114 245, 2 ihn *g* aR

\*245. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 111 245, 12 wohl entsprechen *g* nach förderlich seyn

245, 7. 8 Die meteorologischen Beobachtungen betr., vgl. zu 113, 2 9. 10 vgl. Tageb. VIII, 56, 27. 28.

246. Handschrift von J. John, in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 11 246, 5 *g* 245, 20 sonst fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 180. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 112. 113, woraus zu bemerken: 245, 19 sind aR für werden 20 sonst fehlt 246, 2 in *g* aus im 5. 6 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 56, 19. 20 245, 16 vgl. zu 203, 16 und Boisserée II, 307.

\*247. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 581. J. Johns Hand 246, 17 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 113, woraus zu bemerken: 246, 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 56, 21 246, 8. 9 vgl. Tageb. VIII, 56, 12. 13 10 Der G.-Jb. XVII, 3—7 gedruckte Aufsatz „Betrachtungen über ein dem Dichter Goethe in seiner Vaterstadt zu errichtendes Denkmal“, vgl. 251, 19. 20. 252, 2. 3. 256, 22. 278, 5. 6, sowie zu 37, 21 und Tageb. VIII, 56, 17. 18 12 vgl. Tageb. VIII, 57, 11.



\*248. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv, umrandetes 16° Blättchen 246, 20 Morgen *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 56, 22—24 246, 19 Wahrscheinlich zu Zur Naturwissenschaft I 4 20 Wilhelm Meisters Lehrjahre für Madame Durand.

\*249. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 115. 116 247, 2 glücklich *g*<sup>1</sup> aR für gut 3 lies Wollenmesser vgl. zu 139, 15. 16 9 Carl üdZ 248, 3 Überficht *g*<sup>1</sup> aR 4 um *g*<sup>1</sup> aus und 14 einzelnen nach nah (üdZ) Bestimmungen 17 auf *g*<sup>1</sup> aR für in meinen

Vgl. Tageb. VIII, 56, 24. 25 247, 3 vgl. zu 139, 15. 16 und Tageb. VIII, 52, 12 15. 16 vgl. 139, 18—24 22. 23 vgl. 163 d. B. 248, 16—20 vgl. die Kefersteins Karte betreffenden Aufsätze, Werke II. Abth., IX, 216—219. X, 153—159.

250. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 249, 13 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 231. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 114, woraus zu bemerken: 248, 22 eilige *g* über eile ich die 249, 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 56, 26. 27 248, 23 vgl. zu 228, 16 249, 7 vgl. 283, 14.

\*251. Nicht an J. G. Lenz, sondern an J. F. Posselt gerichtet; der Irrthum dadurch veranlasst, dass das Concept, von Kräuters Hand, sich findet in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr. 1816—1824“ (Tit. 5 Nr. 4), Bl. 61 249, 19. 20 zu den *g* über um die 20 einzurichten nach einzuzeichnen 23 Conformität nach eine 250, 1 einer aus eine 4. 5 mich — ließen *g* aR für mittheilten 6 machen fehlt 7 Geschäft

Vgl. Tageb. VIII, 57, 27—58, 1 250, 1 vgl. 222, 11.

252. Vgl. zu 7082 (Bd. 25). J. Johns Hand 251, 15. 16 *g* 251, 7 soll *g* aus solle Gedruckt: Aus dem Leben von Johann Diederich Gries S. 130 (ausser 251, 15—17). Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 116. 117, woraus zu bemerken: 250, 13 übergroßen *g* über den größten 18 dieses nach doch [*g* gestr.] 21 Verwandlung *g* aus Verwandlungen nach 251, 2 Weimar den aR 3 Dank *g* aR 7 nur *g* üdZ thun *g* aus thuen soll] solle an *g* aR für auf 8 auf *g* aus an

9 daß über er 11 vielfältiger [so] g über der 14 solchen nach  
unf 15—17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 58, 1. 2. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 16. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 160) 250, 14. 15  
Die Tochter der Luft (in Band IV von Griesens Übersetzung  
der Schauspiele Calderons), vgl. 281, 26. 27 251, 4—12 Gries  
klagt in seinem Briefe über Mangel an öffentlicher An-  
erkennung.

253. Handschrift, eigenhändig, in Wedekinds Auto-  
graphensammlung in der Stadtbibliothek zu Lüneburg. Ge-  
druckt: Gaedertz, Briefwechsel von Jakob Grimm und  
Hoffmann-Fallersleben mit Hendrik van Wyn S. 51. Dazu  
ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 117, woraus  
zu bemerken: 251, 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 58, 14. 15 251, 19. 20 vgl. zu 246, 10.

\*254. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand 252, 2  
bestimmendes g üdZ

252, 1 Erbgrossherzogin Maria Paulowna 2. 3 vgl. zu  
246, 10; das die Rücksendung begleitende Billet Meyers  
Eing. Br. 1821, 159 6 vgl. 257, 10 und zu 220, 2 8 vgl.  
253, 4. 5.

\*255. Concept von der Hand Kräuters (252, 10—253, 7)  
und J. Johns (253, 8—28) in dem zu 37 d. B. genannten  
Fascikel, Bl. 22 253, 1 Dieses g über Das 4 zu g<sup>1</sup> über  
von 6. 7 nach Naturwissenschaft folgt möge das alles recht  
eifrig gefördert werden [g gestr.] und aR Weimar den 22. May  
1821. Für die Fortsetzung des ursprünglich hier schliessen-  
den Briefes sind g<sup>1</sup> aR die beiden Stichworte vermerkt

Doppelter i Punct

Platten Abbrüche?

mit Verweisungszeichen nach 253, 5 12 vermelde nach bitte

Vgl. Tageb. VIII, 58, 17—19. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 20. Mai 1821 (in demselben Fascikel, Bl. 21\*)  
252, 11 vgl. Tageb. VIII, 57, 21. 22; eine Tabelle über die Ver-  
theilung der Freixemplare der Wanderjahre und von Kunst  
und Alterthum III 1 in demselben Fascikel, Bl. 23 13 III 2  
14. 15 In Kunst und Alterthum III 1 bilden diese Titel S. 1—4  
16 vgl. zu 39, 2 17 vgl. zu 236, 14. 15 253, 4 vgl. 252, 8  
6. 7 I 4 13 vgl. 236, 9. 10.

**256.** Vgl. zu Bd. 31 Nr. 38. J. Johns Hand 254, 22  
welche Gedruckt: Deutsche Rundschau 1875 October S. 32.  
Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821,  
117. 118, woraus zu bemerken: 254, 1 an nach von mir [*g*  
gestr.] 5 vernehmen nach mich [*g* gestr.] 13 er *g* aus es  
[nach Es] 14 nach Ihnen mit [*g* gestr.] 20 Stücke 21 auf-  
geführt *g*<sup>1</sup> aus ausgeführt 25 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 58, 19. 20. Antwort auf des Adressaten  
Brief aus Leipzig vom 17. Mai 1821 (in dem zu 6 d. B. ge-  
nannten Fascikel) 254, 1 223 d. B. 7 vgl. zu 222, 17  
11. 12 257 d. B. 15 vgl. 97, 4 19 vgl. zu 39, 2 20 III 2  
22 vgl. zu 236, 14. 15.

**257.** Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 255, 9 *g*  
255, 2 besten vgl. die Lesart des Concepts. Gedruckt: Brief-  
wechsel S. 231. Dazu ein Concept von Kräuters Hand,  
Abg. Br. 1821, 118, woraus zu bemerken: 255, 2 besten nach  
die [*g* gestr.] 3 Möge nach und Wünsche [*g* gestr.] 9. 10  
fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 58, 19. 20 255, 1 vgl. 254, 11. 12.

**\*258.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 103 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 14 255, 15 giebt nach und 21. 22  
niemand eine *g* aus sich niemand findet, der 256, 2 hiedurch  
*g* üdZ 2. 3 höflichst *g*<sup>1</sup> aR 3 irgend *g* üdZ 4 etwas *g*<sup>1</sup> [ver-  
schrieben für etwa?] über allenfalls 5 immer *g* über auf  
alle fälle 6 noch nach in (darüber *g* allenfalls [*g* gestr.])  
irgend *g* gestr., dann *g* wiederhergestellt

Vgl. Tageb. VIII, 59, 19. 20, sowie oben 174, 21. 22 255, 15  
vgl. des Grossherzogs Brief an Goethe vom 22. Mai 1821  
(Briefwechsel II, 181) 16. 17 Moller hatte sie mit Brief  
vom 11. Mai 1821 (in demselben Fascikel, Bl. 13) an den  
Grossherzog gesandt; vgl. 274, 23 und 279 d. B.

**259.** Vgl. zu 6161 (Bd. 22). J. Johns Hand 257, 27 *g*  
256, 17 worden *g* üdZ 257, 2 schon *g* aR 4 Sie] sie Ge-  
druckt: Boisseree II, 310. Dazu ein Concept von der  
Hand J. Johns (256, 13 — 257, 14. 28) und Kräuters (257, 15 — 24),  
Abg. Br. 1821, 120. 121, woraus zu bemerken: 256, 14 und  
*g* über es sind 17 worden] wurde 18 der Streit *g* über die  
Sache 22 mögte *g* aus möge 24 nicht üdZ 257, 2 schon  
fehlt 4 Sie] sie 8 ich fehlt 11 — 14 In — werden aR

13 trefflichen aus trefflicher lithographischen 17 Ein aus ein  
25—28 fehlt mit Ausnahme des Datums, unter dem noch  
von John vermerkt ist Herrn Canzler v. Müller abgegeben.

Vgl. Tageb. VIII, 59, 3—5 256, 16 Graf Grünne? vgl.  
Tageb. VIII, 51, 2. 3 22 Der zu 246, 10 genannte Aufsatz  
257, 7 vgl. zu 220, 2 9 Der König von Württemberg, vgl.  
Boisserée II, 307 15 vgl. zu 203, 16 21 Ein Thaler der  
Insurgenten von Chili, vgl. Boisserée II, 308 23 Binder.

\*260. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 581. J. Johns  
Hand

Vgl. Tageb. VIII, 59, 4. 5. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom selben Tage (Eing. Br. 1821, 167): „Euer Excellenz  
lege ich mein Schreiben an Herrn v. Wangenheim zu ge-  
neigter Prüfung vor. Es könnte dann vielleicht noch diesen  
Mittag mit der Post abgehen.

Serenissimus haben Ihren trefflichen Aufsatz [vgl. zu  
246, 10] aufmerksamst gelesen und freudigst belobt.“

258, 2 259 d. B., vgl. die Lesart zu 257, 25—28.

\*261. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv  
258, 17 *g* 258, 8 *Purlijne* für über auf Dazu ein Con-  
cept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 119, woraus zu  
bemerken: 258, 7. 8 wie beehlegt *aR* 8 *Purlijne* für] auf  
14 Uhr nach da wir *g*<sup>1</sup> über ich 15 *beh* nach zu [*g*<sup>1</sup> gestr.]  
sehen ho[ffen] hoffen *g*<sup>1</sup> aus hoffe 17. 18 fehlt mit Aus-  
nahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 59, 5 258, 8 vgl. zu 60, 11 8. 9 Zur  
Naturwissenschaft II 1 12 Chromatik (Zur Naturwissen-  
schaft I 4, 241—320).

Ein Bruchstück des Concepts eines nicht abgesandten  
Briefes vom 24. Mai 1821 an J. C. Wesselhöft unter den  
Papieren zum West-östlichen Divan (Rückseite von *H*<sup>63</sup>),  
J. Johns Hand, mit Blei durchgestrichen:

.... in Ihrem Schreiben .... sie heißt nämlich: daß er-  
haltene Manuscript von Kunst und Alterthum III, 2  
giebt etwas auf Bogen 10. Nun haben wir zwar mit Bogen 7  
auf der 97. Seite angefangen, und es ist die Absicht, von da nur  
Aufsätze zu bringen .....: zu den 6 ersten Bogen ....  
Hochachtungsvoll zu gen ....

[Wei]mar den 24. May 1821.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Mai 1821 (in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 24).

Das Concept eines Schreibens der Oberaufsicht vom 24. Mai 1821 an die Grossherzoglich Sächsische Cammer zu Weimar, betr. die Übersendung der vollzogenen Quittung über die Oberaufsichts pp.-Hauptrechnung vom 1. April 1817 bis März 1820, in dem zu 66/7 genannten Fascikel der Oberaufsicht.

262. Vgl. zu 5409. 6104 (Bd. 19. 22) und Bd. 32 Nr. 98. J. Johns Hand 260, 8. 9 *g* 259, 25 ~~so~~gleich *g* aus zugleich Gedruckt: Briefwechsel S. 203, mit Ausnahme von 260, 3 Mögen—8 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 121. 122, woraus zu bemerken: 258, 20 dankbar üdZ 259, 2 Theilnahme] Aufnahme 7 Vergnügen 13 beruhigt—völlig *g* aR 14. 15 ihrer ganzen *g* aus ihre ganze 21—23 von späterer Hand mit Blei durchgestrichen 25 ~~so~~gleich] zugleich 260, 2 eintreten—Bitte *g* aR 2. 3 zu dürfen *g* 3 Mögen—7 von späterer Hand mit Blei durchgestrichen 4 Ihreß nach des 6 möchte 8. 9 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 59, 22. 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. (nicht 29., wie Goethe 258, 19 irrthümlich schreibt) April 1821 (Briefwechsel S. 199—203 258, 21. 259, 1 Von III 1 259, 1 vgl. zu 9, 6 8. 9 III 2 9. 10 I 4 12—17 vgl. Briefwechsel S. 201 26 Goethes Enkel Wolfgang, vgl. zu 33, 288, 4 260, 1 vgl. zu 9, 6 4. 5 Des Herzogs von Bordeaux, vgl. zu 33, 320, 15 und Briefwechsel S. 190.

\*263. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 132 260, 18 zur nach *ge* 21 wäre aR 261, 6. 7 gekommen *g* über gelangt

Vgl. Tageb. VIII, 60, 1—9 260, 11—13 vgl. 150. 151 d. B. 14 Vielmehr vom 13. Mai, vgl. 262, 1 24 264 d. B.

264. Handschrift von Schreiberhand im Stadtarchiv zu Carlsbad 262, 12 *g* Gedruckt: Deutsches Museum, hsg. von Robert Prutz und Wilhelm Wolfsohn, 1851 I, 217 (mit dem irrigen Datum: 16. März), und Preussische Jahrbücher 1868 XXI, 351. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 132. 133, woraus zu bemerken: 261, 12 Ihre] gegen Ihre 21 mit Aufträgen *g* aR 24 erfährt 262, 1 d. M.] May 4 Exemplare nach ein Dutzend [*g* gestr.] 6 diesem

Augenblick] dieser Zeit 7 geschehen] gehen 11 — 13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 60, 1—9. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 172) 261, 17. 18 vgl. zu 78, 14 21 152 d. B. 23. 24 vgl. 151 d. B. 262, 6. 7 Es war in der That so, wie Knoll am 24. Mai meldet (Eing. Br. 1821, 178).

\*265. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Umrandetes 16° Blättchen ohne Unterschrift, J. Johns Hand 262, 15 der aus dem 262, 14 Den Aufsatz über die „Weimarische Pinakothek“? vgl. zu 160, 24. 25 16. 17 III 2.

\*266. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). J. Johns Hand 263, 1 Bleistifts Entwurf

Antwort auf ein undatiertes Briefchen des Adressaten (Eing. Br. 1821, 170) 262, 21 Des Bildhauers Kaufmann.

\*267. Concept von der Hand Kräuters (263, 5 — 12) und J. Johns (263, 13 — 264, 6) in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 26

263, 15 vgl. zu 39, 2 16 vgl. zu 161, 5 17 vgl. zu 124, 22. 23 21 vgl. zu 218, 12. 13 22 vgl. zu 124, 7. 8 264, 1 vgl. zu 15, 10 2 vgl. zu 160, 24. 25 5. 6 Roth vorgestrichen ist 263, 15. 21. 22. 264, 1, schwarz vorgestrichen 263, 16. 17. 264, 2.

\*268. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3125 Kräuters Hand 265, 11 *g* Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 122. 123, woraus zu bemerken: 264, 12 nicht nur *g* aR für theils sondern auch *g* aR für theils 13 Format 15 daher nach sie ungebundnes 17 sonst] schon Bände] Bändchen 18 bin — im] in 19 deshalb fehlt ist nach und 24. 265, 1 Seiner — Großherzoge] *Serenissimo* 265, 2 in günstigem 5 Sie nach be 7 schlimmeren 11. 12 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 60, 19. 20 264, 8. 9 Handbuch der Mineralogie Band III, vgl. Tageb. VIII, 311 unter 24. Mai 23 vgl. zu 175, 1.

\*269. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 25 265, 16 im nach immer [*g* gestr.] 18. 19 contentiren *g* auf *g*<sup>1</sup> aus conzentiren 266, 1 Catalog *g* aus Catalogen der — Auction aR der nach von [*g* auf *g*<sup>1</sup> gestr.] 2 erwartend *g* aus erwarte zum — dankbar *g*

Vgl. Tageb. VIII, 61, 15. 16. 25—28 265, 14. 15 vgl. 196 d. B.  
20. 21 270 d. B.

\*270. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 25

Vgl. Tageb. VIII, 61, 16. 17. 27. 28 266, 9 vgl. 265, 20. 21.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 27. Mai 1821 an  
G. G. Gölldenapfel, unterzeichnet J. W. v. Goethe, betr. Be-  
freiung von der gestellten Caution, in den zu 9/10 d. B.  
genannten Acten der Oberaufsicht, Bl. 227; vgl. Tageb. VIII,  
60, 17—19.

\*271. Concept von Kräuters Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 26 266, 16. 17 in — werden zum  
Theil aR aus verbessert und eine neue Ausgabe vorbereitet  
wird 18 Wunderlichkeit nach Zudrin[gleichheit] 19 dieser —  
Tage aR

266, 14. 15 Band XX von B, darin an erster Stelle Ra-  
meaus Neffe.

\*272. Concept von Kräuters Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 26

267, 2 I 4.

273. Vgl. zu 6186 (Bd. 22). Eigenhändig 267, 18 an:]  
an Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen I,  
251. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br.  
1821, 123, woraus zu bemerken: 267, 10 mir fehlt [so g üdZ

Sendung mir daß größte g aus ein großes 12 getragenen]  
geneigten 13 einen nach mir [g gestr.] 15 Franke 18 an-  
fehlt 19 heranziehen g über versetzen 20 ich Hochdenenjelben  
268, 1 nunmehr g üdZ verbanke g aus verbanke sie nach  
und [g gestr.] 1. 2 zu — empfehle g aR 3 und Erleichterung  
4. 5 daß — abermals] mir bald daß neulich genossene Glück aber-  
mals 5 Einem — 8 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Mai 1821  
(Eing. Br. 1821, 171) 267, 10 Beiträge für Goethes Auto-  
graphen-Sammlung, darunter Briefe des churfürstlich säch-  
sischen Bibliothekars Johann Michael Francke in Dresden  
268, 4 vgl. Tageb. VIII, 58, 20—26 6 vgl. zu 9, 6.

\*274. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 124  
268, 10 zu vermelden g üdZ 16 Fischabdrücke nach Versteine-

runge 20 wohlgepaßt nach indeffen [*g* gestr.] 22 Herrn  
269, 3 darnach vier Zeilen Lücke 4 Die Jahreszahl fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 62, 1. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 23. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 176. 177) 268, 11. 12  
vgl. Tageb. VIII, 61, 11—13 12 vgl. 272, 18. 290, 6. 301, 6  
16. 17 vgl. 286, 9 269, 1 Besorgung von Wein und Choco-  
lade betreffend.

\*275. Concept von Kräuters Hand in dem zu 37 d. B.  
genannten Fascikel, Bl. 28 269, 5 8 *g* üdZ 8 die nach es  
Vgl. Tageb. VIII, 62, 4. 5. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 26. Mai 1821 (in demselben Fascikel, Bl. 27)  
269, 5 Von Kunst und Alterthum III 2 7 vgl. zu 236, 14. 15  
10. 11 vgl. Tageb. VIII, 61, 7—9.

276. Handschrift des hier versehentlich nach dem  
Concept gedruckten Briefes unbekannt. Gedruckt: [Dorow,  
Denkschriften und Briefe IV, 172, wonach sich folgende  
Änderungen ergeben: 269, 14 davor Datum: Weimar, den  
30. May 1821. 17 schönen ist zu streichen 270, 1 lies  
Klang-Instrumente 3 geben lies belegen 12 kein Absatz  
13 lies Gebrauche 15 darnach Unterschrift J. W. v. Goethe.  
Dazu das im Text gedruckte Concept von Kräuters Hand,  
Abg. Br. 1821, 124. 125, woraus zu bemerken: 270, 9 unser  
10 trüben aR

Vgl. Tageb. VIII, 62. 6. 7. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 13. Mai 1821 (Eing. Br. 1821, 163. 164) 269, 14  
Kunst und Alterthum III 1 17 vgl. zu 218, 14 18. 19 Dorow:  
„Ew. Excellenz kann ich nicht unterlassen anzuzeigen, dass  
mir kürzlich die zwei Klanginstrumente, welche bei Köstritz  
gefunden sind, käuflich zukamen. Dabei befanden sich  
zwei Original-Aufsätze von Ew. Excellenz, welche in ver-  
änderter Gestalt im Journal Curiositäten [der physisch-  
literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt] 2. Band  
3. Stück 1812 abgedruckt wurden. Gleichfalls fanden sich  
dabei Bemerkungen von Böttiger und Lipsius in Dresden. —

Darf ich von den Aufsätzen Ew. Excellenz Gebrauch  
machen, oder haben Sie über diese wirklich merkwürdigen,  
mir auch noch nie vorgekommenen Gegenstände eine andere  
Ansicht erhalten, und dürfte ich die Hoffnung zu hegen  
wagen, dass Ihre Güte mir solche mittheilen würden?“



12. 13 Dorow druckte ihn 1823 ab in seinem Werke: Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen, I, 89—92 (vgl. Hempel XXXIV, 268—281); dieser Abdruck hat Werke XLVIII, 270 f. keine Berücksichtigung gefunden; vgl. auch zu 31, 146, 16.

\*277. Handschrift von J. John in dem zu 106 d. B. genannten Fascikel, Bl. 233 270, 24 bey fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 62, 8. 9 270, 18. 19 Abschrift von 174, 1—20, beiliegend 19. 20 Gedruckt: Briefwechsel des Grossherzogs Carl August mit Goethe II, 184 271, 3 In demselben Fascikel, Bl. 224; vgl. den eben genannten Briefwechsel II, 185.

278. Handschrift von J. John im Grossherzoglichen Haus-Archiv Abth. C Litt. E Nr. 7 271, 22 *g* Gedruckt: Grenzboten 1869 III, 205

271, 16 vgl. zu 213, 13.

\*279. Concept von J. Johns Hand in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 34. Datirt nach der Stellung im Fascikel und nach Tageb. VIII, 63, 1 272, 2 auf nach hiebey [*g* gestr.] 3 zu (nach hier [*g* gestr.]) meinen Acten aR 7 ertheilen nach zu [*g* gestr.] 8 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 63, 1 272, 5 vgl. zu 255, 16. 17.

Der bei Strehlke II, 240. III, 189 unter Mai 1821 angeführte Brief an Hegel gehört in das Jahr 1824.

\*280. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3127. J. Johns Hand Die Zeichnung *g* 272, 15 NB.—16 nachträglich eingeschoben. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 251 d. B. genannten Fascikel, Bl. 59, woraus zu bemerken: 272, 12 dazu schreiben 12. 13 ohne — solches *g* aR 15 NB.—16 fehlt 18 Crystallen aR 20 so *g* üdZ hätte *g* aus hätt 273 Die Zeichnung und 3—10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 63, 3—5 272, 10. 11 Gabora und Wahlner, vgl. zu 175, 1 18 vgl. zu 268, 12.

281. Handschrift von J. John in dem zu 103 d. B. genannten Fascikel, Bl. 39 274, 25 *g* Auf der linken Hälfte des Blattes, am Schluss, die Briefwechsel II, 187 gedruckte Bemerkung des Adressaten. Gedruckt: Briefwechsel II, 186. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 134, woraus zu bemerken: 273, 12 hierbey 274, 2 ich dem *g*

aus sich der den nach nicht [*g* gestr.] nach 3 folgt 20—22 mit der Ziffer 3. 4 3.] 4. merkwürdig *g* aus merkwürdige 9 4.] 5. 12 Badzähne *g* aus Badzähne 15 sie — 17 aR 16 werden — 17] und von Kennern näher untersucht werden 25. 26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 63, 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 30. Mai 1821 (Briefwechsel II, 185) 274, 9 vgl. Tageb. VIII, 63, 8—10 und 297 d. B. 23 vgl. 255, 16. 17 und 279 d. B.

\*282. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 125 275, 17 vor über für

275, 2. 3 vgl. 141 d. B. 4 vgl. Tageb. VIII, 59, 10 — 13. Zur Sache vgl. auch den zu 191 d. B. mitgetheilten, nicht abgesandten Brief und Tageb. XII, 65, 13. 14.

283. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Dr. W. Andreae in Hildesheim. Gedruckt: Grenzboten 1869 III, 211

276, 1 vgl. zu 213, 13 2. 3 vgl. Tageb. VIII, 64, 14—16.

284. Handschrift von Kräuter im Goethe-National-Museum 276, 18 *g* Blatt 2 enthält von Kräuters Hand eine Abschrift von Goethes Gedicht „Zwei Personen ganz verschieden“ (Werke III, 178), mit der Überschrift: Parabeln. Gedruckt: Herrigs Archiv XXXI, 284 und Alten, Tischbeins Leben und Briefwechsel S. 282. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 135, woraus zu bemerken: 276, 8 fühlt *g*<sup>1</sup> über regt 9 ermanglen *g*<sup>1</sup> aR für fehlen 12 nach äußern. Absatz 13 sie aus Sie 14 der] der sich [sich *g*<sup>1</sup> üdZ, dann *g*<sup>1</sup> gestr.] 15 seinen *g*<sup>1</sup> aus einen 16 sich *g*<sup>1</sup> üdZ 17 dieses Verlangen *g*<sup>1</sup> aus dieser Wunsch 18. 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 64, 19. 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. Mai 1821, vgl. Tageb. VIII, 60. 25—27 276, 5 vgl. zu 133, 25 12 vgl. zur Handschrift des Briefes.

\*285. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv.

286. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). J. Johns Hand 278, 25 *g* Gedruckt: Boisseree II, 311. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 136. 137, woraus zu bemerken: 277, 6 hier] hierbey 8—10 stellenweise — billigen folgt erst nach 13 anzudeuten, ist aber durch Verweisungszeichen

*g* an seinen jetzigen Platz gezogen 9 *ſie g* über die Über-  
 ſetzung 10 ebenſo *finde g* aus ſo *ſind* 11 *gut]* wohl den Ge-  
 danken *g* aus der Gedante 12 poetiſche 13. 14 *Ein* — ein-  
 geſchoben aus deßhalb *ich* denn auch ein kleines Verſlein ein-  
 geſchoben habe 278, 1 *würde g* aus *würd* 2 *äußernd g* aus  
*äußern* 3 *Verſaffer g* über jungen Mann *auf's g* aus *auf*  
 11 = *g* 15 entgegen kommen! *g* über werden. 25. 26 fehlt  
 mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 64, 11. 12. 66, 6—8. Antwort auf des  
 Adreſſaten Brief vom 28. Mai 1821 (Boiſſerée II, 309)  
 277, 6 vgl. zu 32, 77, 7 13. 14 „Wenn was irgend iſt ge-  
 ſchehen“ (Werke IV, 71) 17 Johannes von Hildesheim  
 21. 278, 1 vgl. III 3, 137—141 278, 3 Gustav Schwab, vgl.  
 299, 6 5. 6 vgl. zu 246, 10 21. 22 vgl. 204, 11.

287. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 119. Bl. 42 Concept von  
 Kräuters Hand 279, 7. 8 *zu* — *ſey aR* für abgegangen 15. 16  
 mit — Bemühungen *aR* 16 bißherigen über übernommenen  
 16 die nach erſuchen Sendungen nach bißherigen 18 *wozu* —  
 worden *aR* 19 genommen *aR* für bekommen Gedruckt:  
 Vogel S. 383

Vgl. Tageb. VIII, 65, 18—20 279, 3 vgl. zu 18, 2 6. 7  
 vgl. 195, 9 10. 11 vgl. zu 182, 8 und 182, 9. 10 13. 14 Für  
 den Abdruck in: Zur Naturwiſſenſchaft I 4, 322—327.

\*288. Handschrift von J. Johns Hand im G.-Sch.-Archiv.  
 Dazu ein Concept von derſelben Hand, Abg. Br. 1821, 137,  
 woraus zu bemerken: 280, 1 *um* über und *mehr* über näher  
 2 *Jhre* aus *ihrer* 8 *G.* fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 66, 10—13 279, 21. 22 vgl. Zur Natur-  
 wiſſenſchaft I 4, 286—290 (Werke II. Abth., V 1, 367—372).

\*289. Handschrift von J. Johns Hand im G.-Sch.-Archiv  
 280, 10. 11 vgl. Tageb. VIII, 68, 1. 2.

Ein Promemoria der Oberaufſicht vom 11. Juni 1821,  
 betr. den bei Thalbürgel anzulegenden Torfſtich, in dem  
 zu 251 d. B. genannten Fascikel der Oberaufſichtsacten,  
 Bl. 62. 63.

290. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Kräuters Hand 282, 8 *g*  
 Gedruckt: Briefwechſel II, 294. Dazu ein Concept von  
 J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 138. 139, woraus zu be-  
 merken: 280, 15 *nunmehr* über *zulezt* 281, 1 *dir* über *ich*

2 wärst 5 Vortrag 6 mehr und] immer 7 sich — der *g* in  
 Lücke Klarheit nach mit 14 wäre] wär *g*<sup>1</sup> aus war 19  
 bleiben *g*<sup>1</sup> über seyn 20 erst—will *g*<sup>1</sup> aR 22 und — an *g*<sup>1</sup> aR  
 23 einigermaßen nach nun wieder [*g*<sup>1</sup> gestr.] 24 dir Kräuter  
 tñZ 26 begegnet] erblickst 27 ihm fehlt 282, 1 ich — [spätern]  
 mir scheint es eines seiner spätern zu seyn 5—9 fehlt mit Aus-  
 nahme des (von Kräuter geschriebenen) Datums

Vgl. Tageb. VIII, 67, 23. 24. 27. 28. Antwort auf des  
 Adressaten undatirten, zwischen 5. und 8. Juni geschriebe-  
 nen Brief (Briefwechsel II, 293) 280, 15. 16 Lucretius, vgl.  
 zu 29, 27 und Tageb. VIII, 312 unter 9. Juni 281, 13 vgl.  
 zu 9, 6 26. 27 vgl. 252 d. B.

291. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 254 Nr. 45 Eigen-  
 händig 282, 10. 11 Freudenfeste undeutlich, so dass allen-  
 falls auch Freudenfeste gelesen werden könnte Das fehlende  
 Datum nach dem ersten Druck: Hamburger Nachrichten  
 1877 Nr. 61

282, 10. 11 Die Trauerloge am 15. Juni, vgl. 285, 20—286, 2.

292. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). J. Johns Hand 285, 4 *g*  
 283, 15 sie *g* aus Sie 284, 6 ihre] Ihre 10 erfreuen *g* aus freuen  
 13 Anstrengung 24 was fehlt Gedruckt: Briefwechsel S. 233—  
 235. Dazu ein Concept von der Hand J. Johns (282, 18—  
 284, 15) und Kräuters (284, 16—285, 3. 5), Abg. Br. 1821,  
 139—141, woraus zu bemerken: 282, 17 der nach Ihr 283, 6  
 reinlicher nach sehr ruhiger [*g* gestr.?] 15 sie] Sie 19 ob *g*  
 über da schon *g* tñZ 20 gerne 23 acht *g* aR für 8 284, 6  
 ihre] Ihre 10 erfreuen] freuen 13 Anstrengung 14 den *g*  
 aus denen dazu *g* aR 19 wohin *g* aR für worin 23 sein  
 Zeitalter *g* aus seinen Zeitgenossen 285, 4. 5 fehlt mit  
 Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 68, 13. 14. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 9. Juni (Briefwechsel S. 232) 283, 14. 15 vgl.  
 249, 7 und zu 228, 16 18 vgl. zu 213, 13 26 vgl. zu 9, 6  
 284, 4. 5 vgl. Tageb. VIII, 63, 24. 25 13 vgl. 217, 11. 12 17. 18  
 vgl. 254, 11. 12. 302, 11. 12 und 257 d. B. 22. 23 vgl. zu 97, 4.

\*293. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B.  
 genannten Fascikel, Bl. 35

Vgl. Tageb. VIII, 69, 12. 13 285, 9. 10 vgl. 286, 14. 287, 4.

**294.** Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Fascikel 254 Nr. 46 J. Johns Hand 286, 4 *g* Gedruckt: Hamburger Nachrichten 1877 Nr. 61. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 142, woraus zu bemerken: 285, 16 ein *g* üdZ 17 *ſijch* beinſche 21 *durck* *g* üdZ 286, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

285, 17. 18 vgl. zu 133, 25; doch könnte auch das zu 200, 17. 18 genannte Werk gemeint sein 18. 19 Der Adressat reiste am 17. Juni nach Franken; in der „Gesellschaft“ befand sich auch Julie v. Egloffstein; vgl. Tageb. VIII, 68, 27—69, 1 20. 21 vgl. Tageb. VIII, 69, 1—3, sowie oben zu 282, 10. 11.

**\*295.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 35 und 34<sup>a</sup> 286, 7 ermangle — vermelben *g*<sup>3</sup> aus vermelbe 10 gläfigen *g*<sup>3</sup> über Glas- und 12 anzuwenden nach zu 15. 16 ein — abgegangen aR 17 genannte Summe *g*<sup>3</sup> üdZ 23 Von dem aR für Wegen des Anerbieten aus Anerbietenß 287, 1 Der mitgetheilte aus Den mitgetheilten 2 mit — Danke *g*<sup>3</sup> aus hier mit Danf 4—10 Auf einzelmem Blatt, aufgeklebt auf die letzte Seite von des Adressaten Brief an Goethe vom 8. Juni 1821

Vgl. Tageb. VIII, 69, 11. 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. Juni 1821, in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 31—34 286, 7. 8 vgl. Tageb. VIII, 68, 7. 8 9 vgl. 268, 16. 17 14 287, 4—10 15 293 d. B. 287, 1. 2 v. Odeleben hatte ihn beigelegt, um zu beweisen, dass seine Preisforderung für die angebotenen Lievriten nicht unbillig sei (vgl. 268, 12—14); Goethe liess den aus Florenz 12. März 1821 datirten Brief, dessen Verfasser unbekannt ist, durch John abschreiben und legte die Abschrift seinem Briefe an Lenz vom 18. Juni (300 d. B.) bei.

**\*296.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 44 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 27 287, 12 *miß* nach und [*g*<sup>3</sup> gestr.] 13 *ſobann* *g*<sup>3</sup> üdZ

287, 12 Wahrscheinlich die Veterinärschule betreffend, vgl. Tageb. VIII, 71, 3. 4.

**\*297.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 44 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 25 Adresse Herrn J. Bernh. Voigt Aufseher bey der Torfflechterey Häßleben

288, 4 zu lassen aR 5 sich — vorfinden aus etwa vorkommen  
5—7 und — sey aR 10 Unter dem auf das Datum folgenden  
Expeditionsvermerk findet sich noch von Johns Hand die  
Bemerkung:

Diese nachgebrachten Knochen wurden heute an Färbern wohl-  
eingepackt nachgesendet.

Weimar den 16. Juni 1821.

287, 18 vgl. zu 274, 9.

298. Handschrift von J. John im G.-Sch.-Archiv  
288, 19 g 20 Darunter von des Adressaten Hand der Ver-  
merk: „Seine Excellenz wollen nach einer mündlichen  
Unterredung den Stich und Druck der Tafeln selbst be-  
sorgen. H.“ Gedruckt: G.-Jb. XXIV, 41, 42. Dazu ein  
Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 143, woraus  
zu bemerken: 288, 16 gestochen nach allenfalls 19. 20 fehlt  
mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 69, 14. 15 288, 12. 13 Auf Meteorologie  
bezüglich 16 vgl. Tageb. VIII, 72, 5. 6.

299. Handschrift unbekannt (wahrscheinlich J. John).  
Gedruckt: Greizer Zeitung 29. Mai 1873, Nr. 122, und dar-  
nach Briefwechsel S. 263 290, 1 Blatt fehlt. Dazu ein  
Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 144. 145, wo-  
raus zu bemerken: 288, 22—289, 1 von—Sendung g<sup>s</sup> durch  
Ziffern aus Schreiben und Sendung von Ihrem Herrn Bruder  
289, 1 In g<sup>s</sup> aR 5 eines nach d 8 ferner g<sup>s</sup> über nun  
9 auch nach die [g<sup>s</sup> gestr.] 10 Plane 12 gemeinsamer g<sup>s</sup> aus  
gemeiner 14. 15 dankbar — ich g<sup>s</sup> aus dankend. Ich habe  
15 Niemer aus Niemern mehre 25 sammeln 290, 2 freund-  
lichst] auf das freundlichste 4 G. fehlt Ferner ein Bruchstück  
eines cassirten älteren Concepts von Kräuters Hand, Abg.  
Br. 1821, 141, woraus zu bemerken: 288, 22—289, 1 Reisende  
— Sendung] einen Reisenden Schreiben und Sendung von Ihrem  
Herrn Bruder 289, 1 In—dankbaren aus dem eine dankbare  
2 fühlt—gedrungen] trieb mich's an 3—8 mir—[ferner] immer  
der lichteste Punkt meines Lebens bleiben. Wenn die Erinnerung  
dessen, wornach man damals gestrebt, der Gedanke an alles das  
was durch großes Anstrengen endlich errungen worden und  
9 späterhin — 290, 4 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 69, 13. 14. Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Mai 1821 (Briefwechsel S. 261—263) 288, 22 vgl. 237, 12 289, 3. 4 vgl. 238, 5—11 14 Über die Urbewohner Spaniens und die vaskische Sprache, vgl. Tageb. VIII, 312 unter'm 5. Juni 31 vgl. 238, 26—239, 1.

\*300. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3133. J. Johns Hand 290, 16 *g* 290, 11. 12 *gelingen* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 44 d. B. genannten Fascikel der Oberaufsichtsacten, Bl. 31, woraus zu bemerken: 290, 6 *versprochenen g* aus *besprochenen* 7 *thun g* aus *thuen* 8 *abdingend g* *aR* für *abgingen* 11 *Versuche g* *aR* für *Personen Anstrengungen g* aus *Anstrengung* 13 *hoffe g* über *wünsche* ich 14 *zu bewundern nach und [g gestr.]* 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

290, 6 vgl. zu 268, 12 9 vgl. zu 287, 1. 2.

\*301. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 143 290, 18 *Überbringern* 18. 19 *Erwerweinschen*

290, 18. 19 Goethe sagt „angekündigten“, weil der die Ankündigung enthaltende, zur Zeit aber noch nicht geschriebene Brief (308 d. B.) früher in Frankfurt ankommen musste, als Eberweins, vgl. 296, 12. 13.

\*302. Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 36 291, 5. 6 *so* — *werden zum Theil aR* für *so würden sich wohl noch Kleinigkeiten finden* 6 *hinzugefügt*] *hinzugeschrieben* Dictir- oder Schreibfehler

Vgl. Tageb. VIII, 70, 3—9 291, 1 Bogen 3 und 10 von Kunst und Alterthum III 2, Bogen *R* von Zur Naturwissenschaft I 4 5 vgl. zu 239 d. B. 7 Bogen 26, vgl. zu 9, 6 9 Zur Chromatik gehörig (Zur Naturwissenschaft I 4, 241), vgl. 303, 11.

\*303. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 146 292, 2 *zum aller schönsten* *üdZ* 5 *Sie] sie* 7. 8 *vielleicht* — *Gbiaftolith* späterer Zusatz *aR* 16 *Ihnen g* *aR* für *für Sie* *werthesten g* aus *werthen* 17 *die nach sich [g gestr.]* 19 *Schlafzimmer nach und [g gestr.]*

Vgl. Tageb. VIII, 70, 16—18. Antwort auf des Adressaten Brief aus Marienbad vom 12. Juni 1821 (Eing. Br. 1821, 203. 204), vgl. Tageb. VIII, 69, 26 292, 1 Carl Reitenberger, vgl. G.-Jb. IV, 175 16. 17 Der 23. 24 Genannte.

\*304. Concept, eigenhändig, in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 35 293, 2 lies *höch*.

Vgl. Tageb. VIII, 70, 18. 19.

305. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) 294, 4 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 248. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, 293, 4—294, 3. 5 Abg. Br. 1821, 142, und 294, 6—16 auf der unteren Hälfte der ersten Seite eines Briefes von F. Peters an Eberwein vom 13. Juni 1821, Abg. Br. 1821, 147 293, 12 die angenehmsten *g* aus gar angenehme 14 nun — Seite *g* über dagegen 16 nun *g* über doch 17 entschieden nach *g* 19 denn — 294, 3 abgeschrieben unmittelbar unter der ersten kreuzweis durchstrichenen Niederschrift, aus der zu bemerken: 293, 21. 294, 1 empfinden — einander *g* über glauben machen wir hätten als Nachbarn zusammen 21 wie nach als 294, 1 uns wechselseitig *g* über einander 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums 7 Tr.] Tr. 8 für über zu 10 durft 13 auf nach gegenwärtig [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VIII, 71, 19. 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Juni 1821 (Briefwechsel S. 247) 293, 10 Bd. I—III der Auswahl des Besten aus Friedrich Rochlitz' sämtlichen Schriften, vgl. zu 126 d. B. und Tageb. VIII, 312 unter 4. Juni 14. 15 vgl. zu 9, 6.

\*306. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 149. Dazu ein älteres Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 143, woraus zu bemerken: 294, 19 überraschend (*g* aR) höchst *g* durch Ziffern aus höchst überraschend 20. 21 zu — gerufen *g* aR auf dem folgenden Blatt 21 früherer *g* aus früher entschiedener *g* aR auf dem folgenden Blatt so nach auch bey uns [*g* gestr.] 22. 23 vorzubereiten *g* aus vorbereiten 24 vielmals nach oft und [*g* gestr.] 295, 3. 4 die — erwerben *g* aR auf dem folgenden Blatt für und dem Glücke (*g* aus Glück) gebieten (nach zu [*g* gestr.]) ihnen günstig zu seyn 5 wohlbedachten *g* üdZ 6 Unternehmungen nach und bedeutenden [*g* gestr.] 12 einigermaßen *g* üdZ nach irgendwo [*g* gestr.] 15 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 70, 28. 71, 1. Antwort auf des Adressaten Brief vom 29. April 1821 (Eing. Br. 1821, 138) 294, 18 v. Wiebekings Bürgerliche Baukunde Bd. I mit 48 Kupfer-



tafeln, vgl. Tageb. VIII, 59, 6. 7. 311 unter 24. Mai 20. 21  
Der Adressat war 1785 in Weimar thätig gewesen, vgl.  
7, 42, 14 (daselbst ist im Register S. 466 zu lesen Wiebeking,  
Carl Friedrich v.).

807. Vgl. zu 268 (Bd. 2). J. Johns Hand 296, 4 *g*  
Gedruckt: Briefwechsel II, 295. Dazu ein Concept von der-  
selben Hand, Abg. Br. 1821, 150, woraus zu bemerken:  
295, 22 von Wilhelmsthäl aus in Wilhelmsthäl 296, 4. 5  
fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 71, 14. 15 295, 16 vgl. zu 9, 6 21. 22  
vgl. 292, 16—22.

808. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). J. Johns Hand 296, 20 *g*  
Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 154. Dazu ein Concept von der-  
selben Hand, Abg. Br. 1821, 150, woraus zu bemerken:  
296, 13 werde *g* aus werden 16 welche — Gattinn *g* über wie  
fie 17 vorträgt *g* aus vortreten 18. 19 unabwweichlich (aus  
unwweichlich) nach immerfort [*g* gestr.] 20. 21 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 71, 16. 17. Antwort auf v. Willemers  
Brief vom 22. Mai 1821 (ungedruckt) 296, 6. 7 v. Willemer:  
„Erlauben Sie, geehrter Freund, dass ich Ihnen meine letzte  
Arbeit übersende, . . . . Zwar ist die eine Hälfte meiner  
Lebens-Erfahrungen schon in Ihren Händen [vgl. 49, 23], in-  
dess sey es ihr vergönnt, den Zwillingbruder in einem  
schicklichen Gewand dem *Heros* vorzustellen, und für den  
zweytgeborenen dieselbe Nachsicht zu erbitten, die Ihre  
schonende Güte ihm . . . zu Theil werden liess“; vgl. Tageb.  
VIII, 64, 12. 13. 311 f. unter 3. Juni 8 vgl. zu 9, 6 11. 12 vgl.  
301 d. B.

809. Vgl. zu 5409. 6104 (Bd. 19. 22) und Bd. 32 Nr. 98.  
J. Johns Hand 297, 21 *g* 297, 7 lies gar glücklich hinaus  
brachten [wie sich aus der inzwischen vom G.-Sch.-Archiv  
erworbenen Handschrift ergiebt] 14 lies zu statt zur [vgl.  
zu 7] Gedruckt: Briefwechsel S. 206. Dazu ein Concept  
von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 151, woraus zu be-  
merken: 297, 2 Sie nach auch [*g* gestr.] 3. 4 Büchlein über  
Bande 7 gar glücklich hinaus brachten [*g* aus brachte] 8 liefen  
*g* über konnte 9 Eine solche *g* ar für Diese 14 Zu einem *g*  
aus Einen zu] zur 15 neuen fehlt 19 wahrscheinlich *g* üdZ  
21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

297, 1 vgl. zu 9, 6 12. 13 III 2 13 I 4 14 vgl. zu 213, 13.

\*310. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) 299, 21 *g* 298, 17 *ſich* fehlt 299, 12 *näher* Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 36. 37, woraus zu bemerken: 298, 15 *könnte man g über ließe ſich* 16 *zum g über im* 17 *den g ſüdZ* 18 *beſchäftigen nach damit [g gestr.] zu Oſtern g aR* 299, 7 *überſetzt und redigirt wäre — Mann g aR für der [ſüdZ]* 8 *zu geben g aR für gäbe* 9 *in — Feſt aR* 15 *haußt g ſüdZ* 17. 18 *biß — geſtellt g aus bißher beſtellt* 19 *und ein nach ſo wie* 20 *geneigteß g aus gewogentlicheß* *bitte* fehlt 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 73, 1. 2 298, 7 vgl. zu 9, 6 16 Aus meinem Leben. Zweyter Abtheilung fünfter Theil. „Auch ich in der Champagne.“ 299, 2. 3 In Kunst und Alterthum III 1, 90—94 4 J. C. Sachse 6. 7 vgl. 278, 3 17 Das in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 38 befindliche Concept der Berechnung ist bis 1. Mai 1822 fortgeführt, daher in den Lesarten zu Goethes Brief an Cotta vom 19. April 1822 mitzutheilen.

\*311. Wie 61 d. B. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 151. 152, woraus zu bemerken: 300, 11. 12 *gehegt g<sup>1</sup> aus gehabt* 15—18 nachträglich am Schluss des Briefes mit Verweisungszeichen 21 *Landſiße g aus Landſeſte* 23 *regnigem Wetter] regnigen Stunden* 24 *zu Eröffnung aR* 301, 4 *am] den*

Vgl. Tageb. VIII, 72, 22—24 300, 9 vgl. Tageb. VIII, 69, 20. 21 10. 11 vgl. zu 11, 21 23 vgl. zu 213, 13.

Folgendes Widmungsblatt, datirt von Sommers Anfang 1821, an Hegel, eigenhändig (vgl. zu 190 d. B.), gedruckt: Briefe von und an Hegel II, 47 Anm.:

*Dem Absoluten  
empfiehlt sich  
schönstens  
zu freundlicher Aufnahme  
das Urphaenomen  
Weimar Sommer Anfang  
1821.*

begleitete ein „zierliches, gelb gefärbtes Trinkglas, worin ein Stück schwarzen Seidenzeugs steckt, welches das Gelb des Glases als Blau durchscheinen lässt“; vgl. Tageb. VIII, 71, 20. 21.

\*812. Vgl. zu 3718 (Bd. 13). Nr. 3136. Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) 301, 22 *g* Dazu ein Concept von J. Johns Hand in dem zu 251 d. B. genannten Fascikel, Bl. 67 (zweites Blatt des Briefes von Lenz an Goethe vom 22. Juni 1821), woraus zu bemerken: 301, 6 Deniten *g* aus Siebriten 8 Sammlung *g* aus Versammlung 9 Ihre nach Zum Ersatz der Reisekosten erfolgt hiebey eine authorisirte Quittung. Ihre — soll *g* aus Ihre Medaille in einem Band sollen 10 zurecht lege *g* über ordne 21—23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 72, 24. 25 301, 6 vgl. zu 268, 12 9 vgl. zu 264, 9 14 vgl. Tageb. VIII, 67, 8. 9.

\*813. Concept von J. Johns Hand, in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 41

Vgl. Tageb. VIII, 73, 13. 14.

\*814. Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 152 302, 9 uns — vorzüglich aus unsern vorzüglichsten 11 füge hinzu *g* über vermeld ich 15 geschehen nach in seiner Abwesenheit emp können *g* aus könne 16 schreibe *g* aus schreib 17 daß nach Ihnen [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VIII, 73, 18. 19. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Juni 1821 (in dem zu 6 d. B. genannten Fascikel) 302, 8 Schubarth: „Meine Sendung von sechs Aushängbogen der Schrift: Homer und sein Zeitalter von Leipzig aus unter dem 26. May ist hoffentlich Ew. Excellenz richtig zu Händen gekommen. Gegenwärtig befinde ich mich am Abschluss der ganzen Arbeit nahe, und ich sehe mich genöthigt, Ew. Excellenz ganz gehorsamst um Abschrift des Entwurfs: Übersicht der Epochen Griechischer Geschichte zu bitten, den ich als Beylage meinem erwähnten Schreiben beygegeben hatte“; der in Abschrift zurückgewünschte, undatirte Entwurf in dem zu 89 d. B. genannten Fascikel, Bl. 49—53, ein Theil des Aufsatzes „Geistes-Epochen“ 9 vgl. zu 97, 4 und Tageb. VIII, 312 unter 8. Juni 11. 12 vgl. zu 284, 17. 18.

**\*815.** Handschrift von Schreiberhand (wahrscheinlich J. John) im Besitz von Frau Geheimrath Marie Sipman, geb. Neher, in Stuttgart 303, 6 *g* Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 153, woraus zu bemerken: 303, 3 gewogene aR für freundliche 4 morgen üdZ 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VIII, 73, 19. 20 303, 2 Darunter ein Exemplar der Wanderjahre, vgl. zu 9, 6.

**\*816.** Concept von J. Johns Hand in dem zu 37 d. B. genannten Fascikel, Bl. 41. 42 303, 9 den aR 10 Nach zurück folgt ferner dann mit Absatz Manuscript der Naturwissenschaft von fol. 68—82 incl. 13 wo *g* üdZ 14 deutlicher — ersehn *g* aR 18—21 so — nächstens *g* zum grössten Theil aR für so würde (*g* aus wird) es höchst vortheilhaft seyn und das ganze Stück innerhalb von (üdZ) 14 Tagen abgeschlossen werden, denn länger kann ich meine Badereise nicht verschieben, und (üdZ) es thäte mir leid, wenn das Heft stocken sollte. 304, 3 in nach solches

Vgl. Tageb. VIII, 73, 14—16 303, 9. 10 III 2 11 vgl. zu 291, 9 und Tageb. VIII, 72, 1. 2 304, 1 Zur Naturwissenschaft I 4.

**817.** Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Kräuters Hand 304, 14 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 178. Dazu ein Concept von J. Johns Hand, Abg. Br. 1821, 153, woraus zu bemerken: 304, 6 Meldung] Anmeldung 9. 10 du — Vorwurf aus dir auch kein Vorwurf zur Last fallen soll 10 Herrn] den guten 12 kein Absatz Schulz erwarte] Schulze erwart 14. 15 fehlt mit Ausnahme des von Kräuter geschriebenen Datums

304, 6 vgl. zu 235, 9 10 Johann Friedrich L., der Hofschauspieler in Weimar, reiste nach Berlin, vgl. Briefwechsel III, 179 12 vgl. 282, 18. 19. 302, 11. 12 und Tageb. VIII, 74, 1. 2. 8. 9.

Der bei Streblke II, 359. III, 189 unter 1821 „etwa Juni“ genannte Brief an F. S. Voigt ist vom 27. Februar 1821, vgl. 138 d. B.

Tagebuchnotizen. \*)

1820.

November

2. C. W. Stark, Jena [3].  
J. F. Fuchs, Jena.
3. F. Mosengeil, Meiningen [4].  
J. S. Grüner, Eger [5].  
H. C. A. Eichstädt, Jena [1].
4. C. E. Schubarth, Breslau [6].  
C. F. v. Both, Rostock [7].
7. J. F. Posselt, Jena („die Schöndorfischen letzten Tabellen“).
10. G. G. Göltenapfel, Jena („wegen der Gruner-schen Auction“).
11. C. F. E. Frommann, Jena [10].  
C. L. v. Knebel, Jena [11].
12. J. C. A. Müller, Jena („Quittungen wegen des Lohbeets“).  
J. M. Färber, Jena („an-dere Quittungen und Aufträge“).

November

14. J. F. C. A. v. Lyncker, Wei-mar [12].  
Grossherzog Carl August, Weimar [13].
15. F. A. Bran, Jena („die englischen Pamphlets“).  
J. G. Lenz, Jena („den Feueropal und einige Briefe“).
16. J. A. G. Weigel, Leipzig („Auftrag wegen der nächsten Müllerischen Auction“).  
C. F. A. v. Conta, Weimar [14].
17. Grossherzog Carl August, Weimar [15].  
J. W. Döbereiner, Jena [17].  
F. A. v. Beulwitz, Weimar [16].
18. T. Renner, Jena („2 Affen und 1 Papagey“).
19. E. J. d'Alton, Bonn [19].

---

\*) Postsendungslisten von den Jahren 1820. 1821 haben sich nicht vorgefunden, vgl. XXVIII, 452.

## November

19. Grossherzog Carl August, Weimar („Entschuldigung des nicht Aufwartens“).  
C. L. F. Schultz, Berlin [20].
20. L. W. Cramer, Dillenburg [22].
22. Grossherzog Carl August, Weimar [24].
26. J. C. Wesselhöft, Jena („den 6. Revisionsbogen [Kunst und Alterthum III 1] zurück“).
29. J. F. Fuchs, Jena [29].  
G. G. Güldenapfel, Jena („wegen der Compterschen Angelegenheiten“).  
F. A. Bran, Jena [30].  
C. L. v. Knebel, Jena [31].  
J. F. Posselt, Jena („Meteorologisches“).  
Buchbinder Poller, Jena („Quittung einiger Buchbinderarbeiten“).  
C. W. Stark, Jena („Schlüssel zum anatomischen Cabinet. Im 2. Paquet an Färber. Grüner Papagey an denselben in einer Schachtel“).
- Wesselhöftsche Druckerey („Manuscript zum 7. Bogen von Kunst und Alterthum [III 1]“).

## December

5. W. C. L. Gerhard, Leipzig [35].
7. H. A. v. Egidy, Leipzig [36].
8. C. F. E. Frommann, Jena [37].  
S Boisserée, Stuttgart [38].
13. C. L. Stieglitz, Leipzig [40].  
J. F. Posselt, Jena („Brandes Vorschläge zu einem meteorologischen Journal“).  
J. G. L. Kosegarten, Jena [41].
15. F. S. Voigt, Jena.  
J. C. A. Müller, Jena („wegen eines ausserordentlichen Postens“).
16. Härtel und Breitzkopf, Leipzig („Schein wegen des Grafen Bouquoy“).
17. C. L. v. Knebel, Jena [42].  
C. L. F. Schultz, Berlin [43].
18. Grossherzog Carl August, Weimar [44].
20. J. C. A. Müller, Jena („die Museumsrechnung von 1817“).  
J. M. Färber, Jena („autorisirte Quittungen zurück“).
22. Graf Vargas Bedemar, Copenhagen [46].  
J. J. v. Willemer, Frankfurt [47].
23. Allgemeine Litteraturzeitung, Jena.  
Litterarisches Wochenblatt, Leipzig („die

## December

- Willemersche Sendung“).
23. J. J. v. Willemer, Frankfurt [49].
24. J. J. v. Willemer, Frankfurt („Schachtel mit Weihnachtsgeschenken“).  
C. F. A. v. Conta, Weimar [50].
26. J. F. Posselt, Jena („Aurora 3. Heft, Winterwitterung 1820, Anfragen auf Sere-  
nissimi Veranlassung“).

## December

26. C. E. F. Weller, Jena („Resolutionen auf verschiedene Anfragen, die Gedichte an Comptern“).
28. C. E. Helbig, Jena [52].  
C. A. Vulpus, Weimar („dessen Aufsatz über die ehernen Thüren“).
30. C. L. F. Schultz, Berlin [56].  
E. J. d'Alton, Bonn [54].  
C. F. E. Frommann, Jena [55].

## 1821.

## Januar

1. J. F. H. Schlosser, Frankfurt.  
Gebrüder Felix, Leipzig.  
Gebrüder Will, Schweinfurt.  
Grossherzog Carl August, Weimar [59. 60].
2. Grossherzogin Louise, Weimar [61].
3. J. F. Blumenbach, Göttingen [zu 60/1].
4. J. F. C. A. v. Lyncker, Weimar [66].
5. J. M. Färber, Jena („Fasanen“).  
J. C. Hüttner, London [67].  
C. E. Helbig, Jena [68].
6. Grossherzog Carl August, Weimar [71].
7. C. E. F. Weller, Jena [69].  
J. G. Lenz, Jena.

## Januar

7. C. W. Stark, Jena [70].  
L. W. Cramer, Dillenburg [73].  
J. F. Posselt, Jena („Gilberts Annalen und einiges Meteorologische“).
10. H. Gräve, Kamenz [75].  
D. Knoll, Carlsbad [76].  
J. G. Zeller, München [77].  
Graf C. v. Sternberg, Schloss Brzezina [78].  
J. D. Sauerländer, Frankfurt [79].  
S. Boisserée, Stuttgart [80].  
C. F. A. v. Schreibers, Wien [72].  
C. L. F. Schultz, Berlin [81].  
J. F. H. Schlosser, Frankfurt [82].  
G. C. G. Wölffel, Weimar („Verordnung wegen der 500 Thlr.“).

## Januar

10. J.C.A.Müller, Jena („dessgleichen, Modification und Anordnung der Bezahlung“).  
J. H. Meyer, Weimar [83].
11. H. H. v. Könneritz, Dresden [84].  
J. F. H. Schlosser, Frankfurt [82].  
D. Hess, Beckenhof bei Zürich [85].  
C. E. Schubarth, Breslau [89].  
C. A. Kestner, Jena [90].  
J. J. v. Willemer, Frankfurt („mit einer Rolle, Eberweins Lieder“).
14. Märkische Ökonomische Gesellschaft, Potsdam [87].  
J. W. Döbereiner, Jena [86].  
F. E. Lange, Jena.
15. J. F. Blumenbach, Göttingen [93].
17. Grossherzog Carl August, Weimar [94].  
J. G. Lenz, Jena [95].
19. J. C. Wesselhöft, Jena [97].  
J. M. Färber, Jena („autorisirte Quittungen“).
20. C. R. D. Martin, Weimar („den Schlosserischen Brief“).  
J. F. Posselt, Jena („einen Brief von Brandes zurückverlangend“).  
J. H. F. Schütz, Berka („Dank für übersendete Trüffeln“).

## Januar

21. J. C. Wesselhöft, Jena („Wanderjahre Bogen 2“).  
Grossherzog Carl August, Weimar [98].
22. C. E. A. v. Hoff, Gotha [99].  
A. A. Schmeisser, Rudolstadt [100].
24. J. C. Wesselhöft, Jena („Wanderjahre III von Fol. 79 bis 105 incl., ingleichen Bogen 3 und 4 revidirt“).  
F. S. Voigt, Jena [105].  
G. G. Gölldenapfel, Jena [106].  
Grossherzog Carl August, Weimar [107].
25. F. Wenzel, Ilmenau [110].  
C. A. Vulpus, Weimar („wegen demselben [F. Wenzel]verwilligten, auf den Bergbau sich beziehenden Büchergebrauch“).
27. C. E. Helbig, Jena [111].
28. G. G. Gölldenapfel, Jena [113].  
Grossherzog Carl August, Weimar [114].

## Februar

1. Oberconsistorium, Weimar („wegen der Schnitzbilder in Olbersleben“).  
F. S. Voigt, Jena [115].
4. Grossherzog Carl August, Weimar [116].



## Februar

4. F. S. Voigt, Jena („Paquet mit d'Altons Faulthieren“).
- G. G. Güldenapfel, Jena („wegen der Caution pp.“).
- C. F. A. v. Conta, Weimar („mit Verschiedenem die academische Bibliothek betr.“).
- C. W. C. Stichling, Weimar („gleichfalls academische Bibliotheksangelegenheiten“).
- G. G. Güldenapfel, Jena („das englische kostbare Werk über Hautkrankheiten“).
- J. C. Wesselhöft, Jena („7. Revisionsbogen der Wanderjahre“).
6. Grossherzog Carl August, Weimar [117].
- J. C. E. Müller, Weimar („Verordnung wegen des lithographischen Heftes“).
7. Wesselhöfts Druckerey, Jena ([Wanderjahre] „8. Revisionsbogen“).
13. Grossherzog Carl August, Weimar [119].
14. C. F. A. v. Conta, Weimar („Politica zurück“).
- F. J. Bertuch, Weimar [120].
- C. L. v. Knebel, Jena [121].

## Februar

14. F. A. Bran, Jena („eine englische Broschüre“).
- G. G. Güldenapfel, Jena („von Hofrath Meyer geschenkte Bücher“).
16. J. H. Meyer, Weimar [122].
- J. C. Wesselhöft, Jena („Den 9. Revisionsbogen“ [Wanderjahre]).
- J. F. Posselt, Jena („die letztern Schöndorfer Tabellen“).
17. C. A. Vulpius, Weimar („wegen der Wetterbeobachtungen für's Künftige“).
18. C. F. Zelter, Berlin [124].
- J. W. Döbereiner, Jena [125].
- J. F. Rochlitz, Leipzig [126].
- F. W. Riemer, Weimar [128].
21. J. C. Wesselhöft, Jena („der 10. Revisionsbogen“ [Wanderjahre]).
- C. L. v. Knebel, Jena [131].
23. F. J. Bertuch, Weimar [130].
- C. F. A. v. Schreibers, Wien [133].
24. J. F. Rochlitz, Leipzig [zu 134/5].
- C. F. Zelter, Berlin [zu 134/5].
- C. F. F. v. Nagler, Berlin [123].
- G. H. L. Nicolovius, Berlin [134].

## Februar

25. G.C.G. Wölfel, Weimar  
J. F. Posselt, Jena } („Erlasse wegen um ein Jahr verlängerter Anstellung des Gehülfen bey der Sternwarte“).
28. G. G. Güldenapfel, Jena („zwey Registraturen zurückgesendet“).  
C. L. v. Knebel, Jena [139].  
L. Hess, Jena.  
Charl. v. Stein, Weimar [140].  
Sus. El. Bethmann-Hollweg, Berlin [141].

## März

2. F. W. Riemer, Weimar [143].  
J. H. Meyer, Weimar [142].  
J. F. Fuchs, Jena („wegen des Hermaphroditen“).  
F. A. Bran, Jena („eine englische Broschüre“).
5. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [144].  
Weinhändler Will, Schweinfurt.  
J. C. Wesselhöft, Jena ([Wanderjahre] „Fortsetzung des Manuscripts von Fol. 149 bis 173 incl.“).
6. F. W. Riemer, Weimar [145].
7. C. L. v. Knebel, Jena [147].  
J. G. P. Götze, Jena („Verordnung wegen der Treibkasten“).

## März

7. G. G. Güldenapfel, Jena. Wesselhöfts Druckerey, Jena ([Wanderjahre] „zwölfter Bogen“).  
J. L. Büchler, Frankfurt [148].
8. Grossherzog Carl August, Weimar [149].
9. D. Knoll, Carlsbad [150].  
Postmeister Gruner, Johann-Georgenstadt [151].  
J. F. Posselt, Jena („die Carlsruher Zeitung“).
10. Wesselhöftsche Druckerey, Jena ([Wanderjahre] „den 14. Revisionsbogen“).  
C. L. F. Schultz, Berlin [153].
15. J. M. Färber, Jena („autorisirte Zettel zurück“).  
J. G. L. Kosegarten, Jena („orientalische Münze“).  
F. S. Voigt, Jena [157].  
J. G. L. Götze, Jena („Verordnung wegen der Rouleaux auf das neue Glashaus“).
16. F. A. Bran, Jena [159].  
J. F. Posselt, Jena („Starks meteorologisches Jahrbuch von 1818 und 1819, meteorologische Tabelle von Januar zurück“).  
Wesselhöfts Druckerey, Jena ([Wanderjahre]

## März

- „Revisionsbogen 15 und 16“).
16. J.C.A.Müller, Jena („autorisirte Quittung zur diessjährigen Rechnung“).
- C. Möglich, Tübingen [160].
- C. F. E. Frommann, Jena [161].
17. J.C.A.Müller, Jena („wegen der Starkischen Interessen“).
- J. G. Lenz, Jena [162].
18. F. L. v. Froriep, Weimar [163].
- C. L. v. Knebel, Jena [164].
20. Grossherzog Carl August, („Die Zeichnungen vom Prinzen von Neuwied“).
22. C. F. C. Steiner, Weimar [166].
24. J. C. Wesselhöft, Jena ([Wanderjahre] „Revisionsbogen 18“).
25. J. C. Büchler, Frankfurt („600 Abdrücke des Taufbeckens“).
27. C. G. T. Winkler, Dresden [167].
28. C. F. E. Frommann, Jena („Manuscript von Kunst und Alterthum 3. Bandes 1. Heft bis pag. 104 des Drucks“).
- C. L. v. Knebel, Jena [168].
- J. G. Lenz, Jena („Patricität des Granits zurück“).

## März

28. Grossherzog Carl August, Weimar („wegen verschiedener Puncte“).

## April

1. J. H. Meyer, Weimar [172].
- F. W. Riemer, Weimar, [173].
2. J. J. v. Willemer, Frankfurt [174].
4. J. M. Färber, Jena („die Pflanzen von der Melville-Insel“).
- F. S. Voigt, Jena [176].
- F. A. Bran, Jena („eine englische Broschüre“).
- J. C. Wesselhöft, Jena ([Wanderjahre] „den 20. Revisionsbogen“).
- J. F. Posselt, Jena („die letzten meteorologischen Witterungstabellen“).
- C. E. F. Weller, Jena [177].
- A. C. v. Preen, Rostock [178].
- J. C. Hüttner, London [179].
6. J. C. A. Müller, Jena („150 Thlr.“).
- F. T. A. H. v. Müller, Weimar („Hauptmann Landolts Leben“).
- C. W. C. Stichling, Weimar [180].
- H. C. A. Eichstädt, Jena [181].
- J. M. Färber, Jena („autorisirte Quittungen“).

## April

7. C. L. v. Knebel, Jena [183].
8. J. S. Zauper, Pilsen [186].  
G. G. Gùldenapfel, Jena [184].  
C. F. E. Frommann, Jena [185].
11. J. C. Wesselhöft, Jena [187].  
F. W. Riemer, Weimar [188].  
J. H. Meyer, Weimar („den Aufsatz über den Stein-  
druck“).  
Grossherzogl. Sächs.  
Cammer, Weimar  
(„die Hauptjahresrech-  
nung“).
13. J. M. Färber, Jena („die  
Zeichnung des Herm-  
aphroditen für Hofrath  
Fuchs, die meteorologi-  
sche Tabelle für Pro-  
fessor Posselt, den See-  
beckischen Aufsatz für  
Major v. Knebel“).  
J. G. P. Götze, Jena.  
F. S. Voigt, Jena [189].  
G. F. W. Hegel, Berlin  
[190].  
J. Antonia J. Brentano,  
Frankfurt [191].
15. J. C. Wesselhöft, Jena  
(„Der 22. Bogen Wander-  
jahre“).
18. C. F. E. Frommann, Jena  
[193].  
Dr. [J. C. F. ?] Körner, Jena.  
J. A. G. Weigel, Leipzig  
[196].

## April

18. F. Mosengeil, Meiningen  
[195].
19. J. G. Lenz, Jena [197].  
J. F. Posselt, Jena („wegen  
Beachtung der Mete-  
ore“).  
J. W. Döbereiner, Jena  
[194].  
Grossherzog Carl August,  
Weimar [198].  
F. W. Riemer, Weimar  
[199].
20. Grossherzog Carl August,  
Weimar [200].
21. G. C. G. Wölffel, Wei-  
mar („wegen 300 Thlr.  
aus der Schatulle zu  
erhalten“).  
Wesselhöfts Druckerey,  
Jena ([Wanderjahre]  
„Revisionsbogen 23 und  
24“).
22. Wesselhöftsche Drucke-  
rey, Jena („Manuscript,  
Wilhelm Meisters Wan-  
derjahre, Fol. 252 bis  
272 incl.“).  
J. H. W. Tischbein, Eutin  
[201].
23. J. F. H. Schlosser, } („zwey  
Frankfurt } Rollen  
mit  
J. J. v. Willemer, } meinem  
Frankfurt [202] } Por-  
trät“).
- S. Boisseree, Stuttgart  
[203].  
(„wegen  
Remuneration  
der ausser-  
ordentlichen  
Arbeiten von  
Michael 1820  
bis Ostern  
1821“).
25. F. E. Lange, }  
Jena }  
G. G. Gùlden- }  
apfel, Jena }  
bis Ostern  
1821“).

## April

- C. F. A. v. Conta, Weimar [204].  
 F. W. Riemer, Weimar („einiges zu den Wanderjahren“).  
 26. Serenissimis Gothano et Vinariensi, Gotha und Weimar („wegen Göl-denapfelscher Caution; beides an Conta“).  
 F. T. A. H. v. Müller, Weimar [206].  
 Grossherzog Carl August, Weimar [205].  
 Wesselhöfts Druckerey, Jena ([Wanderjahre] „den 25. Revisionsbogen“).  
 J. W. Döbereiner, Jena [207].  
 28. Wesselhöftsche Druckerey, Jena („Druckerstock von Ermer . . Manuscript [der Wanderjahre] von Fol. 272 bis 278 incl. Ferner: Wo stickt der Verräther von Fol. 1 bis 34 incl.“).  
 Rath Helbig, Jena („die Verordnung vom 19. April an Posselt, wegen Beachtung der Meteo-re“).  
 29. C. L. F. Schultz, Berlin [208].  
 Johanna C. Frommann, Jena [209].  
 30. C. F. M. P. Graf v. Brühl, Berlin [210].

## Mai

1. J. F. Schmidt, Weimar („Assignment nach Leipzig an Frege“).  
 C. G. Frege u. Comp., Leipzig [211].  
 2. J. M. Färber, Jena („Gestattung eines neuen Schrankes“).  
 J. G. Lenz, Jena.  
 F. S. Voigt, Jena („authorisirte Quittungen“).  
 J. C. Wesselhöft, Jena („8. Bogen Kunst und Alterthum 3. Bandes 1. Heft“).  
 Cammerdiener Buttstädt, Gotha („27 Thlr. Casse-geld für einen geschnittenen Stein“).  
 3. C. F. M. P. Graf v. Brühl, Berlin [212].  
 C. F. E. Frommann, Jena [213].  
 Grossherzogl. Sächs. Cammer, Weimar („Communicat wegen der Hauptrechnung“).  
 G. C. G. Wölffel, Weimar („Dessgleichen“).  
 5. C. F. M. P. Graf v. Brühl, Berlin [215].  
 J. H. Meyer, Weimar [216].  
 8. C. F. E. Frommann, Jena [217].  
 9. J. C. Wesselhöft, Jena [220].  
 C. F. M. P. Graf v. Brühl Berlin [221].

## Mai

10. C. W. C. Stichling, Weimar („Promemoria wegen Compters Logis“).  
C. E. Schubarth, Breslau [223].  
Grossherzogl. Sächs. Cammer, Weimar („Die Jena-ischen Rechnungen“).
12. C. F. M. P. Graf v. Brühl, Berlin [227].  
J. G. L. Kosegarten, Jena [225].  
C. E. F. Weller, Jena [226].  
C. L. F. Schultz, Berlin [228].  
C. Keferstein, Halle [229].  
J. [!] Perthes, Leipzig („auf die Messe gesendet“) [230].
13. C. F. M. P. Graf v. Brühl, Berlin [232].  
C. F. Zelter, Berlin [233].
15. J. W. Döbereiner, Jena [234].  
J. C. Wesselhöft, Jena [235].  
F. S. Voigt, Jena [236].  
F. H. A. v. Humboldt, Paris [237].  
J. G. Neuburg, Frankfurt [238].  
Grossherzog Carl August, Weimar [241].
18. Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Weimar [242].  
Erbgrossherzog Carl Friedrich, Weimar [243].

## Mai

18. Grossherzog Carl August, Weimar („Die Herkulanischen Bilder“).
19. Grossherzog Carl August, Weimar [246].  
F. T. A. H. v. Müller, Weimar [247].  
F. W. Riemer, Weimar [248].  
C. F. A. v. Schreibers, Wien [249].  
C. L. F. Schultz, Berlin [250].
21. J. F. Posselt, Jena [251].  
J. D. Gries, Jena [252].  
C. H. Ramann, Erfurt („Weinbestellung“).
22. G. C. G. Wölffel, Weimar („Verordnung wegen dem Diener Wolf“).  
F. T. A. H. v. Müller, Weimar [253].
23. J. C. Wesselhöft, Jena [255].  
C. E. Schubarth, Leipzig [256].  
C. L. F. Schultz, Berlin [257].
24. S. Boisserée, Stuttgart [259].  
F. T. A. H. v. Müller, Weimar [260].  
F. W. Riemer, Weimar [261].
25. G. Moller, Darmstadt [258].  
J. J. v. Willemer, Frankfurt („Eberweins Compositionen“).

